Th. A.
1694

73

Acc. 3115.

Collegÿ Soc. JESV Moraviÿ
1707.

Siehe zu daß du es machest nach dem Bilde
daß du auf dem berge gesehen hast. 2. B.
Mos. 25. 40

R. P. JACOBI MASENII S. J.

WegFührer

Zu
Einem reinen/ Tugendhafft- und
vollkommenen

LEBEN/

Durch

Geistliche Ubungen und Betrachtungen

Nach Art
Der Acht-Täglichen Exercitien
Des heiligen IGNATII von LOIOLA,
Stiffters der Societät JESU/
Aus der Lateinischen Sprache in die Teutsche
übersetzt und mit Bildern gezieret
Von

P. GEORGIO Kriebel/
Ermeldter Societät Priestern.

Cum Superiorum Approbatione.

Franckfurt und Breßlau/
Zu finden bey Johann Herbord Kloßen/
Im neuen Seculo 1701.

Einleitung
des Teutsch-hervorkommenden
Weg-Führers
zu einem tugendsamen Leben/
deme
das holdselige Gottes-Lämmlei[n]
die Bahne zeiget:

WJe günstig geht hervor/ an diesem Wapen-Schild[e]
Das Oster-Lämmlein/ uns/ zu einem Ebenbild[e]
Will unser Führer seyn/ hin/ wo man Rosen bricht/
Die ohne Dörner sind/ daran sich niemand sticht.
Das Lämmlein ist der Weg/ die Warheit und da[s]
Leben:
Wer ihme folgen will/ muß nach der Liebe streben
Zum Creutz: und selbiges zu tragen seyn bereit/
So lang uns noch behemmt die blöde Sterblichkeit;
Doch es mit GOtt anbey von treuem Hertzen meynen
Dann werden wir vor Jhm/ wie Sterne/ zierlich schei[-]
nen.
Und schau! die Engel selbst beschäfftigen sich schon/
Den sanfft-Geduldigen zu flechten eine Kron/
Von bundter Blumerey: Ja/ wenn wir überwinden/
Oliv- und Palmzweig uns um Schläff und Händ zu
binden.
Wer nun Belieben trägt zur Tugend Wohlgeruch/
Dahin das Lämmlein weist/ der lese dieses Buch.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den
Hochwürdigen / in GOtt Andächtigen / Hoch-Edel und Hochgelahrten
Herrn / Herrn
Andream Adalbertum /
von Göttlicher Vorsehung /
des Hochfürstlichen Gestiffts / der Regulirten Thumherren / des Ordens St. Augustini / bey U. L. Fr. zu Sagan /
Abbten und Herren.

Hochfürstl. Bischöfflichen
COMMISSARIUM
in geistl. Sachen:
wie auch
bey Fürstlichen Zusammenkunfften der
Hochlöbl. H. H. Stände
im Hertzogthum Sagan/
Ersten Land- und Mann-Rechts
Beysitzer
und
Meinem Hochgünstigen/ Gnädigen
PATRON &c.

Hochwürdiger H. Prälat: Gnädiger Herr/ Herr/

Tugend und Wissenschafft: Frömmigkeit und Gelehrtheit: Weißheit und Wirthlichkeit: Sanfftmuth und Hertzhafftigkeit: durch welche (nebst andern ansehnlichen Meriten) Euer Hochwürden und Gnaden/ gleichsam wie über acht Staffeln der Vollkommenheit/ zu der hohen infulirten Prälatur gestiegen/ und annoch von zwölff Jahren her/ höchstrühmlich darauff

auff fortschreiten/ seynd ihrem **Hoch-löblichen/ Regulirten Canonischen Orden**/ allermassen angebohren: und stammen urspringlich her von dero **Glorreichen Stifft-Vater** Augustino, der die gantze Christliche Welt mit ausbündigen Exempeln schönster Tugenden und hervorstrahlender Heiligkeit nicht weniger erleuchtet/ als mit unzehlbaren hochgelehrten **Schrifften**/ in gröste Bewunderung gezogen. Dannenhero **Ihn** jener ausgeübte Wohl-Redner/ in dessen Lob-Predigt/ gantz fein und sinnreich mit dem herrlichen Ehren-Titul veranseyliget: Daß er gar füglich könne genennet werden **der Heiligste unter den Gelehrten**/ und **der Gelehrteste unter den Heiligen.** Solche Fürtrefflichkeit aber hat der weiseste Ausspender aller guten Gaben/ ebenfalls denen geistlichen Söhnen und würdigen Nachkömmlingen dieses so heiligen und gelehrten **Ertz-Vaters**/ auff eine gantz besondere Weise eingepflantzet: indem er ihnen eine ungemeine Liebe und Wohlgewogenheit zu geisthafften und lehrreichen Büchern eingeflösset/ welche sie/ durch verstrichene 14. Jahrhundert/

entweder eigenhändig in grosser Anzahl geschrieben und heraus gegeben/ oder durch wohlthätige Gunstneigung zu öffentlichem Druck befördert haben: was massen es/in recht bestellten Bibliotheken/ der klare Augenschein erweiset/ allwo vor andern viel auserlesene Autores wohlgedachter regulirter Thum-Herren/ mit ihren ausgegangenen Tomis die Schreyne besetzen/ und öfftere Hochwürdige H. H. Prälaten die fürtrefflichsten Bücher mit ihren geehrten Namen zieren/ denen sie ehrerbietigst sind zugeschrieben worden: wodurch dann der Kirche GOttes ein hochwerther Nutz in allerhand Wissenschafften und geistlicher Erudition erwachsen/ dergleichen annoch von Jahr zu Jahr ohnabläßlich zu entspriessen pfleget. Und solches zwar ist ausser Zweiffel ein unschätzbarer Ehren-Ruhm des hochwerthen Canonischen Augustiner-Ordens/ der das Hyacinthblaue Firmament gemeldter Christlicher Kirche mit so vielen hellglåntzenden Sternen ausstaffiret/ als er zu dato Bücher an das Tagelicht gebracht/ zwischen denen sonderlich/ einem holdseligen Morgen-Sternlein gleich/ heraus schimmert/ das liebgünstige

Büch-

Büchlein ihres hochsel. Thomæ Kempensis, von der Nachfolgung Christi/ so wegen unbeschreiblicher Anehmlichkeit/ bey allen Ständen/ weit und breit eine innigste und allgemeine Liebesneigung erworben hat/ welche hieraus erhellet/ weilen nach der Heil. Bibel fast kein anderes Buch in so vielerley unterschiedene Sprachen iemals übersetzet: keines in Ländern und Städten/ bey allen Völckern so viel 100mal ist eingedruckt worden/ keines allenthalben von hohen und niederen Standespersonen also begierig gelesen/ und mit offt wiederholtem Lesen beliebet wird: keines so mannigfaltige Frucht der Seelen zur heilsamen Furcht Gottes/ zu Aenderung der Sitten und Besserung des Lebens ausgewürcket/ als eben dieses güldene Büchlein/ das auch in die gemeine türckische Sprache versetzt/ jener Mauritanische König zu Algiers/ gegen einem (zu Erledigung der gefangenen Christen) Abgesandten vorgewiesen/ überaus gerühmet/ und höher geachtet/ denn alle andere sehr zahlbare Bücher in seiner gantzen Königlichen Bibliotheke.

Demnach nun E. Hochw. und Gn. gleichermassen ein günstiger Liebhaber

geist=und sinnreicher Bücher seynd; darum habe um gnädige Erlaubniß bitten wollen/ dieses gegenwärtige/ als ein verlassenes/ zwar lange Zeit ausgebliebenes/ doch ihnen zuständiges Wäißlein/ unter dero mildesten Schutz zu empfehlen/ auff dessen geistl. Revier es vor Jahren entsprossen; Sintemal der ietzo in Gott ruhende Ubersetzer/ in hiesiger Stadt wohnende/ solches damalen ausgearbeitet und bereit gehalten/ **Ihro Gnaden** damit zu verehren/ wenn nicht des Verlegers uñ hernach sein selbst eigener zeitliche Hintritt wäre entzwischen komen; doch mir kurtz zuvor selbiges nebst andern druckmäßigen Schrifften überlassend anheimgestellet/ **Ihro Hochw.** statt seiner/ hiermit aufzuwarten. Fürnemlich aber damit dero wohlrühmliche Lobwürdigkeit/ ferner hin nicht nur solte eingeschrencket bleiben zwischen den Grentzen des Bober=und Oder=Flusses in Schlesien/ sondern sich weiter hinaus/ über die Moldau und Donau/ gegen der Isel und Mosel biß an den Mäyn=uñ Rhein=Strom verbreiten möge/ dahin dieses Buch gelangen/ und bey vornehmen **Reichs=Prälaten** (wegen des Urschreibers Jacobi Masenii allda löblich hafftenden

den

den Gedächtniß) bekandt werden wird. Wie derohalben / nach des Röm. Wohl-Redners Marci Tullii ergangenen Ausspruch / der menschl. Nahmen besser nicht zur Unsterblichkeit gereichet / als durch hervorkommende Bücher: also wird sich hiermit seiner Hochwürdigen Gnade günstiges Andencken bey der Nachkömmlichkeit verewigen / wenn man lesen wird: Der Hochw. H. H. Andreas Adalbert / des Fürstl. Gestiffts bey U. L. Fr. zu Sagan / XLIV. Abbt und Herr / hat lange Zeit wohl / vorsichtig und gütig regieret / die Ehre des Allerhöchsten / durch Fortpflanzung des wahren Glaubens / Erbauung und köstlicher Bezierung der Kirchen / Capellen und schöner Altäre ernsteyffrig befördert / die durch zweymaligen Brand kläglich-verrauchte Canonie aus der Aschen grundständig erhoben / die Stifft-Güter (so von unglückl. Jahren wegen eindringenden Schaden elendiglich verfallen) wiederum völlig auffgerichtet / die (eben daher) überhäuffte und fast unerträgliche Schulden-Last bereits abgestossen / denen Armen uñ Dürfftigen mildreiche Hand geleistet und selbte frey-

 gebig

gebig erqvicket/ viel Hungrige und Durstige bey eigener Taffel freundlich gelabet: Mit einem Wort/ keinem böses (mit Willen) erzeiget/ sondern allen nach Möglichkeit guts gethan/ und also seinen (vor nahe 500. Jahren) gewesenen **ersten Vorfahrern**/ Henrico I. Burchardo, Tilmanno und andern guten Wirthen/eine **Ehre** worden/ mit Erweisung/ daß Er/ als **ein würdiger Nachfolger**/ diese uhralte Stifftung von so H. Händen danckbar übernommen/ nicht gemindert noch verschmälert/ sondern mercklich vermehret/ welche der **fromme Hertzog** Henricus Barbatus, samt seiner Hochfürstl. **Frau Gemahlin**/ der **Heil. Hedwigis/ im** Jahr 1217. zu Naumburg am Bober angeleget/ biß sie hernach anhero auf Sagan versetzet/ und (Gott lob!) in ietziges Auffnehmen gebracht ist worden. Welches auch kein Mißgönner zu beneyden Ursach hat/ ob man schon ausgesprenget/ **Eure Hochw.** hätten im alten Gemäuer einen grossen Schatz gefunden/ der sich eben bey Erneuerung **St. Annä** Capellen hat wittern lassen/ durch die geweyhte Wünschel-Ruth/ der auffrichtigen Zuversicht gegen der unendlichen Gütigkeit und reichen

chen Segen GOttes / der sich von wohlthätiger Freygebigkeit niemals überwinden / sondern gemeiniglich übernatürliche Hülffleistung wiederfahren läst / denen die behertzt auff ihn trauen und bauen / dergestalt / daß sie es mehrmalen nicht begreiffen können / wo es herkommen sey / was sie wohlmeynend ausgegeben. Solchen unausbleiblichen Segen und himmlische Benedeyung wünsche ferners E. H. W. G. durch etliche dutzet Jahre noch in sanffter Beruhigung zu geniessen / ihre zwölff-jährige Regierung hiermit zu krönen / und desto edlere Schätze in dem Himmel durch gutes thun zu finden. Darauff beharre iederzeit / mit beständiger Devotion

Ihro Hochw. und Gnaden

Sagan / am Festtag
des Heil. Adalberti,
den 23. April 1701.

bereitwilligster in Christo Dienern

CHRISTOPHORUS NOSSIG. S. J.

Die

Die Bildniß/

So dem gantzen Wercke vorangesetzt ist/ giebt zu sehen/ wie der H. *Ignatius* von *Lojola*, in einer bey 600 Schritt von *Manresa* gelegenen und darzu erwehlten Höle/ bey fürfliessendem *Cardarener*-Bach/ in Beschreibung **geistlicher Übungen** beschäfftiget: und Himmel abwärts ihme von Christo seine hochwerthe Mutter; von dieser ihr übergebenedeyter Sohn gezeiget werde:

Christus vermahnet:

Hanc imitare: **Beliebe dero Sitten.**

Maria spricht:

Hunc seqvere: **Dem folg' in allen Tritten.**

In der Höh/ *Christo* gerad über/ Sinnbildnißweis schwingt sich ein Adler aus seinem Nest/ gegen der Sonne; mit dieser Obschrifft:

Lux hæc mihi Dux est:

Von diesem Licht/ komt mein Bericht.

Deutet/ JESUS das Licht der Welt sey ihme *Ignatio* in fürhabender Schrifft/ solle und wolle jedem Menschen auch seyn/ zu seinem Führer/ auf dem Wege zum Leben.

Siehe und mache es nach dem Fürbild/ das dir auf dem Berge angezeigt ist. *Exodi 25. 40.*

Geistliche Übungen.

David/ein buntes Exempel recht Betrachten-
den / redet von sich also: Ps. 76. v. 4. 6.
7. 8. 10. 11.

Ich hab an GOtt gedacht/ und bin erfreuet worden
Ich habe mich bemühet / und mein Geist ward ohn-
mächtig &c. Ich hab gedacht der Zeit des Voralters/und
ewige Jahre zu Gemüt geführet. Und hab des Nachts
mit meinem Hertze geredt/ mich geübt/ und meinen Geist
gefragt: Wird denn der HErr ewiglich verstossen/ &c.
Oder wird Er in seinem Zorn mit seinen Erbärmden inne
halten? Aber ich sprach: Itzt habe ichs angefangen
diß ist die Veränderung der rechten Hand des Höchsten

Günstiger Leser:

Folge und thue du deßgleichen/ wie du wirst verstanden haben
das gethan habe der H. *Ignatius* in Manreser Höle/ mit si
grossem/ seinem und vieler andern Nutzen.

Facultas & Approbatio R. P. Provincialis Soc. JESU.

C*ùm Librum, cui titulus*: Wegführer zu einem rei-
nen/ Tugendhafft- und vollkommenen Leben/ &c
beschrieben von dem Ehrwürdigen *P. Jacobo Masenio*/ de
Societät JESU, in die teutsche Sprache übersetzt von
*P. Georgio Friebel, designati ad hoc Sacerdotes Societa-
tis JESU legerint atqve approbaverint; potestate ab Admo-
dum Reverendo Patre Nostro Joanne Paulo Oliva, Præposi-
to Generali, ad hoc mihi facta, ut publicæ utilitati propona-
tur, typisqve mandetur, permitto. In cujus rei fidem lite-
ras hasce, manu mea subscriptas, consvetóqve officii Sigill
munitas dedi. VVratislaviæ 3. Aprilis, Anno 1683.*

VVenceslaus Sattenvvolff

Einführung

Zu gutem und heilsamen Gebrauch gegenwärtiger Übungen:

Darinnen erkläret wird / was dieses / und gestalter massen zu schreiben veranlasset; des gantzen Wercks Eintheilung / End und Gebrauch; was so wol im Betrachten / als Beten und Lesen in Obacht zu nehmen sey / damit vielfältiger Nutzen dadurch erhalten werde.

Würde so viel Fleiß angewendet an rechte und öfftere Übung Göttliche Dinge zu betrachten / als grossen Nutzen solche den Menschen bringt zu ihrer ewigen Wolfahrt; schon längst wäre bey Gelehrten nicht minder als Ungelehrten mehrere Wissenschafft des Betrachtens / und in grösserem Ansehen; mehr würden sich um dessen Gebrauch embsiger bewerben; in geistlichen Wohnungen mehr Eifer nach der Volkommenheit vermerckt werden / in der gantzen Christenheit die Andacht scheinbarer grünen / die erloschene Liebe brennen / der ersten Kirchen auferbauliche Wandel erneuert zu sehen seyn / da nem-

Geistliches Betrachtens grosse / wenigen aber bekante Nutzbarkeit.

Act. 4. 32. lich der Glaubenden Menge ein Hertz war und eine Seel. Denn wie das andächtige Betrachten den Menschen mit GOtt und CHristo seinem Erlöser innigist vereiniget/also vergesellet es ihn unter diesem Haubt jeden und allen Gliedern. Weil wir aber in diesem sterblichen Leben mehr von der äusserlichen Sinnen/ als des Gemüts geistlichen Ergötzligkeiten uns lassen einnehmen; un dem Zeitlichen anhängig/zu Himmlischen und Göttlichen Dingen uns schwerlich erheben; das Gegenwärtige hoch achten/ das Künftige versaumen; daher ist/ leider! diese so heilsame Ubung so ungeachtet/ auch gar bey Personen/ dessen sich desto mehr zu beklagen / die GOtt und seiner Kirche gewidmet; also/daß dero etliche kaum verstehen / was Göttliche Dinge recht und Andächtig betrachten sey: und / welche andere solten zum Heil und Christlicher Vollkommenheit leiten / die ebene Bahn/ so im Betrachten zu ersehen ist / nicht wissen.

Ursach und Ursprung dieses zu schreiben.

So ist in wichtigen Lebensgeschäfften/ wie solche entweder zu beginnen/ oder zu vollziehen (insonderheit/ wenn man in Betrachtung steht/welch ein Lebensstand zu erwehlen/ ob dieses oder jenes Ambt zubegehren / oder wenn es anerboten wird / anzunehmen sey/) nichts fürträglichers / um/ewige Heylsgefahren zuvermeiden; als/ daß man eine Zeit von anderen

anderen Geschäfften gesondert / vor und mit GOtt bedachtsam Rathes pflege / durch richtige Wahlregeln die zu diesem oder jenem antreib- oder abhaltende Ursachen überschlage / und endlich / was zu eigenem Heil und Ehre GOttes beförderlichst erfunden wird / bestimme. Wessentwegen ich gegenwärtige Schrifft für die Hand zu nehmen / und auf enthaltene Weise abzuhandlen veranlasset worden / bevor von ruchbarem Andachtseifer Ihro Hochwürden H. Adrian von Walenburg / Bischoffen zu Adrianopel / Ihro Durchleucht. Chur-Cölln in Bischöfflichen Bedienungen *Suffraganei*; denn auch von andern ansehnlich from- und gelehrten Männern dahin beredet worden; so doch für gut ansahen / von der Weise nicht zu weichen / welche der H. *Ignatius* / Stiffter der *Societ*ät JEsu / Anfangs gehalten / und so viel Personen ihnen überaus ersprießlich zu seyn befunden haben: nur daß jene Ubungen was ausläuffiger / so wol zu dero betrachtenden als lesenden Gebrauch / beqvemet würden. Wie ich nun solchem Verlangen nachkommen / wird der günstige Leser zu ersehen haben: hat an Kräfften was gebrochen / am Willen zwar hat gewiß nichts gemisset.

Nun aber / wenn die Betrachtenden unterschiedlich geartet / andere in kurtz gegebenen Puncten sich bald im Trucknen befinden; andere durch umschweiffendes Gemüt bald aus

Betrachtende / so unterschiedlicher Arten / sind mit Rath zu bedienen.

aus der Gleisse gerathen; andere/ wiewol fertig eines aus dem andern zu schliessen (wie es gemeinlich den Gelehrten ergehet) sind sie doch in Anmütungen/ und den Willen anzuflammen/schläffrig; sintemal was vorhin bekant/ das Gemüt weniger rühret: etliche / wenn sie etwan mit einem neuen Licht bestralt werden / beruhen mehr in Verwunderung neuer Erkentniß; als daß sie den Willen zur Folge antreiben: werden also wenig genug gefunden/ die im Betrachten so wol neue Wahrheiten erfinden/als die Erfundenen mit geneigtem Willen umfangen. Derohalben / damit ich mehrere/ sonderlich die Schwächere bediente/ und doch den Fertigen mich nicht entbräche/ hab ich etlicher massen einen andern Weg erwehlt/ als viel vor mir/ so über die Ubungen des H. *Ignatii* geschrieben; und

Welch eine Weise in dieser Schrifft gehalten wird. 1. Eine Grundwahrheit wird Inhaltsweise fürgehalten:

Erstlich zwar die Grundwahrheit / über welche die Betrachtung soll angestellet werden/ kurtz gefasset voran gesetzt: auf den Seiten jeder Betrachtung Glieder etwas weitläuffiger eingetheilet / welche doch nur Fertige und Erfahrne begnügen mögen: solten aber auch diese ins Stecken gerathen / wird auch ihnen dienlich seyn die weitere Erklärung. Andern wird solcher gekürtzter Begriff beqvemlich seyn / die gantze Sache desto füglicher im Gedachtniß zu behalten. Wessentwegen ich sol-

chen

chen auch zum Ende jeder Betrachtung in einen Denckreim einfassen wollen.

Zum Zweyten: Die Grundwahrheit/ welche in drey Punct abgetheilt (damit die Menge keine Zerrittung ursache) hab ich was ausführlicher entworffen/ und als in einer Tafel eine Bildniß Gliedweis für Augen gestellt/ auf daß solche tieffer zu Gemüt gefasset werde von denjenigen; welche im Nachdencken entweder dürr und trucken/ stecken bleiben/ oder unmäßige Umschweiffe machen: Beyden mag besser kaum geholffen werden/ als daß man ihnen eine Grundwahrheit vorhalte/ welche sie bedachtsam ablesen/ und der Ordnung nach erwegen; womit jenen in ihrer Truckenheit geholffen/ diesen die Gelegenheit auszulauffen benommen werde. Und gesetzt/ es haben etliche ihr Belieben an neuen Erfindungen; was liegt daran (ferner man bey Seiten setze die Liebe gegen eigenem Witz/ so hier nicht sehr löblich) ob man aus eigener Erfindung/ oder aus frembder Anleitung eine neue Wahrheit erlerne; wenn das Gemüt des Betrachtenden selbige nur wol abfasset/ ihm tief eindrucket/ und sich damit ersättiget? darum ich denn in dieser Sache lieber wollen zuviel als zu wenig Sorg erzeigẽ; weil ja die Weitläuffigkeit niemanden/ vielen aber die Gesparsamkeit schaden kan. Weiß ihme der Betrachtende aus eigenem Uberfluß des Verstands zu helffen/

2. Weitläuffiger durch Nachdencken erkläret.

wird er bescheiden das meine bey Seite legen; ist er dessen benöthiget / verständig ergreiffen.

3. Werden taugliche Anmütungen nachgesetzt.

Zum Dritten hab ich auch die Anmütungen und gute Gemütsregungen gegen Tugenden / oder wider Laster/ nicht nur allein andeuten (wie gemeiniglich andere gepfleget) sondern auch der Länge nach wollen beyfügen: welches ob es wol selten zu lesen / daß es doch nicht geschrieben werde ohne mercklichen Nutzen/wird leicht zu ersehen seyn: Erstlich zwar/ weil sich alle nicht/ wie etliche/ zu derley guten Bewegungen eben geneigt und fertig befinden. Und gesetzt / es mangle ihnen dißfalls nichts/ werden sie jedoch zu Zeiten schläffriger; oder üben nur gewisse / deren sie gewohnt; versaumen/ die ihnen etwan ersprießlicher wären. Endlich/ weil etliche in übung des Verstands sich so lange aufhalten / daß sie den Willen zum Haß der Laster und Liebe GOttes und der Tugenden nicht genug antreiben / welches doch des Betrachtens fürnemster Zweck ist/ wohin auch gegenwärtige Schrifften einigst zielen. Derohalben solches kräfftiger ausführlicher zu machen/ glaubt ich/ daß es kaum besser geschehen könte; als wenn ich würckliche Exempel solcher Anmütungen anführte. Deme nichts benommen/ rathe ich allen/daß sie nur auf den Seiten der Blätter bemerckte Anmütungen in Acht nehmen/und alsdeñ selbige

bige üben nach Trieb ihres eigenen Gemüts/ und Eingeben des Geistes GOttes/ welcher in jeder wolangestellten Betrachtung der beste Lehrer und Führer zu seyn pflegt: und also sich an meine Formulen genau nicht eher halten/ es sey denn / daß es ihnen an eigenen gebreche. Diese meine Arbeit/ wie ich bald melden werde/ geht nicht mehr die Betrachtenden an/ als die Lesenden und Betenden.

Zum Vierten: gute Fürsätze der Besserung hab ich meistens eingerichtet / nach den dreyen Wegen der Betrachtenden: denn mit selbigen müssen die Anmutungen geschlossen und bekräfftiget werden. Jedoch könten solche nur in gemein abgefasset werden; welche im Reinigungswege (wie man ihn nennet) auf Bereuung der Sünden/bevor; im Wege der Erleuchtung auf übung der Tugenden; und im Vereinigungswege auf die Ehr und Liebe GOttes zieleten; denen ein jeder insonderheit gemäß seines Lebensstand/ und nöthiger Verbesserung der Sitten wird zuzusetzen wissen. Denn ein jeder am besten weiß/ in was Sünden er meistens falle; zu was er vor andern geneigt; was Tugenden seines Standes Vollkommenheit erheische; wie weit er in der Liebe GOttes und Vereinigung mit dessen Willen kommen. Damit aber auch etlichen/so ihres Stands Beschaffenheit nicht erkennen / geholffen werde/ wil ich zum Ende dieser Abhandlung 4. Werde Fürsätze einer Lebensbesserung fürgehalten.

lung anführen / was einem Freyledigen / der noch nicht weiß / zu was er beruffen; was Kirchbedienten; was Geistlichen; was endlich Verehlichten sonders zubeobachten und fürzunehmen sey.

5. Werden die Betrachtungen ausgetheilt: die Wiederholung- und Anwendungen der Sinnen jedem frey gelassen.

Fünftens hab ich auf jeden Tag gesetzt vier Betrachtungen / vor Mittag zwo / und eben zwo nach Mittag; die fünfte / so der H. *Ignatius* zu Mitternacht zu machen fürschreibt / mit Bedacht ausgelassen / weil vielen solches Unterbreche des Schlaffs ungebräuchlich / sich den Tag über schläffrig / und zu anderen Betrachtungen untauglich befinden: ausgelassen auch die vom H. Vater gesetzte Wiederholungen und Anwendungen der äusserlichen fünf Sinnen; wenn selbige aus den Betrachtungen ein jeder entweder für sich selbst aus eigenem / oder aus seines geistlichen Vaters Gutdüncken erwehlen kan. Sintemal unnöthig / daß alle Betrachtungen von mir beschrieben; noch / daß jede Stunde alle von mir beschriebene Puncten durchgangen werden: genug wird seyn / daß man erfunden habe / was den Verstand ersättige / und den Willen durch die Anmütung zu fürhabendem Zweck anhalte: welches / ferner du es in einem Punct erlanget hast / ist zum folgenden Punct unnöthig zu schreiten: Ja / solte jemanden eine einige Betrachtung vier Stunden nützlich zuzubringen genug seyn; mögen die übrigen / so weit es die

es die Zeit erdultet/ bedachtsam nur abgelesen werden: denn in allen Dingen Acht zu geben/ nicht wie viel man verrichte/ sondern wie recht/ was unterhanden ist/ vollbracht werde. Dahero was von unsern Betrachtungen etwan übrig bleibt/ kan auch zu andern Zeiten mit Nutz gebrauchet werden. Mein Fürhaben ist/ daß der Betrachtende Uberfluß habe/ nicht Mangel leide. Jedoch in allem wil vonnöthen seyn/ daß man sich an den geistlichen Führer halte / man sey denn erfahren / sich selbst zu leiten.

Zum Sechsten. In der Weise und Abtheilung der Materien halte ich mich an den H. *Ignatium*; nur daß ich in acht Tage ziehe/ was er in vier Wochen ausgetheilet: denn mit Recht erfordert solche Ehrerbietigkeit von mir sein Büchlein der geistlichen Ubungen/ als welches von Ihme in freyen Künsten noch unausgeübten/aus göttlichem Eingeben gefasst/andern fürgehaltē zugebrauchen; unlängst darauf/ als im Jahr 1548 / von dem Apostolischen Stule sonders gepriesen / und laut der Bülle *Pauli III.* gut geheissen; viel Menschen zu allerhand Tugenden und Christlicher Vollkommenheit/hat angeflammet; wessentwegen unlängst *Alexander VII.* heut Röm. Bapst/ nachdem er vor Jahren *Fabius Chisius* Bäpstlicher Abgesandter in Cölln erwehnte Ubungen gebraucht/ völligen Ablaß aller Sünden ver-

6. Ordnung zu betrachten und Materie ist gezogen aus den Schrifften des H. Ignatii;

verliehen denenjenigen/ welche in einer Wohnung unserer *Societät*/ nach achttäglicher Ubung in selbigen/ der heiligen Sacramenten sich hätten theilhafftig gemacht.

7. Wie auch die Weise fruchtsam zu betrachten.

Siebentens. Weil aber mehr gelobtes Büchlein/ theils in Betrachtungen/ theils in Anmerckungen unterschiedliche Berichte begreifft/ welche zu rechtem Betrachten fast dienlich/ und daher billich zuwissen seyn; hab ich einen gemeinen Unterricht von rechtem Gebrauch zu betrachten/ eben aus diesem Büchlein meistens gezogen und vorher gesetzt: welchen Unterricht ich jedem wolte gerathen haben/ einen Tag zuvor/ eh er die geistlichen Ubungen zu machen beginnet/ mit Bedacht abzulesen: auf daß er sich/ als in eine frembde Sache wisse zu schicken; und verstehe/ wohin und mit was Kunst er solle zielen/ oder sein Absehen haben. Jedoch sollte es jemanden an besagter Zeit oder auch an Vermögen gebrechen/ wird dessen geistlicher Führer ihme wissen nöthigen Bericht mündlich daraus zugeben.

Enthaltene Betrachtungen dienen auch auf mehr/ als acht Tage:

Beliebte jemand gar zehen Tage in diesen geistlichen Ubungen anzuwenden/ wohin Bapst *Pius V.* sein Absehen wird gehabt haben/ wenn er denen zehntägigen Betrachtenden den vollkommenen Ablaß der Sünden und Straffe ertheilte; ein solcher wird den ersten Tag nützlich anwenden/ an eine gute Vorbe-

reitung/welche bestehet in gnugsamer Erkäntniß dero Sachen/die zu rechtem Betrachten gehoren: den letzten aber an eine gemeine Entsinnung und gute Anstalt gemachte Fürsätze ins künfftige zuvollziehen; und würde also auch aus gegenwärtiger Betrachtungsreyhe/ zu seinem Fürhaben/ gnugsame Anleitung haben: Endlich möchte solche wol gar auf eine gantze Monatsfrist genug seyn/wenn die Ordnung/ welche in seinen geistlichen übungen der H. *Ignatius* fürschreibt/ mit ihren Wiederholungen und Anwendungen äusserlicher Siñen gehalten würde.

Mögen auch statt eines geistlichen Buchs abgelesen werden.

Weil aber einem Menschen/ der ihm sein Heil und Vollkommenheit lässet angelegen seyn/ durchaus nicht genug ist/ sich nur einige acht Tage über/ zu dero Lieb anzuflamen; sondern nöthig ist/ derley Feuer/ wie jenes heilige Feuer im Tempel des HErren/ mit stetem Zuschub zuerhaltē/damit das Gemüte nicht in vorige Lauigkeit gerathe; hab ich die weitläuffig geführte *Discursen* mit H. Schrifft und bewehrter Väter Lehre bekräfftigē/uñ zu bedachtsamē Ablesen dienlich machen wollen. Ja/daß solches Ablesen nicht etwan allein den Verstand zuerleuchten ersprösse / sondern auch den Willen anflammete/sind gute und aus guten Gründen hergeführte Anmütungen beygesetzt wordē/nebst tauglichen Fürsätzē der Vollkommenheit nachzustreben; damit nicht/wie mehr-

mal zugeschehen pfleget / das truckne Lesen ohne Frucht sey; sondern als von Fruchtbringender Feuchte der Acker des Gemüts benässet werde.

Wie solches Ablesen nützlich anzustellen sey.

Wird also das Ablesen dieses Buchs / welches mit Bedacht geschehen soll / fast müssen angestellet werden / auf die andere Weise zu beten / welche vom H. *Ignatio* fürgehalten / und von mir im folgenden Vorbericht im *IX.* Capitel erkläret wird: das ist: man wird eine enthaltene Wahrheit ablesen sollen; und / wenn solche als eine im Wort GOttes offenbarte Wahrheit mit einem lebendigen Glauben der Verstand wird abgefasset haben / ihme dem Verstand erlauben / was zu dero mehrerer Erklärung nützlich / nachzudencken / bis der Wille zu etwan einer Anmütung gebogen freywillig und gern annehme / was in nachgesetzten Anmütungen fürgehalten wird; und / entweder das / was abgelesen worden / oder was deme gleich unter dem Lesen eingefallen / beliebe.

Fürnehmster Tugenden Anmütungen werden angeführet:

Dahero ich denn / nach Anleitung des H. *Ignatii*, die fürnehmste Antriebe / das Leben recht und heilig anzustellen / in allen diesen Ubungen verfassen wollen: wie auch durch das gantze Buch der fürnehmsten Tugenden Anmütungen also einzutheile mich beflissen / daß kaum eine zuersinnen / so nicht eingeschaltet wäre: Damit das zu Zeiten erkaltende Gemüt wieder erwärmet und angefeuert werde.

Dero-

Derohalben wer eigenes Heil und die Ehre GOttes von Hertzen verlangt / wird / hoffe ich / von diesen geistlichen Ubungen keine Abscheu tragen. Denn hätte er sich vorhin schon in selbigen auch geübt / wird ihm doch nicht unangenehm fallen / solche genauer zuwiederholen / und jeden Tag durchgehend / mit einem überlegten Punct / sein Gemüt aufzurichten; oder braucht er sie zum erstenmal / wird er eine wenige und bedachtsam fürgenommene Ablesung gar nicht ausschlagen.

Wie ich aber jene Ablesung gut heisse / welche nichts übereilt / alle Zeile mit lebendigem Glauben durchdringt / bis das Hertze erwarmet: also achte ich vonnöthen zu seyn / daß man in Beobachtung der Anmütungen gleicher Gestalt mit dero Ablesung verfahre / und nichts übergehe / man habe denn einen geistlichen Geschmack daraus geschöpfft. Auf besagte Weise angestelltes Lesen kan Fruchtlos nicht seyn / kan auch das gantze Jahr über dienen / weil jeder Punct für eine gantze *Lection* genug seyn kan. Und zweiffel gar nicht / es werde also ein im Gebet eiskaltes Gemüt sonder grosse Müh / wieder aufkommen. Denn es sey solches zu wahrer Buß zuerwecken / oder zu einer Tugend anzutreiben / oder ja zu inbrünstiger Liebe GOttes anzuflammen; wird der Leser entweder im Register / oder in denen von ihme selbst bemerckten Stellen in diesem Buch

Welche durch das Lesen wol abzufassen / Zeit und Weile haben wil.

finden / was ihm zu Ausführung seiner Verlangen merckliche Hülffe leisten kan; weil nebst antreibenden Ursachen die Anmütungen selbst meistens ausführlich beygesetzt seyn. Welche Weise das Gebet andächtig anzustellen nicht gemein / noch zuverachten ist: denn besagter massen erhitztes Gebet die Himmel durchdringt / und richtet nicht selten bey GOtt mehr aus in einer Stunde / als ein Schläffriges durch gantze Jahresfrist.

Schußgebetlein und andächtige Seufzer sind zugebrauchen.

Endlich vor Schußgebetlein und anmütige Seufzer hab ich an gelegenen Orten angezogen körnige Sprüche aus Göttlichen Schrifften / deren etliche dem Gedächtniß einzudrucken / und den Tag über mehrmal zugebrauchen seyn / durch solche der gemachten Fürsätze Vergessenheit zuverhindern. Denn unser Feind ist wachtsam / **sucht / gleich einem brüllenden Löwen / wen er verschlucke:** Nebst ihm bekrieget uns unser eignes Fleisch / und die Welt mit ihren Eitelkeiten; wider welche mit derley Geschoß auch wol bewaffnet wandlen / kaum ohne Gefahr ist; denen wir zuentgehen nothwendig zu GOtt unsere Zuflucht nehmen müssen.

Vor-

Vorbericht/

Von der Weise recht zu betrachten/ zu beten/ und zu lesen.

BEvor wir von eigenen Betrachtungen jedes Tages zu handlen beginnen/ wird gar dienlich seyn/ wenn wir ins gemein dem Leser etliche Lehren von dem Betrachten fürhalten/ um ihm den Gebrauch desselben leichter zu machen: auf daß er wisse/ was eine Betrachtung sey/ wie selbe von gemeinem Ablesen zu entscheiden/ auf was Weise anzustellen/ wie in solcher eines aus dem andern zu führen/ und endlich zuvollziehen sey; eh er sich im Betrachten übe. Damit das jenige/ was zur Vollkommenheit und Heil so ersprießlich/ und daher so hoch zu schätzen ist/ nicht etwan entweder von uns hinlässig behandlet/ oder von jemanden sonder gnugsame Wissenschafft unbescheiden geübt werde.

Welche die Betrachtung Göttlicher Dinge beschreiben/ lehren/ sie sey **eine Anwendung des Gemüts** / das ist / **der Gedächt-** Was eine Betrachtung sey/ und von dero Theilen.

Gedächtniß / Verstandes und Willens/die Glaubensgeheimnisse mit geneigter Anmůtung gegen GOtt/ und freundlicher Unterredung zuerwegen. Solche recht fůr sich zu nehmen/ erfordert der H. *Ignatius* drey Stůcke fůrnemlich: *I.* eine Vorbereitung / welche nebst andern in sich beschleust ein Gebet / und Vorbildungen der vorhabenden Betrachtungsmateri. *II.* Gewisse Materi der Betrachtung/ so er gemeinlich in drey / zu Zeiten in mehr Puncten vertheilet. *III.* Ein Gespråch / das er öffter zu GOtt und Christo / bisweilen auch zu den Heiligen GOttes/ fůrnemlich zu der GOttesgebårerin anstellet: welchem er einen Fůrsatz sich zu bessern / mit anflehen Göttlicher Gnade / anfůget. Jedes absonderlich wollen wir fůr uns nehmen; alsdenn an gelegenem Orte was weniges melden von einer sonderlichen Weise zu betrachten und zu beten; und / was er durch sein gantzes Buch geistlicher Ubungen da und dort einschaltet/ kurtz und deutlich gefasset fůrtragen; auf dem Blatrande darbey die Stellen anzuzeigen nicht unterlassen.

Erstes Capitel.

Von erforderter Vorbereitung zur Betrachtung.

Von

Von Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Gebet / vermahnet der weise Syrach: **Vor dem Gebete bereite deine Seel/und sey nicht/wie ein Mensch/ der GOtt versuchet.** Mit höheren Standspersonen zu sprechen / erscheinen wir nicht/ohne daß wir der Gebühr nach beschaffen / und wol erwogen / was wir fürzubringen sinnes; und mit GOtt zu sprechen sollten wir uns erkühnen ungeschickt und ohne alle Gemütsversamlung zu tretten? wahrhafftig/ ist eine Sache in Obacht zu nehmen / ist es gegenwärtige: damit der höchste GOtt nicht mehr / als etwan ein irrdischer Fürst / beschimpfft/ jene Klage wider uns führe: **Dieses Volck ehret mich mit den Lippen/ ihr Hertz aber ist weit von mir.** Derentwegen die Betrachtung mit Nutzen anzustellen erfordert der H. *Ignatius* eine dreyfaltige Vorbereitung in seinen Ubungen.

c. 18. 23.

Vorbereitung zur Betrachtung ist dreyerley:

Matth. 15.

I. Eine von Ferne / vermöge dero die Betrachtungsmateri zuvor abgelesen / in gewisse Puncten vertheilt/ und endlich ein gewisses Ende abgesehen wird: und damit der Betrachtende früh/ wenn er erwacht/geschickt zur Betrachtung komme; wird er / nachdem er sich zur Ruh begeben / kürtzlich ihme zu Gemüte führen/ die jenige Ubung / die er folgendes Tages gesinnet ist für sich zu nehmen.

Eine von ferne: Ex Addit. 1. & 2. tum Ex Hebd. 4. Not. 3.

Ex Addit. 2. Und zwar im Wege der Reinigung/um mehrere Beschämung seiner selbst/ kan er gedencken / wie gemutet ein Unterthan seinem Herrn unter die Augen kommen würde/den er schwer beleidiget zu haben überwiesen wäre/ bevoraus wenn ihn der Herr mit vielen Wolthaten begnadet hätte. Also mag er ihme einbilden / er / als schuldig befunden wider seinen gütigsten HErrn/ solle in aller Eil eben vor ihme als einem Richter auftreten.

Ex Hebd. 2. Not. 4. Im Wege der Erleucht-oder auch Vereinigung kan ich gedencken / ich werde von GOtt/CHristo/ seinen Engeln oder Heiligen eingeladen / fürhabendes Geheimniß zu betrachten ; darum ich mich / durch erwecktes Verlangen vor GOtt würdig zu erscheinen und Göttliche Geheimnisse zu erkennen / andächtig zur Betrachtung werde geschickt machen.

Eine Nähere: Ex Addit. 1. *II.* Eine nähere Vorbereitung ; so in dem bestehet / daß ich vom Orte der Betrachtung ein oder zween Schritte / etwan so lange Zeit / als man einmal das Vater unser könte ablesen/ mit gegen GOtt erhobenem Gemüte / erwege / GOtt mein HErr sey zugegen / und vernehme all mein Beginnen : deme ich mich mit Demutserzeigung werde zu neigen wissen.

Eine Nähiste: Ex 1. Exercit. S. Ignat. *III.* Eine Nähiste / welche ein kurtzes Beten samt denen Vorbildungen in sich beschleusst. Im Beten halten wir an um Gnad/

auf

auf daß alle unsere Kräfften und Vermögen einig zu seiner Ehr und Glori gedeyen: und dieses Gebät/gestalt es in der Ersten Betrachtung von uns Anfangs gesetzt ist/kan in allen andern folgenden gebraucht werden. In Vorbildungen wird / und zwar in der Ersten/ die obhandene Betrachtungsmateri gleich als zu Augen genommen durch glimpfliche Abbildung des Orts oder der Sachen Begebenheit/ damit das Gemüt in dero Beobachtung leichter von Umschweiffen befreyet bleibe: In der Zweyten/um Gnad gebäten/auf daß man fürgesetztes Ziel erlange: Exempelweis: im Wege der Reinigung/die Bosheit und Häßlichkeit der Sünde wol erkenne; begangener halben sich ins Hertze schäme; nach Vermögen bereue/ und forthin durch starcken Fürsatz vermeide. Und also werden im Wege der Reinigung nur zwo Vorbildungen seyn; in andern Wegen drey: denn im Ersten ist der Inhalt der beschehenen Sache; im andern die Bildung des Orts; im Letzten wird Gnad gebäten; wie deutlicher wird zu ersehen seyn in Exempeln. Ex 2. 3. & 4. Hebd.

Zweytes Capitel.

Vom Eingang der Betrachtung/von der Weise die äusserliche Sinnen anzuwenden/und vom Unterscheid der Materien.

In was Leibesstellung man betrachten könne. Ex Addit. 4.

BEsagter massen gerüstet / wirst du die Betrachtung selbst anfangen; zu Zeiten auf der Erd liegend; bald sitzend oder stehend / oder auf was Weise sonst du dir trauest / was du verlangest / zuerhalten. Erhaltest du solches sitzend auf gebogenen Knyen oder in andrer Leibesstellung / ist es unnöthig anderes was suchen. Eben also wird zuberuhen seyn im Punct / in welchem die verlangte Andacht gefunden ist / ohne daß man sorge / wenn man zu folgenden schreiten werde / bis man völlig begnügt.

Von Anwendung des Gemüts. Ex Hebd. 1. Exerc. 1. & 2. Ex 2. Hebd. Exerc. 5.

In jedem Punct werden die drey Kräfften der Seele geübt / also / daß **die Gedächtniß** mit Hindansetzung aller anderer Sachen beybringe einig nur / was zu fürhabender Materi gehörig: dero **die Phantasey** beystehen wird / damit die Personen / ihre Gesichter / ihre Gemütsregungen / wilde oder holde gestalten / und was mehr dienliches ist zu lebhaffter Entwerffung einer Sachen / wol gebildet werden. Aus welchen darauf **der Verstand** / vermöge seiner Krafft eines aus dem andern abzunehmen / aus den Ursachē / Exempeln / Gleich- oder Ungleichnissen / aus Künftigem nicht weniger / als Verloffenem / unterschiedliche Schlüsse macht; von welchen letztlich **der Wille** angefeuert zu mannigfaltigen Anmütungen sich angetrieben befindet zu fliehen

oder

oder zu suchen / und bestimmet was zu thun sey.

Die Materi der Betrachtung betreffend/ist solche/ihrer Würckung nach/fürnemlich dreyerley: denn entweder dienet sie den Menschen von Sünden und argen Anmütungen zu saubern/wie alles dasjenige ist/ was zur Furcht Gottes und Bereuung der Sünden veranlasset; als da sind die letzte Dinge des Menschen/ der Tod/ das Gerichte/ die Hölle; wie auch der Sünden Abscheuligkeit/ und ihnen bestim̃te schwere Straffen. Und dieser Weg zur Vollkommenheit wird genennet **der Weg der Reinigung.** Oder erleuchtet die Betrachtungsmateri den Mensch/ daß er das Werth der Tugend und Göttlicher Gnade wisse zu schätzen; und darauf von Christi un̄ seiner Heiligen Exempel vermögt/ ihnen in allerhand Tugenden zu folgen angefeuert werde: Wohin gehört das gantze Leben Christi/was Er je gethan oder gelidten/welches alles uns fürgehalten wird zu einem beweglichen Exempel der Heiligkeit: und wird genennt **der Weg der Erleuchtung.** Oder drittens un̄ endlich/nachdem der Mensch besagter massen gereinigt ist und erleuchtet/ verleitet ihn die Betrachtung durch den Verstand und Willen zu genauer Verbindniß mit GOtt; daß er auf GOtt/in allen/ sein Absehen habe; GOtt über alles/ was erschaffen ist/

Von Unterscheid der Materi; und von dreyerley Wegen:

Dem Reinigungswege.

Dem Erleuchtungswege.

ist/ nur wegen GOtt liebe; und durch andere mañigfaltige/ GOtt belangende verübte Anmütungen/ als des Dancksagens/ der Verwunderung/ Freud und Frolockens über seine unermessene Güte und andere Vollkommenheiten; wie auch des Seeleneifers/ und Göttlichen Ehre/ des völligen Ergebens in den Göttlichen Willen/ sich mit GOtt innigst vereinige: woher **dem Wege der Vereinigung** auch sein Name erwachsen ist. Jedoch soll man nicht dafür halten/ als wären besagte Wege und Anmütungen also von einander geschieden/ daß sie niemalen vermengt werden; sintemal die Sünde nicht vermeidet wird/ ohne daß man sich auf die Tugend begebe: der Sünder auch begangener Sünde halben nicht allein aus Furcht der Hölle/ sondern auch aus Liebe GOttes/ Reu und Leid erwecken könne/ und billich solle. Entstehet also angedeuter Unterschied der dreyen Wege aus ihrer fürnemsten Würckung/ Ende/ und gleich als einem Staffel der Vollkommenheit: und nach so gemachten Unterscheid sind von dem H. *Ignatio* seine geistliche Ubungen in vier Wochen eingetheilt/ daß die erste Woche dem Wege der Reinigung zugeeignet werde; die zweyte und dritte Woche dem Wege der Erleuchtung/ als dem breitisten; die vierte endlich dem Wege der Vereinigung.

Dem Vereinigungswege.

Drittes

Drittes Capitel:
Von Ubung des Verstandes unter dem Betrachten.

WAs weniges ist nun zu melden / von Ubung des Verstandes / oder wie aus fürhabendem Zeuge oder Materi ein Vernunfftschluß zu führen sey. Gewiß ist / daß ein jeder von dem / was er selbst durch Nachsinnen erdacht / leichter bewegt werde; als wenn ihm von andern erfundene Ursachen beybracht sind; vermuthlich / weil die eigenen besser verstanden werden / und tieffer zu Hertzen gehen. Darum / wenn von den Betrachtungschreibenden Materi angewiesen wird / so in wenige Puncten gezogen / auf daß es ihnen an Gelegenheit von sich selbst etwas zugedencken nicht gebreche / müssen die Betrachtenden ihnen selbst antreibende Bewegnisse erfinden; denen alsdenn nützlich seyn wird / zu gemeinen Erfindungsbrünnen sich wenden / aus solchen ihre Betrachtung zubefeuchtigen und zu mehrerem Nachdencken Fruchtbarer zu machen.

Betrachtende werden durch von ihnen erfundenen Ursachen mehr bewegt / als von denen / die ihnen fürgehalten werden.

Denen etliche Erfindungsqvelle sollen bekant seyn.

Ins gemeine pflegt man zu erwegen / **was eine Sache sey** / oder die Natur der Sachen; von **wem sie herrühre; was ihre Würckungen / Eigenschafften** / und endlich **ihre Beyfälle oder Umstände seyn.** Alsdenn werden itzt besagte Stellen

len weiter ausgebreitet durch Sachen / **die ihnen entgegen seyn / oder gleichen /** durch **darüber ergangene Zeugnisse / Gesätze / Gerichte / gemeinen Ruff oder Meinung.** Jene sind bey den Gelehrten / **eigene Stellen;** diese / **gemeine Stellen;** welche ich **in meiner Kunst wolzureden** verfasset in folgende Vers:

Qvid? per qvæ? qvale est? effecta, adjunctáq; poscas:
Contra, par, testes, leges cum Judice, famam.

Frag was? woher? sein' Art? sein Thun / und was ihm an der Seite:
Auch Gegner / Gleich / Zeug und Gesatz / Gerichte / Ruff der Leute.

Aus den Umständen / so gemeinlich bekanter / kan die Sache leicht erbreitert werden. Exerc. 2. Hebr. 1.

Die Beyfälle oder Umstände allein / weil wir dero mehr kündig seyn / können mit völligem Begnügen ihrer vielen dienen: werden in diesem Vers beschlossen aller Orten gefunden:

Qvis? qvid? ubi? qvibus auxiliis? cur? qvomodo? qvando?

Wer? was? wo? und was steht ihm bey?
Warum? wie so? und wenn es sey?

In welchen auch begriffen sind / welche der H. *Ignatius* braucht im Wege der Reinigung; nemlich: **welche eine Person gesündiget /** wie sie verglichen mit so viel andern Menschen / Engeln / GOtt selbsten / so gering

gering und verächtlich: **welch eine Person** durch die Sünde **beleidiget** / wie so groß dero Weisheit / Güte / Majestät / mit des Sünders Verwürffligkeit vergegnet: **was für ein Greuel** in der Sünde: **wie sich** andere Creaturen / namentlich die Engel haben enthalten können / so eine grosse / GOtt angethane Unbill zu rächen; als sich der Sünder so vermessen gegen GOtt dörffte aufbäumen. Eben so sind begriffen in jenem Reim / welche er in einem Exempel zu schauen anführt / im Wege der Erleuchtung / **wer oder welch eine Person** es gewesen / die darbey gewürckt / **was sie geredet / was sie gethan**; oder **welch ihre Worte / welch ihre Wercke** gewesen: und wil / daß der Betrachtende / was er ersehen / seiner Person / Reden / Wercken / Geberden / entgegen halte / und ihm zu Nutz mache. Endlich wil er eben / daß wir in Betrachtung der Umstände auch uns gebrauchen / auf dem Wege der Vereinigung. Aus welchem allem erhellet / daß die erste zween Umstände **Wer** und **Was** / wenn sie wol erwogen werden / den meisten Zeug und Menge zum Betrachen beytragen. Denn

Exerc. 2. Hebd. 1.

Exerc. 1. Hebd. 4.

Wer? deutet die Personen; in welchen das Geschlecht / das Alter / der Stand / Würde / Art / Anmütungen / Tugenden / Wissenschafft / Laster / gegenwärtiger / verwichener / und

Personen und geschehene Dinge sollen erwogen werden nach ihren Eigenschafften.

und künfftiger Zustand kan erwogen werden und jedes aus gemeldten Stellen durch die gemeine Stellen/Gegner / Gleich /Zeug/ u. a. m. mehr erläutert.

Was? hält zu betrachten für / was **geredet/gethan/unterlassen oder erdultet worden**/ das ist / die Worte / Wercke / Unterlaß- und Ertragungen. Wohin auch gehören versäumte **Gelegenheiten**, erlidtene **Schaden**; wie auch **hafftende Schuldigkeiten** wegen empfangenen Woltha-ten / oder tragendem Ampt / welches ein jeder zu versorgen oder zu überlassen verpflichtet. Und letztlich die **treibende** oder **reitzende Ursachen**, obs **nöthig/leicht/lustig/ersprießlich und ehrbarlich** geschehen. Welche Umstände sonderlich gebraucht werden / wenn der Will zu etwas anzutreiben.

Wo? lehret den Ort und dessen Eigenschafft zuerforschen / als: ob sich eine Sache zugetragen in geheim oder offentlich/ an geheiligt- oder ungeheiligtem Ort; in der Höhe oder Tieffe / ꝛc.

Was steht ihm bey? durch dieses verstehet man / was für Kräfften des Leibes oder der Seelen von jemanden / was von andern zur Verfertigung der Sachen sey angewendet worden: was GOtt oder die Menschen darbey gethan oder geholffen.

Wa-

Warum? das ist/zu was Ende/ oder aus was Meinung des Würckendē (deñ das innerliche Ende jedes Wercks gehört zu den urheblichen Ursachen) oder aus was für Ursachen/ iemand zuwürcken vermögt sey: ob er das Ehrbare dem nützlichen/das ewige dem Hinfälligen habe fürgezogen?

Wie so! das ist/wie recht/verständig/ beqvem/früchtlich/ehrbar/schnell/rühmlich/ꝛc. oder entgegen wie unrecht / thöricht/ ꝛc. die Sach fürgenom̃en worden/oder geschehen/ꝛc.

Wann? geht die Zeit an/ und ihre Zugehörigkeiten; als ob es im Winter oder Sommer/ bey Tag oder Nacht / in kurtzer oder langer / zu Friedens oder KriegsZeit ergangen sey.

Bey- oder Umstände führen in Ergründung der Natur einer Sache.

Jetzt erklärter Umstände mögen sich nützlich die jenige bedienen/ welche die Natur der Sachen/ ihre Eigenschafften/ Ursach und Würckungen nicht so fertig seyn zuergründen; Denn die Umstände einer Sache meistes bekanter seyn/ als die Sache selbst/deren sie angefügt seyn; und geben Anleitung in Erkäntniß dero Naturen zugelangen. Jedoch wil vonnöthen seyn/ daß unser Nachsinnen/ welches über GlaubensSachen angestellt wird / bevor in Göttlichen Schrifften gründe/ und den Verstand mit heller Wahrheit besiege / massen solcher gestalt der Wille als denn leichter wird zubiegen nnd zubereden

seyn: wohin all unser Nachsinnen im Betrachten jeder Zeit zielen sol.

Das Gemüt zu bewegen hilfft/wenn man erwegt 1. was man andern wolte rathen.

Geschicht es aber / daß nebst allem dem, was bisher gesagt / der Verstand in seiner Würckungen erkalte/ wird als denn sehr fürträglich seyn das Gemüte zuerwecken / wenn man erwegen wird *I.* Was man andern im bösen verharteten / oder auch vertrauten Freuden/ in obhabender Sache rathen wollte: mit was Bewegnißmittel man sie wolte zum Exempel zu dieser oder jener Tugend bereden: von dieser zu jener Lebensart verleiten. *II.* Was man in der Todesstunde / und folgende im antritt seliger oder unseliger Ewigkeit wolte gethan haben. *III.* Wie glückselig diejenigen seynd / und in Ewigkeit seyn werden, welche hiesige wenige Beschwernisse überwunden/ damit sie GOtt dienen mögten: entgegen wie Unglückselig die jenige / welche eine gantz kurtze Zeit taurende Ergötzligkeit ewigen fremden vorgezogen. *IV.* Was GOtt selbst, bloß unsers Heils halben/ dieses Lebens trangsalen unterworffen/ freywillig ertragen: und welch eine überaus grosse Torheit sey: daß ein Mensch/ eigener Wolfahrt halber/ sich weigere zu leisten oder zuleiden / was GOtt in angenommener Menschheit einem fremden zum besten geleistet und erlitten. *V.* Wie viel von GOtt ertheilte Wolthaten solches erheischen, aufs wenigste aus Danckbarkeit. *VI.* Wie

2. Was man Todeszeit wolte gethan haben.

3. Wie selig die Fromen!

4. Was GOtt selbst gethan.

5. Wie viel Wolthaten dich darzu antreiben.

es s[...]

es so rühmlich sey ein Freund GOttes seyn/ und thun was ihm gefällt; und also Christo seinem geliebten Sohn/ hier zeitlich und dort ewig/ gleich geberdet seyn. Diese und ihnen gleiche Bedencken können ins gemein dienen/ wenn entweder der Verstand/ oder Wille ins stecken gerathen.

6. Welch ein Gut es sey / GOtt vereinigt seyn.

Vierdtes Capitel.

Von guten Anmütungen in gemein/ und von etlichen insonderheit.

JEtzt ist es an dem/ daß wir etwas melden von guten Anmütungen eines angefeuerten Hertzen. Zweyerley sind ihrer: andere mag man nennen Anmütungen des nachstreb- oder beliebens/ durch welche wir nach dem guten trachten: andere des fliehens/ durch welche wir das Böse meiden. Jene sind Lieb / Begird oder Verlangen / Freud / Hoffnung / Künheit: Denen zugegen seynd: Haß/ Abscheu/ Traurigkeit oder Schmertz / Verzweifflung / Furcht. Durch die Liebe streben wir nach einer Sache / in so weit sie gut scheinet. Durch den Haß/ fliehen wir etwas / in so weit es uns böß fürkommt. Abwesens Gut verlangen wir: instehendes Ubel scheuen wir: Freuen uns ob dem Guten / das

Durch Anmütungen des Nachstrebens trachten wir nach dem Guten; durch des Fliehens meiden wir das Böse.

zugegen ist: über dem Ubel **trauren wir.** **Hoffen** abwesendes Gut / was möglich scheinet / daß man es erlange: scheinet es unmöglich / **Verzweifflen wir. Erkünen uns /** wenn die Gefahr verlangtes Gut zu überkommen / überwindlich fürkommt: **Fürchten entgegen** / oder **Flühen** ja die Gefahr wenn es das Ansehen hat / wir werden in überwindung der Gefahr nichts richten / sondern Uberwältigt werden.

Lieb / wie auch Haß ist entweder einfaltig oder nachdrücklich.

Besagte Lieb / wie auch der Haß / bestehet entweder nur in einem Einfältigen gefallen ob dem guten; oder Mißfallen ob dem Ubel: oder ja in einer nachdrücklichen Anmütung zum guten oder bösen Und diese Lieb leitet zur Verwilligung / Wahl und Gebrauch der Mittel: und soll auf sie im Betrachten bevoraus gezielet werden / als von welcher Anmütung alle andere hangen und ihre maaß nehmen: **Im Weg der Reinigung zwar** durch Würckung des fliehens / als durch Furcht der letzten dinge / durch Abscheu und Reu über die Sünde / bereitet sie die Seel zur Tugend: **Im Weg der Erleuchtung** / schärffet sie die Begierd / Hoffnung und Künheit CHristo zufolgen. **Im Weg der Vereinigung** entzündet sie eine Freude mit völliger Liebe und Ruh in GOtt.

Jedoch

Jedoch alle diese Anmütnngen bedient ein geneigter Wille/ GOtt in allem zuglauben.

Vermengte Anmütungen der Tugenden.

Aus ietzt erwehnten Anmütungen entstehen andere / welche wir Vermengte nennen/ als des Verwunderns/ des Mitleidens/ des Vertrauens / der Reu / Danckbarkeit/ aufgabe seiner/ Demut/ Gedult / Keuschheit/ Gehorsams / Eifers der Seelen und Ehre GOttes u. a. m. Wie man aber die Anmütungen üben und verlängern möge / wil ich in dero fürnemsten kürtzlich erklären.

Anmütung des Glaubens ist der Grund reche zubetrachten: steuert sich auf die erste Warheit.

Die Anmütung des Glaubens ist/ förderst vonnöthen/ weil unsere gantze *Religion*, alles betrachten / und andere Anmütungen alle auf einem lebendigen Glauben gründen: Solche wirst du erwecken 1. in Bedencken/ daß GOtt sey die höchste Warheit / der nicht kan betrügen; die höchste Weisheit/der nicht kan betrogen werden; und die höchste Güte/der nicht wil betrügen. Daß aber diese höchste Warheit alles das jenige gesagt/ was in heiliger Schrifft enthalten / und von der allgemeinen Kirche bis zu Tage bewehret/ und in solchem Verstande ausgelegt worden; daß auch die höchste GOttes Güte alles zu unserm Unterricht und Heil uns habe wollen hinterlassen/ ist mehr/als was seyn kan/ glaublich; bist also verpflicht verständig solches !genehm zuhaben. Recht ,spricht der

Psal. 92. 5. Rom. 15. 4.

Psalmist: **Deine Zeugnüsse / o HErr/ sind gar zu glaubbar worden:** Und *Paulus*, **was geschrieben ist/ ist alles zu unserer Lehr geschrieben/ auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifften/ Hoffnung haben.** Zu diesem Ende bedienen uns alle Creaturen / so gar die Engel vom Himmel/ und werden mit so vielfältigen Gnaden und Wohlthaten von GOtt aufgemuntert; auf daß wir an ihn glaubende/ und seinen Vermahnungen gehorchende das ewige Leben erlangen. *II.* Wirst du erwegen/ wie so alber / nichtig und unglückselig sind alle die jenigen / welche GOtt in diesem nicht glauben/ noch dem einhelligen Sinn der von CHristo bis auf uns gebrachten Kirche folgen: weil ja nichts sicherers / als eben dieses seyn kan; was aber am sichersten ist / kan ja in Sachen/ daran ewiges Heil gelegen ist/ ohne Wahnsichtigkeit nicht verworffen werden. *III.* Schau/ was das jenige sey/ durch welches die Menschen vom wahren Glauben abgehalten werden/ nemlich des Fleisches / der Welt des Teuffels schnöde Lüste; durch welche sie zu einer LebensFreyheit gereitzet vom Joch CHristi/ und schmalen Creutzwege eine Abscheu haben: zu diesem kommt eine unmässige Lieb seiner selbst / und beliebte eigensinnigkeit in Göttlicher Schrifften Sinn und Verstand

Muß uns durch allgemeiner Kirchen einhelligen Sinn fürgestellt werden.

Von diesem Glauben abhaltende Dinge sind wegzuschaffen.

Verstand zu urtheilen: wie nicht minder/ grosse Ungelegenheiten und Plagen/ mit denen die in angenommenem Glauben wurden beladen werden: wie entgegen Ehrenämter und Beförderungen/die man den Abfallenden anträgt. Dieses alles ungeacht unterwürf dein eigenes Urtheil demütig/ verachte der Welt Liebkosen und zeitliche Beqvemniß/auch was ungelegenes zubeförchten/ aus Liebe der Wahrheit/ ewiges Heils/ und schuldiger Ehrerbittigkeit höchster Würde GOttes/ mit gefasten entschlus/ lieber tausendmal zusterben/ als vom Glauben zuweichen: wie von so vielen Blutzeugen Christi geschehen/ und noch heut zu Tage geschicht. Solche Glaubens-Ubung hat fast in jeder Betrachtung statt und platz; ist jedoch besonders im Weg der Reinigung zugebrauchen; damit was vom Gerichte/ Hölle u. a. m. fürgehalten wird/ vest eingedruckt werde.

Die Anmütung der Hoffnung oder des Vertrauens/ welche ihr Absehen hat so wol auf die Gnaden und Gaben dieses Lebens/ als auf des künfftigen Lebens Glori und Seligkeit; wird erweckt/ theils aus dem/ das gegeben wird; theils aus der Person/die begabet wird; theis aus GOTT/ von dem alle Gaben herrühren. *I.* Betreffend die Gabe/ hoffen wir solche/ wofern sie versprochen; leicht/ und mehrern verliehen wor-

Hoffnung erhöbt das Gemüt zum Göttlichen;

Hat ihr Absehen 1. auf das verheissene Gut.

worden: dergleichen sind nöthige Lebensmittel / so wir erst suchen das Reich GOttes; Gnad fromm und Gottgefällig nach seinen Geboten zuleben / wenn solche beharrlich begehret wird; sintemal **wir aus uns selbst nichts vermegen zugedencken.** *II.* Betreffend die Person / die begabet wird oder werden soll / obwol solche wegen bewusten Undancks ihr selbst bedunckt unwürdig zu seyn; weil jedoch GOtt aus seiner Erbärmbde uns würdig gemacht ein theil zuhaben am Loß der Heiligen / fassen wir billich ein grosses Vertrauen aus CHristi treuen Verdiensten / die er dem Himmlischen-Vater aufgeopffert. *III.* GOtt betreffend / vermögen uns Menschen billich zu grosser Hoffnung erwecken / seine Verheissungen / welche unfehlbar; seine Güte / von welcher uns bisher so häuffiges gut zukommen; seine geneigte Erbärmde / welche uns nach öffteren verbrechen / als verlohrne Söhne in der Rückkehre gantz Väterlich auf und angenommen: besonders seine freygebigkeit; denn erwegeten wir / wie er weit geneigter sey zum geben / als wir zum begehren / welcher nemlich nach dem er uns alles geben / sich selbst geschencket; was würden wir von ihm nicht dörffen verhoffen?

2. Auf die für uns aufgeopfferte Verdienst Christi;

3. Auf die verheissende Person / und dero Güte und Erbarmde.

Die Anmütung der Liebe GOttes wird erweckt werden *I.* aus Betrachtung / daß GOtt in / mit / und vor sich selbst eine unendlich-

endlichselige Begnügung/ dich nichtige Creatur mit unermessener Liebe erstens umfangen; darauf alles / was er erschaffen/ dir zugeeignet/ gestalt du allein in der gantzen Welt wärest; ja zu deinem besten nicht nur fürtreffliche Engel/ sondern sich entlich selbst dargeben. Erhebest du nun deine Augen zu berührter dieser Liebe Hochheit/ wirst du befinden/ daß er dir erwiesen/ was er erwiesen dem Höchsten seiner Engel/ ja seiner überheiligen Gebärerin: Beschauest du erwehnter Liebe Tieffe / wirst du sie mit Verwunderung sehen im Abgrund der Verworffenen/ in der Hölle/ von wañen sie dich nicht minders / als solch eine Lieb verdienten errettet. Wende dich zu dero Länge: Sie ist von Ewigkeit mit GOtt gewesen ohn anbegin; wird dauren in alle künfftige Ewigkeit; im fall der Mensch aus Boßheit sich selbst von ihr nicht trenne. Schau endlich auch / wie selbe so breit ist/ und du wirst klar ersehen/ daß nichts irgend sey noch im Himmel noch auf Erden; GOtt selbst nicht ausgenommen/ welches Er nicht wolle / daß es zu deinem Nutz und Heil und ewiger Wolfahrt gedeye. Welch eine Lieb ist jene Lieb GOttes Vaters / **der seinem eignen Sohn nicht verschonet/ sondern Ihn für uns ins gesaṁt hergeben?** Welch eine des Sohns / **der geopffert worden / weil Er wolte / und hat dargeben seine Seel für seine**

Lieb wird aus unvermessener Liebe GOttes gegen uns angefeuert.

Erscheinet besonders in der Menschwerdung:

Schafe? Welch eine Lieb des Heiligen Geistes/ welcher/ damit GOtt Mensch wurde/ eine sterbliche Jungfrau überschatten wollen/ und fruchtbar machen: ja dessen Liebe **ausgegossen ist in unsern Hertzen?** *II.* Erwege/ weil wir geartet nur das jenige zu lieben/ was gut; GOtt aber das höchste und unermessene Gut ist/ welches alles/ was liebens werth/in sich beschleußt/ in überschwenglicher Hoch- und Vollkommenheit; daß Er darum auch aller möglichen Liebe würdig sey/ und die äusserste Torheit zu seyn scheine/ Ihme im Lieben eine eitele/ flücht- und nichtige Creatur vorziehen. *III.* Führe zu Gemüt/ welch eine Liebe in wahren Liebhabern Christi jederzeit gebrent habe: **wer wird uns absondern**/ schreibet der H. *Paulus* von der Liebe/ **welche ist in CHristo JEsu unserm HErren? Trübsal oder Beängstigung** u. w. f. Der H. Bischoff und Blutzeig *Ignatius*: **Feuer / Creutz / Lewen / ja alle Teufels Plagen kommen über mich/ wenn ich nur einen Theil mit CHristo hab.** Nemlich alles/ was Fleisch und Blut/ Welt und Hölle von niedligkeiten anerbitten/ oder von Peinen bedrohen/ besigt und überwindet das feuer wahrer Liebe. Nun aber was diese/ so einer Natur mit dir und in Schwachheit deines Fleisches/ vermögt in

Grösserer Liebe ist nichts würdig/ als das grösste Gut.

Grosse Liebhaber flammen uns an/ durch ihre Exempel.

so schwer- und wichtigen Sachen; soltest du in weit geringern nicht vermögen?

Die Anmütung des Bereuens/ über begangene Sünde ist gegründet auf besagten dreyen Anmütungen/ fürnemlich auf der Liebe: und ist selbe zweyerley: Eine unvollkommene/ welche GOtt anschauet/ als einen Straffer der Laster/ und Belohner der Tugend oder willkürigen Gnadengeber: dahero bereuet sie die Missethaten aus forcht der Straffe/ oder Hoffnung der Wollthaten. Durch welche bereuung/ weil der Mensch nicht mehr GOtt liebt/ als sich/ und seinen Nutzen für Augen hat/ wird ihme die Sünd ausser dem *Sacrament* nicht entlassen. Daher ist vonnöthen/ daß er aus einer vollkommenern Reü die Sünden betaure/ nemlich nur in so weit solche Göttlicher Güte entgegen seyn. Also daß ich beschehne Sünde bereue/ wenn schon weder Hölle zufürchten/ noch Himmel zuhoffen wäre; nur dieweil durch selbige beleidiget wird die höchste Majestät und Güte GOttes. Jedoch kan man aus einer Unvolkommnen zu dieser gemach gelangen; wann du nemlich/ in Bedencken. 1. daß du der verdienten Straff aus pur lauter Güte GOttes entgangen/ vor vielen andern/ welche unter dessen/ da du sündigtest/ in ihren Sünden gestorben und verdorben; und noch könnest überkommen die ewige Wolfahrt/

Reu ist, zweyerley: eine Unvollkommene/ und eine Vollkommene.

Unvollkommene hat ihr Absehen mehr auf die Straff/ oder den Lohn; als auf GOtt:

Kan jedoch ein Staffel zur Vollkommenen seyn.

fahrt / welche jene verloren; in bedencken/ sprech ich / daß dir solches aus eintziger Güte GOttes wiederfahren/ von gantzem Hertzen bereuest/ daß du solche unermessene Güte jemal hast beleidiget. *II.* Kanst du erwegen unterschiedliche/ fast jeden Augenblick erwiesene Gutthaten / auch dazumal / als du Undanckbar / und zwar in die jenige Majestät sündigtest/ mit welcher du in deiner so veråchtlichen Nichtigkeit kanst in keinen Vergleich kommen. *III.* Gedencken/ was doch eine so grosse Hochheit GOttes dahin vermöget/ daß et sich zu einem so mühsam- und beschwerlichen Leben/ zu euserstem Hohn und Spott/ und endlich zum schmählichen Creutz Tod ergeben/ um dich undanckbaren Menschen/ vom ewigen Unheil zuretten; was anders trieb ihn/ als die Liebe gegen dir/ über die sich niemand kan genug verwundern: Ist es nicht eine unleidenliche Sache/ den so liebenden/ nicht nur nicht wieder Lieben/ sondern auch Beleidigen? also wirst du denn Reu erwecken über alles / was so grosser Majestät und Güte zuwider geschehen/ bereit forthin eher zu Sterben; als durch Sünden ein grösseres Ubel / als der Tod ist/ anthun dem jenigen/ der **Verwundet worden wegen unserer Missethaten/ und Zermalmet wegen unser Laster.**

Darzu die zu Gemüth geführte Wolthaten zu bewegen viel vermögen/

wie auch der Tod Christi.

Angeregte Anmütungen aus diesen und andern Gründen gezogen sind zufinden in Betrach-

Diese Anmütungen sind unten

Betrachtungen; und zwar würcklich doch kürtzlich ausgeführt: wie auch andere Tugenden mehr/ der Furcht des HErren/der Demut des Gehorsams/der aufgab seiner in den Willen GOttes/ der Gedult/ u. a. m. Hier war unser Fürhaben nur/ etliche bewegende Ursachen Theologischer Tugenden anzudeuten/ weil dero Anmütungen im Betrachten stets vonnöthen seyn. würcklich ausgeführt.

Fünfftes Capitel.

Von der Weise andächtige Anmütungen zuverlängern.

In Anmütungen besteht die fürnehmste Frucht.

WEnn aber der fürnemste Nutz einer Betrachtung bestehet in angefeuerter Anmütung / dardurch der Wille des Menschen angetrieben wird/im Weg der Reinigung zwar/ zu ausreutung der Laster/ und dempffung böser Gemütsregungen; im Weg der Erleuchtung aber/ zu Ubung der Tugend; und endlich im Weg der Vereinigung zu innigster Verbindniß mit GOtt; als hab ich für gut angesehen/ wenn ich die Anmütung so in jedem Punct kan und soll geübt werden/ etwas ausläuffiger hinzu setzte (welches andern in Beschreibung der Betrachtungen nicht gewöhnlich) damit auf den fall/ der Betrachtende da oder dort ins stecken käme / er ihm in seiner Dürre oder Kälte / durch bedachtsames

dachtsames Lesen mögte zu hilff kommen Sonst wiederfehrt / was wir offt in Immen sehen / welche über manche Blumen geschäfftig herum krichen; zum Gebrauch doch nichts von selben mit sich nehmen. Weil aber besagte Erklärung der Anmütungen meistes sparsamer ausgeführt wird / als es dero Natur erdulten / oder auch der Betrachtende verlangen mechte; hab ich eine gemeine / von etlichen andern auch gebrauchte Weise die Anmütungen weiter auszuführen voransetzen wollen / und zwar / daß sie besser in Gedächtnis bliebe / in der Reye des A B C. (verstehe im Lateinischen Text) auf daß der beqvemisten sich gebrauche nach belieben / wem gefällig ist in Anmütungen länger zuverharren: und sind folgende:

Etliche allgemeine Anmütungen / die besondere zuerweitern / dienlich sind:

Agnitio: Erkäntniß vorhabender Warheit durch einen lebendigen Glauben.

Admirat: Verwunderung über die Anordnung / Fürsicht / oder Güte GOttes.

Æstimat: Hochschätzung der Zeit / der Gnad / der Wolthaten GOttes

Benedict: Benedeyung GOttes / der unser so grosse Sorge trägt / so weiß / so wolwollend ꝛc. Sich uns erzeigt:

Communicat: Rahtpflegung mit dem SchutzEngel / diesem oder jenem Heiligen / oder GOtt selbst.

Con-

Confessio: Bekentniß begangener Sünden/ Fahrläßigkeiten/ Undanckes &c.

Confortat: Verstärckung zur Lebensbesserung aus gefaster Hoffnung Göttliches Beystands und Gnade/ oder aus der Heiligen Exempel.

Detestat: Bereuung übel oder lau zugebrachtes Lebens nnd versäumter Gnade.

Exhortat: Aufmunterung der Vollkommenheit nachzustreben/ dich zu überwinden. &c.

Fiducia. Vertrauen/ daß du in CHristi Verdiensten alles vermögest.

Gratitudo. Danckbarkeit/ durch welche du dich GOtt darbietest/ der dich solche Gnaden zuempfangen/ oder dafür zu dancken/ hat aufbehalten.

Humilit: Demut/ durch welche du dich unwürdig erkennest so vieler Göttlichen Gnaden.

Invitat: SS. OO, Einladung aller Heiligen/ daß sie sammt dir GOtt bitten/ loben &c.

Laudat: DEi. Lob GOttes/der in sich so Glorwürdig/ gegen uns so Gütig &c.

Memorat: benefic: Erzehlung der Woltahten/ welche GOtt jeden Augenblick im Leben verliehen.

Negat: Beteuerug/ mit welcher man vest stelle/ in keiner Gelegenheit der Woithaten GOttes zumißbrauchen. *Ob-*

Oblat: Anerbittung seiner Habschafft/guten Ruffs/Lebens/ Leibes und Geistes Kräfften zu GOttes Ehre/ damit man seiner Gnade mit Danck begegne.

Petit: Bitten/daß GOtt um die Verdienst CHristi alles/was zum Heil nöthig/wolle verleihen.

Proposit: Fürsatz übrige Lebensfrist auf gewisse GOtt gefällige Weise anzustellen.

Querel: Andächtges Klagen/ daß nicht erlaubt/verlangen gemäß/ GOtt zulieben.

Reprehens: Ihme selbst gegebener Verweiß/ daß man die GnadenZeit/ die Himmlische Güter/ versprochene Belohnung rc. nicht hab in acht genommen.

Solicitat: Sorgfälltigkeit um die Fürbitt zuerhalten/von der Mutter des HErren/ von Heiligen GOttes/ von CHristo selbst.

Taxat: Schatzung eigner Wercke mit bestimmung gewisser Straffe/wofern was zu ende nicht verführet wird.

Votum. Wunsch/ daß dieß oder jenes von dir vollzogen wurde/wie es geschehen von diesem jenem Heiligen rc.

Zelus. Eifer/ GOtt möglichster maassen auch würcklich zubedienen mit Lieben/ Loben/ Ehren/ Preisen.

Schau/ da hast du eine Reyhe in Anmutungen fortzusetzen; steht dir frey bald diese/bald andere/ nach Trieb deiner Andacht zu wehlen / um diese deine Andacht dadurch auszubreiten. Wozu auch dienen können gewisse Figuren oder Weise zu reden / deren man ins gemein nicht pflegt zugebrauchen/ aus der Kunst der Wolredenheit: als **gewisse Arten zu fragen/auszuschreyen/von andern zu andern gerichtete Ansprechen/redend eingeführte Personen**/ u. a. m. zu welchen einen jeden sein entzündetes Gemüt wird anreitzen. Denn gewiß ist / daß den Anmutungen einen Nachdruck zu geben / nicht wenig vermag (Exempelweis) wenn Christi Person als eines Richters der Mißhandlungen / von zornigem Angesicht/gerunzelter Stirne / angeflamten Augen / mit Donnerkeilen von der Himmelshöh bedrohend / mit laut thönender Stimm / volles Grimmens abgefaßt eingeführet wird: oder wie Er eine fromme Seele gleich einem Bräutigam seine Braut anspreche mit holdvollem Munde / ebener Stirne / lieblenden Augen / gemässiger Stimme zur Gegenlieb anreitze / tröste oder aufmuntere in Trangsal. Hat also erwehnter Figuren Schärffe auch Platz bey andächtigen Anmutungen im Betrachten.

Anmutungen werden auch durch etliche Figuren der Rhetoric geschärffet:

Nebst diesen ist auch sehr fürträglich die

Durch eingesprengte kurtze Antriebe oder Ursachen geheget:

Anmütungen zuvermehren/weñ der Verstand andere und andere von ihm ersunnene **Ursachen** dem Willen zuschiebt; durch welche sie/ wie vom Holtzzulegen das Feuer/geheget werden. Denn man muß von des Verstands Würckungen nicht bald ablassen / wenn der Wille einmal angeflammet ist; sondern man muß dem Gemüthsfeuer mit mehrer Nahrung behülfflich seyn; damit es nicht urplötzlich erlesche. Insonderheit dienen hierzu die bewegliche Ursachen/ welche genommen werden von dem/was **nutzlich/ehrbar/schön/ erfreulich und nöthig** ist: kan Reimweise gefasset werden:

Was nutzlich / ehrbar / schön gestalt/
Ergetzt / und man vonnöthen halt:

Welche mit ihren Gegnern / als **unnutzem oder auch schädlichem / ungebührendem/schändlichem/betrübendem oder unlustigem/ und unnöthigem** Vergli-chen besser heraus kommen; von welchem ich anderswo ein mehrers geschrieben.

Besonders durch der Heiligen / und insonderheit Christi Exempel erweitert.

Endlich die Anmütungen nicht mehr zuerwecken / als zuerweitern/ dienet gar sehr/ ihm fürstellen etwan einen Heiligen GOttes; zum Exempel den Apostel *Paulum* in der Liebe / die Gebärerin GOttes in der Demut/ absonderlich Christum unseren Heiland als vollkommensten Grundriß aller Tugenden:

In

In einem Ihm ist alles / was unser Gemüt kan entzünden: denn

Er ist der Anfang; ist das Vorbild; und das Ende; lehrt / was zu thun; verdient die selge Himmels-lände.

Man sehe Ihn an / als einen **Urheber** / von dem alle Gnade her- und einfleust; oder als ein **Beyspiel und Vorbild** / daß Er uns durch seinen Lebenswandel fürhält; oder als ein **Ziel und Ende** / deme wir in diesem und künfftigen Leben sollen gleichen; oder ja als einen **Lehrmeister** / der so sorgfältig uns im Guten unterrichtet; oder endlich als der mir durch das theure Wehrt seines Bluts / diese und andere Gelegenheiten mein Heil zu würcken / und seine Ehr zu suchen **verdienet** hat; alles und jedes taug unser Gemüt zu allerhand guten Anmütungen inbrünstigist zu entzünden. Und hiermit hast du einen kurtzen Bericht von den Anmütungen / dessen du dich nicht allein in Betrachtungen / sondern auch in Predigten andere anzufeuern bedienen kanst.

Sechstes Capitel.

Wie die Gespräche andächtig und nützlich anzustellen.

MIt GOtt / CHristo / oder seinen Heiligen angestellte Gespräche pflegen die Ex Hebd. 13 Exercit. 1. 2. & 3.

Betrachtung wird beschlossen mit Gesprächen.

Betrachtung zu schliessen; theils **damit wir GOTT loben in allen seinen Gaben / und** dancken für erwiesene Wolthaten; theils **damit wir Gnad von GOtt erhalten /** was wir uns fürgenommen/auch zuvollziehen: Welche Gespräche/ob sie wol auch in vorgehenden Theilen der Betrachtung geschehen mögen; sind sie doch fürnemlich zugebrauchen in dero Ende/ wo der Eifer am hitzigsten seyn soll. Werden sie zu GOtt gerichtet/ mögen sie beschlossen werden mit dem **Vater unser.** Werden sie weitläufftiger geführt/ und suchen erstlich Fürbitt der Heiligen / als etwan unser lieben Frauen; und denn Vermittelung bey GOtt von der Menschheit Christi; und kommen endlich zu GOtt dem Vater; wird das erste zur Mutter GOttes / füglich mit einem: **Gegrüst seyst du Maria**; das zweyte zu Christo mit dem Gebeth: **Edle Seele Christi / 2c.** Das letzte zum Vater/ mit dem **Vater unser** geschlossen.

Ex Hebd. 3. Contempl 3.

Ex Hebd. 2. Exercit. 1.

Daß aber auch die Gespräche mit mehrer Andacht verrichtet werden: ist rahtsam / daß man nach Art der Materi / bald **die Person eines Beschuldeten** anneh me/ der seinen Richter **um Gnade bittet;** bald **eines Knechts / der seinen Herrn versöhnet**; zu seiner Zeit auch **eines**

Sohns/

Sohns / der mit seinem Vater; **einer Braut** / die mit ihrem Bräutigam; oder eines **Freundes** / der mit seinem Freunde Sprach haltet. Auch können die Gespräche GOtt selbst / oder die Heiligen GOttes mit uns anfangen / damit wir durch ihr holdes Ansprechen aufgemuntert / mit grösserem Eifer oder Vertrauen uns zu ihnen wenden; weil ja hierinne der fürnehmste Unterricht vom Heil. Geist seyn muß / **welcher für uns anhaltet mit unaussprechlichen Seufzern.** Insgesammt können alle Geschöpffe GOtt zu loben besprochen und eingeladen werden / wie bekant ist / daß geschehen von den Hebräischen dreyen Knaben im Babylonischen Ofen.

Siebentes Capitel.

Wie ein Nachsinnen über die Betrachtung anzustellen / denckwürdige Erkäntnisse zubemercken / und besondere Fürsätze zu machen seyn.

Ex Addit. 5. ad Exerc.

Nach geendeter Betrachtungsstunde wird ein Uberschlag oder Nachdencken gemacht ohngefähr durch eine Viertelstunde / kan geschehen von Sitzenden oder Gehenden. In solchem Nachdencken befinnet

Nach verbrachter Betrachtung soll man nachdencken über dero Verlauff;

net man sich über den Verlauff der Betrachtung; damit man entweder bereue und zu bessern fürsätze/ im fall was nicht recht geschehen; oder in gutbefundener Verrichtung/ GOtt dancke/ und gehaltene Weise hinfüro auch wisse zu halten. Wird derhalben erforschen

I. Wie er sich **vorbereitet**: ob fürgeschriebene Weise und Regel sind in Acht genommen? ob er sich/ wie in der Gegenwart GOttes geziemet/ gestellet habe/ die Vorbildungen und Vorbereits-Gebet richtig gemacht.

II. Ob und wie er im Verlauf sein Gemüt angewendet? was für Antriebe und Erleuchtungen der Verstand gehabt? was für Anmütungen im Willen erfolget/ und was er ihm fürgesetzt zu thun? ob er jenen länger nachgesonnen/ diese versäumet/ und mehr den Verstand belustiget/ als den Willen angefeuert? ob er fürgesetztes Ziel gewisse Laster oder Mängel zuvermeiden/ oder Tugenden nachzustreben/ erreicht? im fall er zerstreut/ dürr und sonder Andacht gewest; woher solches entstanden/ wie es forthin zuverhüten?

Merckliche Erleuchtungen aufzeichnen;

III. Sind zu bemercken gehabte/ **nicht gemeine Erleuchtungen oder Wahrheiten**/ durch welche der Verstand völlig überwunden: zum Exempel: daß wir aus Erkäntniß unser Nichtigkeit uns in nichts

können

können rühmen: daß wir nicht vermögen etwas zugedencken aus uns/ als wär es aus uns: oder/ daß nichts närrischers zuersinnen; als wenn man dieses Lebens verschwindenden Gütern nachtrachtet/ und darbey die Ewige verliehret; weil ja unsere gantze hiesige Lebenslänge/ verglichen mit der unermäßlichen Ewigkeit/ nicht einen Augenblick austrägt. Nebst diesem soll er sich erinnern über gehabte **Bewegungen oder Antriebe des Willens** / und was darbey fürgesetzt worden/ Gutes zu üben/ oder Arges zu fliehen. Aus beyden soll das Fürnemste auf das Papier gebracht werden/ damit man sich mit Ablesen dessen gebrauche/ wenn das Gemüt erkaltet/ solches zu jemal gehabten Eifer zuerwecken; wie auch / daß man zur Hand habe/ durch welches man folgendes Leben recht anordne.

IV. Fleissig in Acht nehmen / **was je fürgenommen worden** / ob und wie es zu Werck möge gerichtet werden: denn es nicht genug ist ins gemein / zum Exempel/ im **Wege der Reinigung** / fürgenommen haben / **alle Sünden** forthin **meiden**/ und lieber wollen sterben/als in eine tödtliche Sünde verwilligen: sondern man muß ihm namentlich bestimmen **diese und jene Gelegenheit zu fliehen** / in welchen man mehrmal Antrieb in sich verspürt zu sündigen: zum Exempel/ lüderliche Gesellen / freyes Umgassen

Gute Fürsätze in absonderlichen Begebenheiten werckstellig zu machen / sol man bedacht seyn:

Wie solches zu thun/

wird mit Exempeln gelehrt.

gaffen der Augen/ unreine Gespräche/ Antasten/ geile Gedancken/ durch welche er sich je vermerckt gemach zu schwerern Sünden angereitzt zu seyn. Nebst deme auch absonderlich für sich nehmen gewisse **Bußwercke**/ Fasten/ härine Kleider oder Gürtel/ Gebete/ öfftere Reinigung des Gewissens/ **als geschickte Mittel** solches Laster zubesiegen. Gestalter massen wird zuverfahren seyn nicht nur gegen Laster/ sondern auch gegen **bösen Gewohnheiten und Neigungen**/ mit denen er sich behafft befindet. Und dieses zwar **im Wege der Reinigung.** Eben also muß man **im Wege der Erleuchtigung**/ nicht nur gemeine Fürsätze machen **nach Tugenden zu trachten**/ sondern wird erfordert/ daß man auf gewisse ziele: zum Exempel: du vermerckest/ daß du nicht sehr tieff gestiegen in der Demut; vor allem wende Fleiß an dero Natur/ Staffel/ Vollkommenheit zu erkennen: alsdenn nim für dich dieser Tugend **Bildniß in Christo oder seinen Heiligen:** dencke öffter auf sie; erwege dero Zier/ Würde/ ihro beschehene Verheissung uñ Belohnung: **was solcher zuwider**/ es sey in Gedancken oder Worten/ fürnemlich in Wercken/ **vermeide fleißig**/ und **vermittelst öffterer Ubung** bemühe dich vom

untern

untern Staffel gemach auf einen höhern zugelangen / das ist / von Verabsaumung eines Lobs / zur Liebe einer Verachtung / auf daß du Christo und seiner oben abgesehenen Bildniß desto ähnlicher sehest. Endlich **im Wege der Einigung** nim dir nicht allein für / Exempelweis / du wollest GOtt in allem suchen / aus Lieb und nach seinem Willen alles verrichten; sondern in Sachen / so dir am schwerersten fallen / oder dir deine Gemütsruh pflegen zuzerritten / in solchen nim festiglich für tausendmal zuwiederholen: **nicht mein / sondern dein Wille geschehe: also HErr; weil es also vor dir gefällig gewesen.** Schlüßlich nim dir für / fest und steiff zu glauben / daß GOtt **alles im allem würcke /** und darum noch Gutes / noch Böses (ausser der Sünde) einigem Geschöpffe / sondern GOtt allein zuzuschreiben / und ihm um eines / wie um das andere zu dancken: zu welchem gar dienlich seyn wird / sich gewöhnen in seinem Hertz offt gleich als zu singen: **Ehr sey dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist:** welche Wort öffter gebraucht / über kurtz / sonder angewendete Müh / sich dem Gemüte werden antragen / wenn solches von andern Geschäfften wird frey seyn / und selbes zu GOtt als seinem Ruhpunct ziehen.

An dieser Ermahnung ist so viel gelegen /

daß in ihr all unser Auf- und Zunehmen/ so au[ch]
diesen geistlichen Ubungen zu hoffen ist/ beruhe[t.]
Denn/ wenn unsere Fürsätze/ welche in Eife[r]
der Betrachtung gefasset werden/ durch ruh[i-]
ges Nachsinnen/ auf absonderliche Ubunge[n]
nicht gezogen werden/ erleschen sie und zerge[-]
hen/ wie Rauch im Wind. Ein jeder abe[r]
muß Acht geben/ von was Lastern er meisten[s]
befochten werde/ was für Tugend ihm beför[-]
derst vonnöthen: was er/ als ein Christ i[n]
gemein; was insonderheit/ aufhabendes Stand[s]
oder Amtes halber/ leisten oder lassen solle.

Jedweder muß seinem Stand für-trägliche Fürsätze machen.

Achtes Capitel.

Vom Betrachten mit Anwendung äusserlicher Sinnen durch die Einbil[-]dung; wie auch von den Erleucht[-] und Bewegungen/ so auf solche An-wendung der Sinnen erfolgen.

Von Beschauung und Anwendung der Sinnen.

NEbst besagter gewöhnlichen Weise z[u]
betrachten/ giebt der H. *Ignatius* an di[e]
Hand eine andere/ so nicht eben ge[-]
bräuchlich/ durch fünf einbildende oder inner[-]
liche Sinnen/ die in fünf äusserlichen Sinnen
gegründet. Welche Art zu beten etwan füg[-]
licher eine Beschauung als Betrachtung zu
nennen wäre; weil das Gemüte des Menschen
auf die in der Phantasey formirten Bildnisse
gerichtet/ solche ohne sonderes Nachdencken

be-

beschauet. Also kan es im Wege der Reinigung einbilden/als sehe es mit Augen den jämerlichen Höllenbrand der Verdamten; als höre es dero schmertzliches Wehklagen / und wider GOtt ausgeworffenes Lästern; rüche den Gestanck des Pech- und Schwefels; verkoste den bittern Hüttenrauch; berühre die brennenden Flammen; und werde zu solchen Peinen erfordert / entweder dardurch gefeget / oder / solte das Urtheil Verdiensten gemäß ergehen / gar auf ewig zu selbigen verstossen zu werden. Im Weg der Erleuchtung kan das Gemüt eben so sich zugegen stellen der Menschwerdung oder Geburt CHristi / wie jene vom Engel verkündiget; diese sich im Stalle begeben; und itzt schauen dort die Jungfrau / dort den Engel / bald hören / was sie reden; itzt rüchen einen himmlischen Geruch; des Engels Füsse oder Fußstapffen anrühren und anmütig küssen. Im Wege der Einigung sich an CHristum halten/itzt wie Er vom Tode erstehet; bald wie Er gen Himmel fährt: Kan geniessen seines holdseligen Angesichts; kan / was Er redet / söhnlich hören; mit Magdalena sich zu seinen Füssen werffen / selbe verlangen zu küssen: oder kan sich den himmlischen Schaaren zugesellen/und samt ihnen alle seine Sinne erfüllen von dem Uberfluß des Hauses GOttes. Wo doch zu bemercken

Ex Contempl. 5. primæ & secundæ Hebd.

bemercken ist / daß alles mit gebührender Ehr-
erbietigkeit fürgenommen werde / besonders,
was betrifft den Sinn des Anrührens / nicht
anders / als wärest du dem Leibe auch zuge-
gen.

Von der Beschauung muß man sich über sich und seine bedencken.

Nachdem besagter massen angewende-
ter Sinnen einer wird ersättiget seyn / wirst du
dich über dich besinnen / und nach einem kurtzen
Discurs antreiben **etwas Böses zu mei-
den oder Gutes zu üben**; wie schon oben
auch gesagt: also / zum Exempel nach be-
schaueten erschrecklichen Höllenpeinen /
kanst du schliessen / welch eine abscheuliche Sach
es sey / sündigen; wie sich dafür zu hüten; mit
was Frömmigkeit, diese, wenige Lebenstage
zuzubringen / auf daß du dieser peinlichen Keu-
che entgehest; wie GOtt zu lieben und zu bedie-
nen / der dich bisher dafür erhalten.

Solche Beschauung taugt nicht für jeden.

Wiewol hier zu wissen / daß solche Weise
zubetrachten nicht jedem ohne Unterscheid zu
rathen; weil sie das Haupt aus starcker Ein-
bildung leichtlich schwächet; theils auch weil
sie des listigen Teuffels Betrügen unter-
worffen; darum nicht ohne bescheidenen Rath
des geistlichen Vorstehers zugebrauchen ist.
Sonst wo Maaß und Recht darinnen gehal-
ten wird / vermag solche nicht wenig das Ge-
müt fürträglich anzutreiben; weil ja das Ge-
müt im sterblichen Cörper absonderlich gelei-
tet wird von dem / was Ihm die Sinne für-
bringen.

bringen. Dergleichen Betrachtungen hab ich doch keine hier wollen ansetzen; sintemal solche an jedem Ort/ nach fürgeschriebener Materi/ könen gebraucht werden/ wie in den Wiederholungen/ welche der H. *Ignatius* einführt/ wird angedeutet: nur/ wie oben schon erwehnt/ daß derjenige/ welcher sie ihm dienlich zu seyn befindet/ um allem Betrug fürzubeugen/ sich des Rathes pflege seines geistlichen Führers/ und ihn über gehabten Fortgang treulich berichte.

Solchen Betrachtungen sind zu Zeiten gleich jene Erleucht- und Bewegungen/ durch welche GOtt in uns redet/ und ziehet unsere Seele zu sich. Denn — Erleuchtungen und gute Gemüts-Berührungen

I. GOtt gleich einem Blitz erhöhet bisweilen unsre Seele/ und giebt ihr durch urplötzliche Erleuchtung eine gewisse Warheit in einem Licht zu sehen; welche darum recht mag ein Gesicht genennet werden. Jedoch geschicht solches selten/ es sey denn/ daß das Gemüt vom Irdischē frey den Göttlichen Einflüssen beqvemt ist/ jenem gemäß/ was im Psalm stehet: **seyd ruhig/ und schauet/ daß ich GOtt bin.** Durch solche sonderbare Gnade GOttes wird zu Zeiten die Abscheuligkeit der Sünde/ oder die erschröckliche Höllenpein urplötzlich angesehen/ und der Mensch dardurch gantz verändert. Wenn dergleichen Erleuchtungen ertheilet werden/ sind — 1. Anschauen Göttlicher Dinge. — Ps. 45. 11.

sind sie mit grossem Danck anzunehmen / mit gleicher Fürsorg zubewahren/ und offt zu Gemüt zu führen/ daß sie nicht ohne Frucht verrauchen.

2. Anhören. *II.* Wird GOtt zu Zeiten / entweder durch sich oder durch heilige Schrifften/ mit sonderer Würckung vernommen. So hörte der heilige *Antonius* in der Predigt: **Wilt du vollkommen seyn/ geh und verkauff alles was du hast/ und gib es den Armen/ und komm / folge mir nach:** und glaubte / es würde ihm gesagt. *Augustinus* im Lesen: **nicht in Schlaffkammern und Unzucht/nicht in Fressen und Trunckenheit: sondern leget an den HErrn JEsum CHristum.** *Paulus* auf der Reise: ***Saule, Saule,* was verfolgst du mich? geh hin zu *Anania,* er wird dir sagen/was dir zu thun sey.** Diesen gleichen jene innerliche Ein-

Cant. 5. 6. sprechen/ deren die Braut gedencket: **Meine Seele ist zerschmoltzen / wie der Geliebte geredet hat.** Solche Ansprachen werden von einer GOtt ergebenen/ und nach ihrem Geliebten verlangenden Seele öffter vernommen/ mit hertzlichem Trost; daher auch recht genennt innerliche **Anhörungen.** Nur ist zuverhüten; daß vernommene

solche

solche Stimmen nicht unachtsam in Wind geschlagen werden.

III. Auch ertheilt GOtt seinen Dienern einen sondern Geschmack in ihren geistlichen Sinnen; daß ihnen was Irdisch / alles für ungeschmack fürkomme; süß und lieblich nur sey / was Göttliches ist. Einen solchen Geschmack empfunde *David* auch in strengen Urtheilen GOttes / daher bereit nicht minder zu Geisseln / als zu niedlichen Tröstungen: **Die Urtheil des HErrn / sagt er / seynd wahrhafft / mehr zu verlangen als Gold und viel Edelgestein / süsser über Honig und Honigseym.** Und dieser Geschmack entgiesset sich nicht selten von der Seele aus / in die Cörperliche Kräfften zuverkosten / und wird Mündlich empfunden. Jedoch soll man schauen / daß / wenn erwehnte Süssigkeit vergehet / wie sie denn lange nicht pflegt zu dauren / und meistens denen Schwächern / als Milch den Kindern / ertheilet wird; nicht zugleich erkalte die innerliche Anmütung zu Göttlichen Sachen: darum öffter die Gedächtniß üben in jener Betrachtung / in welcher man solchen Geschmack empfunden / kaum ohne Nutzen je seyn wird.

3. Schmecken.

Ps. 18. 11.

4. Rüchen.

IV. So wird aus geistlichen Ubungen auch mehrmal **ein Geruch** empfunden von denen / die unter andächtigen Verrichtungen und Himmelsergötzlichkeiten sich aufhalten

halten gleich als unter Blumen/ Salben und Specereyen: daß die Braut zu ihrem Geliebten sagt: **Der Geruch deiner Salben übertrifft alles Gewürtz und Specereyen.** Solchen Geruch zuempfinden wird sonderlich verliehẽ denen/ die sich mehrer Vollkommenheit fleissen/ und in geistlichen Ubungen als in einem Paradeiß ihre Lust und Ergetzlichkeit haben.

Cant. 4. 10.

5. Anrühren.

V. Endlich wird denen GOtt innigst liebenden Seelen verliehen eine gewisse Art anzurühren und gleich als eine Umhalsung; als welche empfinden/ daß sie von GOtt ihrem liebsten Bräutigam oder mildisten Vater in der Schoß Göttlicher Gewogenheit versorgt werden; und möge ihnen nichts noch Glück noch Unglück begegnen/als aus süssester seiner Bestümm- und Verhängniß und sonderer Liebe; derentwegen sie auch in seinem Willen völlig beruhen; daß sie sagen: **Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein: zwischen meinen Brüsten wird er verharren.** Und diese Anmütung ist sehr fürtrefflich und dauerhafft; wird auch leichtlich nicht / als denen die in Tugenden lang und wol geübt/ und zu innigster Gemeinschafft aufgenommen seyn / ertheilet: doch ist sie vor allen obbesagten in unser Gewalt; als welche denen / die sich mit Ernst wahrer Tugenden

Cant. 5.

genden befleissen / kaum jemal verweigert wird.

Aus diesen Weisen / auf welche sich GOtt mittheilt / sind die Obern drey mehr als die letzten des bösen Feindes Betrügereyen unterworffen; weil er sich nicht selten verstellet in einen Engel des Lichts / und mit erdichten Erleuchtungen / ansprachen und süßigkeiten betrügt; daß ein unerfahrner Lehrling in dieser Sache / ohne einen geistlichen und wol geübten führer / sicher verfahren und trauen nicht könne: insonderheit / wenn selbige Sinnen von der Einförmigkeit mit dem Gesätze GOttes / seiner Kirche / oder der alten Glaubens-Religion ablehnen / und wider gemeinen Sinn und Urtheil gelehrter Männer auf eigenen Wahn und Meinung verleiten: dann aus diesem Ende gleich als einem Schweiffe diese Schlange erkennt wird. Und dieses hielte ich für rahtsam / so wol zum Bericht als zu einer Warnung hieher zusetzen. Zeiten ist hier Platz Teufflischen Betrügereyen.

Neuntes Capitel.

Von dreyfältiger Weise zu Bethen / welche / vermittel des Betrachtens / erhoben und ansehlich wird.

Hebd. 4. de modis orandi

DAmit recht Betrachtende in allweg bester massen versehen wurden / haltet

Von dreyerlayen Arten zu beten; so dreyen Wegen bequemt werden.

der H. *Ignatius* eine andere Weise für/welch
er nennet die weise zu Beten; weil solche un
der gemeinen weiß zu Beten etwas verwant
ist. Theilt selbige in drey Theil aus/ drer
en Wegen der Reinig-Erleucht-und Vere
nung zu nutze; auf daß die jenigen/ welche
wegen Blödes oder sonst müden Verstan
des schwer fallen wil/eine Sache aus der an
dern schliessen/ eine leichtere Weise zubetrach
ten hetten/ deren sie sich nicht ohne geistliche
zunehmen bedienten. Wie wol solche al
nützlich gerathen wird/ auch denen/ die a
Krefften kein Gebrechen haben

1. Weise von einem Gebot/ Krafft oder Sünde.

Die erste Weise zu Beten ist/ wen
man zur betrachtungs Materi für sich nim
etwan eines aus den Geboten GOttes ode
der Kirche; oder ja die Krafft/ die wir habe
GOttes Befehl werckstellig zumachen/ ode
ja eine wider das Geboth beschehene Sünd
Betreffend die Ubung selber: Wenn ich da
Gemüt versamlet/ und Gnad gebeten/ wi
ich erstlich erkennen/ daß es mehr als billi
sey/ was GOtt/ oder von GOtt rührende G
walt geboten/ zuhalten; die verliehene Kräf
ten recht brauchen; die Missethaten meide
Befinde ich mich schuldig/ wil ich als den
solches bereuen/ und fest fürnehmen/ fern
hin mich zu hüten: ist aber alls recht zu
gangen/ will ich GOtt darum dancken/ mi
in meinem Fürsatz steiffen/ und durch ang

stell

stellte Gespräche darzu Gnade von GOtt begehren/ und mit einem Vater unser schliessen. Solcher gestalt kan man durch alle Gebote GOttes/ Exempelweiß/ gehen; jedoch in denen bevor sich aufhalten/ in welchen man sich mehr schuldig befindet/ auf daß ernstliche Besserung fürgenommen werde. Aus welchem erscheinet/ es sey zwischen dieser ersten weise zu Beten ein geringer Unterscheid von gewöhnlicher Weise zubetrachten.

Die zweite Weiß zu Beten nimt vor sich gewisse Gebete zuerwegen/ Exempelweiß/ das Vater unser: und nach vorhergehender Gemütsbereitung und begehrter Gnade wird jedes Wort absonderlich/oder mehr/ wenn solche zum Sinn und Verstand vonnöthen/ bedachtsam erwogen: was ihre Deutung sey/ mit wem sie verglichen werden; daraus andächtige Gemüts-Bewegungen und geistlicher Geschmack empfunden werden. Und mag man in jedem Wort so lange verharren/so lang es dem Verstand uñ Willen belieben wird. Nach abgeflossener Stunde was von vorhabendem Gebet übrig ist/ wird es wie sonst/ ohne solches Nachdencken geendet/ und durch angesteltes Gespräch mit der Person/ zu welcher es gerichtet war/ und etwan mit einer Bitte einiger Tugend oder Gnade beschlossen. Hast also hiermit die zweyte Weiß zu Beten/ so der Betrachtung auch nicht unähnlich; de-

2. Von einem Gebet von Wort zu Wort zuerwegen.

ren man sich durch gemeine tägliche Gebete, um ihren Sinn und Verstand besser zuverste- hen/ nicht sonder Furcht gebrauchen wird.

3. Von gleichem Gebet/ etwas genauer/ durch jegliches Athmen / jeder Wort oder Spruch zu überlegen.

Die dritte Weiß zu Beten/ ist der vorigen nicht ungleich / nur etwas eingezogner: nimt / nach gemachter gewöhnlicher Vorbereitung/ jedes Wort oder Ausspruch vor sich/ so lang man etwan Athem schöpffen kan/ und erwegt unter dessen entweder des Worts bedeutung/ oder der angedeuteten Person Würde/ oder meiner selbst gerinfertigkeit/ oder beder Unterschied. Schlüßlich mag diese/ wie auch nechst vorige Weiß zu Beten geendet werden mit andern gewöhnlichen/ auf gemeine Art verrichteten Gebeten: als zum Exempel/ ist Athemweiß erwogen worden das Vater unser; setze zum Beschluß des Gebets hinzu/ den Englischen Gruß/ den Glauben / Edle CHristi Seel / Gegrüst seyst du Königin &c. gleich an statt des schliessenden Gespräches.

Zehndes Capitel.

Von Wiederholung der Betrachtung nutzlich anzustellen.

Wiederholung ist zu Zeiten nutzlich.

Auch vermerckt der H. *Ignatius*, daß etlicher Betrachtungen / und insonderheit deren Theilen / in denen man mehrern Geschmack und Frucht befunden / wiederholung

lung nutzlich angestellet werde. Welche Wiederholung gleich ist dem Keuen zu sich genommener Speise / in welcher vermittels der Errinnerung dessen / was zuvor betrachtet ist worden / der Verstand leichter und ohne ausschweiffen / eines aus dem andern schleust. Die Zubereitung und Vorbildungen / wie auch die Gespräche werden gemacht / wie sonst: in dem ist der Unterscheid / daß in Wiederholung erstlich zwar ausgelassen werden die jenigen Puncten / in denen man zeit der Betrachtung weniger Bewegung empfunden. Nebst diesem / daß die Verstandsübungen nicht so ausläuffig geübt werden; als in einer vorhin bekanten Sache; sondern man giebt den Anmütungen mehr Zeit und Weil. Werden also drittens mehr Gespräche eingeführt / dardurch das Gemüt in guten Fürnehmen befestiget werde und um Göttliche Gnade instendiger anhalte: Das erste zwar zur Mutter GOttes / daß sie bey ihrem Sohn deine Fürsprecherin seyn wolle / und zur Lebens besserung nöthige Gnade erlangen: Das zweyte zu Christo als einem Mittler / daß er den Vater solche zuertheilen / bewege: Das dritte zum Vater / daß er gnädig verhöre / um was er besprochen wird: Nach dem ersten spre-

Ex 3. & 4. Exerc. Hebd. 1.

Wo den Anmütungen und Gesprächen mehr Zeit gegeben wird.

chen einen Englischen Gruß; nach dem zweyten einmal: Edle Christi Seel rc. nach dem dritten ein Vater Unser.

Besagte Wiederholungen / jeden oder um den andern Tag anzustellen hab ich denen Betrachtungen nicht beygesetzt / weil selbige aus diesen ohne Müh mögen genommen werden / und ob sie zugebrauchen seyn / dem Betrachtenden / und seinem geistlichen Führer überlassen wollen; als die aus Beschaffenheit der Person und ablauff der Betrachtung am besten werden ersehen können / was hierin fürzunehmen.

Eilfftes Capitel.

Von der Weise geistliche Bücher wol und nutzlich abzulesen.

Dieses Büchlein dient auch zur geistlichen Lesung.

MEin Absehen dieses Büchlein zu schreiben war nicht allein achtägiges Betrachten / dessen erwegte Brunst gemach erleischt / wenn es an stetem Nachfeuern gebricht; sondern schriebe solches / daß es auch zu geistlicher Ablesung diente: theils zwar / damit dasjenige / was vom Betrachten übrig bleibt / in wehrenden achttägigen Ubungen abgelesen werde; weil ja alsdenn jedes Ablesen nicht zuverstatten / sondern auf einem Wege zum Ziel zuverharren ist. Theils / und zwar fürnemlich damit aus eingetheiltem wiederholten

holten Lesen durch das gantze Jahr / der Eyfer des Geistes erhalten werde: daß man bald etwas lese aus dem Weg der Reinigung die erregende Laster oder Begierden zudämpffen; bald etwas aus dem Weg der Erleuchtung / dadurch wir angesporet werden / gewissen und nöthigen Tugenden nachzustreben: Zeiten auch etwas aus den Anmütungen und Gesprächen / dardurch des Geistes Lauigkeit zubegegnen / und die gemachte Vereinung mit GOtt zubehalten. Dann also sind diese unsere Ubungen nach Sinn und Verstand des H. *Ignatii* eingerichtet / daß sie in einem engen Inhalt die gantze breite Christliche Vollkommenheit beschliessen; daß also dero öfftere / bedachtsame / und wie bald soll gesagt werden / angestellte Ablesung ohne merckliches Fruchten nicht geschehen könne. Wessentwegen ich auch eingeführte Abhandlungen und Anmütungen selbst / öfftere mit Sprüchen aus Göttlichen Schrifften / nicht selten aus heiligen Vätern unterbauen wollen: denn / wie gar recht der H. *Paulus*, **jede Schrifft / so von GOtt ist eingeben / ist nutzlich zum Unterichten / zum Verweisen / zum Straffen / zum Lehren in der Gerechtigkeit / auf daß der Mensch GOttes vollkommen sey zu allem guten unterwiesen.** Denn was ist eine geistliche Ablesung / als eine Betrachtung oder Gespräch mit GOtt / über dem /

Führt zur Vollkommenheit des Christlichen Lebens.

2. Tim. 3. 16.

was zu deinem Heil erspriesslich? Merck es wol/ was ich sage: GOTT rathet dir was zu thun/ und du woltest Ihn nicht hören? spricht dir zu/und du Anwortest ihm nicht? er kommt zu dir/ trägt dir seine Freundschafft an/ gleich als gienge er aus dem Himmel/ besucht er dich auf Erden/ auf daß er dir seine Heimligkeiten mittheile/ künfftige Dinge offenbare/ allerhand Gefahren entdecke/ Sicherheit weise/ Glückseligkeit anerbiete: und du mögst solches ausschlagen? seine Ansprach weigern? verachten seine Reden? seine Räthe verwerfen? seine Freundschafft nicht wollen? ey solche Torheit oder Unheil sey weit von dir/ daß du ihm etwan einen sterblichen Menschen fürziehest; welcher wan er von dir abweicht/ hast du alles gutes verlohren; überkommen entgegen/ wenn er sich zu dir nahet,

In geistlicher Bücher Ablesung redet GOtt mit uns.

Derhalben bestimme dir erstens eine gewisse Zeit im Tage/ zu welcher du für dich nehmest ein geistliches Buch / gleich als einen von GOtt gesandten Brief/ oder als seine in der nahe zu dir redende Worte/und sprich in erhobenem Gemüte mit *Samuele*: **Rede o HErr/ denn dein Diener höret es.** Oder mit dem Psalmisten: **Ich wil hören was der HErr in mir redet.**

1. Soll das Gemüt zum Lesen bereitet werden.

Zum zweyten muß solches Ablesen nicht nur den Verstand speisen; sondern auch das Gemüt. Darum lies gemach / damit jede Wahrheit zugleich durchdrungen und erwagen/

2. Wie der Verstand/ so muß auch das Gemüt gespeist werden.

gen / zugleich das Gemüt beredet werde / entweder das Laster zumeiden oder der Tugend sich recht anzumassen. Fürwitziges Lesen / daß nur ein Absehen hat auf die Geschicklichkeit / ist nicht genug; es muß auch Anmütig seyn. aus ernstlichem Lesen / sind Worte des H. *Bernhardi*, soll die Anmütung herrühren und das Gebet angestellt werden / welches das Lesen unterbreche; und doch durch unterbrechen das Gemüt nicht verhindere; sondern solches stets reiner mache / was abgelesen wird / besser zuversuchen. Epist. ad Frat. de monte.

Daher werden drittens gar dienlich seyn andächtige Seufftzer / als kurtze Gespräche zu GOTT / ihm dardurch um erwiesene Gnaden zudancken / oder solche von ihm zubitten: wie auch dardurch neue Fürsätze zumachen / so wol das Böse zuscheuen / als das Gute zuwürcken. 3. Sollen andächtige Seufftzer mit eingemegt werden:

Vierdtens wird man ihm aus allen einen sonderen Spruch erkiesen / solchen offt im Gemüt wiederholen / bis zu nechstfolgendem Lesen. Täglich sagt erwehnter *Bernardus*: soll man etwas in den Magen des Gedechtniß ablassen / welches sonderlich verdeuet / und wieder vorgenommen öffter gekeuet werde; Daß sich zum Vorhaben schicket / dardurch 4. Etwan ein heilsamer Spruch heraus gezogen;

das Gemüt aufbehalten werde / daß es nicht auf andere Gedancken gerathe.

5. Wichtige Geschäffte daraus entschlossen werden.

Letzlich wenn du in wichtigen Dingen nicht weist/ was zuthun oder zulassen / ist offt gar rahtsam befunden/ ein geistlich Buch ungefähr eröffnen/ und/was das Aug erst ersihet/ ablesen: welche Andacht mehrern ist zum besten gelungen. *Augustinus* hörte in seinen Aengsten: **nihm und ließ**: er ergriff die Sendschreiben des H. *Pauli*, Lase / nahm darauf von der Welt Urlaub/ und diente GOtt.

Zu allem besagten dinen diese heilige Ubungen.

Ich beschliesse es mit wenigen: **Wer aus GOtt ist / höret GOttes Wort:** und spricht mit dem Psalmisten: **gib mir Verstand / und ich will deinen Gesätz nachforschen / und solches bewahren in der mitte meines Hertzens.** Aus diesem ist nun zuersehen / wie beqvem diese unsere Ubungen seyn werden zu geistlicher Ablesung; weil sie von einer Gemütsbereitung anfangen / auf die Würckungen des Verstandes folgen die Anmütungen des Willens/ an andächtigen Seufftzern darinnen kein Mangel sey/ Gespräche und Fürsätze in sich beschliessen. Wer derhalben um zeitliche Speiß für seinen Leib sorget / gedencke / der Seele/ als den weit edlern Theil / solle ihre geistliche

geistliche Nahrung darzureichen / nicht vergessen werden: und / weil jener zweimal im Tag und etwan öffter; diese aufs wenigste einmal ihre Speise bekommen: damit man nicht etwan dermaleins für den höchsten Richter Klage wider uns führe / daß wir bey so emsiger Fürsorg für das sterbliche Leben / das ewige vergessen haben.

Von doppelter Erforschung des Gewissens / und gemeiner Beicht.

Nach dem der H. *Ignatius* gelegt hette den Grund eines geistlichen Lebens / handlet er von doppelter Art sein Gewissen zu durchsuchen, einer **besondern** / welche auf Verbesserung eines sonderbaren Laster angesehen ist: and einer **General oder Gemeinen** / welche eine Ausfegung aller Sünden für sich nimt. Und billich: denn wie der H. *Paulus* vermahnet: **wenn wir uns selbst urtheilten / würden wir freylich nicht Geurtheilet.** Gleich wie die jenigen / welche ihre Feinde suchen zubesiegen / ietzt etliche insonderheit von dem gantzen Heer geschiedene Troppen; bald alle insgesammt

Erforschung des Gewissens ist zweyerley: eine besondere / und eine gemeine;

sammt anfallen; gleicher maassen wird nutzlich verfahren gegen Laster und Mängel. Also wurde den *Israeliten* gesagt: **GOtt wird diese Völcker vor deinem Gesichte verzehren gemach und stückweiß: alle sammentlich wirst du vertilgen nicht können.** Und wie gegen einem starcken Feinde stete Wache muß gehalten werden/ eben so muß man im geistlichen Streit ohn unterbruch wachen/ denn **unser Widersacher der Teuffel geht herum suchend/ wenn er aufreibe.** Darum denn **der Gerechte / ob er wol auch zu Zeiten siebenmal im Tag falle / wird er doch** eben selbigen Tag seine erwogene Fälle büssen und **wieder auffstehen.** Nun wer die Laster zubekriegen / und die Tugenden zuerhalten fürhabens ist / braucht er sich dieser Waffen nicht/ wird er sich vergebens bemühen. Und ist ja warlich eine Schande / nicht wollen eigenes Heils halber/ etwan so viel leisten/ was ein Kauff- und Handelsman wegen täglichen gewinnes leistet; welcher ohne Gefahr grosses Nachtheils oder Verlustes nicht bestehen kan/ wann er Empfang und Außgob nicht fleißig verzeichnet/ und öffter eines gegen dem andern helt. Auch ist nicht zuersehen/ wie jemand in manigfältigen Gelegenheiten zu Sündigen begriffen/ gebiergemeß möge eine

Beich-

Deut. 7. 22.

Ist zu Ausreutung der Laster sehr verhülfflich;

Prov. 24. 16.

Wie auch / eine gute Beucht anzustellen.

Beichte seiner Sünden/ sonder Beschwerniß/ unter Hand nehmen; wenn tägliches gewissens erforschen verobsaumt wird; sintemal fast nohtwendig viel Mißhandlungen dem Gedächtniß entfallen/ deren Unwissenheit schwerlich vor dem Richterstul GOttes wird zubeschönen seyn. Wird also zweiffels ohne zu fleißiger Erforschung vielen ein Antrieb seyn dessen nothwendigkeit; viel auch daraus erfolgender Nutz darzu bereden.

Von der besonderen Erforschung.

Diese Erforschung hat schon längst gerühmt *Cassianus* in seinen Schrifften/ und geübt der Prophet *Daniel*, welcher zu dreyen Zeiten des Tages seine Knie boge/ betete und danckte seinem GOTT. Denn diese Erforschung anders nichts ist/ als eine Bekentnüß der Mißhandlung vor GOtt/ mit Bereuung solcher/ und Fürsatz sich zu bessern/ so täglich gemacht wird. welches eben dem König David wird im brauch gewesen seyn/ als der dem HErren verspricht: **Abends und Früh und zu Mittag wil ich erzehlen/ und du wirst erhören meine Stimme.** Denen zu folge der H. *Ignatius* verlangte/ daß solches Erforschen dreymal des Tages angestellt würde/ das ist/ Früh/ Mittags und Abends/ solcher

Coll. 5. 14. c. 6. 1c.
Besonderes Examen dreymal des Tages anzustellen.

Ps. 54. 18.

cher

Zeit gegen Zeit zu halten hilfft zum zunehmen.

cher gestalt; daß die Woche über / in zwoen Linien verzeichnet würde / so offt man sey gefallen / vor Mittag in einer / nach Mittag in der andern Linien; nebst deme auch gegen einander hielte heutigen Tag gegeu gestrigem / jüngst verwichene gegen voriger Woche: und bemerckte / ob die Anzahl der Gebrechen täglich abnehmen: wessentwegen auch die Linien von den ersten zwoen bis auf die zwo letzte herunder abnehmen. Wem beliebte solches Erforschen anzustellen über auf- und zunehmen gewisser Tugenden: wäre billich / daß die Linien anders als in ausreutung der Laster gesagt / anfangs kurtz / fort und fort länger gezogen wurden / mehr und mehr / von Tag zu Tag / geübter Tugend-Würckungen anzumercken: wie folgende Täffele fürweisen.

Dienet auch zu aufnehmen in Tugenden.

Wochentliche Tafel zu ausreutug der Laster.

S. ——————
M. —————
D. ———— ————
M. ——— ———
D. ————
F. ——
S. —

das Böse zuverwerffen / } Und { das Gute zu erwehlen.

Damit Er wisse

Isaiæ. 7.

Wochentliche Tafel zu übung der Tugend.

S. —
M. ——
D. ———
M. ———— ————
D. ————— —————
F. ——————
S. ———————

Mängel sind durch Tugenden zu erstatten.

Diese andere Tafel hab ich hinzugesetzt / weil die Laster bißweilen recht durch ihnen entgegen gesetzte Tugend-Ubungen ausgerottet werden: absonderlich wenn der Gefallene

seinen

seinen Fall aufs wenigste durch ein gutes Verlangen und innerliche Gemüts-Würckung sich befleissi einzubringen. Auch kan sich dieser andern Tafel bedienen / der auf dem Weg der Erleuchtung / und verneinung trachtet volkommener zuwerden.

Von der General oder gemeinen Erforschung.

Diese Erforschung theilt der H. *Ignatius* aus in fünf Puncten. Gemeine Erforschung besteht in fünf stücken:

I. Wil Er / daß man GOtt dancke für empfangene Woltharen / so wol Zeit des ganzen Lebens ins gemein / als absonderlich / so selbigen Tag verliehen worden. In welchen ein Absehen zu machen / theils auf die unermessene Hochheit und Güte GOttes / von welchem sie herkommen; theils auf unsere Unwürdig- und Undanckbarkeit. Und weil wir gebührender massen zu dancken uns viel zu wenig befinden / mögen alle heilige Engel und Auserwehlte / ja alle Geschöpffe GOttes eingeladen werden Ihme zu dancken. 1. In Dancksagung

II. Ist demütig um Gnade zu bitten / durch welche unsere Gedächtniß in völlige Erkentniß begangener Sünden gelange / der Verstand dero Bosheit wol verstehe; und der Will zum Haß und Vermeidung solcher angetrieben werde. 2. In Bitten:

III. Sol

3. In Durchsucht was übel geschehen:

III. Sol eine Erforschung angestellt werden / was selbigen Tag durch / gesündiget worden; wo jede Stunde zu durchlauffen / was gedacht / geredet / gewürckt oder unterlassen sey; und / was befunden wird / wann es vonnöthen / auch aufzuzeichnen: weil solcher gestalt leichter und gewisser zu seiner Zeit die Beicht wird anzustellen seyn; und aus sträfflicher Unwissenheit nichts wird ausgelassen werden.

4. In Bereuen:

IV. Ist um Verzeihung zu bitten / und Reu und Leid zuerwecken über befundene Mißhandlungen / und solches / so viel als seyn kan / aus liebe GOttes des Höchsten gutes / also daß / wan schon weder Hölle noch Himmel wären / du nichts desto minder die Sünde bereuest / weil sie der unendlichen Güte GOttes zuwider seyn / aus dem / durch den / und in dem alles ist.

5. In Besserungs Fürnehmen.

V. Soll ein ernstlicher Fürsatz gemacht werden sich zu bessern. Dergleichen Fürsatz ist / welcher nicht nur die Sünde / sondern auch dero Gelegenheiten zuvermeiden fürnimt. Den̄ **wer die Gefahr beliebt / wird in selber verderben.** Aber eben dieses zu Wercke richten / ist Gnade GOttes nöthig / darum Demütigist zubegehren. Beschliessen kan es ein Vater unser.

Besagte

Besagte fünff Puncten beschliesset in sich folgender Reim:

GOtt dancke; bitt' um Licht; durchsuche das Gemüte;
Bitt' ab; und ferner flieh das Bös/ aus GOttes-Güte.

Eine Weise zu üben/ so in gantz Niederland im Brauch/ hab ich aus Lüttich von einem Priester unser *Societ*ät / in welcher diese fünfte heilige Erforschung auf die fünf Wundmahlen Christi andächtig beqvemet werden: welche ich hier beysetzen wollen/ als fast tauglich die Andacht zu vermehren. Solche zuverlängern aus eigner Anmütung/ wofern es beliebt/ vor einem Crucifixbild / wird niemanden schwer fallen.

1. Bey der Wunde der rechten Hand sage Danck auf diese / oder dergleichen Weise.

O dreyheilige und aller Ehren werthiste Dreyfaltigkeit/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ mein HErr und mein GOTT/ ich dancke dir/ Ehr' und Preise dich aller Gnad- und Wolthaten halber/ welche von dir erwiesen worden der Menschheit Christi/ seiner Jungfräulichen Mutter/ allen Engeln und Menschen/ und mir insonderheit in der Erschaffung/ Erlösung/ Heiligmachung ꝛc. O süssister JEsu/ o heiligste Jungfrau / o lieb-

ster Schutz-Engel/ und ihr meine trautiste Fürsprecher/ auch euch sey ewiges Lob und Danck für alle Wolgewogenheit und Gnade/ die ihr mir bis auf gegenwertige Stunde habt erwiesen.

II. Bey der Wunde der lincken Hand begehre erleuchtet zu werden.

O mein Heiland und mein GOtt/ durch die Verdienste dieser heiligsten Wunden/ und durch das Blut so heraus geflossen/ bitte ich dich demütigst; daß du mir Gnade verleihen wollest/ alle meine Mängel und Gebrechen zu erkennen/ schmertzlich zu bereuen und ernstlich zu bessern; auf daß die/ durch sie/ dir entwendete Glori und Ehr erstattet/ und deinem heiligen Name zugefügte Unbill gut gemacht werde. O JEsu sey mir JEsus! o du wahres Licht erleuchte mein Gemüt!

III. Bey der Wunde des rechten Fusses bedencke dich über die Wege/ welche du gangen seyest.

O gütigster JESU / mein Erlöser und Richter! schau / vor deinem Angesichte knie ich unglückseliger Sünder / und erkenne/ daß ich gefehlet in *N. N.* im Auffstehen / in der Kirche bey wehrendem GOttesdienst / in der Arbeit/ im Wandel mit andern verrichte ich saum-

saumselig mein Amt/ dort durch Thun/ durch lassen anderswo/ in Worten/ in Wercken &c.

IV. Bey der Wunde des lincken Fusses bereue / daß du angestossen im Wege des Lebens.

O süssester Heiland / ich werffe mich demütigst für deine Füsse mit *Magdalena*, und bitte dich durch das vielkostbare Blut / so aus diesen Mahlen geflossen / um Verzeihung. Ach wie muß ich mich schämen / daß ich dich meinen GOtt beleidiget! es ist mir von Hertzen leid / daß deine unendliche Güte von mir verletzt worden! wolte auch / ich vermöchte grösseres Hertzenleid darob empfinden! alle meine Missethaten hasse ich innigst / weil sie dir mißfällen / uñ vor dir höchst verhasset seyn. O JEsu ich werffe mich gantz und gar in diese deine offne Wunden und in Abgrund deiner Göttlichen Erbärmde / und bitte durch die Verdienste deines bittern Leidens um Verzeihung: hoffe auch feyerlich solche von deiner unermessenen Güte zuerhalten. Schau auf mich / und erbarme dich meiner.

V. Bey der Wunde der Seiten / oder des Hertzen / sag allen Sünden ab / und nim dir für / dich zu bessern.

O liebster JEsu / von dieser Stund an

 will

will ich ein Genügen thun dem Verlanger deines Hertzens/ das von meines Heils wegen am Creutz durchstochen ist; will ernstlich bes-sern/ was verloffene Lebensfrist über ist ge-sündigt worden Von nun an soll deine mög-lichster Liebe würdige Güte wissentlich von mir auch im geringsten nicht beleidiget wer-den. Bekräfftige/ o HErr / diesen meinen Fürsatz durch die theure Verdienst des kost-baren Blutes/das aus dem innersten Schrein deines Hertzens für mich vergossen worden welche ich dir samt deinem gantzen Leben/ Leid und Sterben / zu einer Genugthuung auf opffere. Verleihe/ o mein GOtt und alles daß ich dich forthin vollkommentlich lieb und lobe / und daß eben dieses mit mir leisten alle Menschen und Geschöpffe / durch welch du gebenedeyt seyest und gelobt in Ewigkeit.

Bemercke. Wenn du ein Crucifix bild vor deiner/ oder zur Hand hast/ magst du solches bey jedem Punct umfangen/und ver ehrte Wundmahl ein=oder dreymal zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit anmüti küssen; und itzt zwar / als fliesse das Blu aus der Wunde / mit *Magdalena* unter den Creutz andächtig auffangen; bald durch di Wunde/ als offne Eingänge in Christum dich gantz verbergen (denn wer mich liebt / bleib in mir / spricht Christus / und ich in ihm bald auch dich/sammt ihm/ GOtt dem Va

te

ter zur Versöhnung aufopffern. Solcher ge-
stalt wirst du aus dieser Andacht reiche
Früchte samlen/ und mit tröstlicher Sicher-
heit in letzter Erforschung GOttes hieher
deine Zuflucht nehmen.

Von der General-oder gemeinen Beicht.

Gemeine Beicht ist zur Lebensbesserung fast nützlich.

DEr H. *Ignatius*, in den ersten Tagen
geistlicher Ubungen/ welche zum Wege
der Reinigung gehören/ rahtet eine Ge-
neral-Beicht anzustellen: welche/ wiewol sie
den jenigen/ die alles vorhin völlig gebeichtet/
nöthig nicht ist; ist sie doch sehr nützlich zu Ver-
besserung zugebrachten Lebens/ und der Sün-
den Haß zuvermehren; wie auch zu mehrer
Befriedung des Gewissens/ wegen geschöpff-
ter offt und ernstlich wiederholten Bereuung
der Mißhandlungen; uñ endlich zu vergrössern
die Verdienste und Gnade GOttes; und
folgends zu würdigerer Empfahung des hoch-
heiligsten Sacrament des Altars: Zeit des
annahenden Todes aber/ da durch den Lebens-
lauff begangene Missethaten des Gewissens
meistens plagen/ allermassen tröstlich.

Drey Dinge müssen darinne erwogen werden/ Gedancken/ Worte und Wercke.

Wie die uns fürgeschriebenen Gesätze
sind gehalten worden/ will er drey Sachen
erwogen haben/ nemlich die Gedancken/ Wort
und Wercke. Das Gesätz betreffend/ haben
wir

wir alle insgesammt erstlich ein gemein Gesätz/ die zehen Gebot GOttes / zu denen wir alle verbunden seyn. Nebst diesen hat jeder seines Standes oder Amtes besondere Regulen: diese soll und wird ohne zweiffel ein jeder für sich wol wissen; jene weil sie was weitläufftiger / will ich zum Behuff des Gedächtniß mit wenigen erklären.

Auf was Weise wider die zehen Gebot gesündiget wird.

Im 1. Gebot wird gesündiget /

Im Ersten Gebot: **Ich bin der HErr / dein GOTT / 2c.** wird geboten / daß ich GOtt/ wie billich/ verehre durch **den Glauben / Hoffnung / Liebe/ und Glaubensgebräuche.**

Wider die drey Göttliche Tugenden.

Wider **den Glauben** sündiget / wer nicht glaubt; in etwan einem Articul zweifelt; oder Unglaubige heget; Wahrsager oder Zauberer um Rath fragt; die Glaubenslehr verobsaumt; die Bilder / wie GOtt/ verehret; geneigt ist zu aberglaubischen Dingen/ und selbigen Glauben giebt.

Wieder **die Hoffnung** sündige ich/ wenn ich ob den Verheissungen GOttes ein Mißtrauen habe; wenn ich dafür halte / ich werde Verzeihung nicht erhalten/ oder Gnad und Glori: oder wenn ich vermessen traue/ ich werde besagtes erlangen aus GOttes

Erbärm=

Erbärmde / ob ich schon erforderte Mittel nicht anwende.

Wider **die Liebe:** Wofern ich eine Creatur mehr als GOtt liebe/ diesen eh beleidige/ als jene verlasse; meinen eigenen Willen dem Göttlichen vorziehe; GOtt laulicher bediene / als zeitliches Gut zu überkommen mich befleisse.

Wider die **Religionsgebräuche;** wenn ich die Kirchengebräuche / womit GOtt geehret wird/ verachte oder verobsaume; noch mit gebührender Unterthänigkeit die höchste Majestät GOttes verehre.

Im *II.* Gebot. **Du solst den Namen des HErrn deines GOttes nicht unnützlich führen / ꝛc.** wird verboten das Schweren / in welchem GOtt oder ein Geschöpffe in dessen Name zum Zeugen wird angeruffen/ es sey denn/ daß die Noth oder gebührende Ehrerbietigkeit zur Wahrheit stosse. Alsdenn aber haltet man dafür / die Nohtdurfft erheische den Schwur / wenn was Wichtiges obhanden / es sey Geistliches oder Zeitliches. Der H. *Ignatius* bemercket allhier/ daß man nicht leichtlich durch eine Creatur schwören solle/ sintemal solchem Schwur/ ausser vollkommenen Leuten gar schwerlich geglaubt wird. Gesündiget wird derhalben/ wenn dem Schwur manglet entweder die Wahr-

Im 2. sündiget man mit unrechtem Schweren /

Wahrheit/ oder die Nothdurfft/ oder Ehrerbietigkeit. Item/ wenn die Sach gar gering ist; wenn an der Wahrheit gezweiffelt wird; wenn man keinen Fürsatz hat den Schwur zuerfüllen. Jedoch was Bös ist/ und wird geschworen/ soll gar nicht vollzogen werden. Gar schwer wird gesündiget/ wenn man falsch schwöret vor Gerichte/ und muß/ was immer Schadens daraus erfolgt/ erstattet und gut gemacht werden. Schwer sündigen auch/ die ihnen oder andern den Teuffel wünschen: die Gottslästerer/ welche GOtt und seinen Heiligen verächtliche oder unrechte Sachen zueignen; welche Göttliche Schrifften zu liederlichen Dingen anziehen; welche Gelübde/ oder GOtt gemachte Verheissung nicht erfüllen.

Mit übelem Wünschen/ und Lästern.

Im 3. sündiget man mit Verrichtung Löhnarbeit/ oder Verobsäumung des Gottesdiensts.

Im *III.* Gebot: **Sey ingedenck/ daß du den Sabbath heiligest:** wird geboten/ GOtt gewiedmete Tage gebührender Gestalt zu feyern/ und zu heiligen/ und darum Knechtliche Arbeit auf die Seite zu legen. Darwider sündigen/ welche an solchen Tagen durch sich oder andere Knechtliche Verrichtungen fürnehmen: das Ampt der H. Messe/ die Beicht/ die Niessung des heiligsten Sacraments/ Predigten/ von der Kirche eingesetzte Festtage verobsäumen; oder andere anführen solche zuversäumen. Wie nicht

weniger

weniger die jenige / welche alsdenn meistens unmässigem Essen und Trincken ergeben seyn.

Im *IV.* Gebot: **Du solst Vater und Muter ehren / ꝛc.** wird geboten / gebierende Ehre und Gehorsam denen Eltern / und andern Obern / Beambten und Vorstehern zuerzeigen. Darwider sündigen nicht allein / welche solche Ehr und Gehorsam ihnen nicht leisten; sondern auch / welche wider sie murren / ihnen übel nachreden / böses wünschen / und ihren Tod verlangen. Des H. *Petri* Vermahnung ist: **seyd unterthänig einem jeden Menschẽ um Gottes willen.** Zugehorchen aber ist ihnen / wo keine Sünde geboten wird. Weil aber Hoffart und Ubermuth / durch welche sich ein Mensch den andern vorziehet / besonders abhalten; daß gebotenẽr Gehorsam und Ehre nicht erwiesen werden / wird durch berührte Aufgeblasenheit offt schwer gesündiget / auch nur in Gedancken.

Im 4. wenn Obern nicht gehorchet wird.

1. Pet. 2. 13.

Im *V.* Gebot: **Du solt nicht tödten:** wird verboten so wol das geistliche Tödten der Seele / als das zeitliche Tödten des Cörpers / nebst aller Anleitung zu solchen beyden Tödten; als da seynd arge Lebens-Exempel / Zorn / gehegte Feindschafften. Und also sündigen die jenigen / welche mit Gedancken oder durch Wünschen tödten / sich zu rächen verlangen / Haß und Zorn hegen / allerhand Ubel dem Nechsten wünschen / neidig seyn / und betrübt

Im 5. mit Haß / Zorn / Zancken / und unterschiedlichem Verletzen.

über frembdes Wolergehen; andere mit zänckisch-schmählich-Ehrrührenden &c. Worten verletzen; andere schlagen oder gar verwunden/ sonderlich Clericken. Nicht weniger sündigen / welche andere zu Sünden/ das ist/ zum Tod der Seelen anführen mit bösem Rath/ Exempel / Antrieb / Aergerniß; oder/ wenn sie es vermögen/ andere von Sünden nicht abhalten; nicht anders / als der einen nicht rettet aus der Gefahr zu ersauffen.

Im 6. und 9. durch unreine Gedancken/ Wort und Wercke.

Im *VI.* Gebot: **Du solst nicht Ehebrechen:** und *IX.* **Du solst nicht begehren deines Nechsten Weib:** wird verboten alle Unkeuschheit der Gedancken/ Wort und Wercken; dero gestalten mancherley seynd/ und meistes sehr schwere Sünden; welche/ die sie begehen/ wie der H. *Paulus* ermahnet / das Reich GOttes nicht erlangen werden. So wird denn hier gesündiget / wenn man sich auch nur in Gedancken erlustiget mit unreinen Einbildungen; schwer / wenn man was dergleichen verlangt zu thun; am schweristen/ wenn es würcklich begangen wird: und muß in der Beicht erkläret werden so wol die Person / welche sündiget; als die Person/ mit welcher man willens gewesen zu sündigen; ob sie frey oder verehlicht/ oder die Keuschheit GOtt verlobt habe. Ob er im Priester- oder Clerisey-stande: wie offt; wie lange er verharret. Ob schändliche Reden fürgebracht worden / und zu was Ende: wie vielen

Zuhö-

Zuhörenden Aergerniß dadurch gegeben worden: ob jemand zu Sünden gebracht sey. Ob er sich wissentlich in Gefahr habe eingelassen: hieher gehören unflätige Gesänge / Anrühren / Ansehen / Küssen / Ablesen unkeuscher Schrifften / Gesellschafften bey denen man wohnet / oder mit denen man umgehet. Auch was im Ehstande unzuläßig / muß gebeichtet werden: wie kan sonst geheilet werden / was dem Artzt unbewust bleibt?

Im *VII.* **Du solt nicht stehlen:** und im *X.* **du sollst nicht begehren deines Nechsten Gut:** wird verboten aller unerlaubter Gebrauch fremder Sachen: welches geschehen kan nicht allein in zeitlichen Dingen / sondern auch in geistlichen / wenn entweder GOtt seine Ehr / oder seiner Kirche gebührende Gebete oder Güter entzogen werden. Wobey nicht nur sündiget / der die Sache auswürckt / sondern auch der sie **heisset / rathet / darein verwilliget / lobet / handhabt.** Welche derohalben entstandenen Schaden gut zu machen verbunden seyn Einer nach dem Andern / wenn andere abgehen. Welche folgender Reim beschließt:

Im 7. und 10. durch frembdes Gutes Hinterhaltung / oder Gebrauch ohne Einwillen dessen Herren:

Geheiß / Rath / dreingegebner Will /
Lob / An- und Aufnahm in der Still.

So sündigen denn alle / welche etwas behalten oder gebrauchen ohne Wissen und Willen des rechtmässigen Herren: und **wird die Sünde nicht verziehen / es**

Daraus entstehet eine Verbindniß zuerstatten.

werde

werde denn erstattet / was entwendet worden / wenn es im Vermögen ist. Derhalben muß man sehen / was entwendet sey / wie viel es austrägt / wem / auf was Weise / mit was Schaden. Was offentlich hingenommen wird / ist ein Raub: was heimlich oder verholen / ist ein Diebstal; ist es GOtt geheiliget ist es ein Weyhbruch: was vor geliehenes Geld gefodert wird / ist Wucher / es sey denn / daß der entstehende Schade oder aufhörende Gewinn dargereichtes Werth erreiche. Auch sündigen / welche im Spiel mit Betrug gewinnen / und sind schuldig zuerstatten / nicht anders / als die im Kauffen und Verkauffen betrügen / oder in höherem Preis anschlagen: die den Taglöhnern und Dienstboten richtigen Lohn nicht bezahlen: ihre Glaubigen zu seiner Zeit nicht befriedigen / sind verbunden erfolgenden Schaden zuersetzen. Item / die unbilliche Händel anfangen oder verzögern. Qvæ seqvuntur in Editione latinâ, duobus hisce præceptis adjecta exponendis consultò sunt omissa; qvòd Laicos & Latini idiomatis ignaros non attinent, qvibus unis ut prodesset, transferendi labor iste susceptus est.

Im 8. durch jedes Zungenlaster / vermittelst dessen der Nechste an

Im *VIII.* Du sollst nicht falsche Zeugniß geben wider deinen Nechsten: werden verboten alle Zungenlaster / durch welche dem Nebenmenschen an seinem

Leimut

Leimut oder Habschafft geschadet wird; wohin gehören Lügen / Ehrabschneiden / freventliche Urtheil / Heicheln oder Gleißnerisches Bedienen. Derentwegen sündigen / welche entweder erdichte Laster andern aufbürden / oder schwere heimliche Mißhandlungen entdecken (es sey denn / daß es aus guter Meinung geschehe / andern zu einer Warnung) sind schuldig / geschmälertes gutes Gerüchte / so viel als geschehen kan / zuergäntzen. Schwer wird auch gesündiget / wenn der Nechste durch freventliches Urtheilen einer schweren Sünde bezüchtiget wird; weniger sündiget man / wo man nur muthmasset; es sey denn / daß man sein Muthmassen mit böser Meinung entdecke; je mehrere und würdigere Personen seynd / über welche man urtheilt / oder welchen man übel nachredet (als da seyn Fürsten / Vorsteher einer gantzen Gemein oder Stadt; Kirchen-Regenten / Geistliche Ordenspersonen rc.) je grösser ist die Sünd / und die Verbindniß beschädigte Ehr zuerstatten desto dringender. So gar / welche denen Verläumdern gerne Gehör geben / oder darum nicht straffen / wenn sie können / machen sich theilhafftig fremder Sünden. Was einem in geheim vertraut ist / andern offenbaren; Briefe / in denen derley Geheimligkeiten enthalten sind / erbrechen / lesen / andere belügen / mit Heucheln betrügen / ist desto eine

Ehr oder Haab verletzt wird.

grössre

grössre Sünde / je grösser der daraus erwachsende Schaden ist. In diesen uud andern / so den Nechsten betreffen / **was du nicht wilst / das dir geschehe / thue andern nicht** / so wirst du von vielen Sünden frey seyn.

Nachdem besagtes wird durchsucht seyn / kan man sehen / ob was in sieben Todsünden zu finden / dessen in Geboten nicht sey gedacht worden / als in der Hoffart / im Geitz / Geilheit / Neid / Fraß / Zorn / Trägheit im Dienst GOttes.

Die aber in gewissen Ständen und Aembtern oder Verwaltungen leben / werden ihres Standes oder tragenden Ambtes absonderliche Gesätze / Gelübde / Verbindnisse / Eyds / erwegen / was gestalt sie selbigen nachkommen / oder darwider gehandelt.

Gebet /

In welchem ein Büssender / durch andächtige aus heiligen Schrifften gezogene Seufzer / Reu und Leid über begangene Sünden schöpfft / und fürnimt sich zu bessern.

Jer. 1. **W**Eh mir grossen Sünder / mir boshafften Sohn / der den HErrn verlassen /
Job. 72. und mich von Ihm ruckwerts entfrem-

fremdet hab. Ich hab gesündiget/ o du Hü-
ter der Menschen/ was soll ich dir thun? war-
um hast du mich dir zu einem Gegner gesetzt /
und bin mir selbst beschwerlich worden? Weh Is. 59.
mir! meine Missethaten haben zertheilt zwi-
schen mir und meinem GOTT/ und meine
Sünden haben sein Antlitz vor mir verbor-
gen. O GOtt und mein HErr / der du mich
erschaffen/ da ich nicht war; und wiederbracht
hast / da ich verlohren war/ sey ingedenck. Ich
bitte dich / deiner Erbärmden / und schau / daß Rom. 9. 21.
ich ein gebrechliches Gefäß von dir gemacht
bin / gestatte nicht / daß es zu Hohn und Spott
komme. O mildester Richter / urtheile hier Ps. 24.
über meinen Handel / und gieb Bescheid dar-
ob; und nach deiner Barmhertzigkeit geden-
cke meiner / wegen deiner Güte! denn welch
ein Nutz ist an meinem Blut / wenn ich in die Ps. 29.
Verwesenheit abfahren werde? Weil ja die
Hölle dich nicht wird preisen / noch der Tod Is. 38.
loben. Der Lebende / der Lebende wird dich
verehren / wie auch ich zu Tage. O süssister
Seelen-Artzt / erbarme dich meiner / denn ich bin
schwach und kranck / heile mich / o HErr / Ps. 6. 4.
alle meine Gebein sind zerrittet. O gütigster Luc. 15.
Vater / ich hab gesündiget in Himmel und vor
dir / und bin jetzt nicht wehrt dein Sohn ge-
nennt zu werden; aber / wie sich ein Vater er-
barmet seiner Kinder / also erbarmest du dich / Ps. 102.
o HErr / über die dich fürchten; denn du er-

kennest

kennest dein Geschöpff und seine Gebrechlich-
Is. 49. 15. keit. Du hast gesagt: Solt auch ein Weib
vergessen ihres Kindes / also/ daß es nicht ge-
dencke an die Frucht ihres Leibes: Will ich
deiner doch nicht vergessen. Und wie wirst du
können vergessen des jenigen/ den du nicht mit
Mutermilch ernehret / sondern erkaufft hast/
Is. 53. o HErr/ in deinem Blut / verwundet wegen
unser Missethaten / und zerknirscht wegen
unser Sünden. Darum lasse nicht zu/ o gü-
tigster JEsu / daß dein bitter Tod / und
schmertzlichstes Leiden / welches du meines Le-
bens und Heils halber erlitten/ in mir verge-
bens sey! ach wie leid ist es mir / daß dir sol-
ches wegen meinen Sünden angethan sey
worden! Würd ich nicht undanckbar seyn/
wenn ich das jenige nicht unterliesse / wessent-
wegen du so grausame Dinge ausgestanden/
welches dir über alle Pein und Tormenten
bitterer ist? Ich verwerffe / hasse und ver-
fluche alles / was dir so hoch mißgefällt/
was mich bey dir verhasset macht / was vor
dem ewigen Vater so abscheulich ist/ daß er
gar seinem eigenen Sohn in herbisten Peinen
nicht verschonet hat; was endlich mich von
GOtt dem Höchsten gar traurigster massen
Ps. 85. trennet. O HErr/ schau auf mich und er-
barme dich meiner / rette den Sohn deiner
Magd / der Gebärerin GOttes / dero Für-
sprechen ich demütigst ersuche! Thue ein Zeichē

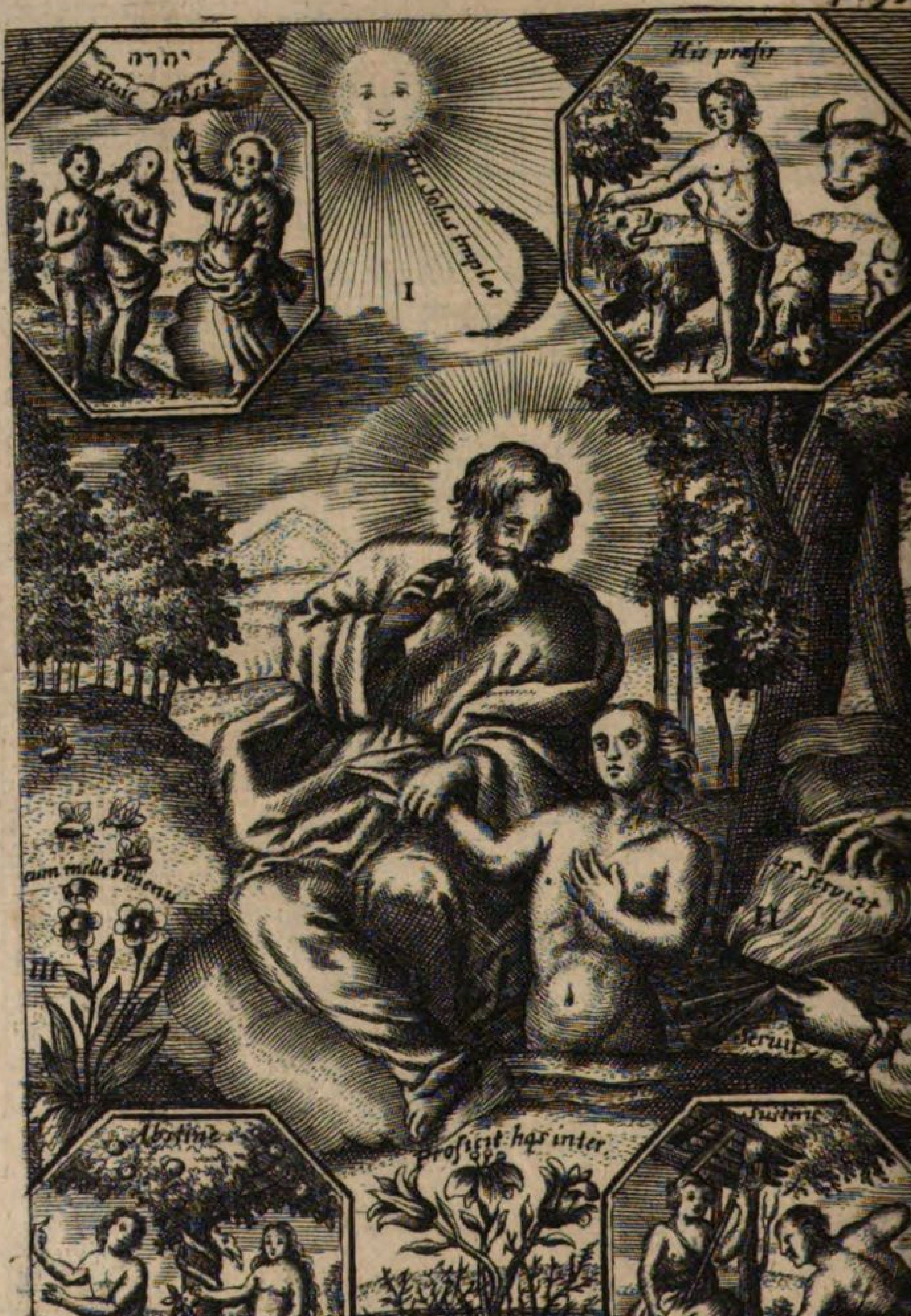
an mir

an mir zum Guten / und reisse mich aus der Versuchung! Erleuchte meine Augen / daß ich niemal entschlaffe im Tode / auf daß mein Feind nicht sage: Ich habe ihn überwältiget. Ps. 12.

Sihe / vor den Augen deiner Göttlichen Majestät und deiner gantzen himmlischen Hoffstadt schwere ich und nehme mir für die Rechte deiner Gerechtigkeit forthin zubewahren; denn meine Seele hat begehrt zuverlangen deine Gerechtigkeiten zu allen Zeiten. Und solte meine Seele GOTT nicht untergeben seyn / weil ja mein Heil von Ihm ist? wie werd ich den Vater können nicht lieben / der mich verlohrnen Sohn mit so grosser Liebe zu seinem Umhalsen einladet? wie jenes Blut verachten / das für mich und mein Heil / mit solchem Schmertzen und Liebe ist vergossen? Weh mir / als dem Unwürdig- und Undanckbarsten / wenn ich hier säumig bin / wenn ich den einladenden Vater / und vom Creutz zuschreyenden / und Barmhertzigkeit anerbietenden JESUM nicht anhöre. Schau / itzt ist die annehmliche Zeit / schau / itzt ist der Tag des Heils. Forthin wird Zeit des Erbarmens mehr nicht seyn / sondern der Tag des Zorns / der Tag des Urtheils und der Gerechtigkeit. Ps. 118.

Psal. 16. Derohalben / o HErr / mache meine Gäng
vollkommen in deinen Fußstegen / auf daß
meine Fußstapffen nicht bewegt werden
Verleihe / daß ich dir diene in der Furcht,
Psal. 2. und erfreue mich mit Zittern. Ich sage ab
aus meinem gantzen Gemüt / allem Anreitzen
des Fleisches und Begierden; Und falle zu
den Füssen meines Gecreutzigten HErrn;
Dir wil ich dienen / dir leben
und sterben.

Da



Was ist der Mensch daß du sein gedenckest, das du dich sein annimmst. Ps. 8. 5.

Das Bild des ersten Tages

Stellet für Augen / wie GOtt der Allmächtige den Menschen aus der Erde erschaffe. Vier in vier Winckeln gesetzte kleinere Bilder begreiffen in sich den Zeug vierer Betrachtungen des ersten Tages.

I. Im ersten Winckel- oder Eckenbild zeiget GOtt dem erschaffenen Menschen den Namen Jehovah; unter dem geschrieben ist:

Huic subsis: Diesem dich beqväme.

II. Im Zweyten stehet Adam in Mitten der erschaffenen Thieren: des Gemähls Obschrifft ist dieses Lautes:

His præsis: Diese dempff' und zäme.

Jedem wird beygesetzet ein Sinnbild: im Ersten ist gebildet eine Soñe / welche den unter ihr schwebenden Mond mit Licht erfüllet: dessen Obschrifft ist:

Hæc solus implet:

Von dann allein Komt voller Schein.

Im zweyten Sinnbild legt eine Hand Holtz zum Feuer / dabey sich eine andere Hand wärmet: die Obschrifft ist:

Servit, ut serviat:

Darum bedienet man / Damit man dienen kan.

III. Im dritten Winckelbilde stehen Adam und Eva neben dem verbottenen Baum mit der Schlange; wo geschrieben:

Abstine: Enthalte dich von dem.

IV. Viertes Eckenbildniß stellet Adam und Evam vor / wie sie arbeiten; über ihnen stehet das Wort /

Sustine: Zu diesem dich beqvem.

Jedem ist / wie oben / ein Sinnbild beygefügt:

In jenem stehen Blumen / bey denen sich Immen und Spinnen einfinden / mit der Obschrifft:

Cum melle venenum:

Mit Honig Gifft erwiesen.

In diesem stehen Lilien unter Dörnern: haben diese Uberschrifft:

Proficit has inter:

Wachst weidlich unter diesen.

Erster Tag geistlicher Ubungen des heiligen Vaters *Ignatii.*

Von dem Anfang und Grundvest des geistlichen Lebens.

WEr vorhabens ist einen Bau zu führen/ ist vor allem sorgfältig / daß dessen Gründe recht gelegt werden. Also redet der H. *Paulus* vom Unterricht seiner Corinthier im Glauben und Gottesdienst:
1.Cor. 3.10. **Nach Maaß der Gnaden GOttes/die mir verliehen / hab ich gleich einem weisen Baumeister den Grund gelegt.** Eben so verfähret der H. *Ignatius* im wehrten Büchlein geistlicher Ubungen; legt sein Fürhaben recht auszuführen / ein solches Fundament eines GOtt beliebten Lebens:

Der Mensch / spricht er / ist erschaffen zu dem Ende / daß er den HErrn seinen GOtt lobe / und verehre/ und ihm dienend selig werde. Was aber sonst auf Erden ist/ist alles erschaffen wegen des Menschen / auf daß es ihm verhilfflich sey dem Ende seiner Erschaffung nachzustreben. Aus welchem folgt/ daß er solche gebrauche/

brauche / oder vom Gebrauch dero sich enthalte in so weit / so weit sie ihm zu Erhaltung fürgesetztes Ende fürträglich oder verhinderlich seyn. Wessentwegen müssen wir uns ohn unterschied / gegen jeden und allen Geschöpffen / verhalten / (gestalt es der Freyheit unsers Willens zugelassen und nicht verbotten ist) also daß wir / so viel in uns ist / nicht mehr suchen die Gesundheit als die Kranckheit; noch Reichthum der Armut / Ehr der Verachtung / ein langes Leben dem kürtzern fürziehen; sondern es ist Vernunfft gemäß aus allen die jenigen endlich erwehlen und verlangen / welche zum Ende verleiten und führen.

Dieses kürtzlich von ihme abgefasset / nehmen wir für uns / was ausführlicher zu machen / und durch vier Ubungen des ersten Tages zu überlegen; auf daß nach wol und vest gelegtem Grunde / der darauf geführte Bau löbliches Wandels sicherer und beständiger beruhe.

Jedem Tage im Lateinischen vorhergesetzte Bildniß begreiffet einen Inhalt dero folgenden Materien vierfächtig eingetheilet: kan die Vorbildungen zur Betrachtung gele

gener abzufassen dienen. Solten in dieser teutschen übersetzung die Kupffer abgehen/ hat der übersetzer/ wie er bestes vermocht/ dero Bilder Abschrifft gesetzt; welche doch deme nur Teutschredenden auch etwan mehr als die Bilder verhilfflich seyn wird.

I. Grundbetrachtung.

WAhrheit. GOtt/ der Ihme selbst von Ewigkeit her genug/ hat in der Zeit/ aus Trieb eigener Güte/ den Mensch aus nichts erschaffen; (2) in solcher natürlicher Würde/ mit welcher er andere unvernünfftige Geschöpffe weit übertreffe: daß er gleich den Engeln/ und GOTT ähnlich; (3) dermaleins zum Besitzthum des höchsten Gutes/ das GOtt selbst ist/ in Ewigkeit selig gelange.

Vorbereitungsgebet.

Welches in GOttes Gegenwart auf diese oder dergleichen Weise anfangs angestellet wird.

Allmäch-

Allmächtiger ewiger GOtt / in dessen Angesicht sind alle Marck und Ende der Erden; schau / vor den Augen deiner Göttlichen Majestät finde ich mich unwürdiger Sünder ein / und bete dich in diesem Ort zugegen demüt- und Ehrerbietigist an / bittende / du wollest mich deinen Diener nicht verwerffen / sondern lassen Gnad und Barmhertzigkeit finden in deinen Augen: auf daß ich mich mit deinem Belieben aufhalte in Betrachtung deiner Göttlichen Gesätze und Wirckungen: und höre was der HErr in mir rede / alles mit inbrünstiger Anmütung umfange / was dir gefällig ist; und endlich im Werck erfülle alles / was ich zu meinem Heil / und deines überheiligsten Namens Ehre dienlich zu seyn erkennen werde. Durch unsern HErrn / CHristum JEsum / deinen Sohn / rc.

I. Fürbildung. Stelle dir vor / vermittels der Einbildung / daß GOtt Himmel und Erde aus nichts erschaffe / darauf auch den ersten Menschen Adam / aus welchem du herrühren würdest.

II. Fürbildung. Neige dich vor Ihm mit tieffster Demut / und bitte Gnade zuerkennen / zu welch einem Ende du erschaffen seyst / mit einem kurtzen Seufzer: zum Exempel:

O gütigster GOtt / mein Schöpffer

und Erhalter / gib mir recht zu erkennen mein Ende / zu welchem ich von dir sey erschaffen worden/ auf daß ich ersehe/ was du von mir erheischest/ und ich dir schuldig bin. Amen.

I. Punct.

Betrachte/ wer dich einen Mensch/ und aus was hab erschaffen.

GOtt erschaffet den Menschen/ nicht Ihm/ sondern dem Menschen zum besten:

WER? nemlich GOtt der Allmächtige/ nicht etwan / weil Er deiner dürfftig oder benöthiget war / sondern aus pur lauterem Belieben seines Göttlichen Willens/ und Liebe gegen dir/ hat dich erschaffen: sintemal Er von aller Ewigkeit her keinen Mangel an Seligkeit / alles in sich beschlossen / keiner Creatur bedürfftig / und daher der Seligkeit keinen Zusatz geben / welche allerseits unendlich/sondern könte nur selbige seinen Geschöpffen mittheilen. Bist also/ was du immer bist/ nur einig aus GOttes Gewogenheit und Güte.

Aus nichts/ angetrieben von eigner Güte.

Woher aber hat er dich erschaffen? Aus dem Abgrund der Nichtigkeit: auf daß Er/ der alles gut war / du aber gar nichts/ und darum durch unendliche Eitelkeit nicht nur allein von GOtt / sondern auch von dir selbst/ der du itzt bist/ abgelegen; Er / sag ich/ von willküriger Gewogenheit veranlasset/ dich aus solcher Verwürffligkeit/zu solcher Hoheit der Natur/ erhübe; damit Er dich seiner

Güter

Güter theilhafftig machte. Erwege / welch eine und wie grosse dir von GOtt erwiesene Wolthat dieses sey: durch welche du aus der Tieffe deiner Verächtlichkeit / aus sonderer Anmütung Göttlicher Gewogenheit / vor unzählbarē andern Creaturen / die in ihrem Nichtigkeitsstande auf ewig sind verlassen / heraus geführet bist: ungeachtet GOtt dein undanckbares Hertz / nebst so vielen Missethaten / mit denen du seine Majestät und Güte würdest beleidigen / klar vorsahe. Könte Er nicht an statt deiner? ach freylich könte Er erschaffen fürtrefflichste Seelen / welche übertroffen hätten *Abraham* und *Judith* in Heiligkeit / *Joseph* und *Susannam* in Reinigkeit / *Petrum* und *Paulum* in Liebeseifer gegen GOtt und ihrem Nechsten; als Er dich so trägen und seinem Erschöpffer so undanckbaren Menschen hat erschaffen? Lebten sie itzt an deiner Stelle; sie lobten / liebten / bedienten GOtt / führten ein so heilig- und auferbauliches Leben / darob sich jederman verwundern müste: da du unterdessen in deinem Wandel dergleichen nichts erzeigest; sondern vielmehr übermütig und aufgeblasen / als hättest du / was du hast / aus eignen deinen Kräfften / mißbrauchest noch der so grossen Güte GOttes zu Sünden und deto Beleidigung. Würde etwan ein armer Spitaler von einem König in Gnaden angesehen / gen Hof beruffen / mit kostbaren Ge-

Solche Hauptgenade wird offt Undanckbaren vor andern Danckbaren erwiesen.

Ist ein Mensch einem andern Menschen danckbar /

wie vielmehr seinem Gott?

wand/Wohnung und Ehrenambt versorgt; in was Ehren meinst du/ würde ein solcher seinen so wehrten Wolthäter halten; in Bedencken/ welchem unglückseligen Zustande er entkommen / was Königliche Gewogenheit ihm sey erwiesen? und du / dem klar zuersehen fürgestellt wird/ da der tieffste Abgrund deiner Verwürfflichkeit/ dort die höchste Gewogenheit Göttlicher Güte gegen dir; **demütigest**

1.Petr. 5. 6.

dich nicht unter der mächtigen Hand GOttes; und erweisest deinem so grossen Wolthäter nicht allen möglichen Dienst und Danck; und verpflichtest Ihn nicht alles zu Ehren anzuwenden/was dir von Ihme verlie-

1. Cor. 4.

hen worden? **Denn was hast du / das du nicht empfangen hast? hast du es aber bekommen/ was rühmst du dich dessen?** Hätte dir Verlahmten jemand Füsse/ gerade zu gehen; oder dir Blinden vorige Augenschärffe zu sehen/ wieder gegeben; mit welch einem Danck duncket dich / wärest du ihm verpflichtet? so schliesse denn / was du schuldig seyst dem jenigen/der dir alles gegeben.

Anmütung.

Danckbare Erkäntniß gnädiger Erschaffung.

O allmächtig-und gütigster Schöpffer und mein GOtt / ich erkenne und bekenne / daß deine Hände mich gemacht/ und geschaffen/ sammt allem/ was um mich ist. Du hast mich mit

Haut

Haut und Fleisch bekleidet / mit Beinen und Nerven zusammen gefügt / Leben und Erbarmde mir ertheilet. Diesen Augenblick läge ich noch im Abgrund meiner Veracht- und Nichtigkeit / unwissend and unbewust / und über jedes Würmlein verworffener; wofern ich nicht von deiner sonders groß- und freywilligen Güte wäre erschaffen worden / mit welcher du mir / vor der Welt Erschaffung / eh der Himmel wurde und die Erde bestunde / vor so viel fürtrefflichen Geschöpffen / welche könnten geschaffen werden / gewogen warest. Gleich wie eine Muter die Bildnüß ihres geliebten Sohns / oder ein Bräutigam seiner liebsten Braut höher schätzt / als die köstlichsten Kunstgemähl der Könige und Fürsten / mehr absehende auf ihre Liebe / als auf der Sachen Wehrt und Preis; also erkenne ich / daß ich wiewol unwürdig / jedoch aus deiner Liebe / aus der verwürfflichsten Nichtigkeit / von dir / o mein GOtt / heraus geführt und erschaffen worden. Was werd ich dem HErrn vergelten / für alles / das Er mir verliehen hat? HErr / ich wil dich preisen in meinem gantzen Hertzen: im Angesicht der Engel wil ich dir singen. Denn du hast mich gestaltet / hast deine Hand über mich gelegt. Meine Zunge klebe an den Gaumen / wofern ich deiner nicht ingedenck seyn werde. Vergeß ich auf dich / o GOtt / in all und jeden meinen Wercken / so kom̃ in Vergessen meine Rechte. Zung und Hände und alle andere Gliedmassen / alle Sinn und Kräfften hast du mir verliehen; was sie Gutes fruchten können / gebüret dir / als dero aller HErrn und Urhebern: Mein ist nichts ausser dem Abgrund der Nichtigkeit / den ich auch einig behalte / im fall du mir / als Unwürdigen /

Job. 10. 8. & 11.

Dancksagung.

Psal. 115. 12.

Ps. 137. 1.

Ps. 138. 5.

Ps. 136. 6. 5.

Erkentnis menschlicher Nichtigkeit /

und tieffe Niedrigung vor GOtt.

Unwürdigen/ gegebene Güter entziehen würdest: un eben diß / ach wie offt hat mein Undanck und Uber muth verdient! indem ich auf GOtt meinen Schöpf fer vergessen/ mehr meinen Lüsten als deinem Gött lichen Willen gehorchet. O wie so wenig hab ic an mir von jener Demut Miphiboseth / welcher vo dem König David gen Hof und zu seinem Tisch ein

2. Reg. 9. 3.

geladen ausschreyt: Wer bin ich dein Knecht daß du geschauet hast auf einen todten Hund dem ich gleiche? denn/ o HErr/ wer bin ich/ we du? Ich so wol Sünde halber/ als wegen meine Nichtigkeit verwürfflicher/ als ein todter Hund; D aber ein vollmächtiger HErr aller Geschöpffe. GOtt/ der du mich nach deinem heiligsten Wolgefal len erschaffen / verleihe / daß ich auch selbigem gleich förmig lebe; und der du verliehen hast/dieses zu wollen gieb auch solches auszuwürcken / auf daß ich dir it

Job. 10. 12

und ewig singen möge: Du hast mir verliehen das Leben und Erbärmde, und deine Be suchung hat bewahret meinen Geist.

II. Punct.

Betrachte/ welch einen Mensch dic GOtt aus nichts/ oder aus einem Kloß und Unraht hervor gezogen.

Gen. 1. 26. Von GOtt erschaffener Mensch übertrifft alle unvernünftige Geschöpffe.

LAsst uns den Menschen machen/ spricht GOtt / zu unserer Bild und Gleichniß: Könte wol was edlers ode fürtrefflichers aus Erdleimen hervorbrach werden

werden? Weit über Gold / Silber und Steine / welche ihres Werths halber Edel genennet/ und so mühsam gesucht werden/ hast du eine Natur bekommen. Du lebst; sie sind ohne alle Lebensbewegniß. Bäume und Erdgewächse haben ihren Preis; sind aber ohn alle Sinn und Empfindligkeit / die Er dir gegeben. Grosse Stärcke ist in Löwen/ Verschlagenheit in Elephanten/ in Hunden Krafft zu entscheiden: Aber ohne Vergleich ist fürtrefflicher die Vernunfft/ so dir GOtt verliehen hat/ wegen welcher Er auch den Menschen **gesetzt über alle Wercke seiner Hände.** Psl. 8. 7.
Welch eine grosse Gewogenheit GOttes gegen die Undanckbaren ist diese? Welcher den König *Nabuchodonoser* in einen Ochsen verwandlet hat/ könte der nicht eben auch dich / aus jenem Zeug / aus welchem du ein Mensch erschaffen bist/ in ein solches oder anderes unvernünfftiges Thier verkehren? Wem hast du es nun zu dancken/ als Göttlicher Güte; daß du ein vernünfftiger / und nach der Bildniß GOttes gestalter Mensch vielmehr/ als etwan einem abscheulichen Ungeheuer ähnlich formirt bist worden. Nihm wol zu Gemüt dir von GOtt ertheilte Hochheit. Man hätte können vermeinen/ du wärest von den Engeln weit abgelegen: aber GOtt hat dich versehen mit einer Seele / so nicht minder geistlich und unsterblich ist/ als die Engel sind. Ja/ was die Engel

Geht den Engeln auch bevor in diesem/ daß er eine kleine Welt sey; und Mensch wordenen GOtt ihme gleich habe.

Engel nicht haben/ ist dir ertheilet worden/ daß du/ in so weit du ein Mensch bist/ aller erschaffenen Dingen/ so wol dero im Himmel/ als dero auf Erden/ ein Inhalt/ und daher einer kleinen Welt gleich bist. Letztlich hat der Mensch jenes absonderlich denckbares/ in welchem er Englische/ und aller andern Creaturen Hochheit übersteigt; daß er nemlich dem eingebornen Sohn GOttes/ in angenommenem menschlichen Cörper/ als ein Bruder dem andern gleiche. O Wunderding! GOtt hat dir eine Seel gegeben/ daß du Ihm ähnlich würdest: hat dir einen Leib geben/ deme gleich einen GOtt selbst annehmen wollen; damit Er nicht allein sich dir/ sondern auch dich ihm/ durch einen wunderseltsamen Liebesfund gleichförmig machte: Und dieses würde GOtt gethan haben (wie gute und nicht wenig *Theologi* lehren) obschon der erste Mensch nicht gesündiget hätte: und eben wegen dieser so grossen Gewogenheit GOttes gegen dem Menschen (welche Er den Engeln nicht angetragen) hätte *Lucifer* geeifert/ und aus eigenem Ubermut erhöhet/ vor den Menschen/ GOTT gleiche Würde ihme zugeeignet. Jedoch hat GOtt die Gleichniß des Menschen angenommen/ damit Er den Menschen zur Gleichniß GOttes
Pf. 81. 6. erhöhte: **Ich/ spricht Er/ habe gesagt/ ihr seyd Götter/ und alle Kinder des Höchsten.**

Nun

Nun aber sehr viel aus den Menschen entweder mißbrauchen besagte so grosse Wolthaten des Höchsten; oder überkommen sie gar nicht; die jenigen nemlich/ welche im Christenthum und wahren allein seligmachenden Glauben erzogen nicht werden. Ist also der Gipffel aller natürlichen Wolthaten GOttes/ im wahren Christenthum seyn: und folgends die Güte GOttes gegen dir groß über groß/ welche auch diese Wohlthat hat andern hinzugesetzt; sintemal **ohne den Glauben unmöglich ist GOtt gefallen.** Aber alle natürliche Wolthaten übertrifft/ ein Christen-mensch seyn.

Anmütung.

O unvergleichliche Liebe! O ein Uberschuß Göttlicher Gewogenheit und Freygebigkeit! welcher gefallen/ unter so viel verächtlichen Creaturen mich so hoch zuerheben/ daß ich allen vorgehe/ und die Marck der Sterblichkeit/ der Seelen nach/ übersteigend den unsterblichen zugezehlt werde/ ja die Englische Geister durch solche Begnadung hinter mir lasse; als der nicht nur nach der Gleichniß GOttes formiret/ und/ vermöge dreyer Kräfften der einigen Seele/ trage die Gestalt der Höchstheiligen Dreyfaltigkeit; sondern auch dem Leibe nach ähnlich worden bin der Bildniß des Sohns GOttes. Rom. 8. 29. So könte denn solch eine Liebe in GOtt gefunden werden mit tieffster Niederträchtigkeit/ daß Er sich selbst entäusserte/ und Philipp. 2. 8. die Gestalt des Knechts annehme/ damit nicht etwas wäre/ in welchem Er mir/ oder ich Ihm ungleich wäre? O GOtt! was ist der Mensch/ daß Psal. 8. 5. du seiner gedenckest; oder der Sohn des Menschen/

Verwunderung über Göttliche Güte und Liebe gegen mir.

Menschen/daß du ihn besuchest? mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt / und gesetzt über die Wercke deiner Hände. HErr/ unser HErr/ wie wunderbarlich ist dein Nam auf der gantzen Erde! Aber/ o HErr/ welch eine grosse Wolthat ist diese/ daß du mich ins Christenthum aufgenommen / wohin so viel tausend Menschenkinder nicht gelangen: vermöge welcher Gnade du alle vorerwehnte einschliessest/ und neue hinzulegest/ so deinen geliebten Kindern nur erwiesen werden: denn die jenigen versamlest du in die heilsame Schoß der Kirchen/ über denen gezeichnet ist

Ps. 4. 6. das Licht deines Angesichts. Ach! nichts würdiges befinde ich in mir/ das ich solch einer Liebe / und aus ihr herrührenden solchen Wolthaten entgegen setze. Meine Vergeltungen sind voller Mängel; Frost und Kälte meine Liebe. Der es gegeben hat / der

Reue über seinen Undanck.

Psal. 137. 8. HErr wird es statt meiner vergelten. HErr/ deine Erbarmde wehret ewig: Du wirst die Werck deiner Hände nicht verachten. Nihm hin/ das Verlangen dir forthin von Hertzen zu dienen/ das ich in mir empfinde; und zeige mir den Weg/ auf welchem ich recht wandele; damit ich dir gefalle; und jene Bildniß/ welche du mir aus dir eingedruckt/ mit keiner Sünde verunreinige.

III. Punct.

Betrachte / warum und zu was Ende GOTT dich solch einen Menschen erschaffen?

Salomon

Salomon wird dir darauf antworten: alles hat der HErr gewürckt wegē selbst seiner. Ja GOtt selbst giebt Antwort durch den Propheten: einen jeden / der meinen Namen anruffet / hab ich erschaffen zu meiner Ehre. Ist also dein letztes Ende / zu welchem du von GOtt erschaffen bist / auf daß du Ihn in seiner ewigen Glori oder Herrligkeit schauest / und mit Besitz- und Nießuug alles Gutes / was in GOtt und von GOtt ist / umfangest / und mit solcher Völle ersättiget beruhest / und dich erfreuest in die unendliche Ewigkeit. Erwege / o Mensch / und verwundere dich ob der unschätzbaren Würde deiner Erschaffung. Warum GOtt GOtt ist / oder welch ein Ende GOtt hat / hat Er auch dir fürgesetzt: jener Göttlichen Natur Fürtrefflichkeit / in dero Anschauung Er von Ewigkeit sich aufhält / wird Er auch dir fürhalten anzuschauen. Jenes Gut / das Er in sich selbst besitzt / eben selbiges wird Er auch dir antragen zu beschauen / zu lieben / zu geniessen; also / daß du von solchem Freudenvollen Spectacul entzücket / von der süssisten Liebeslust in deinem GOtt dem höchsten und unerschöpfften Gut verschlucken / mit der Gedächtniß / Verstand / Willen / wie auch allen andern Kräfften und Sinnen in deinem GOtt vertiefft / gantz in Ihme seyest ein Hertz und eine Seel / und Ihm völlig gleich nichts

Prov. 16. 4.

Is. 43. 7.

Der Mensch ist erschaffen / daß er GOtt anschaue / und in GOtt alles Gut besitze.

gedenckest/ nichts verlangest/ nichts liebest/ als
1. Joan. 3. 2. deinen GOtt. **Wir wissen/** sagt *Joannes* der Beschauer himlischer Glori/ **daß/ wenn Er wird erscheinen/ wir Ihm gleich werden seyn; weil wir Ihn sehen werden/ wie Er ist.** O wunderbarer Rath GOttes! nicht minder wunderliche Würde des Menschen! denn ist eine jede Sache zu schätzen von seinem Ende/ als von welchem es verfertiget wird/ und seine Fürtrefflichkeit entlehnet; was Ansehens wird der Mensch ha-
Rom. 8. 17. ben/ der **ein Erbe GOttes/ ein Mit-Erbe Christi wird?** Unerörterlich ist uns solche seine Hochheit/ nicht minder/ als der unbegreiffliche GOtt. Wol aber solte nachgesonnen werden/ durch was Mittel wir gelangen zu solchem Ende und solcher Güter Besitzthum/ in welchem Menschliche Würde und Seligkeit bestehet: sintemal wir die unglückseligsten Creaturen sind/ im Fall wir von solchem ausgeschlossen werden.

Embsig ist nachzusinnen/ wie man zu solchem Ende gelange.

GOTT die höchste Güte/ damit der Mensch dieses so überaus ansehnlichen Zieles oder Endes nicht verfehlte/ hat ihme eine gewisse Lebensregel fürgeschrieben/ welche mit dessen vernünfftiger Natur eben recht zutrifft/ und insgemein bestehet in recht- und gebührendem Gebrauch der Geschöpffe GOttes zu des Schöpffers Ehr und Bedienung.

Soll und wird ohn Zweiffel auch nicht schwer fallen dem jenigen / welcher einen so grossen GOtt / aller Geschöpffen Urhebern und Brunn aller Güter / lieben und in Ehren halten wird / vor den Geschöpffen selbsten / denen Er nemlich unendlicher massen in Güte überlegen ist. Und wer gesteht es nicht / daß es geschehen solle / wenn auch schon kein Gebot zu lieben wäre angesetzt worden? wer erkennet nicht für höchst torecht und undanckbar den jenigen / der anders thäte? den jenigen sprich ich / der mit so grossen Gaben der Natur und Gnade über alle andere Geschöpffe von GOtt überhäuffet / von schnellem Ablauf und Endung zeitlicher Mühe / und von so grosser Belohnung ewiger Glückseligkeit aufgemuntert wird? Wie erfreulich wird es seyn / nach geendeten Lebenslauff / von dem HErrn angesprochen werden: **Wolan / du frommer und getreuer Knecht / weil du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich über viel setzen: gehe ein in die Freude deines HErrn.** Matth. 25. 21.

Anmutung.

O HErr / erheischest du nicht ein mehrers von mir / für so viel und grosse mir ertheilte Gaben und Güter / dadurch zur Niessung höchstes Gutes mit dir im Himmel / und zum Besitzthum ewiger Glückseligkeit / nach dieses Lebens kürtzen Ablauf zugelangen? Verwunderung über Göttliche Gewogenheit / ein so hohes Gut anzutragen.

gen? forderteſt du/ daß ich dich bediente bis zur Welt Ende/ oder durch hundert tauſend Jahrfriſt / auch ohne Beſtimmung einiges Lohns/ wär es nicht billich/ daß ſolches das Geſchöpff ſeinem Schöpffer leiſtete? nun aber/ wenn die Zeit ſo kurtz/ ſo lang die Ewigkeit/ die Arbeit ſo gering/ der angeſetzte Lohn unermeſſen: ach wie mag ich mich ſaumen / und deinem Willen entgegen ſtellen? Vermaledeyt ſey Tag und Stund/ an welchem ich dir widerſtanden habe / und einen ſo

Pſ. 118. 35. guten HErrn beleidiget. O HErr führe mich auf den Steg deiner Gebote/ weil ich ſelbigen gewolt hab. Ich bitte dich/ o HErr/ lehre mich

Pſ. 142. 9. erfüllen deinen Willen / denn du biſt mein GOTT.

Geſpräche mit einem Fürſatz einer Beſſerung.

Erkentnuß gutwilliger Begnädigung GOttes /

Gedencke/ GOtt ſpräche dir zu in Gegenwart aller Engel / wie ein Haus-Vater ſeinen Knechten / denen er gewiſſe Geldſummen hatte ausgetheilt.

Schau/ mein Menſch/ ich hab dich pur lauter aus Trieb meiner Güte / ohn einzige deine Verdienſt/ ohn einzigen meinen Nutzen/ gezogen aus dem Abgrund deiner Nichtigkeit; und nicht nur allein nach meiner Bildniß/ ſondern auch zu meiner Glori und Beſitz unendliches Gutes erſchaffen; und anders von dir nichts darfür erfordert; als allein/ daß du ſolch ein groſſes dir anerbottenes Gut erkenneteſt / und GOtt deinem Schöpffer/

Ihm

Ihn bedienende / danckbar wärest. Nun wolan / itzt gieb Rechenschafft deiner Haushaltung. Erinnere dich / was du von mir empfangen / was du vergolten hast? anders was / als Böses für das Gute? und wenn wird deines Undancks ein Ende seyn? **Schau / itzt ist die annehmliche Zeit / schau die Tage des Heils.** Denn **in welcher Stunde ihr nicht vermeint / wird des Menschen Sohn kommen.** 2. Cor. 6. 2. Luc. 12. 40.

Antwort. O liebster Vater / gütigster Schöpffer / GOtt meines Heils / ich erkenne meinen Undanck und Trägheit: daß ich selten deiner / und von dir erzeigten Wolthaten ingedenck / jenes Ende / zu welchem du mich erschaffen hast; und jene Bedienung / welche du von mir erheischet hast / vor Augen gehabt / wie ich hätte haben sollen. Dahero **bin ich nicht würdig dein Sohn genennet zu werden.** Aber / o GOtt der Erbärmde / schau auf die Wercke deiner Hände / daß ich dein bin / und zu dir eile / wie der verlohrne Sohn zum Vater: **Nim mich auf / wie einen deiner Taglöhner.** Ich verfluche meinen Undanck und Nachlässigkeit: **Ich hab gesprochen: itzt hab ich angefangen: Ich will dich setzen wie ein Sigill über mein Hertze /** gedencken meines GOttes / den ich zu sehen und

Und eigener Unwürdigkeit.

Luc. 15.

Bereuung / und Fürsatz sich zu bessern.

Cant. 8. 6.

sammt Ihm alles Gutes zubesitzen/bin erschaf-
fen worden: **Ich wil dich setzen wie ein
Sigill über meinen Arm:** in all- und
jeden meinen Wercken ein Absehen machen
auf dein Wolgefallen und heiligsten Willen.
Nur du/ o HErr/ **sey mein Helffer/ ver-**
Psal. 26. 9. **lasse mich nicht/ und wende dich nicht
ab von mir/ o GOtt mein Heiland.
Gieb/ was du schaffest/ und schaffe/
was du wilst:** und verleihe mir/ daß ich
stets im Gemüt uñ Gedächtniß führe: **Zu was
Ende bist du in die Welt kommen? wa-**
August. **rum erschaffen worden? Hüte dich/
daß du nicht stürtzest.** Also/ HErr/ also
geschehe es. Auch offt wil ich mich zu dir
Act. 9. 6. wenden und sagen: **HErr/ was wilst du/
daß ich thue?** schau die Gedächtniß/ welche
du mir gegeben/ diese wil ich durch öfftere Erin-
nerung zu dir meinem GOtt als das Ende mei-
ner Wercke richten; den Verstand/ welchen
du/ gleich wie mir zugeben/ also auch zuerleuch-
ten dich würdigest/ will ich deinen Göttlichen
Gesatz- und Räthen unterwerffen; den Wil-
len/ welchen du mir für so viel anderen Ge-
schöpffen frey verliehen/ will ich niemal von dir
abwenden; alle Siñen/ Kräfften/ und Verrich-
tungen von diesem Augenblick an/ schencke/
opffere und überlasse ich dir/ auf daß du mich
völlig besitzest/ **der du mich völlig erschaffen.**

Also

Also geschehe es/ und nicht anders. Vollziehe in mir diese meine Huldigung / der du dero Verlangen in mir angefeuert hast. Und diß will ich mit dem Propheten *David* **spat / früh und in der Mitte des Tages erzehlen und dir kund machen.** Beschliesse es mit einem Vater unser 2c. Psal. 54. 18.

Ingedenckreim.

In welchem jede Puncten des Lesens oder der Betrachtung angedeutet werden/ damit man sich auf selbe leichter bedencken möge.

Der Mensch kommt her von GOtt/ (2) in Würden hoch erhoben:
(3) Vereinigt GOtt zu seyn/ durch ewigs Lieb-und Loben.

II. Grundbetrachtung.

Wahrheit. Damit der übergütige GOtt den Mensch zu seinem Ziel und Ende/ das ist/ zur Besitzung des höchsten Gutes/ führete / hat Er Ihm alle Geschöpffe unterworffen/ dero Engel und seine ei-

gene Hülffe an die Hand geben. (2) Eben diese Creaturen dienen dem Menschen zur Erkentniß seines Schöpffers/ als des Brunnes alles Gutes und Urhebers/ deme sie in allem gehorchen. (3) So gar durch ihre Mängel und Unvollkommenheiten verleiten sie/ die Creaturen / den Menschen/ vor allem das höchste und unzergängliche Gut zu umfangen.

Vorbereitungs-Gebet/

wie oben.

I. Fürbildung. Bilde dir ein den Menschen in Mitten der Geschöpffe stehen/deme diese durch GOttes Geheiß alle unterworffen werden.

II. Fürbildung. Bitte von GOTT Gnade zu erkennen den rechten Gebrauch der Creaturen/ und wie aus solchem Gebrauch das Ende zu überkommen sey.

I. Punct.

GOtt hat gewolt/ daß den Menschen alle Geschöpffe bedienen; auf daß er zu fürgesteckten Ende gelange:

BEtrachte/ mit welch einer Zubereitung und Sorge GOtt dem Menschen Vorsehung gethan/ daß er durch gefüge Mittel zu seinem ihm fürgesetzten hochansehnlichen Ende gelangete. Denn weil Vernunfft gemäß war/ daß für eine so fürtreffliche Sache/ derglei-

dergleichen ist das Besitzthum des Himmelreichs und ewigwehrender Glückseligkeit/nicht geringe Bereitschafft gemacht würde; gebrauchte sich GOtt gegen dem Menschen gantz einer sonderbaren Güte und Freygebigkeit/ und übergab ihm den gantzen Erdkreis und alle Creaturen im selben / machte ihm selbige zu Dienst gleich als unterthänig/uñ befahl ihm auf gewisse Weise/so wol über sie zu herschen/ als ewige Glori und Glückseligkeit vermittels dero Gebrauch zu überkommen. O wol eine grosse Freygebigkeit GOttes! eine grosse Würde des Menschen! denn siehet man an die Erde; befindet man/ daß/ nachdem sie einmal befehlicht worden / dem Menschen zu Dienst zu grünē/allerhand Gewächs/Kräuter und Früchte herfür zu bringen/sie durch so viel Hundertjährigkeiten ihr anbefohlenes Amt niemal habe unterlassen. Welch eine Anzahl Wild in Wäldern/ Fisch in Wässern/Vögel in Lüfften werden zum Gebrauch und Lust des Menschen erhalten von GOtt von der Zeit her/als er gesagt: **Herschet über die Fische des Meers und das Geflügel der Lufft/ und über alle Thier / welche bewegt werden auf der Erden.** Also/nachdem gesagt worden: **Es werden Lichter in der Veste des Himmels/und theilen Tag und Nacht; und sind zu Zeichen und** Gen. 1. 28.

Zeiten/ zu Tag und Jahren: bediene
sie alle sämtlich völlig/ wie es ihnen anbefohle
worden/ den Menschen; und gestatten durch
aus nicht/ daß ihr/ wiewol ohn alles Entgelt/ an
gewendeter Dienst/ jemal ermangele; auf da
der Mensch ja augenblicklich gnugsame Befö
derung habe/ nach seinem Ende zu trachten
Betrachtet man das Geschlecht der Menschen
selbst/ und in solchem so verschiedene Ständ
und Eintheilungen/ Edle und Unedle/ Gelehr
te und Ungelehrte/ Reiche und Arme: wir
man ersehen/ daß ein jeder Mensch in ihnen
finde/ was ihm fürträglich zum Heil/ oder zu
Zierd/ oder zur Ergötzlichkeit gedeyen möge
Wil man auch gar die Himel dem Gemüt nach
übersteigen/ und alldort die hohen Englisch
Geister und dero ordentlich eingetheilte Reyen
wahrnehmen; seynd denn nicht auch sie alle
dienstbare Geister/ abgesendet wegen
der jenigen/ die des Erbs des Heils fä
hig seyn? Deine selbst eigene Sinnen und
Kräfften/ wie des Leibes/ so der Seele/ welch
ein grosses Gut sie seyn; welch eine grosse Bey-
hilff das Ende zuerreichen sie dir leisten/ ist
leichtlich abzunehmen aus denen/ welchen et-
wan eines aus selbigen gebricht; sintemal der
Abgang klar erweist/ daß in dero habendem
Besitz sehr grosser Nutz und Beqvemniß sey.
Was soll ich sagen/ daß GOtt der Allmächtige
selbst/

Auch die Engel im Himmel zu dessen Dienste verordnet.

Heb. 1. 14.

Hat sich auch selbst

selbst/ ein Helffer des Menschen / aller Orten gegenwertig/ gleich als zu Diensten an die Hand stehe / und ihm in Verrichtung jeder und aller Wirckungen/ fürnemlich in denen/ welche zum Heil und fürgesetzten Ziel gerichtet werden/ unverdrossene Hilff und Göttliche Gnadenkräfften leiste? daß also noch im Himmel/ noch auf Erden/ was zufinden sey / das den Menschen nicht bediene/ um in Besitz des höchsten Gutes und unendlicher Glückseligkeit zugelangen. ihm an der Hand zu stehen aller Orten anerboten.

Anmütung.

O HErr / was ist der Mensch/ daß du ihn so groß machest/ oder was legest du dein Hertz an ihn? könte er denn so viel bey dir gelten/ daß du nicht allein Himmel und Gestirne mit allen irdischen Creaturen / sondern auch die unsterbliche und reiniste Englische Geister ihn zubedienen bestimmetest; ja endlich dich selbst/ alle Augenblick/ in Verrichtungen/ die sein Heil betreffen/ und zwar zu einem absonderlichen Helffer ihm ergäbest. O wie weit embsiger und wachtsamer bist du/ und lässest dir meine Zeitliche und Ewige Wolfahrt angelegener seyn/ als ich selbst! du/ als hättest du weder im Himmel/ noch auf Erden/ was anders zuversorgen/ als mich einigen; würdigest dich/ mich ohne allen Unterbruch mit steter gnädigen Beyhilff liebreichster massen zu verpflegen. Job. 7. 17. Verwunderung über die Bewürdigung des Menschen/ und Göttlicher Wolthaten.

O HErr / was ist der Mensch/ daß du mit so wunderbarlicher Fürsicht und Gewogenheit seiner ingedenck bist/ oder was ist doch des Menschen Sohn/ daß du ihn also besuchest? In der gantzen Psal. 8. 5. Verwunderung über Menschlichen Undanck gegen

dem gutthätigen GOtt.

tzen Weltrunde ist keine Creatur/ welcher mehr Gu-
tes wäre erwiesen; keine/ welche ihrem Schöpffer un-
danckbarer gewesen. Denn was hab ich dem HErrn
vergolten/ für so viel und grosse bis auf gegenwärti-
gen Augenblick ertheilte Wolthaten? durch welc-
eine geraume Zeit hab ich übel angewendet alle die
so treugeleistete Dienste aller Creaturen/ Obacht de
Engel/ Gnadenhilff des Höchsten! und was ich z
dessen Bedienung und meinem Heil hätte brauchen
sollen/ hab ich verkehrter Weise mißbraucht zu seiner
Jer. 9. 1. Beleidigung und meinem eignen Verderben. We
wird meinem Haubte Wasser geben/ und
meinen Augen eine Qvelle der Thränen/ s
Psal. 37. 5. wolte ich Tag und Nacht weinen: Denn ja
meine Missethaten überstiegen sind mein
Haubt/ und wie eine schwere Last sind sie mir
zu schwer worden. O meine mehr als grosse Un-
danckbarkeit! o deine unermessene Güte/ o HErr!

Bereuung und Verfluchung der Undanckbarkeit.

Hätte ich so viel Zungen/ so viel Gliedmassen in mei-
nem Leibe/ so viel Geschöpffe auf Erden/ so viel Stern
im Himmel seyn; hätte ich so viel Hertzen/ als Au-
genblick gewesen in wehrender Zeit meines Lebens/
in welcher du deine heilige Engel mir zum besten
verliehen hast; ja dich selbst über unzählbare Wol-
thaten mir zum Heil dargegeben; alle/ alle wäre ich
verbunden wieder Anzuwenden zu deinem stetem Lob/
Lieb und Dienste; wolte ich nicht seyn der Undanck-
barste unter der Sonne: und dennoch ist weder die-
se meine einige Zung/ weder dieses mein einiges Hertz
deinem Dienst Gebür gemäß gewidmet und ergeben;
weil jene/ statt daß sie dich lobte/ nicht selten beleidi-
get; dieses/ statt daß es auf GOtt gedacht sey/ mit
Eitelkeit sich beschäfftiget. Es reuet mich/ und hab
ein hertzliches Mißfallen an meiner Lauigkeit und
Undanck.

Undanck. Richte meinen Weg / o HErr / mein GOtt / in deinem Angesichte: auf daß ich alle und jede Geschöpffe / alle meine Sinne und Wercke zu dir / meinem GOtt / der einigen Qvelle alles Guten wende. Psal. 5. 9.

II. Punct.

Von Geschöpffen werden wir verleitet zur Erkentniß Göttlicher Vollkommenheiten.

BEtrachte / daß der Mensch von den Geschöpffen selbst zu GOttes Erkentniß und Ehrbezeigung gleich als bey der Hand geführet werde. Denn I. alle und jede Geschöpffe sind gleich wie ein Buch und Bildniß / aus welchen er GOttes Allmacht / Weisheit / Güte und andere Vollkommenheiten seines Schöpffers könne ersehen: also / daß der Apostel sagt / die Geschöpffe allein seyn den Heiden genug zur Erkentniß GOttes und ihrem Heil: denn / spricht er / **was kündig ist von GOtt / ist unter ihnen kündig. Denn was sichtbar an Ihm ist / wird von Erschöpffung der Welt her / bey dem was gemacht ist / wenn es verstanden wird / ersehen: auch seine ewige Krafft und GOttheit; also / daß sie keine Entschuldigung haben.** Sind sie nicht zu entschuldigen / daß sie die Krafft und GOttheit der höchsten Majestät aus den Geschöpffen nicht erkant; was wird einem Christen Menschen wiederfahren / der von der Rom. 1. 20.

Kirch

Kirch und heiligen Schrifften unterwiesen weit besser und gewisser siehet/daß GOtt sey ein Urheber aller Geschöpffen/ ein Bruñqvelle alles Gutes; und des Menschen/wie auch aller anderen Creaturen/ letztes Ziel und Ende. Durchgeh alle Creaturen/ so im Himmel und Erden zu sehen/ und du wirst/so wol in der kleinesten Immen/Omeis/Blum oder Kräutlein/ als im grösten Elephant/Walfisch/Sternen/ Sonn und Mond ersehen/handgreiffliche Züge Göttlicher Macht und Weisheit/ gleich als geschriebene Wörter. Frage eines nach dem andern/woher sie ihr Leben/Fleisch/Geschwindigkeit/ Gestalt/ Stärcke/Holdseligkeit haben? Sie werden dir antworten: **Er selbst hat uns gemacht/ und nicht wir uns selber.** Erwartest du von uns etwan eine Würckung/ Gnade/ Ehr oder Ergetzlichkeit/ alles haben wir aus jener Qvelle oder Brunnen/welcher unerschöpflich ist: dort suche/ wo die Menge ohne Mängel/ Freud ohne Leid/ Gunst ohne Anstoß/ Ehr ohne Schmach ist. Diese Dinge/ wie hast du bisher bemerckt in den Geschöpffen GOttes? wie hast du sie erwogen? oder besser zu sagen/ wie hast du solche/so viel in dir war/ nicht völlig umkehrt/ indem du die Geschöpffe nicht zur Erkentniß GOttes und seiner Glori/ die sie dir verkündigten; sondern deine Begierden zuerfüllen angewendet; ja so gar zu dero Schöpffer Beschimpffung/ so

Ps. 99. 3.

offt

offt du nemlich solche hast mißbraucht zu Sün- den. 11. Alle Geschöpffe leisten ihrem Schöpffer schuldigen Dienst mit wunderlicher Fertigkeit: auf daß/ durch ihr gegebenes Exempel / aufge- muntert/ auch die Menschen das jenige / was GOtt von ihnen erheischt / willig und hurtig verrichten: **Er sendet sein Licht aus/ und es geht; Er hat es beruffen/ und es ge- horchet Ihm mit Zittern. Die Ster- ne aber haben ihr Licht gegeben in ih- ren Reyhen und sich erfreuet: Sie sind beruffen worden / und haben ge- sagt: da sind wir: und mit Lust ge- leuchtet deme / der sie gemacht hat. Der ist unser GOtt/ kein ander wird Ihm zuvergleichen seyn.** In Bedencken/ daß Unvernünfftige / in Natur und Gnaden dem Menschen weit nachgesetzte Creaturen/ ih- rem GOtt schnell und ohne Verzug gehorsa- men; welch ein Eifer und Behendigkeit seinen GOtt zu bedienen wird zuerwarten seyn von dem Vernünfftigen/ nach dem Ebenbild des Schöpffers geformirten / zu eben dem Erb/ was GOtt ist und besitzt/ erkiesenen Menschen? Schand ist es einem Menschen/ welch ein Ver- weiß den Judē vor Zeiten gegebē worden: **Ihr habt erbittert den/ der euch geschaffen hat/ den ewigen GOtt: Ihr habt**

Durch ihren Gehorsam lehren die Geschöpff / uns GOtt zugehorsamen.

Bar. 3. 33.

Id. 4. v. 7. & 8.

GOttes

GOttes vergessen/ der euch erneh[rt] hat/und habt betrübt Jerusalem euer Ernehrerin. Wer erstaunet nicht au[s] Verwunderung? die Winde und das Mee[r] gehorchē Ihm/aber der nach Göttlicher Bild[-]niß gestellte Mensch widersetzt sich? Ja in sol[-]che Bosheit gerathet der Sünder/daß er nich[t] für sich allein von GOtt und seinen Gebote[n] einen Widerwillen heget; sondern auch die z[u] seinem Heil und Beförderung Göttlicher Ehr[e] verliehene Geschöpffe verwende zu seinen eige[-]nen Lüst-und Begierden: daß also weder der Mensch/weder andere Geschöpffe GOtt ihrem Schöpffer gehorsamen und zu Dienste gerei[-]chen. Mag wol auch / was beduncket dich/ etwas unleidenlichers erdacht werden/ als er[-]wehnte Undanckbarkeit des Menschen gegen GOtt seinem Schöpffer?

Anmütung.

Anmütung GOtt zu verehren und zubedienen.

Ehrerbietigst bete ich an deine fürsichtige Weis[-]heit/ o HErr/ und Freygebigkeit/mit welcher du mir in deinen Geschöpffen so überflüssige Fürsehung gethan zu meinem Heil und Bedienung deiner; daß sie mir nicht allein hurtigen Dienst leistē/sondern auch eine fürtreff[-]liche Bildniß deiner Vollkommenheit/ und Exempel ihrer fertigen Ehrerbietigkeit gegen dir fürhalten. Recht unselig ist der jenige Mensch/ welcher so un[-]verdrossene Bedienung der Geschöpffe nicht weiß zu[-]schätzen; zu so klar-und hellscheinenden Zeichen dei[-]ner Macht/ Weisheit und Güte die Augen zudrucket; und endlich unter allen auf ein Augenwincken so eilfer[-]

tig

tig gehorchenden Creaturen/ allein stutzt und zugehorsamen weigert. Wäre nicht besser/ daß ein solcher Mensch nie wäre geboren worden? Wehe mir! daß ich bisher von meinen eigenen Begierden verblendet/ zu so überaus helleuchtenden Exempeln und Lehren aller Geschöpffe meine Augen nicht aufgemacht! was für Tugend- und Vollkomenheiten hätte ich in und aus ihnen ersehen können! da ich unterdessen/ weil jede Creatur gemacht zum Fall für die Füsse der Törichten/ aus ihnen viel schädlich- und lasterhafftes an mich gezogen! Mehr als alber ist und gleich den unvernünfftigem Vieh/ welcher die erschaffene Güter von der Hand GOttes zwar annimt/ den Gebenden aber nicht anschauet; daß er Ihm darum dancke/ und in dargereichter Gabe erkenne dero Urheber. Warlich ist es gut/ daß man dem HErren dancke/ und lobsinge deinem Name/ o Allerhöchster! daß man verkündige deine Barhertzigkeit und Güte. Denn du hast mich erfreuet über deinen Wercken/ o HErr; und in Geschöpffen deiner Hände wil ich aufspringen vor Freude. Wie sind deine Wercke/ o HErr/ so groß gemacht! Gar zu tieff sind worden deine Gedancken: Ein unweiser Mensch wird es nicht erkennen. O mein HErr/ nim von mir diese meine Torheit/ öffne meine Augen/ daß sie sehen deine Güte in deinen Geschöpffen: Lehre mich durch sie vollziehen deinen Willen. Verzeihe mir/ o mein GOtt/ ich bitte dich innigst/ mein Irrthum; will forthin durchaus nicht gestehen/ daß von unvernünfftigen Creaturen dein Will vollkommener vollzogen werde/ als von mir; wel-

Bereuung über verobsaumter Bedienung/ die GOtt gebühret.

Sap. 14. 11.

Ps. 91. 5.

che mich dűncket/daß sie mir alle zuschreyen: Nim hin die Wolthat/ verrichte was du solst/und hűte die Straffe. O HErr hilff meiner Schwachheit/ daß ich solches vőllig zu Werck stelle.

III. Punct.

GOtt hat die Geschőpffe unvollkommen geschaffen/ daß ihnen der Mensch nicht anhienge; sondern von ihnen sich zu GOtt kehrte/ und Jhn liebte. Daher sie des Menschen Verlangen nicht kőnnen ersättigen.

BEtrachte/ daß GOtt in seinen Creaturen auch etwas Unvollkommenes und Mangelhafftes hat seyn wollen; und eben dieses dem Menschen zum besten/ auf daß er ihnen nicht mehr/ als sich ziemet/ zugethan wäre. Daher geschichts/ daß keines Geschőpffes Gűte des Menschen Geműt kőnne begnűgen; und ungeachtet er dero Uberfluß hat/ jedoch mehr und mehr/ als er hat/ allzeit zu haben verlange. Niemand ist je so reich/ daß er reicher zu seyn nicht gewűnscht: Kein Kőnig beherschet so viel Land und Leut/ daß er selbige nicht gern vermehret sehe. Wem sind je so grosse Ehren angethan worden/ daß er nachmal grőssere hätte ausgeschlage? oder wer hat je solchen Uberfluß an Ergetzligkeiten gehabt/ daß er sich nach keiner andern hätte gesehnet? die Weisen im Heydenthum haben erkennet/daß kein Geschőpff in der Welt sey/mit welchem das Menschliche Geműt mőge befriediget werden. Daher/um zu solcher Ruh und Glűckseligkeit dieses Lebens zugelangen/ hielte sie fűr nőthig/schnur gerad einen andern Weg zuerwehlen/und durch Verachtung aller

Dinge/ nicht in dero Besitz / selbige zu suchen: auf daß sie solcher gestalt denen unmässigen Begierden den Zeug benehmen/und beqvemer auf die Güter des Gemüts/welche in der Weisheit und Tugend bestehen / sich möchten begeben. Weil sie ja sahen/ daß dero Besitz / vor andern / gewisser und ruhiger wäre. Aber damit es an der Erfahrniß dieser Wahrheit nicht mangelte / hat solche GOtt mit seinem Göttlichen Zeugniß gnug bevestigen wollen. Einem *Salomon* hat Er dieser Welt Güter / als Reichthum/ Ergetzlichkeiten/ Ehren/ des Leibs und der Seelen Gaben in solchem Uberfluß verliehen; daß ihm in diesem Leben niemand je sey gleich gefunden worden: Und dennoch sagt er: **Ich sahe alles/ was unter der Sonne geschicht; und schau / alles war Eitelkeit und Beschwerniß des Geistes.** Eccle. 1. 14.
Und: ich sprach in meinem Hertze; ich wil hingehen und überflüssig mich belüstigen und des Guten geniessen. Id. 2. c. 1.
Sahe aber / daß auch dieses Eitelkeit wäre. Das Lachen hab ich für Irrthum gehalten: und zur Freude sprach ich: was betreugst du dich vergebens? Ich sammlete mir häuffiges v. 2.
Silber und Gold / und Baarschafften der Könige und Länder: ich verschaff- v. 8.

te mir Singer und Singerinnen/und Niedligkeiten der Menschen Kinder.
v. 11. Als ich mich nun kehrte zu allen Wercken/ die meine Hände gemacht hatten/ und zu den Arbeiten/ in denen ich vergebens geschwitzt hatte; sahe ich in allen Eitelkeit/ und Beängstigung des Gemütes: und daß nichts beständig verbleibe unter der Sonne. Diesem weisen König fallen bey / jene büssende Narren; welche nach dem sie Zeit ihres Lebens sich selbst un-
Sap. 2. 6. ter einander hätten eingeladen: Komt last uns geniessen der Güter / so verhanden seynd: beklagen sie bey instehendem Lebens-
Ib. 5. 8. Ende jämmerlich / aber zu spat: Was hat uns genutzt der Ubermut? das Pralen im Reichthum / was hat es uns gefruchtet? alles ist verschwunden wie ein Schatten. Gesetzt aber auch/es wäre in allen andern Geschöpffen / ausser dem Menschen/etwan ein vollkomnenes Gut zufinden; so ist am Menschē selbst doch nichts dauerhafftes/
Job. 14. 2. als der wie eine Blum hervorgeht/ und wird zertreten/ist flüchtig wie der Schatten / und verbleibt niemalen in einem Stande: daß man darum warhafftig mit den König *Salomon* von den erschaffenen Dingen sagen könne / anfangs und

schlüß-

schlüßlich: Eitelkeit der Eitelkeiten und alles Eitelkeit.

Nemlich also hat es GOtt für rathsam angesehen / der zwar die Geschöpffe uns hat wollen unterwerffen; aber damit solche als Mittel uns bedieneten / unser End dardurch zuerreichen: wessentwegen Er auch nicht gewollt / daß sie einige Vollkommenheit des Endes / die ohne Gebrechen wäre / in sich beschliessen; damit der Mensch bey solchem Gute sich nicht aufhielte / seines Schöpffers vergässe / das höchste und allerseits vollkommenste Gut / das GOtt aller Güter Brunqvell und Urheber selbst ist / verabsaumte zuüberkommen. Ist derowegen unsere und aller Geschöpffen Unvollkommenheit / eine neue / und grosse aus sonderer Liebe GOttes gegen uns herrührende Wolthat; Dieweil sie uns diesen zerrinnenden Welt-Gütern nachtrachtende / durch solche ihre Mängel von sich ableiten / und gleich als stillschweigend vermahnen / zu GOtt zugehen / an Ihn uns zu halten / der einig nur vermag durch das vollkommene Gut / das Er besitzt / unser Verlangen ersättigen. Darum ist des Sünders Torheit so groß / wenn er GOtt seines Schöpffers ungeacht in den Creaturen beruhet / und diese unvollkommene und betrügerische Güter zu seinem Ende macht: massen er solcher gestalt von GOttes höchster Weisheit gemachte Anordnung umstosset / und verkehret

GOtt hat gewolt / daß die Geschöpffe nur Mittel wären / durch sie zum Ende und Besitzthum höchstes Gutes zukommen.

kehret die ihme ertheilte Wolthaten / zu des Woltháters Schmach und seinem eigenen Verderben. Denn/ **was nutzet es dem Menschen / wenn er auch die gantze Welt gewönne; aber Schaden leide an seiner Seele?** Wie zerrinnen alle Güter / wie vergehen sie mit der Figur dieser Welt so geschwinde! und wáre auch was dauerhafftes in ihnen/ wie sind sie so gering im Wehrt/wenn sie mit den ewigen Gütern und dem Brunnqvell aller Güter / mit GOtt/ verglichen werden? daß ja nichts thörichters seyn könne / als in solchen beruhen wollen/welche einen unsterblichen und unendliches Gutes fähigen Geist nicht mögen ersáttigen noch beruhigen. Denn **Trangsal und Beángstigung über jede Seele eines Menschen / der Böses würckt; Ruhm aber und Ehr und Fried einem jeden/ der Gutes thut.** Jedoch ist des Unheils Ende hier nicht: die Geschöpffe selbst/denen der verkehrte Sünder GOtt nachgesetzt / und sie für sein letztes Ziel aufgeworffen / werden ihrem Schöpffer angethane Schmach und Unbill in alle Ewigkeit ráchen an dem Verbrecher. **Deñ GOtt wird die Geschöpffe bewaffnen zur Rach seiner Feinde.** Wenn die Erde zu einer Gefángniß / das Feuer zu einem

Matt. 16. 26.

Die Geschöpffe beángstigen die jenigen/ die ihnen anhangen.

Rom. 2. 9. 10.

Sap. 5. 18.

nem Peiniger seyn wird denen / **die gehen werden in das Ewige Feuer.**

Anmutung.

Warlich wol eine verkehrte Torheit des Menschen! GOtt seinen Schöffer/und in Jhm dem Qvellbrunnen alles Guten/ der einig erfüllen kan unser Verlangen/verlassen/ und anhangen den betrüglichen Gütern der Geschöpffe! Denn/ o HErr/du hast uns zu dir erschaffen/ und unser Hertz ist unruhig/ bis es in dir beruhe. GOtt! wie offt und schwer hab ich gefehlt! wie blind gewesen / daß ich solches nicht erkennet hab! wie verkehrt in meinem Sinn/daß ich deiner ruffend- und einladender Stimme nicht gefolgt bin! wie Närrisch / daß ich die jenige Beyhilff der Geschöpffe/ die mir verliehen sind dich bequemer zu bedienen und ehren/ habe mißbraucht und dich vermittelst selbiger verfolgt/ und verachtet: und mehr wollen gehorchen meinen lasterhafften Begierden / der Welt und dem Teufel; als deinem heiligsten Willen! Ach weg von mir/ weit weg solch eine grosse Boshett! Jst jener König der Assyrier in eine Bestie verkehrt worden / dieweil er GOtt bey seite gesetzt / und die Geschöpffe GOttes für sein Ende/ gleich einem unvernünfftigen Vieh/ ihme aufgeworffen; ey/ wie offt hätte ich sollen/aus gerechtem Urtheil GOttes / in einen wilden Büffel verändert werden!

Verfluchung weltlicher Begierlichkeit.

Aug. l. 1. Conf.

Gespräch mit fürgenommener Besserung.

Bilde dir ein / dein Schutz-Engel rede dir folgender Gestalt zu: Schau/dir zum besten bin ich hier zugegen/ vom Himmel gesendet

Die Engel verleiten uns von Geschöpffen zu dero Schöpffer.

det dich zu beschirmen / einzuladen / zu ermah-
nen/ zu führen / anzutreiben. Hüte dich/ daß
du meine so treulich angelegte Müh nicht be-
Psal. 50. 11. schimpffest. Denn hat GOTT seinen
Engeln befohlen von dir/ daß sie dich
behüten auf allen deinen Wegen;
beliebt GOtt aller Ort- und Enden dir zugegen,
dein Gehilff und Beystand in allen deinen
Verrichtungen zu seyn / gleich einer Mutter
dich auf seinen Armen zu tragen; also daß/
Isa. 49. 14. sollte auch ein Weib des Kindes ihres
Leibs vergessen / Er deiner doch nicht
vergesse; und derentwegen sorgfältig sey;
daß du die zu deinem ewigen Heil verliehene
Geschöpffe/ verkehrter Weise nicht mißbrau-
chest zu deinem Verderben; ey so wirst du eine
so treu Freund- ja Väterliche Verpflegung
GOttes nicht in Wind schlagen / es sey denn/
daß du mit Bedacht seyn wilst der Undanck-
barste aus allen Menschen Kindern. So
nim denn an von Ihm anerbottene Woltha-
ten; gib Ihme entgegen schuldigen Danck und
Ehre / und hüte dich Ihm einiges Geschöpff
Psal. 31. 9. furzuziehen: Werdet nicht / wie ein Roß
und Maulthier / die keinen Verstand
haben / die im Erschaffenen weiden und da-
bey verbleiben / von keinem Erschöpffer was
Ibid. v. 8. wissen. Und denn wil ich dir Verstand
geben/

geben und dich unterrichten auf dem Weg den du wirst wandeln.

Antwort:

O trautister Beschirmer/ und liebster Vermahner / wie hoch bin ich GOtt und dir/ der du mir allenthalben zugegen bist / verpflichtet! wie so recht und billich ist es / daß ich deine Ansprach zu Hertzen nehme und darinne bewahre / und folge dem Exempel aller Auserwehlten / die ihrem GOtt bestendig und allzeit anhangen! denn hier auf Erden warhafftig selig gesprochen werden / welche das Wort GOttes horen und selbes bewahren. O daß ich jetzt das jenige Wort hörete / welches ich in Ewigkeit zuhören verlange! nach jenem Ende jetzt trachtete/ in welchem ich immer und ewig begehre zu ruhen; und von gantzem Hertzen fliehe und verfluchte/ was GOtt nicht ist/ oder zu GOtt mich nicht verleitet! O heiligster Engel/wer wird mir geben einen beharrenden Willen / dir und deinem Raht zu folgen? Bestättige meine Gänge auf deinen Wegen; damit meine Fußstapffen nicht beweget werden! noch ich unwürdig sey dieser deiner Bedienung und andern Göttlichē Gnaden. Ich opffere GOtt durch deine reiniste Hände / wil Ihm auch täglich aufopffern ein rechtschaffen treues Hertz Ihm ewig zudienen/ und wil sagen: O GOtt/ mein GOtt / früh wil ich zu dir wachen/nach dir dürstet meine Seele. In einem wüsten/ungangbar-und wasserlosen Lande bin ich dir erschienen / daß ich schauete deine Macht und Ehre. Vermaledeyt sey das Geschöpff/ das mich abhaltet von meinem Schöpffer/ meinem einigen Ziel und Ende. Nim von mir hin

Treue Hut und Fürsorg der Engel soll durchaus nicht verachtet werden.

Ps. 16. 5.

Ps. 62. 1.

heut und auf ewig alles / was ich gedencke / rede/ würcke / und leide / zu Lob und Ehr deines heiligsten Namens. Also verlange / wünsche und opffere ich.

Andenckensreim.

Daß du GOtt dienest / dient dir alls / auch gar die Engel:
(2) GOtt zeigt / was jedes hat / es sey Krafft (3) oder Mängel.

III. Grundbetrachtung.

WAhrheit. Der Geschöpffe soll man sich gebrauchen / oder enthalten / in so weit sie zum Ende beförderlich oder verhinderlich seynd / laut der Gebot GOttes. (2.) Darzu gar dienlich seyn wird / daß man öffter zu Gemüt führe seines Beruffs und Endes Fürtrefflichkeit: (3.) Nebst diesem nicht allein wol verstehe seines Standes eigene Regeln / sondern selbigen auch nachlebe.

Vorbereitungs-Gebet/

wie oben.

I. Fürbildung. Stelle dir vor Augen des Gemüts / wie Adam im Paradeis in Bedencken

dencken stehe/ was er aus beyden erwehle / ob er thue/ was ihm sein Weib rathet/ oder ob er sich an den Befehl GOttes halte.

II. Fürbildung. Bitte Gnad von GOtt/ daß er dich im Erwehlen nicht verfehlen lasse von seinem heiligsten Willen.

I. Punct.

BEtrachte / daß man im Gebrauch der Geschöpffe nicht verfahren solle blind und ohne Bedacht/ also daß man nicht bald ergreiffe/ zu was die Begierd und natürliche Anmütung sich geneigt befindet; sondern man müsse sich der jenigen enthalten / die uns vom letzten Ende und Besitz des höchsten Gutes verhindern mögen; und die jenigen für uns nehmen und gebrauchen/ welche uns näher zum Heil verleiten: und muß man hier nicht Acht geben auf das / was andere thun/ sondern was sein eigener wol erwogener Zustand erheischt: Sintemal jedes und alles für alle nicht taug: offt was einem nutzet/schadet andern. Einer braucht sich der Ehr und Reichthum recht uñ rühmlich; keines wol ein ander. Schuldig ist ein jeder seine Kräfften zuvor zuerforschen / ehe er diese oder jene Last über sich nimt. Also nimt ein Krancker zu sich die Artzney / nicht die ihm am besten schmeckt; sondern die er weiß ihm zu seiner Gesundheit nützlich

Der Geschöpffe soll man sich anders nicht gebrauchen / oder enthalten; als selbige/ gemeß seinem Stande und den Geboten GOttes/ jedem Menschen zum Heil ersprießlich seyn:

nutzlich zu seyn: hört fremden Rath begierig an/ spart keine Unkosten/ thuet/ was ihm thulich / auf daß er zu seiner Gesundheit gelange: wirst ihn auch leichtlich nicht bereden / daß er zu sich nehme/ sey es noch so lieblich / wenn er weiß daß es zur Gesundheit nicht ersprießlich. Zu beklagen ist es; daß bey vielen mehr Fürsorg angewendet werde um das Heil des Leibes/ als der Seele! daß wir so unberathen unseren Begierden folgen/ und was sie zu heilen dienlich und nöthig/ durch tödtliches Liebkosen hintertreiben. Vermag uns denn kein Schrecken einzujagen das Exempel Adams/ welcher der erste in diesen Irrthum gerathen/ und zwischen dem Liebkosen seines Weibs und Belustigung der Augen/ die sich in die Schön- und Ergetzlichkeit der Baumsfrucht vergafft; und zwischen dem Verbot und Wiederrath eigener Vernunfft/ erwehlet/ was ihm und allen von ihm herrührenden Nachkömlingen eine jämmerliche Niederlag verursacht: also daß **durch einen Menschen die Sünde kommen ist in die Welt / und durch die Sünde der Tod; und durch eines Sünde die Verdamniß über alle Menschen.** Wie so leicht war es ihme thuelich / in solch einer Menge der niedlichsten Früchte / GOttes Gebot gehorchen / und von eines einzigen Baums Früchte zuverkosten sich enthalten! und welch ein Schwarm allerhand

Jeden soll billich das Exempel Adami schrecken; und zu solcher Sorge antreiben.

Rom. 5. 12. 18.

hand Ubel ist von diesem einigen Ubel entsprungen! hier erwege/ ob dein Irrthum nicht offt diesem gleich/ oder auch unerträglicher sey/ weñ du in mehr- und wichtigern Sachen/ die zu deinem ewigen Heil verordnete Gebot GOttes und der Kirchen verachtest: Höre jene feyerliche Betheuerung GOttes: **Ich nehme Hiñel und Erden heut über euch zum Zeugen/ daß ich euch hab fürgehalten das Leben und Tod/ Segen und Fluch. Darum so erwehle du das Leben: Liebe den HERRN deinen GOtt/ und gehorsame seiner Stiñe:** Deut. 30. 19. Schau/ was er für Gesetze gegeben hat dem ersten Menschen/ den Gebrauch der Geschöpffe belangend/ eben selbige hat Er dir und allen andern gesetzt/ und zwar unter Belohnung ewiges Lebens/ oder Straff ewiges Todes. Glaubst du diß? glaub es sicherlich: **Himmel und Erd/** sagt die Warheit/ **werden vergehen/ meine Worte aber werden nicht vergehen.** Matth. 24.

Anmütung.

Erkentnis menschlicher Schwachheit/ mit Absagung der Lauigkeit im Glauben/

Ich glaube/ o HErr/ und schliesse in mein Hertz diese deine eröffnete Warheit. Du hast mir im Gebrauch der Geschöpffe fürgelegt das Leben und den Tod; aber schau auch an unsere Blödigkeit: das jenige/ was in deinem Göttlichen Gesätz uns wird fürge-

halten/

und haltung der Geboten GOttes. halten/ ist von unsern fleischlichen Augen fast entfernet; da entgegen das jenige/ dessen sich der Teuffel/ die Welt/ das Fleisch/ unsere Seelen-Feinde/ uns zubekriegen gebrauchen/ gegenwertig ist/ uns vor Augen schwebt/ diesen und andern Sinnen sehr behäglich fürkommt; daher geschah es/ daß Adam/ und wie noch zu Tag/ durch dergleichen Niedlichkeiten der Sinnen betöbet schwerlich glauben das jenige/ was weit entlegenes uns wird fürgehalten; und ungern umfangen/ was unser Empfindlichkeit widriges wird anbe-

Sap. 9. 15. fohlen. In der Warheit/ der Leib/ so verwest/ beschweret den Geist/ und die irdische Einwohnung zeucht abwerts den Verstand/ der viel nachdencket. Weg mit dieser Lauigkeit im Glauben/ o HErr/ noch diesen Augenblick weg mit ihr! von Hertzen bereue und verwerffe ich jene Schmach und Unehr/ die mein Ungehorsam angethan deinen heiligen Geboten/ welche doch ewig dahin gerichtet seyn/ damit ich zu immerwehrender Wolfahrt gelangen möge. Ach mich

Gal. 5. 17. elenden Menschen! das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist gelüstet wider das Fleisch/ daß ich offt nicht weiß/ was zuerwehlen oder

Rom. 7. 22. zuverwerffen sey: Denn ich hab Lust zu GOttes Gesetz nach dem innern Menschen: sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ das

Anruffung Göttlicher Gnade. sich entgegen setzt dem Gesetze meines Gemütes. Ich unseliger Mensch/ wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes! GOtt erlaube mir durch deine unendliche Erbärmde/ daß ich mir ant-

v. 25. worten möge mit deinem geliebten Apostel: Die Gnade GOttes durch JEsum CHristum unsern HErren: diese erleuchte meinen Verstand/ daß ich erkenne und folge deinen heilsamen Räthen

und

und Wolgefallen deines Göttlichen Willens; auf daß ich mit dir und durch dich wisse zuverwerffen das Böse/ und zuerwehlen das Gute. Is. 7. 15. Denn wiewol alles/ was GOtt erschaffen von Anfang/ sehr gut war; doch hab ich in Adam / seinen Nachkömlingen und mir selbsten erfahren/ daß viel dieses Gutes mißbrauchen/ also/ daß die Geschöpffe GOttes worden sind zur Aergerniß der Menschen Seelen/ und zu Maschen oder Fallstricke für die Füsse der Unweisen. Sap. 14. 11.

Bekentniß eigenes Fehltritts mit dessen Bereuung.

Aber/ o HErr/ woher ist so grosses Ubel in denen guten Geschöpffen/ als von dem argen Menschen/ welcher durch seinen verkehrten Willen/ Wahl/ und Gebrauch das jenige/ was du ihm zum Heil und seligsten Ende gegeben/ anwendet zu seinem Verderben und Untergang: denn gleich wie das Gute erschaffen ist von Anfang den Fromm- und Gute zum Besten/ also ist solches in Böses verwandlet worden den Bösen und Sündern. Eccli. 39. 30. Ich selbst/ ach wie offt hab ich durch Mißbrauch solche Veränderung gemacht/ des Guten in das Böse! aber/ o HErr / schau/ ich kehre mich zu dir / der du auch den grösten Sünder nicht verlässest / der an dich hoffet: Denn beliebt es dem grossen HErrn / so wird Er ihn erfüllen mit dem Geist der Verständniß: und Er selbst wird leiten seine Rathschläge und ergriffene Wissenschafft. ib. v. 8. Ich steure mich vest auf gethanes Verheissen: Bewahre das Gesetz und meinen Rath/ und es wird seyn das Leben deiner Seele. Prov. 3. 22. Ich wil es von nun an bewahren/ und dir in allem folgen/ o mein GOTT/ und mein Heil! der du mit süssisten Worten uns einladest: nehmt mein Joch über euch / und ihr Matt. 11. 29. werdet

werdet Ruh finden für eure Seelen: denn mein Joch ist süß/ und meine Bürd ist leicht.

II. Punct.

Unsers Endes und Berufs Fürtrefflichkeit soll öffter zu Gemüt geführt werden; auf daß wir selbigem gefüge und würdige Lebensmittel erwehlen.

BEtrachte: daß ein Mensch der Geschöpffe GOttes nach dem Willen und Anordnung des Schöpffers zu seinem Heil recht gebrauche/ sey vonnöthen/ daß er ingedenck seines obhabendes Amtes/ und aus solchem herrührender Pflicht gemäß lebe: Wie ein Soldat stets vor Augen haben muß/ zu was er verbunden/ damit er leiste/ was ein rechtgeschaffener Soldat Amtes leisten soll: Ein Fürst erwegen und für sich nehmen/ was dem gemeinen Wesen/ dessentwegen er ist erkiesen worden/ zum Besten oder Aufnehmen gedeyen möge: Ein Geistlicher/ was eigentlich zur Ordens-Zucht gehörig/ den er ihm hat erwehlet. Daher pflegte ihm selbst zuzusprechen der H. *Bernardus*: *Bernard*, **wessentwegen bist du kommen?** Welche daran seyn/ daß sie stets und aller Orten ingedenck ihres Amtes leben/ die erkennen leicht/ welcher Geschöpffe sie sich sollen gebrauchen/ von welchen sich enthalten; auf daß sie aufhabendes Amt erfüllen/ und fürgestecktes Ende erreichen. Denn weil GOtt unterschiedliche Stände der Menschen in diesem Leben beliebt/ und einem jeden sonderliche Aemter zuverwalten verordnet; hat Er

auch

auch gewollt / daß sie durch unterschiedliche Mittel nach ihrem Ende trachteten / und zum Heil gelangten: darum etliche Sachen diesen zulässig seyn / welche anderen versagt werden. Anders muß ein Bauersmañ leben / anders ein Landfürst; anders ein Soldat / anders / eine Ordensperson; Muß derowegen ein jeder wol verstehen / was sein Stand / Amt / GOtt / ihme fürgeschriebene Regeln von ihm erheischen: sintemal dem viel anvertraut / von dem wird man viel fordern. Und einen jedwedern wird GOtt nach seinem Wandel urtheilen. Denn GOtt wird keines Menschen Person entziehen / noch für keines Grösse sich scheuen. Denn Kleine und Grosse hat Er gemacht / und trägt gleiche Fürsorg für alle. Hat dieser vor jenem mehrer und höhere Verwaltungen / hat er auch mehr und schwerere Verrechnung. Diese folgt auf jene: Schlägt sie in Wind jemand aus den Gewaltigen / werden sie auch gewaltige Straffen ertragen müssen. Geschicht solches nicht von Menschenrecht / ist GOTT / der ohne Ansehen der Personen richtet nach eines jeden Werck.

Luc. 12. 48.
Ez. 18. 30.
Sap. 6. 8.
Jeder / groß und klein / ist verpflicht / seinem Stand gemeß zuleben.
Sap. 6. 7.
1 Pet. 1. 17.

Im übrigen je beschwerlicher die Amtslast / die jeder trägt / je ansehnlichere Belohnung wird er derentwegen überkommen;

im fall er unter erregenden Gefahr and Beschwernissen großmütig/ keinerley wegs sein
Job. 36. 5. Amt wird versäumen. **Denn GOtt die**
v. 10. **Gewaltigen nicht verwirfft; sintemal er auch gewaltig ist/ jedoch macht Er keine GOttesvergessene selig. Hören sie Ihn und sind Ihm Gehorsam/ werden sie in guten ihre Tage erfüllen/ und ihre Jahre mit Ehren zubringen.** So gedencken denn/ die andern vorstehn oder über sie herschen/ daß sie über ihnen haben den allsehenden GOtt: Sintemal
Rom. 13. 1. **ja eine jegliche Seel höherer Obrigkeit unterthänig ist.** Lebst du im geistlichen Stande/ gedencke mit *Bernardo*, warum
Deut. 23. 21. du hinein kommen bist: **Wenn du dem Herrn deinem GOtt ein Gelübd wirst thun/ wirst du nicht saumen solches zugewehren; denn der HERR dein GOTT wird es fordern; und so du saumen wirst/ wird es dir zur Sünd gerechnet werden.** So schau derwegen/ welch eine Verbindniß du auf dir hast/ und erwehle fügliche Mittel/ um selbiger ein Genügen zu thun. Endlich was Standes du immer bist/ sey ingedenck/ daß du ein Christenmensch bist/ und eben darum Christo deinem Führer/ von deme du den Namen hast/ wie ein Ihme geworbener

Alle sind wir verbunden zu den Gesätzen eines guten Christen.

worbener Soldat/ verbunden: als zu dessen Gesätz du geschworen hast/ wie du unter seinen Fahn an und aufgenommen worden in der heiligen Tauffe; dem Teuffel aber und seinem Prälen rund abgesagt. Erwege/ob du geleistetem Schwur gemäß/gemäß angenommener Lebensregel / gemäß tragendem Namen bisher also gelebt; daß du niemal verdient hast eidbrüchig oder abtrinnig von deinem Führer/ und ein Uberlauffer genennt zu werden. Befindest du/ daß du geirret / Treu und Glauben gebrochen / gib wol acht / wie behutsam man forthin werde müssen wandeln/ und vermeiden das jenige/ woraus das Unheil entsprossen; damit man nicht aufs neue gefellet werde. **Ein Christlicher Wandel ist eine Nachahmung Göttlicher Natur. Bist du nun ein Christenmensch / must du Christo auch nachahmen und folgen. Gieb acht / daß du nicht den leeren Namen trägest/ sondern erfülle/ was der Namen erheischt / erfülle / sag ich/ den Namen mit den Wercken.** Der Apostel beschliesset es in wenig Worte: **Arbeite wie ein guter Soldat Christi JEsu:** Wenn nun der Welt gewidmete Soldaten so sauere Arbeit und Beschwernisse auf sich nehmen müssen/zu Land und Wasser allerhand Ungemach übertragen / offt mit

Greg. Nyss. Orat de hom Christiani.

2. Tim.

augenscheinlicher Lebensgefahr/ durch Feindes Waffen dringen/ bloß nur aufgemuntert von einer geringen Hoffnung einiger Beute oder Ehre: was werden denn wir unter dem süssen Joch der Gesetzen und Zucht Christi über solche einzuwenden haben? *Boleslaus IV.* der Polen König truge seines frommen Herrn Vatern Bildniß auf der Brust/ sahe selbiges offt an/ und sagte: **Es sey weit von mir/ Herr Vater/ daß ich jemal was beginne/ was eurem Königlichen Namen nicht wol anständig.** Erzeigt solch eine Ehrerbietigkeit ein Mensch einem andern Menschen/ was weigeren wir uns dennoch solche zu erweisen Christo/ unserm GOtt/ der uns mit seinem werthisten Blut erlöset von ewigem Unheil; scheuen und fliehen nicht unsern Verführer/ der uns samt unserem Vater Adam aufs äusserste verfolgt?

Crom. lib. 5. hist.

Anmütung.

Aufmunterung ernstlich ingedenck zu seyn des adelichsten Ende/ und zur Wahl der Mittel.

O undanckbarer Mensch/ wenn du deines so fürtrefflichen Herkommens nicht eingedenck lebest/ vermöge dessen du unter so vielen Heyden und Türcken/ Saracener/ Juden/ und andern Unglaubigen/ ihnen in der Christlichen Religion bist vorgezogen! wenn du jenes überaus hoch- und glückseliges Ende und himmlischer Glori Besitzthum/ zu welcher du verordnet bist/ schläffrig versaumest: ja durch geringe Belustigung bethört sündigest; dich von GOtt deinem Schöpffer und

Erlöser

Erlöser trennest/ und also ewiger Wolfahrt selbst beraubest? Ist es denn glaublich/ daß du von einem verächtlichen anerbottenen Sold veranlasset/ überlaufffst zu dem/ von dessen Tyranney dich Christus durch sein hochtheuers Blut erlöset/ und seinen Völligeigenen gemacht hat? Unter seinem Fahn zu kriegen hast du dich anerbotten bey dem heiligen Tauffbrunnen/ deinen Namen von dir geben/ Ihm feyerlich geschworen/ von ihm auch angenommen die freywillige Beehrungsgab / und das Pfand des Geistes; daß dir kein Zweiffel entstünde verheissenes Besoldes wegen. Hast nebst diesem auch angesagt dem Teuffel ewige Feindschafft/ abgesagt allem seinem Pralen und betrügerischen Lüsten/ solche ausgepfiffen / ausgezischt; und geschworen dich zu halten an die Wort deines Erlösers. O wol eine nichtige Seele / die ihre höchste Wolfahrt in Wind schläget / und ihres Englischen Herkommens nicht ingedenck ist! Ist je ein Bilger so alber / der auf einer lang und schweren Reise begriffen / nicht zu Zeiten bey sich gedenckt: wo gehst du hin? bist du auch auf dem rechten Weg? solte auf dieser Strasse keine Gefahr zu fürchten seyn? Ja der mit Fleiß Abwege sucht / den Raubern fürsätzlicher Weise mit Bedacht in die Hände gehet / denen er samt was er bey und um sich hat / nach einigem kurtzen Schmeicheln zur Beute wird? wird er nicht vielmehr bisweil / sonderlich wo böse Wege seyn / sich erinnern du hast ein so glückseliges Vaterland / und im selben eine so herrliche Beqvemniß zu leben / Ehr und Ruhm dort zugewarten / es verlanget deiner inniglich dein

S. Cyprian: de duplici Martyr. ad Fortunat.

Schand ists / daß wir im Fleiß überwunden werden von Menschen / die auf irdische Belohnung ihr Absehen haben; da unser Belohnung Himmlisch und Ewig ist.

Vater/Befreundte wünschē dich daheim zu sehen/was du dir selbst fast wünschen kanst/ alda zufinden. Solche Sachen/halt ich darfür / würden ihm nie aus dem Sinne fallen. Was erhält einen Handelsmann/bey gefasstem Mut / wenn er auf dem wilden Meer/ bey empörendem Ungewitter / zwischen gefährliche Klippen getrieben/ mit Wellen und Winden zu fechten hat; als offt zu Gemüt geführt- und verhofftes Gold bey den Indianern? was treibt einen Soldaten an/ daß er sich mitten unter seine Feinde wage / durch um und um fliegende Kugeln und gezuckte Schwerdter dringe/ Wäll: und Schantzen besteige/ und in die Vestungen einfalle / als eine vest eingebildete Hoffnung/ reiche Beute zu überkommen? und ein jeder / der
1.Cor.9 25 im Kampffplatz streitet / enthaltet er sich nicht von allem? und jene zwar / daß sie eine verwesentliche Kron empfahen; wir aber eine Unverwesentliche. Ey so lasse denn nicht zu/ meine Seel/daß du in Erwehlung zu deinem vorhabenden Ende beqvemer Mittel überwunden werdest von den jenigen / deren Ende weit geringer und unachtbarer ist: Gestatte nicht/ daß diese eifriger und beharrender sich bemühen; deren Belohnung mit der/ die dir vorbehalten wird / gar nicht zuvergleichen ist: Wenn
Cyprian: ut suprà.
es gemeinen Weltsoldnern rühmlich ist / daß sie nach besiegtem Feinde triumphirend wieder ins Vaterland kehren; welch eine grössere Ehr ist es / nach überwundenem Teuffel triumphirend wieder eingehen ins Paradies; und / daraus Adam durch die Sünde verstossen/ nach bekämpfftem dem / der andere zuvor fällete/ rühmliche Sieggepränge hinein tragen? dem HErren beliebte Ehrengaben

eines

eines unverſehrten Glaubens beybringen? mit GOtt im Geleite seyn/ wenn er kommen wird Rach zu nehmen von ſeinen Feinden? an ſeiner Seiten ſtehen/ wenn Er als Richter der Welt ſitzen wird? Chriſti Miterben werden? Engeln gleich gelten? mit Patriarchen/ mit Apoſteln/ mit Propheten/ wegen des Him̃liſches Reichs Beſitzthum ſich erfreuen? So ſey denn nicht träg oder faul / o meine Seel! ewige Ruh und Freud wird dir fürgehalten für eine zeitliche Arbeit und Leiden: Denn niemand wird gekrönet/ als der rechtmäßig geſtritten.

III. Punct.

BEtrachte/ auf daß in Erwehlung der Mittel viel Fehler verhütet / wie auch des Menſchẽ Freyheit und Neigung zum Böſen im Zaum gehaltẽ würden/ ſind von Gott und von Menſchen gewiſſe Geſätz gegeben / in welchen beſtimmt wird/ was einem jeden zu thun oder zu laſſen ſey: Und zwar etliche ſind gemein allen Völckern/ etliche abſonderlich gegeben den Chriſten ; und unter dieſen/ unterſchiedenen Ständen / einem jeden gewiſſe und beqveme zugeſchrieben. Darum wer ſeinem aufhabendem Amt Gebühr gemäß wil nachleben / und ihm fürgeſetztes Ziel des Lebens und Heils erreichen ; der muß die darauf gerichtete Regeln oder Geſätze nothwendig wiſſen; und/

Jeder/ daß er in der Wahl nicht verfehle/ iſt ſchuldig zu wiſſen/ welches ſeines Standes Satzungen ſeynd/ und was ſie von ihm erheiſchen:

so viel möglich/ in der Lebensweise halten. Wissen/ sprich ich/ muß er sie vor allem; weil ja kein Unwissender tauglich ist sein Amt zu versehen: Wessentwegen erwachsene Menschen zuvor im Glaubē Christi unterwiesen werden/ eh sie durch die Tauff in seine Kirche eintretten. Also ist ein jeder verbunden die Gesätze oder Amtes-Regeln/ das er verwaltet/ zuwissen und zuverstehen. Weil ja nicht gut ist / wo nicht Wissenschafft der Seele ist. Daher bedrohet GOtt dem Land Israel durch den Propheten Osee: Weil du die Wissenschafft verworffen / will ich auch dich verwerffen von meinem Priestertum; und weil du vergessen hast des Gesetzes deines GOttes / wil auch ich vergessen deiner Kinder. Der Apostel beschliesset es in drey Wörter: Wer es nicht erkennt/ wird auch unbekant bleiben. Auch hier kan man nicht beruhen: denn die Wissenschafft ohne Werck ist eitel und schädlich / gleich jenem ohne Früchte befundenem Feigenbaum / den Christus verflucht hatte: Denn ein Knecht/ der den Willen seines HErrn erkennt / und sich nicht geschickt gemacht und gethan nach dessen Willen / wird mit vielen geschlagen werden. Wolte jemand einwenden/

Prov. 19. 2.

Osee 4. 6.

1 Cor. 14. 38.

Marc. 11. 21.

Luc. 12. 47.

Wie nicht weniger/ solchen Satzungen gemäß zu lebē.

wenden/ es sey schwer/ an so viel Gesätze gebunden seyn / und alle Verrichtungen nach dero Schnur abmessen: der muß wissen/ GOtt wolle es so haben. Keine Tugend wird ohne Mühwaltung geübt. Und; **das Reich der Himmel leidet Gewalt / und die Gewaltthätigen reissen es zu sich.** Hohe Schlösser sind mühsam einzunehmen. Jedoch ist den Liebenden nichts zu schwer. Matt. 11. 12.

Ein jeder muß sich an die Gesätze und Sacramenten Christi und seiner Kirche veste halten/ als ein gewisse Mitte zum Heil.

Soll derhalben ein jeder Christenmensch ingemein (daß ich jetzt von eines jeden Standes sonderbaren Gesätzen und Regeln nichts melde/ die ein jeder bey sich erwegen wird) dem sein gesetztes Ende und ewige Wolfahrt lieb ist/ vor allem wissen / was zu einem Christlichen Wandel gehörig; und nicht minder sich befleissen/ solcher Wissenschafft gemäß sein Leben anzustellen. Denn/ weil solches von Christo und seiner Kirche / als ein Mittel ewiges Heil zu überkommen eingesetzt und verordnet worden; müste ja Christlich zu leben / und nach dem Tode selig zu seyn/ keine Sorge tragen derjenige/ der es verachten oder verobsäumen würde. Denn wie wolte einer/ anderer Geschöpffe/ so GOttes Ehr belangend/ weder geboten noch verboten sind / recht gebrauchen/ der sich deren zu GOttes Lob und Preis fürnemlich beorderten nicht wolte annehmen? unter diesen Regeln oder Gesätzen seynd die Gebote GOttes und der Kirchen/ und Gebrauch

der *Sacrament*en zum Heil vonnöthen; aus welchem Gebrauch fast alle Stärcke des Geistes oder geistlichen Lebens/ gleich als aus einer Gnadenqvelle herfleußt/um die durch verkehrte Gemütsregungen und tägliche Mängel als Krankheiten abgemattete Seel zu stärcken. Zu diesen kommen alle Sonn- und Feyertage in Kirchen gehaltene Predigten/ geistliche Bücher und dero Ablesung; welche wer sie versäumt/ nicht achtet oder gar darff verachten/ giebt nicht allein zu erkennen/ er empfinde in solchen keinen Geschmack/ sondern er wende an sein Heil keinen Fleiß an: sintemal **wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort.** Auch Gelehrte müssen ihnen nicht einbilden/ sie haben solcher nicht nöthig/ als die nichts hören werden/ was sie nicht vor schon wissen: Denn unser **Glaube nicht besteht auf Weisheit der Menschen/ sondern in der Krafft GOttes/** welcher durch ungelehrte Fischer die Weisen dieser Welt durch einfältige Predigten unterwiesen hat. Es ist mit Wissen nicht alles ausgericht; man muß/ was gut ist/ auch thun wollen/ daher muß der kaltgesinnte Wille/ durch anderer eifrige Ansprach/ offt angefeuert werden. GOtt redet nicht an allen Orten/ als allein durch die Seinen: und dennoch wenn du wissetest/ daß Er dir irgendwo nicht nur in heiligen Schrifften/ sondern auch in einfältigen Reden wolte zusprechen (wie Er denn

GOttes Ehr antreffende Dinge/ sollen offt mit Lesen oder Anhöre abgehandelt werden.

Joan. 8.

1. Cor. 2. 5.

in

in Wahrheit durch seine Prediger und geistliche Bücher thut) mit welchem Eifer und Begierde Ihn anzuhören würdest du dahin rennen/ und/ was du aus Ihme vernommen/mit was Sorgfältigkeit alles zuvollziehen dich befleissen?

Anmütung und Gespräch.

HErr/ ich halte darfür und glaube feyerlich/ daß du in heiligen Schrifften und durch deine Lehrer und Hirten in der Kirche redest/ von welchen du gesprochen hast: Wer euch höret/ höret mich; und wer euch verachtet/ verachtet mich. Sehe also nicht/was ich meine Trägheit zu entschuldigen könne anführen: Meine Unwissenheit lässet sich für keinen Fürwand brauchen; weil solche / so es doch einige ist/ eine freywillige ist/ als der ich von mehrern hätte kōnen unterrichtet werden. Befinde mich auch offt unter denen/ welche wol wissen/ aber nicht thun: und duncket mich/ es werde mir/ und andern die mir gleichen/ jener Verweiß gegeben: Was heisset ihr mich HErr/ HErr/ und thut nicht was ich euch sage? Wer höret/ und nicht thut/ ist gleich einem Menschen / der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund; ein Fluß ergosse sich an solches / und es fiel bald um. Also hab ich / leider/ offt bisher gebauet/ wenn ich mir so viel angetragene Mittel des Heils in der Kirche GOttes verobsaumt: Wenn du mich so freundlich ansprachest durch den weisen Lehrer: Mein Sohn / höre die Lehre deines Vaters/ und verlasse nicht das Gesetz deiner Mutter / der Kirche/ meiner Braut; welche dich/

Erkentniß des wahren Meisterthums Christi/und seiner Kirche; mit Bereuung eigener Trägheit.

Luc. 10. 16.

Luc. 6. 46. 49.

Prov. 1. 8.

dich / als ein liebes Kind in ihre Schoß unter die Erben auf- und angenommen/ denen himmlische Güter und Gnade hinterlegt sind ; von welcher Glückseligkeit so viel Unglaubige und Irrende auf ewig ausgeschlossen seyn. Mein Sohn / was soll das seyn / daß du die Liebe einer solchen geneigten Mutter nicht achtest / ihr Gesetz offt überschreitest/ nicht annihmst ihre Vermahnungen ? liebst du mich/ ja liebst du dich und deine Wolfahrt/ wie magst du so gewisse/ so nohtwendige Mittel des Heils versäumen ? Wenn so vieler Heiligen Exempel/ welche zu ihrem Ende und unendlicher Glückseligkeit keine andere Strasse gegangen; wenn diese meine Gebote / Räthe und Ermahnungē/welche durch mehr Jahrhundert von so vielen Völckern gut geheissen sind / und mit ihrem ewigen Nutzen gebraucht worden/ dich dennoch nicht bewegen / und vermögen / daß du solche mit eifrigen Verlangen immerwehrender Seligkeit umfangest ; was leistest du denn/ darbey man dich einen Christen erkenne/ oder du einige Hoffnung machen könnest / dermaleins/ und etwan über kurtz/ ein seliges Lebens-Ende zu nehmen / und im künfftigen ewigen Leben/ so denen GOttliebenden im Himmel bereitet ist/gewünschtes Besitzthum anzutreten ? Weil ja der die Kirche nicht höret / nicht besser/ als ein Heyd und Publican zu halten.

Aufmunterung zu gehorsamen.

Matt. 18. 17.

Antwort:

O GOTT! ich höre / und erkenne/ daß diese Worte / Worte sind meines höchstliebenden Vaters und Erlösers Christi. Weit von nun an weit sey von mir! daß ich solche forthin/ wie bisher / nicht besser in Acht nehme ; oder etwas beginne/ so selbigen zugegen laufft. Weh mir / wer wäre unglückseliger/ als ich/ wenn ich die jenige Wolfahrt verschliege / welche du mir/ vor so viel andern/ aus deiner ewigen Wolgewogenheit/

Fürsatz zu folgen.

genheit/durch deine heilige Kirche/und durch dein theuerwehrtistes meinetwegen vergossenes Blut antragest. Nichts ist/ o HErr/ nichts ist aus allen deinen Geboten oder Räthen/ welches ich nicht willig und von Hertzen gern annehme und umarme. Ich begehr es/ o HErr/ inbrünstig: hilf mir/denn ich bin schwach aus mir und unkräfftig.

Ingedencksreim.

Was recht ist/ wehle (2) denck' offt an bestimtes Ende/
(3) Und was dein Stand erheischt/ versteh' und thu behende.

IV. Grundbetrachtung.

WAhrheit. In der Wahl erschaffener Dingen welche unserem freyen Willen sind heimgestellt/müssen wir unpartheyisch seyn/ und erwehlen/ob es schon der Sinnligkeit widerig fürkommt/wenn es jedoch zum Heil beqvemer ist/ und uns von GOtt/ auch zur Straff/fürgehalten wird. (2.) In andern Sachen aber/welche Ihm Gott vorbehalten anzuordnen/ müssen wir beruhen in seiner

in seiner Göttlichen Anstallung / mit völliger Ubergab unsers Willens. (3.) Endlich die Mittel zum Heil muß man nicht nur erkennen/sondern auch würcklich gebrauchen.

Vorbereitungs-Gebet/
wie oben.

I. Fürbildung. Stelle dir Adam für die Augen des Gemüts/ und schau/wie er nach dem Fall mit so Ehrerbietiger Demut sich dem Göttlichen Wolgefallen darbiete/ und alles von dessen Hand annehme.

II. Fürbildung. Bitte Gnad/daß du zu allem Göttlichen Willen fertig und geschickt/ nichts erwehlest/ als was zu deinem Heil ausschlage.

I. Punct.

Gegen Sachen/ die unserer Freyheit überlassen sind/ als da seyn Reichthum und Armut/ Ehr oder Verachtung/ ꝛc. sollen wir in

BEtrachte/ daß öffter grössere Fehler begangen werden im Erwehlen/ wenn man nach Art der Kinder erwehlt was scheinbar ist und ein Ansehen hat/ nicht was heilsam und ersprießlich ist. Denn wie sind derjenigen nicht so viel/ welche Reichthum der Armut/ Ehr der Verachtung/ Freude dem Leiden/ Ruh der Arbeit/ Gesundheit dem Kranckseyn fürziehen: und

und doch wer weiß es nicht / daß Reichthümer / Ehren / Ergetzligkeiten / Müssiggehen / Gesund seyn / vielen schädlicher gewesen / zu mehreren Sündē veranlasset / uñ nicht selten ins äusserste Verderben gestürtzt; als jemalen die Armut / Verachtung / Trübsal / Arbeit und Kranckheit geursacht? Welche Wahrheit / weil sie Sonnenklar / und / wegen so mannigfältiger Exempel der jenigen / die jämmerlich sind untergangen / unläugbar ist; weil entgegen nicht minder offen und bekant / daß man sich der Reichthum und andern GOttes Gaben verständig auch zum Heil gebrauchen könne; wird ja recht und billich seyn / daß man in Sachen / die unserer Freyheit überlassen sind / alle natürliche Neigung (so viel möglich ist) bey Seite setze / wenn man zur Wahl dieses oder jenes Guten schreiten soll oder will; und das jenige nur erwähle / es betreffe gleich etwas zuertragen oder zuverrichten / was wir zu eignem unserem Heil für gedeylicher erkennen werden. Also nachdem Adam aus dem Munde GOttes vernommen hätte: **Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brodt essen:** muste er verständig vorziehen die Arbeit dem Missiggang. Krancke / wenn sie es vermögen / sparen keine Unkosten / die verlohrne Gesundheit / die ihnen über alles Reichthum lieb ist / wieder zuerlangen. Ein Schiffer bey empörendem Ungewitter will lieber die Waaren über Bort werffen;

der Wahl unpartheyisch seyn; auch offt / wegen des Heils was rau und unangenehm ist / fürziehen deme / was angenehm und behäglich ist.

Ein Krancker achtet mehr die Gesundheit / als Reichthum: ein Schiffer mehr das Leben / als die Waaren:

und uns solte solcher Tand in mehrerem Werth seyn/ als das ewige Heil und Leben?

werffen; als in Lebensgefahr gerathen. Was Ursach? weil jene die Gesundheit / dieser sein Leben höher schätzen/ als andere Güter: weit anders als wir Menschen zu thun pflegen / die wir die unendliche Glori des Himmlischen Vaderlandes / zu welcher wir sind erschaffen worden; noch auch den unerschöpfflichen Abgrund der Höllischen Pein und alles Ubels nicht betrachten noch achten/wie billich wär: und darum/ diese zerrinnende nichtige Güter dieser Welt vorziehen denen immerwehrend- und unermessenen Himmelsgütern; und lieber uns wollen entbrechen von den leicht- und augenblicklichen Ubeln dieses Lebens; als künfftigen Lebens unauffhörlich- und Peinlichsten Unheil: daher endlich jenes erbärmliche Klagen gehört

Sap. 5.6. wird bey dem weisen Mann: **Wir haben vom Weg der Wahrheit verfehlet/ und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet. Wir seynd ermüdet auf dem Weg der Bosheit und Verderbniß: schwere Wege sind wir gangen/ aber den Weg des HErren haben wir nicht gewust.** Wunderseltsame Blindheit der Menschenkinder! Der meinste Hauffen sehen wir / daß wir irren: ungeacht es so mühsam ist/ diese verschwindende Güter versamlen/ verwahren und behalten; daß wir könten unter die fürnehmsten Heiligen gezehlt

gezehlt werden/wenn dergleichen Fleiß von uns angewendet würde GOtt zu bedienen und unser Heil zu würcken. Dennoch fahren wir fort so thöricht und blind zu seyn/ daß wir lieber wollen das schwere Joch des Teuffels sammt ewiger Höllenpein ertragen; als das süsse Joch Christi mit unendlicher Himmelsfreud und Glori. Uberlege deinen Lebenswandel und dein Gewissen/ wer du immer bist/ und betrachte was für Zeit und Weile/ was für Fleiß und Arbeit an dieser Welt eitele Güter sey von dir angewandt worden; und du wirst befinden/ daß GOtt weit nicht so viel Müh von dir erheische dein Heil und ewige Himmelsgüter zu suchen. Wäre nun jenes angelegt worden zur Ehre GOttes und deinem Heil/ GOtt! welch einen grossen Lohn hättest du im Himmel zugewarten? Nebst deme/ obschon die mit Müh überkommene Weltgüter (in welcher Sach offt geirret wird) in sich wahrhafftig gut seyn/ jedoch wie selten solche nach Anordnung gebraucht werden/ lehret uns so wol die Erfahrniß / als Christus/ indem Er spricht; **Es sey leichter/ daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe / als ein Reicher ins Himmelreich komme.** Denn wem ist unbekant/ was Gefahren sind in Haab und Gut/ wie verkehrte Neigungen/ was für Ubermuth/ Geitz/ Gepränge/ Unzucht

Viel tragen das schwere Joch des Teuffels/ und verdienen ihnen die Hölle: weigern sich des süssen Jochs Christi/ daß sie den Himmel erhaltē. O wol Martyrer des Satans! Weiser ist in der Wahl zuverfahrē: immer bestehendes dem Hinfälligen fürzuziehen.

Matt. 19. 24.

sie hegen? man wolle oder wolle es nicht/ man muß gestehen/ daß geringere Habschafft/ ungeachtes Leben/ und Verachtung an statt der Ehren/ vielen zum Heil verhilfflich sey gewesen. So gebrauche dich denn solcher Güter entweder zur Ehre GOttes; oder lasse sie fahren/ daß sie dich nicht ins Verderben stürtzen. Jtzt sind sie noch in deiner Gewalt/ schau/ was du erwehlest: deinem End und Heil ohne End/ so unendlich edler ist/ ziehe nicht so nichtige und verwürffliche Sachen vor. Thue itzt in der Zeit/ was du dermaleins in der Ewigkeit woltest gethan haben: und halte für unfehlbar/ es müsse hier doch etwas gelitten seyn/ daß man nicht ewig zu leiden gezwungen werde. Mit freuden ihres Hertzen singen jene treue Diener GOttes bey und mit dem Psalmisten: (Ps. 89. 15.) **Wir haben uns erfreuet ob den Tagen / in denen du uns hast gedemütiget; ob den Jahren/ darinnen wir Ungemach gesehen.**

Anmütung.

(Verachtung der Reichthümer und Weltgüter/ durch welche viel beschädiget werden.)

HErr/ in der Wahrheit sind jene Güter der Reichthümer/ Ehren/ und mit was sonst die Welt pranget/ welche du zum Gebrauch der Menschen erschaffen hast/ vielen Menschen nicht Güter/ welche neimlich selbige recht/ das ist/ zu deiner Glori und ihrem Heil/ wessentwegen sie eigentlich sind erschaffen/ zugebrauchen nicht wissen. Wie gut wär es dem ersten

Menschen gewesen / da er sich in mannigfaltiger Ergezligkeit / und allerhand ausbündiger Früchte überfluß befande; wenn jener Baum / den er wider das Gebot versuchte / an statt der Aepffel hätte Dörner getragen! oder an statt der glatten Worte / ihm die Schlange hätte einen Stich gegeben! Wie Unglückselig sind die jenigen / welche wie sie unbesunnen mit ihnen erwehlen / also sammt ihnen auch gezwungen werden zubejammern: Was hat uns unsere Hoffart genutzt? oder unsere prächtige Reichthümer/was haben sie uns gefruchtet? alles ist verschwunden wie ein Schatten: Kurtz war die Freud; ewig ist das Leid; jene verschwunde; dieses bleibt noch diese Stunde. Werden nicht alle Liebhaber der eitelen Welt im Ende ihres Lebens eben also gedencken oder auch sagen / wenn sie den Tand dieser Welt nicht mehr nach ihrem irrenden Wahn / sondern nach der Wahrheit beurtheilen werden? Der Epicurer sagte: mir ist wol / daß ich meines Fleisches geniesse; der Stoicus sagte: mir ist wol / daß ich meines Gemütes geniesse; der Apostel sagte: mir aber ist wol / daß ich GOtt anhange. Epicurus irrt / der Stoicus wird betrogen: Sintemal alsdenn die Seele des Menschen recht lebt / wenn sie nicht nach dem Fleisch / nicht nach ihr selbst / sondern nach GOtt lebt. O wie offt hab ich in der Wahl der Geschöpffe dieser Welt verfehlt; und bin gleich gewesen den Kindern / welche das Süsse dem Bittern fürziehen / ob schon dieses der Gesundheit gedeylich / jenes schädlich ist; wie offt den Narren nachgeahmet / welche lieber wollen gehen einen ebenen Weg / als einen rauhen / ungeacht dieser gerad zum Vaterland verleitet /

Sap. 5. 8.

Aug. serm. 13. de Verb. Domini.

Grosse Torheit deren / die zergängliche Güter fürziehen dem Ewigwehrenden: unglückselig alle / die solches gethan

mit unverbesserlichem Verlust. Bessere man es/ wenn man noch kan.

tet / jener in Irrthum und Gefahren. Wem nutzt itzt alle jene Baarschafft/ die ich bisher mit sehr grosser Müh zusammen gebracht / dardurch nicht in ewiger/ sondern in zeitlicher Glückseligkeit mich zubevestigen: nicht GOttes Ehr / sondern mein oder meiner Freunde Aufnehmen zubefördern. Weh mir tummen Gehirn! die Gnadenzeit ist verstrichen / komt nimmer wieder. Der Gewinn ewiger Glori und Wohlfahrt verlohren/ ist unwiederbringlich: das Gewissen ist verletzt / wird nie aufhören mich anzuklagen: GOtt ist erzürnt/ der mich unfehlbar wird richten: die Straff bestimmt den Sünden; welche/ o daß sie nicht ewig währe! Wil geschweigen/ daß ich ein Greuel worden/ GOtt/ den Engeln / und allen seinen Auserwehlten. Aendern wir uns denn noch nicht/ o meine Seel! und richten unsere Wahl in übrigen Lebensverrichtungen zu GOTT unserm Heiland: also/ daß von nun an Wichtiges nichts fürgenommen/ als in GOttes Gegenwart / und nach rechten Wahlregeln; noch anderwerts hingerichtet werde/ als zum Ende unsers Heils und GOttes grössere Ehre. Ja/ also soll es/ und anders nicht geschehen. Ich kehre wieder zu dir/ o GOtt und mein höchstes Gut! Mein Hertz hat zu dir gesagt: dich
Ps. 25. 8.
suchet mein Angesicht/ HErr/ ich wil dein Angesicht suchen. Nur du/ o HErr/ laß mich wis-
Ps. 38. 5.
sen mein Ende / daß ich erkenne / was mir fehle.

II. Punct.

Im Gut- oder Bösen/ so unserer freyen Wahl nicht

BEtrachte / daß die Güter dieser Welt/ wie auch die Ubel unterschiedlich seynd/ welche zu finden entweder ausser uns/ oder

oder in unserem Leibe / oder in unserer Seele. Aus diesen sind viel / welche in unserem freyen Willen nicht bestehen / sondern vor GOtt ertheilt oder über uns verhengt werden / **der alles würcket nach Rath seines Willens:** einen führt Er her aus einem arm- und unadelen Geschlecht; einen andern aus Reich- und Adelem. Jenen wil Er / daß er gebohren werde in krum- und lahmen Leibe; diesen in starck- und gesundem. Einen andern erschafft Er dumm oder närrisch / einen andern weis und witzig. Alles solches muß von der Hand GOttes angenommen werden / daß ein jeder mit seinem Los zufriede / darfür halte / er sey dessentwegen weder besser als andere / noch ärger. Eben fast / als in einer Comedie / wo diesem die Person eines Reichen / oder Weisen oder Fechter; jenem eines Bettlers oder Narren oder Krancken zuvertreten wird verordert / welche ein jeder weiß / daß er sie bald wird hinlegen. Da denn Ruhm und Ehr erlangt / welcher seine Person (sey sie auch eines Narren gewesen) am geschickten verwaltet hat. Job truge unterschiedliche Personen / eines Reichen und Gesunden; eines Blutarmen und Krancken; diese doch mit mehrerem Ruhm / wie er mit jenen hochwerthen Sprüchen hersür brach: **Der HErr hat es geben; der HErr hat es genommen: Der Name des HERRN sey gesegnet.** Unser Erlöser

untergeben ist / soll man im Göttlichen Willen beruhen.

Eph. 1. 11.

Jeder soll seine Person gleich wie auf einer Spielbüne wol vertreten; als die er über kurtz werde ablegen.

Christus der HErr/ nachdem Ihm beliebte in die Welt zu kommen/ hätte können aus wolhabenden höchsten Fürsten geboren werden/ als welcher Würden und Reichthum zu seinem und seines himmlischen Vatern Nutz und Ehr am besten wüste zu brauchen: Er hätte auch unser Heil und seine Glori können würcken ohne Verfolgung/ ohne Band und Schläge/ ohne Spott und Kreutztod: Aber/ als er sahe/ daß Ihm solche von seinem ewigen Vater wären zugerüstet/ nahm Er sie als mehr rühmlich wider seine natürliche Neigung an/ sprechende: **Nicht mein/ sondern dein Wille geschehe:** Ja/ wie Ihme der Tod/ als wäre solcher seiner Person nicht anständig/ von Petro wiederrathen wurde/ wiese Er ihn von sich
Matt. 16. 23. mit scharffen Worten: **Weiche hinter mich/ du Satan/ du bist mir eine Aergerniß: denn du verstehest nicht/ was Göttlich ist/ sondern was Menschlich ist.** Nach Christo alle von GOtt erleuchte Männer/ haben zu jeden Zeiten für sonderbare Wolthaten und Göttlicher Liebe Bezeugnissen erkennet/ wenn ihnen vielmehr Widerwertiges etwas GOtt zuschickte als Glückseliges: Also zwar/ daß der Apostel Paulus aus Eingeben des H. Geistes saget/ keiner aus den Kindern GOttes werde frey seyn von Streichen und widerwertigen Zufällen:

fällen: **Sey nicht Zaghafft/ wenn du gestrafft wirst: denn wen der HErr liebt/ den züchtiget Er. Er geisselt aber einen jeglichen Sohn/ den Er annihmt.** Was bemühen wir uns denn solchem zu entgehen/ was weigern/ was beklagen wir uns/ und winseln/ wenn es GOtt bestimmt und verordnet hat; der nicht will/ daß wir ewiger Glückseligkeit geniessen/ es sey denn/ daß wir hie zuvor etwas von der Widerwertigkeit verkosten: hat also auch GOtt bestettiget/ was jener gemeine Reim fürhält: Heb. 12. 5.

Nicht würdig trinckt den süssen Most/
Der nicht vor Wermutsafft verkost.

Alle müssen Widerwertiges ertragen; daß sie des Wolergehens würdig werden.

Eine unangenehme Bedrohung ist diejenige/ welche angeregter Apostel ergehen lässet/ über die/ welche keine Trübsal leiden: Wer ist/ spricht Er/ **der Sohn/ den der Vater nicht straffet? So ihr aber ohne Züchtigung seyd (deren ihr doch alle theilhafftig seyd) so seyd ihr uneheliche und nicht ehliche Kinder.** v. 7. O ein unglückseliger Nam! den man billich mit inbrünstiger Begierde zu leiden und viel Betrübnissen gedultig auszustehen von sich ableinen solle. Daß aber besagte Wahl niemanden zu hart oder rau duncke/ führt er einen nachdrücklichen Antrieb zu leiden an/

 sprechend/

v. 1. & 2. sprechend: **lasset uns lauffen/ durch die Gedult/ zum Kampff/ der uns vorgelegt ist/ und sehen auf den Beginner und Vollender des Glaubens JEsum/ welcher/ da Ihm fürgehalten ward Freude/ hat Er/ der Schande ungeachtet/ das Creutze erlitten/** (o welch eine wunderseltsame Wahl!) **und sitzt zur Rechten des Thrones GOttes** (o wol eine hochansehnliche
v. 3. Vergeltung!) **denn erinnert euch dessen/ der solch ein Widersprechen von den Sündern gegen sich erduldet hat/ daß ihr nicht in euren Gemütern ermüdet und erliegt: denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden.** Eine wenige Lection/ aber nicht eines wenigen Werths; würdig/ daß sie tausentmal wiederholet und in angestelleter Wahl über zeitliche Sachē stets in Gedancken gehalten werde. Ein kurtzes Leiden/ so nach dem Exempel Christi hier ertragen wird/ ursacht uns im Himmel ein immerwehrendes Frolocken; entgegen eine kurtze Freude hier wird mit ewigen Schmertzen gezüchtiget in jener Welt.

Anmü-

Anmutung.

Zweiffelst du annoch / o meine Seel? und wirffest dich noch nicht in die ausgespannte Armen deines Heilands / und umfangest mit ihm sein Creutz? der Jünger ist ja nicht über seinen Meister / oder der Knecht grösser als sein Herr. Er / als die ewige Weisheit GOttes / wird / zweiffel nicht / den besten Theil erwehlt haben; Er / als der rechte Weg selbst / wird niemand irre führen. Züchtiget Er einen jeden Sohn / wie werd ich mich aus der Anzahl seiner Söhnen lassen ausschliessen? Sind bey Ihm in der Reyhe der Unehlichen / welche der Widerwertigkeit theilhafftig nicht seyn / wie werd ich einen solchen Schandnamen nicht scheuen? wurde Petrus mit Benamung eines Satans abgewiesen / daß er Christo den Tod widerriehte; welch einen Verweiß werd ich Unseliger verdienen / daß ich vor mich selbst das Creutz fliehe? du / o JEsu / als dir die Freude fürgehalten wurde / ergreiffest die Schmach des Creutzes / der du doch ohne alle Maasen und vom Himmel die Unschuld selbst bist: und ich werde mich solcher weigern / der mit so vielen Lastern besudlet / und daher zu ewiger Straffe gezogen zu werden würdig bin? Ich muß es gestehen / hab bis aufs Blut noch nicht widerstanden; gar ein Geringes bisher ertragen / wenn es deinem schweristen Leiden entgegen gehalten wird. Und wollte nicht willig und gern von deiner Hand annehmen allerhand Widerwertigkeiten / Kranckheiten / Schmertzen / Unbill / Schmach / Versuchungen / und was sonst von Ungemach (ausser der Sünd) in der Welt ist / sintemal ich weiß / daß es Geisseln seynd eines liebenden

Uberlassung seiner selbst in die Hände GOttes / auch Widerwertiges zu erdulten.

Durch Widerwertigkeit werden wir gebessert und zur Glückseligkeit ausgerüstet.

Vaters/dardurch du meiner Person Besserung suchest; und Wunden eines weisen Artztes/ welche du hauest/ damit du heilest. Weh mir / wofern ich von dir in meinen Missethaten nicht gezüchtiget werde / wie ein unbändiger Sohn oder verzweiffelter Krancker. Hier
Tob. 3.13. brenne und haue; wenn du nur verschonest in der Ewigkeit. Gebenedeyt sey dein Nam / o GOtt unsrer Väter/der du/ wenn du erzürnet wirst/ Barmhertzigkeit erweisest / und zur Zeit der Trübsal verzeihest die Sünden denen/
v. 20. die dich anruffen. Dein Rath ist nicht in der Gewalt des Menschen. Diß aber ist unfehlbar/ daß ein jeder/ der dich verehret / so sein Leben geprüfet wird / wird gekrönet werden: so er aber in Trübsal ist/ daraus erlediget werden. Dieweil du kein Belieben hast an unserer Verderbniß; denn nach Ungestümen machst du wieder heuteres Wetter/ und nach traurigen Weinen giessest du Freud und Wonne ein. Dein Nam/ o GOtt Israel/ sey gelobt in Ewigkeit. Von diesem Augenblick an umfange ich deinen heiligsten Willen in jedem und allen/ es sey gut oder bös/ was von deiner Göttlichen Anordnung über mich/ durch welch eine Creatur es immer sey/ wird verhengt werden. Schau/ o HErr/ völlig bin ich dein/ mache mit mir nach dem Belieben deines heiligsten Willen/ auf daß ich mein Ende / dich meinen GOtt / erhalte und behalte in Ewigkeit.

III. Punct.

BEtrachte: daß ein so adeliches Ende zu erreichen/ nicht gnug sey/ mit reiffer Berathung/

rathung / Unpartheiligkeit und seiner selbst übergab erwehlen und annehmen von der Hand GOttes die Mittel des Heils; sondern es müssen solche auch mit Fleiß und beständigem Eifer gebraucht werden. Gestalt es einem Bauersmann nicht genug ist / wissen / was massen ein Acker um gute Früchte zu tragen angebaut werde; sondern muß die Hand würcklich an Pflug legen / Distel / Dörner und was sonst von Unkraut mehr erwachsen ist / ausreuten; muß stürtzen / rühren / düngen / ackern und endlich guten Saamen darauf säen / und einögen: alsdenn kan er gute Früchte verhoffen. **Derhalben lasset uns Gutes würcken ohne Unterlaß; denn zu seiner Zeit werden wir auch schneiden ohne Aufhören. Weil wir denn Zeit haben / lasset uns Gutes thun. Denn was der Mensch wird aussäen / wird er auch einschneiden. Und ein jedweder wird seinen Lohn bekommen nach seiner Arbeit.** Vor allem aber ist nöthig / daß das Unkraut unser Sünden mit ihren Wurtzeln / das ist / mit verkehrten Begierden ausgerottet werde: zu welchem gar beförderlich seyn werden die Betrachtungen des Reinigungswegs (so im ersten und anderen Tag gefasset seynd) nebst diesen ist das Leben einzurichten nach dem Exempel Christi unsers Führers

Der Mittel des Heils müssen sich alle gebrauchen.

Gal. 6.9.

v. 8.

1. Cor. 3. 8.

Dreyerley Weg / so in diesen geistl. Ubungen fürgehalten wird / muß angetretten werden.

Führers und Seligmachers (was gelehret wird den vierten / fünft- und sechsten Tag) endlich sich vest an GOtt halten durch völlige Gleichförmigkeit unsers Willens mit seinem (zu welchem du verleitet wirst durch übrige Betrachtungen) In Summa / dem Fleisch/der Welt und dem Teuffel muß kühn abgesagt werden/damit du GOtt aus gantzem Hertzen mögest dienen: Sintemal ja **niemand zween Herren dienen kan: denn einem wird er anhangen/den andern verachten.** Und/ **welch ein Vertrag ist zwischen Christo und Belial? oder was Gesellschafft hat das Licht mit der Finsterniß?** derowegen / wie oben gemeldet/ ist Anfangs sonderlich vonnöthen / daß die Vermahnung / so dem zornigen Brudermörder Cain von GOtt gegeben wurde/ wol abgefasset werde: **unter dir wird deine Begierde seyn / und du wirst sie beherrschen:** auf daß man nicht sammt ihm in unverbesserliches Verderben stürtze. **Welche Christi seynd / die haben ihr Fleisch gekreutziget sammt den Lastern und ihren Begierden.** Erwege hier / welche dich bisher meistes zum Fall gezogen/ auf daß du nach Erkäntniß der Wunden beqveme Artzney anwenden mögest: denn ja kein an-

Der Weg der Reinigung/in Abschaffung der Laster und Begierden:

Luc. 16. 13.

2. Cor. 6. 8.

Gen. 4. 7.

Gal. 5. 24.

der Weg zur Gesundheit und Heil der Seelen ist; es wäre denn Sach/ daß uns die Göttliche Schrifften betrügen. Uber diß/ allen Erwehlten/ die in der himmlischen Glori Christo sollen ähnlich werden/ ist vonnöthen/ daß sie zuvor in diesem Leben/ so viel möglich ist/ und eines jeden Zustand nach den Geboten GOttes gestattet/ ihm gleichförmig werden: **Denn welche Er vorgesehen hat/ die hat Er auch verordnet gleichförmig zu werden der Bildniß seines Sohns; auf daß selbiger der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern.** Keine andere Weise Christo zugesellt werden ist sonst übrig: dieweil der jenige/ **welcher sagt/ Er bleibe in Ihm/ auch wandeln muß/ wie Er gewandlet ist.** Endlich/ es sey denn/ daß wir uns innigst mit GOtt vereinigen in allen Dingen und Zufällen/ umfangende seinen Willen und Wolgefallen; sonst können wir der Göttlichen Liebe Gebot nicht erfüllen/ daß wir GOtt aus gantzem Hertzen/ und den Nechsten lieben/ wie uns selbst; so doch ebenfalls zum Heil vonnöthen ist. Durchgehe denn dein Gewissen/ und schau/ wie du die drey zum Heil nothwendige Dinge bisher geleistet; und ob bey dir so viel gelte dein End/ zu dem du erschaffen bist; der Seelen und des Leibes Seligkeit/ ewiges Heil/ GOtt und alles Gut;

Der Erleuchtungsweg in Gleichförmigmachung unsers Lebens mit Christo:

Rom. 8. 29.

1. Joan. 2. 6.

Der Vereinigungsweg in Verbindung mit GOtt durch die Liebe.

Gut: und bestimme in Gegenwart/ daß du solches forthin ernstlich thun wollest.

Anmütung und Gespräch.

Bereuung verobsaumten Heils.

O HErr/ich muß mich von Hertzen schämen/ vor deinem Angesicht/ in Erinnerung dieser meiner Trägheit/mit welcher ich bisher auf dem Wege meines Heils so schläffrig fortgangen/ darbey ins Vergessen lassen kommen/ daß mir dermaleins wird zugesprochen werden: Gieb Rechenschafft von deinem Haushalten: Und daß man vor der gantzen Welt und Engeln wird ausschreyen: Schau/der Mensch/ und seine Wercke! Ach was wirst du alsdenn dich zuvertheidigen fürbringen/ wenn du/ als für Augen gelegt/ wirst befinden/ was Müh und Arbeit/ was Zeit und Weile du angewendet hast/ eitelen und schnöden Tand zu überkommen; aber in einigen Heils-geschäfften/ verdrossen/ laß und schläffrig gewesen seyest. O dich drey und mehrmal Unseligen? was du bereitet hast/ wessen wird es seyn? Jene übel durchgebrachte Zeit wer wird sie ersetzen! jenen verobsaumten ewiger Himmelsfreuden Lohn wer wird ihn wieder gewinnen? wer wird erstatten jene Ehre deines GOttes und Erlösers/ welche du in dir und andern hättest befördern können? O dich auch wiederum Glückseligen! der du dein Lebensziel noch nicht erreichet hast/ wenn keine Zeit mehr seyn wird: jene Nacht ist noch nicht kommen/ wenn niemand mehr was wird verrichten können: noch auch sind jene Stimmen gehört worden: Weichet weg von mir alle ihr Missethäter! Lasset uns derhalben Gutes würcken/ weil wir noch Zeit haben:

Luc. 16. 2. — Luc. 12. 21. — Apoc. 10. 6. — Joan. 9. 4. — Luc. 13. 27. — Gal. 6. 10.

haben: und weil über unsere Mißhandlungen der HErr gedultig ist gewesen / lasset uns selbige leid seyn / und mit ausgegossenen Zehern um seine Gnad anhalten. Demütigen wir Ihm unsere Seelen / und in gedemütigtem Geist dienende sagen wir zu Ihm mit Weinen: daß Er nach seinem Willen also uns bald Barmhertzigkeit erzeige. Also bitt ich / o HErr / also geschehe es; weil wir ja ohne dich nichts vermögen; und liegt auch nicht an jemandes Wollen / oder Lauffen / sondern an GOTTES Erbarmen.

Judith. 8. 14. & 16.

Verlangen nach seinem Heil zu streben.

Rom. 9. 16.

Ich höre / o HErr / daß du mich einladest zu deinem Exempel und Fußstapffen: Wer nach mir kommen wil / verläugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir. O GOtt / ich verlange dir zu folgen. Verflucht sey alles Säumen / das mich auf diesem Weg aufgehalten! verflucht sey alle Begierd / und ihr hiemit abgesagt / welche mich darvon abgezogen und verweilet hat! haben selbige so viel heilige zarte Jungfrauen und Blutzeugen Christi / die ihr Fleisch mit sammt den Lastern und ihren Begierden gekreutziget / überwältiget; daß sie dir ihrem GOtt und Führer folgten / was wolte denn nicht auch ich können? O GOtt! mein Hertz hat zu dir gesagt: Wende dein Angesicht nicht ab von mir / und weiche nicht im Zorn von deinem Knecht. Alle Laster und böse Begierden wil ich verwerffen und abschaffen: Ich wil mich über alle meine Jahr vor dir bedencken in Bitterkeit meiner Seele. Wil deine treue Vermah-

Matt. 16. 24.

Gal. 5. 24.

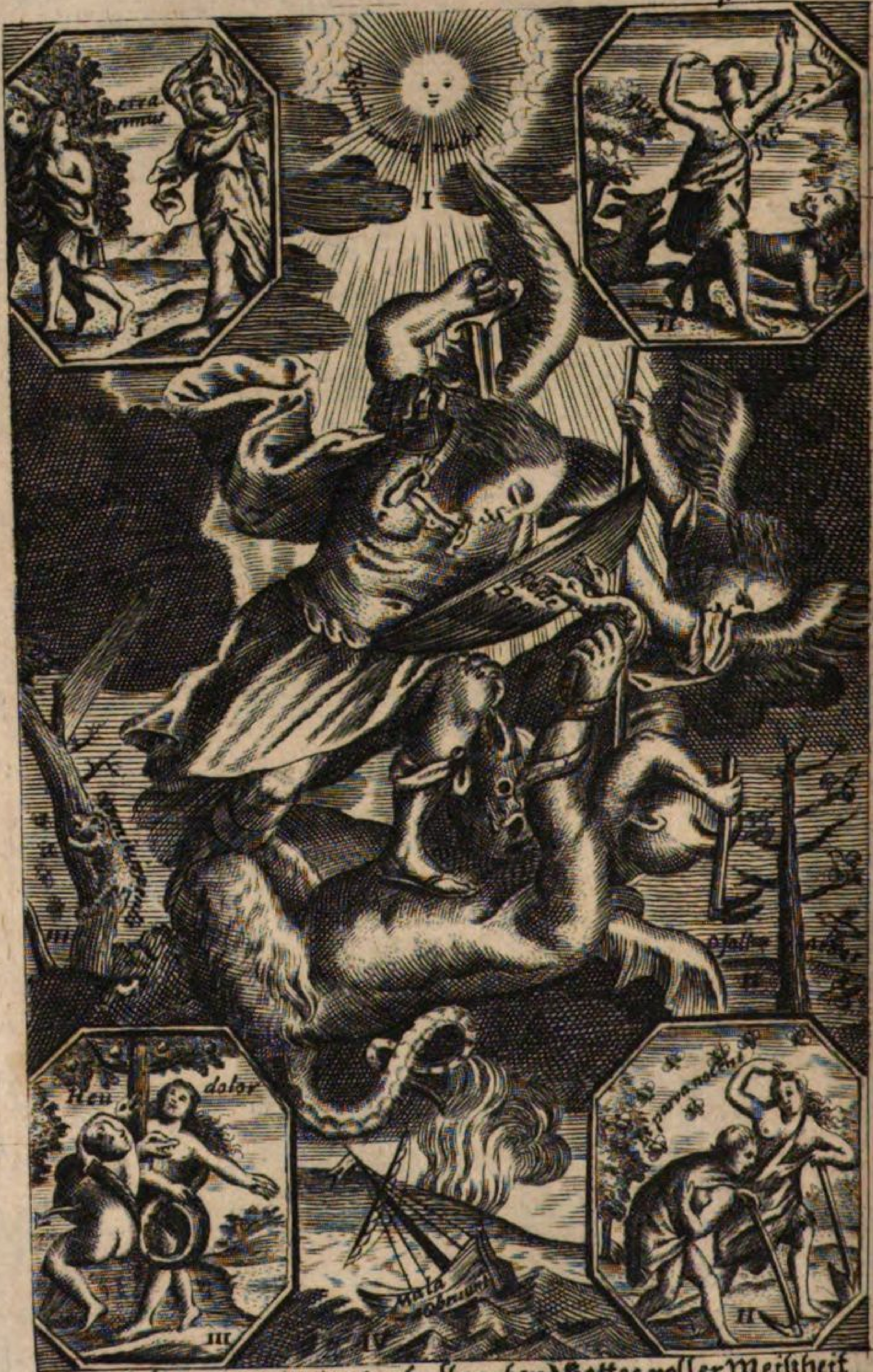
Ps. 26. 9.

Is. 38. 15.

Eccli. 21. 1. Vermahnung demütig anhören: Sohn/ hast du
ibid. 5. 6. 7. 8. gesündiget? lege nicht wieder darzu: sondern bitte die vorige ab. Und sage nicht: Seine Erbårmde ist groß/ der Menge meiner Sünden wird Er sich erbarmen: denn wie die Barmhertzigkeit/ also geht auch der Zorn bald von Ihm aus. Verweile nicht dich zum HErren zu bekehren: und schieb es nicht auf von einem Tag zum andern: denn sein Zorn wird schnell kommen. O mein GOtt! Ich will es ja långer nicht verschieben: Schau mich/ ich bin dein Diener.

Ingedencksreim.

Auch Gall erwehlt das Heil (2) kommt offt von Himmelshöhen:
(3) Nicht weigre dich/ dahin drey Wege sind zu gehen.



Wo bist du nun der du im Lustgarten Gottes voller Weißheit, und schön warest. Ezech. 28. 12.

Im Bild des zweyten Tages

Vertreibet der Ertzengel Michael den Lucifer von der Höhe:
Im Schild des Engels steht:

Cede DEO:

Bald raume dem Höchsten den Ort:

Hieher gehöriges Sinnbild zielt zugleich auf das Gemähl des Ersten Eckenbildes / und besteht in einer Sonne über schwartzem Gewölcke / mit der Obschrifft:

Premit undique nubes:

Treibt alles / was häßlich ist / fort.

I. Erstes Eckenbild giebt zu sehen / wie Adam und Eva aus dem Paradeis verwiesen werden: bey ihnen sind zu lesen jene Wort:

Ergo erravimus:

Der Anschlag ist verwirrt; Wir haben grob geirrt.

II. Im zweyten Seitenbild steht Adam Furchtenvoll / die ihme die Thiere einjagen / über welche er sollte herschen: darbey zu lesen ist:

Ah! quid feci? **Ach! wessen hab ich mich erkühnt?**

Angesetztes Sinnbild ist ein Baum mit Leimspindeln besteckt / daran das unfürsichtige Geflügel kleben bleibt / dessen Obschrifft ist:

Fallax arbor!

Nichts ausser dem Betrug hier grünt.

III. Im dritten steht Adam und Eva von einer Schlangen umschlinget; deme zugeschrieben:

Heu dolor!

Ach wie schmertzt die Sterbensnoht!

Angefügtes Sinnbild ist ein gefräßiger Bär über einem Immenstock mit der Uberschrifft:

Gula unius perdidit omnes.

Eines Fraas ist aller Tod.

IV. Im vierten werden Adam und Eva in fürhabender Arbeit von Fliegen und Mücken verdrüßlich beunruhiget: worbey steht:

Et parva nocent:

Auch von Geringen kommt Schaden:

Deme ein Sinnbild zugesetzt / wo ein Schiff von kleinerem zwar / doch viel = und öffterem eingeflößtem Gewässer angefüllet zu Grunde gehet / mit der Uberschrifft:

Multi obruunt: **Auch sinckt / was Tropffen beladen.**

M Zwey=

Zweyter Tag/ geistlicher Ubungen.

Von Sünden und der Buß.

NAchdem man im Ersten Tage geistlicher Ubungen / aus Betrachtung des Endes und der Mittel/ beschlossen hat / daß diese müssen angewendet / um jenes zu erlangen / und daher das Leben gebessert / und in erneuertem Geist gewandlet werden / bis wir sehen GOtt aller Götter in Sion: Nach solch einem gelegten Grunde / sprich Ich / muß man zu des geistlichen Baues Verfertigung fortschreiten / und zwar zu ernstlicher Verbesserung des übel durchgebrachten Lebens / durch Bereuung und Abschaffung der Laster und Missethaten.

In solchem Vorhaben kräfftiger zuverfahren / und darinnen zu einem guten Ende zugelangen / hält der heilige *Ignatius* zwo Betrachtungen oder Ubungen für. In der Ersten hat er sein Absehen dahin / daß in Gemütern der Betrachtenden erweckt werde eine Scheu von Sünden / aus dem Exempel deren / die ihrer Sünden halben / schwer und rechtmäßig von GOtt sind gestrafft worden: In der Zweyten / daß / nachdem wol erklärt und

und abgefasset worden / wie solche Sünden so schwer seynd / allen eine heilsam schmertzliche Bereuung eingejagt / und zu einer aufrichtigen Beicht und Lebensbesserung beredet werden.

Beyde wollen wir / die wir uns an seine Fußtritte halten / etwas weitläufftiger / auch durch zwo Betrachtungē / ausführen: Andere zwo darnach zu eben dieser Materi Erklärung gehörige hinzu setzen; damit wird vier Stunden eines Tages zuzubringen gnugsame Fürsehung gemacht seyn.

I. Betrachtung /

Gerichtet auf die erste Ubung des heiligen *Ignatii.*

Von der Sünde / wie sie in Engeln / in Adam / und in andern Menschen schwer sey abgestrafft.

Wahrheit: Solch einen grossen Haß trägt GOtt gegen der Sünde und Sündern / daß Er die ersten und fürnemsten Geschöpffe seiner Allmacht / die Engel / welche sich mit einem hoffärtigen Ge-

dancken übernommen: (2) Darnach Adam / der wider das Verbott nur einen Apffel ergriffen und gessen / sammt allen seinen Nachkömlingen; (3) endlich unzehliche andere Menschen / und aus ihnen viel / die nicht oft gesündiget / zu ewiger Straff erkennet hat.

Vorberitungsgebet/

nach Gewonheit.

I. Vorbildung. Stelle dich vor GOttes Angesicht / wie Er zornig Engel und Menschen / die sich versündiget / von sich in die Hölle verstosse; auf daß du hieraus ein Exempel Göttliches Grimmens zu Gemüte fassest.

II. Vorbildung. Begehr Gnad / aus so einem strengen Verfahren GOttes / eine rechtschaffene Scheu von Sünden / wie nicht weniger eine inbrünstige Liebe GOttes / der deiner bisher so gnädig verschonet / zu empfinden.

I. Punct.

Die Engel sind von GOtt in sonderbarer

BEtrachte / daß GOtt die Engel / zu seiner Gleichniß / in besonderer Vollkommenheit / und einfältiger geistlicher Na-

Natur / über des Menschen Beschaffenheit weit erhöhet erschaffen hab; also / daß sie pur lautere Geister wären ohne einigen Zusatz leiblicher Beschwerniß; unsterblich ohne Verwesenheit; eines alles durchdringenden Verstandes / welcher aller natürlichen Dinge Geheimniß erkündigte / und fähig wär / GOtt zu sehen; eines freyen Willens / welcher keinen Begierlichkeiten unterworffen / alle seine Würckungen und ausser sich erschaffene Sachen unter vollkommenister Beherschung beschliesse; von solcher Gewalt und Kräfften / vermöge deren sie die überaus grosse Himmelskreise / geschweige die Erd und Meerrunde / nach ihrem Belieben können um und um wenden; von solcher Schöne / Hochheit und Würde theils der Natur / theils der Gnade / mit welcher sie GOtt dem Schöpffer selbst fast nahe kämen / und daher den Himmel vor ihr Stamhaus besässen. Von dem Fürnemsten aus ihnen redet GOtt nicht anders / als von einem großmächtigen König:

Vollkommenheit erschaffen.

Du bist eine besiegelte Gleichniß / voller Weisheit / und ausbündiger Schöne / in den Ergötzlichkeiten des Paradeises GOttes bist du gewesen: alle edle Gestein sind deine Decke. Ez. 28. 13.
Du bist ein Cherub / der sich weit ausbreitet und bedecket: Ich habe dich 14.

gesetzt auf den heiligen Berg GOttes. Jedoch als er von einem wiewol nur Augenblicklichen hoffärtigen Gedancken aufgeblasen sich von GOtt abgewendet hatte/ ist er/ aller seiner so grossen Fürtrefflichkeit- und Begnadungen ungeachtet/ als eine undanckbare Creatur gestürtzt/ von jener seiner hohen Schönheit und prächtigen Glori gefallen in den äussersten Abgrund alles Jammers und

Durch einen hoffärtigen Gedancken aufgeblasen/ werden sie ins ewige Feuer gestürtzt.

17. ewiger Verdamniß. **Dein Hertz / spricht** GOtt/ **hat sich erhoben deiner Schöne halben; du hast deine Weisheit verlohren um deiner Gestalt willen: Ich hab dich zu Boden geworffen.**

18. **Darum will ich ein Feuer aus mitten deiner herfür ziehen / welches dich auffresse.** Von dessen Verstossung und

Luc. 10,18. Fall zeiget Christus selbst sprechend: **Ich sahe den Satan vom Himmel fallen / wie einen Blitz.** Erwege nun hier der Göttlichen Gerechtigkeit Schärffe in Abstraffung der Sünden: eine so fürtreffliche/ GOtt am alleráhnlichste/ und eben darum vor dem verwürfflichen Menschen weit liebens würdigere Creatur/ so bald sie sich/ auch nur durch einen Gedancken/ ihrer Schönheit haben/ hoffärtig erhoben; wird Augenblicklich gestürtzt von der holdseligsten Ge-

stalt zu abscheulichster Häßlichkeit; aus dem anmütigsten Lustgarten GOttes zu den erschröcklichsten Peinen der Hölle; von höchster Hoffnung ewiger Glückseligkeit / in die Tieffe immerwehrendes Elendes und unaussprechlicher Tormenten. Kein Sohn GOttes erbietet sich in angenommener Englischen Natur für einen Mittler bey dem erzörnten Erschöpffer; hält nicht an um Zeit und Weil verübte Mißhandlung zu bereuen; kommt vielweniger in eigner Person als ein Meister oder Lehrer und Führer der Engel; nihmt ihres Heils halben nicht nur keine äusserste Marter und schmählichen Creutztod / sondern das Geringste nicht zu erdulten über sich / Göttliche Gerechtigkeit dadurch zuversöhnen: sondern es muß eine einige / Augenblickliche / und nur in Gedancken / und von höchstbegnadeten fürtrefflichste Geschöpffen GOttes beschehene Sünde belegt und bezahlt seyn mit unzehlbaren / immerwehrenden / unaussprechlichen Pein- und Plagen / ohn einiges Unterbrechen / ohn alles Verschnauffen / ohne Maaß und Ende.

Der Sohn GOttes trägt sich für sie nicht an / zu einem Mittler.

Anmütung.

Ach / welch einen Grimmen fasset GOtt wider die Sünde! wie mag es doch geschehen / daß ich in einige darff verwilligen / wenn den edelsten Geschöpffen GOtt nicht verschonet; und wenn Er den

Abscheuen der Sünde wegen dero Bestrafungsgrösse.

jenigen/den Er also straff/ immer und ewig straff?
2. Pet. 2. 4. Denn so GOtt den Engeln/die gesündigt haben/nicht verschonet hat/sondern mit höllischen Stricken in die Tieffe der Höllen herab gezogen/und sie übergeben zu peinigen? wie vielweniger wird Er die Sünd in uns übersehen? Ist die Ursach/dich zuverhergen und verderben nicht dringender/wenn du so viel Sünden über einander häuffest? und/nachdem Er dir hundertmal die Sünden entlassen/ tausend Gnaden erwiesen / deinetwegen sterbliches Fleisch angenommen/sein Blut vergossen; ein Spott der Leute / und Verwerffung des Volcks worden; du dennoch auf so grosse Güte vergessend/weder durch Wolthaten aufgemuntert/ noch durch anderer Straffe geschreckt/ nicht aufhörest zu sündigen/und solch einen grossen Liebhaber und Erlöser zu beleidigen? O unendliche Langmütigkeit GOttes! o absonders grosse mir erwiesene Wolgewogenheit! o schwerer gegen seinen Engeln verübter Zorn und Grimmen! Wer bin ich verwürflichste Creatur/verglichen mit jenen edelsten Geistern? Ich bin mit unzehlbaren durch Gedancken/Worte und Wercke begangenen Sünden verunreiniget / sie durch eine einzige. Woher kommt denn mir solch eine wundergrosse Mildigkeit und Güte/wenn ihnen auch eine einzige Schuld nicht verziehen wird? Kan es auch geschehen/daß ich/in Bedencken dessen/dich meinen überaus gnädigen GOtt forthin noch möge oder dörffe beleidigen? oder kan ich sicher seyn/daß du/nach so vielen Sünd- und Mißhandlungen/im Fall ich dero eine noch sollte wiederholen/mit der Straff gegen mir inne halten werdest? O mein HErr/ mit was Danck und Demut/ mit was Anerbötigkeit deinen Willen von nun an aufs Fleissigste in jedem und allem zu vollziehen werd ich

Verwunderung ob der Langmütigkeit GOttes gegen dem sündigenden Menschen.

Psal. 21. 7.

ich mich itzt und hinfüro dir würdig gnug unterwerffen? fern sey von mir / daß ich dich weiter beleidige / deinen gerechten Unwillen über mich erwecke / und deine so grosse Milde und Erbärmniß mit Undanck vergelte. Fern sey von mir / daß ich mich wieder in jene Gelegenheiten N. N. einlasse / in welchen ich zum Fall gerathen; von diesem Augenblick an sag ich gantz und gar ab / und verschwere sie feyerlich. Erleuchte / o GOtt / meine Augen / auf daß ich alles heimliches Nachstellen des Teufels erkenne und vermeide.

II. Punct.

Fallenden Adams elender Zustand.

BEtrachte / wie unsere erste Eltern Adam und Eva / so bald als sie durch Teuflisches Verführen vermittels nur eines verbottenen Apffels Niessung in die Sünde gefallen; bald auch / und auf der Stelle / aller Gaben und Gnaden urheblicher Gerechtigkeit / sind beraubt worden / die empörende Begierligkeit in ihnen zutoben angefangen / und aus dem Besitzthum des allerlustigsten Paradieses verbannet worden: ausser welchem alle Elemente und Geschöpffe / um sie zu beunruhigen und zuplagen / zusammen gehalten: Sie aber selbst zu immerwehrender Arbeit und Jamerleiden gezwungen; äusserster Todesnoth / die ein ewiges Wolleben könten haben / übergeben; und endlich gar ewigen Höllenstraffen unterwürffig worden: welchem Unheil sie auch nie-

mand zuentreissen vermögte / wenn sich nicht der barmhertzige GOtt selbst / in angenommener Menschlichen Natur / für ihre begangene Sünde genug zu thun / welches ein einziger Mensch der gantzen Nachwelt aufgebürdet / gnädigst über sich zunehmen gewürdiget hätte.

Verkosteter Frucht unerlöschliche Schuld kommt auch über die Nachkömmlinge.

Erwege *I.* welch eine geringe Sache es gewesen / eines Apffels Verkostung; was Unheil es in Adam und aller Nachwelt geursacht habe! welch und was grosse Peinen solche dem Sohn GOttes selbst angethan! mit denen / wenn schon alle und jede Menschenkinder wären beladen und geqvält worden / nicht hätten können genug thun; sondern es war vonnöthen / daß GOtt statt unser selbige auf sich nähme und erdultete / damit Göttlicher Gerechtigkeit auch nur für solche einige Sünde ein Genügen geschehe.

Doch sündigen wir offt schwerer.

Erwege *II.* wie offt und mit weit schwerern Sünden / als eines Apffels Verkostung war / du die höchste Majestät erzörnet hast; wie offt du *Evæ* / das ist / deiner fleischlichen Begierde gefolgt / GOttes anerbottene Gnad und Wolgewogenheit in Wind geschlagen: darum auch grösseren Zorn GOttes gegen dir erwecket: sintemal du durch das Exempel Adams / der / wie närrisch er gesündiget / so schwer gestrafft ist worden / nicht abgeschreckt / in ärgere Sünden gerathen bist / und folgends weit

über

über ihn frevlentlich- und boshaffter gewesen/ GOtt zu erzörnen.

Erwege *III.* wie viel Menschenseelen in dieser erblichen Sünde ohne Tauff verlassen/ so wol in folgendem ewigen / als in hiesigem zeitlichen Leben unglückselig / nicht nur unter Juden und Türcken / sondern unter Christen selbst umkommen und verderben/ von ewiger Wolfahrt ausgeschlossen / immerwehrendem Unheil zuerkennet: da unterdessen du von GOtt/vor so viel tausenden beruffen/in Christlichen Gesätzen und Lebenswandel unterwiesen / in die Schoß seiner Kirchen aufgenommen / und wiewol sehr undanckbar in solcher Verpflegung erhalten worden: welche/ wenn Sie an viel andere Verlassene wäre angewendet worden / sich weit danckbarer / als du/ würden erwiesen haben.

Grosse Glückseligkeit des Christenvolcks/denen Mittel nach dem Fall zubereitet seynd.

Anmütung.

Ach GOtt/ wie so verhasset muß bey und vor dir die Sünde seyn / welche du mit so viel- und unterschiedlichen / mit so grausamen und unglaublichen Straffen/welche niemal im Geringsten nachgelassen werden/niemal zu einigem Ende gelangen/ so gar in allen Nachkömlingen Adams/ und nur vermöge eines bösen fremden Willens schuldigen Menschenkindern verfolgest! welch ein Ungeheuer ist die Sünd! jene einzige wider dein Verbot beschehene Niessung einer Baumfrucht / wie ein Greuel der Bosheit muß sie seyn/ als ob welcher du so sehr ergrimmest /und sie mit solcher Schärffe abstraffest! o wie erschröcklich ist

Abscheu wegen der Sünde/weil sie GOtt höchst verhasset ist.

es

Hebr. 10. 31. es in die Hände des lebendigen GOttes fallen! Wer giebt mir/ daß ich die Bosheit der Sünde/ was Gestalt sie immer sey/ recht zu Gemüt führe/ und gegen ihr gebührenden Haß abfasse! O ewige Weisheit GOttes/ eröffne meinen Verstand/ um wol zu erkennen eines so grossen Ubels Bosheit/ das bey dir/ meinem GOtt/ so verhasset ist/ daß du das fürtrefflichste Werck deiner Hände nach deinem Ebenbild/ mit solcher Macht/ Weisheit und Güte erschaffen/ wegen der Sünde/ in welche Selbiges gefallen/ auf der Stelle mit so grossem Spott verwirfst/ mit so schwerem Zorn verfolgest/ mit so mannigfaltigen Plagen abstraffest.

Reu/ wegen GOttes Beleidigung. Weh mir Unglückseligen! der nicht nur mit einer/ sondern mit unzehlichen meinen Sünden deine höchste Majestät beleidiget! o daß ich einen Haß gegen allen Sünden in mir erwecken könte/ der deinem gleichte; und vermögte/ wie billich wäre/ die Strenge deiner Gerechtigkeit/ beherzigen; auf daß ich nicht gezwungen werde/ dero Würckung zu empfinden/ die ich zu fürchten/ wie ich hätte sollen/ mich nicht genug beflissen. O GOtt verleihe/ daß ich in Betrachten deines Grimmens vor heilsamer Furcht erzittere und bebe: weil

Eccli. 2. 21. 2. ja die den HErrn fürchten/ ihre Hertzen bereiten werden/ und vor seinem Angesicht ihre Seelen heiligen. Denn wo wir nicht Busse thun/ werden wir fallen in die Hände des HErrn/ und nicht in die Hände der Menschen.

Ps. 118. 120. O HErr/ durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht/ denn ich habe mich gefürchtet für deinen Gerichten:

Verlangen der Furcht GOttes. auf daß ich zäme und bändige diese meine ungezämte Gemütsregungen/ N. N. welche mich öffter zu Boden gefellet; und solche mit Fasten und härinnen Gürten bemeistere und unterdrucke; und des Rathes meines Beichtvaters und Seelenarztes emb-

sig pflege; dich aber in solchem meinem Kämpffen allzeit als Gegenwertigen in Augen habe/ deine Gnadenhilf beständig ersuche/ der du ja niemal die in dich hoffende Hülfflos lässest.

III. Punct.

Viel sind ewig verdammt/ die weniger gesündiget/ als ich/oder du.

BEtrachte/ wie viel tausend Menschen/ wegen ihrer eigenen Sünden/ GOTT zur Straffe ziehe/ und ewig verdamme/ wo sie für Augenblickliche Ergetzlichkeiten mit unvergleichlichen Höllen-Torment- und Peinen gequälet werden. Viel aus ihnen/ so mit dir geboren und gelebt/ in kurtzer Zeit darauf in ihren Sünden gestorben/ büssen hier ihre schnöde kurtze Freud in immerwehrendem Jammer und Schmertzen: welche/ eben als du/ und etwan auch schwerer sündigtest/ als deiner die Göttliche Gerechtigkeit verschonte/ zu solch ihrer Straff gezogen/ ihre Vermessenheit bezahlen müssen. Allhier werden mit den schweristen Plagen belegt/ welche/ wiewol sie lange heilig und fromm gelebt/ endlich doch in diese und jene Laster gerathen; und büssen ihren durch keine Buß in Ewigkeit verbesserlichen Abfall und Unbestand. Hier brennen und braten ihrer nicht wenig/ welche in einer einzigen begangenen Sünde vom Tode übereilt/ mit unaufhörlicher Glut ihre so bald geendete Freud im Laster/ verändert. Unterdessen hat die Wundergütige Langmütigkeit GOt-

Etliche haben ihr frommes Leben mit einem bösen Ende beschlossen:

Etliche nur einmal schwer gesündigt/ sind ewig verlohren.

GOttes deiner/ ob wol du öffter und etwan auch schwerer gesündiget/ gnädigst verschonet/ und mit der Straff innehaltend Zeit und Weil zur Besserung verliehen: du aber/ Undanckbarer/ als wären dir berührte Wolthaten sammentlich aus der Gedächtniß gefallen/ erkühnest dich vorigen Sünden andere hinzu zu setzen; daß sich höchst zu verwundern/ wie du Göttlicher Rach bisher entrunnen/ von welcher so viel nebst deiner getroffen ewig verlohren gangen.

Und wer ist/ dem dergleichen nicht könne wiederfahren?

Wäre dir wiederfahren/ was ihnen/ was düncket dich/ wärest du nicht gleich ihnen ins äusserste Elend verstossen/ einer aus den Unglückseligsten und verzweiffelsten Menschenkindern; dessen sich weder Engel noch Mensch erbarmte/ vielweniger helffen wollte oder könte? Was würdest du alsdenn gedencken/ was beginnen/ wohin dich kehren; wo die jenigen/ so dich in Frömmigkeit übertroffen/ immer und ewig Hülflos gelassen werden? Wiederführe einem aus ihnen diese Gnad/ daß er/ ungeachtet er von der Welt Anbeginn in höllischen Peinen wäre geqvälet worden/ daß er/ sag ich/ heut könte heraus gehen/ und wie dir erlaubt ist/ büssen/ was er gesündiget; was meinest du/ das er thun würde/ damit er jener erlidtenen Pein ferner entgehen und ans Gestatt ewiger Glückseligkeit gelangen könte? würde ihm auch irgend eine Lebensweise so rauh und streng

Welche Buß würde für sich nehmen/ der aus solchen Peinen erlediget würde?

streng/ oder einige Marter und Pein so wild und grausam fürkommen/deren er sich scheuete um seines Heils willen? Würde er auch eine Stunde oder Augenblick lassen fürbey gehen/ an welchem er bezeigter so werther Wolthat nicht ingedenck wäre/ nicht lobte und bediente den/der solche ihm erwiesen? Derowegen erwege wol/was dir zu thun sey/der du verpflichtet bist weit eine grössere dir erwiesene Gnade zu erkennen: sintemal der dich/wie Er andere gestrafft/ zu straffen berechtet war/ solches Straffens sich gegen dir enthalten/nicht vermöge deiner auch geringsten Verdiensten/ sondern pur lauter und einig aus seiner freywilligen Gewogenheit/ die er gegen dir trägt. David/ als Ihm GOtt Zeit und Verschub verliehen hatte/ beschehene Sünde zu büssen/ hielte es für nicht eine mindere Gnade/ als wenn er aus der Hölle der Verdamten wäre heraus geführet worden: **Ich will dir dancken/ HErr mein GOtt/denn deine Barmhertzigkeit ist groß über mich/ und hast meine Seel errettet aus der untersten Hölle.**

Was wirst denn du thun; der nicht eine mindere Wolthat empfangen hat/ daß du solcher Straff nicht seyest zuerkannt?

Psal. 85. 13.

Anmütung.

In der Wahrheit/ die Erbärmden des HErrens sind es/ daß wir nicht sind umkommen: denn seine Barmhertzigkeit hat in uns noch kein Ende gehabt. Ich erkenne meine grosse Un-

Thren. 3. 22.

Danckbarkeit und Verwunderung über Göttliche Erbärmde.

Unwürdigkeit/und kan mich nicht genug verwundern/ daß du meiner mit so gnädigem Ubersehen verschonet hast eben damals/ wie so viel andere zu ewigem Unheil verstossen wurden/ ungeachtet ich minder nicht/als sie/ gesündiget: und bete diese deine überaus grosse Barmhertzigkeit Ehrerbietigist an/ die du dich/ aus lauter willigen Güte/mir unwürdigsten Creatur zuerzeigen/ gewürdiget hast/umfange solche und beschlüsse sie mit möglichster Danckbezeugung auf ewig in mein Hertze. O daß itzt alle meine Gliedmassen/so bisher der Missethat gedient haben zu deiner Beleidigung/verwandelt würden in Seraphische Zungen und Anmütungen/um gebührenden Danck meinem GOtt und so überaus milden Wolthäter zu sagen/und ihn ohn Unterbruch zu preisen! Lobet den HErrn alle Wercke des HErrn/lobet und überhöhet Ihn zu ewigen Zeiten über alles: denn Er hat uns errettet aus der Höllen/und erlöset aus der Hand des Todes/ hat uns erlediget aus der Mitten der brennenden Flammen/und mitten aus dem Feuer gerissen. Dancket dem HErren/denn Er ist gütig; denn seine Barmhertzigkeit wehret ewig. O gütigster HERR und GOtt/billich ist es und recht/daß ich deine so grosse Langmütigkeit und Güte/die mir vor so viel tausend andern Creaturen erzeiget worden/ich aber so schwer beleidiget/und leichtsinnig veracht/forthin in ewigen Ehren halte; mit möglichem Büssen und Genugthun versöhne/über alles innigist liebe/und im Geringsten nicht beleidige: Mit einem Wort/ich wil thun/was ich thun würde/wenn ich nach übertragenen höllischen Peinen/aus dero Abgrund durch deine gnädige Hand wäre heraus gezogen/und in dieses Leben/ in solchem für begangene Laster würdige Busse zu thun/

Dan. 3. 88.

Erkannte Schuldigkeit sich zu bessern.

thun/wieder eingeführt worden. Ja weil itzt erwehnte Gnad geringer seyn würde / als diese itzt / daß du mich erhalten hast und noch erhaltest / wie andere meines Gleichen in ihren Sünden gestorben und verdorben / daß ich meine Verbrechen könte abbüssen / wil es sich gebühren / daß mein Eifer im Büssen und Lieben auch grösser und inbrünstiger sey / als dessen seyn würde / dem jene Gnade wiederführe.

Gespräch mit einem Besserungsfürsatz.

Christi vom Creutz Einladung zur Buß.

Bilde dir ein / Christus am Creutz hangend / und daran sterbend / rede dir also zu: Schau / mein Mensch / durch diese so grosse Schmertzen / und grausam bitteren Tod / hab ich dir dein Leben bishero erhalten / Zeit und Weil zu büssen erworben / was nicht allein keinem Engel / sondern auch viel Menschenkindern nicht ist erwiesen worden. Hüte dich / daß du es nicht aufschiebest / und meinen so schmählich als schmertzlich / aus Liebe gegen dir und deinem Heil ausgestandenen Tod / mit so vielen andern Verlohrnen lüderlich nicht verschwendest.

Antwort:

Erkäntniß Göttlicher Erbärmde und Gnade / die dem Unwürdigen erwiesen wird.

Ich erkenne / o mildister HErr und GOtt / ich erkenne deiner unendlichen Erbärmden Gnade / die du mir Unwürdigsten vor so vielen Engeln und Menschen erzeiget hast: die du / o gütigster Heyland / mir absonderlich am Creutz sterbend erworben hast. O JEsu / an wie viel Menschen hat dieser dein so herber Tod / nicht allein nichts gefruchtet / sondern ist ihnen auch zu grösserer Verdamniß gediehen: als welche in ihren Sünden hingestorben. Ach was hast du an mir ersehen / daß du mich so hoher Gnade theilhafftig zu machen erkiesen? mich / sprich ich / so

mannigfaltiger massen Unwürdigen / wenn du andere weit mehr Danckbare hättest finden können: mich noch diese Stunde so lau-und trägen / da du hättest erwehlen können / welche aus Erkäntniß dieser solcher Begnädigung mit Seraphischer Liebesbrunst würden seyn entzündet worden. Ach wie ist deine Güte so wundergroß! daß du mich noch nicht zu Gerichte forderst / und Rechtens verfahrest wider diesen meinen Undanck und Trägheit; sondern noch die edle Zeit verleihest dir zu dienen / und mit Andachts-eifer verursachten Schaden zuerstatten. O gütigster JEsu / ich bitte dich durch deine grundlose Barmhertzigkeit und unerschepffliche Liebe / deren du mich insonderheit würdigest; gieb / daß mein Felsen- und undanckbares Hertz gleicher Gestalt gegen dir mit sonderem Liebesfeuer angeflammt werde / verwichenes Lebens Mißhandlungen hertzlich bereue / und hinfüro alles nach deinem heiligsten Willen / mit unverdrüßlichem Fleiß ausrichte. Bekehre mich / so werd ich bekehret zu dir / denn du bist der HErr mein GOtt. Ey so stehe denn auf / meine Seel / und werde noch diesen Blick bekehrt zu GOtt deinem Seligmacher. Die Engelschaaren sind unverbesserlich gefallen; so viel Menschen und viel / denen du in ihrer Lebensfrist die Wage eines guten Wandels offt nicht gehalten / sind ins höllische Feuer gestürtzt; dich dultet die unergründliche Langmütigkeit GOttes. Wer weiß / ob dieses nicht die letzte Zeit sey / die dir zur Besserung verliehen wird / und ob nach dero Verfluß irgends einige werde gestattet werden. Brauche derohalben / weil es noch zulässig ist / und mißbrauche nicht ferner Göttliches Aufschieben und Gedultens. Schaue / nun komme ich zu dir / als zum Vater der Barmhertzigkeiten / ein unwürdiger Sohn zwar / doch mit tieffster Demut;

Verlangen GOtt zu dienen / mit einem Fürsatz sich zu bessern.

Jer. 31. 18.

mut; und wie mir von Hertzen verhasset seynd alle-obige Lebensmissethaten / also wil ich über selbige / wahre Buß zu thun / und eine schmertzliche Beichte für mich zu nehmen länger durchaus nicht verschieben. Will auch alle Gesellschafft und Gelegenheit meiden und fliehen / durch welche ich verführt von dir meinem höchsten Gut entwichen / und deine unendliche Majestät beleidiget. Mehr als zu lange hab ich geirrt: Hier sey das Ende meiner Fehler. Nihm mich / o JEsu / an und auf / in die mildiste Schoß deiner Erbärmde; und verhüte / daß ich in Ewigkeit nie mehr von dir gesondert werde.

Ingedencksreim.

GOtt hasst die Sünd / und sehr (2) durch eine geht zu Grunde
Der Engel und der Mensch (3) noch viel auch diese Stunde.

II. Betrachtung /

II. Tages /

Gerichtet nach der zweyten Ubung des heiligen *Ignatii.*

Von der Schwere der Todsünde.

Wahrheit. Die Todsünde ist eine Abwendung vom höchsten Gut / und darum das größte Übel / vergesellet mit schweri-

ster Unbill und Beleidigung GOttes. (2) Ist desto unerträglicher/daß sie von einer verächtlichsten/und/so wol der Seelen als dem Leibe nach/elendisten Creatur begangen wird: (3) und zwar wider die höchste Weisheit GOttes/und aller Orten anwesende/allwissende ewige Majestät/Allmacht und Güte/welcher alles/was erschaffen ist/schuldig zu dienen.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet.

I. Vorbildung. Stelle dich / als einen Flüchtigen von GOtt/ den alle Geschöpfe aller Orten verfolgen und hassen; jedoch dem Zorn GOttes durch Flucht nicht könne entrinnen.

II. Vorbildung. Bitte Gnad von GOtt deine Sünden zuerkennen / und solche bey Zeit und mit Ernst zu büssen / damit du im Tode / als dero noch völlig schuldig / vom strengen Richter / nicht sträfflichem Verhafft zuerkennet werdest.

I. Punct.

Tödtlicher Sünde Bosheit und Schwere ist unendlich: weil sie ist

NAchdem du dir kürtzlich und ins gemein / von Anfang deines Lebens bis auf gegenwärtige Zeit / deine Sünden

wirst

wirst zu Gemüte geführt; wie auch / wo du je gewohnt / wie vor und mit andern gewandlet / was Aemter oder Verrichtungen unterhanden gehabt / als in einem Register wirst für Augen gestellt haben: alsdenn erwege

eine Abwendung vom höchsten Gut:

Was du gethan hast / und welch eine schwere Sach es sey / auch nur um eine Todsünde / wenn man dero Natur bemercken wil. Du hast gesündiget; das ist / du hast dich abgewendet von GOtt dem Höchsten / dem einzigen und unendlichen Gut: die Abwendung aber von allem Gut / so dir von GOtt bereitet ist / ist nothwendig das höchste / einzigste und unendliche Ubel: also ist die Abwendung von aller Ehr und Würde / die grössste Verächtlichkeit; von aller Schönheit / die grössste Abscheuligkeit; von aller Weisheit / die höchste Torheit; von aller Güte / die höchste Bosheit. Nebst diesem / hast du durch das Sündigen dich nicht nur abgewendet von GOtt / sondern auch sein hohes Ansehen / sein Gebot / seine Bedrohung- und Verheissungen verachtet. Welch eine grosse Unbill ist diß jener hohen Majestät angethan / welche alle Engel und Ertzengel anbeten und möglichst verehren? Wofern eine Unbill ihre Maaß hat aus der Würde der Person / also / daß sie in gleichen Standes für gering / in Edelern für schwerer / in Fürst- und Königen für überschwer geschätzet

Eine Veracht- und Beleidigung höchster Majestät nebst grösster Unbill:

wird; ohne Zweiffel muß nothwendig die Unbill unendlicher Schwere seyn / mit welcher man die unendliche Majestät beschimpfft. Setze nun zusammen alle Unbill und Schmähungen / welche dir konten widerfahren von allen und jeden Creaturen durch tausend Hundertjährigkeiten; wären sie jede und alle auch von höchster Schwere; wirst du dero doch nicht so viel aufbringen / daß sie alle verglichen mit einer / die du GOtt durch die Sünd hast angethan / einen Schatten Göttlicher Unbill ausmachen. Daß aber auch dergleichen Unbill geschehen sey einem so gütigen HErrn / der dich mehr als man gedencken kan / liebt / und aller möglichen Ehrerbietigkeit und Bedienung würdig ist / welch einen Zusatz giebt es der Sünden? Endlich hast du durch das Sündigen nicht allein dich von GOtt dem höchsten Gut abgewendet / und Ihn veracht; sondern hast auch seine unendliche Güte also beleidiget / daß Er höchsten Haß und Grimmen wider dich gefasset / welchen weder alle erschaffene und noch mögliche Engel und Menschen / was sie auch immer thäten und lidten / samentlich besänfftigen könten: wenn der Sohn GOttes in angenommener Menschheit nicht hätte das Aeusserste für dich gelidten / und also dein Mittler und Erlöser worden wäre. O welch ein grosses Ubel ist das jenige Ubel / daß der höchsten Güte GOttes

Eine Verweigerung / GOtt als höchstem HErrn und liebwürdigstem Vatern / gehöriger Ehre.

Daher entstehet GOttes gegen dich gefasseter höchster Haß; den keine Creatur versehnen kan: keine Straffe abbüssen vermag; weil solche endlich ist.

tes

tes so sehr verhasset ist! gesetzt / du würdest überhäufft mit allem / was Arg- und Böses in der gantzen Welt zu finden; beschweret mit allen schmertzlichsten Kranckheiten / gemartert mit allen Pein- und Plagen / die je im Brauch gewesen / oder noch zuerdencken seyn; keine Gliedmaß wär im Leibe / so nicht mit absonderlichem Wehthuen durchächtet würde: so gar aller Verdammten Qvälen insgesammt häuffe die Göttliche Allmacht über dich einigen / und um solche auszustehen vermehre sie tausend und tausendfältig deine empfindliche Kräfften; so würde jedoch solches alles zusammen / verglichen mit dem Ubel der Sünde / nichts austragen: denn jenes / wie viel und groß es immer sey / ist es doch endlich; dieses aber unendlich: jenes beraubt nur der erschaffenen Güter / als der Gesundheit / des Lebens / der Ehre; dieses der Nieß- und Besitzung des unerschaffenen Gutes; jenes kan billich und Vernunfftgemäß seyn; dieses wiederstrebt aller Vernunfft und Rechten: mit einem Wort / jenes kan GOtt belieben; diesem ist Er immer und in Ewigkeit häßig. Daraus denn folgt / daß keine Geschöpffe / weder Menschen / noch Engel / sie sind gut oder böse / ja GOtt selbst mit aller seiner Macht ein grösseres Ubel dem Menschen nicht könne verursachen / als Ihm der Mensch verursacht / wenn er sündiget und GOtt beleidiget.

Welch ein erschröckliches Ungeheuer muß derhalben die Sünde seyn! welche ist ein Verlust und gleich als eine Zernichtung des höchsten Gutes / ein Zusammenschuß aller Ubel / eine Verletzung höchster Majestät / eine Verbitterung höchster Süsse / eine Beraubung aller Gnad und Wolfahrt / die schändlichste Abscheuligkeit / ohne die der häßlichste Teuffel eine wunderschöne Bildniß
Psal. 48. 13. GOttes wär / mit welcher **der Mensch behafft dem unvernünftigen Vieh verglichen ist / und ist ihm gleich worden.**

Anmutung.

Verwunderung über Menschliche Bosheit.

O unendliche Güte GOttes! wie hat es können geschehen / daß ich von dir ab / zu einem so verächtlichen und schnöden Gut verleitet würde? wie bin ich eines so verrückten Gehirns gewesen / o höchste Majestät! daß ich dich verachtete? o unbewegliche Gerechtigkeit / daß ich dich beleidigte? hast du mir nicht mit jenem
Jer. 2. 12. Propheten zugesprochen: Ihr Himmel erstaunet ob diesem / und ihr dero Pforten entsetzet euch gar sehr. Denn zwey Ubel hat mein Volck begangen: mich / den Brunn des lebendigen Wassers haben sie verlassen: und haben ihnen Cisternen gegraben / zerschliessene Cisternen / die kein Wasser behalten können: in dem sie GOtt verlassen / und den Geschöpffen anhängig worden. Deine Bosheit
v. 19. wird dich straffen / und deine Abwendung wird dich schelten. Wissen solt du und sehen / daß

daß es übel und herb sey / daß du verlassen hast den HErrn deinen GOtt. In der Wahrheit Ubel über alles Ubel; ohne welches / alles ander Ubel gleich einem Schatten ist: sintemal solches Ubel / das einige Ubel ist / so uns vermag all-und unendliches Gut zu benehmen / und all- und unendliches Ubel auf unsere Hälse zu bürden. Ob nicht Himmel und Erd sich billich verwundern / welche der Stimme GOttes zu folge / seinem Willen in jedem und allem nachkommen: da allein der Mensch / dem mehr als andern von GOtt verliehen ist / weniger als alle andere GOtt gehorchet. O HErr / dencke nicht an unsere vorige Missethaten; lasse deine Barmhertzigkeiten bald über uns bevor kommen; denn wir sind sehr elend. Meine Kräfften sind mir entgangen / und hab auf GOtt meinen Schöpffer vergessen / ich hab mich abgewendet von seiner höchsten Güte / seine Majestät veracht / und seinen Zorn und Rach verdient. Ich hab gesündiget: was werd ich dir thun / o du Schutz der Menschen! warum hast du mich dir entgegen gesetzt? Es reuet mich / daß ich gesündiget: nihm mich wieder an / der voller Reu und Leid zu dir komme.

Psal. 78. 8. Demütiges Abbitten.

Job. 7.

II. Punct.

BEtrachte / wer der jenige sey / der so viel gesündiget wider seinen GOtt / so schändlich Ihm den Rucken gekehrt / und durch Empörung gegen Ihm solch einen Schimpff angethan; daß / da Er auch durch

Der Sünden Schwere wächset aus Verwürfligkeit der sündigenden Person.

nur eine einige Sünde / höchste und von allen Creaturen sammentlich unverbesserliche Unbill hat angethan / jedoch fast mit unzahlbaren Lasterthaten bedeckt / vor GOtt und seinen Engeln erscheine. **Wer ist der jenige Thäter?** wer anders / als der Mensch / dem Leibe nach / **erfüllt mit vielem Elend: geht auf / wie eine Blum / und wird zertretten / und fleucht dahin / gleich einem Schatten / und bleibt niemal in einem Stande.** So verächtlich / daß sich in Betrachtung dessen Job höchst verwundere / und von GOtt frage: und **du achtest ihn für würdig; über ihn deine Augen aufzumachen?** Welch eine Verwürfflichkeit / von der Erde und Fäule herkommen / und in die Erde und Fäule / so alle scheuen und fliehen / wieder verkehrt werden; so vielen Kranckheiten unterworffen seyn; von so vielem Ungemach der Kälte / der Hitze / des Hungers / des Durstes fast täglich geplagt werden / angefallen werden von so vielen Gemütsempörungen und Gefahren; daß er nicht weiß / was er nach Verlauf einer Stunde thun / oder wo er seyn werde. O du gebrechliches Gefäß! weh dir / **der du widersprichst deinem Schöpffer / du Erdenscherben von Samo. Wer ist er** der Seelen nach? herfür gezogen aus dem Abgrund der Nichtigkeit / welche sein Ursprung ist;

Job. 14. 1.

v. 3. Der Mensch dem Leibe nach entsteht von der Erden Fäule / und wird in selbige wieder verwandelt.

If. 45. 9. Der Seele nach geformt aus Nichts zu der Gleichniß

ist; und nach der Gleichniß GOttes zwar erschaffen / aber welche er so offt verlöscht und schändlichst verunreiniget / so offt er teufflischem Eingeben Gehör gegeben / gesündigt / und von GOtt abgefallen ist: darum ist diese seine Seel in seinem Leibe wie in einer Keuche gefangen / voll unordentlicher Regungen / geneigt zu unflätigisten Sachen / ihrem Fleisch unterworffen / offt dem Teuffel verpflicht / der Welt verbunden / deren von GOtt abführenden Begierden Leibeigene; und winselt billich: **wer wird mich erledigen vom Cörper dieses Todes!** wo die Finsterniß den Verstand umgiebt / das Fleisch nach sich reisset das Gemüte / die Welt mit ihren betrügerischen Lüsten ziehet / der versuchende Teuffel zu allerhand Laster antreibt. **Sintemal keine Sünd ist / die je ein Mensch gethan hat / welche nicht auch ein anderer Mensch thun würde / wenn es an jenem mangelte / durch welchen der Mensch erschaffen worden.** Wenn nun der Mensch eine mit so vielen Mühseligkeiten und unterschiedlichen Kranckheiten umringte Seele hat; anderwärts her / als allein von GOtt / auch keine Hoffnung einiger Hülffe kan geschepffet werden; wie mag es doch geschehen / daß er sich von seinem gütigsten GOtt / von dem er ja alles Gut zugewarten hat /

GOttes: welche Er jämmerlich verstellt / und dem Fleisch und Teuffel Jochbar gemacht hat.

Rom. 7. 24.

Augustin. Soliloq.

hat/trenne/ und zu seinen ärgsten Feinden/von denen er so offt listig hinter das Licht in allerhand Unheil geführet/ meineydig überlauffe? Endlich gesetzt / du seyest weder nach dem Leibe so unterschiedlichen Kranckheiten / weder nach der Seele so vielen ungestümen Begierden und Neigungen zum Bösen unterworffen; was hast du/ das du nicht bekommen hast? hast du es aber bekommen/was rühmest du dich denn? Nein / was bist du einige Person / in Vergleich mit so vielen weit als du bist edelern/ verständigern / heiligern / so durch die gantze Welt und so lange Jahresfrist gelebt/ und noch zu Tage leben? hat aber GOtt noch Engeln noch Menschen/ die sich gegen Ihn versündiget/verschont/ wer bist denn du/ der die Göttliche Rach zum Zorn zu reitzen sich erkühnt? Wende dich ab/ ermahnet gar heilsam der weise Syrach/ von deiner Ungerechtigkeit: und verhasse hefftig der Sünden Greuel/und erkenne die Rechte und Gerichte GOttes.

Endlich hat er was Gutes an sich / besitzt er solches lauterlich aus der Güte GOttes. 1. Cor. 4. 7. Eccli. 17. 23.

Anmutung.

Psal. 143. 3. O HErr! was ist der Mensch/daß du ihm also bist kund worden / oder des Menschen Psal. 38. 6. Sohn/daß du ihn also achtest? Sihe/du hast v. 8. meinen Tagen Maß und Ziel gesetzt/und mein Be-

Bestand ist wie nichts vor dir: jedoch ist eine lautere Eitelkeit ein jeder Mensch / der da lebt: und nun was ist meine Hoffnung? bist du es nicht/o HErr? Wie ist es denn geschehen/daß ich/ so ein verächtlicher Mensch / dich meinen GOtt / von dem ich hab / was ich Gutes habe / und hinfüro hoffen und haben kan / habe können so offt und schwer erzörnen? habe können einziger Creatur anhangen / ihr trauen / und von dir dem höchsten Guth entweichen? wenn ja der jenige Mensch vermaledeyt ist / der auf den Menschen trauet / und Fleisch für seinen Arm hält / und dessen Hertz vom HErrn abfällt. Weh mir / wie offt hab ich meinem Fleisch und Begierden nachgesehen / und dadurch deinen Fluch verdient; jedoch hast du Wundergrosser Langmütigkeit und Gedult meiner / deines unwürdigen Dieners / gewartet: Wer bin ich doch / dein Knecht / daß du dich erbarmest und ein Absehen hast über einen todten Hund / wie ich bin? minder ist jener abscheulich vor dir / als die geringste Masen einer Sünde / welche die Seele verunreiniget. O ich unglückseliger Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? der ich ein ander Gesetz in meinen Gliedern befinde / das sich widersetzt dem Gesetz meines Gemüts / und mich gefangen nihmt im Gesetz der Sünde. O gütigster JEsu / gieb mir nach der Menge deiner Herrlichkeit gestärcket zu werden durch den Geist GOttes in dem innersten Menschen! daß ich verwürffliche Creatur / durch fernern Abfall von dir / meinem GOtt / höchsten und einigen Gut / nicht mehr verworffen werde: O mein einziges Heil / ich

Verwunderung über die Güte GOttes gegen dem so verächtlichen Menschen.

Jerem. 17. 5.

Bereuung der Sünden / und Demütigung.

2. Reg. 9. 8.

Rom. 7. 23.

Ephes. 3. 16.

ich wil ja nun und nimmer durch Sündigen mehr von dir abweichen; in dich hab ich gehoffet/ werd in Ewigkeit nicht zuschanden werden.

III. Punct.

Die Schwere der Sünde aus der Hoheit beleidigter Person.

BEtrachte/ **Wen und welch einen** du beleidiget hast; nemlich GOtt unermessener Majestät/ dem weil du alle mögliche Ehr und Bedienung schuldig warest/ hast du eine grössere Unbill angethan/ als wenn du alle Menschen/ alle Fürsten und Könige der gantzen Welt/ alle Engel und Heiligen/ insonderheit und insgemein höchst geschmähet/ ja gar aus dem Wege geraumet hättest. Denn beleidigter unermessener Hochheit GOttes auch unermessener Gestalt Unbill widerfährt. GOtt/ der aller Orten anwesend ist/ dich und deine Ubelthaten siehet/ ist verachtet worden. Dessen du dich gescheuet hättest vor eines ehrbaren Mannes Augen zu begehen/ das hast du vor dem heilig- und reinisten Angesicht GOttes zu thun dich nicht gefürchtet: und also den jenigen **Augen/ die überrein sind/ und auf die Unbilligkeit nicht schauen können/** zu schauen gleich als eingedrungen. Schauet/ **meiner Gegenwart ungescheuet**/ schrye *Assuerus* der König aus wider den *Aman*/ **wil er auch**

Unendliche Majestät GOttes und Gegenwart ist verletzt und verachtet. Habac. 1. 13.

Esth. 7. 8.

87.

die

die Königin überfallen etc. henckt ihn an das von ihm in seinem Hause aufgerichtete **Holtz.** Und du / welch ein finsteres Angesicht / welch eine Donnerstimm hast du dermaleins zugewarten von deinem so schimpflich verhaltenen GOtt und HErrn? Was soll ich sagen / daß Er allein und einig GOtt sey; den du doch so verobsaumest; daß du dir / in seinem Angesicht / so viel Götter aufwürffest / als viel Creaturen du Ihm fürziehest und mehr als Ihn liebest und achtest. Aber hüte dich: denn **denen der Bauch ihr GOtt ist / deren Ehr wird zu Schand und Spott seyn.** GOtt / in den du sündigest / ist allwissend; du aber begehrest / er wäre unwissend / damit du ungestrafft köntest sündigen: dein GOtt ist ewig; du aber wolltest / Er gienge unter; daß Er mit ewigen Straffen wider dich nicht verführe: dein GOtt ist allmächtig / du aber verlangst / Er wäre schwach; daß Er seine Hand wider dich zu gerechter Rach nicht könte ausstrecken. Und ob du schon solches mit Gedancken oder Worten nicht begehest / so erzeigest du es doch in deinem Wandel; aus welchem klar erhellet / daß du die Göttliche Gerechtigkeit / und ewige Straffen / als wären sie nur ein Gedicht / nicht achtest / und solch einen grossen GOtt darffst beleidigen. Fürchtest du denn nicht zu sündigen wider

Philipp. 3. 19.

Der Sünder wollte / GOtt würde zu nichts gemacht / mit allen seinen Vollkommenheiten; daß er der Straff entgehen möchte:

Verachtet GOttes Allmacht;

der den jenigen/ **in dessen Händen sind alle Ende der Erden** / von welchem du/ alles was du hast und bist/dieses zeitliche Leben samt ewiger Seligkeit / gleich als von einem Faden hangt. Eines Wortes bedorffte es/ daß Er dich aus Nichts erschaffete; eines Wortes bedarf es / daß Er dich wieder lasse in Nichts verfallen. Wenn du deiner Feinde einen von einer abschiessenden jähen Höh/ an einem Faden hangend in Händen hättest/ was würdest du mit ihm thun / wenn er fortführe dich zu schmähen / zu lästern/ dir zu drohen/wenn er es vermögte/ dich des Lebens und aller habenden Wolfahrt zu berauben? Nun aber siehest/ja greiffest du nicht schier mit Händen die ob Augen schwebende Gefahr/sintemal du dergleichen und schwererer Unthaten begehest/und solche wider GOtt den Allmächtigen/ der dich und dein Leben alle Augenblick erhält/ ungeachtet Er deiner im Geringsten nicht bedarff / als der Ihm selbst vor sich völlig genug ist / und von Ewigkeit ist gewesen. Welch eine Raserey / welch eine Torheit ist diß? Endlich beleidigest du den jenigen GOtt / welcher einig von höchster Güte ist / aus dem / als aus einem Qvellbrunne / alles was du Gutes hast und besitzest/ herfleust; ja gesetzt du auch mit solcher seiner Güte nicht wärest begnadet worden / dennoch in sich höchst und über alles würdig ist / dem zu Lieb und Ehren all unsere Verstand-

samt dessen Lieb- und Ehrwürdigsten Güte.

stand- und Willenskräfften / alle unsere Gedancken / Wort und Wercke / Beginnen und Lassen angewendet werde: diese dennoch solch eine Güte verobsaumen / beschimpffen / beleidigen / und hiermit freywillig sich in aller Ubel Abgrund eindringen / was ist es anders; als die Wahrheit / Vernunft / GOtt und alles Gutes mit unaussprechlicher Bosheit und Aberwitz dem Boden gleich tretten.

Anmutung.

Verfluchung der Sünden wegen beleidigten GOttes.

O mein GOtt und alles / wohin bin ich gerathen durch meine unzehliche Sünden? welch einer abscheulichen und mir sonders gefährlichen Empörung wider deine Güte hat sich meine Bosheit erkühnt? O unermessene Majestät / solches hast du von einer verächtlichen Creatur mögen erdulten? So viel und mannigfaltiges Ubel hab ich mich dörffen unterstehen zuverüben in den Augen und Gegenwart eines so hohen Königs! sein hohes Ansehen nicht zuverehren / seine Weisheit nicht in Acht zunehmen / seine Ewigkeit nicht zubedencken / seine Allmacht nicht zubefürchten / noch seine Wundergrosse Güte zubehertzigen? Du bist erschröcklich / wer wird sich dir entgegen setzen? und ich / ach wie hab ich mich nicht gefürchtet dich zuerzörnen! Du bist GOtt / und wirst rühmlich gepriesen in der Versamlung der Heiligen: und ich elender Erdwurm / wie hab ich dich können verachten? Du hast geboten: Du wirst den HErrn deinen GOtt fürchten / uñ Ihn allein bedienen. Wie hab ich denn dörffen dem Fleisch / der Welt / dem Teuffel gehorchen? Du bist der HERR / der das

Psal. 75. 8.

Psal. 88. 8.

Deut. 6. 13.

Jer. 17. 10.

O Hertz

Hertz ergründet/ und prüfet die Nieren/der du jedem giebst nach seinem Thun/ und nach der Frucht seiner Anschläge: und wie hab ich denn so unverschämt können sündigen im Angesicht meines Richters/ und zwar genauisten Richters/ der auch von jedem mißigen Wort/das die Menschen werden geredt haben/wird Rechenschafft fordern. Offen und kund ist es/daß niemand gut sey/ als allein GOtt/ und daß du Barmhertzigkeit erzeigest in viel tausenden/ die dich lieben/ und deine Gebot halten: und wie hab ich diß einige Gut mögen verobsaumen/dessen Gebot überschreiten/ und so offt angetragene Erbärmde verwerffen? O mich Unseligen/ und gleich jenem/ von dem gesagt worden: Besser wär es ihm/daß er nie geboren wäre. Warum bessere ich denn nicht endlich/ und zwar itzt/ was so offt und lange übel versaumt ist? überheilsam ist jener Raht/den mir weise GOttesmänner geben: Heut/so ihr seine Stimm höret/verhärtet nicht eure Hertzen. Und: Verachtest du die Reichthümer seiner Güte/ und Gedult/ und Langmütigkeit? Weist du nicht/ daß dich der mildiste GOtt zur Buß verleitet?

Matt. 12.

Ex. 20. 6.

Verlangen der Besserung.

Marc. 14. 21.

Psal. 94. 8.

Rom. 2. 4.

Gespräche / mit Bereuung und Fürsatz sich zu bessern.

Lob und Dancksagung/ daß GOtt so barmhertzig/ bis auf diese Stunde/mit der Straffe inne gehalten.

Gelobet sey GOtt im Himmel und auf Erden/ welcher/ungeachtet ich seine Majestät offt und schwer beleidiget/ jedoch mir seine Erbärmde nicht entzogen oder mangeln lassen! Immer und unaufhörlicher Danck sey meinem Erschöpffer/der seine Geschöpffe/ die allen seinen Willen fleißigst vollziehen/ inne gehalten/

halten/ daß sie mich nicht ausgetilget/ als ich mich seinem heiligsten Willen widersetzte. Preis und Lob ohn alles Aufhören sey meinem GOtt; daß Er seine Engel/ die seine Göttliche Gerechtigkeit alle Augenblick fertig sind zubedienen/ die ihre Mitgenossen nach begangener einzigen Missethat von der Himmelshöh gestürtzt/ die den ersten Menschen wegen einziger wider das Verbot verkosteten Frucht aus dem Paradeis verjagt/ bisher nicht nur abgehalten/ daß sie mit verdienter Straffe wider mich nicht verfahren/ sondern ihnen noch anbefohlen wider den Teuffel mich zu schützen/ und auf tausenderley Weise mir an der Hand zu stehen. Allmöglicher Danck sey meinem GOtt/ daß mich die Erde nicht verschluckt/ wie den murrenden Dathan und Abiron widerfahren; das von Himmel regende Feuer nicht verzehret/ wie die vom Unzuchtsfeuer brennende Sodomiter und Gomorrheer; das Wasser nicht ersäuffet/ wie die Aegyptier das Meer; die Sonn mir nicht verfinstert worden/ wie den Kreutzigern CHristi; sondern daß besagte Elementen und Gestirn mir/ wiewol ich meinen GOtt nicht minder als sie mit Sündigen beleidiget/ zu meinem Gebrauch und Bedienung sind geleitet worden: also/ daß je mehr ich mit Ubelthun GOtt bekriegte/ je mit mehr erzeigten Gutthaten Er mich besiegte. Wahrlich die Barmhertzigkeit des HErrn ist über alle seine Wercke! Dancket und lobet den HErrn/ denn 2. Paral. 5. 13.
Er ist gütig/ und seine Barmhertzigkeit wehret ewig. Nun aber/ weil du durch deinen Propheten vermahnest: Es verlasse der Heillose seinen Is. 55. 7.
Weg/ und der Unrechte seine Anschläge; und kehre sich wieder zum HErrn/ und Er wird sich seiner erbarmen: verlange ich von gantzem Hertzen zu dir/ meinem GOtt/ meinem höchsten Gut/ mich

Ubung der Buß.

zu kehren/und stets in deinen Augen/so über Gute und Böse allzeit offen stehen/forthin zu wandeln. Weit sey von mir/daß ich deine Majestät je mehr verachte/ deine Allmacht zu scheuen je mehr unterlasse/ deine Güte zu umfangen je mehr versäume. Ich verwerffe und verdamme jene Zeit/in welcher ich durch so viel Sünden von dir bin gewichen: Verehre demütigst deine Langmütigkeit/die mich gedultet: Küsse anmütigst deine unendliche Liebe/ die mich zur Buß beruffen. Gelobt und gepriesen sey GOtt in Ewigkeit/denn Er hat mit uns gethan nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Von diesem Augenblick an sag ich aller Sünde ab/verwerffe/verdamme und verschwere sie/ weil sie deiner Majestät und Güte zuwider ist: insonderheit aber N.N. wil ich mit allem Fleiß/Acht- und Wachtsamkeit verhüten zubegehen/ lieber mich durch Schwerdt und Feuer und andere Peinen zum grausamsten Tode lassen ziehen; als daß ich von dir/ o GOtt/ meinem einigen und höchsten Gut wiederum durch vorige oder andere Sünden gesondert werde. Sterben lasse mich eher/ o GOtt/als einen Fuß breit von diesem gefassetem Fürsatz abtretten.

Ingedenckreim.

Nichts Aergers ist / als sich GOtt schimpfflich widersetzen:
(2) Was thust du Mensch aus Staub? (3) verwürffst was höchst zu schätzen?

III. Betrachtung/
II. Tages.

Von

Von den Schäden der Todsünde wegen der Straffe.

WAhrheit. Überaus grosse Schäden ursacht die tödtliche Sünd/ wie in den äusserlichen/ also auch in innerlichen Gütern des Menschen/ an Leib und Seele/ an natür- und übernatürlichen Gaben. (2) Nebst dem/ folgen auf die Sünde zeitliche und ewige Straffen/ und diese zwar von unaussprechlicher Schwere. (3) Daß/ um für selbige genug zu thun/ vonnöthen gewesen/ daß der einige Sohn GOttes die äusserste Todespein ausstünde.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet.

I. Vorbildung. Stelle dir Adam vor/ wie er von Schmertzen gegenwärtiger Ubeln/ und von Furcht bevorstehenden Straffen beängstiget werde.

II. Vorbildung. Bitte Gnad/ solche Ubel und Plagen zuerkennen und zuverhüten.

I. Punct.

BEtrachte/ was grosses Gut durch die Sünde benommen/ oder was Schaden Tödtlicher Sünden Schwere/

 zuge-

wegen dero grossen Schaden; zugefügt werde; sintemal unzehliche Wolthaten GOttes / die Er dir verliehen / selbige nicht allein hinreisset / sondern offt auch gar zu Ubeln drehet: daß dir nicht unbillich jenes verwiesen werde: Deut. 32. 15. **der Geliebte ist fett und dick worden / und hat ausgeschlagen: hat verlassen GOtt / seinen Schöpffer / und ist zurück gewichen von GOtt seinem Seligmacher.** Wol in natürlichen Gütern; ein unglückseliges Entweichen / welches dich von dem jenigen trennet / welcher wie Er dich erschaffen einen Menschen / also einem Menschen nöthige natürliche Güter mitgegeben / Gemüt / Verstand / freyen Willen in der Seele; Sinn / und gesund im Leibe: welches du alles / wenn du dich von GOtt abwendest / verwendest zu eigenem Verderben: daß dir also / was dir zum Heil und Nutzen verliehen worden / nicht allein nichts nutze / sondern höchst schade / und zum Untergang ausschlage. Ein sehr unseliges Trennen / wenn du von GOtt deinem Heiland abtrinnig wirst / von welchem du alles übernatürliches Gut Göttlicher Erleuchtungen / Gnaden und Kräfften und in Gütern der Gnade. überkommest / so lange du Ihm gehorchest; verlichrest / so bald du sündigest. Dieses Trennen scheidet uns von jener Weisheit GOttes / die von Ihr redet: Eccli. 24. 25. **In mir findet man Gnad alles Weges und aller Wahrheit.**

heit. Bey mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Mein Geist ist süsser als Honig/ und meine Erbschafft über Honig und Honigsaym. Eine einzige Todsünde benimt diese Güter alle samtlich; beraubt aller Göttlichen Gnaden; trennet jene Freundschafft/vermöge dero du über den Stand deiner aus sich so verächtlichen/und nach dem Fall GOtt unangenehmen Natur erhoben/ zu einem sonderlichen Freund aufgenommen/ und gleich als ein Tischgenoß seinen auserwehlten und liebsten Kindern zugezehlt warest: der du nun durch besagte Freundschafft theilhafftig worden der Göttlichen Natur/ und eine Wohnung des Heiligen Geistes/ wirst als ein stinckendes Aas wieder verworffen: zuvor in Würden über alle Fürsten der Welt erhöhet; itzt unter die äusserste Bettler Verächtlichkeit halben verstossen: vor ein innigster Freund/nicht eines irrdischen Königs oder Käysers/ sondern des überhöchst- und gütigsten GOttes; itzt allen Engeln und Auserwehlten/ ja GOtt selbsten eine Abschen und Greuel; mehr verwürfflich/ als sonst die häßlichsten Creaturen: zuvor des ewigen Vaters lieber Sohn/ ein Erbe immerwehrender Seligkeit/ ein Reichsfürst des Himmels/ ein Bruder und Miterbe Christi; itzt augenblicklich von solch einem hohen Staffel der Ehren entsetzt/ in Ab-

grund äusserster Schand und Spott gestürtzt/ ein Leibeigener des Satans/ und schuldig ewiger Verdammniß. Nebst dem/ daß du zugleich der Liebe GOttes und aller ihr anhangenden Tugenden/ allen Beyhilffen der Kirche/ eigener Wercke Frucht und Genuß/ der süssen Gewissensruh beraubt/ entgegen von nagendem Wurm ohn Aufhören durchächtet wirst/ und in steter Furcht Göttlicher Nach lebest/ welch ein Schwarm vielfältigen Jammer und Elendes ist diß aus einer Sünde?

Laur. Justin. Serm. de 8. S. Joan. Evang.

Wahr und recht gesagt: **Durch Verwilligung in eine Sünde verliehrt ein geistlicher Mensch unermessene Schätze des Leibes und der Seele.**

Anmütung.

Psal. 37. 5. O HErr/ meine Missethaten sind über mein Haubt ausgangen/ und wie eine schwere Last über mich gehäufft:

2. Nichts gesundes ist in meinem Leibe/ vor deinem Zorn/ und keine Ruh in meinen Gebeinen für meinen Sünden:

9. Ich bin geplagt und gar sehr gedemütigt/ ich heulte für Seufzen meines Hertzen.

Job. 7. 20. Was soll ich sagen/ oder was soll ich thun/ o du Hüter der Menschen/ warum hast du mich dir entgegen gesetzt/ und bin mir selbst beschwerlich worden?

Gen. 25. 33. & c. 27. 34. *Esau*, als er samt der erstgebornen Rechten den väterlichen Segen um ein Linsenmus unbesunnen hingegeben/ bereuete solche

che seine Torheit so schmertzlich / daß er gleich ei- nem Löwen rörte / und um einen Segen anhielte; und ich klage nicht / seufze nicht / heule nicht / daß mir der himlische Segen ist entzogen; da ich doch verstehe / daß ein irrdischer Segen und der erstge- bornen Rechte so jämmerlich betauert werden? O mich Unseligen / als ich die Vernunfft / so du mir / vor so vielen andern Creaturen / verliehen / um dich zusuchen / verkehrte / um wider dich zuhandeln; bin ich ärger worden / als eine unvernünfftige Bestie ist: als ich die Freyheit meines Willens / die du mir gegeben / zu Dienst des Fleisches und Teuffels angewendet; die jenige Göttliche Gnade / durch welche du mich zu deinem Freunde / Sohn und Erben himmlisch- und ewiger Seligkeit gesetzt / durch eine schnöde ungezieme Lustbarkeit hab ver- lohren / bin ich ein Feind worden eines so lieb- und Ehrenwerthen Vaters / HErrn und GOttes / werth und würdig auf ewig in die Höllenpein verstossen zu werden. Wer wird meinem Haupt Was- ser geben / und meinen Augen eine Qvelle der Zäher: denn wil ich weinen Tag und Nacht über den Verlust meiner Seelen / Gnaden und Se- ligkeit. So offt ich werd Athem schepffen / o HErr / von diesem Augenblick an / so offt wil ich meine Ubel- thaten bereuen / und deine Göttliche Barmhertzigkeit um die werthisten Verdienst CHristi JEsu besprechen / und selbigem mich völlig ergeben auf ewig. Nihm solches mein Verlangen gnädigst an / und stär- cke mich im selbigen: wil es auch täglich früh und spat / insonderheit in gewissen Gelegenheiten N. N. erneuern.

Bereuung der Sünden wegen Verlust der Gnaden und Glori.

Jer. 1. 1.

II. Punct.

BEtrachte / was für grosse Ubel der Straffe / der Sünde halber / dir zuge- fügt

Schwerist Straffen der Sünden.

fügt werden: hierzu wird gar fürträglich
seyn/ jene Bedrohungen des HErrn wol er-
Is. 5, 2. wegen: **Hab ich meinen Weingarten
nicht einen Auserlesenen gepflantzt?
und ich wartete/ daß er Trauben trü-
4. ge/ trug aber wildes Gewächs. Jtzt
wil ich euch darthun/ was ich meinem
5. Weingarten thun werde. Seinen
Zaun wil ich hinweg nehmen/ und er
wird zu einem Raub seyn; seine Mau-
er wil ich einreissen/ uñ er wird zertret-
ten werden.** Noch aber nicht genug. **Das
Deut. 32. 22. Feuer ist entzündet worden in meinem
Grimmen/ wird brennen bis in unter-
stes Theil der Erden/ und wird auf-
zehren das Land mit seinem Gewäch-
se/ und verbrennen die Gründe der
Berge. Jch wil Übel und Unglück
über sie häuffen/ und meine Pfeile al-
le an ihnen verschiessen. Für Hunger
sollen sie verschmachten/ und die Vö-
gel sollen sie fressen mit unheilsam- und
bitterstem Beissen: Jch wil der Thie-
ren Zähne unter sie schicken/ wütende
Schlangen und kriechende Thier auf
der Erden. Von aussen wird sie das
Schwerdt verheeren/ und inwendig**

das

das Schrecken. Dieses alles drohet GOtt seinem geliebten Volck / mit angefügter Ursach / sprechend: **Sie haben mich gereitzt an dem / das GOtt nicht war / und erzörnet mit ihren Üppigkeiten: und ich wil sie wieder reitzen mit dem / das nicht ein Volck ist /** das ist / die ich als meine beste Freunde liebte / wil ich als die ärgste Feinde vertilgen. Und zwar sind der Ubel sehr viel / welche GOtt in diesem Leben über die Sünder ergehen läßt / wenn Er straffen wil: an statt der äusserlichen Güter / schickt Er ihnen entgegen gesetzte Ubel; Habschafften und allerhand Uberfluß bestrafft Er mit Armut und Blösse / und durch Mißwachs oder Kriegsverheerungen eingeführten Abgang allerhand Sachen; welches seine fast tägliche Geissel sind: Ja / **Er waffnet alle Creaturen zur Rach seiner Feinde:** die Lufft bestreitet sie mit Ungestüm der Winde und Ungewitter; das Feuer mit Donner und Brunsten; das Wasser mit Uberschwemmungen; die Erd mit Disteln und allerley Unkraut: GOtt benimt von ihnen gehabte Ehren und Aemter / Königreiche und Länder; überschüttet adelichste Geschlechte mit Schand und Spott / und lässet sie von der Vergessenheit gleich als begraben werden: also wurde jener hohe und breite Baum

v. 21.

Zeitliche Straffen in diesem Leben.

Sap. 5. 18.

Dan. 4. & 5. Baum *Nabuchodonosor* umgehauen; so wurde *Balthasar* auf die Wage gelegt / und als des Reichs unwürdig / zu gleich gar aus dem Leben verstossen. So ist des Menschen ärgster Feind sein Nebenmensch: mit ihm lebt er in Haß und Neid / mit ihm zwist- und zancket er / und liegt mit ihm in Haaren bis zum Untergang des Lebens selbst. Erwegt man nun die Ubel des Leibes; mit was mannigfaltigen Beschwernissen wird solcher geplagt! bald von Frost / bald von der Hitze; itzt vom Hunger / itzt von der Völle oder Uberfluß; ist mehr Kranckheiten unterworffen / als Gliedmassen in ihm seynd. Unordentliche Begierden des Menschen / welche den Sünder plagen / weil sie nicht zuerfüllen sind / welch ein Seelenfoltern sind sie ihm? Wie offt schlägt dem Geitzigen fehl gesuchter Wucher? wie offt wird dem Hoffärtigen ein Schimpff angethan? an statt verhoffter Ergetzligkeit / wie offt begegnen einem Weichling Leid und Schmertzen? Ein Neidiger / wie wird er nicht von frembder Wolfahrt geplagt? wie ist ihm nicht selbst so beschwerlich ein fauler Mißiggänger? Wahr-
Jer. 2. 19. hafftig / o Mensch / **bös und herb ist es / daß du verlassen hast den HErrn deinen GOtt / und daß die Furcht GOttes nicht in dir sey.** So gar hat niemand Ursach / daß er ihme selbst schmeichele wegen

eines frommen Wandels und gethaner Buß. David war ein Mann nach dem Hertzen GOttes / also Lammfromm lebte er vor dem Fall; nach dem Fall aber ein Spiegel Recht-büssender: deñoch / als er durch Zehlung seines unterhabenden Volcks / so nur allein in *Israël* auf acht hundert tausend streitbarer Männer sich belieffe / GOtt mißgefiel / augenblicklich trug ihm der beleidigte GOtt dreyerley Rutten für / eine dero für sich zuerwehlen / Krieg / Hunger / Pestilentz. Und weil er ihm die letzte erwehlte / wurden ihm aus erwehnter Anzahl auf die siebenzig tausend von jäher Seuche darnieder gerissen; bis der HErr von ihm durch demütiges Bitt- und Opffern versöhnet wurde. 2. Reg. 24.

Straffen des ewigen Lebens.

Was aber sind diese Straffen alle / als lautere Schatten / weñ sie verglichē werden mit denen Straffen / welche in jenem Leben den Verdam̃ten in der Hölle bestim̃et seynd? denn weil sie der Strenge nach überschwer sind / also / daß der Prophet *Isaias* sie für unerträglich schätzet (wer / fragt er / **wird aus euch wohnen können mit dem verzehrenden Feuer?**) weil sie auch werden immer wehren / darum er hinzu setzt (**wer aus euch wird wohnen mit der ewigen Hitze?**) weil sie von dem Schöpffer des Menschen / der nichts verhaßt / was Er gemacht hat / angedrungen wer- Is. 33. 14.

den

den allein zur Rach der Sünden: und endlich/ weil sie angethan werden von dem jenigen/ der dem Menschen höchst gewogen/also daß Er um des Menschen Heyl Mensch worden ist; welch ein grosses Ubel muß doch die Sünde seyn! in Bedencken / daß auch wegen einer augenblicklichen verbottenen Belustigung solch eine grosse Pein verschuldet wird / die auch heiligster massen sonst zugebrachtes Leben nicht mag hintertreiben / sondern alle gute verübte Wercke und Tugenden zugleich ausgelescht werden / und wer in solchem Stande erstirbt/ ewig verdirbt.

Anmütung.

Bereu- und Absagung der Sünden/ wegen der Schwere bevorstehenden Straffen.

Wahrhafftig das Ubel einiger Sünde ist grösser / als alles Ubel insgesamt ist in diesem und jenem Leben! denn alles dieses peinliche Ubel verhengt GOtt theils / theils drohet Er um das Ubel der Sünde zu verhüten; vor welche du GOtt in gleicher Maß nicht gnug thun würdest / wenn du auch besagte zeitliche und ewige ubel immer und ewig leiden solltest / sintemal alles/was du leiden würdest / ein Ende hätte / da unterdessen die GOtt angethane Unbill und Beleidigung unendlich ist. O in der Wahrheit übel ists und herb / GOtt verlassen haben! Diß einige Ubel ist eine Brunnquelle aller Ubel / aus welcher so viel Ubel den Erdboden überschwemmen; so viel Schaden / Straffen / Beschwernissen über die Menschenkinder kommen: von welchem das ewigwehrende Höllenfeuer angezündet wird und peiniget/ wiewol minder als der gepeinigte Sünder verdient hat. O daß ich diß Ungeheuers Bosheit so lebhafft abfassen und so großmütig verwerffen möchte / wie jener

jener ruhmwürdige Eleazarus, der zu verbottenem Fleisch eingeladen antwortete: Er wolle eher in die tieffe Hölle verstossen werden / als die von GOtt gebottene Gesetze übertretten. O gütigster GOtt / entzünde in mir solch einen Eifer / der ich / leider / von meinen Begierden besiegt / nicht das Gute thue / das ich wil / sondern das Böse / das ich nicht wil. Würdige mich eines Gnadenblicks und erbarme dich meiner / der ich in der jähen Abstürtze der Ewigkeit begriffen / aus eigenen Kräfften vergehe / und keine andere Hilfe ersehe / als in dir meinem GOtt / der du nicht wilst den Tod des Sünders / sondern vielmehr / daß er bekehret werd / und lebe. Hilf mir / o starcker GOtt / daß ich von dieser Stund an mit gantzem Gemüt zu dir bekehrt / unabsonderlich dir anhange.

2. Mach. 6. 23.

Anruffung Göttliches Beystandes.

Ez. 33. 11.

III. Punct.

BEtrachte / daß solch ein Haß der Sünde und Sünders in GOtt gefunden werd; daß / nachdem sein eingeborner und unendlich geliebter Sohn / sich in angenommenem menschlichen Fleisch / vor uns zu einem Mittler hätte anerboten / Er auf sein blosses Bitten und mündliches Anhalten nicht versöhnet sey / sondern Ihn / durch schweriste Peinen / bis zum herbisten und unter äussersten Schmertzen ausgestandenen Tod wollen gepeiniget werden. Hier verwundere dich / daß Er den jenigen Sohn / den Er über alles liebte;

Die Schwere der Sünden wird erkennt / aus denen dem Sohn GOttes angethanen Peinen.

1. Pet. 2. 22. den Unschuldigsten / der keine Sünde begangen / in dessen Mund nie einiger Betrug gefunden worden; den Gehorsam- und auf jedes Wincken seines himmli-
Joann. 4. schen Vaters Willigsten / Dessen Speise war / den Willen seines Vaters vollziehen; den Erben über alles / der ein
Heb. 1. 2.
1. Tim. 6. 15. König war aller Könige / und HErr aller Herschenden / wegen des unversöhnlichen Hasses gegen der Sünde / als einen abgesagten Feind ergriffen; als den ärgsten Ubelthäter mit jämmerlichsten Schmertzen geschlagen und mit allerhand Schmach und Spott erfüllet / also daß er worden sey ein
Psal. 21. 7. Schimpff der Menschen und Verwerffung des Pövels: und GOtt selbst
Is. 53. 3. durch den Mund *Isaiæ* spreche: Wir sahen Ihn / und Er hatte keine Gestalt: den Veracht- und Verworffnisten aus den Männern / ein Mann der Schmertzen / der die Schwachheit erfahren:
v. 4. Die Gläubige auch bekennen müssen: wir haben Ihn gehalten als einen Aussätzigen / und von GOtt Geschlagen- und Gedemütigten. Aber Er ist um unser Missethatē wegen verwundet / und zerknirscht worden wegen unser Laster. Welch eine Fürstellung / meinst du / wird jene

gewe-

gewesen seyn / in dero ersten Anblick *Pilatus* der Feinde einer erstaunt / zum gegenwärtigen Volck sprach: **Sehet / welch ein Mensch!** nemlich indem die Gestalt eines Menschen nicht zuersehen war. Welch aber ein grosses Ubel muß gewesen seyn / wessentwegen theils der liebreichste Vatter seinen eingebornen Sohn gestalter massen züchtigen; theils der ewige Sohn GOttes / aus Liebe des Menschens / so erschröckliche Pein und Marter auszustehen über sich nehmen wollen? **ist das geschehen im grünen Holtz / was wird im dürren geschehen?** Luc. 23. 31. **Aus Uberlegung angewendeten Mittels urtheile ich über die Grösse meiner Gefahr. Des Allerhöchsten Sohn wird zu tödten befohlen; auf daß meine Wunden durch den theuerwerthen Balsam seines Bluts geheilet werden. Erkenne / o Mensch / erkenne / wie gefährlich die Wunden seyn müssen / um derowegen vonnöthen war den Gesalbten des HErrn verwunden.** S. Bern. Serm. 3. de Nat. Domini. Christus erkennte ohn Zweiffel nicht allein / welch ein grosses Ubel wäre / GOtt erzörnet haben / dessen Gerechtigkeit Er durch solche seine ausgestandene und für Augen gestellte Marterpein wollen besänfftigen; sondern auch / wie es ein erschröckliches Unheil wäre / nach geendetem diesem Leben

Grösser ist das Ubel / daß der Mensch seines Heils entsetzt werde; als daß GOtt die äusserste Peinen erdulte.

fallen in die Hände des lebendigen GOttes: wo nemlich der Barmhertzigkeit aufzutretten nicht mehr erlaubt / die Gerechtigkeit nur allein wird herschen. Er erkennte mehr als wol / was für ein Jammergrosses Ubel wäre / ewiges Heils entsetzet werden/ von GOttes Anblick auf ewig geschieden und aus der Gesellschafft seiner Auserwehlten verstossen seyn. Darum Er lieber wollen für dich / o Mensch / so viel und grosses Ubel zuerdulten auf sich nehmen / auf daß du so unermessener Güter nicht entsetzet / mit allen jenen Ubeln beleget würdest.

Wenn Er derhalben siehet / daß/ bedeuteter so überaus grosser Ubel ungeachtet/ nebst fast spöttischer Verachtung seines bitteren Leidens und Sterbens / die Menschen sich / als wären sie von Sinnen kommen / in die Laster stürtzen; was duncket dich mit welch einem Schmertzen wird sein Hertz durchdrungen? sintemal Er aber und abermal / so viel die Sünder betrifft / gleich als auf ein neues zum Tode hingerissen wird / wie der Apostel klar anzeigt / die ihnen selbst wieder kreutzigen den Sohn GOttes/und für einen Spott halten: ja Ihme einen grössern Schmertzen / als der bittere Tod war / anthun; als welcher den Kreutztod auszustehen sich freywillig anerboten / damit Er von der Sünden Joch erledigte/ die Er siehet/ daß alle

Hebr. 6. 6.

seine

seine angewendete Müh und Arbeit / Leiden und Sterben an ihnen verlohren gehe / und sie in Abgrund des Verderbens fahren.

Anmütung.

HErr / ich erkenn- und bekenne / daß die Bosheit deren / die den Sohn GOttes gekreutziget / eine Haubtbosheit sey; jedoch scheint deren grösser / welche recht und fromm leben nicht wollen / und hassen die Gesatz der Wahrheit / für welche der Sohn GOttes gekreutzigt ist worden. Ach HErr / was hab ich gethan? verflucht sey meine unmenschliche Grausamkeit / nicht allein durch welche ich vermittels der Sünden dir den Tod hab angethan; sondern vielmehr jene / durch welche ich / vermöge so offt wiederholeten Lastern / dich mit Schmertzen über alle Todesschmertzen habe beladen. Welch eine überaus grosse Güte ist deine Güte / o GOtt / daß du mich / um meine so grosse Undanckbarkeit zurächen / noch nicht zu öffters verdienten Höllenpeinen gestürtzt hast? sondern vielmehr meine Frevel mit Güte / meine Grausamkeit mit Sanfftmut / meinen Haß mit Liebe vergolten! Ich aber habe deine Langmütigkeit mißbraucht zur Frechheit / dein Nachsehen zur Vermessenheit / deine Güte zur Bosheit. Vater / ich habe gesündiget in Himmel und vor dir / und bin nicht werth / daß ich dein Sohn genennt werde: mache mich als einen deiner Taglöhner. Ich erkenne / daß ich dir unendlicher Ursachen halber verpflichtet bin / dich zubedienen; denn du mich aus unendlichen Ubeln errettet hast / auch nicht selten / wie andere Frömmere / als ich / zu Grunde giengen. Werd ich denn ferner noch irre gehen? ach mehr als zu viel

Aug. in Psal. 7.

Bereuung der Sünden aus Liebe des leidenden GOttes.

Luc. 15. 19.

gefehlt. Eines so milden Vaters Langmütigkeit/ der alle seine Fürsicht und Barmhertzigkeit an uns über/ soll durchaus nicht länger veracht werden; eines so liebenden Sohns Liebe/ aus welcher Er sein Blut vergiesset und vor mich sein Leben läßt/ soll ja mit aller
Heb. 4. 16. möglichen Gegenliebe umfangen werden: Laßt uns hinzu gehen mit Vertrauen zum Thron der Gnade/ auf daß wir Barmhertzigkeit erhalten/ und Gnade finden zur Zeit/ wenn uns Hilffe wird vonnöthen seyn. O Vater der Barmhertzigkeiten/ würdige dich deine Augen in Gnaden auf mich zuwenden: auf mich/ sprich ich/ wiewol Verlohrnen und Unwürdigstẽ/ doch demütigst Bittenden/ und alle seine Verbrechen schmertzlich Bereuenden/ und zu seinem Vater wiederkehrenden Sohn: Erbarme dich seiner!

Gespräch mit gefasseter Reu aus Liebe GOttes/ und mit einem Fürsatz zubessern.

Bilde dir ein/ als lade dich CHristus ein/ zu
Matt. 11. 28. sich mit folgenden Worten: Kommt alle zu mir/ die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd/ und
Psal. 7. 13. ich wil euch erqvicken. Und: Ferner ihr euch nicht bekehren werdet/ so wird Er sein Schwert schwingen: Er hat seinen Bogen gespannet/ und ihn fertig gemacht.

Antwort:

Psal. 37. 2. HErr/ straffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grim-
Psal. 50. men! sondern/ erbarme dich meiner nach dei-

ner

ner grossen Barmhertzigkeit; und nach der Viele deiner Erbärmden tilge meine Missethat. Dir allein hab ich gesündiget/und übeles vor dir gethan. Von Hertzen reuet es mich/ daß ich Unwürdigster beleidigt hab deine Güte/ weil sie unendlich und aller möglichen Lieb und Ehr würdig ist; aus welcher/ als aus einer Brunnqvelle hergeflossen alle jene Erbärmde/mit welcher du bisher mir und andern/ach was grosse Summen schwerister Schulden nachgelassen; wie auch jene unermessene Liebe/ mit welcher du uns deinen eingebornen Sohn; der Sohn sein Leib und Blut zu unserem ewigen Heil und Wolergehen hat dargegeben. O GOtt/wenn schon weder Himmel noch Hölle wär/mit denen du das Gute belohnest/ und das Böse bestraffest; so wäre doch jene deine unerschöpffliche Güte/ mit welcher du alles übertriffst/und als ein vollmächtiger HErr aller Geschöpffe/alles in dir allein übertrefflichster massen beschliessest; jene unaussprechliche Liebe/mit welcher du in angenommener Menschlichen Natur so erschröckliche Dinge um frembde Wolfahrt ausgestanden/ allein eine gnug antreibende Ursach dich über alles zulieben/ und aus ganzem Hertzen zuwürcken/ was dir gefällig/ und was dir zuwider ist/zuvermeiden. Derhalben/o mein GOtt/o höchstes und einiges Gut/o meine Lieb/ mein König und alles/ aus den innersten Kräfften meiner Seele bete ich dich anmütigist an/umfange und liebe dich mehr/denn alles und mich: Die Sünde aber und was dir verhasset ist/ verbann= und verwerffe ich: und wünsche wie ich vermag/daß alles was dich lieben kan/auch nach Maaß ertheilter Kräfften dich innigist liebete; ich aber nicht allein mit aller Erschaffenen/sondern auch mit dero/die erschaffen könten werden/Liebsanmütungen mich zu dir zukehren vermöchte; und nebst diesem/was bisher vernachlässiget wor-

Fortsetzung in der Bereuung über die Sünden aus Liebe GOttes.

Fürsatz zu bessern; und Anflehung um Hülffe GOttes.
den / mit gnugsamen Thränen abzubüssen / und durch beständig völlige Gleichformigkeit meines Willens mit deinem heiligstẽ Willen zuerstatten. HErr / das begehr und verlange ich: Ich hab geschworen und mir fürgesetzt die Gerichte deiner Gerechtigkeit zu bewahren.

Psalm. 118. 106.

Nur du gedencke nicht unserer voriger Missethaten; lasse bald über uns vorkommen deine Erbärmde.

Psal. 78. 8.

Lasse nicht zu / daß die überwerthe Verdienste deines geliebten Sohns an mir mißlingen; sondern verleihe / daß sein Blut vermittelst einer rechtschaffenen Beicht mich reinige von allen meinen Sünden;

1. Joan. 1. 7.

und ertheile stärckende Gnade / auf daß ich in Ewigkeit von deiner Liebe nie getrennet / dich in allweg vor Augen habe / und mit lebendigem Glauben als Gegenwärtigen beehre. Also verlange ich / also setze ich mir für vor den Augen deiner Göttlichen Majestät / eher den Tod zuerwehlen / als forthin wol besunnen in eine gröbere Sünde zuverwilligen; Solt ich jedoch aus Menschlicher Schwachheit fallen / will ich mich zur Ruh eher nicht begeben / auch nicht durch einige Nacht (als welche wegen Länge der Zeit / und wegen deiner Göttlichen Gerechtigkeit Verachtung fast gefährlich ist) ich habe denn mit erweckter schmertzlichen Reu bey dir / meinem GOtt / demütigst um Verzeihung angehalten / und mich möglichster massen beflissen dich zuversöhnen / und darauf nechste Gelegenheit zubeichten ergriffen. O GOtt / nihm an und bestettige diesen meinen gefaßten Willen!

Ingedenckreim.

Die Sünde raubt / was gut im Menschen: (2) ursacht Qvalen:
(3) Die Christi Blut und Tod nur gnug sind zubezahlen.

IV. Be-

IV. Betrachtung/
II. Tages.

Von der läßlichen Sünde/ und dero Schwere.

WAhrheit. Die läßliche Sünde/ so begangē wird von Freunden GOttes/ beleidiget Ihn nicht wenig/ als welche seiner Majestät/ Heiligkeit/ Güte uñ Gerechtigkeit zugegen ist. Dahero (2) vermindert sie die Göttliche Begünstigung/ Verbindung/ Gaben und Gnaden/ und bahnet den Weg zur tödtlichen Sünde. Wird (3) endlich mit sehr schweren Straffen gezüchtiget/ in diesem und nach diesem Leben.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet. Wie Anfangs.

I. Vorbildung. Stelle dir *Adamum* für/ wie er unter seiner Arbeit von Mucken und Fliegen geneckt oder beunruhiget wird.

II. Vorbildung. Bitte um Gnad/ die Schwere läßlicher Sünden zuerkennen und zuvermeiden.

I. Punct.

NAchdem du dir / ziemlicher massen / aus deinem Lebensverlauff wirst vor Augen gestellet haben die Mänge der läßlichen Sünden / so geschehen sind nicht nur in der That / sondern auch durch Unterlassung aus Faulheit und Unachtsamkeit; gleich als begehrte Rechenschafft von dir der höchste Richter / gemäß jenem: **von einem jeden** Matt. 12. 36. **missigen Wort** (andere Sache zugeschweigen) **das die Menschen werden geredt haben / werden sie Rechenschafft geben am Jüngsten Tage:** dencke / du werdest als wie mit unzehlich-vielen Ketten befässelt / zur Straffe gezogen wegen gerechten Unwilleus des beleidigten GOttes. Denn weil Er ist die höchste Majestät / ist man Ihm schuldig alle mögliche Ehrbeweisung; weil Er ist die unendliche Reinigkeit und Heiligkeit / mag Er keine Masen oder was besudlet / erdulten; weil Er auch ist die unermessene Aufrichtigkeit und Güte / hat Er ein Mißfallen ob allem Bösen; und weil Er ist die unveränderliche Gerechtigkeit / strafft Er alle Mißhandlungen. Dahero denn völlige Versöhnung mit GOtt einem Menschen unmöglich ist / so lange er mit der geringsten Sünden behafft ist; weil GOtt einen unbefriedlichen Haß wider alle Sünden hat. Die läß-

Auch die läßlichen Sünden sind Göttlicher Majestät / Heiligkeit / Güte und Gerechtigkeit zuwider:

liche

liche Sünde ist ein Schlag ins Angesicht oder Backenstreich / eine dörnerne Krone / eine Geissel/welche unsren Heyland verwundt hat; wie die Todsünde ist das Creutz und Speer / dadurch Er getödtet worden. Wer nun den König der Ehren mit Backenschläge und Geisseln striche / welch eine Versöhnung könte ein solcher verhoffen mit Ihme zu haben? Ist derentwegen die Unbill sehr schwer / welche abzuthun / in der gantzen Welt Vermögen nicht stünde / wenn sie auch derentwegen der Höllenpeinen bis auf den Jüngsten Gerichtstag über sich nehme; ja sollten sich alle Auserwehlten sammt allen heiligen Engeln / und die Muter des HErrn selbst besagte höllische Tormenten zuertragen / anerbieten; könten sie doch der Göttlichen auch nur durch ein mißiges Wort beleidigten Majestät kein völliges Genügen darfür thun. Und sollte eines aus beeden wiederfahren / daß entweder diese alle untergiengen / oder GOtt mit einer läßlichen Sünde beleidiget werden/wäre jenes vor diesem hundertmal eher zuerwehlen. Darum alle Plagen / Verschmähungen / Todesschmertzen/die Hölle selbst sollten von allen Creaturen eher ausgestanden / als die geringste läßliche Sünde begangen werden: sintemal jenes seyn kan ohne Beleidigung unendlicher Majestät; nicht aber dieses.

Gleichet denen Christo angethanen Unbillen / welche Ihm den Tod zwar nicht ursachten; jedoch sehr beschwerlich waren:

Dero eine abzuthun, in der gantzen Welt Vermögen nicht steht.

Anmutung.

Beisuchung der läßlichen Sünde / wegen dero Schwere / so von Menschenkräfften nicht kan abgebüsset werden.

O ein unförmlich abscheuliches Ungeheuer der Sünde / welches in geringsten Beleidigungen GOttes so schwer und unerträglich ist / daß es durch keine Menschenkräfften / noch überstandene Schmertz- und Tormenten abzuthun sey: GOtt auch nicht könne jemanden versöhnet werden / Er sey denn von solchem durch die Verdienst und das Blut CHristi besänfftiget. O daß die gantze Welt dieses doch ernstlich behertzigte und wol verstünde / was es auf sich habe / GOtt auch im Geringsten beleidigen! gewiß man würde derley Sünden nicht so gering schätzen / und / ohne daß man ihm ein Gewissen mache / so leichtsinnig begehen. GOtt und alles / wie werd ich dich würdig lieben können / oder von dir geliebt werden / wenn ich nicht in allem meinem Thun und Lassen dieses so verhassete Ubel völlig scheue und vermeide? Erleuchte HErr meine Finsterniß / damit ich erkenne was dir mißgefällt / und erneuere in mir einen rechten Geist: auf daß ich solches der Erkentniß gemäß auch verhüte: und in allen meinen Verrichtungē mein einiges Absehen habe auf deinen heiligsten Willen: denn minder liebet dich / der nebst dir etwas liebt / das er nicht wegen deiner liebt. Derhalben wil ich jene Reden und Gespräche N. N. jene Gewonheiten N. N. in denen ich mehrmal angestossen; jenes Tandelwerck N. N. deme ich zu fast zugethan bin / abschaffen und verlassen / wegen deiner / o mein GOtt und alles.

Psal. 17. 29.

Psal. 50. 12.

D. August.

II. Punct.

Schwere läßlicher Sünde erscheinet aus grossen Schäden:

BEtrachte / welch und was grosse Schaden bringet die läßliche Sünde. Denn

ob sie schon die Gnade nicht benihmt von der Seele des Sünders; mißfallet sie doch den Augen GOttes / als ein rußiger Fleck in einem schloßweissen Kleide / oder Aussatz in der Haut / und ist ihm ein Greuel: daß Er billich unwillig werde; absonderlich weil **wir in vielen Dingen alle anstossen und sündigen.** Jacob.3.2. Und daß sie auch die Freundschafft mit GOtt nicht trenne / so hindert sie doch die innere Verbindniß und Gemeinschafft mit dem Schöpffer / und hefftet das Gemüt an die Geschöpffe; dahero viel sonderliche Begünstig- und Begnädigungen GOttes hinterhalten werden; in Andachts- und Tugends-Ubungen entgehet der Geschmack und meiste Lust; der Verstand wird vertunckelt; der Will entkräfftet; es hat der Zustand das Ansehen / als wenn jemand sterben würde. Denn **wer geringe Dinge veracht / wird gemach fallen.** Eccli.19.1. Darum ein GOtt ergebenes Gemüt hütet sich nicht minder vor kleinern Sünden / als von grössern: denn **was liegt daran / ob das Schiff durch einen grossen über Bort eingeworffenen Wellen / oder durch viel eindringēde Tropffen untersincke?** Hieher gehört / daß gemeiniglich solche Sünden / wie sie offentlich und ohne Scheu begangen werden / also zu mehr- und grösserem Aergerniß

Sie bahnet gemach dem Weg zu Todsünden:

S. Bern. de Ord. Vitæ ad Fratres.

gerniß bey Andern Anlaß geben / und den Menschen verächtlich machen: also / zum Exempel / **in vielem Geschwätz wirds an Sünden nicht mangeln.** Endlich verschwenden solche Sünden die beste Gnadenzeit; und daß der jenige / so viel Ansehnliches hätte verrichten können / hier GOtt zu grösserer Ehre/und dort ihm selbst einen grossen Schatz himmlischer Güter zuwege bringen/und nach geendetem Lebenslauf unter die Heiligen GOttes und innigste Freunde in alle Ewigkeit gezehlt zuwerden verdienen; hier ihm lasse so lüderlich entrinnen die Gelegenheit/die ihm vor so viel tausend Andern von GOtt verliehen war / und in Ewigkeit durch kein Gold oder anderes Werth erkäufflich ist; den jenigen/den er ihm auf tausenderley Art hätte können / und zwar sonder grosse Müh/ innigist bewogen machen/ noch beleidige; seinen zum Schutz an die Hand gegebenen Engel betriebe; der Kirche keine gemeine geistliche Beysteuer ablege; seinen Nebenmenschen Hilflos lasse.

Prov. 10. 19.

Verschwendet die Gnad und Glori.

Anmütung.

O HErr / wie ist dero Lebenswandel so selig und rühmlich vor GOTT und Menschen / welche gleich *Zachariæ* und *Elizabeth* vor GOtt aus- und eingehen in allen Geboten und Gerechtfertigkeiten des HErrn ohne Tadel: Solche führen in der

Seufzer nach eines unsträfflichen Wandels Reinigkeit.

Luc. 1. 6.

in der unruhigen Welt ein ruhiges Leben / haben ein Freudenvolles Gewissen / werden von GOtt geliebt / von seinen Engeln mit Lust bedient / von Menschen in Ehren gehalten / und mit allerhand Segen von emporher begnadet. Wer giebt mir / ach! daß ich einer aus dero Anzahl sey / welche sich befleissen / dir / o GOtt und meine einzige Liebe / hier also zugefallen / daß sie dir in Ewigkeit gefallen; hier also dich zuloben auf Erden / daß sie dich / nicht sonder ihr Gegenlob / loben und preisen mögen im Himmel: welch ein grosses Gut ist es / also gelebt haben? Welch entgegen eine Torheit ist es / was du wünschest und verlangest / dermaleins gethan zu haben / itzt in gegenwertiger Gelegenheit ins Werck zurichten noch nicht beginnen: in der Todesstunde welch einen Schmertzen wird es verursachen / sehen / daß man verobsäumet habe in der Zeit / dessen man sich in der Ewigkeit hätte zuerfreuen gehabt? Weist du auch / daß / wer die Gefahr beliebt / in solcher werde umkommen? Was ist denn / das dich noch verweilet / als dein eigener Wille / da doch der Wille GOttes ist unsere Heiligung / dem wir so offt zuwider handeln / so offt wir auch durch läßliche Sünden uns demselbigen entreissen? Wie können wir von Hertzen sagen: dein Will geschehe: wenn wir uns gegen Selbigem mehrmalen so widerspenstig erzeigen? wie rühmen wir uns so kühn / daß wir GOTT lieben / den wir so offt beleidigen? Ein schwerers Urtheil / als wir uns einbilden / haben wir zugewarten; die wir so offt sonder alle Gewissenssorge übertretten / was doch gar leicht war zuhalten. O HErr / lehre mich deinen Willen vollziehen / und mit mehrer Emsigkeit nach dem jenigen streben / was dir gefällig ist; jene Andachten / N. N. welche ich aus obhabender Pflicht / oder aus freyem Willen verrichten sollte / mit mehrer Aufsicht und Ehrerbietigkeit voll-

Eccli. 3. 27.

1. Thessal. 4. 3.

Verwerffung eigenes Willens.

vollbringe / daß ich nicht sey / wie ein Mensch / der GOtt versucht.

III. Punct.

Schwere läßlicher Sünde wird erkennt aus dero beschehenen Bestraffungen. Gen. 19.

BEtrachte / welch und wie grosse Peinen der beleidigte GOtt den läßlichen Sünden bestimme / theils in diesem Leben/theils im andern. Voller Exempel sind Göttliche Bücher: Des frommen Loths Hausfrau/nachdem sie mit sonders erwiesener Gnade Göttlicher Fürsichtigkeit aus der Feuersbrunst *Sodomæ* durch einen Engel heraus geführet / ja / besser zu sagen / fast wider ihren Willen heraus gezogen worden / mit gegebenem Befehl / im Herausgehen nicht ruckwerts zu schauen; sie aber/aus Trieb der Natur/ihre Augen zu ihrem lieben jämmerlich untergehenden Vaterland verwendet (was Grosses war es?) ist sie auf der Stelle in eine Saltzsäule verkehrt worden: Was nutzte es ihr/so behutsam aus der Feuersgefahr entführet worden seyn/ wenn sie besagter Gestalt müßte verderben? nemlich uns solt es zu einem Nachricht gedeyen/wie GOtt seiner Befehle auch nicht sehr wichtige Ubertrettungen mit sehr harter Straffe belege. Wer verwundert sich nicht darüber? Loth/dem vollen Blutschänder sieht GOtt durch die Finger: dem ruckwerts sehenden Weibe wird nicht ver-

verschont. Moyses/welch ein grosser Freund GOttes war er/ mit was Freyheiten und Gnaden von Ihm begabet/wie weit allen andern Israeliten fürgezogen/ wie ein alter und embsiger Diener des HErrn/ oder vielmehr wie ein lieber Sohn/der von Mund zu Mund mit GOtt redete/ Moyses sag ich/ als er bey dem Haderwasser einigem Zweiffel Platz gegeben/ ob er wol dem Befelch GOttes nachkommen/ ist er doch von dem versprochenen/ und durch so viel Jahre/ so viel Mühwaltungen und Seufzen gesuchten Lande/ für seine Straffe/ausgeschlossen worden. Was grosses hatten die Bethsamiter begangen/ indem sie die Wunderthätige Arche GOttes/ aus welcher sie wüßten/daß denen Israeliten so viel sonderbare Gnadenhülffen waren erwiesen worden/ aus Antrieb solche zu schauen/besichtiget hätten? jedoch wird solches nicht genug Ehrerbietiges Anschauen abgestrafft/ mit einer urplötzlichen Niederlag von funfzig tausend Personen. Eben an diese Arch/ als sie wanckete und in Gefahr war/ daß sie zu Boden fiele/legte Oza seine Hand; aber/weil es einem Ungeheiligten solche zu berühren nicht erlaubt/ fället er jähendes Todes darnieder. Saul/ aus so viel tausenden Israeliten von GOtt erwählt zu einem König/ nachdem er die Amaleciter glücklich besieget/ dero König Agag aber/ und was von Vieh das Beste

1. Reg.

2. Reg. 6.

1. Reg. 15.

war/um solches dem HErrn zu einem Danck-opffer aufzuopffern / aber wider gegebenen Befehl GOttes / auf und beym Leben erhalten; ward von GOtt verworffen / an statt seiner David gesalbet und König erklärt/weil bey dem HErrn **der Gehorsam besser ist / als das Schlachtopffer.** Aber auch David / sonst **ein Mann nach dem Hertzen GOttes** / weil er sein untergebenes Volck zehlete/um zu wissen was er für Mannschafft hätte; wird im gantzen seinem Reich mit einer Pest gestrafft / die ihme inner dreyen Tagen auf die siebenzig tausend Mann hinrisse. Ein Prophet wurde von GOtt abgefertiget zum König Jeroboam / mit angefügtem Befehl / ungessen zuruck zu kehren / hielte sich auch bey dem Könige nicht auf / wiewol er höflich zur Taffel geladen worden; aber im Ruckweg von einem andern Propheten / der ihm fürgelogen / er wäre von GOtt vermahnt worden / ihn zubewirthen / überredet / speist bey und mit ihm; wird aber aus GOttes Rach auf dem Wege von einem Löwen getödtet. Ananias und Saphira / weil sie fürgeben / sie hätten alles / was sie aus verkaufftem Stück Acker gelöst / zu der Apostel Füsse gelegt / und damit gelogen / wiewol sie keine Verbindniß hatten / solches von sich zugeben / sondern stunde ihnen frey die gantze Summa zubehalten / doch einer Lugen halber werden beede mit jähem Tode ge-

2. Reg. 24.

3. Reg. 13.

Act. 5.

gestraffet. Diese und ihnen gleiche Sünden / wenn sie also / wie gemeldet / in diesem Leben / im Stande der Barmhertzigkeit / gezüchtiget werden; was meint man / wird geschehen im andern Leben / wo verfahren wird nach der Schärffe der Gerechtigkeit? wo vom Schalck-hafften und in Kercker verworffenen Knechte gesagt wird: **Er solle daraus nicht kommen / bis er bezahlet habe den letzten Heller.** Matt. 5. 26.

Mit des Fegfeuers grossen Straffen werden auch geringste Mängel gefeget.

Nemlich / wie GOtt ein ewigwehrendes Feuer zubereitet / und zwar solcher Schärffe / daß ihm keine Plag- und Peinen dieses Lebens können die Wage halten / in welchem / die auch nur in einiger unabgebüsseten Todsünde sterben / gepeiniget werden; also hat Er bereitet ein Zeitliches / dardurch die läßliche Sünden zusaubern und zufegen / welchem auch die heiligsten Menschen / ferner sie auch nur mit einem mißigen Wort verunreiniget absterben / nicht entgehē mögen; sintemal **nichts Beflecktes ins Himmelreich eingehen wird:** Apoc. 21. 27. und **die Augen GOttes rein sind / die auf die Missethat schauen nicht können.** Habac. 1. 13. Daher / als der Apostel vermeldet hatte / daß etliche **auf die Gründe des Glaubens baueten Gold / Silber / und Edelgesteine; andere Holtz / Heu und Stoppel;** 1. Cor. 3. 12. setzt er bald darnach: **wel-**

13. cherley eines jeglichen Werck sey/wird das Feuer bewehren. Wird jeman-
des Werck bleiben / so wird / was er darauf gebauet hat / den Lohn em-
14. pfangen: wird aber jemandes Werck verbrennen/ so wird er Schaden lei-
den; er selbst aber wird selig werden; so doch als durchs Feuer. Wo der heili-
ge *Augustinus* bemerckend spricht: durch je-
Serm. 41. de Sanct. nes fürübergehende Feuer / von dem der Apostel redet/werden nicht Haupt-
sünden/sondern läßliche gefeget. Diese erwehnte Strenge Göttlicher Gerechtigkeit/ mit welcher sie verfähret wider die innigste GOttes Freunde wegen geringer Mängel (wiewol geringe nicht ist / mit was GOtt beleidigt wird) wer mag sie erwegen ohne Verwunderung / Furcht und Zittern?

Anmütung.

Psal. 89. 11. Abscheuen Göttlicher Beleidigung auch in geringern Schulden.

O HErr / wer kennet die Macht deines Zorns / und wer kan vor deiner Furcht deinen Zorn erzehlen? Wer aber ist auch / der dich dörffe straffen / der du bist wie unendlich barmhertzig / also auch unendlich gerecht; nicht minder mild / als streng; weis über alles und gütig. Aller Straffen Schuld ist unser / die wir / wiewol deine mit unzahlbaren Wolthaten und Gnaden begünstigte Geschöpffe / dich einen so grossen und gütigen HErrn uns unterstehen zubeleidigen; dich / sprich ich / in dessen Augen wir stets

wandlen,

wandlen / in dessen Händen wir getragen werden / in dem und durch den alle Dinge seynd / in dem wir leben / schweben und bestehen. Einem irrdischen König sein Angesicht mit eingeworffenen Speichel besudlen / oder mit Backenstreichen schlagen / glaubt jeder Mann / sey ein sehr schweres Verbrechen / sonderlich sollte solches von einem zu höchster Ehrerbietigkeit verpflichten Knechte begangen werden: welch eine unverschämte Frevelthat wird nun seyn / nicht geringere Künheit verüben im Angesicht Göttlicher Majestät? O wie sorgfältig sollten wir billich unser Leben einrichten / daß im selbigen / dergleichen Unthaten zusehen / denen reinisten Augen GOttes / von uns nicht gleich als eingedrungen würden! O mein GOtt! des Morgens früh will ich bey dir stehen / und sehen; denn du bist nicht ein GOtt / dem das Ungerechte gefällt. Alle die übels würcken / hassest du / alle Lügner wirst du vertilgen. HErr / führe mich in deiner Gerechtigkeit / und richte meinen Weg in deinem Angesicht: auf daß ich dich meinen und aller Ehr- und Liebwürdigsten GOtt auch mit keiner läßlichen Sünde / es sey in Wercken oder Gedancken / je beleidige; oder sollte was aus Schwachheit begangen werden / durch würdige Früchte der Busse nach Vermögen abzuthun / mich befleisse. Nur du / straffe mich nicht in deinem Grim / und in deinem Zorn züchtige mich nicht / sondern in deiner Barmhertzigkeit und Güte / wie du pflegest einen jeden Sohn / den du liebest / zu züchtigen.

Act. 17. 28.

Psal. 5. 5.

7.

Verlangen nach einem reineren Leben.

Psal. 6. 2.

Gespräche mit Absagung der läßlichen Sünde.

Gedencke / GOtt befehle dir / was vor Zeiten dem Patriarchen *Abraham* befohlen worden: Wan-

Gen. 17. 1. dele vor mir/ und sey vollkommen. Item jenes:
Matt. 22. 37. du sollt lieben GOtt deinen HErrn aus gan-
tzem deinem Hertzen / aus gantzer deiner See-
le / aus gantzem deinem Gemüte: zugleich auch
Psal. 96. 10. was der Psalmist allen zuschreyet: Ihr/ die ihr den
HErrn liebt/ hasset das Böse.

Antwort:

GOtt ist höchstwürdig von allen durch alles geehret zu werden.

Ich erkenne / o HErr / daß du überwürdig bist / der nicht allein verehret werde von allen / sondern auch in jeden und allen unseren Worten/Wercken/und Gedancken; deñ weil ja im Kleinen wie im Grossen des Menschen Kräfften zuwürcken von dir herrühren/daß
2. Cor. 3. 5. wir so gar nicht genugsam seyn etwas zuge-
dencken aus uns / als aus uns; seynd wir dir ja billich alles schuldig / als dem Ursprung und Brunnquelle aller Dinge. Und weil alles Gut / von dir als höchsten und unendlichen Gut uns zugeflösset wird; keine Creatur auch / ohne dich / uns was nutzen könte/ durch dich aber uns bester massen bediene / also daß du uns alles in allen bist / so sind wir ja höchst verbunden / in allem unsren Thun und Lassen auf dich unser Absehen zu haben / dich von gantzem Hertzen und Gemüt zu lieben/und ferner wir dich wahrhafftig lieben/das Böse zu hassen und ihm gründlich abzusagen. Aber leider / o HErr! der Geist ist zwar willig / das Fleisch aber schwach: das ich denn gar zu wahr in mir befinde / denn wir stossen ja alle an in vielen: viel begehen wir aus Unwissenheit / viel unbesunnen und verzückt von unsern Begierden. Derowegen so geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn kein lebendiger Mensch wird vor dir gerechtfertigt werden, Niemand kan in seiner Gerechtigkeit

Erkentniß der Schuldigkeit GOtt allzeit zulieben.

Matt. 26. 41.

Psal. 142. 2.

Bekentniß d Schwachheit / und

tigkeit vertrauen/weil auch siebenmal im Tag der Gerechte fällt/und steht wieder auf: daß er falle/ geschicht aus Menschlicher Schwachheit; daß er aufstehe / aus Göttlichen Gnadenkräfften. Verleihe derhalbē/o HErr/wenn ich aus meiner Gebrechlichkeit falle/daß ich ohn Verzug wieder aufstehe aus deiner Güte. Denn ob ich wol nichts vermag aus mir / vermag ich jedoch alles in dem / der mich stärcket. Von Hertzen Grunde sag ich ab allem dem jenigen / das dich meinen GOtt und höchstes Gut kan beleidigen / weil solches deiner unermessenen Majestät und Göttlichen Güte so sehr zuwider ist; daß du gegen selbigem so einen grossen Haß fassest / und dieses einige in deinen sonst geliebten Kindern und Freunden allermassen hart abstraffest. Stärcke und bekräfftige mich/ o HErr/du starcker Helffer/und verleihe mir gegen aller Sünde einen solchen Haß/daß ich eher erwehle zu sterben/als eine Sünde/sie sey groß oder klein/zubegehē. O daß ich aus Vertrauen auf deine Gnad diese meine tägliche Verbrechen N. N. meiden möge! diese meine Nachlässigkeiten N. N. völlig bessern! O mein GOtt/ meine Seele hat begehrt zuverlangen deine Gerechtigkeiten zu allen Zeiten.

Anruffung um Göttlichen Beystand.

Philipp. 4. 13.

Psal. 118. 20.

O seligste GOttesgebärerin / meine Frau und Fürsprecherin/die du von allen Masen der Sünde weit entfernet/den Ursprung aller Rein- und Heiligkeit/ GOtt unsern Heyland in deinem Jungfräulich-keuschistem Leibe getragen / und darum von aller auch geringsten Sünde höchste Abscheu hast; erbitte mir / o! durch die Verdienste deines liebsten Sohns JEsu / durch jene Göttliche Liebe / mit welcher Er in dir / und du in Jhm höchste Reinigkeit innigist geliebt; daß ich zu unversehnlichem Haß aller auch geringsten Sünden angereitzt / und mit dir in dieser heiligen Liebe der Reinigkeit hefftig angefeuert werde. Du weist / o meine süssiste Fürsprecherin / du weist meine Gebrechlichkeit.

Psal. 50. Denn sihe/ in Sünden bin ich empfangen: du aber/wofern du bey deinem liebsten Sohn / der dir nichts verweigern kan/für mich bittẽ wirst/ wirst leichte erhalten/ daß GOtt ein reines Hertze in mir schaffe/und einen rechten Geist in mir erneuere. O mildiste Frau / anders bitte ich nichts / als daß ich durch dein Fürsprechen möge befreyt seyn von Sünden/welche du sammt deinem Sohn höchst verhassest; und in Reinigkeit des Gewissens/ die dir und deinem Sohn höchst beliebt ist/ wolgefallen. Du kanst ja mein Bitten nicht verwerffen/sintemal du eine Muter der Barmhertzigkeit bist/ und eine gewisse Zufluchtsstadt aller Sünder; daß dein werther *Bernardus* Serm. 5. de Assumt. behertzt darff sagen: Es möge der jenige immer schweigen von deiner Barmhertzigkeit o Jungfrau zureden / der sich zuentsinnen wisse / daß du von ihm in seinen Nöthen angeruffen / ihme dich habest entbrochen. Von Hertzen verlange ich / o gütigste Muter / forthin deinem liebsten Sohn in aller Reinigkeit der Seelen zugefallen; und weiß/daß dir solches mein Verlangen gefällig sey; und daß/um solches zuerfüllen / der höchste GOtt beliebet in dir Mensch zu werden / an dem Kreutze zu sterben/aus eigener Krafft vom Tode aufzustehen / auf daß Er uns vom Tode der Sünden errettete. So erhöre derowegen mein Gebet / und in aller unser Drangsal und Beängstigung sey uns verhilflich / o seligste Jungfrau Maria. Gestatte / daß wir durch dich ein Zutritt haben zu deinen Sohn / und durch Jhn zum Vater. Auch euch / so reiniste Englische Geister / die ihr nie von einiger Sünde seyd befleckt worden / sprech ich demütigst an; fürnemlich dich/ mein trautister Beschirmer / lasset nicht zu / daß mich jemal mehr überwältige der Fürst der Finsterniß/

GOt-

GOttes/ euer/ und aller Reinigkeit abgesagter Feind; und mich in so mannigfaltigē Gelegenheiten/ deren dieses Leben voll ist/ wiederum stürtze. Welcher/ weil er gleich einem Löwen herum gehet und sucht/ wen er verschlünke/ wie werd ich sicher gnug vor ihm bestehen/ wofern es mir an euerem Beystand und Schutz sollte mangeln? So kommt denn zuhilff/ ihr heilige Engel GOttes/ und verhütet/ daß euer und GOttes geschworner Widersacher/ in Besiegung meiner/ nicht etwan stärcker wider euch scheine/ mich zu verderben; als ihr wider ihn seyd mich zubeschützen; und also von mir und euch/ von Hoffart aufgeblasen/ einen Triumph erhalte. Tragt dieses mein sehnliches Bitten/ o ihr heilige GOttes Freunde/ glorwürdige Besieger des Teuffels/ tragt solches/ ich bitte euch innigist/ für den Thron und das Angesicht meines GOttes; auf daß ich meiner Bitte gewehrt Ihm in aller Reinigkeit hier diene/ und im Stand der Glori Ihn sammt euch lob und preise von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ingedenckreim.

GOtt strafft/ was läßlich auch: (2) es schmälert seine Gnaden:
(3) Wird vor/ und nach dem Tod mit schwerer Straff beladen.

Schußgebete und andächtige Seufzer/
So auf dem Wege der Reinigung/ den Tag über/ öffters zugebrauchen.

O barmhertzigster GOtt/ durch die Verdienste CHristi JEsu deines geliebten

Psal. 50. 3. Sohns/ wasche mich von allen meinen Missethaten/und von meiner Sünde reinige mich!

Psal. 37. 9. O HErr/vor dir ist all mein Verlangen/und mein Seufzen ist dir nicht verborgen; gieb mir/ o mein GOtt/ daß ich aus gantzem Gemüt aller Sünde absage.

Du weist/ o mein GOtt/ daß ich die

Psal. 118. 163. Ungerechtigkeit hasse/ und darvon eine Abscheu hab/ dein Gesetz aber liebe.

O wie schmertzt es mich in meinem Hertzen/ daß ich Sünde halber deinen Zorn und Haß verdient/ und dich meinen GOtt beleidi-

Psal. 6. 8. get habe! darum wil ich mein Bette alle Nacht waschen/ und mit meinen Thränen meine Liegerstatt begiessen.

Ibid. 5. Wende dich/ o HErr/und errette meine Seele; hilf mir und mache mich selig um deiner Barmhertzigkeit willen.

Ich erkenne/o GOtt/meine überschwere Mißhandlungen. Aber/ o HErr/ straf-

Ibid. 1. fe mich nicht in deinem Grimm/ und in deinem Zorn züchtige mich nicht.

Psal. 50. 14. Erstatte mir die Freud deines Heils/und durch den fürnemlich mächtigen Geist stärcke und bevestige mich.

Psal. 101. 2. Wende dein Angesicht nicht von mir/

mir/in welch immer einem Tag ich beängstiget werd/neige dein Ohr zu mir.

Wofern du/o HErr/wirst aufbehalten die Missethaten/HErr/wer wird bestehen? Erbarme dich meiner/denn an dich hab ich gehoffet: weil bey dem HErrn Barmhertzigkeit ist/und sehr viel Erlösung bey Ihm. Psal. 129. 3. 7.

Bekehr uns/o GOtt/unser Heyland/und wende von uns ab deinen Zorn. Wilst du etwan ewiglich über uns zörnen/oder deinen Zorn erstrecken von Geschlecht zu Geschlecht? Psal. 84. 5. 6.

O HErr/erkenne meine Wege/und schaue ob ein boshaffter Weg in mir ist/und führe mich auf ewigem Wege. Psal. 138. 24.

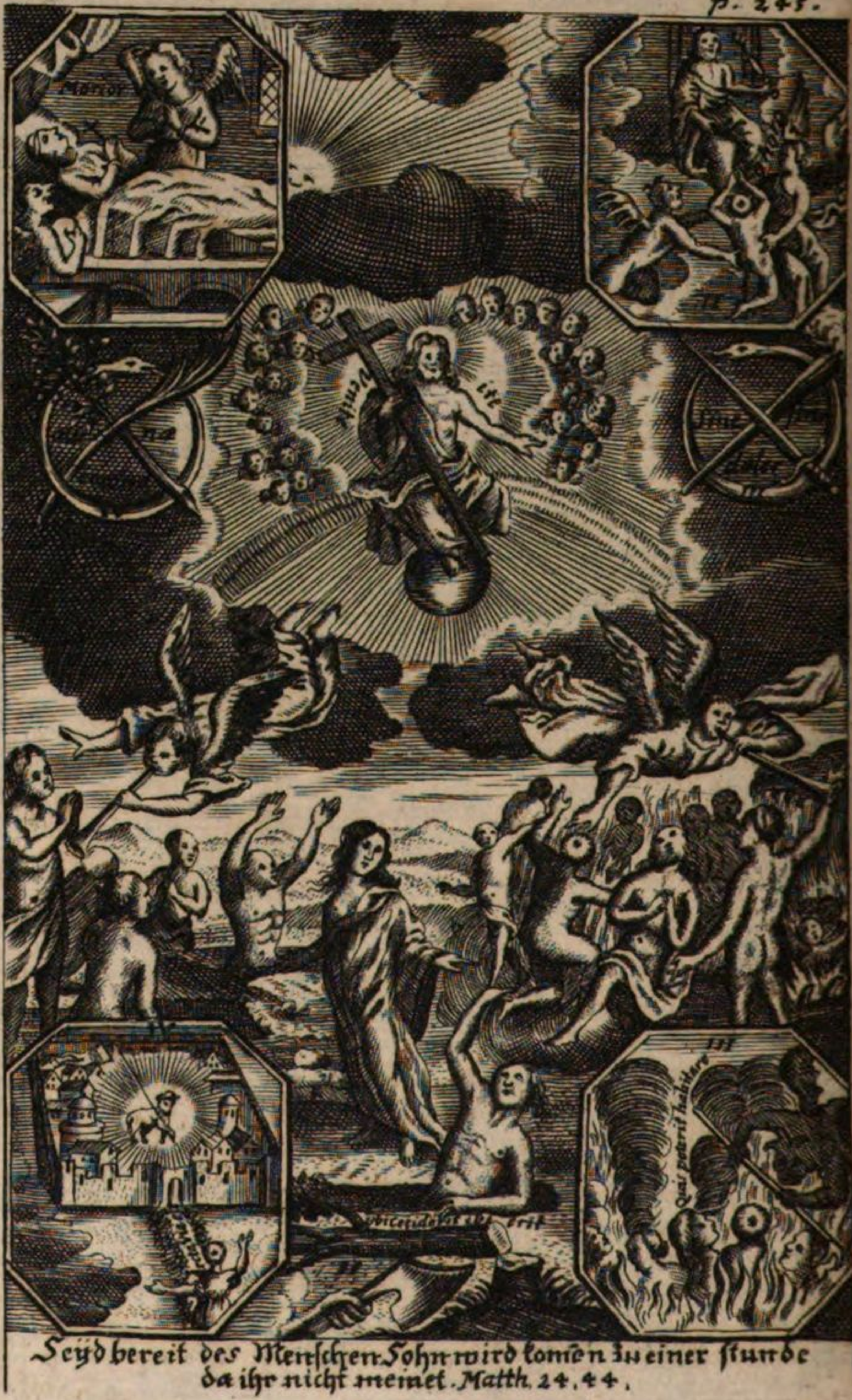
Wer wird meinem Haubte Wasser geben/und meinen Augen eine Quelle der Zäher? und ich wil Tag und Nacht weinen. Jerem. 9. 1.

Erfreue die Seel deines Knechts; denn zu dir/o HErr/hab ich meine Seele erhoben. Psal. 85. 4.

Bemerckung an den Leser.

Weil dieser zweyte Tag handlet von der Schwere der Sünden/und von denen wegen der Sünde bestrafften Engeln und Menschen/wird es sich eben schi-

cken/daß der Betrachtende auf eine aufrichtige Beicht
dero von ihme begangenen gedacht sey / und durch eine
genauere Untersuchung des Gewissens entweder vom
gantzen Leben/oder von der letzten wol verrichteten Ge=
neralbeicht anstelle. Also zwar/daß er/weil keine grös=
sere Sünd wissentlich von ihm zubeichten ist unterlas=
sen worden / sich nicht gar zu sorgfältig allesam̃entlich
zu wiederholen über alle entsinne: sintemal durch so=
thanes ängstliches Nachgrüblen die fürnemste Frucht
der Betrachtungen verhindert wird/welche hier besteht
in einer wahren Bereuung aller Sünden und nicht
recht zugebrachten Lebens; sam̃t einem steiffen Fürsatz
künfftig übrige Zeit besser anzuwenden. Zu welchem
zugelangen besonders dienen wird/ betrachten die letz=
ten Dinge des Menschen; welches den dritten Tag zu
thun wird fürgehalten: an welchem der Betrachtende
zu einer wahrhafften Reu wird angereizt durch unter=
schiedliche Gedancken und Anmütungen. Besagten
Betrachtungen kan angefügt werden / und dieses ent=
weder durch bedachtsames Ablesen oder Betrachten/
nach Gutbedüncken/die Hertzbrechende Betrachtung
von dem verlohrnen Sohn / als welche Reu und
Leid zuerwecken sehr bequem ist: ist zu Ende des ach=
ten Tages zufinden. Die Beicht aber betreffend/
wie solche recht einzurichten / ist zuersehen oben vor
der ersten Betrachtung des ersten Tages: nach dem a=
ber selbe den dritten Tag der Ubungen verricht / und
darauf das hochheilige Sacrament des Altars empfan=
gen worden/ist rathsam/ daß man beruhe/und ängstli=
chem Nachdencken über etwan ausgelassene Sünden
keinen Platz mehr gebe / oder einiges Nachsuchen anstelle; weil
nicht soll gezweiffelt werden / daß auch verborgne Sünden / ver=
möge gehabter wahrer Bereuung und Sacramentalischer Los=
sprechung / vergeben worden. Im übrigen sollen alle Gedan=
cken dahin zielen / wie das Leben ins künfftige ernstlich
und beständig zubessern sey.



Seÿd bereit des Menschen Sohn wird kom̄en zu einer stunde
da ihr nicht meinet. Matth. 24.44.

Inhaltsbild des dritten Tages

Stellet für Augen / wie der Richter der Lebendigen und Todten die Böcke zur Lincken abschaffe:

Ite: Geht hin in ewige Qvaal.

Die Schafe zum Himmel beruffe:

Venite: Kommt her ins Himmelreichs Saal.

I. In erster Winckelbildniß stirbt ein Mensch in beyseyn eines guten und eines bösen Engels; bey ihme ist zu lesen:

Morior! Ich sterbe unter Ach und Weh!

Angesetztes Sinnbild zeigt die untergehende Sonne mit dieser Uberschrifft:

Ut exoriar: Damit ich wieder aufersteh.

II. In der Zweyten wird des Verstorbenen Seel von obigen Engeln dem Richter fürgestellt: dabey zu lesen ist dieser Seufzer:

O hora! O Stunde! schwer aus allen!

Zugehöriges Sinnbild ist ein umgefällter Baum / mit der Obschrifft:

Ubi ceciderit, ibi erit.

Liegt / wo er hin gefallen.

III. Die Dritte bildet der Verdammten Hölle, bey denen jene Frage zulesen ist:

Qvis poterit habitare?

Wer wird hier können wohnen?

Darzu gehöriges Sinnbild ist eine Zirckelrunde Schlange / über welcher Kreutzweise liegen / eine brennende Fackel / und entblößtes Schwert / mit der Beyschrifft:

Sine fine dolor:

Hier weiß man nichts von schonen.

IV. Die Vierte bildet das himmlische Sion. Wo zulesen ist:

Arcta via est:

Eng ist der Weg und schmal.

Ihme einstimmendes Sinnbild ist auch eine Zirckelrunde Schlange / über welcher geschränckt liegen ein Oel- und ein Palmzweig / mit der Uberschrifft:

Æterna corona:

Ein ewger Freudensaal.

Drit-

Dritter Tag/ geistlicher Ubungen.

Von den letzten Dingen des Menschen.

WEil zu wahrer Bereuung begangener Sünden/ und steiffen Fürsatz das Leben ins künfftige zu bessern/ nicht einen geringen Nachdruck giebt die Betrachtung der letzten Dinge des Menschen; wie der weise *Syrach* erinnert:
Eccli. 7. 40. **gedencke an deine letzte Dinge/ so wirst du nimmermehr sündigen:** dahero auch *Joannes* der Tauffer/ um seinen Bußpredigten einen Nachdruck zugeben/ und seine Zuhörer zur Busse zubereden/ führt diese Ursach an:
Matt. 3. 10. **würcket würdige Frucht der Busse/ denn ein jeder Baum/ der nicht gute Frucht trägt/ wird ausgehauen und ins Feuer geworffen werden.** Christus selbst beginnete sein Predigen/ wie der Evangelist bezeugt/ mit Anführung dessen was der Mensch zugewarten hätte: JEsus fienge an zu predigen und zu sagen: **Thut Busse;**
Matt. 4. 17. **denn das Reich der Himmel ist nahe herbey kommen.** Also hat der H. *Ignatius,* nach

nach der Betrachtung von den Sünden/ recht gesetzt in der fünften Ubung/ die Betrachtung von den Höllenpeinen/ und ermahnt zu dero Ende/ rathsam würde der jenige thun/ welcher hinzusetzen würde die Betrachtungen vom Tode/ vom Gerichte/ und andern Straffen der Sünde/ weil es zum Fortgang im Guten fürträglich sey. Dessen Rath zu folge haben wir uns beflissen von jedem etwas zu Papier zu bringen.

I. Betrachtung.

Vom Tode.

WAhrheit. Alle müssen sterben/ so gar auch Christus wurde nicht ausgenommen/ und zwar nur einmal; und also antretten die unendliche Ewigkeit. Wie aber der Tod unfehlbar bestimmt ist allen/ so ungewiß ist dessen Zeit/ Ort und Weise. (2) Jtzt ist zubedencken/ was jeder wolte zur Zeit des Todes gethan haben; wie er alsdenn das Vergangene/ Gegenwertige und Zukünftige wird ansehen/ wie gegen jedem gesinnet seyn/ fürnemlich so er übel wird

gelebt

gelebt haben. (3) Ferner er aber sein Leben fromm geendet/ mit welch einem Hertzentrost wird er alsdenn antretten den Weg der Ewigkeit/ daraus kein Ruckweg führet.

Vorbereitungsgebet/
wie Anfangs gemeldt.

I. Vorbildung. Stelle dir vor Augen jene Zeit/ welche du dermaleins/ und vielleicht über kurtz/ im Tode wirst die letzte haben; und (weil ja Christi Ausspruch unfehlbar) **zur Stunde/ an welcher du es am wenigsten vermuthen wirst:** Solche/ bilde dir ein/ sey bereit zugegen; damit du erwegest/ was für Gedancken du fassen sollest/ oder was zuthun sey.

II. Vorbildung. Bitte/ daß du aus Vorbetrachtung deines Endes und instehenden Todes Gnade erlangen mögest/ dich gebührend zu solchem zurüsten.

I. Punct.

In der Welt wandeln wir/ wie auf einer Schaubüne; werden verrettene Per-

BEtrachte/ GOtt habe dich in dieses Leben eingeführt/ als auf eine offentliche Spiel- oder Schaubüne/ allwo du deine verwaltete Person im Tode wieder ablegest. Welche Person/ ob sie schon von andern langer/

ger / von andern kürtzer vertretten wird / muß solche doch von allen und jeden hingelegt werden / er sey ein König oder Bauersmann gewesen. **Bestimmt ist allen Menschen einmal sterben: allen** / sag ich / daß ihm nicht jemand die Hoffnung mache dem Tode zuentgehen / kein Reicher / kein Fürst / Christus selbst wird von dieser allgemeinen Satzung nicht ausgenommen. GOtt ist mit diesem Beding Mensch worden / daß Er stürbe. Diesen Trost haben die Arme / Verachte / Betrübte / daß sie einen gleichen Ausgang haben mit dem Reichen / Geehrten / und in allerhand Lüsten und Niedligkeiten Lebenden. Beede müssen im Tode alles verlassen; Gold / Würden / Gewalt / Freunde / Aertzte / Wissenschafft / nichts hilfft jemanden dem Tode zuentreissen. Diese müssen den Leib den Würmen überlassen / nicht minder / als jene; die Seel den Engeln entweder / oder den Teuffeln. Die Tugend allein / als Glaub und Hoffnung an GOtt / GOtt aus gantzem Hertzen und dem Nechsten in gebührender Maß erwiesene Lieb / kan nicht zwar / die sie geliebt und verübt / von dem Todesgesatz befreyen; kan aber den Weg und Eingang in Himmel zur ewigen Seligkeit öffnen: wen diese im Tode nicht begleitet / ist und wird aller Seligkeit entsetzt seyn. Nebst diesem erwege / daß gesagt werde / **einmal sterben** müsse ein jeder: **zweymal** / ist

son bald im Tode ablegen.

Hebr. 9. 29.

Alsdenn alle Welt- und Leibliche Güter müssen verlassen werden: die Tugend wird einig nur begleiten.

Einmal über ersterben

wird in Ewigkeit nie verbessert.

ist nicht zuläßig / daß man einen unseligen Tod verbessern möge. Einmal nur fällt das Los im Tode / entweder Glück- und Glori-voller Ewigkeit / oder immerwehrender Höllenpeinen und ewiges Leidens. Vermeinst du nicht/ wenn es zuläßig / zweymal sterben und einen Versuch thun einer so gefährlichen Sachen / daß sich nicht ein jeder möglichster massen befleissen würde erwehntem Unheil ewiger Verdammniß zuentgehen? Woher komt es denn/ daß man nicht vielmehr Göttlicher und unfehlbarer Wahrheit glauben wolle/ als eigener Erfahrniß? Nichts ist gewissers / als daß

Eccle. 12. 5.

der Mensch werde gehen in das Haus/ da er ewig bleibt/dessen Bleibens Glückseligkeit hangt vom Tode / den **alle einmal** müssen ausstehen; ein guter Tod aber von einem guten Leben. Derohalben ist itzt / aus gegenwärtiger deiner Lebensart zubestimmen/ welch eines Todes du wilst sterben / welch einer Ewigkeit du verlangst zugeniessen. Wilst du wol sterben? lebe wol. **Bös kan der nicht sterben/der gut gelebt hat.** Aber gieb Acht/ daß das Fromleben nicht von einer Zeit zur andern verschoben werde. Denn (welches endlich allhier sol erwogen werden) so gewiß der Tod ist / so ungewiß ist/aus GOttes Belieben / dessen Stunde. Darum vermahnt unser Heyland; **Seyd bereit; denn**

Welch ein Leben man geführt; solch eines Todes pflegt man zusterben.

Aug. de discipl. Christ. c. 12.

Matt. 24. 44.

zur

zur Stunde/ in der ihr nicht vermeint/ wird des Menschen Sohn kommen. Schau dich um (wofern du einiges Alter hast) und du wirst viel aus deinen Bekannten da und dort befinden/ wo noch sie noch du vermeint hättest/ habe sie der Tod überfallen: was ihnen wiederfahren/ was Versicherung hast du/ daß es dir nicht begegne? du weist so wenig als sie/ den Tag/ den Ort/ die Weise deines Todes: Er wird dir kommen/ vermahnet Christus/ wie ein Dieb/ Zeit der Nacht/ wie jenem Narren/ der zu seiner Seele sprach: liebe Seel/ du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr: hörte aber unvermutet: du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern: und wessen wird es seyn/ das du bereitet hast? Dem König Balthasar wurde der bevorstehende Tod als er zu Abend speisete an die Wand geschrieben: *Sisaræ* dem Feldherrn trieb ein Weibsbild mit dem Hammer den Tod in Kopff hinein/ wie er müd von der Todesflucht/ und seiner Hoffnung nach sicher ruhete: Hundert fünf und achtzig tausend erlegte ein Engel in einer Nacht im Läger *Sennacherib* des *Assyrier*. Gewissers ist nichts/ als der ungewisse Tod. Darum Christus so sorgfältig vermahnt: Wachet/ denn ihr wisset weder Tag noch Stunde. Diese

Gewiß ist der Tod: Zeit aber/ Ort/ und Weise ist unbewust.

Luc. 12. 39.

Luc. 12. 20.

Dan. 5.

Judic. 4. 22.

4. Reg. 35.

Matt. 25. 13.

drey Worte solten billich/ wo nicht stets im
Gemüte liegen / doch öffter zu Gemüte geführt
werden: Einmal muß man sterben / und
unfehlbar sterben / und in ungewissenen Um-
ständen des Orts / der Zeit / und Weise.
Wenn derhalben / schließt gar klug der
Medit. c. 2. heilige *Bernard*, **der Tod aller Orten dei-
ner wartet/wirst du ja/ferner du was
von Witze hast/auch aller Orten seiner
warten.** Wie aber soll man seiner warten?
Eccli. 5. 8. Antwort: **Verweile nicht / dich zum
HErrn zubekehren/und schieb es von
Tag zu Tag nicht auf: deñ urplötzlich
wird sein Zorn kom̃en/und zur Zeit der
Ib. 30. 24. Rach dich verderben.** Derohalben er-
**barme dich deiner Seele / wilt du
GOtt gefallen:** und sondere dich von un-
mäßiger Liebe der Welt / des Fleisches / der
Befreundten / welches dich alles im Tode wird
verlassen.

Anmütung.

Erkentniß des Lebens Gebrechligkeit. O HErr / ich erkenne / und aus so vielen vor
Augen gestellten Exempeln weiß ich gewiß / daß der
Tod aller Menschenkinder so gewiß sey / als ungewiß
Eccli. 14. 13. ist dessen Blick und Stunde. Denn das Testa-
ment dieser Welt ist: du wirst des Todes ster-
1. Thess. 5. 2. ben. Ich weiß / daß der Tag des HErrn
kommen werde/gleich einem Dieb/ zu Nachte

Zei

Zeit. Der jenige trüget nicht / der gesagt: unter dir werden Motten gebreitet werden / und deine Bettdecke werden Würme seyn: nemlich diß ist das Erbe des Leibes / dem ich itzt so niedlich zärtele: Des Leibes / welcher der Verwesenheit unterworffen / der Seelen beschwerlich ist / und unterdruckt den Verstand / der viel Nachdenckens macht: Den ich zu Zeiten zuergetzen / die Seele verliehre; den ich zu Ehren zuerheben / die Seele verachte; den ich niedlich zuunterhalten / die Seele Sorgenlos lasse. Ach was werd ich in jener Stunde sagen / wenn ich mit sehr grossen Schmertzen beladen mich kaum werde zuentsinnen wissen / wo ich sey; wenn die Seel vom Leibe / von der Welt / von Freunden / von allen Beqvemnissen zeitlicher Güter wird scheiden müssen / und verstehen / wie diß alles so eitel und schnöde sey für ein Geschöpffe / wie sie ist / das vor sich hat den unermessenen Abgrund der Ewigkeit: wenn sie wird sehen / die Comedie dieses Lebens sey geendet / sie müsse die Person / die sie seither vertretten / ablegen / auf daß ein jeglicher empfahe / wie er gehandelt Gutes oder Böses im Leibe / seinen Lohn. Es sey nun was es wolle / was ich alsdenn werde wollen gethan haben / ist itzt nothwendig zuthun. Denn diese Zeit / die gegenwärtig ist / ist allein gewiß; zu dieser wil Christus / daß ich wache: höre ich seine treue Vermahnung itzt nicht an / hab ich gewissers nichts zugewarten / als jene Donnerstim̃ des gerechten Richters: Ich habe geruffen / und ihr habt geweigert; hab meine Hand ausgestreckt / und niemand war / der acht drauf gäbe: allen meinen Rath habt ihr veracht / und mein Verweisen verobsaumt: so wil auch ich lachen in eurem Untergang.

Is. 14. 11.

Eccli. 9. 15.

Furcht eines übelen Todes ist durch ein frommes Leben zuvertreiben.

2. Cor. 5. 10.

Fürsatz sich zubessern.

Prov. 1. 24.

gang. O mein GOtt/ich dancke dir innigst/ daß du bishero noch nicht über mich besagten Ausspruchs Donnerkeil hast fahren lassen/ob ich wol solches längst und mehrmal verdient hätte; sondern diese werthe Zeit verliehen Buß zuthun/und meine Fehler zubessern: Wil derohalben itzt auch solches mit allem Ernst anheben/bey guter Leibes und Verstandes Gesundheit/welches ich Zeit des Todes bey abgemattetẽ Kräfften zuthun vergebens verlangen möchte. Ja diese lauffende Stunde will ich mir nicht lassen hinreissen; sintemal/was ihr folgen wird/lauter Ungewißheit ist. Du/o HErr/wollest dieses mein Fürnehmen gnädig vollziehen/wie du es hast angefangen: auf daß mir kein Augenblick entgehe/der dir zu Ehren nicht angewendet werde.

II. Punct.

Was im Tode vermutlich werden für Gedancken in Sinn kommen; sollen Zeit des Lebens vorbedacht werden.

BEtrachte/wie du im Tode wirst gesinnt seyn gegen deinem verloffenen Leben/gegen damaligem Zustande/und endlich gegen bevorstehender Ewigkeit/wofern du fromm und Gottgefällig nicht soltest gelebt haben. Denn je mehr Ergetzligkeiten/Ehren und Habschafft du im verwichenen Leben wirst gehabt haben; je grösser werden alsdenn auch die Schmertzen seyn; daß man selbiges müsse verlassen; das Gewissen auch wegen mehrern darbey begangenen Sünden bestürtzt/und seufzend jenes wiederholen: Die Todesnöthen haben mich umgeben/ die Wasserbäche der Sünden haben

Psal. 17. 5.

mich

mich betrübt; und die Schmertzen der Höllen haben mich umfangen. Jene theuerwerthe und meines Lebens einige Zeit/ welche mir von GOtt gnädigist vergünstiget war/ um seine Ehre/ meiner Seelen-Heil und ewige Wolfahrt darbey zusuchen/ hab ich theils unangewendet närrisch lassen hinrinnen/ theils undanckbarer Massen zu Vermehrung meiner Laster/ ewigen Spottes und Straffe angewendet. So hat denn (weh mir!) mein Schöpffer und Erlöser mir undanckbarem Geschöpffe so viel Mittel/ mein Heil zuwürcken/ vergebens verliehen? so viel Adeliche und unterschiedliche Creaturen/ mich dero zubedienen und zugebrauchen/ vergebens erschaffen? Er selbst Mensch worden/ sein Blut um mein Heil vergossen/ und so heilsame Sacramenten in seiner Kirchen eingesetzt/ mich betreffend/ vergebens? Nemlich alles diß war an mir verlohren/ als ich in Hindansetzung dero/ lieber meinen Begierd- und Lüsten/ als seinem heiligsten Willen erwehlte abzuwarten. Nun aber wohin kehre ich mich in gegenwertigen meinem Zustande/ wenn in dergleichen *Antiochus* der arge König sich befindend den HErrn bate/ von dem er aber keine Barmhertzigkeit erlangen würde? Welche Hilff kan ich itzt verhoffen von der Welt/ vom Fleisch/ von der Kunst

Auf ein freches Leben folgt ein ängstlicher Tod.

2. Mach. 9. 13.

oder Wissenschafft / von Lüsten / von Freunden? von denen ich nicht allein verlassen / sondern auch betrogen und dem Feind überliefert bin? Seh ich itzt auch an das Künfftige / befinde ich mich im Eingang der Ewigkeit / der anhören solle die Anklagen von Engeln und eigenem Gewissen / und des gerechten Richters Ausspruch wegen sehr übel verschwendeter Zeit vernehmen. O welch einen Ausgang
1. Pet. 4. 18. hab ich alsdenn zugewarten! **wird der Gerechte kaum errettet / wo wird der Gottlose und Sünder bleiben?** Derentwegen / o meine Seele / wirst du alsdenn so gesinnet seyn / wenn du stehen wirst am Ende aller deiner Freuden / die du jemalen in Sünden gehabt hast; so wirst du auch stehen am Ende Tugend zuüben / und Busse zuwürcken; denn ja keine Zeit mehr übrig seyn wird: Ey was saumest du denn / wenn Zeit und Weile zubüssen noch verhanden ist / und beginnest nicht auch diesen Augenblick also zuleben / wie du im Tode gelebt zu haben verlangtest?

Anmütung.

Verhassung einer schädlichen Lebensfreyheit / durch welche die Büß verschoben ist.

Weh mir / weh meiner mehr als zu großgebildeten Sicherheit / der ich bisher also lebe / als wäre ich dem Gesatz zussterben nicht untergeben: dem zerrinnenden Welttand also nachstrebe / als würde ich ihn niemal verlassen müssen: da doch diese unsere Lebenslänge nur Augenblicklich / oder besser zureden mit der Ewigkeit verglichen minder aus ein Blick ist. GOtt!

wie

wie offt bin ich schon durch gute Eingebungen zur Lebensbesserung angetrieben; durch Ablesung geistlicher Bücher oder Anhörung des gepredigten Worts GOttes von meiner Trägheit in Dienst des HErrn und sündlichem Leben ab- und dermaleins ein Tugendsames zuführen angehalten worden; hab doch niemal einige ernstliche Besserung für mich genommen; und die meiste zum Heil vergünstigte Zeit verbrennt im Missiggang oder nichtigen Verrichtungen. Was wirst du doch endlich thun / o Mensch! wenn der Tod auf dich wird losgehen; wenn der Leib wird mit grossen Schmertzen / und das Gewissen etwan mit grösserern gequält werden; wenn dir des verloffenen Lebens Laster sammentlich / und so offt verobsäumeter Gnaden GOttes Bildniß wird für Augen gestellt werden; der erschreckliche Ausspruch des Richters wird Kümmerniß machen; und vor Augen schweben die mehrmal verdiente Ewigkeit immerwehrender Straffen? Wie verhasset wird dir alsdenn seyn / zugebrachtes Leben! wie wirst du verlangen andere Zeit zuhaben / selbiges frömmer und weiser anzuordnen? wie so sehnlich wünschen / daß die verlohrne Zeit feil stünde / und dich so anmütig erbieten / durch Ubertragung allerhand Ungemach und Schmertzen selbige wieder zuerkauffen? Ey so sey daran / und / was aus mildister Gnaden GOttes / dir wiewol zeithero einem verlohrnen Sohn / von Lebensfrist noch übrig ist / deren hüte dich auch nicht ein einziges Stündlein zuversäumen: gedencke / daß der Tod nicht verweile / und daß die Bündniß der Höllen dir schon gezeigt ist. Laß keinen guten Tag unnützlich hingehen / und keinen Theil einer guten Gabe zerrinnen. Vor deinem Hintritt würcke was recht ist. Also HErr / also wil ich thun / ja würcklich thue ich: verflucht sey derohalben alles Verschieben und Verweilen / daß

Furcht eines harten und ängstlichen Todes.

Fürsatz ernstlicher Besserung.

Eccli. 14. 12.

24.

17.

mich von gefassetem Eifer dir zu dienen wolte aufhalten; verbannt all und jede Stunde / welche nicht bevor zu deiner Ehre / und denn zu meinem ewigen Heil angewendet werde. Ewig muß entweder dort gebrennt werden / oder ernstlich und bey Zeit hier abgebüsset. Schwach und kranck ist die Buß / die von Schwach- und Krancken geschicht. Der Lebende / der Lebende / o HErr / derselbe wird dich preisen / wie denn auch ich heut des Tages.

Aug. Serm. 57. de Temp

Is. 38. 19.

III. Punct.

Frommen ist der Tod im Verlangen.

BEtrachte / wie der Tod der Frommen wenig Schreckens haben werde / sondern ihnen vielmehr im Wunsch und Verlangen seyn. Werden sie ansehen was vergangen ist / wird sie nichts aus allem / was das Fleisch oder die Welt fürhielte / in ihren Banden bestrickt halten; denn sie schon längst aus Verlangen der Himmlischen / einen Eckel und Grausen gehabt von irrdischen Lüsten: vielmehr sich erfreuen über bevorstehendem Ende ihrer Arbeit und Versuchungen / und sonderlich über die wichtige Belohnung / die sie vermöge eines GOtt gefällig geführten Lebens ausgewürckt / und bereit in Händen haben werden: wie sich denn jener Weltberühmte Kämpffer Christi erfreuete / als er mehr sange als schriebe: **Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / den Lauf vollendet / den Glauben bewahrt; im**

2. Tim. 4. 7.

übri-

übrigen ist mir hinterlegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir geben wird der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter: Nicht aber mir allein / sondern auch allen / die seine Ankunfft lieben. Nemlich Christi Ankunfft lieben / ist ein ziemlich klares Zeichen eines frommen Wandels und guten Gewissens. Daß du aber liebest / must du zuvor kämpffen: denn niemand gekrönt wird / der nicht rechtmäßig gestritten. Eben dieses muste man auf jenes Engels anschaffen schrifftlich abfassen und der Nachwelt übergeben / welcher zu *Joanni* sprach: Schreib; selig sind die Todten / die in dem HErren sterben: von nun an itzt spricht der Geist / daß sie ruhen sollen von ihren Arbeiten: denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Ist er bedrängt gewesen / von Kranckheiten / von eigenen Begierden befochten worden: schau nicht allein der in Gedult ertragenen Bedrängniß und ritterlich überwundenen Versuchung Ende; sondern auch des erhaltenen Siegs Ehrenlohn. Ist er etwan auch gefället worden / GOtt und sein Gewissen beleidiget: schau aller Schulden und Göttlicher Erzörnungen Ende: der Tod / wie er des Fleisches Wüten wird steuern / so wird er auch die Begierligkeiten brechen. Will man aber auch

Apoc. 14. 13.

Der Tod der Frommen

lindert den Schmertzen: auch ansehen / was der Gerechte in seinem Tode aussteht / wird man befinden / daß er weit nicht so viel leide; theils / weil er es willig leidet / und sich dem Göttlichen Willen völlig überlässt; theils / weil er sich erfreuet / daß er durch solche seine Schmertzen könne gut machen / was etwan aus obigen Leben noch abzubüssen wäre im andern: endlich / weil die Hoffnung eines besseren Lebens / deren seine Schoß voll ist / und folgender Freuden / gegenwärtige Schmertzen mercklich lindert:

Psal. 83. 1. tröstlich seufzende mit dem Psalmisten: **Wie lieblich sind deine Wohnungen / o HErr Zebaoth! meine Seel verlangt / und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErren.** Denn wenn er sein Gemüt Himmelwärts erhebt / und so viel er vermag betrachtet die überaus grosse Glori / **die kein Auge je ersehn / noch in keines Menschen Hertz gestiegen** in dieser Sterbligkeit / was eine grosse Freud wird es in ihm erwecken? wo Uberfluß ohne Abgang; Ehr ohne Verschwindung; aufrichtige Ergetzligkeit / unverfälschte Freude / unsterbliches Leben / GOtt

Ist mehr ein Abschied zum Leben zunennen / als ein Tod. alles in allem / und solch ein Gut zuhoffen ist / welches ohn Ende ist. Dergleichen Tod ist nicht mehr ein Tod / als ein Eintritt zum Leben zunennen. Warlich **der Gerechten Seelen sind in der Hand GOttes.**

Sap. 3. 1. 2. 4. **Vor den Augen der Unweisen werden sie ge-**

geachtet/als stürben sie: sie aber sind im Frieden. Bleibt denn/daß sie sich im Tode erfreuen. Wenn der Gerechte völlig untergienge/ und in nichts verkehret würde/wär ja Ursach zu trauren und weinen: ländet er aber an ein ruhiges und gefälliges Gestatt an/ ey so soll man ihn nicht mit Thränen/ sondern mit Freudengesängen bewillkommen. Denn ja diß kein Tod/sondern ein Verreisen und Ortsveränderung ist/vom Aergeren in ein Besseres/ von der Erde in Himmel/von Menschen zu den Engeln/und der Engeln HErrn selbst.

Chrysost. epist. ad Viduam Jun. Tom. 5.

Anmutung.

Num. 23. 10.

O GOtt! meine Seele sterbe des Todes der Gerechten! und mein Ende werde gleich wie das Ende dieser! Diß ist mein inniger Wunsch und Verlangen: weil aber auch solches ihnen wünschen arge Schälcke/die nie auf ihres bösen Wandels Besserung in Ernst gedacht seyn; erwecke du/ o HErr/in mir ein rechtschaffenes Verlangen fromm zuleben/ wenn ja nothwendig auf Art und Weise der Frommen leben muß/ wer auf Art und Weise der Frommen sterben wil. Unendliches Danckes schuldig erkenne ich mich/daß du mir Unverdienten/Zeit und Weile verflossenes Leben zubüssen/ übriges frömmer anzustellen und zuvollenden verliehen hast/ungeachtet ich aus unermessener deiner Güte vor diesem mehrmal verliehene Gelegenheiten verabsäumt

Wunsch wol zusterben/ mit einem Verlangen gut zuleben.

oder

oder mißbraucht. Barmhertzigster GOtt / es duncket mich öffter / als würde mir jenes eingerleben:
2.Cor. 6. 2. Sihe / itzt ist die angenehme Zeit / itzt ist der Tag des Heils. Die dir noch übrig ist / ist / glaub
Apoc. 10. 6. mir / nicht sehr lang: forthin wird Zeit mehr nicht seyn. Ich weiß / HErr / ich weiß / daß des Men-
Job 14. 5. schen Tage kurtz seynd / und die Anzahl seiner Monaten bey dir stehe. Du hast seine Ziele bestimmt / die überschritten werden nicht kön-
14. nen. Meinst du auch / daß ein todter Mensch wieder werde leben? Ja freylich / HErr / glaub ich / daß er leben werde: so Weltkündige Wahrheit kan uns nicht betrügen. Darum warte ich alle Tage / in welchen ich streite / bis meine Veränderung komme. Du wirst mir ruffen / und ich werde dir antworten / dem Werck deiner Hände wirst du deine Rechte darbieten / und mich verleiten im Wege deiner Gebotte / auf welchem ich durch dich und deinen heiligen Engel geführt wandele ohne Klage / bis ich aus diesem sterblichen Leben glücklich geschieden / mit dir anfange zu leben / und in Ewigkeit nie ende.

Hoffnung künfftiges Lebens.

Gespräch und Fürsatz sich zu bessern.

Bilde dir ein / du hörest jenen Verweiß GOttes:
Deut. 32. 28. Es ist ein Volck / bey dem kein Recht was gilt / und ohne Fürsicht. O daß sie weise wären / und verstünden es / und sähen vor / was ihnen
1. Cor. 7. 31. Endes begegnen werde! denn sehr schnell vergehet das Wesen dieser Welt. Viel hundert tau-
Psal. 75. 6. send haben ihren Schlaff geschlaffen: und

alle

alle Männer der Reichthümer haben nichts gefunden in ihren Händen. Entgegen: köstlich ist der Tod seiner Heiligen vor dem HErrn: Psal. 115. 5.
Denn wenn Er seinen Geliebten wird den Schlaff geben / sihe / das ist das Erbe des HErrn / die Kinder der Lohn. Psal. 126. 3.

Antwort:

Also und nicht anders ist es ihm / o HErr: Ich glaube deiner ewigen Wahrheit: Ich sehe auch / wie viel zu Vermeidung der Sünden / und Würckung der Tugend gelegen sey / instehenden Tod vor Augen haben / wie zu mehrer Bekräfftigung der weise Sprach vermahnt: In allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Dinge / so wirst du in Ewigkeit nie sündigen. Ecoli. 7. 40. O hätt ich solchem Rath gefolgt! was Sünden wären nicht begangen worden / von was Last wär mein Gewissen befreyt geblieben! was Grimmen und Zorn hätt ich in meinem GOtt wider mich nicht erweckt! Aber / o Tod / wie bitter ist deine Gedachtniß einem Menschen / der gute Tage und genug hat; der ohne Sorge lebt / und dem es glücklich gehet in allem seinem Thun! Je glückseliger mir aus Göttlicher Gnade alles von statten gienge / je undanckbarer war ich meinem GOtt; und weil ich den Tod aus den Gedancken geschlagen / ließ ich meinen Begierden den Zügel schiessen / vergaß des Schöpffers und vertiefte mich in die Geschöpffe. Was aber nutz ich mir / wenn ich in Gewinnung der gantzen Welt / Schaden leide an meiner Seele? Ist denn nicht Eitelkeit der Eitelkeit / was man ausser seinem Heil sucht in dieser Welt?

Gedächtniß der letzten Dinge ist heilsam.

Eccli. 41. 1.

Matt. 16. 26.

es ist ja alles Gut dieses sterblichen Lebens kurtz/ ungewiß und betrügerisch. Gleich einem schnell durch die Lufft fliegenden Vogel vergeht alles samt dem Menschen; so vieler Vorfahrer und Ahnen / die vor uns abgelebt/ ist gar kein Zeichen übrig/ bey welchem zubemercken/daß sie je gewesen seyn/leben itzt in der unendlichen Ewigkeit entweder verübter Tugend halber selig im Himmel/ oder Laster halber verstossen in Abgrund der Höllen; Was sie itzt in der Ewigkeit/ als übel gethan/betriebt; oder als wol gethan/ erfreuet: warum thue oder unterlasse ich denn solches nicht itzt in gegenwertiger Zeit? O HErr / eröffne meine Augen zu einem so unterschiedenem Todeslos der Frommen und Bösen; und erweiche mein eisenes Hertze/ daß ich itzt bey gutem Gesunde / gegen einem Tugendsamen und Lasterhafften Leben / mich also gesinnt zuseyn befinde/ wie ich mich über kurtz oder lang/ im bevorstehendem Tode darzu gesinnt befinden werde. Daß ich mich mit jenem Schlangenspeisen nicht bethören lasse: Mit nichten werdet ihr sterben: so offt hat dir und andern GOtt verschonet; seine Güte ist nicht minder/ als sie gewesen; wird auch noch verschonen. Der Tod ist so nahe nicht. Es mangelt an Zeit Busse zu thun noch nicht. Dieser Betrug des Teuffels hat bishero die Hölle angefüllt / tausendmal tausend gestürtzt: und ich wollte mir darbey einige Sicherheit einbilden? Weit unfehlbarer ist jenes: Wofern ihr nach dem Fleisch lebet/werdet ihr sterben müssen. O HErr / daß ich nicht eines so unseligen Todes sterbe / noch diesen Augenblick wil ich anfangen meinem Fleisch und dessen Begierden mich zuwidersetzen: Denn welche CHristi seynd/ die haben ihr Fleisch gekreutziget/ samt den Lastern und bösen Begierden: Die-

Bitte um Göttliches Licht künfftige Dinge zuerkennen.

Rom. 8. 13.

Gal. 5. 24.

Diesen und jenen N. N. Lastern sag ich auf ewig ab: wil lieber tausendmal sterben/als wieder fallen/oder in jene N. N. Gefahren zu sündigen mich einlassen. Dir/ o HErr/ dir wil ich forthin aus gantzem Hertzen mich befleissen zu dienen/ in meinem täglichen Gebete/ alle Zeit/wie auch in allen andern Verrichtungen/dich/deine Glori/und mein Heil vor Augen haben. Eile mir/ o HErr/ zu hilf/ und wie du dich gewürdiget dieses Verlangen in mir zuerwecken/ also wollest du solches ins Werck zu stellen auch überflüssige Gnade ertheilen; und dieses bitte ich durch deine überwerthe Jungfräuliche Mutter und alle Heiligen; auf daß ich deine sey im Leben und Sterben.

Ingedenckreim.

Gewiß ist sterben: wenn/wer weiß es? (2) andre Sinnen
Schepfft mancher denn: (3) getröst gehn Fromme kaum von hinnen.

II. Betrachtung/
III. Tages.
Von sonderbar- und allgemeinem letzten Gerichte.

WAhrheit. Bald nach dem Tode wird ein jeder Mensch gerichtet werden; wo er von allen und jeden guten und bösen Gedancken/Worten und Wercken Re-

chen-

chenschafft geben wird. (2) Im letzten Tage der Welt werden im Gesichte aller Geschöpffe GOttes/offenbar werden alle geheimiste Anschläge oder Wirckungen / zu Beschämung der Gottlosen/ zu Ehren der Frommen; und auf daß alle Welt erkenne / wie GOtt der Richter in allen seinen Gerichten gerecht sey. (3) Endlich wird der letzte Urtheilsspruch gesprochen werden / erschrecklich anzuhören den Ihrigen den Verworffenen; tröstlich entgegen den Ihrigen zuvernehmen den Fromm- und Auserwehlten.

Vorbereitungsgebet/

wie Anfangs.

I. Vorbildung. Stelle dich vor GOtt/ als allgemeinen Richter / erstlich zwar in jenem Augenblick / indem die Seel geschieden wird vom Leibe: darauf in jenem auch / wenn die Seel wieder mit dem Leibe vereiniget erscheinen wird im Thal Josaphat / in beyseyn der gantzen Welt.

II. Vorbildung. Bitte Gnad um zuerkennen / wie scharff und genau alles wird erforscht und durchsucht werden / und wie gesprochenes Urtheil wird so strenge seyn: auf daß du bester massen ausgerüstet erscheinest/

und

und nicht etwan einmal verstossen / ewig verstossen werdest.

I. Punct.

Betrachte / daß du ohne allen Verzug / nach dem Tode / werdest gestellt werden vor GOttes Richterstul / welcher nicht mehr nach Glimpff und Barmhertzigkeit (als dero Zeit sammt dem Leben geendet ist) sondern nach Recht und Gerechtigkeit wird verfahren: **denn allen Menschen ist gesetzt einmal zu sterben / und darauf das Gericht.** Was aber da geschehen werde / entdecket der weise Mann / sprechende: **Alles was geschicht / wird GOtt für Gerichte bringen / und alles / in dem man geirret / es sey gut oder böse:** Und CHristus erkläret dessen Strenge mit Anführung einer gar geringen Sache: **Ich sag euch / daß die Menschen werden Rechenschafft geben am Tage des Gerichts / von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredt haben.** Alles / sprich ich / wird GOtt für Gerichte ziehen / und wird dir in deinem eigenen eröffneten Gewissensbuch / die gantze verloffene Lebenszeit mit allen verliehenen Kräfften und Gnaden also fürhalten / daß du klar ersehen mögst / was gethan / was unter-

Nach dem Tod ergehe das Gericht nach aller Schärffe der Gerechtigkeit:

Heb. 9. 27

Eccle. 12. 14.

Matt. 12. 37.

Unerörtert wird nichts bleiben: so gar kein müssiges Wort:

terlassen/in Worten/in Gedancken/in Wercken. Was Zeit wird zusehen seyn/so hinläßig versaumt/oder übel angewendet worden? welch eine Menge Gnaden und Gaben des Leibes und Geistes/deren man sich entweder nicht geacht/oder gar zu dessen Beleidigung gebraucht/der sie verliehen? Wird man gehabte Gedancken/geführte Worte ansehen/die ohn allen Nutzen gewesen (daß ich itzt geschweige derjenigen/dadurch man dem Nebenmenschen zu nahe kommen) wer wird sie zehlen können? alle Sünden zusammen/was ein Greuel wird an ihnen zu sehen seyn? wird man erwegen wollen nicht allein eigene Mängel und Missethaten/sondern auch frembde/oder dero unserer Obacht anbefohlenen/oder die von unserem argen Exempel zu Sünden angereitzt und verleitet worden/ach welch eine Last wird das seyn! und so jeglicher auch guter Fehler wird zu Gerichte gezogen werden: wil GOtt/wie Er denn klar bedrohet/wenn Er wird Zeit nehmen/auch die Gerechtigkeiten urtheilen: wird auch keine in guten Wercken gehabte Meinung/noch dero Vollziehung undurchsucht bleiben in solchem Urtheil/wer traut ihm denn in einigem seinem Wercke vor diesem Richter sicher und ohne allen Mang zu bestehen? und hat dieses Nachdencken auch heiligsten Personen ein Schrö-

Auch frembder Sünde halber wird man angehalten werden:

Eccle. suprà.

Psal. 74. 3.

Auch in guten Wercken mit eingeloffener Unvollkommenheiten:

Daher auch heilige Leute

Schröcken eingetrieben/ daß man von allem und jedem werde Rechenschafft zugeben angehalten werden; wie werd ich armer Sünder vor diesem Gerichte erscheinen / der ich sicher nicht bin/ daß ich je ein gutes Werck gethan ohne Unterschleiff mehrer Mängel? Ich höre/ Job erzittert und spricht: **Ich fürchtete mich ob allen meinen Wercken/ wissende/ daß du des Sünders nicht verschonest:** und wieder voller Angst: **was werd ich thun/ wenn GOtt sich wird aufmachen zu richten? wenn Er fragen wird/ was werd ich Ihm antworten?** Nun/ zittern solche Säulen/ und wissen ihnen keinen Rath; wohin werd ich mich kehren? David in Bedencken/ was für Schärffe in diesem Gerichte werde gebraucht werden/ hält bittende an/ wenn er möchte überhebt seyn: **HErr/ geh nicht zu Gerichte mit deinem Knechte: weil ja kein Lebendiger vor deinem Angesicht mag gerechtfertiget werden.** Billich zwar fürchtet er zuerscheinen / wo er weiß / daß kein Lebendiger werde gerechtfertiget: aber vergebens: weil **GOtt alles / was geschicht/ wil zu Gerichte ziehen.** Denn GOTT hat dem Sünder verwiesen: **die Zucht hast du gehasset; und meine**

Zittern in Erwegung solches Gerichtes.

Job. 9. 28.

c. 31. 14.

Psal. 142. 2.

Psal. 49. 17.

Wort hinter dich verworffen; dein Maul überflosse von Boßheit und deine Zung richtete Betrügereyen an.
19. Du sassest und redetest wider deinen Bruder/und dem Sohn deiner Mutter legtest du Aergerniß. Diß hast du gethan/und ich schwiege. Du hast dir freventlich eingebildet/ich werde seyn gleich dir. Aber ich wil dich straffen/und dich dir selbst für Augen stellen. Verstehet doch diß/die ihr GOttes vergesset/daß Er nicht einmal hinreisse/und niemand sey der euch errette. Unmöglich ist/daß du diesem Richter entfliehest/denn Er ist allmächtig: im Geringsten kanst du Ihn nicht betrügen; denn Er weiß alles: kanst auch ungestraffet nichts begehen/denn wie Er alles Gutes belohnet/also bestrafft Er alle/auch geringere Sünden. Und dieses ist die Tagefahrt unendlicher Gerechtigkeit/und zugleich die letzte/von welcher sich niemand auf eine andere kan beruffen.

Der allwissende GOtt wird alles vor Augen stellen.

Anmütung.

Furcht des sonderbaren Gerichts.

S. Anselm. apud Bonav. Phar. l. 3. c. 49.

O Schröcken- und Scheuensvolle Stunde! der ich doch entrinnen keines Weges kan: ja etwan über kurtz mich werde müssen in selbiger einstellen! O Beängstigung! disseits werden seyn die anklagende Lasterthaten; jenseits die erschröcken-

de Gerechtigkeit; unter meiner der weit aufgesperrte grausame Hollenschlund; über mir der zornige Richter / inner meiner das brennende Gewissen. Und wenn der Gerechte kaum selig wird / der Sünder in mitten solcher Beängstigung wohin wird er sich wenden? wo werd ich mich verbergen? wo offentlich erscheinen? verborgen seyn / ist unmöglich; erscheinen / unerträglich. Was schlummerst du annoch du laue und ausgespyen zuwerden würdige Seel? wer nicht erwacht / wer nicht zittert und bebt auf derley Donnern / schläfft nicht / sondern ist Maustodt. O HErr / wo werde ich mich hinkehren / was itzt beginnen / daß ich diß dein so strenges Gerichte möge besänfftigen / auf daß / wenn du kommen wirst zurichten / du mich nicht wollest verdammen? Ich höre / dein Apostel antwortet: wenn wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet. Derhalben treuem Rath zufolge / wil ich mein Gewissen öffter und scharff durchsuchen / und befundene Mängel und Sünden schmertzlich bereuen und ernstlich abstraffen. Wil gegen mir selbst gerichtlich verfahren: wil meine Sünden beichten / mit Beten / Fasten / härinnen Stricken / Geisseln büssen. Du selbst / o HErr / brenne und haue hier vielmehr / und verschone dort und ewig: was mir widerwärtig- und beschwerliches wird auferlegt werden / wil ich alles von deiner Hand / als heilsame Artzneyen zum Heil meiner Wunden / gern und willig annehmen.

1. Cor. 11. 31.

Fürsatz das Gewissen zuerforschen / und sich zu kasteyen.

II. Punct.

Matt. 25. 31. Im Ende der Welt wird GOtt alle offentlich richten / auf daß Er die Fromen beehre / die Bösen zu Schanden mache / und allen seine Gerechtigkeit erkläre:

BEtrachte / wie der erzörnte GOtt mit geheim- und sonderbaren Urtheil nicht werde zufrieden seyn / sondern alles und jedes / Gutes so wol als Böses / was wir gethan / ziehen auf ein offentlich- und allgemeines Gerichte: **Er wird sitzen auf dem Sitz seiner Majestät; und es werden vor Ihn versamlet werden alle Völcker; und Er wird sie von einander scheiden / gleich wie ein Hirt scheidet die Schafe von den Böcken:** und / damit die Heillosen / die in ihren Lasterthaten trachteten unbewust und verhölt zu seyn / mehr zuschanden; die Frommen aber ihrer meistes in geheim verübten Tugenden halber / mehr geehret werden; wie auch auf daß Er seines Urtheils Gerechtigkeit vor Engeln und Menschen an Tag gebe; in Gegenwart aller vernünfftigen Creaturen / aller und jeder ihre Wirckungen entdecken / und darob sein Urtheil sprechen; da denn seine unergründliche bishero ergangene Verhängnisse allen werden kund und offenbar werden. Erwege hier wol / welch ein Gerichte dieses seyn werde / mit welch einer Zubereitung auf dieser Weltbühne werde / wie in einem Spiegel aufs kläriste zuschauen fürgestellt werden / was jemal und irgendwo von jeman-

manden gedacht / geredet / gethan / beginnet / versäumt / bey jemanden im An- oder Fürschlag gewesen ist: wo abgehandelt werden soll und wird von eines jeden Menschen Leben und Sterben / von eines jeden ewigen Zustande / ewiger Wolfahrt oder Verdamniß: also / daß niemanden werde verborgen bleiben / gleich wie nicht des höchsten und weisisten Monarchen Verrichtungen und Beginnen; also auch nicht des verächtlichsten und alberisten Viehhirten. Denn schwer kan dem jenigen nicht seyn / viel weniger unmöglich / solches alles jedem und allen offen und kund zu machen / der alles weiß und alles vermag. Nun dieses / ach! welch eine Schand und Beschämung wird es seyn einem jeden Sünder / wenn alle seine geheimiste Anschläge / Meinungen / Berahtungen / Verrätereyen / Unzucht / und was er sich möglichst beflissen in geheim zuverduschen / werden offenbar gemacht / und an das helle Sonnenlicht vor die Augen CHristi / seiner Jungfräulichen Mutter / aller heiligen Engeln und Auserwehlten / Freunde und Feinde gezogen werden; welche ihm alle Frevelthaten schärffister massen werden verweisen. So groß und empfindlich wird solcher Spott und Schande seyn vor GOtt und der Welt / daß sie sich ihrer selbst werden schämen und scheuen / und darum mit verzweiffeltem Geheule ausschreyen zu Höhen und Bergen / o ihr Ber-

Der Heillosen Beschämung wird allermassen groß seyn.

ge verbergt uns/ und ihr o ihr Bühel fallt über uns! dahero vermahnt der heilige Paulus auf dieses Gericht ihre Augen zu werffen sonderlich die jenigen / welche in dieser Welt ihren Nebenmenschen freventlich urtheilen/ uñ also sich erkühnen zu thun/ was Ihm GOtt zu seiner Zeit zuthun hat vorbehalten:
1. Cor. 4. 5. Richtet nicht vor der Zeit / spricht Er / bis der HErr komme / welcher ans Licht bringen wird / was im Finstern verborgen ist / und offenbaren die Anschläge der Hertzen. Ein ander Gerichte wird solches seyn / als hier in dieser Welt sind die Gerichte/ die wider Personen gehalten werden / so schwerister Lasterthaten schuldig befunden / und mit Rädern und Beinbrechen / mit Hacken und glüenden Zangen/ mit Spiessen und Feuer abgestrafft werden: gleichwol wie sind besagte Straffen so grausam und erschrecklich! auch in diesem Gerichte ists nicht angesehen auf eine Bestraffung einer oder der andern Stunde / oder Tag; auch nicht auf eine Schmach / von welcher wenig Leute / und über keine Hundertjährigkeit wissen / sondern von Schand und Spott und Peinen / die immer und ewig wehren:
Is. 55. 9. Wie die Himmel höher sind als die Erde / also sind auch meine Wege erhöhet von den euern / und meine Gedancken von euern Ge-

Menschen Urtheil ist betrügerisch/ nicht GOttes.

Menschliches Urtheils Straff ist kurtz / gering die Schmach; nicht des Göttlichen.

Gedancken. Daher auch der Apostel/ bey so manchem ausgestandenem Kercker und Gerichtlichen Untersuchen sagt: **Ein geringes ist es mir/ daß ich von euch gerichtet werd/ oder von Menschlichem Tage. Ich bin mir nichts bewust; darinnen doch nicht gerechtfertiget: der mich aber richtet/ ist der HErr.** Dieses Gericht wird ein Gerichte seyn/ darob Himmel und Erde urplötzlich erbeben und zittern werden: **Des HErren Tag wird ankommen/ als ein Dieb/ an welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen/ die Elementen aber werden für Hitze schmeltzen/ und die Erd/ und die Wercke die in ihr sind/ verbrennen.** Zu diesem Gerichte werden alle Engel vom Himmel eilen; alle Menschen das Urtheil anzuhören/ dabey zuerscheinen gezwungen werden. **Alsdeñ wird GOtt senden seine Engel mit Posaunen uñ grosser Stimme; und sie werden versamlen seine Auserwehlte von den vier Winden.** Da werden zusehen seyn **Groß uñ Klein stehen vor dem Throne GOttes/ und die Bücher werden aufgemacht** werden: **und die Todten werden gerichtet** werden **nach ihren Wercken:**

1. Cor. 4. 3.
2. Pet. 3. 10.
Das erschröckliche Gericht GOttes wird alles im Himmel und auf Erden ins Schröcken setzen.
Matt. 24. 31.
Apoc. 20. 12.
15.

und so jemand nicht wird gefunden werden geschrieben im Buch des Lebens / wird geworffen werden in feurigen Teich.

Anmütung.

Sophon. 1. 15. Ein Tag des Zorns ist dieser Tag / ein Tag der Trübsal und Angst / ein Tag des
16. Kummers und Elendes / ein Tag der Finsterniß und Tunckels &c. ein Tag der Posaunen
18. und Getöns &c. im Feuer seines Eifers wird das gantze Land verzehret werden. Wie eine
Luc. 21. 34. heilsame Warnung ist jenes: Gebt Acht auf euch / daß euere Hertzen nicht etwan beschwert werden mit Fressen und Sauffen und dieser Welt Sorgen; und jener Tag unvermutet über euch komme. O daß auch mir / wie dem heiligen *Hieronymo*, allezeit jene Stimme in meinen Ohren erschallete / ich ässe oder trinckete / oder thäte was

Aug. Medit. c. 39. Furcht ob dem allgemeinen Gericht.

anders: Auf / auf / ihr Todte / stehet auf und kommt zu Gerichte! denn warlich weh mir Elenden / wenn der Tag des Gerichtes anbrechen wird / und die Bücher der Gewissen werden eröffnet / und von mir gesagt werden: Schau / der Mensch und seine Wercke. Was werd ich alsdenn thun / o GOtt / und mein HErr / wenn die Himmel meine Missethaten werden offenbar machen / und die Erd gegen mir empören? Schau / nichts werd ich können antworten / sondern mit abhangendem Haubt

Haubt vor deiner stehen zitternd und voller
Schande. Weh mir! was werd ich sagen!
ich wil / was ich kan / zu dir / mein GOtt und
mein HErr schreyen: Erbarme dich meiner /
o HErr / weil noch Zeit der Erbärmde ist / und
nach der Menge deiner Erbarmden tilge aus
meine Missethat. Ach halte meine Sünden
nicht auf / bis auf jenen Tag des grimmigen Richters:
wenn sein Zorn wird brennen und schwer seyn Is. 30. 27.
zuertragen: seine Lippen volles Unwillens /
und seine Zunge wie ein verzehrendes Feuer:
sein Athem wie ein Wasserguß; auf daß Er
die Völcker bis in nichts verherge. O HErr / Wunsch Buß zu wircken.
zerknirsche nun mein hartes Hertz / und lasse meine
Augen in Bußthränen zerschmeltzen. Durchstich
mit deiner Furcht mein Fleisch; denn deine Ge- Ps. 118. 120.
richte hab ich gescheuet. Und weil ich durch alle Tag
dich beleidige / wil ich auch durch alle Nächte mein Psal. 6. 7.
Bette waschen / und mit meinen Zähern meine
Lägerstatt begiessen. Wil diese N. N. Buß-
wercke embsig üben. Denn ja rahtsamer ist etwas
wenigs in der Zeit leiden und büssen / als unaus-
sprechlich gepeiniget werden in der Ewigkeit.

III. Punct.

Schröcken und Wehklagen der Bösen / bey diesem Gericht.

Betrachte / welch ein Unterscheid in diesem Gerichte seyn werde / zwischen den Gerechten und Ungerechten; wenn jene aus Verlangen der Himmlischen Glori seufzen werden nach dem letzten Urtheilspruch des

Freud und Wonne der Frommen.

des Richters; diese ihrer Laster und Unbußfertigkeit bewust/ vor Schröcken und Furcht instehenden ewigen Peinen erstaunt und erstarret/ vor dem Angesicht des Richters erscheinen. Alsdenn werden die Frommen in grosser Beständigkeit stehen wider die/ die sie bedrängt/ und ihre Arbeit verworffen haben. Diese aber/ als sie es sehen werden/ wird ein grausames Schröcken ankommen: werden sagen bey ihnen selbsten/ und bereuen/ und vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind es/ deren wir vor Zeiten gespottet/ und sie gleich den Verschmäheten gehalten: Wir Thorechten/ ihr Leben/ meinten wir/ sey eine Unsinnigkeit/ und ihr Ende ohne Ehr. Schau/ wie sind sie unter die Kinder GOttes gezehlt/ und haben ihren Theil mit den Heiligen. Darum haben wir vom Wege der Wahrheit geirret. Was hat uns nun unsere Hoffart genutzt/ oder unser Prangen im Reichthum was hat es gefruchtet? alles ist verschwunden wie ein Schatten. Dort werden sie sehen die offene Himmel; und unsägliche denen Frommen zubereitete Glori und Ehren; anderswo wird ihren Augen und Ge-

Sap. 5. 1. &c.

Himmel und Hölle stehn offen.

Gemütern zu sehen fürkommen jenes *Tophet*, Is. 30. 33.
der Abgrund der Plagen/zugerüstet/
tief und weit; seine Erhaltung ist
Feuer und viel Holtz: des HErrn A-
them zündet es an/wie eine Schwefel-
bach. Wie auf unterschiedene Weise wird
es angesehen werden von Auserwählten und
Verworffenen; indem jene erkennen werden/
daß sie solch einem jämmerlichen Elende entge-
hen/und solch eine grosse Glückseligkeit bald
antreten werden: diese entgegen verstehen/
daß alles zu ihrer Bestraffung zugerüstet sey.
Schau nun und erwege wol/unter welchen
du dermaleins seyn werdest: solches kanst du
leichtlich erachten mehr aus dem verstrichenen
Leben/als aus dem künfftigen/so sehr unge-
wiß ist. Uberschlage jenes unfehlbare öffter
bey dir: Sihe/der Tag komt/brennt Malach. 4. 1.
wie ein Ofen/und alle Stoltzen samt
allen denen/die sich gottlos verhalten/
werden Stroh seyn/und der kommen-
de Tag wird sie anzünden: Und:
Euch/die ihr meinen Namen fürch- 2.
tet/wird die Sonne der Gerechtigkeit
aufgehen; ihr werdet ausgehen/und 3.
springen wie die Kälber von der Heer-
de; die Gottlosen zertretten/denn
sie werden Asche seyn unter den
Solen

Solen eurer Füssen. Lieber! antworte; wenn du diesen Augenblick so beschaffen / wie / und der du itzt bist / stündest vor diesem Gerichte / unter welchen / vermeinst du / würdest du seyn? glaubst du / daß du dich denn in besserem Stande befinden würdest / wenn du itzt keine Besserung vor dich nihmst? O ein Jammertag der Losen / und Freudentag der

Sap. 5. 18. Frommen! alle Geschöpffe wird GOtt ausrüsten zur Rach der Feinde / und wird mit Ihm kämpffen der Erdkreis gegen den Unbesunnenen. Der

Der Richter ist andern erschröcklich / andern lieblich zusehen.

Richter selbst wird ihnen in angenommener erschröcklichen Gestalt unter donnernden Wolcken / im Thron seiner Majestät sitzende erscheinen: denen aber / die Ihm / seiner Lehr und Lebensart gefolgt im Leben / ein hold- und liebreicher Richter / und als der in Ewigkeit seyn werde ihr erstgeborner Bruder: denen Er auch / nach beschehener Abscheidung von den Verworffenen / mit freundlichstem Angesicht und Worten / wird über sie ergangenes

Matt. 25. 34. Urtheil fürbringen: Kommt her ihr Gebenedeyten meines Vaters; besitzet das Reich / das euch bereitet ist von Unbeginn der Welt. Nemlich / der an

Psal. 23. 3. 4. Händen unschuldig / und eines reinen Hertzens ist / 2c. der wird den Segen vom HErrn bekommen / und Barmher-

bertzigkeit von GOtt seinem Heiland. Dieser Segen aber ziehet nach sich alles Gutes/und wendet ab alles Böses: Ob welchem die Bösen erstaunende/ in Ansehen / daß sie ausgeschlossen sind von Väterlicher Bewogenheit/kläglicher und mit grösserem Getön/ als Esau je / brüllen und röhren werden: zu denen sich aber der zornige Richter kehren wird/ und den letzten Bescheid geben/der ihnen über alle Donnerkeil seyn wird: **Gebt hin von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer/das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln: denn ich bin hungrig gewest / und ihr habt mich nicht gespeiset** 2c. O Donnerworte! geht hin von euerem Vater/Schöpffer/GOTT/ Brunnqvelle alles Gutes; vom Angesichte/ in welches die Engel verlangen zu schauen; vom Angesichte/das auch nur einmal erblicket/ auf ewig selig macht; von aller Lieb und Güte/deren ihr nicht würdig seyd; vom Erbe und Reich / das euch samt den Engeln vorbereitet war: Ihr Vermaledeyte in allen Gütern/ äusserlichen und innerlichen / des Leibes und der Seele; in allen und jeden Sinnen und Kräfften; für welche ich vergebens im Fleisch eine Vermaledeyung worden/ damit ich euch mit Benedeyung erfüllete: dervhalben geht nun hin/ins ewige Feuer; denn ich hab euch nicht

Matt. 25. 41.

Letzter Urthelsspruch ist den Verworffenen über allo Donnerkeil.

nicht zubereitet eine Straffe auf etliche Tage oder Jahr/ oder auch Hundertjährigkeiten/ sondern eine immer und ewig wehrende: nicht eine Gefängniß auf einer Streu/ nicht auflösliche Bände; sondern Feuer/ das das innerste Ingeweid unverzehrlich verbrennet/ und ewige Hitze. Ach! was Sinnes wird diese unselige Menge alsdenn seyn? was werden sie gedencken/ oder sagen? wohin sich wenden? wenn nebst dem erzörnten GOtt alle Geschöpffe in dero Vermaledeyung/ gefälltes Urtheil/ Straff und Pein einhellig werden einstimmen; ja sie ihnen selbst verhasset seyn und sich verfluchen; daß sie vor rasender Verzweiffelung sich selbst wollten zerreissen/ verhergen und zernichten/ aber nicht vermögen? derowegen wer ihnen in so erschröcklicher Gerichtsverfahrung ein Abscheuen trägt zugesellt zu werden; der vermeide in dieser Lebenszeit von ihnen beliebte und verübte Lasterthaten; und verrichte jede und alle seine Wercke/ also/ daß er von dero wegen dermaleins für Gerichte gezogen wol bestehe.

Anmütung und Gespräch.

Verwunderung über die Urtheil GOttes. Apoc. 15. 3. 4.

Groß und wundersam seynd deine Wercke/ HErr/ allmächtiger GOtt/ gerecht und wahrhafft seynd deine Wege/ du König aller Zeiten. Wer wird dich nicht fürchten/ und preisen deinen Namen/ o HErr/ denn deine

Ge-

Gerichte sind offenbar worden? Wie erschröcklich sind deine Urtheil / o HErr / welche du auf den letzten Tag verschoben hast. Darum lieber itzt richte mich / o HErr / und scheide meinen Handel / von dem unheiligen Volck / von falschen und bösen Leuten errette mich. Zu dieser Zeit deiner Erbärmde züchtige mich / und lehre mich vollziehen deine Gerechtfertigungen: denn vor deinen Gerichten hab ich mich gefürchtet. Itze rede / o HErr / denn dein Knecht höret es. Denn im letzten Gerichte wirst du den Gottlosen reden in deinem Zorn / und in deinem Grimmen sie bestürtzen. Gieb / daß ich mich selbst urtheile / erkenne und beweine meine Sünden: von meinen Heimlichen reinige mich / und wegen Fremder verschone deinem Diener. Psal. 42. 1. Psal. 2. 5. Psal. 18. 13.

O HErr / wie ist der Ausgang deiner Gerichte so unterschiedlich! in welchen du über deine Geschöpfe ein unwiderrufflich- und unveränderliches Urtheil fällest: Kommt her / ihr Gebenedeyte! und geht hin von mir ihr Vermaledeyte! jenen wie eine gewünschte / beliebte / und Freudenvolle Ansprach! diesen wie eine abscheuliche / erschröckliche und Trauervolle Ankündigung! jene heissest du das Besitzthum alles Gutes antretten / und solches in Ewigkeit geniessen: diese schaffst du ab zu immerbrennendem Feuer / und in Abgrund alles Ubels unverzehrlich verschlunket zuwerden. Jedoch sind sie beede deine Creaturen / denen allen du Sinn und Vernunfft / Leib und Leben samt allem / was sie gutes an ihnen gehabt / als ein gütiger Vater / durch die gantze Zeit ihres Lebens verliehen. So weist du auch / wie gebrechliche Geschirre sie seyn / daß dein Apostel sich beklagt:

klagt: nicht das Gute thue ich/ was ich wil/ sondern/ das ich nicht wil/ das Böse. Was bedeut es denn/ daß du mit solchem Zorn wider sie ver-
Prov. 1. 26. fährest? weil ich/ sprichst du/ geruffen hab/ und ihr habt euch geweigert; hab meine Hand ausgestreckt/ und niemand war/ der acht darauf gäbe; allen meinen Rath habt ihr verachtet ꝛc. so wil ich auch lachen in eurem Un-
Verlangen GOtt zu dienen. tergang. O mein GOtt/ gieb derhalben/ daß ich deine Stimm in heiligen Schrifften/ in Predigten/ in deinen heilsamen Einsprüchen erkenne; und nicht allein deinen Geboten/ welche schwer nicht seyn/ sondern auch deinen Räthen gerne Gehör gebe/ und solches nach Beschaffenheit meines Standes möglichster massen würcklich erfülle: auch deine Göttliche Hand/ welche du öffter durch Sünden gereizt/ solche zubestraffen in dieser Welt ausstreckest/ in gebührende Acht nehme; väterliche Züchtigung/ die anders nichts als unsere Verbesserung wil/ verstehe/ und demütigst küsse; auf daß ich dich im Tag des Gerichts auch einen gnädigen Richter erfahre. O mein Heyland/ wenn du wirst zurichten kommen/ wollest du mich nicht verdammen! Schau/ ich schwer und verheisse/ von diesem Augenblick an mich zubessern/ insonderheit in diesen und diesen N. N. Mängeln/ mit welchen ich dich mehrmal beleidiget: diese Wercke der Andacht nicht obenhin/ wie bisher öffter geschehen/ N. N. sondern achtsam und inständig zuverrichten. Welches/ daß ich es von meinem widerspenstigen Willen erhalte/ gieb daß öffter jene Stimmen in meinen Ohren erschallen: Kommt her ihr Gebenedeyte! geht hin ihr Vermaledeyte! Lasse mich auch nie geschieden werden von dir/ bis ich in der Ewigkeit deiner

deiner ansichtig / dich meinen GOtt / mit allen Heiligen / unaufhörlich ehre und preise / lieb und lobe.

Ingedenckreim.

Das Urthell folgt dem Tod; (2) alls wird eröffnet allen:
(3) Was Böcken schmertzlich / wird den Schafen tröstlich fallen.

III. Betrachtung /

III. Tages.

Von der Hölle.

Trifft ein mit der fünfften Ubung des heiligen *Ignatii.*

WAhrheit. Die erschröckliche Höllenpein überwindet alle erdenckliche Plagen dieser Welt / durchdringet alle Sinne und Glieder des Leibes. (2) Nicht minder martert und quält sie die Seele / und alle dero Kräfften. (3) Aber alle Pein und Schmertzen überwäget mehr / als man dencken kan / die einige Ewigkeit.

Vorbereitungsgebet /

wie Anfangs gesetzt.

I. Vorbildung. Bilde dir ein / die Er-

de öffne sich / wie auf dem Berg *Ætna*, und zeige dir in ihrer Mitten den Ort der Verdam̃ten / gleich einem brennenden Ziegelofen: und sey aus jenen Einer/ die lebende in die Hölle absteigen / daß sie im Tode nicht in Gefahr seyn.

II. Vorbildung. Bitte von GOtt dieser Peinen Schwere innigst zuerkennen: auf daß du/ wofern nicht aus Liebe GOttes/ zum wenigsten aus Furcht dieser Straffen von Sünden abstehen mögest.

I. Punct.

Erschröckliche Höllenpeinen können eben wenig mit Gedancken abgefasset werden; als Himmelsfreuden.

BEtrachte / wie die erschröckliche Höllenpein qvälen werde alle Sinnen des Leibes. Denn wie GOtt / willens die Gewalt und Vermögen seiner Glori zuerzeigen an denen Auserwehlten / ihnen im Him̃el **zubereitet hat / was kein Auge gesehen / noch Ohr gehöret / noch in einiges sterblichen Menschens Hertze gestiegen**; also hat Er beliebet solch eine Grösse des Grimmens / und Schwere der straffenden Peinen über die Verdam̃ten zuhäuffen/ dergleichen keinem Auge nie zusehen / nie keinem Ohre vorkommen zuvernehmen: daß darum billich der Psalmist fraget: **Wem ist bekañt die Macht deines Zornes: und wer kan für deiner Furcht deinen Zorn erzehlen?** Wessentwegen Christliche Lehrer

Psal. 89. 11.

rer der Meinung seynd / daß / gleich wie des letzten aus den Auserwehlten / welcher bald nach empfangener Tauff in Himmel fährt / seine Glori und Glückseligkeit alldort grösser seyn wird; als alle Freuden / Ehren und Ergötzligkeiten dieses Lebens / alle Betrübniß völlig ausgeschlossen / sammentlich und gehäufft würden austragen; also sey des geringsten Verdammten / der nur wegen einer einigen Todsünde verdammt ist / ihme darum bestimmte Pein grösser; als wenn alle Plagen schmertzlichster Kranckheiten / recken und foltern dieser Welt / ohne Untermischung einiges Trostes / auf einen Menschen / durch alle und jede seine Glieder versammlet aufgebürdet würden. Denn einmal auf ewig hat es GOtt gefallen / daß seine Auserwehlten im Himmel geniessen / was sie höchst ergötzet; die Verdamten in der Hölle empfinden / was sie höchst plagte. Daß der Prophet *Isaias* erstaunend ausschreyet: **wer aus euch wird können wohnen mit dem verzehrenrenden Feuer! wer aus euch wird bleiben in immerwehrender Hitze?** Und würde freylich ein sterblicher Mensch jeden Augenblick in selbiger Brunst vor Schmertzen verzehret / wenn GOtt / im unsterblichen Cörper die Krafften zuempfinden und leiden / durch seine unendliche Allmacht nicht bevestigte und vermehrte. Denn weil die

Geringste Peinen der Höllen überwinden die größten dieses Lebens.

Is. 33. 14.

Verdamten höchste und unversöhnliche Feinde GOttes seyn werden/wird Er gegen sie nicht minder ausgiessen die Gewalt seines Grimmens/ als Er ausschüttet den Uberfluß seiner Begnädigung über seine Freunde: auf daß aus dem Abgrund der Plagen jener/ erhelle und besser an Tag komme die Hochheit der Glori dieser: und weil die Sünde ist eine Beleidigung unendlicher Majestät / wird auch etlicher massen die Bestraffung unendlich seyn; welche hier ohne alles Erbarmen / nach der Strenge Göttlicher Gerechtigkeit muß erdultet werden; wiewol solche noch minder ist / als die Verdienste der Schuld seyn: weil sie auf alle Weise / in ihrer Vermehrung nicht unendlich ist.

Der Sinnen Peinen werden alle ertragen müssen / die unaussprechlich seyn.

Derhalben halte deinen Sinnen für / was grausames du im̃er nur einbilden kanst / du wirst doch ihre Plagen auch durch Gedancken nie abfassen können. Die Augen werden geplagt von dem tunckel und schauervollen Orte / von dem jämmerlich brennenden Feuer / und häßlichsten und Schreckenteuflischen Gestalten / die ihnen mit trutzigen Bedrohungen und peinlichem Werckzeug stet zusetzen; daß sie von Schlangen / Kröten und Drachen zerrissen werden / lieber wollten; als bey so überaus häßlicher Gesellschafft gezwungen werden Stich zuhalten: denn sie werden in die Hölle geworffen in das ewi- (Marc. 9. 45.)

ge

**ge Feuer; da ihr Wurm nicht stirbt/
und ihr Feuer nicht verlöscht.** Das
Gehör wird da anders nichts vernehmen/als
erschröckliche Lästerungen/die sie werden aus-
werffen gegen GOtt/seinen Heiligen/und
allen andern Geschöpffen/Vermaledeyungen
ihrer selbsten und Peinesgenossen/traurigstes
Weinen und Seufzen/verzweiffeltes Heu-
len/ununterbrochenes Ach und Weh! **Es** Matt. 8. 13.
**wird dort seyn Weinen und Zähn-
klappern.** Der Geruch erfüllt werden mit
unerträglichem Gestanck vom Ort/vom Feu-
er/von Cörpern **im Teich/der mit Feuer** Apoc. 21. 8.
und Schwefel brennt. Der Geschmack
gequält werden mit unaussprechlichem Hun-
ger und Durst: denn **sie werden Hunger** Psal. 58. 7.
leiden wie die Hunde: und jener Prasser Luc. 16.
wird zu seiner Erqvickung verlangen einen
Tropffen Wasser in Ewigkeit/wird solchen
in Ewigkeit nicht überkommen. Das An-
rühren aber/so sich durch den gantzen Leib er-
streckt/wie es in diesem Leben allenthalben
nach zart- und weicheren Sachen trachtet/al-
so wird es dort mit den grausamsten Peinen
durch alle und jede Gliedmassen/besonders
die jenigen/durch welche mehr gesündigt wor-
den/gepeiniget: denn **die Spreu wird Er** Matt. 3. 12.
**verbrennen mit unerlöschlichem Feu-
er:** und die Verworffene **werden gehen** Matt. 25. 46.

in die ewige Pein. Derohalben erwege nun wol / wenn dieses irrdische Feuer / so doch bey seiner Nahrung offt erlöscht und flüchtig wird / dennoch unsere Leiber also qvält / daß es uns unleidentlich sey / und kaum jemand eine glüende Kohl in der Hand / oder einen Finger in der Flamm einer Kertzen unbeweglich möge halten; das Fleisch auch vor Schmertzen zerrinnet: was wird denn geschehen/ **am Tag/ der wie ein Ofen brennet**/ dessen Feuer/ nicht minder als unsere Leiber unsterblich und unvergänglich seyn wird? wo eine ewig und unveränderliche Pein / dergleichen kein Auge nie gesehen / nie in keines Menschen Hertze gestiegen? Was werden alsdenn thun jene Weichlinge / welche hier über jeden Muckenstich klagen und murren? wohin werden sich die kehren / so im beqvemen Bette drey Tag ohne Schlaff gedultig nicht zubringen? was werden sie thun / wenn sie gleich einem glüenden Aertz im Schmeltzofen oder brennenden Fackel unverzehrt werden breñen in unglaublichen Tormenten / ohne geringsten Trost / ohne einige Linderung / ohne alle Hoffnung der Pein zuentgehen / unter welcher sie ihnen selbst erschröcklich werden zusehen vorkommen?

Malach. 1. 4.

Anmütung.

Abschen von der Sünde wegen dero Bestraffung.

O wütende Torheit und Raserey der Menschenkinder/die in Gefahr mit solcher Straff belegt zu werden

den noch sündigen! vermögen denn so unfehlbare und den blinden Heiden selbst nicht unbekante/ Sündern von GOtt bestimmte Peinen/ nach so offt wiederholten Sünden/ dero Scheu mir noch zu Tage nicht einjagen und darvon enthalten? Was fürchtest du/ meine Seel/ was scheuest du? wenn du zu solcher Gefahr/ und Tormenten/ die vielleicht auf die nechste Sünde/ oder über diesen Augenblick verschobene Busse/ dich überfallen werden/ nicht bebest und zitterst? Fasse zu Hertzen den tieffen Abgrund; die düstre Finsterniß/ aus der nicht zuentkommen; das Feuer das ohne Schein brennt; eine Gattung der Würme/ welche vergifft und unersättig frißt/ und durch ununterbrochenes Beissen und Nagen unerträgliche Schmertzen verursacht. Basil. in Psal. 33.

Schrey aus mit dem heiligen Bernardo: Ich zittere gantz vor den Zähnen des höllischen Drachen/ vor dem Schlund der Höllen/ vor den Brüllenden und Gerüsteten zufressen: Ich scheue mich vor dem nagendem Wurm/ vor dem feurigen Bach/ vor Rauch/ Dampf/ Schwefel/ und Wind des Ungewitters: Wer wird meinem Haubt Wasser geben/ und meinen Augen ein Brunnqvell der Thränen/ auf daß ich mit Weinen vorkomme dem Weinen und Zähnklappern? daß ich alles/ was zu einem so erschröcklichen Abstürtzen verleitet/ scheue/ verhasse/ auf ewig fliehe. Also begehr ich/ und setze vest von diesem Augenblick an/ tausendmal eher zu sterben; als willig noch einmal dich meinen Liebwürdigsten GOTT zubeleidigen. Serm. 16. in Cant.

II. Punct.

Der Höllen Glut peiniget die Seelen auf wunderbare/ jedoch wahrhaffte Weise.

BEtrachte/ daß die Seel des Menschen/ als von weit mehrer Fürtreffligkeit/ deñ der Leib / und diesen zubeherrschen fürgesetzt / durch dero freywilliges Gutachten die Sünde gebilliget/ und die folgende Verdamniß geursacht/ mit grössten Pein- und Plagen bestrafft werde. Denn dieses Feuer wird **auf wunderseltsame/ doch wahrhaffte Weise** toben und wüten in die Seele / wird ihr geistliches Wesen und alle ihre Kräfften mit unsäglichen Peinen und Schmertzen durchächten. Die Phantasey oder einbildende Krafft / erschröcklicher und ungeheurlicher Bildnissen voll / wird geplagt werden nicht minder von eingebildeten / als in der Wahrheit immer und ewig zugefügten Peinen. Die verlangende Kräfften werden hier über allem/ jedoch vergebens/ ein Abscheu haben/ verwerffen und fliehen: die vermeidende Kräfften mit Grimmen und Unwillen angefüllt sich empören wider GOTT und seine Heiligen/ wider Verdamte und eigne Gesellschafft/ endlich wider sich selbst rasende erschröcklich wüten: die Gedächtniß gegenwärtiges Elend entgegen halten denen aus dem sündlichen Leben genossenen schnöden Ergetzligkeiten / und verfluchen; daß durch eine so kurtze und flüchtige Freude / unvergleichliche und immerwehrende Schmer-

Aug. de Civ. DEI, l. 21. c. 20.

Jede innerliche Kräfften der Seele werden ihre Plag haben.

Schmertzen sind zuwege gebracht worden: Zu welchem wenn nachmal stossen wird die Erinnerung über die stets und allezeit wehrende Folge der Qual und Peinen / ach wohin wird sie sich wenden? die Vernunft oder der Verstand / in Bedencken / daß man durch Bereuung begangener Sünden / und durch Beliebung den Tugendweg zu wandeln / der weit nicht so schwer ist / als der Weg der Laster / hätte allem solchen gehäufften Elend entgehen können; zu welchem das eigene Gewissen so offt vermahnet / die Göttliche Gnad so offt angetrieben / viel andere unzahlbare Wolthaten so offt gereitzet; und dieses durch eine nicht langwehrende Zeit; ach wie wird die Seel über sich erbittert ergrimmen / sich anklagen / vermaledeyen und verdammen! nebst diesem / wenn sie überlegen wird / wie sie so grosser Güter / deren sie mit allen Heiligen im Himmel ewig und immer selig hätte geniessen können / so muthwilliger Weise beraubt / und aus jenem Reich ausgeschlossen sey / wo die süßiste Freud ohn allen Verdruß / höchste Ergetzlichkeit ohn einigen Schmertzen / unendliches Gut ohn das geringste Ubel: wo eine so holdselige Gespanschafft / eine so liebliche Ersättigung / eine so unerschöpffte Güte: wie wird sie abermal solchen Verlust betauren / sich und verübte Torheit verfluchen / und alles / wessentwegen sie sich von solchem lassen abhalten! die Bestimmung

Straff des Schadens überaus groß:

Is. 66. 24. mung GOttes ist: **Deren die in mich gesündiget haben / ihr Wurm wird nicht ersterben / und ihr Feuer nicht erlöschen.** Endlich wird sie müssen sehen so viel Freunde und Feinde / wie auch nicht wenig / die von ihr in der Sterbligkeit verachtet worden / alsdenn voller Freud und Seligkeit sich samt GOtt und allen seinen Heiligen spöttisch ihr entgegen setzen / ihr verübte Torheit vorhalten / versaumte Gnadenzeit verweisen: über allen Spott und Pein / mit welchen sie bestrafft / sich erfreuen und in ihrem ewigen Untergang lachen: denn **der Gerechte wird frolocken / wenn er die Rach sehen wird.** Aus allem bisher besagtem wird schlüßlich der Wille solch einen Haß / Zorn und Grimmen fassen gegen sich / gegen GOtt / seinen Heiligen und gegen seinen Verdamnißgenossen / daß er aus verzweiffelter Begierd sich zurächen alle samt ihme verlange zuverderben und in nichts zuverkehren / wüte und tobe / verfluche und vermaledeye; ja auch gantz rasende ergrimme / daß er mit allem seinem unsinnigen Toben nichts ausrichte: darauf denn erfolgt ein unversehnliches Heulen und Achzen. **Weh euch** / schreyet CHristus / **die ihr itzt lachet; denn ihr werdet trauren und weinen.**

Der Gewissenswurm mehr als grausam:

Psal. 57. 11.

Verzweifelnde Raserey des Willens.

Luc. 6. 25.

Anmü=

Anmůtung.

O welch eine gehäuffte Menge Peinen! o eine unerträgliche Last/so doch muß ertragen werden! was für ein Jammerstand/ mit so vielen Ubeln beschwert seyn! allein von GOtt/das ist/von dem höchsten Gut geschieden seyn auf ewig (wenn schon keine empfindliche Pein zu erdulten wär) ach welch eine herbe bittere Pein! denn die Pein der Sinnen/ wiewol sie in den Verdammten jämmerlich groß und grausam ist/ ist sie jedoch allerhand nicht unendlich; aber die Pein des Schadens/ welche bestehet in einer ewigen Absonderung der Verdamten von seinem GOtt/ von welchem er geschaffen worden/ Ihn ewig zu sehen und dardurch selig zu seyn/ beraubt ihn eines unendlichen Gutes. Eine unerträgliche Sache ist es zwar um die Hölle/ jedoch soltest du auch tausend Höllen setzen/ wirst du dergleichen nichts fürbringen/ wie da ist/ verstossen seyn von Besitz und Niessung jeniger glückseligen Glori. Derohalben auf/ auf meine Seel! saume weiter nicht; entziehe dich samt allen deinen Kräfften von allem/ was mit der Figur dieser Welt vergeht; und hange allein deinem GOtt an/ itzt in diesem Leben/ mit dem du verlangest ewig vereinigt zu seyn/ und verhüte möglichster massen/ je durch einige Sünde von Ihm geschieden zu werden. Sey gedacht auf völlige Vollziehung jenes Gebots: Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben aus gantzer deiner Seele/ aus gantzem deinem Gemüte/uñ aus allen deinen Kräfften: wenn ja kein anderer Weg nicht führt zum Besitzthum jenes unendlichen Gutes/ noch keine andere Bahn jenem Bodenlosen Abgrund ewiger Peinen zuentgeben. Was ist doch so hart und rau/daß man/in Betrachtung

Abscheu Göttlicher Beleidigung/absonderlich wegen der Scheidung der Seele von GOtt/ dem unendlichen Gute.

Chrysost. Tom. 24. in Matt.

Verlangen GOtt zulieben über alles.

tung dessen/nicht solle/ ja leichtlich könne überwinden: weil auch die Heillose selbst von sich klagende bekennen: Wir seynd müde worden auf dem Wege der Missethat und Verderbniß. Schwere Wege seynd wir gangen: aber von dem Weg des HErren (vom Weg der Liebe) haben wir nichts gewust. O HErr/ durch deine Gnad/ unterwürf deinem Göttlichen Gesätze meine unbändige Phantasey und Begierde! gieb/ daß meine Gedächtniß dir aller Orten gegenwertig anhange / dessen Augen den gantzen Erdboden überschauen/ und ertheilen Stärcke denen/die von gantzem Hertze an Ihn glauben: dich auch mit ergebenen Verstand und Willen also umfange hier auf Erden; auf daß ich dich immer und ewig anschaue/ und mit unerlöschlicher Liebe umfange im Himmel: stets auch gedencke/ wie die Freud in Sünden so kurtz sey/und verursache diß ewige Leid; wie es entgegen/ dir dem höchsten Gut anhangen/ auch hier eine so bewehrte und beständige Freude sey / welche im Himmel mit einer neuen und immerwehrenden Freude vergolten und vermehret wird.

Sap. 5. 7.

2. Par. 16. 9.

III. Punct.

Unter allen unterschiedlichen erschröcklichen Peinen ist die allererschröcklichste die ewige Ewigkeit.

BEtrachte/ daß diesen Peinen zwar andere zugesetzt werden; als des abscheulichen Kerckers Enge; unserer ärgsten Feinde Gesellschafft und trutziges Bedrohen; der Teuffel wildistes Toben / mit welchem sie gegen denen überlassenen Cörpern verfahren/ als welche sich wider die Menschheit Christi

an-

anders nicht / als in dero Bildniß rächen können: aber die einige Ewigkeit / welche diese und alle andere Plagen nicht allein unerträglich / sondern auch unvermeidentlich macht / sey aus allen Peinen die allernachdrucklichste / und aller Erschröcklichen die überschröcklichste. Denn was ist die Ewigkeit? welcher Verstand kan sie begreiffen? welche Zunge aussprechen? Wie lang und unermessen muß sie seyn / wenn man auch nach Versamlung aller Jahr- und Zeitenläuffe / welche Menschen und Engel zehlen können / dieser Ewigkeit weder was ansetzen / noch benehmen möge. Ferner Cain bereit vier tausend Jahr und darüber in den Flammen zugebracht / ist es eben so viel / als beginnete er heut die Pein zu leiden: und nach hundertmal hundert tausend in diesem Brand zugebrachten Jahren / wird es eben so viel seyn. So viel Tausendjährigkeiten als Gräsel auf der Erden / Sandkörnel an Ufern / Tropffen im Meer / in der Lufft Stäubel / Anzahlen in der Rechenkunst / in der Sonne und Sternen Stralen; werden der in Peinen bereit anbegünnenen Ewigkeit keinen Anfang machen: also kan nichts / was zahlbar ist / der Ewigkeit gleichen. Solte nur ein einiger Augenzäher / den ein Verdam̃ter vergiesst / nach verwichenen tausend Tausendjährigkeiten aufbehalten werden / ein solcher würde eher die Hölle / den

Erd-

Erdboden/ die Lufft mit allen Himmeln ins Wasser setzen und überschwemmen/ als der Ewigkeit was benehmen. Welch eine grosse Gnade wäre dieses den Verdamten/ nur auf solche Weise können ihre Peinen enden!
Apoc. 9. 6. **Sie werden den Tod suchen/ und ihn nicht finden: sie werden verlangen zu sterben/ aber der Tod wird von ihnen fliehen.** Es trüget nicht/ der da spricht:
Deut. 32. 22. **Das Feuer ist entzunden worden in meinem Grimmen/ und wird brennen bis in unterste Tieffe der Höllen.** Ergangenen Ausspruch wird der unveränderliche Richter nicht widerruffen: **Geht hin/ ihr Vermaledeyten/ ins ewige Feuer.** Nemlich über die Aechter seiner Majestät und Gesätze/ wird Er allen sein Zorn ausgiessen:
23. **Ich wil Unglück über sie versammlen/ und alle meine Pfeile an ihnen verschiessen.** Hier **wird ein** jeder GOttesfeind
Apoc. 14. 10. **trincken von dem Wein des Zorns GOttes/ und wird gepeiniget werden mit Feuer und Schwefel in Anwesenheit seiner heiligen Engel: und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Wenn du verurtheilt wärest zu einem weichen Bette auf ewig/ oder zu einem Kerker/ wo

du in Ewigkeit kein Liecht ersähest / wie sollte dir da zu muthe seyn? oder gesetzt/du solltest ohne Aufhören mit dem Lendenstein oder Fußweh belästiget werden / wie würdest du unter solchen Schmertzen winseln und kirren? Nun aber solche Peinen/deren Schatten wir nur oben beschrieben / und welche allen von dir erdencklichen Schmertzen überwinden/ also / daß es auch nur eine einzige Stunde darinnen zubringen / einem verzweiffelten Menschen über eine Hundertjährigkeit zu seyn scheine; solche Peinen / sprich ich / mit was Verschmachten/ mit was überfallenden Ohnmachten würdest du ertragen? O Ewigkeit der Peinen! eine erschröckliche Ewigkeit! ein unermessener / unglaublicher / unerschöpffli-cher Abgrund alles Ubels ist die Ewigkeit. Wie wahrhafft und heilig vermahnt unser Heyland: **Erschröcket nicht vor denen/ die den Leib tödten / und darnach nichts haben/daß sie mehr thun. Ich wil euch aber zeigen/ wen ihr fürchten sollt: Den fürchtet/welcher/wenn er getödtet hat/auch Macht hat zuwerffen in die Hölle.** Und billich: denn **wer aus euch wird wohnen in immerwehrendem Feuer?** Psal. 48.20. Luc. 12. 4.

Anmutung.

Verwundert euch / o ihr Himmel! und Jerem. 2.12.

Zuverwundernde Torheit ist / sich in Gefahr höllischer Peinen begeben / durch Sünden.

dessen Pforten erstarret hefftig! die Menschenkinder haben den Brunn des lebendigen Wassers / die reiniste Quelle immerrinnenden und niemal zerrinnenden Güter / verlassen / und ihnen einen See des Feuers und Schwefels / eine Lache alles Unraths / einen Abgrund ewiges Drangsals gegraben.
19. Wisse und schau / daß es dir zum Argen ausschlagen werde / daß du verlassen hast den HErrn deinen GOtt. O wie eine Schauervolle Sach ist es um die peinliche Ewigkeit! Wird
Psal. 76. 8. denn GOtt verstossen auf ewig / und nicht daran seyn / daß Er gnädiger werde? oder endlich gar seine Barmhertzigkeit abschneiden? Ach! was hab ich gethan? mein GOtt / daß ich nicht mit dem bußfertigen König David die ewige Jahre im Gemüte gehabt; sondern meines GOttes und meines Heils vergessend / gefolgt einem heil- und sinnlosen Volck in Sünden / und also mich gesetzt in höchste Gefahr ewiges Untergangs? Wie werd ich gnug loben und preisen deine mir erwiesene unendliche Erbärmde / der du mir so offt sündigenden verschonet / auch damal / wenn du gegen weniger Schuldigbefundene / als ich war / mit unwiederrufflichem Urtheilspruch ewiger
Psal. 25. 12. Verdammniß verfuhrest? Ich wil dir dancken / o HErr / mein GOtt / von gantzem meinem Hertzen / und deinen Namen preisen ewiglich: denn deine Barmhertzigkeit ist groß über mich / und hast meine Seel errettet aus der untersten Hölle. O mildester GOtt / mein GOtt / von nun an
Ib. 11. führe mich auf deinem Wege / und in deiner Warheit wil ich wandlen: auf daß ich nicht aufs neue in die Verdammnißgefahr gerathe. Ich sehe

Unaussprechliche Erbärmde GOttes ists / dem Sünder verschonen und verzeihen.

und

und muß bekennen / daß es besser sey tausendmal ster- ben / wenn es seyn könnte / und alle Ubel dieser Welt erdulten; als auch nur einmal in Gefahr kommen / je- nen erschröcklich- und ewige Pein ankündenden Aus- spruch anzuhören. Welch ein Schmertz / Schand und rasende Verzweiflung muß es denen seyn / die die- ses vernachlässiget / untergangen / sich in immerweh- renden Peinen befinden / und nichts klärers sehen / als daß sie ihnen keine Hoffnung machen können / jemal daraus errettet zuwerden. Wie wäre dir zu Muth / was würdest du gedencken / wenn du itzt diesen Augen- blick einer aus ihnen wärest / der du dir gleicher oder etwan auch schwerer Sünden bewust bist? daß du aber nicht bist / wessen Gnad ist es / wem hast du es zu dancken? deinen Verdiensten? ach! gar nicht: son- dern nur der einzigen Erbärmde GOttes: nun diese wirst du hinfüro je mehr dörffen mit Sünden beleidi- gen / und unverzögliche Rach so grosses Undancks nicht befahren? HErr / von nun an in Ewigkeit wil ich nicht vergessen auf deine Gerechtfertigkeiten; denn in selbigen hast du mich lebendig ge- macht.

Erkentniß / welch eine Gefahr sey im Sündigen.

Psalm 118. 93.

Gespräch.

O ihr alle insgesammt heilige Auserwehlte / und uns zuschützen von GOtt angewiesene Engel / die ihr bereit völlige Besitzer seyd jener himmlischen Glück- seligkeit / und diesen Abgrund ewiger Verdammniß weit schärff- und tieffer / als wir blöde Menschen / fasset und verstehet / was da sey jenes himmlischen Lebens Seligkeit / was dieser höllischen Bestraffungen Bitterkeit; und darum euch höchst erfreuet / auch über einen Sünder der Busse würcket; weil ihr erkennt / daß er aus so einem unglückseligen Zustande entkom- mend / des Höchsten Güte sammt euch zugeniessen fä- hig

Anruffung der Heiligen / um durch sie von GOtt zuerhalten eine wahre Verständniß der Ewigkeit / zu allen guten Antrieb.

hig sey; ach stehet mir bey / und erbittet mir durch euer gefälliges Fürsprechen bey GOtt / solch einen Sinn und Verständniß zu haben von der Ewigkeit / daß ich vermöge dessen zu unversehnlichem Haß der Sünden / und Würckung würdiger Früchte der Busse / in dieser Lebenszeit / bester massen / angestrengt werde: namentlich du / o heiliger Mann nach dem Hertzen GOttes / erbitte mir / daß jene Erwegung der Ewigkeit meiner Gedächtniß niemal entfalle / welche du

Psal. 76. 4. alsdenn hattest / wie du sangest: Ewige Jahre hab ich im Gemüt gehabt: bin GOttes ingedenck gewest / und bin erfreuet worden. Ich wil ja forthin öffter und mehr betrachten / wie ihr eueren Lebenslauf in weniger Mühe und gedultigem Leiden mit CHristo geendet / mit ihme nun euch erfreuet und erfreuen werdet ohne Ende: wie Judas / mit der verstossenen Rott ins gesammt / ob ihren Lasterthaten einer kurtzen Freude genossen / nun und in Ewigkeit heulen und leiden werden: wie jenes so wahr sey: Augenblicklich ist / was erfreuet; ewig / was man bereuet. Vor sechzehn und mehr Jahrhundert hörte

Luc. 16. 25 man den reichen Prasser schreyen: Ich leide grosse Pein in dieser Flammen: und um einigen Tropffen Wasser seine Zunge dardurch zuerfrischen / kläglich anhalten: aber vergebens: leidet diesen Blick noch / und gebrist ihm an solcher Erqvickung; von der Ewigkeit / durch welche er leiden wird / ist doch das geringste Nu nicht benommen. O GOtt und alles! so lang du / der du ewig bist / GOtt seyn wirst; so lang wird jeder Verdammter im Höllenabgrund geqvält werden; eben anderseits werden die Auserwehlten mit dir immer und ewig / aller Glückseligkeit und Freuden überfluß geniessende / im Himelreich mit dir herschen:

Abbittung Göttliches Zorns: und Bereuung aller Sünden und Trägheit auf dem Weg des Heils.

Psal. 144. 13. dein Reich ist ein Reich auf alle Ewigkeit /

und

und deine Herrethey erstreckt über Himmel und Abgründe. Ach / daß ich doch unter jenen nicht einmal sey / denen du geschworen / sie werden nicht eingehen in deine Ruhe: und denen du sagen wirst: Geht hin ihr Vermaledeyte ins ewige Feuer. Alles und jedes verwerff' und verfluche ich / o GOtt! was ich weiß / daß es dir mißfalle / auch geringe und läßliche Sünden / welche gemach zu grössern verleiten; auch diese und jene N. N. versäumte Wercke der Andacht / und alle Lauigkeit schaff ich ab; daß ich nicht mit der Zeit hören müsse; weil du lau bist / wil ich anfangen dich aus meinem Munde auszuwerffen. Apoc. 3. 16. Auch deine heilsame Räthe / welche ich mit jenem Jüngling nicht angenommen / welcher darüber traurig wurde / und gienge davon und gabe der Nachwelt zuverstehen / wie es ohne deine angenommene Räthe vielen sehr schwer falle ins Himmelreich einzugehen / nihm ich alle itzt von Hertzen an: Ich hab geschworen / und beschlossen Psalm. 118. zubewahren / die Rechte deiner Gerechtigkeit / auf daß ich durch Vermeidung dieser und dieser N. N. Sünden dir in allem durchaus gefallen möge. Nur du / o mein GOtt / ohne den wir so gar nichts heilsames gedencken können / bestetige diesen meinen Willen / mit welchem ich dir meinem höchsten Gut und GOtt verlange zugefallen auf Erden / auf daß ich dir auch im Himmel vereiniget werde.

Ingedencksreim.

Die Höllenglut durchächt den Leib: (2) plagt auch die Seelen:
(3) Das ärgst' aus allen ist / daß sie wird ewig quälen.

IV. Betrachtung/
III. Tages.
Vom engen Weg und Anzahl der Seligen.

WAhrheit. Der Weg des Heils ist so enge/daß keine Mühe darauf zusparen; weil ihrer wenig selig werden: (2) auch aus denen zum Glauben Beruffenen mehr verterben/als zum Heil gelangen/ wegen verobsäumter Gnade GOttes/und begangenen Sünden; (3) Welche GOtt in gewisser Anzahl zulässet/und darauf vom Sünder weichet: daß billich eine jede Sünde möglichster massen zufliehen/ und durchaus keine Gnade versäumt werden solle.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet.

I. Vorbildung. Er stelle ihm vor jenseits den engen Weg in Himmel/ disseits den breiten Weg in die Hölle.

II. Vorbildung. Er begehre von GOtt Gnade den engen Weg zudurchdringen.

I. Punct.

I. Punct.

Betrachte / daß ihrer wenig seynd aus den Menschen / welche zum ewigen Leben gelangen; weil ihrer wenig das Böse zuvermeiden und das Gute zuwürcken sich befleissen. Welche Warheit GOtt in heiliger Schrifft uns mit so ausdrücklichen Worten fürhält / daß wir verständig daran zweiffeln nicht können. **Gehet ein durch die enge Pforten** / sagt Christus / **denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / welcher abführt zur Verdammniß / und ihrer seynd viel / die durch selben gehen. O wie enge ist die Pforte / und wie schmal ist der Weg / der zum Leben führet; und wenig sind ihrer / die ihn finden.** Also wird die grosse Menge der Verworffenen / und kleine Heerd der Auserwehlten auch deutlich gnug so wol im alten / als auch im neuen Testament der gantzen Welt fürgehalten durch unterschiedene Figuren: als / daß in der Sündflut aus der gantzen Welt Innwohnern mehr nicht / als acht Seelen lebendig sind darvon kommen: daß dem vom Himmel auf *Sodomam* und benachbarte Städte fallenden Feuer Loth mit seinem Weib und zwo Töchtern allein entgangen: daß aus sechmal hundert tausend Männern /

Mit sonderem Fleiß ist ewiges Heil zusuchen / weil ihrer wenig darzu gelangen.

Matt. 7. 13.

Luc. 13. 24.

Gen. 7.

Gen. 19.

Exod. 12.

nern/ Weiber und Kinder ungezehlt/ welche
Num. 14. aus Aegyptenland geführt worden / nicht mehr/ als zween / *Josue* und *Caleb*, das verheissene Land betretten. Also/wenn *Isaias* redet von denen/ die im Gerichte GOttes werden
c. 24. 13. selig werden; sagt er: **Also wird es auf der Erde unter den Völckern ergehen/ als wenn man die wenigen Oliven/ die am Baum blieben/abschlägt; oder so man nachsucht/wenn das Weinlesen vollendet worden: diese werden ihre Stimm erheben und frolocken/ wenn die Herrligkeit des HErrn wird**
Luc. 14. **gepriesen werden.** Also führet Christus ein/ in der Gleichniß vom grossen Abendmahl/ wie aus vielen Eingeladenen/ die sich samtlich alle wollen für entschuldigte habē/ihrer gar we-
Matt. 3. 12. nig erschienen. Anderswo werden die Verstossene verglichen mit der Spreu / die Frome mit
2. Tim. 3. 12. den Körnern: jene vergleicht der Apostel denen irdenen und höltzernen Gefässen; diese denen Gold- und Silbernen. Jtzt schau/wie die Anzahl der Verdammten so groß / so klein sey der Auserwehlten: und diß daher/ weil ihrer so wenig sind / welche mehrern Ernst brauchen ewiges Heil zuwürcken / als zeitliches Wolergehen zugeniessen; wessentwegen sie aus gerechtem Urtheil GOttes verlohren gehen. Der wievielende Theil unter den Menschen/

schen / auf dem Erdboden / sind Christen? und aus diesen wieviel sind Ketzer und Abtrinnige von der wahren Kirchen? der wievielende ist unter den Fürnehmerern oder Geehrten / der ihme mehr seiner Seelen Heil / als tragende Ehr lässet angelegen seyn? der wievielende ist unter dem gemeinem Hauffen / der ein mehrers Belieben trägt zu der Eingezogenheit des Christlichen Gesatzes; als zu des muthwilligen Pövels Ausgelassenheit? Unter den Reichen oder Wolhabenden wer ist der jenige / von dem mit Wahrheit gesagt werde: **Er ist nach dem Gold nicht gangen / hat auch nicht gehofft auf Geld und Schätze: denn wer ist ein solcher? wir wollen ihn loben?** Unter den Armen / welche wird man finden / die nicht voller Begierd zuhaben / oder auf welche sich jenes schicke: **Selig sind die Armen im Geist / denn ihr ist das Reich der Himmel?** Dencke etwas nach / in welchem Stande du seyest; und ob du seither grössere Sorge gehabt deines ewigen Heils / als des zergänglichen Welttandes? ob du in voriger Hinläßigkeit noch beharrest / oder nähere Gefahr sey wieder darein zufallen? denn du dir nicht einbilden sollst / daß du eines seligen Todes ersterben werdest / wofern du nicht zu Lebenszeiten / vor allen andern Sachen / dir deiner Seelen Heil läßt angelegen seyn; und

Wenige tragen grössere Sorgen um eigenes Heil / als um andere Sachen.

Eccli. 31. 8.

Matt. 5.

so viel Göttliche Begnadungen/ die dir vor allen Ungläubigen sind erwiesen worden/ gebührender massen anwendest. Denn unzehliche andere zugeschweigen/ wenn du behertzigest/ welch eine Gnade es sey/ unter so einer Menge Heyden/ Juden/ Türcken und andern Unglaubigen/ durch die heilige Tauff in die Kirche CHristi seyn eingelassen worden; welch eine Gnad es sey/ unter so vielen Ketzereyen in der wahren Erkäntniß GOttes seyn unterwiesen worden; welch eine es sey/ unter so vielen in ihren Lastern hinsterbenden und verderbenden Menschen durch sondere GOttes Gutwilligkeit bisher zur Buß seyn aufbehalten worden: wirst du vielleicht erkennen/ daß du der undanckbariste Mensch seyest/ und werth/ der die Göttliche Rach über kurtz erfahre; und verstehen/ entweder müssest du anitzo zu ernstlicher Lebensbesserung schreiten; oder sey solche/ nach so offt vergebens gemachten Fürsätzen/ ferner nimmermehr zuvermuten: im übrigen würdest du kürtzlich gewärtig seyn müssen/ daß dir jenes zugesprochen werde/ was CHristus vorZeiten drohete etlichen Galileischen Städten: **Weh dir** Corozaim! **weh dir** Bethsaida! **denn wären solche Thaten zu** Tyro **und** Sidon **geschehen** (das ist/ in heidnischen Städten solche Wunderwercke) **als bey euch geschehen**

Die ihrem Beruff nicht nachleben/ sind eines schwerern Gerichts gewärtig/ als Juden und Heiden.

Matt. 11.21.

schehen seynd; sie hätten vorZeiten im Sack und Aschen Buß gethan. Darum sag ich euch / es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Tage des Gerichts / denn euch.

Anmütung.

Weh meiner Saumseligkeit / und grossen Undanck! der ich in meines ewigen Heils Geschäfften so fahrläßig bin / und in so grosser Gefahr / immerwehrender Seligkeit entsetzet zuwerden / keine wahre Scheu Göttliches Zornes noch nicht trage. Was verweile ich denn jenes einige nothwendige für mich zunehmen / von und an welchem ja alles hanget? Billich vermahnet der heilige Paulus / mit Furcht und Zittern würcket euer Heil. Alles aber thut ohne Murmeln uñ Zweiffeln / auf daß ihr ohne Klage seyd / einfältige Kinder GOttes / unsträfflich / in mitten dieses verkehrten Volcks. Aber / o GOtt! wie wenig sind ihrer / die von dieser heilsamen Furcht berührt ihr Heil suchen; und nicht vielmehr von verkehrter Menschen ärgerlichen Exempeln samt ihnen in äusserstes Verderben gezogen werden; weil ja die gantze Welt im Bösen liegt. Derhalben durchstich / o GOtt / mit deiner Furcht mein Fleisch: denn für deinen Gerichten hab ich mich gefürchtet. Ich bin dein Knecht / gieb mir Verstand / damit ich deine Zeugnisse erkenne. Mehr als billich ist es / daß alle unsere Wercke auf GOttes Ehr und unser Heil gerichtet werden / nach des Apostels Ermahnung: Ihr esset

Furcht GOttes wegen der Gefahr des Heils.

Philipp. 2. 12.

14.

1. Joan. 5. 19.

Psal. 118. 120. 125.

Fürsatz eines besseren Lebens.

1. Cor. 10. 31. esset oder trincket/ alles thut zu Ehren GOttes. Und wenn CHristus selbst stets den Willen seines Vaters vor Augen gehabt/ also daß Er saget: Joan. 4. 35. Meine Speise ist/daß ich thue den Willen dessen/ der mich gesandt hat: und dieses so gar in höchster Todesangst; und zwar nicht eigenes/ sondern unsers Heils halber; wie werd ich denn zu eigener meiner Wolfahrt/ verliehene Gnadenzeit/ nicht mit allem möglichen Fleiß GOtt zubedienen anwenden? geht jenes nicht mehr mich an/ was Er saget: Joan. 9. 4. Ich muß würcken die Wercke dessen/ der mich gesandt hat/ so lang es Tag ist (und Zeit der Erbärmde) es kömmt die Nacht/ da niemand würcken kan. O wol eine unselige Nacht für mich/ wenn ich nicht hier/ mit meinem Erlöser und Führer/ den Tag wol anlege! sintemal zufürchten/ daß ich der grossen Anzahl der Verworffenen zugezehlt werde/ wenn ich nicht diesen Blick noch mein Leben bessere/ GOttes Willen und mein Heil in all und jeden Wercken für Augen habe. Also begehre ich/ und setze mir veste für zuthun: o mein GOtt! gieb daß ichs vermöge.

II. Punct.

Viel dero zum Glauben berufften gehen zu Grunde wegen verabsäumter Geboten GOttes:

BEtrachte/ wie wol du aus sonderbarer Gunst und Gnade GOttes vor so viel tausend Heiden zum Gesatz CHristi und heilsamer Lehr beruffen seyest; auch im alten allgemeinen Glauben der Apostolischen Kirche veste stehest; wie auch auf gemeine Weise und Art der Gläubigen lebest und schwerere Sünden vermeidest; daß du jedoch

deren

derentwegen deines Heils nicht versichert bist; gemäß jenem / was Christus sagt: **nicht ein jeglicher / der zu mir sagt / HErr / HErr / wird eingehen in das Himmelreich / sondern wer den Willen thut meines Vaters / der im Himmel ist.** Es ist auch vonnöthen / daß wir uns **beeiffigen / damit wir durch gute Wercke unseren Beruff und unsere Wahl gewiß machen; denn also wird euch reichlich zugerichtet werden der Eingang zum ewigen Reich unsers HErren.** Und daher / wem / wie Petro / gerathen wird / **folge mir nach /** muß über die Gebote GOttes / auch seine Räthe zu umfangen sich beqvämen: weil ja etlichen kein anderer Weg zum Leben nicht offen steht. So wurde jenem Evangelischen Jüngling gesagt: **Wilt du vollkommen seyn / geh und verkauff alles / was du hast / und gieb es den Armen / und komm / folge mir nach:** Zu welchem / als er sich weigerte / ob er schon die Gebot GOttes gehalten / ist er doch bey Christo nicht besser / als einer / an dessen Heil verzweiffelt sey. Nun aber kan niemand selig werden / der nicht allen fleischlichen Begierden absagt / laut jenem: **Offenbar sind die Wercke des Fleisches / als da seynd Unreinigkeit / Zorn / Zanck /**

Matt. 7. 21.

2. Petr. 1. 10.

11.

Andere / wegen verobsäumter Räthe:

Matt. 19. 21.

Gal. 5. 19.

Zanck, Vollsauffen ꝛc. **weil/die solche thun/das Reich GOttes nicht erlangen werden.** Weil aber wenig / auch aus den Christen/ alle Begierden des Fleisches vermeiden / und sich bemühen durch gute Wercke der Geboten oder auch der Räthe GOttes ihren Beruff gewiß zumachen; daher wird erfüllt jene die beruffene antreffende runde Aussage: **Viel seynd beruffē/wenig aber auserwehlt.** Denn / wie Paulus schreibt/ **GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/sondern zur Heiligung:** darum/wer diese verachtet / verachtet nicht einen Menschen / sondern GOtt. Nun aber der wievielende Theil deren zum Glauben beruffenen ist / welche nebst vermiedener Unreinigkeit der Sünde sich der Heiligkeit anmassen? **denn wer beobachtete die Menge der jenigen/so in den Kirchen versamlet werden/und überschlüge/wie viel aus ihnen seyn/die einen züchtigen Wandel führen; wird leicht erachten / wie so wahr sey die Rede des HErren: viel seynd beruffen/ wenig aber auserwehlet.** Welches den Apostel veranlasset / so sorgfältig den Seinigen zuzusprechen: **Ich ein Gefangener im HErren/bitte euch/daß ihr würdiglich wandlet/ wie**

Viel wegen fleischlicher Laster.

Matt. 22. 14.

1. Thess. 4. 8.

Orig. in Matt. 22.

Eph. 4. 1.

es

es eurem Beruff geziemt / darinnen ihr beruffen seyd / mit aller Demut und Sanfftmut und Gedult: und übertragt einer den andern in der Liebe. Die Auserwehlten GOttes sind gütig gegen dem Nechsten / gegen sich streng; tragen die Abtödtung CHristi allzeit in ihren Leibern: und halten sich an CHristum ihren geschwornen Führer unablöslich an / wie jener / der von der Höhe und Tieffe kühn dörffte sagen / keine Creatur wäre / die ihn und seines gleichen könte scheiden von CHristo. Das ist nemlich der Weg / und kein anderer ausser Ihm: denn wer sich nicht selbselbsten abläugnet / spricht CHristus / und nihmt sein Creutz auf sich / und folgt mir nach / ist meiner nicht würdig. Das Reich GOttes leidet Gewalt / und die Gewalt brauchen / reissen es zu sich. Und: Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Glaubst du / daß dieses alles herrühre von der ewigen Wahrheit? Itzt erwege wol / ob du diesen Weg / der allein und einig zum Heil verleitet / bisher gangen seyest: oder ob du die gemeine Bahn lauer Maulchristen gehalten. Ach! die meisten wandlen den breiten Weg! wenig sind ihrer / die nicht Abwege suchen / und den Weg der Geboten GOttes belieben; weniger /

Der Auserwehlten sind wenig.

Matt. 11.12.

Act. 14.21.

niger/die/ob schon durch gute Einsprechungen darzu beruffen/den Evangelischen Räthen folgen/von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten gerne annehmen/oder Leibscasteyungen/dardurch **ihre Glieder/die auf Erden seynd/abzutödten**/erwehlen: der gröste Hauffen ist träg im Dienst GOttes; welche GOtt/als laue und die einen Grausen ursachen/aus seinem Munde endlich auswirfft. Hier schaue nun/was du nach gemachtem Überschlag über zugebrachtes wie auch gegenwärtiges Leben von dir selbst kanst halten; und hüte dich/daß du nicht in der Rolle itzterwehnten gefunden werdest/oder länger verharrest. Ferner du dennoch unter ihnen zuverbleiben sinnens bist/und über befundene deine Trägheit keine Reu empfindest/glaube mir/du hast ein ziemlich klares Kennzeichen an dir/ewiges Verstossens. Vielleicht bist du bedacht auf ernste Besserung? aber wie offt ist solcher Fürsatz schon gemacht/und doch darvon ausgesetzt worden? Ich befürchte darum nicht wenig/es werde auch diese Stunde fürbeygehen/und samt ihr gefassetes Fürnehmen ausrauchen; und du also seyn/der du gewesen/wo nicht gar ärger.

Coloss. 3. 5.

Wer unter den Auserwehlten will gezehlt werden; verlasse beyzeite den Weg und Wandel der Verworffenen.

Anmutung.

O ein unseliges Leben der jenigen/die entweder dem Fleisch oder der Welt verpflichtet/jemand anders

anders mehr als GOtt bedienen! was hilfft es solche / daß sie Christen seyn? was nutzt es / daß jemand sage / er habe den Glauben; und hat die Wercke nicht? denn ohne die Wercke der Glaube ja todt ist. Ja ohne die Wercke wird ihme der Glaube zu mehrer Verdammniß gedeyen; sintemal dem mehr gegeben ist / von dem wird auch ein mehrers erfordert werden. Was aber scheuen wir den etwas rauheren Weg CHristi / weil auch die gottlose und eitlen Weltlinge / welche nur nach Ehren und Reichthum trachten / schwere Wege für sich nehmen und wandlen? Item / wenn ein jeder / der auf dem Kampfplatz streitet / von allem sich enthält: jene zwar daß sie eine verwesentliche Krone erlangen / wir aber eine unverwesentliche: Wie vielmehr werden wir denn uns darum bemühen? Wenn der zum Kriege geworbene verbunden ist auch mit Augenscheinlicher Lebensgefahr die schweriste Verrichtungen über sich zunehmen; was werd ich mich denn weigern dessen Willen zuvollziehen / dessen Joch weit süsser ist? O wie tröstlich wird man einmal sagen können mit dem heiligen *Paulo*: Ich habe einen guten Kampff gekämpfft / hab den Lauf vollendet / den Glauben bewahret: Im übrigen ist mir hinterlegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir geben wird der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter. Aber / o meine Seel / so dich belustiget der Lohn der Frommen / muß dir auch gefallen dero Streit und Arbeit: bemühe dich einzugehen durch die enge Pforten / denn viel werden spat trachten hinein zukommen / und werden es

Jacob. 2. 14.

Verfluchung eines todten Glaubens.

Luc. 12. 48.

Sap. 5.

1. Cor. 9. 25.

Mühwaltung der Weltlingen macht zu Schanden die in ihren Wercken träglose Fromme.

2. Tim. 4. 7.

Ohne Kämpffen ist kein Bekrönen.

Luc. 13.

Psal. 118, 34. nicht vermögen. O HErr! gieb mir Verstand / und ich wil dein Gesetz erforschen / und solches bewahren in meinem gantzen Hertzen: Wil niemal wissend übertretten / sondern nach Maß verliehenen Kräfften erfüllen alle deine Gebote: insonderheit N. N. wider die ich öffter gesündiget. O GOtt / verleihe daß ich erkenne / der du günstigst verliehen hast / daß ich es wolle.

III. Punct.

GOtt hat jedem gewisse Gnad bestimmt / welche wenn sie verobsäumt wird / keine andere verliehen wird;

BEtrachte / daß GOtt von Ewigkeit her einem jeden Menschen bestimmet habe zugeben eine gewisse Anzahl und Maß seiner Gaben und Gnaden; allen zwar eine solche / welche ihnen genug wäre dadurch zu ihrem ewigen Heil zugelangen: jedoch nicht allen und jeden gleiche; sondern etlichen geringere / etlichen grössere: öffter wiederholete diesen; jenen nicht so offt wiederholete: welche Maß und Anzahl wenn sie vollendet worden ohne Frucht / alsdenn sage GOtt: **Wir haben Babel wollen gesund machen / aber sie ist nicht gesund worden: so wollen wir sie nun verlassen.** Eben so hat GOtt eine gewisse Anzahl der Sünden in den Missethätern zuerdulten beschlossen / in etlichen eine kleinere / als in Engeln / und in vielen Menschen / die nach der ersten oder zweyten Sünden hinsterben und verderben; in etlichen eine grössere / als in Königen / *Balthasare*, und *Saule*,

Jerem. 51. 9.

Eben erduldet Er Sünden in gewisser Anzahl / nach Erfüllung dero die Straff bestimmt ist.

Saule, nach welcher verflossener Anzahl Er entweder mit ewigem Tode straffet / oder in diesem Leben ihnen seine kräfftige Gnade entziehet; daß ihnen / indem sie Sünden über Sünden häuffen / des Lebens Verlängerung zukünfftiger Straff ärger bekomme; als andern Sündern ein jäher Tod / durch welchen / wie das Leben abgekürtzt / also auch Zeit zu sündigen und darauf erfolgende Straff benommen wird: denn **niemand kan verbessern / den GOtt verworffen hat:** Eccle. 7. 14.
nihmt das Gebet der Frommen / daß sie vor solche verrichten / gar nicht an: daher sagte er zu Samuel: **wie lange trauerst du über Saul / den ich verworffen hab?** 1. Reg. 16. 1.
Was für ein Urtheil dem König in Babel Balthasar an die Wand geschrieben wurde / dergleichen Urtheil wird dermaleins über alle Sünder gefällt werden: Mane: **GOtt hat dein Königreich gezehlet / und vollendet.** Thekel: **man hat dich in einer Wagschüssel gewogen / und zuleicht erfunden:** Phares: **dein Reich ist zertheilt.** Wer wird aber wissen können jene Maß und Anzahl / die GOtt in Verleihung der Gnaden / oder Verstattung der Sünden bestimt hat: weil Er auch auf die erste begangene Sünde gerechtister Massen seine Gnad inne halten kan; und viel auch nur wegen Dan. 5. 26.

einer einigen Sünde ewig verdamt/ oder von GOtt verlassen werden/ der ihnen seine Gnade und Barmhertzigkeit entziehet; darauf sie in ihrem Unrath verlassen/ wie die Sünden hier in der Zeit/ also dort in der Ewigkeit/ die grausamen Höllenpeinen vermehren: Welche Weise den Sünder zustraffen/ eine aus den fürnemsten ist. Derohalben weil kein Mensch versichert seyn kan/ daß er/ nach verobsäumter Gnade/ die ihm GOtt anträgt/ zum Exempel/ Buß oder anders was zum Heil dienendes zuwürcken/ werde diese oder dergleichen Gnade fernerhin auch haben; wie auch/ weil nach begangener Lasterthat/ zum Exempel der Unzucht/ niemand weiß/ ob solche nicht die letzte sey/ nach dero Vollziehung GOtt ihn weiter zu Gnaden nicht werde aufnehmen; sondern aus gerechtem und unveränderlichem Urtheil werde verlassen und verdammen; wem stehen nicht alle Haar des Kopffs aufwerts vor Schröcken/ auch nur auf blosse Erinnerung beschehener Sünde/ oder verobsäumten Göttlichen Gnade? Jener König/ als er nur ersahe dero an die Wand schreibenden Hände Glieder/ erschrack also/ daß sein Angesicht seine Farbe verlohre/ und seine Gedancken ihn bestürtzten/ das Geäder seiner Lenden ihm aufgienge/ und die Knie an ihm zusammen schlugen/ allein

Eine der schweristen Bestraffungen ist jene/ wenn der Sünder in seinen Sünden lange Zeit erdultet wird.

5.

lein in Erinnerung daß er gesündiget / und die im abgestrafften Vater von GOtt gegebene Warnung ausgeschlagen und verachtet.

Anmûtung.

O welch eine trauervolle und erschröckliche Sach ist es um erfüllte Maß der Sünden / wenn zu solcher auch nur eine einige Sünde genug ist! Wer erschrickt nicht ob solcher tödtlichen Anzahl / welche uns die Gnade benimmt / der guten Wercke Lohn hinreisset / Zeit sich zuversöhnen nicht mehr gestattet / den Himmelseingang sperret / die Höllenkeuche öffnet / ewiger Seligkeit Besitzthum beraubt / und in Abgrund immerwehrendes Elend verleitet? O wie ist der blosse Name der Sünden auch so abscheulich! verflucht ist die Stunde / in welcher selbige begangen wird / über allen auch erschröcklichen Tod zufliehen. Erleuchte o HErr meine Augen / auf daß ich nicht etwan im Tode einschlaffe; damit mein Feind nicht dermaleins sage: ich habe ihn überwältiget.

Verfluch der Sünden / wegen welcher GOtt den Sünder verwirfft.

Psal. 12. 5.

Liebe seines Berueffs.

Gespräch mit einem Fürsatz der Besserung.

Jenes Zusprechen des Apostels nihm bevor in Obacht: GOtt ist getreu / durch welchen ihr beruffen seyd in die Gesellschafft seines Sohns JEsu CHristi unsers HErren. Darauf wende dich zu GOtt / wünschend / daß du mit den Corinthiern hören mögest aus Paulo: Ihr seyd in allen Dingen reich worden durch Ihn / in allerley Worten / in allerley Erkäntniß; wie denn das Zeugniß von CHristo in euch kräfftig worden ist; also daß euch nichts abgehe in einigerley

1. Cor. 1. 9.

5. 6. 7. 8.

ley Gnaden / und wartet auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu CHristi / der euch auch bestättigen wird / bis an das Ende / unsträfflich am Tag der Ankunfft unsers HErrn JEsu CHristi. O GOtt der Barmhertzigkeit/GOtt meines Heils/meine Hoffnung und Zuversicht/eröffne meine Augen/ich bitte dich/da-
Job. 14. 5. mit ich erkenne / wie alles von dir bestimmt sey in Anzahl Gewicht und Maß / und daß du dem Menschen sein Ziel gesetzt / so wol in seinen Lastern als in deiner Gnade / die nicht können überschritten werden; und darum dich forthin wissentlich oder fürsätzlicher Weise niemal beleidige; sondern tausendmal lieber wolle sterben / als in eine Ubelsvolle Sünde verwilligen: noch auch die von deiner Güte mir an-
Rom. 11. 34. erbotene Gnade und Gelegenheiten frömmer zu leben jemal ausschlage. Und wer hat denn des HErren Sinn oder Meinung erkannt? oder wer ist von Ihm zu Rath gezogen worden? Wie wär Ihm / wenn diese mir diesen Augenblick erwiesene Gnade / durch welche ich diß erkenne / die jenige Gnade sey / an welcher die gantze Ewigkeit und meine ewige Seligkeit hange; also / daß ich dergleichen mit solcher Bequemniß wahrer Buß und Lebensbekehrung niemal mehr zugewarten habe; wenn ich diese nicht in acht nehme / ergreiffe und ernstlich brauche? O übermildister GOtt / der du mir vor so vielen in ihrer Blindheit untergehenden Menschenkindern verliehen hast / daß ich dich im wahren Glauben erkennte / ohne welchen unmöglich ist/dir o GOtt gefallen / verzeihe mir gnädiglich / daß ich mich bisher solcher unerschätzlicher Gnaden wegen / mit so schlechtem Danck eingefunden; und gieb/daß ich von nun an würdig/wie es mein Beruff erheischt / wandle/indem ich vor so viel andern beruffen bin worden. Und weil auch viel beruffen/

Verlangen seinem Beruff gemäß zuwandlen.

sen/wenig doch sind auserwehlt/bitte ich abermal/verleih/daß ich beständig und ohn Unterlaß mich besorge/ 2. Pet. 1. 10.
durch gute Wercke meine Beruff gewiß zumachen: bekräfftige mich/o HErr/zum Ende/auf daß ich unsträfflich erfunden werde im Tage deiner Zukunfft: Verleite mich auf dem Weg deiner Gebote/ Psal. 118.
denn diesen hab ich gewolt. Ich glaube dir/ daß der Weg enge sey/der zum Leben führet; und derer wenig sind/die Ihn finden: unter diesen wenigen aber ach zehle mich deinen unwürdigen Diener! öffter habe ich seither geirrt/wie ein Schaf/das verlohren gangen; du aber/o HErr/suche deinen Diener! O Vater/schau dein verlohrner Sohn liegt zu deinen Füssen/gedencke nicht an unsere alte Missetha- Psal. 78. 8.
ten/lasse bald deine Erbärmde über uns vorkommen; denn wir sind sehr armselig worden. Vater ich hab gesündigt in Himmel und vor Luc. 15. 19.
dir/und bin von nun nicht würdig dein Sohn genennt zuwerden; mach mich/als einen deiner Taglöhner: von diesem Augenblick an erbiete ich mich/deinem Göttlichen Willen in allem und jedem/was du immer auch befehlen oder rathen wirst/nachzukomen. Lieber und bevor wil ich durch Schwerter und Feuer zu gewissem Tode rennen; als deine Güte ferner mit einiger Sünde beleidigen. Was ich gemäß meinem Stande kan und soll verrichten/diß und diß N. N. wil ich beständig hinfüro zuvollbringen mich bemühen: und soll keine Nothwendigkeit weltlicher Sorgen also dringend seyn/welche mich von dieser Seelensorge wird abhalten. Nur du/o HErr/deme bewust/daß ich mich aus gantzem rechtschaffenem meinem Gemüte zu allem besagtem erbiete und aufopffere/steh mir bey mit deiner Gnadenhilff/und stärcke mich/daß ich in diesem gefasseten Fürsatz nie-

niemal aussetze oder laß werde. O heiligste Gebärerin GOttes / und ihr alle heilige Engel und meine Fürsprecher / die ihr mit Freuden den Weg der Geboten GOttes gangen seyd / und nun mit Ihm in der Glori darüber frolocket / bittet für mich / steht meiner Schwachheit bey / und was ich mit meinem unwürdigen Gebet bey GOtt auszuwürcken nicht verdiene / erhaltet mir durch eure vielwehrte Fürbitte: daß ich / nach überwundenen Todes- und Höllengefahren / dermaleins mit euch in der himmlischen Seligkeit GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen / loben lieben / und preisen möge.

Ingedenckreim.

Eng ist der Himmelsweg: (2) auch viel des Reiches Kinder
Verderben: (3) Seine Maß und Zahl hat auch der Sünder.

Im

Also hat Gott die welt geliebet daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Joh. 3. 16.

Im Bild des vierten Tages

Ist der zwölffjährige JEsus / wie Er mitten unter den Lehrern im Tempel gefunden wird: darbey eine Schrifft zulesen:

Nil vulgare sapit:

Verstehet nicht wenig.

Hat ein Sinnbild an der Seite / an welchem die Immen ihrem Weisel nachfliegen / mit dieser Obschrifft:

Regem sequuntur:

Sie folgen dem König.

I. Im ersten Seitenbild begrüsset der Engel Gabriel Mariam: dessen Beyschrifft ist:

Mutat nomen (EVA, AVE)

Verwandlet den Namen.

Im zugegebenen Sinnbild ist ein in einem Stammenstock eingepfropffter Zweig / mit der Uberschrifft:

Sine semine germen;

Trägt Frucht ohne Saamen.

II. Im zweyten Winckelbilde beten die drey Orientalische Weisen CHristum in seiner Jungfräulichen Mutter Schos an: über denen geschrieben:

Invenimus:

Wir haben Ihn gefunden.

Das nebene Sinnbild ist eine Sonnenblume mit ihrer Sonne; seine Uberschrifft lautet:

Hunc specto:

Nach ihr werd ich gewunden:

III. Im dritten wird entworffen die Flucht des Kindlein JEsus in Aegyptenland:

IV. Im vierten / wie der Knabe JEsus in der Werckstätt Josephi die Spåne zusammen kehrt: jedem ist was beygeschrieben:

Jenem / *disce pati*: diesem *disce parére.*

Lerne leiden; lerne den Befehl vollbringen.

Auf beede deutendes Sinnbild zeiget / wie ein zartes Bäumlein an einen Pfal angezwängt wird; dessen Obschrifft ist:

Dum tener est, stringe:

Zum gerade wachsen / muß mans zart noch zwingen.

Vierter Tag / geistlicher Ubungen.

DEn Weg der Reinigung haben wir bereit vollendet / schreiten also auf den Weg der Erleuchtung in diesen heiligen Ubungen: auf jenem wurde die Seel gefeget von Sünden und unordentlichen Begierden; in diesem wird sie erleucht tugendsam zuleben / nach dem Exempel und Vorbild CHristi unsers HErren und Führers / der im
Joan. 13. 24. Hintritt aus dieser Welt sagte: **Ich hab euch ein Beyspiel geben / daß auch ihr thut / wie ich euch gethan habe.**

Darum setzt der heilige *Ignatius* anfangs eine Betrachtung vom Reich CHristi / als einen gemeinen Inhalt oder Grund der andern / dadurch er alle Nachfolger CHristi berichtet / unter was für einem grossen Führer sie streiten werden. Darnach hält er ihnen für / ihres beliebten Hauptes Ursprung / Geburt / folgenden Lebenslauf und von ihme mit Wercken und Worten eingesetzte Weise zuleben; damit sie / was sie zuvor ins gemein betrachtet / darnach jenes insonderheit überschlagen; und / ferner sie ihnen einen gewissen Lebensstand erwehlt / sich im selbigen stärcken; und nach der

Weise /

Weise / die CHristus im Leben gehalten / auch das ihrige einrichten: im Fall sie aber / den Stand oder gewisse Lebensart betreffend / nichts bis dahin bestimmt; anitzo sehen / in was für einer Lebensweise sonderlich können nachahmen deme (der sich allen zu einem Beyspiel und Exempel dargestellt) gemäß ihnen von GOtt ertheilten Kräfften der Natur / Geschickligkeit und Gnade / in diesem Leben; daß sie im Ewigen nicht verfehlen: denn **niemand komt zum Vater** (vermahnt CHristus) **als durch mich / denn ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben.** Folge derohalben diesen Weg / daß du die Wahrheit erreichest / und gelangest zum Leben. Joan. 14. 6.

I. Betrachtung / IV. Tages.

Gerichtet nach der Betrachtung vom Reich GOttes. 2. Wochen.

WAhrheit. CHristus der König aller Könige / höchst mächtig und weise / ladet uns ein / mit sich in gleicher Lebensart / zu bekriegen die Feinde unsers Heils: (2) Be-

(2) Befiehlt auch in allem / zu gewissem Sieg / seinem Exempel zufolgen; wiewol Er die Bahn zumachen / und wo solche am hartisten ist / durchzubrechen / Ihme un̄ seiner selbst Person vorbehaltet. (3) Welche Folg und Nachahmung so nöthig ist / und zugleich so rühmlich / erfreulich und ersprießlich; daß sich niemand weigern dörffe / als der GOtt und sein eigenes Heil verachtet.

Vorbereitungsgebet /

wie Anfangs.

I. Vorbildung. Bilde dir ein CHristum den HErrn / wie Er im Tempel mitten unter den Weisen und Gelehrten vom Reich GOttes handele.

II. Vorbildung. Bitte Gnad / was Er lehrt / wol zufassen; und was Er heilsames rathet / ungesäumt zufolgen.

I. Punct.

BEtrachte / wie begierig ihrer viel in gleicher Lebensform mit ihrem König oder Feldherrn zukriegen sich anerbieten / und sam̄t ihme Glück und Unglück / Gut- und Böses / wie es der Krieg mitbringt / zuerfahren.

ren. Darauf bilde dir vor / etwan einen König im blühendem Alter / holdselig von Gesicht und Sitten / allen sehr lieb und angenehm / (dergleichen etwan Salomon neu ein König benamet wird gewesen seyn) welcher von Reichthum / Macht / Weisheit / Güte / und allen andern Gnaden und Tugenden wol versehn / vermöge dero er den gantzen Erdkreis ihm könte unterthänig machen; den darum auch alle Christliche Fürsten / als ihren Oberherrn hören und ehren. Dieser / bilde dir ein / spreche seinen Untergebenen zu / er sey gesinnt / habe nun auch völlig entschlossen / alles was von wildem unglaubigem Heidenvolck die Erde bewohnet / seinem Reich und Glauben zuunterwerffen; jedem der Seinen stehe frey zu fürhabendem Wercke Hand mitte anzulegen: alle und jede werden mit Waffen und Kriegsrüstung / Nahrung / Kleider und Gelieger / gleich ihme versehen werden; Beqvemnissen nicht minder und Siegesfrüchte zugeniessen; als zuübertragen haben / was von Sommers- und Wintersungemach / unter freyem Himmel und Zeltdecke im Krieg einem Soldner zuerdulten fürfällt; jedoch mit mehrerem Sold und Beschenckungen verehret werden / je schwerere Verrichtungen er vollzogen / treuere Dienste geleistet / und grössere Gefahren hertzhafft ausgestanden. Ja so gar würden alle und jede / die ihm folgten / statt

Christus / als ein König / ladet uns ein / mit Fürschlag bester Bedingnissen / unsere Feinde zubesiegen:

Brüder

Brüder und Kinder seyn. Entgegen solten sich deren einige widrigen / würden solche als Feinde aus seinem Reich verschrieben und mit ewigem Elend bestrafft werden. Lieber / was meinst du / würden getreue Vasallen solch eines mild- und liebreichen / und nicht minder gerecht- und strengen Königs antworten? wie so gern und hurtig würden sie ihme zuwillen seyn? wie würden so verhaßt und verfeindet werden von andern Reichsgliedern alle und jede / welche eines solchen Königs Gewogenheit und Gesellschafft verachteten / und einige Mühe zwar / doch keines Wegs grössere / als er selbst in Person ertragen würde / auf sich zunehmen weigerten. Erwege nun / o meine Seel / welch ein König dich beruffe in seine Gesell- und Gemeinschafft des Lebens und Streitens / des Siegs und ungezweiffelter Belohnung; es sey denn daß du dich Ihme widersetzest. Der jenige ladet dich zu sich / der gleich einem neuen Salomon im Tempel oder im Hause seines Vaters / erscheinet / **gesetzt von GOtt über seinen heiligen Berg Sion: dem GOtt der HErr geben wird den Stuel Davids seines Vaters; und Er wird regiren im Hause Jacob ewiglich; und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Dessen Stuel vor dem Angesicht GOttes ist / wie**

Ein ewiges Reich ist Ihm vom Vater übergeben:

Psal. 2. 6.

Luc. 1. 32.

Psal. 88. 38.

wie die Sonn; und wie der völlige Mond / in Ewigkeit. Und daß du nicht etwan zweiffelst an seiner Gewalt und Hochheit; derjenige berufft dich zu sich / der das Coloss. 1.18. Haupt des Leibs der Kirchen ist / welcher ist der Anfang / und der Erstgeborne von den Todten / auf daß Er in allen den Vorgang habe: denn 19. es ist das Wolgefallen gewesen / daß in Ihm alle Völle wohnen solle / und durch Ihn alles versöhnet würde. Der ladet ein / in dem alle Schätze der Coloss. 2. 3. Weisheit und Erkäntniß verborgen seyn: in dem die gantze Völle der Gottheit leiblich wohnet; der das Haupt ist alles Fürstenthums und Gewalts: welcher in so weit fürtreff- Heb. 1. 4. licher ist als die Engel / in so weit Er einen andern Namen für ihnen ererbt hat. Er rufft dich / in dessen Hand ein unfehlbarer Sieg ist / der den Vater bitten Matt. 26. 54. kan / und Er wird Ihm schicken mehr denn zwölff Legionen Engel: der mit der Zeit kommen wird in der Herrlig- Matt. 16. 27. keit seines Vaters / mit seinen Engeln / und alsdenn vergelten einem jeglichen nach seinen Wercken: Und

zwar

zwar auf was Weise / mit was Bedingniß la-
Joan. 12. 26. det Er zu sich ein? **Wer mir dienen wil / der folge mir nach: und wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn.** Hätte die Einladung linder können gefaßt / die Bedingniß billicher / und rühmlicher angetragen
Matt. 10, 24. werden? Denn **es ist ja der Jünger nicht über den Meister / oder der Knecht über seinen Herrn: es ist dem Jünger gnug / daß er sey / wie sein Meister; und der Knecht / wie sein Herr.** Derhalben muß man durchaus nicht alles wollen von sich schieben / was etwan in diesem Kriege zuarbeiten / oder zuerdulten wird fürfallen; oder allen Gefahren sich entziehen; weil deren Dingen keines auf sich zunehmen geweigert hat der Feldherr und König selbst. Denn wem ist jemal ein Sieg gelun-
Joan. 15. 20. gen ohne Mühwaltung? **Haben sie mich verfolgt / so werden sich auch euch ver-**
Matt. 10. 38. **folgen.** Und; **wer sein Creutz nicht auf sich nihmt / und folget mir nach / der ist meiner nicht würdig.** Gesetzt auch / es sey zukämpffen mit den Feinden bis auf erfolgenden Tod / so wird doch niemand gar erliegen / sondern solch ein Tod wird ihm seyn ein Triumphvoller Eintritt zu einem gewissen
28. Leben. **Fürchtet euch nicht** / sagt Er /

Die Ihm dienen / macht Er Ihm gleich.

vor

vor denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem / der Leib und Seele verstossen kan in die Hölle. Ist also gantz und gar nichts / oder so hart und rau / das jemanden solle abhalten von der Folge eines solchen Führers / oder von seiner Gesellschafft in einigerley Begebenheit trennen: weil auch der mit ihme erlidtene Tod rühmlich ist zu wünschen; als der ein Mittel ist durch geringe und augenblickliche Schmertzen / ewigen Peinen zuentgehen / und zu ewigen Freuden zugelangen.

Anmutung.

O unermessene Würdigung höchster Majestät / die uns sterblichen Menschen / vor den Engeln selbst / solch einen fürtrefflicheu König und Führer gegeben hat? O wunderbarliche Güte und Wolgewogenheit unsers Führers JEsu CHristi / dem beliebt nicht allein sich anzutragen mit uns wider unsere Feinde zu streiten / sondern auch (dessen sich höchst zuverwündern) in Kriegesbegebenheiten meistes Ungemach über sich zu nehmen / uns zu Schutz sein Leib und Seel aufzusetzen / alle feindliche Streiche und Wunden in seinem Leibe aufzufangen / unser Heil mit seinem Tode zuwege zu bringen / für Rettung unsers Lebens das Seine darzugeben / mit seines Siegs eroberten Ehrenlohn uns zubeschencken. Andere Könige nehmen gemeiniglich weniger Arbeit oder Mühewaltungen auf sich / fernen sich im Kriege / wo Gefahr und Ungemach zubefürchten / überlassen solche meisten-

Grosssprechung Göttlicher Gutgewogenheit / und Liebe gegen ihme untergebenen Menschen.

stentheils ihren Untergebenen; unser König aber thut
2. Cor. 8. 9. in allem das Widerspiel / Er war reich; ward
arm um unsertwillen; auf daß wir durch sei-
ne Armut bereicht würden: Er war überglück-
Psal. 21. 7. selig; unsertwillen ist Er worden ein Spott der
Menschen / und Verachtung des Volcks;
Is. 53. 5. und um unser Sünden willen zerknirscht/und
verwundet wegen unserer Missethaten. Er
Tit. 2. 14. war unsterblich und von höchster Unschuld; vor uns
hat Er sich dargeben / daß Er uns erlösete von
aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm ein
1. Joan. 3. 16. wolgefälliges Volck. Denn daran haben
wir erkant die Liebe GOttes / daß Er sein Le-
ben für uns gelassen hat. Und einem solchen
König / so hoch von Würden / der mir so eine unver-
gleichliche Liebe erwiesen und erweist / solte ich ein
Bedencken tragen/ob ihm zugehorchen und zufolgen;
und nicht vielmehr alle mir mögliche Dienstleistung/
Ehr und Lieb erzeigen? O mich bisher Undanckba-
ren und Unwürdigen eines so überaus fürtrefflichen
Königs! dessen hohe Majestät über alle Cherubim
und Seraphim erhoben; dessen Gütigkeit und Milde
zu dem verwürfflichsten Menschen gebogen; dessen
Liebe über alle Englische Liebe entzündet und ange-
flam̃t ist. Ich schäme mich und werde Blutroth vor
dem Angesicht meines Königs / in Bedencken / wie
Er mich so anmütig und liebreich eingeladen; ich aber
befinde mich öffter von ihm abgewichen zu seyn/und sei-
ne süsse und ruhmwürdige Gesellschafft in vielen Ver-
richtungen verlassen zu haben. Was Güter und Schätze
hätte ich / wehrender Zeit / auf ewig zugeniessen / ver-
sammlen können; wenn ich ihm beständig und stets /
fromm und treu gefolgt wäre! was Trost und Freu-
de itzt zuempfinden; wenn ich / wie billich war / ihm
hätte

Schamröte seiner selbst Person wegen verobsäumtem Dienste GOtes.

hätte bedient / was Ehrenlohn künfftig zugewarten / wenn ich seinem Exempel gemäß gestritten? welches ich durch meine Saumseligkeit und Trägheit als verlohren itzt billich beweine. O HErr / schaffe durch deine kräfftige Gnade / daß ich von dir geheissen / zukommen nicht weiter verweigere / sondern wohin du auch immer gehen wirst / beständig bis in Tod folge.

II. Punct.

BEtrachte / zu was Ende / und wem zum Besten diese Ausrüstung von CHristo angestellt sey; und du wirst erkennen / daß das gantze Werck wegen des Menschens und seines Heils angefangen worden; damit nemlich *I.* dieser der Schandvollen Dienstbarkeit des Teuffels entrissen / in die Freyheit der Kinder GOttes gesetzt würde: Denn **wer eine Sünde thut / ist ein Knecht der Sünde: darum aber ist erschienen der Sohn GOttes / daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre.** *II.* Auf daß Er uns / als ein von GOTT gegebener Weltmeister / lehrete / auf was Weise die Welt und das Fleisch zubekriegen und zubesiegen sey; und als ein König und Führer mit seinem Exempel darzu auffrischte. Daher sagt Er: **so euch die Welt hasset / wisset / daß sie mich eher als euch gehasset habe. Ihr werdet zwar in der Welt Bedrängnissen haben; aber seyd getrö-**

CHristus rüstet sich zum Streit unsertwegen:

I. Daß Er uns errette vom Teufel:

I. Joan. 3. 8.

II. Daß Er uns lehre überwinden.

Joan. 15. 18

Joan. 16. 33

tröstet / ich habe die Welt überwun-den: Bleibt also wahr / daß Er uns durch sein Exempel und Ansprache aufgemuntert
Joan. 13. 15. die Welt zubesiegen: **Ich hab euch ein Beyspiel geben** (sagt Er kurtz vor seinem Tode) **daß ihr thut / wie ich euch gethan habe:** Welches Er auch mit mehrerem Fug von uns erheischet / als *Gedeon* von seiner Mannschafft / die er dem Feind entge-
Judic. 7. 17. gen führete / und befahl: **was ihr werdet sehen / daß ich thue / das thut auch ihr.** Nebst deme war / und ist sein Wille / daß wir ihme nachahmen in der Sanfftmut / Demut / in Uberwindung und Ableugnung unser selbst /
Matt. 11. und anderen seinen Tugenden: **Lernet von mir: denn ich bin sanfftmütig / und**
Matt. 21. **von Hertzen demütig:** Denn **dein König kommet dir sanfftmütig.** So gar wolte Er endlich / daß wir ihm in äussersten Widerwärtigkeiten und Todesängsten starckmütig und gedultig nachfolgten. Darum
Exod. 25. 40. auch jenes auf uns gedeutet ist: **Schau / und mach es nach dem entworffenen Bilde / daß dir auf dem Berge fürgewiesen ist:** besonders auf jenem Berge / wo Er an das Werck der Erlösung die letz-
Joan. 19. 30. te Hand angelegt / als Er sprach: **Es ist vollbracht:** Ach welch und was für ein

Bild oder Exempel! *III.* Hat GOtt selbst / unser gewordener König / diesen Kampff und Exempel eines härterern Lebens angeben wollen / nicht seinen Gewinn oder Seligkeit dadurch auszuwürcken; denn Er von Ewigkeit her überglückselig ist; sondern uns aus dem Elend zuerretten / in dem wir alle waren: und zwar also / daß Er die Mühe und Beschwernissen meistens übertrüge; wir erfolgende Frucht und Nutzen / und zwar mit weit geringerer angewendeter Arbeit genössen: Er durch peinliches Leiden und herbisten Tod Sieg von Feinden und Ruhm erstritte; wir meistentheils ohne solche zu seines Sieges Belohnung beruffen wurden: Er zum Reich / das sein himmlischer Vater von Anbeginn der Welt zubereitet / den rauhen Weg voran gehende eben machte; wir in seine Fußstapffen trätten / in der Folg und Nachahmung bestehende wenige Arbeit auf uns nähmen / und in die Freude des Reichs eingiengen / und dessen Glückseligkeit theilhafftig würden. Hätte ihm auch jemand können einbilden solch einen König in der Welt / der seiner Sachen / Fleisches und Bluts / Leibes und der Seelen / des Lebens selbst gleich als ungeacht / alles zum Besten seiner Unterthanen / anwendete; von solcher Liebe gegen dem Heil seines Volcks / selbiges im besten Zustand immer und ewig zusehen;

III Daß Er uns in durch seine Müh erworbenes Reich einführe.

dergleichen wir in der Sache selbst erfahren / daß Christus unser König sey gewesen? Was wäre nun für eine Undanckbarkeit / einem so innigst wolgewogenen König / der so ein billiches zum Entgelt seiner Liebe verlangt / auf einen so rühmlichen Weg ihm nachzufolgen einladet / nicht folgen wollen? Ich höre mit Verwunderung / wie sich jener Gethæer *Ethai* / ein Frembdling anerbiete dem König *David* / als er von seinem Sohn *Absolon* verfolgt / und von meistentheils der Seinigen verlassen / flohe / dem König nachzufolgen / und von seiner Seite nicht zuweichen / wo er auch immer hingetrieben würde: **So wahr als der HErr lebt / und so wahr mein Herr König lebt / an welchem Ort mein Herr König seyn wird / es gerathe zum Tod oder zum Leben / da wird dein Knecht auch seyn.** Und solte ich mich nicht schämen / ich nicht ein Frembdling / sondern mit dem werthisten Blut deinen innigsten Haus- und Tischgenossen zugeschrieben / dir meinem König / so nicht mehr sich / als mich und mein Heil aus der Gefahr zuretten / sich in feindliche Gefahr einläßt / nicht wollen folgen im Leben und Sterben?

1. Reg. 15. 21.

Anmütung.

Verfluchung der Trägheit in der

Weh der Undanckbarkeit deines Knechts / der diese deine Woltaten / diesen Uberschuß deiner

Lie-

Liebe / diesen deinen Eifer gegen meiner Wol- Nachfolge Christi.
fahrt / diese deine für mich aufgenommene Mühwal-
tungen und ertragenes Ungemach nebst hinterlas-
senem Exempel deines heiligsten Lebenswandels / so
wenig und obenhin bißhero erwogen / so gering ge-
schätzet / so ein schlechtes zur Vergeltung / durch
Nachfolge / daraus gezogen hat. Weiß ich denn
nicht / daß / der nicht mit dir ist / wider dich ist? Luc. 11.23.
oder kan mir etwan besser seyn unter dem schweren
Joch dessen / der ein König ist über alle Kin- Iob. 41. 25.
der der Hoffart; als unter deinem süssen Joch /
und leichten Bürde? Fasse ich etwan noch nicht / Luc. 11.
daß niemand könne zweyen Herren dienen /
GOtt und dem Mammon? der Welt- und auch
des Himelslüsten zugleich geniessen? Die Welt muß
entweder und das Fleisch verlassen werden / oder ja
du mein GOtt: ja der eigene Wille und Begierlig-
keit muß abgeschafft und nach dem heiligsten Willen
das Leben angestellt werden / von demjenigen der mit
dir hie und dort ewig wil leben: gemäß jenem/
was du gesagt: So jemand wil mir nachfol- Matt. 16.24.
gen / der verlaugene sich selbst / und nehme
sein Creutz auf sich / und folge mir. Ich wil / Fürsatz / Christo nachzufolgen.
o HErr / ja komme zu dir / dem König aller Demüti-
gen / und sage auf ewig ab dem König der Hoffärti-
gen; verfluche sein unglückseliges Joch / den Weg des
Verderbens / den Weg der Welt und des Fleisches:
und renne zu dir / der du bist der Weg / die War-
heit und das Leben. Wo du / o HErr / immer
bist / du seyst im Tod / wenn du leidest / oder im Le-
ben / wenn du mit Arbeit beladen wirst; da wird
dein Knecht / ich auch / seyn / dessen Beschwernissen
und Schmertzen du durch dein bitteres Leiden und
Sterben übertragen hast.

III. Punct.

Christo folgen ist uns vonnöthen.

BEtrachte / wie so viele und wichtige Ursachen seyn / welche dich antreiben CHristum zuhören und zufolgen. Erstens ist die unumgängliche Nothwendigkeit/ so gegründet ist in Göttlicher Anordnung und Willen. Denn also erkläret sich GOtt mit erhellender Stimme über seinen Sohn vom hohen Himmel auf dem Berge *Thabor*:

Matt. 17. 5. **Diß ist mein geliebter Sohn in welchem ich ein Wolgefallen habe; den solt ihr hören.** Ist also der ausdrückliche Wille GOttes/ daß wir CHristo dienstlich gehorchen: ohne welche Dienstleistung und Gleichförmigkeit mit CHristo und seinem Willen niemand kan selig werden: Denn

Rom. 8. 29. **welche Er vorgesehen hat/ die hat Er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / auf daß derselbige der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern /** und wie ein Richtschnur oder Exempel der andern. Wilt du derohalben aus denen zum ewigen Leben verordneten einer seyn/ must du CHristo gleichförmig und ähnlich werden. Verworffen ist aus dieser seligen Anzahl / und der Höllen zuerkennet / wer er immer sey / der in seinem Leben und Sitten

Christo nicht wil nachahmen: Sintemal er anders nicht kan Christo zugesellet / noch von ihme geliebt werden: **Wer fürgiebt / er bleibe in Christo / muß auch wandeln / wie Er gewandelt:** üben / was Er gelehrt; und hoffen / was Er verheissen hat: **Er muß** / sprech ich / denn kein anderer Weg ist zum Heil / ausser diesem einen / **Er muß.** 1. Ioan. 2. 6.

Zweytens / **ist es eine sehr grosse Ehre dem HErren folgen** / und zwar solch einem HErrn / und von ihm eingeladen werden eine so geringe und verwürffliche Creatur wie du bist / vor den Engeln / die es ihnen für die höchste Würde und Glückseligkeit schätzen / und vor meistentheils der Menschen auf solches Einladen zu ihm mehr flügen als gehen würden; fürnemlich wenn sie sehen / daß ein so grosser HErr / das am schweristen zuertragen ist / für und auf sich nehme / um die ihme folgenden zuüberheben; und was im Wege rau- und schweres ist / mit höchster seiner Mühe ihnen eben und leicht zugehen mache. Zu verwundern ist es / daß aus denen Nachfolgern ihrer nicht mehr sind / welche eben harte und schwere Verrichtungen / als Er übertragen / auf sich nehmen / oder sich darzu anerbieten; daß sie auch in diesem ihrem HErrn und König ähnlicher würden. Wie so rühmlich wär es ihnen / aus Liebe ihm zuge-

Eccli. 23. 38. Christo folgen ist eine grosse Ehr:

zugefallen / und in der Folge näher zu seyn / was am schweristen zuverrichten fürfällt / solches zu sich reissen / und mit andern darum eifern. Welch eine Schande und Spott entgegen wird es denjenigen seyn in Ewigkeit / welche erwehlt des häßlichen Sathans und ihres Fleisches Eingeben zufolgen; Christo aber / dem holdseligen König / der sie so liebreicher massen zu seiner Nachfolge beruffte / und eine zeitliche gehabte Gedult mit ewiger Freude und Ehre zuvergelten verhiesse / dörffen den Rücken kehren! Er betrügt
Ioan. 12. 26. nicht / der da spricht: **Wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.**

Ist auch erfreulich: Drittens / ist die Folge Christi Freudenvoll und ein Brunqvell wahrer Ergetzligkeit: Weil solche Nachfolger Christi wissen /
Rom. 8. 15. daß sie GOTT gefallen / denn **sie haben empfangen den Geist deren / die zu Kindern angenommen sind: und der Geist selbst giebt ihnen Zeugniß / daß**
17. **sie Kinder GOttes seyn: seynd sie aber Kinder / so seynd sie auch Erben.** Ent-
8. gegen; **die im Fleische sind / mögen**
13. **GOtt nicht gefallen: denn wo sie nach dem Fleische leben werden / so werden sie sterben.**

11. Und überaus ersprießlich. Viertens ist in solcher Nachfolge überaus grosse Nutzbarkeit: denn **wofern der Geist /**

Geist / der JEsum von den Todten auferweckt hat / in euch wohnet / spricht der Apostel / so wird derselbe / der Christum von Todten hat auferweckt / euere sterbliche Leiber lebendig machen um deß willen / daß sein Geist in euch wohnet. Lebt derohalben ein solcher Nachfolger hier in der Gnade GOttes / und wird dort leben in der Glory: in welchen zweyen Stücken / dieses und des künfftigen Lebens fürnemste Güter begriffen sind. Denn besagte Nachahmung vergöttert gleichsam alle unsere Wercke / dieweil sie mit dem Geist GOttes beseelet / und nach dem Göttlichen Exempel entworffen; daher auch GOTT dem Allmächtigen überangenehm und gefällig / und im Himmel mit über-fürtrefflichem Lohn werden begnadet seyn: daß wir wegen solches in uns wohnenden Geistes / mit mehrer Wahrheit werden sagen können / als vorzeiten *Salomon* gesagt: Alle Güter zugleich sind mir mit ihm kommen. Sap. 7. 11.

Anmütung und Gespräch.

Dancksagung gegen GOtt dem Vater / daß Er uns Christum unsern Führer verliehen.

O himmlischer Vater / Vater der Erbärmde / und GOtt alles Trostes / mit was für Worten / Sinn und Gemüt / mit was Eifer und Brunst werd ich deiner Güte schuldigen Danck sagen; daß du deinen sammt dir von Ewigkeit her herrschenden einge-

eingebohrnen Sohn / deiner Gottheit vollkommenistes Bildniß / mit meinem Fleisch angethan / in diese Welt gesendet hast / um mich zuunterrichten / nach seiner Lebensweise die meine zuformiren oder anzustellen; nach welcher Gnade vor mehr tausent Jahren unsere Ahn- und Urahnen vergebens geseuffzet? Wessen einer Liebe Zeichen ist diß / das jenige mittheilen / über welches du nichts liebers / nichts werthers hast / in dem deine Göttliche Wesenheit selbst eingeschlossen ist; und zwar solches geben / als eine Regel oder Richtschnur meines Lebens / und zum Besitz als ein Unterpfand gewisses Erbes ewiger Seligkeit! Verflucht sey die Stunde / in welcher mir solches ist aus meinem Gemüte entwichen; in welcher ich mehr acht geben auf der Welt schnöde Eitelkeit / als auf diesen ausbündigen Entwurff aller

Bern. serm. 15. in Cant.

Schön- und Vollkommenheit. Sintemal ja nichts den emporenden Zorn also bricht / die aufgeschwollene Hoffart dämpfft / die Wunden des Neids heilet / die anflammende Begierden erlöscht / mässiget den durstigen Geitz / und aller Ungeberd Kitzel vertreibet. Sintemal / wenn ich mit Ernst an JEsum gedencke / stelle ich mir vor mein Gemüte einen sanfft- und von-Hertzen demütigen / gütigen / mässigen / keuschen / barmhertzigen / und mit einem Wort einen von aller Ehrbar- und Heiligkeit ansehnlichen Menschen / der zugleich GOtt der Allmächtige selbst / auch mit seinem Exempel gesund macht / und stärckt mit seiner Gnadenhülffe. Und dieses Exempel ist mir also nöthig / daß ich ohne solches würdig vor GOtt wandeln nicht vermöge: also rühmlich /

daß

daß niemanden grössere Ehre / aus fleissiger Anmerckung dessen / könne erwachsen: also erfreulich / daß solches sey ein einiger Brunn oder Ursprung immerwehrenden Freuden: und endlich also ersprieß- und nützlich / daß es alles Gutes in sich beschliesse. Schau derhalben / o höchster König und HErr der „gantzen Welt / ich / wiewol der Unwürdig-„ste / doch aus Vertrauen auf deine Gna-„denhülffe / opffere mich dir gantz und völ-„lig auf / und unterwerffe mich und all mein „Vermögen Leibes und der Seelen deinem „heiligsten Willen / bezeugend vor deiner un-„endlichen Güte / wie auch vor deiner glor-„würdigen Jungfräulichen Mutter / und „gantzen himmlischen Hofstadt; daß dieses „mein bedachter Will / Verlangen und End-„schluß sey; nemlich / dir / so viel mir mög-„lich seyn wird / zufolgen und nachzuahmen / „in Ubertragung allerhand Unbillen und „Widerwärtigkeiten / in wahrer Armut im „Geist / ja auch in der Sache selbst / wenn „deiner heiligsten Majestät beliebt zu der-„gleichen Lebensweise mich zuberuffen; und „solches zu grösserer Ehre deines Namens / „und meiner Seelen Heil gereichet.

Anerbietung seiner / Christo zufolgen. S. Ignat. Hebd. 2. Exercit. 1.

Ingedenckreim.

GOtt selbst führt dich zu Feld: (2) Geht vornen an die Spitzen:
(3) Zu seiner Folge / dich noch Lauen / zuerhitzen.

Anmerckung.

Mercke. Welche noch zu Tage keine gewisse Lebensart oder Stand erkiesen haben/ und sich in genugsamen Alter/ und in einer unpartheyischen Gleichgewogenheit des Gemüts tauglich befinden / eine Lebenswahl fürzunehmen; können nach geendeter dieser Betrachtung das jenige lesen und erwegen/ was an dieser Abhandlung Ende angefügt und fürgehalten wird / betreffend eine verständige Weise zuerwehlen: Welche aber solche Wahl gemacht/ denen kan solche Betrachtung dienen / sich in ihrem erwehlten Stande zu mehrerer Vollkommenheit anzuflammen.

II. Betrachtung/

IV. Tages.

Stimmt mit der Betrachtung des ersten Tages / der zweyten Wochen.

Von der Menschwerdung JEsu CHristi.

WAhrheit. Ein überwunderbares Werck Göttlicher Güte / Liebe / Allmacht und

Weis-

Weisheit ist des unerschaffenen Wortes Menschwerdung / (2) welches auf sonderbare Weise von GOtt und Maria der Jungfrau vollzogen / GOtt uns Menschen gleich gemacht in allem / ausgenommen der Sünden / (3) damit Er im Fleisch die Sünde vertilgete / und uns ein Exempel zuleben gebe / und als ein Führer und Anfänger vorgienge zum Heyl und ewigen Seligkeit.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet.

Dreyfaltige Vorbildung. *I.* Stelle er ihm für / den Historischen Verlauff des von GOtt zu Maria der Jungfrau in *Nazareth* abgeschickten Engels *Gabriels*. *II.* Fasse er durch Einbildung ihme ab den Ort. *III.* Begehre er Gnade zuerkennen / zu was Ende / und aus was einer Liebe GOtt sey Mensch worden / sich dadurch zu inbrünstiger Gegenliebe anzuflammen.

I. Punct.

BEtrachte / welch ein wunderbarliches Werck GOttes sey / daß das ewige Wort ist Fleisch worden / damit Er den verlohrnen Mensch nicht allein des Heils / son- In der Menschwerdung des Sohnes GOttes erscheint

sondern auch seiner GOttheit theilhaff-hafftig machte/ wenn er nur ihme im Fleisch Wandlenden nachahmen wolte. *I.* Erschiene in diesem Werck GOttes seine unendliche Güte/ indem Er den Menschen mit GOtt gestalter massen vereinigte/ daß eine selbst einige Person GOtt und Mensch wäre/ und ihme dadurch das gantze Menschliche Geschlecht auf sonderbare Verwandschafft verbunden machte. *II.* Eine unvergleichliche Gewogenheit und Liebe GOttes gegen den Menschen: dieweil GOtt/ nachdem Er dem Menschen nebst seiner Natur und Zugehör gegeben hätte alles/ was im Himmel und auf Erden/ besonders ihm zu seinem Gebrauch und Nutz erschaffen ist/ sich endlich auch selbst gegeben. Ach schau doch/ **Wer** sich gebe! und **Wem** Er sich gebe! welch einem verwürfflichen und undanckbaren Menschen! kan auch ein Uberschuß grösserer Liebe gegen einem Geschöpffe ersonnen werden! *III.* Höchste Macht GOttes/ welche aus allen Göttlichen Wercken dieses hat das gröste gemacht/ in welchem Sie GOtt in Menschlichem Fleische/ und unser Fleisch in der Göttlichen Person mit ewig unauflöslicher Verbindniß also vergesellet/ daß eine einige Person nun Mensch und GOtt sey: nemlich/ diß ist aller Göttlichen Wercken das Uberfürtrefflichste und Göttlichste; darob erstaunet

I. Höchste Güte GOttes:

II. Wunderbare Liebe gegen uns:

III. Gewalt:

net auch der Englische Verstand; ohne daß er es könne fassen. *IV.* Diß ist das sonderliche Wunderwerck Göttlicher Weisheit: in welchem **die Barmhertzigkeit und Wahrheit einander begegnet seyn/ Gerechtigkeit und Friede einander haben geküsset.** Denn weil durch unsere Sünden beleidigte Göttliche Majestät/ nach Strenge der Gerechtigkeit/ forderte eine unendliche Genugthuung; der gnädige und barmhertzige HErr aber zugleich dem Ubertretter begehrte zuverzeihen; ist GOtt selbst Mensch worden/ hat unser aller Missethaten auf sich genommen/ ist zwischen GOtt und dem Menschen ins Mittel getreten JEsus CHristus/ zerknirscht unserer Sünden wegen/ auf daß der Göttlichen Gerechtigkeit genug geschähe/ und **wo die Sünde hatte überhand genommen/ die Gnade noch mehr überhand nähme/** und zugleich **die Barmhertzigkeit GOttes wäre über alle seine Wercke.** Weil Er nicht allein unsere Sünde von uns nahm; sondern/ daß sie in ihm abgestrafft würde/ auf und über sich nahm; gegen sich alle Schärffe seiner Gerechtigkeit kehrte/ gegen uns aber seine innigste Barmhertzigkeit ausgösse; denn **Er hat unsere Sünden getragen an seinem Leibe an dem**

IV. Weisheit.

Psal. 84. 11.

Rom. 5. 20.

Göttlicher Gerechtigkeit hat Gott genug gethan/ und uns die Barmhertzigkeit gelassen.

1. Pet. 2. 24.

Holtz / auf daß wir der Sünden abgestorben forthin der Gerechtigkeit leben; durch dessen Wunden wir heil und gesund seyn: ja so gar die Menschliche Natur durch seine Menschwerdung bis gen Him̃el erhoben; daß sie allda der Gottheit theilhafftig würde / welche durch die Sünde unter der Höllen Joch lage. Daher denn die Menschliche Natur in einer solchen Hochheit sich bereit befindet / daß kein Staffel mehr übrig ist / zu welchem sie erhoben werde.

S. August. de præd. SS. c. 15.

Anmütung.

Ephes. 3. 14. Lob und Erhebung Göttlicher Güte gegen uns.

Ich beuge meine Knye gegen dem Vater unsers HErrn JEsu CHristi / daß Er uns gebe / nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / Krafft / starck zu werden durch seinen Geist / an dem innerern Menschen; und Christum zuwohnen durch den Glauben in unsern Hertzen; auf daß wir durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet / können begreiffen mit allen Heiligen / welches (in dem wunderbarlichen Geheimniß der Menschwerdung) sey die Breite / und die Länge / und die Höhe / und die Tieffe seiner Liebe. Denn / sintemal GOtt also die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben; damit ein jeglicher / der an Ihn gläubt / nicht verlohren werde / son-

Joan. 3. 16.

sondern das ewige Leben habe; was hat er weiter können thun / daß er nicht gethan hat? wer wird der Würde nach mit Worten aussprechen können die Breite dieser Wolthat / welche alles Gut in sich beschliesst / so im Himmel und auf Erden zufinden ist / den vermenschten GOtt / dem alles zu Dienst ist / das Leben / und (wofern dieses grosse Gut im Werth und gebührender Liebe bey uns ist) immerwärende Glückseligkeit? Wer dessen Länge gnug preisen / wenn solche Wolthat die Hochheiligste Dreyfaltigkeit von Ewigkeit her der Welt zuerzeigen bestimmt hat / und der immerwärender aus ihme herfliessender Güter halben in Ewigkeit nie wird ein Ende nehmen? Wer wird dessen Hoch- und Fürtrefflichkeit genug begreiffen / ob welcher jener Engel im Himmel erstaunend / aus gefassetem Neid gegen dem Menschen sagte: **Ich wil in Himmel auffsteigen / und gleich seyn dem Allerhöchsten.** Endlich / wer wird dessen Tieffe können ersehen / als vermöge dessen / der aus seiner Nichtigkeit herfürgezogene Mensch über alle Himmel und Engel erhöhet / an die rechte Hand GOttes gesetzt wird / und wir alle werden Kinder und Erben GOttes? O daß die gantze Welt diese so überwunder grosse Wolthat GOttes erkennete / ob der darinne erwiesenen Weisheit sich verwunderte / die Macht verehrte / die Güte umfienge / und so grosser Liebe GOttes mit inbrünstiger Gegenliebe begegnete! Weh mir Undanckbarsten / dem solches nicht unbewust war / jedoch niemal genug erwogen / noch in gebührender Ehr und Liebe gehalten worden! O mein JEsu / zünde an in mir das Feuer deiner Liebe / welche in dir brante / als du bereit Mensch worden / dich für meine Sünden deinem himmlischen Vater zu einem Brandopffer hast aufgeopffert.

Verlangen / daß sie von allen Menschen erkennet und umarmet werde.

II. Punct.

Maria zum Werck der Menschwerdung GOttes erkiesen / wird höchst beehret:

BEtrachte / auf was Weise dieses Werck Göttlicher Menschwerdung vollzogen sey. Es wurde darzu erkiesen die Jungfrau Maria als eine Mitwürckerin; ob wol GOtt / der den Menschen geschaffen / ohne zuthun einiges Menschen hätte können Fleisch annehmen; wolte Er doch von einem Weisbilde geboren werden / daß Er uns mehr gleichete / ja von einer armen Mutter / daß Er auch den Verächtlichsten ähnlich wäre: **Durch alles gleich uns / ohne die Sünde; denn darum war Er kommen / daß Er die Sünde vertilgete in seinem Leibe:** O eine überwunderbarliche Verförmung! **als Er in Göttlicher Gestalt war / hat Er sich selbst geäussert / die Gestalt eines Knechts angenommen / gleich worden wie andere Menschen / und im Wandel als ein Mensch erfunden.** Solches sein Werck hat Er nicht vollziehen wollen / es hätte denn Maria die Jungfrau ihre Verwilligung darzu gegeben. Aus welchem abzunehmen ist / Er habe sonderlich wollen beobachten die Ehre seiner Mutter: denn zu Maria der Jungfrau wird aus den Ertzengeln *Gabriel* als ein Botschaffter des Allerhöchsten abgefertiget;

Philipp. 2. 7.

dieser

dieser begrüßt sie mit so zierlichen Worten/ und beweist ihr solche Ehre/ dergleichen von GOtt oder in seinem Namen von einem Engel vorhin keinem Menschen je erwiesen wäre/ bis er diese von ihr Demut- und Dienstbeflissenheit volle Worte erhalten hätte: **Sihe/ eine Dienerin des HErrn/ es geschehe mir nach seinem Wort.** Hier wird mit Lust zuerwegen seyn/ was der Engel der Jungfrau/ diese wieder dem Engel geantwortet habe; in was Hoffnung oder Verlangen die bey dieser Ausfertigung anwesende gantze himmlische Hofstadt gewesen sey; wie gegen ihr gesinnt GOtt der Vater/ der sie Ihme zu seiner Tochter vorgesehen; wie der Heilige Geist/ von dem sie zu seiner Braut erwehlet; wie endlich der ewige Sohn GOttes/ der sie zu seiner Mutter verlangte: Fürnemlich wer sich vermittelst der Einbildung und Anhaltung der Sinnen/ bey diesem gantzen Verlauff/ gleich wäre Er zugegen/ einstellete; und dünckete ihn/ er höre der Redenden ihre Worte/ und sehe ihre Gesichter/ Eingezogenheit und andere wolanständige Geberden. Als aber solche abgegangene Botschafft auch kund gemacht worden denen alten Vorfahrern in der Vorhölle/ welch ein Frolocken/ meinst du/ wird solches unter ihnen geursacht haben; daß endlich dermaleins der jenige Heyland angelanget

Wird eine Tochter GOttes Vaters; eine Mutter des Sohns; eine Braut des Heiligen Geistes.

get wäre / auf den alle ins gesammt / und aus ihnen viel durch viel Hundertjährigkeiten mit hitzigstem Wünschen und Verlangen hätten gewartet: und zwar angelanget wäre auf eine so fürtreffliche und rühmliche Weise: wie werden sie für glückselig gehalten / und ausgeschryen haben die jenigen / die eines solchen Königs ansichtig wären / ihn hören / und ihme folgen konten / wohin Er immer gienge.

Anmütung.

Verwunderung über die Hochheiten Mariæ.

O selige und überselige Jungfrau / die du zu diesem Göttlichsten Werck der Menschwerdung / eine Mutter erwehlet bist worden! Gebenedeyet bist du unter allen Weibern; grosse Dinge hat an dir gethan / der da mächtig ist; als der dich über alle Geschöpffe / über alle Engel erhoben / ihme nechst an seiner Seite stehen wollen. Denn diß ist die absonderliche Ehre unserer Jungfrauen / und fürtreffliche Begnadung / daß sie verdient zuhaben eben denselben zu einem Sohn in der Zeit / der ein Sohn des himmlischen Vaters ist von Ewigkeit. Welch eine grosse Gnade ist es ihr auf der Erde / und im Himmel welch eine Glory; daß der Sohn GOttes / Schöpffer der Menschen / damit Er von einem Weibsbilde Mensch geboren würde / ihme aus allen erwehlen / ja erschaffen müste eine solche Mutter / welche seiner Hochheit geziemete / und wuste daß sie ihm gefallen würde. Daher wolte

S. Bern. serm. 2. de Annunc.

Id. serm. 2. super missus.

Er /

Er / daß sie wär eine Jungfrau ohne Sünde / von welcher Er ohne Sünde hervor gienge aller Sünden zureinigen; wie auch / daß sie wär besonders demütig / von deren Er sanfft- und von Hertzen demütig ausgienge / dieser Tugenden allen Menschen nöthiges und heylsamstes Exempel in sich und allem seinem Wandel zur Nachfolge für Augen zustellen. O wol ein wundervolles Werck ist die Menschwerdung GOttes! denn man betrachte was man wolle / entweder GOtt in Menschlichem Fleisch; oder eine Jungfrau erkohren zu GOttes Mutter; oder unser Heyl und Wolfahrt / wessentwegen diß alles geschehen; so wird man alles befinden voller Weisheit / Allmacht und Güte GOttes. Denn die Menschheit CHristi darum / daß sie vereinet ist mit GOtt; und die geschaffene Seligkeit darum / daß sie ist aus der Niessung GOttes: und die seligste Jungfrau darum / daß sie ist eine Mutter GOttes / haben solch eine Würde an sich / welche unendlich ist aus dem unendlichen Gut / das GOtt ist: und kan / was diß betrifft / nichts bessers werden / als diese Sachen seynd / wie nichts bessers kan seyn / als GOtt ist.

S. Th. 1. p. q. 15. a. 6. Nach GOtt in der Hochheit könte kein fürtrefflicher Geschöpff geschaffen werden / als die Mutter GOttes.

Anruffung der Gebärerin GOttes.

Sey derohalben gegrüsset zu tausentmal / o Jungfrau voller Gnaden! gieb / daß wir dieser deiner Gnadenvölle theilhafftig werden durch die Menschwerdung deines liebsten Sohns; auf daß der jenige HErr / der auf eine so wunderbarliche Weise mit dir ist / auch mit mir zuseyn sich würdige / hier in Gnaden / dort in der Glory / allezeit in seiner Liebe; durch jenen Heiligen le-

bendigmachenden Geist / welcher dich mit Krafft von der Höhe überschattend zu seiner Braut auserwehlet hat. O Gebenedeyte unter den Weibern/ erwirbe mir/ daß die gebenedeyte Frucht deines Leibes JEsus in mein Hertz abzusteigen beliebe / und im selbigen ein stetwehrendes Andencken seiner auswürcke/ selbiges mit Erkäntniß erleuchte / und mit Liebe anfeuere ; Welcher derentwegen Fleisch worden / auf daß Er uns von fleischlichen Begierden abgezogen/ mit sich vereinbarte in Banden der Liebe und Einigkeit der Kinder GOttes.

III. Punct.

GOtt hat Fleisch angenommen. 1. Daß Er den Teuffel in dem überwünde/ in welchem der Mensch überwunden worden.

BEtrachte / zu was Ende / und wem am meisten zum Besten GOtt ein so wunderseltsames Werck der Menschwerdung habe ausgewürckt : ohne allen Zweiffel darum / auf daß Er den Mensch / so in die Sünde gefallen / des Teuffels Leibeigener / und Feind GOttes worden war/ Höllenstraffe/ und von der Himmelsglory ausgeschlossen zu werden / verdient hatte; aus der Dienstbarkeit / Straffen / ewigem Tode errettete / und in vorige Gnaden GOttes und ewiger Glückseligkeit Besitzthum wieder einführete. Nebst diesem/ daß Er Mensch geworden in unserem Fleisch sich zu einem Exempel eines besseren Lebens uns vor Augen stellete/ und nicht mit Worten nur / sondern in der That ein Führer und Urheber wäre; wie auch daß Er in Gleichheit der Natur / des Lebens

2. Daß Er in solchem/ dem Menschen ein Exempel des Lebens gäbe.

und

und Geberden/klärer seine Liebe gegen uns an Tag gäbe/ und zugleich uns zur Gegenliebe kräfftiger anreitzete: weil ja die Liebe gleiche entweder findet oder macht: endlich/ auf daß Er/ welcher uns hier im Leben gleich worden/ dermaleins auch in der Glory/ etlicher massen uns zugesellt und gleichförmig wäre. Denn **wenn Er erscheinen wird/ werden wir Ihme gleich seyn** Welche Wolthaten GOttes/ und alle aus einer dieser Göttlichen Menschwerdungswolthat herfliessende Gaben zusammen/ wie groß solche seyn/ welcher Verstand traut es ihme zufassen/ oder welche Zunge auszusprechen? Setze in deinem Gemüte zusamen GOtt und den Menschen/den Schöpffer und das Geschöpffe/den Allmächtigen und Unmächtigen/ den Ewigen und Sterblichen/den Unermessenen und in einer kleinen Leibskeuche Beschlossenen: Und dieser dörffe sich freventlich erkühnen zubeleidigen den jenigen/ **welcher den Engeln/ die gesündiget/ nicht hat verschonet/sondern mit höllischē Stricken in die Tieffe gezogen uñ übergeben zupeinigen:** des jenigen Bedrohungen/ Verheissungen/Straff und Begnadung übermütig verachten; **in dem wir leben/ bewegt werden und wandeln:** von jenem abtrinnig werden/ **aus dem/ durch den**

3. Daß Er in der Glori uns/ und wir Ihme gleich wären.

1. Joan. 3. 2.

Welcher Mensch darf nun einen solchen Gott erzörnen!

2. Pet. 2. 4

Act. 17. 28.

Rom. 11. 36.

und in dem alle Dinge seynd; Welcher ist über alles ein gebenedeyter GOtt in Ewigkeit/ ein König aller Königen/ und HErr aller Herrschenden; in dem alle Schätze sind der Weisheit/ Wissenschafft und Güte GOttes. Entgegen schau auch/ wie GOtt von der Liebe gegen diesem so verächtlichen Menschen/ und von Verlangen ihm aufzuhelffen angeflamt/ seines ewigen Vaters Ehrenthron verlasse/ seiner Majestät Hochheit auf einen Ort setze/ mit unserem sterblichen Fleisch sich bedecke/ in Gestalt eines Knechts und Sünders erscheine/ über sich nehme die dem Menschen zuerkannte Verdamnnißlast/ alle Straffen dessen in seinem Leibe zuertragen/ alle Peinen auszustehen/ alle Schmach und Schmertzen zuerdulden/ anerbiete.

So hat denn um den Menschen/ und zwar so verächtlichen/ so undanckbaren/ und in Vergleich mit den Engeln/ weit geringern Menschen zuerretten/ **die Göttliche Weisheit den Lauff der Natur verkehrt/ und ist die allenthalben ausgebreitete Gottheit also mit der Enge eines Weiblichen Leibes umschrenckt worden/ da sie doch alles in sich beschließt/ alles erfüllt/ alles überschreitet/ alles innerhalb ihr umzircket/ alles auf-** S. Aug. serm. 4. de Nativ. N. D.

ser-

ser ihr umfanget? Sie hat nemlich
ihr Werck erneuert/das sie geschaffen
hatte; erstattet/was verloren; er-
weckt zum Leben/was gestorben war.
O wol ein Wunderding! nicht minder zu-
verwundern/daß Christus JEsus uns 1.Cor.1.30.
worden ist vor GOtt zur Weisheit/
und zur Gerechtigkeit/und zur Heili-
gung: Selbst Er in unserem sterblichen
Fleisch erschienen/damit Er uns würde zu al-
ler Tugend ein Führer und Ebenbild: denn S.Leo. serm. 1. de Nat. D.
wäre Christus nicht wahrer GOtt/
brächte Er uns kein Hülffmittel; Wer ist der GOtt/der solch einen Menschen liebt?
wär Er nicht auch wahrer Mensch/
erwiese Er uns kein Lebensexempel.
Endlich ist nicht jener Uberschuß Göttlicher
Liebe/in seiner Menschwerdung gantz ver-
wunderlich/daß der beleidigte GOtt selbst/
dem alles zur Hand bereit und fertig war
die Laster zurächen/den niemand wegen ge-
nommener Rach möchte straffen; unser
Fleisch und ein Leben hat angenommen/das
Er über kurtz durch einen grausamsten Tod
würde wieder aufgeben/für seine Feinde/für
verwürfflichste Menschen/für die/welche Er
sahe/daß sie ihm den schmählichsten Tod
würden anthun; nur einig und lauterlich
darum/damit Er auch seinen Feinden das
Leben und Heyl ertheilen möchte.

Annü-

Anmütung und Gespräche.

Psal. 102. Lobsprechung GOttes.

Lobe / o meine Seel / den HErrn / und vergiß seiner Wolthaten keine: der dich krönet mit Barmhertzigkeit und vielen Gnaden; der dein Verlangen erfüllet in Gütern seiner Menschwerdung: Nimt von uns auf sich die erbärmlich-schwere Last der Sünden; daß Er uns bringe in die Freyheit der Kinder GOttes. Erholet euch ihr Verlohrne / denn JEsus kommt selig zumachen / was verderbet war: Seyd wol auf ihr Schwach- und Sieche / denn CHristus der Gesalbte des HErrn kommt an / der die Zerknirschte heilet mit der Salbung seiner Barmhertzigkeit: frolocket auch ihr / die ihr grosse Sachen verlanget / denn es steiget herab zu euch der Sohn GOttes / daß Er euch seines Reichs Miterben mache.

S. Bern. serm. 1. in Vigil. Nat.

Dancksagung GOtt dem Vater vor seinen Menschwordenen Sohn.

O allmächtiger Vater / ewiger GOtt / was für Danck werd ich dir sagen / für deine so wunderbarliche Liebe und ausgegossene Güte / mit welcher du deinen Eingebornen / der einer Natur mit dir / von dir mit unendlicher Liebe geliebt / mit dir von Ewigkeit her im Uberfluß alles Gutes selig ist / gesendet hast dieses unser sterbliches / gebrechliches / und so mannigfaltigem Elend unterworffenes Fleisch anzunehmen / im selben uns zuerretten / zuunterweisen und zum Heyl zubringen; uns / ach! aus höchster Gnade zwar und in Ehren erschaffene; aber begangener Sünden halber verwürfflichste / und dir unserem Schöpffer offt undanckbare Geschöpffe. Was hat doch deine Göttliche Weisheit in uns können belieben / daß du hast wollen deinen Eingebornen uns allen in unserm Fleisch gleich seyn? Nemlich je grösser

ser war unsere Unwürdigkeit / und deines liebsten Sohnes höhere Würdigung; je offen- und kundbarer unsere Undanckbarkeit / je verwürfflicher unser Stand / und schändlicher die Dienstbarkeit; je heller erschiene uns erwiesene deine Erbärmniß / je häuffiger deine Güte / je inbrünstiger deine Liebe.

Wenn ich aber mich zu dir wende / o ewige Weisheit! und dich anschaue / unermessene in wenigem Fleisch; ewige in der Zeit; unsterbliche in einem sterblichen Leibe; von unendlicher Majestät in unschätzbarer Verwürffligkeit Menschlicher Natur; herrschen im Himmel / und in Mutterleib beschlossen; und verstehe / daß alles diß geschehe um mich von der Tieffe der Höllen zuerretten / und vermittelst deines Exempels / durch den Weg des Heyls / in die Höhe des Himmels zuverleiten; finde ich weder Gedancken / weder Worte / deren ich mich bedienen könte im Gedancken / wie es billich wäre. Gantz und gar / was ich bin und hab / bin ich dir schuldig / o JEsu / der du dich gantz; mir zum Besten hast angewendet / und für so eine häuffige Gnadenrettung; daß die Schuld Adæ glückselig seyn scheine / die einen solchen und so grossen Erlöser verdient zuhaben. Hefftig zwar haben uns ein Mann und ein Weib geschadet; GOtt sey aber Danck / durch einen Menschen und ein Weib wird alles wieder erstattet / und dieses nicht ohne Wucher der Gnaden: denn nicht eben / wie das Verbrechen / ist auch die Gabe; sondern die Grösse der Wolthat übersteiget den überlegten Schaden. Nemlich also thut ihm ein verständiger Künstler; was zerschellet war / hat er nicht zerbrochen / sondern zu völligem Nutzen gebessert; auf daß Er uns formirte einen

GOtt dem Sohn vor solch eine Demut:

Bern. in Signum Magn. Apoc. 12.

einen neuen Menschen aus dem alten Adam/ und Evam neu geschaffen gäbe in Maria. O GOtt und alles/verhüte/ daß diese deine so grosse Güte und ausgegossene Liebe deiner selbst/ mir nicht gedeye zum Verderben; so geschehen würde/ ferner ich solchen Wolthaten undanckbar wäre. Denn ich höre den betagten fromen Simeon weissagen: Sihe/ dieser ist gesetzt zum Fall und Auferstehung vieler: Zum Fall/traun/der jenigen/ von denen du sagest/ wenn ich nicht kommen wäre/und hätt es ihnen gesagt; so hätten sie keine Sünde/nun aber können sie nichts fürwenden zu Entschuldigung ihrer Sünde. Denn was werd ich mich zuentschuldigen anführen/ wenn ich eine solche Güte nicht in Obacht nehme/ nicht liebe eine solche Liebe/ einer solchen Majestät im Fleisch gebührende Ehrbezeugung nicht anthue.

Luc. 2. 34.
Joan. 15. 22.

GOtt dem Heiligen Geist/daß er mit Uberschattung die erkiesene Jungfrau fruchtbar gemacht.

O GOtt Heiliger Geist/der du die von GOtt/ zum wunderbarem Werck der Menschwerdung/erkiesene Jungfrau/durch deine Göttliche Krafft erhoben hast/hast überschattet mit Fruchtbarkeit/und mit Liebesinbrunst angeflammt; daß sie solch einen und so grossen Erlöser empfienge und gebähre; Ich bitte dich flehentlich/daß du dich würdigest deine Gnade mir zuverleihen so grosse Wolthat zuerkennen/ stärcke alle Sünden zubezwingen/dem Exempel Christi steiff nachzufolgen/ wie auch des Heyls Beständigkeit auf dem Weg beharrlich fortzugehen/und gestalter massen die von dem eingefleischten Wort verdiente Glory zuerlangen.

Bitte zu Maria/daß sie bey GOtt für uns bitte.

O Hold- und Gnadenvolle Mutter des HErrn/ mache durch dein kräfftiges Fürbitten; daß/was ich Unwürdigster verlange/vermittelst deiner Gnade erlange. Es wird der ewige Vater/der dich für seine Tochter erwehlet/von mir begehrte weit mindere

Gna-

Gnade dir gar nicht abschlagen; so kan auch der jenigen ja nichts versagen der ewige Sohn GOttes/ der sie ihm zu seiner Mutter erkohren; und endlich der Heilige Geist deinem Fürsprechen/als seiner liebsten Braut/gnädige Verhör nicht verweigern. Komm zu Hülffe meiner Unwürdigkeit/ o Maria/ und die du die vom Himmel herab steigende Barmhertzigkeit empfangen hast/ erwirbe mir beständige Gewogenheit Göttlicher Güte/auf daß ich durch dero Behuff mich befleisse ähnlicher zuseyn in der Gnade dem jenigen/ der sich gewürdiget hat/mir zugleichen in der Natur/ also verlange ich aus allen meinen Kräfften/ aus gantzer meiner Seele.

Ingedenckreim.

O Wunder! GOtt wird Mensch: (2) darzu von ihm erkiesen
Maria: (3) dir zum Heyl der wahre Weg gewiesen.

III. Betrachtung/
IV. Tages.
Stimmt überein mit der Betrachtung von der Geburt.

WAhrheit. GOtt in Bethlehem Juda im Stalle unter dem Vieh Mensch geboren/ hat uns ein Schauwunder fürgehalten zusehen/ und ein Exempel aller

Tugenden; deme nachahmen sollen alle / denen ihr ewiges Heyl lieb ist: (2) Befördert ist aber der Demut / welche als ein Grund aller anderen Tugenden in unserem gebornen Heyland fürnemlich herfür leuchtet: (3) Nebst ihr eine Verachtung der Welt / und dero Güter: welche als zum Heyl minder taugliche Christus mit seinem Exempel gelehrt hat fahren zulassen.

Gewöhnliches Vorbereitungsgebet.

Dreyfaltige Vorbildung. *I.* Erstlich erinnere dich über den Verlauff / wie Christus / unweit Bethlehem / in einer Höle / unter dem Vieh / von Maria geboren / und allda auch sey gefunden worden. *II.* Im Zweyten bilde dir ein / den Ort / und das Kind mit seiner Mutter. *III.* Bitte Gnad / dieses Geheimniß würdig zuerkennen / und eine geistliche Frucht oder Nutz daraus zuschöpffen.

I. Punct.

Christus im Stall ist eine Anflammung und Exempel zu allen Tugenden.

BEtrachte / wenn auch du / entweder mit den Hirten / oder mit den Königen wärest von den Engeln beruffen worden dieses grosse Geheimniß der Geburt GOttes zubetrachten und anzuschauen; wie wür-

dest du vor Verwunderung erstaunen / wie im Gemüt verzückt werden; mit was Demut und Ehrerbietigkeit dich auf die Erde werffen / wenn du die höchste Majestät sähest so gedemütiget? was für eine Willfährigkeit mit Ihm zu leiden in dir empfinden / wenn du Ihn anschauetest / wie Er mit geringem Gewand bedeckt / vor der Winterskälte schlecht bewahret / zittere / und die Aeugelein Ihm voller Thränen stehen: Welch ein Mißfallen würdest du haben an Ehr und Hochheit / und allem anderen eitelen Weltgepränge; wenn du betrachtetest / wie Er so ungeacht und gleichsam unter das Vieh verworffen liege / der im Königlichen Pallast könte gebohren werden; was Abscheuens würdest du empfinden von Weltlüsten und Niedligkeiten / von des Fleisches zarten Bequemnissen und hackelem Auswarten / wenn du überlegest / daß dein und aller Geschöpfe GOtt und HErr / aller Freude und Ergötzlichkeit Urheber / alle solche Leibeszärtlichkeiten beyseite gesetzt / und nur erwählt in seinem Fleisch zu erfahren / was dem Fleisch rau und hart zuertragen / die Welt mit Fleiß von sich schiebt. Mit was Liebe entzündet würdest du brennen / in

Erwegung/ daß dein GOtt und König diß alles über sich genommen/ dir zum Besten/ deiner Wohlfahrt und ewigen Heyls halber; Er sey aus dem unsterblichen GOTT ein sterblicher Mensch worden; damit Er dich mit der Unsterblichkeit beschenckte: Aus einem allmächtigen HErrn des Himmels/ ein schwaches Kind im Fleisch auf Erden/ damit Er dich von der Erden in Himmel erhöhete: Aus einem Glorivollen König der Engel/ die Gestalt und Stand eines Knechts angenommen; daß Er dich aus der Satanischen Knechtschaft Befreyeten zu der Glori und Glückseligkeit der Engel versetzte. Nun aber alles diß siehest du itzt mit nicht minderer Gewißheit durch den Glauben geschehen seyn/ als wenn du in Person zugegen stündest. Gewiß/ als Ihn mit den Augen des Glaubens vor Zeiten im Geist sahe Jesaias der Prophet/ schrye Er voller Freuden aus: **Ein Kleiner ist uns gebohren/ und ein Sohn ist uns gegeben:** Uns/ sagt Er/ nicht den Engeln/ wiewol sie durch die Sünde aus der Gnade gefallen/ ist Er gegeben; und/ auf daß Er den sündigen Menschen errette/ ist Er Mensch wor-

Der beleidigte Gott ist mehr sorgfältig wegen der Versöhnung; als der beleidigende Mensch.

worden. O Wunder! der beleidigt ist/ erbietet sich mit uns der Versöhnung halber zuhandeln; und diß auf eine so seltsame Weise: daß der höchste GOTT Himmelabwerts zum liegenden Menschen komme/ damit dieser Himmelaufwerts zu GOtt erhoben werde. Im Anfang oder Geburtstag der Welt hat uns GOTT geschaffen zu seiner Gleichniß: Schau in diesem Tage (der Geburt des HErrn) ist GOtt zu unser Gleichniß worden: Sintemal das Wort Fleisch worden ist/ daß der Mensch GOtt würde. Wie hat sich jener betagte Priester Simeon erfreuet in diesem Wundergesichte/ als ihm der so lange von so viel Völckern verlangte mit seinen Augen zu sehen/ mit seinen Armen zu umfangen vergönnet wurde: Nun entlasse/ schrye er überlaut/ deinen Diener/ o HERR/ im Friede nach deinem Wort; denn meine Augen haben gesehen deinen Heyland.

S. August. serm. 4. de Nat.

Luc. 2.

Anmütung.

O Christliche Seel/ wie groß ist die Glückseligkeit/ die dir wiederfahren ist/ vor so vielen Völckern auf Erden/ welche vergebens verlangten diesen deinen Heyland in gegenwärtigen oder

Erkäntniß der Christen Glückseligkeit/ daß sie

GOTT Mensch worden vor Juden und Heyden erkennen. oder in verwichenen Zeiten zu sehen! Schau / vor Augen hast du den so inbrünstig gewünschten von andern: Schau / jetzt ist ankommen der Herrscher / der HERR / das Verlangen der Völcker / unser Heyl / unser Erlöser: unser

Ioan. 14. 6. **Weg / Warheit und Leben**; unser Weg zur Vollkommenheit; denn Er ja unser Führer und Lehrmeister uns eine Lebensform mit Wercken und Worten gegeben / daß auch wir thun / wie Er selbst gethan: unsere Wahrheit

Ioan. 3. 16. zum Heyl / auf **daß ein jeder / der an Ihn glaubt / nicht verlohren gehe / sondern habe das ewige Leben**: Ist derohalben auch unser Leben; als der kommen ist / daß die Verlorne das Leben haben / und überflüßiger haben: Darum nun erlaubt auszuschreyen: **O glückliche Adams schuld / die solch einen grossen Erlöser gehabt hat!** Wie wol und glimpfflich wird der Fehler Adams gebessert / durch einen solchen von Himmel gesandten Unterwei-

Tit. 2. 11. ser. **Denn es ist erschienen die Gnade GOttes und unsers Seligmachers allen Menschen / und hat uns gelehrt / daß wir absagen dem ungöttlichen Wesen / und den weltlichen Lüsten; und mäßig / gerecht und Gottsfürchtig leben in dieser Welt / und warten auf die selige Hoffnung und Ankunfft der Herrligkeit des grossen GOttes und unsers Heylandes JESU**

Undanck. **Christi.** Und solte ich eine / so überaus grosse / dem

dem Menschen allein / und vor so viel andern mir / vermittels verliehener Erkäntniß / erwiesene Gnade / undanckbarister Weise verobsäumen? und eines solchen HErrn und Lehrmeisters Unterweisung nicht annehmen? Der ich im Finsterniß sitze / und das Licht des Himmels nicht sehe / werde dem jenigen nicht folgen / welcher **das wahrhafftige Licht ist / das einen jeglichen Menschen erleuchtet?** Kan ich etwan was bessers ersehen oder finden / als die vom Himmel ankommende ewige Weißheit? Wie mag ich umfangen / was Er hat verachtet; verachten / was Er umfangen? an Gold und Geld mein Hertze hefften / das der Erschöpffer aller Reichthümer für nichts besser als Dörner gehalten? Mich belustigen in welt- und fleischlichen Uppigkeiten / von welchen er ein solchen Grausen und Scheue gehabt / daß er in allweg diesen schnur gerad entgegen gesetzte Bedrängnisse und Schmertzen weit begierliger gesucht hat / und über sich genommen? Eiteles Lob und flüchtige Ehre verlangen / wenn ich sehe / daß mein GOtt / statt dero / beliebt hat eine unachtbare niederträchtige Lebensweise? Er / als ein eigenmächtiger HErr aller Dinge könte schadlos dieser Sachen aller gebrauchen zu seines himmlischen Vaters Ehre; daß Er sich aber darvon enthalten / und freywillig eines weichern Lebens Bequemniß- und Niedlichkeiten entzogen / ist geschehen von wenig meiner

Undanckbar ist ein Christenmensch der seines GOttes Lebensweise sich weigert nachzufolgen.

ner/ dem solcher Sachen Gebrauch würde zum Verderben ausgeschlagen seyn: und darum hat Er uns ein Exempel geben/ daß wir auch thun/ wie Er gethan hat: denn der Knecht ist grösser nicht/ als sein HErr. Aber/ o gütiger JEsu/ weil wir ohne dich nichts vermögen; öffne meine Augen/ ich bitte dich/ und mein Hertz; auf daß ich den schönsten Abriß deiner Tugenden/ den du im Fleisch geboren/ in dir und deinem Wandel uns zum Beyspiel hast wollen ausdrucken/ stets in meiner Gedächtniß führe/ niemals aus den Gedancken lasse/ und im innersten meines Hertzens beschliesse; damit ich nach deiner Gleichniß mein Leben und Geberden anstellen möge/ der du eben darinn nach meiner Gleichniß im Fleisch geboren worden.

II. Punct.

Christus giebt in seiner Geburt ein sonderliches Exempel der Demut.

BEtrachte/ daß/ wiewol in unserem angenommenen Fleisch GOtt geboren/ bald anfangs/ fast aller Tugenden Exempel fürgehalten hat/ jedoch war unter allen besonders scheinbar von Ihm verübte Demut/ und Verachtung weltlicher Eitelkeit. Die Demut zwar/ auf daß Er zuverstehen gebe/ wie der Engel und Menschen Fall seinen Anfang meistens genommen aus der Hoffart; also müsse in

Wie-

Wiederaufrichtung des Menschlichen Geschlechts (denn um die Engel hat Er sich nicht angenommen) der Anfang gemacht werden von der Demut/ als nothwendigem Fundament wahres und beständiges Heyles. Dahero als Er seinen Jüngern erwehnete Nöthigkeit dieser Tugend vor anderen einreden wolte / ergriff Er ein Kind / und stellte solches in die Mitten/ sprechend : Matth. 18, 3.
Warlich sage ich euch/ es sey deñ/ daß ihr euch bekehret / und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr ins Himmelreich nicht kommen : Und dieses wolte Er / daß sie es an Ihm fürnemlich abnehmen durch Nachahmung seines Exempels: **Lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig.** Matt. 11.

Derohalben erwege 1. was die wahre Demut sey/ und wie solche CHristus bald / als Er geboren/ anfangen zu üben / und durch seinen gantzen Lebens-Lauff darvon nie ausgesetzt. Die Demut ist eine Tugend/ durch welche der Mensch aus innigster Erkäntniß seiner und GOTTes / ihme selbst verwürfflich wird / und ungeacht bey andern zu seyn verlanget. Denn indem Er Was Demut sey.

erwegt/ daß alles was Er hat von Gaben wie der Natur/ also der Gnaden/ ihme sey von GOtt aus lauterlicher seiner Güte/ ohne einige eigene Verdienst verliehen worden; allein aus sich habe Er/ so zu reden/ die Nichtigkeit wie der Natur / also der Sünde; kommt Er billich ihm verwürfflich für / und begehrt von andern auch nicht/ als nichts werth gehalten werden. Also bekennete Christus / alles was Er habe/ habe Er von seinem Vater: von sich selbst
Psal. 21. 7. aber sagte Er: Ich aber bin ein Wurm / nicht ein Mensch; ein Spott der Menschen/ und Verachtung des Volcks. Denn seine Menschliche Natur aus nichts geschaffen war/ und unsere Sünden über-
Philipp. 2. 7. trug Er in seinem Leibe / und daher hat Er sich selbst erniedriget und die Gestalt eines Knechtes angenommen: Und ob Er wol im Antritt dieses Lebens hätte können erscheinen in Königlichem Purpur/ in Macht / Weißheit und Majestät vor der gantzen Welt/ als der erwartete Meßias/ und der höchste König der Juden; wolte Er doch lieber gleich wie ein schwaches/ unweises und ungeachtes Kind von gemeinen El-

tern

tern / im Stall als der armste Mensch geboren / und wenigen Hirten in der Nähe / und etlichen Königen in der Frembde bekannt werden: daher der Ruff seiner Geburt wenigen ausgebreitet wurde. In so grosser Lieb und Werth war bey Ihm die Demut / so Er durch sein Exempel uns lehrte und lehren würde.

Erwege 2. wie oder auf was Weise du von deinem Heyland mehr gedachte Demut erlernen und in solcher Ihm nachahmen könnest: Nemlich / wenn du erstens öffter bey dir überlegest / wie du so gar nichts aus dir seyest nach deinem Wesen / Vermögen und Würcken / so wol in der Natur / als in der Gnade: **Denn wer vermeint / daß er was sey / so er doch nichts ist / der betreügt sich selbst.** Nebst deme / wie du auch unter besagtes Nichts verwürfflich seyest / als der durch deine Boßheit in die Nichtigkeit der Sünde / das ist / im Abgrund alles Ubels verfallen / und hiermit billich unter alle Creaturen zuverstossen seyest: gesetzt auch / du hättest mehr / als eine nur läßliche Sünde / nicht begangen; weil solche schwerer ist / als daß für sie genug thun können alle

Wie solche aus dir / und aus deinem Heyland zu erlernen sey.

Galat. 6. 3.

alle Menschen insgesammt/ ohne Christum. Derentwegen/ solte man dich auch geringer schätzen / als einen verächtlichen Hund/ köntest du dich darüber mit Recht nicht beklagen/ weil ja solches Verachten weit nicht so groß wäre/ daß deine Verwürfflichkeit nicht ein mehrers verdiene. So hast du auch nichts dessenthalben du dich auch den grösten Sündern fürziehest; sintemal/ daß du so tieff/ als sie/ nicht gefallen/ du solches aus lauterlicher Gnade GOTTES bekommen hast: Denn keine Sünde ist/ die je ein Mensch gethan hat/ welche ein ander Mensch nicht thäte/ wenn es an dem gebräche/ durch welchen der Mensch geschaffen ist. Und vielleicht ist/ dem du dich fürziehen woltest als einem öffentlichen Sünder/ von GOtt bereit zu Gnaden angenommen/ oder werde aufgenommen werden/ wenn du annoch im Sündenstand wirst stecken bleiben: daß du aber in Gnaden seyest/ kanst du dessen ein mehrers Mutmassen kaum haben; als wenn du gedemütiget werdest unter der mächtigen Hand GOttes. Endlich must du wissen/ ja vestiglich glauben/ du hangest von GOTT in allem und jedem Gedancken/

D. Aug.

Worte und Wercke mehr und genauer; als von der Sonne ihre Stralen / vom Mahler sein Pensel und Abriß: denn was hast du / das du nicht hast bekommen; hast du es aber bekommen / was rühmest du dich denn / als der es nicht bekommen hätte? Viel Gutes würcket GOtt im Menschen / welches der Mensch nicht würcket; nicht Gutes aber würcket der Mensch / welches GOTT nicht würcket im Menschen. Aug. cont. ep. pelag.

Sonsten / ob schon wir so viel und wichtige Ursachen uns zu demütigen nicht hätten; ist doch GOTT demütig worden / damit aufs wenigste dieser Ursachen halben / der Menschen Hoffart sich nicht weigere in die Fußstapffen GOTTES zu treten. Id. in Psal. 35.

Anmütung.

Liebe der Demut / nach dem Exempel des gebornen Christi

O HErr JEsu / wohin du auch immer gehen wirst / wil ich dir folgen. Du hast zuvor im Werck und Exempel gelehrt / was du darnach lehren würdest mit Worten: **Wer sich demüthiget / wird erhöhet werden**: zuvor im Spott / itzt in der Glori; vor Zeiten in der Krippe bey dem Vieh / itzt zur Rechten des Vaters auf dem Ehrenthron: O wol eine gute Lehr! **Lernet von mir / den ich bin sanfftmütig / und von Hertzen demütig**: Matth 11. 29. Aug. lib. de S. Virg. c. 35.

und

und ihr werdet eueren Seelen Ruh finden. O eine heylsame Lehr! O Lehrer und HErr der Menschen! zielten denn dahin alle jene in dir verborgene Schätze der Weißheit und Wissenschafft; daß wir als was besonder grosses von dir erlernten / daß du sanfftmüthig und von Hertzen demütig seyest? Ist es denn so ein grosses Ding / klein seyn; daß solches / wenn es von dir / der du groß bist / nicht geschehe / sonst durchaus nicht könte erlernet werden? Du erwehlest ein arm- und verachtetes Leben / da du der reicheste und geehrteste aus allen Menschen seyn köntest / ohn einzige Unwill GOttes oder des Nebenmenschen; und uns / denen so schwer ist zu Reichthum und Ehren zugelangen / und öffter nur mit anderer Leute Schaden und Beleidigung GOttes und eigenes Gewissens; uns / sprich ich / gedencket nicht selten unerträglich zu seyn / arm und ungeacht leben? GOtt in seiner Geburt vermeidet Königliche Höfe und mit Purpur behängte Palläste / und erkieset ihm eine verächtliche unbequeme Höle und harte Krippe; und wir bewerben uns mit allem Fleiß um gelegene prächtig aufgeputzte Wohnungen und weiche Kleidung? Aber vor GOtt sind die geringe Tücher und Windelein unsers Heylandes köstlicher als aller Scharlach; die Krippe rühm- und anseh-

Bernh. serm. 4. de Vigil. Nat.

sehnlicher / als goldene oder helffenbeinerne Throne der Königen; die äusserste Armut Christi in höherem Werth / und alle Reichthüme und Schätze der Welt. Du / ob schon GOtt und Mensch / der alles in seinem Vermögen und nach Willen hatte / erniedrigest dich; und ich / der nichts aus mir vermag / sondern nur lauterlich aus deiner Gnade kan / was ich kan / darff mich annoch erheben? Du / ungeacht du wärest ohn alle auch geringste Sünde und Mängel / aller Göttlicher Gnaden Schatzkammer / aller Tugenden vollkommener Abriß / wirst veracht; und ich / so viel und grosser Laster angeloffener Pful / liederlicher so offt erwiesener Gnaden Verschwender / von deinen Tugenden so weit entfernet / verlange noch nicht veracht zu werden? Ach was ist doch in mir / dessen ich mich kan rühmen? was ist nicht tadelhafftes / straffmäßig / und verhebens würdig? Verdecken ihre Angesichter vor deiner / und müssen sich schämen die reineste Geister / in Erwegung ihrer Unwürde; welch ein Ort wird denn für mich übrig seyn / wohin ich mich der Gebier nach vor deiner vertieffe? Ja in dem ich sehe den HErrn der Engel sich selbst so erniedrigen und demütigen / muß ich mich meiner Hoffart in der Demuth selbst schämen; und ist kaum ein Schatten einer Verachtung / was ich immer auch in solcher meiner Verwürffligkeit von Spott und

Be-

Beschmähung ertrage. Wil derhalben über keinen Menschen mehr unwillig werden / wenn ich werde in diesen und diesen Gelegenheiten N.N. verlacht und veracht werden: sondern wil gedencken / ich sey mehr veracht zu werden würdig; und Christus habe weit herbere Schmach erduldet.

III. Punct.

Was aus den Welt-gütern angenehmer ist / ist aus GOttes Anordnung/ weniger tauglich zum ewigen Heyl; als das jenige / was unangenehmer ist.

BEtrachte/ daß GOtt aller Dinge/ die in der Welt sind/ Urheber / viel Sachen / deren eine der andern zuwider ist / untereinander gemischt habe / damit eine durch die andere besser erläutert würde. Andern habe er gegeben Reichthum/ entgegē andere in ihrer Armut gelassen: andere zu Ehren und Würden erhoben; andere wie sie geboren/ unbekant und veracht lassen liegen; andern allerhand Lüste und Niedlichkeiten zu geniessen verstattet; andern alle dero Gelegenheiten abgeschnitten / und noch darzu mit Müh und Arbeit / Creutz und Leiden dicht belegt / als wären sie von Stahl und Eisen; nicht aber/ wie jene / von Erdenscherben von Samo. Jeden aber und allen wolte Er in ihre freye Willkür heimgestellet haben / alles dieses gebrauchen zu können/ entweder

weder zu ihrem Heyl / oder zum Verderben. Jedoch mit diesem Bedinge / daß / je bequemer und angenehmer jedes in diesem Leben dem Menschen wäre / je untauglich- und ungereimter solches wäre zu dessen Heyl und Wolfahrt. Welches daß es von der Welt wol abgefasset und verstanden würde / hat Er solches durch sein eigenes Exempel würcklich gelehret / und das jenige ungezwungen und mit reiffem Bedacht erwehlet / von welchem die Welt sonderlich einen Abscheu trägt. Denn der Teuffel hat von Anbeginn der Welt schon im Brauch gehabt / den Menschen zu stürtzen / und auf seine Seite zu bringen durch das jenige / was dem fleischlichen Menschen und Anmutungen behäglich und angenehm ist. Und eben darum ist erschienen der Sohn GOttes / in der Welt / **daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre.** Der Teuffel den Menschen zu verführen / oder zubereden / daß er das Gebot GOTTES übertrette / gebrauchte sich der Begierde der Würd- und Ehren: **Ihr werdet seyn wie die Götter:** dadurch er Adam und Evam bethört. Mit Begierde des Fleisches zoge er fast die Welt

1. Joan. 3. 8.

Der Teufel hat erwehlt / was angenehmer ist / dadurch den Menschen zu verführen:

zum

zum Untergang; wie sie durch die Sündfluth bestrafft wurde: noch zu Tage reisst er in ewiges Verderben / vermittels der Begierlichkeit der nach Reichthum durstig- und unersättlichen Augen / eine solche Anzahl / daß Christus sage: Es sey leichter / daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe / als ein Reicher ins Reich der Himmel. Also ist /

1. Joan. 2. 16. leider / **alles was in der Welt ist / entweder Begierde des Fleisches / oder Begierde der Augen / oder ja Hoffart des Lebens: und der Fürst dieser Welt ist /** Christi Aussage nach / der Teuffel. Dessen unverschämte Kühnheit so groß / daß er ihm traute Christum zuverführen / als er ihn ergriff und führte auf einen hohen Berg / alldort alle Reiche dieser Welt vor Augen hielte / und anerbote zu geben / wenn Er vor ihm niederfiele und anbetete. Christus aber / als der die Welt sammt ihrem Tand von seiner Geburt an verachtet hatte / erwiese mit seinem Exempel / was Er nachmals mit Worten seine Nachfolger lehrte: **Habt die Welt nicht lieb / noch was in der Welt ist.** Das gantze Leben Christi ist unsers Lebens Unterricht: Die Weltergebene

Christus aber das unangenehmere / ihn auf rechte Wege zuverleiten.

1. Joan. 2. 15.

S. August. de vera Relig. c. 16.

bene Zärtlinge verlangten mit ihrem eigenen Schaden reich zu seyn; Er beliebte die Armut: jene rissen sich um Ehrenkronen und Scepter; Er wurde flüchtig / wie man ihn gedachte zu einen König zu machen; jene hielten ihre gezeigte Kinder für ein sonderliches Gut; Er achtete weder solche Kinderzucht noch die Eh: Schmachreden scheueten jene als unverdeulich: Er übertrug dero allerhand Gestalten mit wunderseltsamen Stillschweigen: Jene waren im Wahn / keine Unbill müsten sie ungerochen lassen; welche Unbill könte grösser seyn / als gerecht und unschuldig zum Tode verurtheilt werden: Er gienge doch darzu wie ein Lamm. Leibesschmertzen verfluchten sie; Er wurde an seinem gantzen Leibe gegeisselt / und auf andere Weise geplagt: Sie fürchteten sich zu sterben; Er wurde dem Tode zuerkannt: Sie glaubten / über den Creutztod wäre kein schmählicher: Er ist am Creutz hangend gestorben. Alles/was wir zu haben verlangende nicht recht lebten/ hat

Er durch entbehren verächtlich gemacht; alles was wir zu vermeiden verlangende / vom Weg der Tugend irre giengen / hat Er durch Erdulten auf sich genommen. Was machen wir denn für ein Bedencken? folgen wir Ihm nicht / der die ewige Weisheit ist / einig vollkommentlich weiß das Böse zu verwerffen / und zu erwählen das Gute? Ich muß ja gestehen: Ein solches Urtheil fället die Welt nicht: fehlt derowegen entweder dieser / oder ja die Welt: unmöglich aber ist es / daß die Göttliche Weisheit solle fehlen: Christus hat erkiesen was beschwerlicher war: wird also solches auch besser / nütz- und fürträglicher von mir erwehlet werden.

Anmütung und Gespräch.

Sap. 2. 7. Der Weltmenschen und Christi Verlangen sind einander zuwider.

O welch ein Unterschied ist zwischen jenen Weltlingen und Christo! jene bey dem weisen Mann schreyen: Kommt / lasset uns der Güter / so verhanden seyn / geniessen / und uns der Creaturen geschwind als in der Jugend gebrauchen: Wir wollen uns krönen mit Rosen / ehe sie verwelcken: Keine Wiese soll seyn / die unsere Leibes-Lust nicht durchgehe. Weit anders thut ihm Christus im kalten Stall / jenem alles zuwider

wider erwehlet er ihm zuerfahren: Hier schreyen die schlechte Windelein und Tücher / der Stall schreyet sammt der Krippe; alle Welt-Güter seyn eitel und hinfällig / der Gebrauch der Creaturen sey betrüglich / weiche Niedlichkeiten und dem Fleisch behägliches Ergetzen sey verdammlich und zu fliehen; in aller Hoffart und Weltgepränge sey nichts beharrliches / alles zerrinne. **Was ist wol unziemlichers / was mehr zu schelten / was schwerer zu straffen; als daß der Mensch auf Erden sich annoch dörffe groß machen und prangen / nachdem er siehet / daß GOtt des Himmels ist klein worden? Unerträgliche Verwogenheit / daß das Würmlein sich aufblehe und erhebe / wenn die Majestät sich selbst geeussert und erniedriget.** Bernh. serm. 1. de Nat.
Mit Verwunderung vernehme ich / daß Urias ein Kriegsmann zu bequemer Ruh und zuläßiger Lust verleitet / solche großmütig ausschlagend sage: **Joab mein Feldherr / und die bedienten meines Herren liegen zu Felde auf der Erde / und ich solt in mein Hauß gehen / daß ich esse und trincke / und mit meinem Weibe wohne? So wahr du lebest / und deine Seele lebet / ich thue solches nicht:** Und Ich / der ich sehe GOtt meinen Heiland / meinet und meines Heils wegen / im verächtlichen Stalle ligen / arm und verlassen / in Abgang aller Bequemniß / ja 2. Reg. 11. 11.

mit Fleiß und Bedacht die törichte Eitelkeit der Welt verachten/ und was die Welt als unangenehmes scheuet und fliehet/ umfangen; und zwar einig darum / damit er durch sein Exempel mich dahin vermöge/ daß ich die betrügliche Lüsten und verschwindende Güter der Welt/ entweder gar fahren lasse/ oder ja nicht zu meinem ewigen Untergang liebe/ ich/ sag ich/ mache grosse Augen darüber/ und bleibe annoch gleich einem Stock oder Todten-Cörper unbewegt?

Gespräche.

Verlangen/ sich in der Wahl der Mittel zum Heil/ Christo gleichförmig zumachen.

O HErr JEsu/ der du bist das wahre Licht/ welches erleuchtet einen jeden Menschen/ der in diese Welt kommt/ gieb mir Gnade daß ich das Exempel deiner Geburth/ und deines heiligsten Lebens wol in mein Hertze eindrucke/ stets mich in selbigem spiegele/ gebührend verehre/ und eifrig nachahme. Denn was werd ich Weiser für mich nehmen/ als was ich sehe/ daß er von der Weißheit des Himmels beliebt und angenommen ist? Was nützliches Beginnen; als was ich sehe/ daß es meines Heiles Urheber/ um mich zu gleicher Wahl zu bringen/ hat erwehlet? nach was werd ich rühmlicher streben/ als nach welchem der Sohn GOttes aus Willen seines ewigen Vaters getrachtet? nemlich **in dem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leiblich?** O daß ich durch desselbigen Vaters Gnade könne

Coloss. 2. 9.

gleich-

gleichförmig werden dem Ebenbild seines Sohns / hier in diesem Leben durch rechtschaffene und beständige Nachahmung; im künfftigen aber ihm zugesellet in der Glori! Sintemal mir nicht unbewust / **daß der in ihme bleiben wil / müsse / wie er gewandelt / also auch wandeln.** Soll derhalben von nun an meine Freude seyn / wo es immer auch sich begeben wird / dieses Lebens Bequemnissen mit Christo meinem Erlöser stillschweigend zu entbehren. Bevor in diesen und jenen Gelegenheiten N. N. wo ich mich sonst pflegte zu beklagen. Also / HErr / nehm ich mir für; also / und nicht anders wil ich auch mit deiner Gnade thun.

Ingedencks-Reim:

GOtt ligt ein Kind im Stall: (2.) Lehrt als auf Demuth bauen.
(3.) Der Welt / als die rund um voll Eitelkeit / nicht trauen.

IV. Betrachtung. IV. Tages.

Stimmt über ein mit dem zweyten Tag der zweyten Wochen.

Von dem ersten Alter Christi.

Warheit. Christus bald in seinem ersten Alter ein Spiegel sonderlichen Gehorsams / unterwürfft sich dem Gesatze GOttes in der Beschneidung; Weicht dem Kö-

nig Herodi durch ergriffene Flucht: und ist seinen Eltern unterthan: (1) Er weist hiermit/ welch eine grosse Nutzbarkeit in dieser Tugend sey/ und wie selbige so sehr vonnöthen. (2) Nebst verübten Gehorsam erzeigt Er grosse Andacht gegen GOtt/ fürnemlich durch längeres verweilen in dem Tempel des HErren/ wo Er klar lehret/ GOTT und Ihme gehöriges solle den Eltern und allen andern Sachen fürgezogen werden/ wenn ja von Ihm alles gutes in- und über uns komme. (3) Daher denn geschehe/ daß Er zunahme in der Weißheit und Gnade/ vor GOtt und den Menschen/ und wurde uns in allem diesen fürgehalten zu einem Exempel.

Gewöhnliches Vorbereitungs-Gebet.

Dreyfaltige Vorbildung. I. Stellet dem Gemüte für den meisten Verlauff des ersten Alters Christi/ als die Beschneidung und Opfferung im Tempel/ die Flucht in Aegypten und Zuruckkunfft; Das verweilen im Tempel/ und denen Eltern erwiesenen Gehorsam. II. Macht dieser gemesse Bil-

Bildung. III. Begehrt Gnad/daraus zuzunehmen.

I. Punct.

Weil drey Sachen seyn / welche fürnemlich zieren des Menschen erste Lebens-Jahre oder die Jugend / hurtiger Gehorsam/merckliche Andacht/ und löbliches Zunehmen in guten Künsten und Weißheit; Wird hie zu erwegen seyn/ was Gestalt besagte drey Stuck in Christi erstem Alter erschienen / und von Ihm fürgestellet seynd uns zu einer Nachahmung.

Was jungem Alter fürnemlich anständig ist/ und solches zieret.

Betrachte 1. daß der Gehorsam sey eine freywillige Unterwerffung / vermöge dero der Menschen / wegen GOtt / eines andern Willen oder Befehl vollziehet; welche Unterwerffung desto vollkommener ist / je schwerer das anbefohlene Werck / je geringer die gebietende Person/ die Meinung des Gehorchenden heiliger/und scheinbarer erzeigte Hurtigkeit ist: es werde solcher Gehorsam geleistet den Gesätzen/ oder der Obrigkeit/oder auch den Eltern. In diesem Gehorsam war Christi Vollkommenheit im höchsten Staffel: Dann Er unterwarff sich dem harten Gesatz der Beschneidung; und

Gehorsam ist eine freykürige Unterwerfsung / geschehen einem Menschen um GOTTes willen.

zwar aus keiner obhabenden Pflicht; sondern freywillig/ als der darzu durchaus nicht verbunden war; und/ weil er schon in der zartesten Kindheit völligen Gebrauch der Vernunfft hatte/ vor allen andern Kindern/ dero Beschwerniß empfande: Herodi dem Gottsvergessenen König/ der Ihn zum Tode suchte/ wieche Er/ als wäre Er geringer und schwächer; Da es Ihm doch an tausend Mitteln nicht mangelte den tobenden Wütrich zu unterdrucken: Den Eltern/ denen Er als GOtt zugleich in Würden weit vorgienge/ war er also gehorsam; daß in göttlichen Schrifften Ihm dieses besondere Lob gegeben wird: Er war Ihnen unterthan: Hurtig war Christi sein Gehorsam; denn er war ohne saumiges Verweilen: Gantz völlig war er; als der in keiner/ wiewol schwehren/ Verrichtung ermangelte: Rechtschaffen oder auffrichtig: der nemlich herrührte aus bester Meinung sich in allen dem heiligsten Willen GOttes gleichförmig zu machen: auch war Freud und Lust darbey zu spüren; dann Christi
Joan. 4. Speise war/ wie Er selbst redet/ thun den Willen seines Vaters/ der im Himmel

mel ist: und endlich war Christi Gehorsam dauerhafft und verharrend; als welcher auch bey instehendem herbisten Tod / ob Er schon ohne solchen völlige Erlösung könte auswürcken / im geringsten nicht aussetze / sondern nach verstandenem Willen des Vaters gehorsamte / bis alles vollbracht wurde. War derowegen sein Gehorsam allerseits vollkommen / als wär Er solchen nur allein zu verüben gesandt worden: im Anfang des Buchs / sagt Er / ist von mir geschrieben / daß Ich deinen Willen thäte: Mein GOtt das hab Ich gewöllt: und dein Gesetze ist mitten in meinem Hertzen. Psl. 39. 8.

Betrachte 2. dieser Tugend Nutzbarkeit. Denn weil wir aus Blödigkeit unsers Urtheils offt betrogen werden; wofern wir auf unserer Oberer Urtheil und Gutbeduncken / oder auch auf uns vorgeschriebener Regel beruhen / können wir niemal irren; sondern erwehlen stets / was gut und recht ist: sintemal wann wir der Regel oder dem Obern gehorchen / gehorchen wir Gott: Wer Euch höret / sagt Christus / der höret mich / und wer Euch verachtet /

Sehr nutzlich zu verhüten Irrthum und Fehler des eigenen Urtheils und Willens:

der verachtet mich. Wenn man aber GOtt höret / kan man nicht betrogen werden. So ermahnet der H. Paulus auch:
Hebr. 13. 17. Seyd euern Vorstehern gehorsam / und seyd Ihnen unterthan: denn sie wachen / als die da Rechenschafft geben werden für eure Seelen. Darum / wenn ein Oberer / aus menschlichem Gebrechen in gegebenem Befehl sich solte verirret haben; beschehenes Irrthums halber Rechenschafft zu thun ligt Ihm ob; dem Unterthanen bleibt sein Verdienst wegen geleisteten Gehorsams ungekränckt: Wessentwegen auch gesündiget wird / wenn man sich den Gewalttragenden widersetzt / und sie mit Erfündungen befechtet: oder nur dero Ursachen halber gehorsamet / weil es für billich fürkommt / das befohlen wird: denn ein solcher gehorsamet nicht den nicht dem Obern oder GOtt im Obern / sondern seiner Vernunfft / die es gut heisst: gleichwie einer / welcher glaubt / weil es allein seiner Vernunfft für glaublich fürkommt / nicht GOtt glaubt / sondern Ihme selbst. Betreffend darnach unseren verkehrten Willen / so mehr als zuviel den Sinnen und Fleisch

zu

zu willfahren geneigt ist / kan solcher bequemer und gewisser nicht geleistet werden / als durch fremde Regierung: Weil Er alsdenn gleich in einem ruhigen Gestatt schiffet / unterschiedliche Wellen der Versuchungen vermeidet / hegt gemeinen Frieden und Einigkeit / und samlet einen Schatz bey GOtt viel- und grosser Verdienste: Da Er entgegen ohne solchen Eingrieff / gleich einem ungestümmen Meer / sich und andere beunruhiget / und als ein häßlicher Aussatz am Leibe / seine eigene Wercke oder Verrichtungen besudlet. **Hebe man den eigenen Willen / und es wird keine Hölle seyn.** S. Bern.

Betrachte 3. die Nothwendigkeit dieser Tugend. Weil ja eine jegliche Creatur GOtt nothwendig unterworffen ist / und folgends wegen GOttes Willen auch dem Menschen. Denn es ist keine Gewalt / als von GOTT. Dahero **wer sich der Gewalt widersetzt / widersetzt sich GOttes Anordnung: die sich aber widersetzen / die überkommen Ihnen selbst die Verdamniß.** Wessentwegen der König Saul / weil Er dem besiegten König Agag und eroberter Beute / durch Samuelem angedeu-

Nothwendig / weil wir GOtt schuldig seyn zugehorsamen:

tetem Befehl zuwider / verschonet hatte; ob es wol geschehen / GOTT darvon ein Danck-Opffer anzustellen / von GOtt verworffen und aus dem Thron verstossen worden / und hören müssen: Meinst du / daß der HErr Lust habe am Opffer und Brandopffer / und nicht vielmehr an Gehorsam der Stimm des HErren? Bemercke nebst deme auch die Würde des Gehorsams. Denn / wie Christus sagt / wer den Willen des Vaters thut / der im Himmel ist / der ist mein Bruder / und Schwester / und Mutter: So hoch daran ist bey Christo ein Kind des Gehorsams / daß die nechsten Blutsverwandte bey Ihm in mehrern Werth oder Würde nicht seyn.

1. Reg. 15. 22.

Und rühmlich: weil es eine Ehr ist dem Knecht / wenn er seinem Herrn gehorcht. Matth. 12. 50.

Anmutung.

Solte man mir / O süssester JEsu / der du des Vaters ewige Weißheit bist / und dennoch im sterblichen Fleisch von andern hast wollen regieret und verleitet werden / mir / sprich ich / solte dieses zu schwer fallen! Was kan einem in dieser Welt Leben- und Wandelenden bessers wiederfahren / als was die eingefleischte Weißheit selbst erkiesen! was süsser und milders / als gleich wie in Armen der anderen also sicher getragen werden / daß ihme in keiner Verrichtung

Verwunderung ob der süssesten Anordnung GOttes / der uns durch den Gehorsam sicher verleitet.

kung jemal was von Rath gebreche/ noch er je-
mal in Irrthum gerathe/ sondern in aller Si-
cherheit folge seines Heylandes Fuß-Tritten/
der nicht suchte seinen Willen zu thun/ Joan. 5.
sondern dessen/ der ihn gesandt/ des Va- 30.
ters: Was ist doch mehr vonnöthen/ als Matth. 8.
daß die Creatur ihrem Schöpffer untergeben 27.
sey? wenn auch die Winde und das Meer Rom. 9.
Ihm gehorsam seynd/ und niemand ist/ 19.
der sich seiner Gewalt könne widersetzen: Und wer
Endlich kan was rühmlichers seyn/ als seinem weigert
Erlöser ähnlich werden im Leben und Sterben/ sich zu ge-
der von seiner Geburth an bis in Todt ist ge- horsamen
horsam gewesen; und solcher Gestalt verdie- nach dem
nen sein Bruder und Mit-Erbe zu seyn? Mein Exempel
HErr und GOtt trug sich dem Vater an in al- Christi/
lem zugehorsamen/ sprechend: Schau/ ich der den
komm! und ich verwörfflicher Erd-Wurm Menschen
dörffe mich noch weigern! O gütigster JEsu: gehorchete
Schau ich komm! Lehre mich deinen Psal. 39. 8.
Willen thun; denn du bist mein GOtt/ Psal. 142.
und ich bin dein Knecht. Nicht allein wil 10.
ich alles annehmen/ was in deinem Gesetz
geschrieben ist/ sondern wil auch deiner Kirche
folgend gehorsamen/ welche wer sie nicht Matth. 18.
hören wird/ wie ein Heyde und Publican 17.
sol gehalten werden. Deine Gebote Psal. 110.
sind alle rechtschaffen: Sie sind befesti- 8.
get immer und ewiglich/ gemacht in
Wahr- und Billigkeit. Wird etwan über

was

was ein Zweiffel einfallen / es betreffe den Glauben oder die Sitten / wil ich mich in beurtheilen der Schrifft nicht auf meinen Verstand verlassen / welcher alle Ketzer betrogen hat: auch nicht absondern von der gemeinen Kirchen / wie mit Versehrung des Friedens und Liebe alle Abtrünnige thun; sondern **wil**

Deut. 32. 7. **meine Vorfahrer fragen / und sie werden mirs sagen.** Ich wil in allen meinen Verrichtungen / absonderlich in wichtig- oder zweif-

Act. 9. felhafften mich zu dir wenden: **HErr / was wilst du / daß ich thun solle?** Die Person des Menschen nicht verachten / noch das Ansehen des gebietenden Gesetzes gering schätzen; sondern in allwege dich meinen GOtt und deinen heiligsten Willen ansehen / ihm ohn weiteren Wortstreit meine Vernunfft unterwerffen / ohne Verweigerung so wol Kleinere gebotte / als Grössere fertig und völlig / gern und beständig annehmen: Schau / **bereit ist mein Hertz / O GOtt / bereit ist mein Hertz!**

August. nun du durch deine Genade **gieb / was du schaffest / und schaffe / was du wilt.**

II. Punct.

Andacht das im Tempel verharrenden / und zu grösse-

Betrachte / was Christus schon in seiner Jugend für Exempel geben oder Stralen geworffen wahrer Andacht und Gottsbeehrungen. Denn als Er mit seiner Mutter und Joseph gen Jerusalem kommen / und

und im Tempel allda gangen/ hat Er im sel- rer Ehre GOttes von Eltern gesonder- ten Christi.
ben sein Gebet so inbrünstig verricht / und
in göttlicher Sachen Betrachtung sich mit
solchem Geschmack vertiefft/ daß er von El-
tern und Befreundten gesondert / gantzer
drey Tage / darinnen ohne einigen Ver-
druß zugebracht. JEsus/ **der Knab blieb
in der Kirchen** / liebte seine Eltern / aber
GOtt mehr: allezeit gehorsam und unter-
than; als wenn solches gehorsamen mit der
Ehre GOttes nicht bestehen wolte: Sie
beklagten sich: **mit Schmertzen haben
wir dich gesucht:** Er antwortet: **Wustet
Ihr nicht / daß Ich seyn muß in dem /
das meines Vaters ist?** Anderswo sagt
Er: **Wer seinen Vater und Mutter** Matth. 10.
mehr liebt als Mich / ist meiner nicht 37.
würdig. Dieses weil Er mit der Zeit
mündlich lehren wurde / wolte Er ietzt
würcklich lehren. Denn man **muß GOtt
mehr gehorsamen / als den Men-
schen.** Damit Er erweise / alsdenn solle
man den Eltern nicht folgen / wenn sie uns
vom Hauß GOTTes / von der Andacht /
und Religion abhalten. Darnach daß Er
der Jugend hiemit zu verstehen gäbe / wie
ihnen

ihnen die wahre Andacht solle angelegen seyn; den Eltern/aber/daß sie jene fleißig darzu halten.

Christi Verrichtung im Tempel.

Betrachte 2. was Christi Verrichtungen/wehrender Zeit/gewesen sind im Haus GOttes/nemlich er verharrete im Gebet/denn **das Haus GOttes ist ein Bethauß:** Er war mit Ehrerbietigkeit zugegen den Opffern/welche GOtt geopffert wurden: Er hörte aufmercksam/was die Weisen und Schrifftérfahrne lehrten; fragte mit Bescheid/wie dieses oder jenes zu verstehen; Und gab auf ihme angetragene Fragen/antwort gantz züchtig und verständig: und weil solches von Christo geschach nicht ohne Verwunderung der Gelehrten/ist wol zuerachten/sie werden untereinander gesagt haben: **Was meinest du wird aus diesem Knaben werden?** Diese sind unsers geistlichen Lebens Grund-Veste/diese sind die Canäl himmlischer Gnaden und Weißheit; diese sind des innersten Menschen/und der nach GOtt geschaffen ist/sein Geschmack und Zierde: denn wer mit GOtt vereinigt ist/der empfindet aus berührten Ubungen nechst absonderlichen Nutzen vergnü-

gnügende Gemüts-Lust. Sintemal so der jenige/ der mit etwan einem ansehnlichen tapfern Mann umgehet / aus seiner Gemeinschafft / nicht ein geringen Trieb zu aller Erbarkeit in sich fühlet; wie viel mehr wird der jenige empfinden / der in stetswehrender Gemeinschafft mit GOtt lebet? Chrysost. in Psal. 4.

Betrachte 3. wenn du dieser von Christo entworffenen Lebensform auch das deine gleichförmig zu machen dich bishero beflissen hättest/ was für Trost und Nutzen so wol in diesem als jenem Leben zu preisen/ hättest du dir können schaffen oder zuwege bringen? und erwege darauf ernstlich/ was gestalt diese deine Farlässigkeit in noch übriger Lebens Frist möge eingebracht werden; wenn du nur von nun an/ mit inbrünstigem Entschluß / auff eine beständige Nachahmung Christi gedacht bist. Denn erstlich zwar hast du zu gewarten zeitlichen Segen/ gemeß jener Vorsage Christi. Suchet zum ersten das Reich GOttes/ und dieses alles wird Euch zugeleget werden: Darnoch in allen widrigen Zufällen wird dich GOTT retten/ und du wirst Ihm

Welche nach dem Exempel Christi sich an GOtt halten/ denen werden zeitliche und geistliche Güter verliehen in dieser Welt.

Matth. 6. 33.

zu Danck geleisteter Wolthat Ehr bewei-
sen / wie Er selbst zeuget und verheisset:
Psal. 49. 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so
wil ich dich erlösen / und du wirst mich
preisen: Deine Sünde werden dir entlassen
werden/wie jenem im Tempel betendē Pub-
Luc. 18. 14. lican / der hinab gienge in sein Haus ge-
rechtfertiget: Du wirst erleuchtet werden
mit göttlichen Tugend-Licht / wie der Psal-
Psal. 33. 6. mist vermahnet : Nahet zu Ihm / und
werdet erleuchtet: Mit Liebe GOTTes
und des Nechsten wirst du angeflamt wer-
Psal. 38. 4. den / wenn in deiner Betrachtung das
Feuer wird aufgehen: Hier endlich ist er-
Psal. 33. 9. laubt zu verkosten und zu sehen/wie lieb-
lich süsse der HErr sey.

Und zwar was thun wir denn in diesem
Leben / wenn wir diß nicht thun / wessent-
wegen wir geboren seynd / und von allen
Ioan. 17. Creaturen bedient werden; auf daß wir er-
kennen dich allein wahren GOtt / und
den du gesendet hast / JEsum Chri-
stum? Welche Gemeinschafft oder Unter-
handlung kan uns wol gefallen auf der
Welt : Wenn uns jene mißfällt / welche
geflogen wird mit GOtt dem Brunn aller
Güter?

Güter? In wessen Freundschafft ist es erlaubt sich einzulassen/ entweder erfreulicher ohne Versehrung des Hertzens Reinigkeit; oder sicherer vor aller Furcht unterdrucken der Widerwertigkeit; oder mit mehrerm Nutzen wegen des Zufluß himmlischer Güter; oder rühmlicher wegen Ehren und Begnadungen/ die seinen trauten Freunden ertheilt der HERR aller Herrschenden GOtt Vater der Erschöpffer/ und sein eingeborner Sohn/ unser Erlöser?

Anmüthung.

Gebenedeyet sey GOtt der Vater unsers Herrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in aller unser Trübsal/ und ladet uns liebster massen zu sich: Kommt her zu mir alle/ die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd/ und ich wil euch erquicken. Wie offt/ als sich meine Seele nicht wolt trösten lassen; gedacht ich an GOtt/ und bin erfreuet worden: billig sagst du/ O Christe: in dem/ das meines Vaters ist/ muß ich seyn/ weil dir ja kein Wandel auf Erden ziemlicher/ noch ergetzlicher/ noch rühmlicher könte angetragen werden/ als mit deinem himlischen Vater. Bessers auch köntest du uns durch dein Exempel nichts verlassen; zu heilsamers etwas nicht verleiten; als daß

2. Cor. 1. 3.

Matth. 11. 28.

Psal. 76. 4.

Rühmlich und erfreulich ists mit GOTT handeln und wandeln.

wir solcher Andacht ergeben / das heilige Gebet / GOttes Verehrung und stete Gemeinschafft mit ihm vorziehen allen Gescheffft- und Verrichtungen dieser Welt. Erkenne/ O meine Seel/ deine Fürtrefligkeit/ und / nach dem du in Genoßschafft kommen göttlicher Natur / hüte dich / daß du nicht durch einen ärgerlichen Wandel gerateſt in die vorige Verwürfligkeit. Einem auserkohrenem Königl. Geschlecht wil sichs gebühren / daß es der Würde seiner Wiedergeburt gemäß wandele. Liebe man was der Vater liebt/ uñ schlage man in keiner Sache aus der Art seines Uhrhebers / daß der HErr nicht klage : Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet. Sie aber haben mich verachtet: mich nicht gewürdiget einer ehrerbietigen Ansprach / wenn ich ihrer in meinem Haus mit Verlangen erwartete: meine Gaben verworffen / welche ich ihnen bittenden reichlich zu geben antruge: sich geweigert der Gnad und Freundschafft/ zu welcher ich sie/ als eine liebenvolle Mutter ihre Kinder/ einladete: O wie offt hab ich dich wollen versammlen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du habt nicht gewolt! Weh mir/ O HErr! Daß ich dein liebreich- und holdes Einladen bisher versaumt habe! O meine Seel/ gehen wir denn/ ja lauffen wir noch

S. Leo serm. 1. de Nat. Domini.

Seufftzer nach der Freundschafft GOttes.

noch nicht entgegen einem so geneigten Vater / folgen wir nicht dem in den Tempel vorangehenden Sohn GOttes / **welcher uns von der Finsterniß beruffen hat zu seinem wunderbahren Licht?** 1.Pet.2,9. Würde ich etwan von einem irrdischen König so holdselig eingeladen und angereitzt zu sein er freundlichen Unterrede oder Gemeinschafft / achtete ich solches für höchste Gewogenheit; was saume ich denn annoch und verweile auf das Einladen meines GOttes und meines höchsten Gutes? fern sey von nun an von mir / daß ich forthin einige Gelegenheit verabsäume / oder einiges Werck der Andacht träg und farläßig verrichte: Dir wil ich folgen / dir anhangen und nachahmen / O GOtt meines Hertzen / und mein Theil / O GOtt in Ewigkeit.

III. Punct.

BEtrachte / wie jener Ausspruch Christo so rühm- und löblich ist / den ihm die Heil. Schrifft giebt: **JEsus nahm zu in Weißheit / und im Alter / und in der Gnade bey GOTT und dem Menschen:** Verstehe / dem eusserlichen Verhalten und Gebrauch nach / zu unserm Unterricht und Auferbauung; sintemal er von anbeginn seiner Empfängniß in der Seel mit aller Weißheit und Gnade erfül-

Luc. 2.
Nachdem Exempel Christi sollen wir in Weißheit und Gnade zunehmen / so lang wir leben / welches geschehen.

wird/ wañ wir GOtt und die Obern in Ehren halten.

let war: gleich wie die Sonn/ ob sie schon bald in ihrem ersten Aufgang voll des hellen Lichts ist; iedoch führt sie nur gemach völligen Tag über die Erdenweite. Denn zu dieser Vollkommenheit der Weisheit/ und Gnaden nebst dem Alter/ dardurch GOtt und die Menschen zu begnügen/ müssen auch wir uns strecken. In der Weißheit werden wir zunehmen/ wofern wir gehen/ wie Christus vorgangen/ das ist/ GOtt andächtig verehren; seiner Kirche Lehrer anhören/ seinem Gesetze/ und denen die uns an statt GOttes vorstehen/ gehorchen werden. Denn in diesem besteht die wahre Weißheit GOttes; gemeß

Sap. 7. jenem: Der Anfang der Weißheit ist die Furcht GOttes: und/ wer das Ge-

Sap. 7. 29. setz bewahret/ der ist weiß. GOtt aber liebet niemanden/ als den/ der mit der

Prov. 28. 7. Weißheit wohnet. Entgegen fleischlich

Rom 8. 7. gesinnet seyn/ ist eine Feindschafft wider GOtt; sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist. Die aber fleischlich sind/ mögen GOtt nicht gefallen. Die Weißheit aber/ die von Empor herwärts ist/ befast in sich alles Gut/ der HERR

aller

aller Dingen selber hat sie lieb: Denn Sap. 8. 3.
sie ist eine Lehrmeisterin / der Zucht GOttes / und eine Auserwehlerin seiner Wercke. Begehret man Reichthum in diesem Leben / was ist reichers als die Weißheit / die alle Dinge würcket? Denn sie lehret Mäßigkeit und Verständigkeit / Gerechtigkeit und Stärcke / über welche nichts nützlichers ist in menschlichen Leben. Uberschlage derohalben welch einen Fleiß du bishero angelegt selbiger zu zunehmen / nach dem Exempel Christi; was dich bedüncket ferner das zuthun seye. Denn unzertrennliche Gespanschafft leistet ihr die göttliche Gnade und menschlische gut Gewogenheit: sintemal die Weißheit GOtt und Menschen gefällig ist / als welche ist eine Erkäntniß göttlicher Dinge und dero würdige Schätzung; welche die Menschen zu wahrer und immerwährender Ehr im Himmel / und unsterblicher Glückseligkeit verleitet. Und muß der jenige ein Stocknarr oder verzweiffelter Feind seines Heils seyn / wer nach ihr kein Verlangen trägt. Die Mühe belangend und Arbeit / wird weit nicht so groß von

Mindere Mühwalt

erheischt GOtt von uns / um ewige Güter zu überkommen; als wir um Zeitliche anwenden.

mir erfordert / als nöthig ist einem Ruhmsüchtigen eine verschwindende Ehr und Namensruff zuerhaschen; nicht solches Nachsinnen und Sorgen / als einer der sein Haab und Gut trachtet zuvermehren; nicht solches Wachen und Gefahren über mich zu nehmen / als ein fleischergebener Mensch auf sich nimmt / wenn er unreinen Lüsten nachstrebet: und dennoch schwitzen und schnauffen diese / um zerrinnende flüchtige Dinge an sich zu bringen; mir werden ewige Güter anerboten / so mit geringerem Fleiß können erhalten werden / und bin annoch faul und hinläßig? Jenen wiedersetzen sich offt die Menschen / leben öffter in Gottes Ungnaden unter Bedrohungen unumgänglicher Straffen / unruhig im Gewissen / verwirrt im Leben / ungewiß wie es werd ablauffen; Ich aber hab in solchem Fürhaben GOttes Beyhülff; vor Menschen mich kaum zubefahren; keiner Straffe zufürchten; vielmehr ewige Vergeltung zu gewarten; bin befriediget im Gewissen; lebe ohne nagende Sorgen / getröster Hoffnung: und bin gleichwol lau und schläffrig. Werd ich denn nicht bis ins

ins Hertze schamroth; wann ich sehe/ daß viel ansehnliche Männer zu Hof/ Kriegs-Helde zu Felde/ Bauers-Leute auf dem Acker/ Soldaten im Heer/ Bediente unter ihrer Herrschafft schwerere Sachen auf sich nehmen: als ich um ewiges Lebens Glückseligkeit mich unterfange? gantze Tage/ Monaten und Jahre werden offt angewendet an eitele Wissenschafft und zunehmē in Künsten; an göttliche Weißheit/ an ein vollkommenes und tugendsames Leben wer verwendet sonders was von Zeit oder Arbeit? O wol albere Weltlinge; sammlen Häfners Scherben/ lassen Edelgesteine liegen.

Anmütung und Gespräch.

Ich muß gestehen/ O mein GOTT/ der Welt-Menschen Eifer und eisenharte Mühe/ die sie anwenden an die hinfällige Güter/ bringt mich in Spott und Schande; daß ich so laß und faul bin in Einsammlung immerwährender Himmels-Schätze. Ja ich selber erkenne mich für straffmeßig/ und schäme mich meines Thuns/ in Bedencken/ wie alles so kalt sey/ was von mir geschicht um deiner Ehre wegen/ und um das Heil und ewige Wohlfahrt meiner Seele; wann es aber zuthun ist um eine Leibsbequemnis/ um Speiß und Tranck/ um

Schamröte seiner selbst wegen der Emsichkeit im Zeitlichen; und Fahrlässigkelt im Ewigen.

um ein eiteles Lob und Ehre / da gebricht es an keinem Fleiß / nichts fällt beschwerlich für / es brennet fast alles. Ach! was werd ich sagen/ als/ daß jene meine Trägheit unverantwortlich / diese meine Hitze eine freywillige Thorheit sey/ der ich dem jenigen so inbrünstig nachtrachte / daß ich aus so treibenden Ursachen für verwürff- und schädlich halte; anderseits so säumselig treibe oder gar unterlasse / was ich für wichtig und billich erkenne. Kan auch irgend eine Zauberin/ vermöge ihres Beschweren / einen Menschen schädlicher betöben; als des Fleisches und der Welt Niedlichkeiten zerrittet / dessen Gemühte? Weh mir / der
Rom. 7. 19. **ich nicht thue das Gute / das ich wil; sondern das Böse / das ich nicht wil.** Nach jener Vollkommenheit und Aufnehmen unterlasse ich zu streben / von welchen alle meine Wohlfahrt hanget; und strecke alle meine Kräfften an / das jenige zu überkommen / was doch anders nichts ist / als eine lauterlich schnöde Eitelkeit / flüchtiges Gut / und bald verschwindende Freude. O glückselige Seelen/ welche von ihrem ersten Alter an / in die Fußstapffen Christi getreten / und ihme nachfolgende sammt den Jahren zugenommen haben / in Weißheit und Gnade! wie tröstlich ist es /

Selig-sprechung der jenigen / die GOtt dienen.

Matt. 6, 20 Schätze zuwege gebracht und hinterlegt haben; **welche kein Dieb erbrechen oder stehlen kan / noch einige Schabe oder der**

Rost

Rost beschädigen! Wie lieblich ist es der jenigen Gnaden des Königes der Himmel geniessen; auf welche ewige Ehr erfolget! wie süß / in jene Ergetzligkeiten himmlischer Güter sich ausgiessen; welche GOtt und seine Heiligen zu Freunde machen! und endlich / wie leicht ist es / alles besagtes zu überkommen / und wo einige Hindernis sich etwann erreget / durchzubrechen dem jenigen / der an statt der Zeitlichen / und mit der Zeit vergehenden / nur die immer und ewige wehrende Güter ernstlich zu Gemüthe führet! **Augenblickliche Trübsal würcket ewige und über alle maß wichtige Glori und Ehre:** entgegen augenblickliche Ergetzligkeit im Fleisch ewiges und nie aufhörendes Jammer und Leiden. 2. Cor. 4. 17.

O Jungfräuliche Mutter des Herrn / Maria / die du aus jener Weißheit und Gnade deines Sohnes / in welcher er sammt dem Alter zunahm; aus jener Andacht / die er im Tempel erwiese; aus jenem Gehorsam / den er dir leistete / hast von seiner Person ein rühmliches Urtheil abgefast / und dich von gantzem Hertzen erfreuet; Ich bitte dich / daß du für mich verlohrnen Sohn / der die kostbahre Zeit meines Alters / und darinnen angetragene Gnadē liederlich und ohne Frucht meiner Seelen zugebracht / günstiges Fürsprechen thun wollest / und erhalten; daß ich vom Vater der Barmhertzigkeit mit gnädigen Augen ange-

Anruffung der Gebärerin Gottes um Fürbitte und der Erbärmde GOttes.

ge-

gesehen / wieder aufgenommen und in seine våterliche Arme beschlossen werde: Von nun an **hab ich mir fürgenommen zubewahren die Gerichte seiner Gerechtigkeit / O GOtt! mache mich wie einen aus deinen Taglöhnern.** Schau die anmüthige Fürbitte deiner Mutter an / und die von ihr angeführte werthe Verdienste ihres geliebten Sohns; und verleihe durch jene Andacht / Gehorsam / und aufnehmen in Weisheit und Gnade deines Sohns / daß ich nach seinem Exempel / vermittels deiner Genade / und angewendeten meines Fleisses forthin in allen Gesetzen meines Standes / und in diesem mir besonders nöthigen Tugenden N. N. dir meinem GOtt nachahme und gleichförmig werde.

Ingedencks-Reim.

Was ihm der Mensch befihlt / thut Christus: (2.) sucht in allen
Beförders GOtt (3.) nimmt zu mit jedermans gefallen.

Anmütige Seuffzer auf den Weg der Erleuchtung.

Joan. 6. 69. O HERR / zu wem werden wir gehen! Du hast die Wort des ewigen Lebens. Wir glauben und habens erkennt / daß Du Christus seyest der Sohn GOttes.

HERR / was ist der Mensch / daß Du seiner ingedenck bist; oder des Menschen Sohn /

Sohn/ daß du ihn heimsuchest!

O eine Tieffe der Reichthümer der Weißheit und Erkäntnis GOttes/ wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege. Rom. 11. 33.

Deine Heiligen/ O HErr/ haben durch den Glauben Königreiche erobert/ Gerechtigkeit gewürcket/ und die Verheissungen erlanget. Habac. 11. 33.

Es ist mir gut/ daß ich mich an GOtt halte/ und meine Hoffnung setze auf GOtt den HERRN. Psal. 72. 28.

Erbarme dich meiner/ O GOTT/ erbarme dich meiner; denn auf dich trauet meine Seel. Psal. 56. 1.

O HErr/ schau auf mich/ denn ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht/ und ein Sohn deiner Magd. Psal. 115. 16.

HERR/ ich bin zu gering aller deiner Barmhertzigkeit/ und aller deiner Treu/ die du an deinem Knechte gethan hast. Gen. 32. 10.

Wen verfolgst du/ O HERR/ wen verfolgst du! einen todten Hund/ und einen Floh. 1. Reg. 24. 15.

O HErr ziehe mich nach dir/ so lauffen wir in dem Geruch deiner Salben. Cant. 1. 3.

O

Rom. 9. 16. O HErr erbarme dich meiner: denn es liegt nicht an jemandes Wollen oder Lauffen / sondern an GOttes erbarmen.

Job. 13. 15. HErr/ ob schon du mich soltest tödten/ wil ich doch an dich hoffen.

Psal. 22. 4. Ob ich schon wandelte mitten im Schatten des Todes/ fürcht ich doch kein Unglück/ denn du bist bey mir.

Psal. 3. 4. Du O HErr bist mein Aufnehmer / meine Ehr / und erhöhest mein Haupt.

Psal. 117. 6. Der HErr ist mein Helffer / ich werd nicht fürchten / was mir der Mensch thut.

Psal. 17. 30. Durch dich / O HErr / werd ich von der Versuchung errettet werden / und in meinem GOTT werd ich durch eine Mauer dringen.

Bilde dir ein / Christus spreche dir also zu:

Psal. 33. 12. Kommt her/ ihr Kinder höret mich: Ich wil euch lehren die Furcht des HErren.

Matth. 16. 24. Wer mir wil nachfolgen / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir.

Matth. 11. 28. Kommt her zu mir alle/ die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd: und ich wil euch erquicken.

Die

Diß ist mein lieber Sohn an welchem ich wohlgefallen habe den solt ihr hören. Matth 17. 5.

E. Andresohn

Die Bildnis des fünfften Tages

Haltet für/ wie der Fürst der Finsternis ienseits betrüerisch die Menschen zu sich locke: deme Christus das Licht der Welt diesseits entgegen/ alle unter sein Creutz-Fahn zubringen/ sich bemühe: darbey zulesen:

Nemo poteſt ſervire duobus:

Der zween könte dienen/ Ist nirgend noch erschienen:

I. Im ersten Eckenbild wird Christus getaufft von Joanne: wo zulesen:

Sic decet: **So erheischt es die Gebühr:**

Im Sinnbild wird ein grosses Wind-Licht angezündet bey einer kleinen Kertze/ mit der Obschrifft:

Majorem minor illuſtrat: **Klein giebt Grossem seine Zier:**

II. Im zweyten wird Christus versucht in der Wüsten: wo geschrieben:

non decet: **Es geziemt sich nicht.**

Im Sinnbild flügen etliche Mücken um eine angezündete Kertze; worbey zu lesen:

Cave: **Hüte dich vor dem Licht.**

III. Im dritten Winckelbild sitzt Christus in Mitten seiner Jünger/ die seine Lehre hören: Ob ihnen stehet geschrieben:

Beati, qui audiunt: **Zum Heil/ wer hört/ eilt:**

Im Sinnbild/ das hierauf deutet/ fallen die Strahlen in ein Brenn-Glaß/ davon ein Feuer entzünden wird/ mit der Obschrifft:

accepta refundit: **giebt/ was ihr ist ertheilet:**

IV. Im vierdten führt Christus/ der seine Lehr mit übernatürlichen Würckungen aller Orten bekräfftiget/ Petrum auf dem Wasser an das Ufer: darbey zulesen:

fide Deo: **Vertraue GOtt/ und fürchte nicht:**

Im zugehörigen Sinnbild ertheilt die Sonne allem Gestirn ihren Schein; mit der Obschrifft:

Illuſtrat unus omnes: **Von Einer kommt für alle Licht:**

Fünff-

Fünffter Tag geistlicher Ubungen.
Fortgang im Weg der Erleuch-tung.

WAs diesen Tag fürnemlich zuthun/ besteht in dem/ daß der Mensch im Fürsatz eines bessern Lebens sich befestige/ nicht allein mit dem Exempel; sondern auch mit der Evangelischen Lehre Christi/ die er selbst seinen Jüngern und
Joan. 10. Zuhörern fürgehalten: Denn **meine Schaaffe/ sagt Er/ hören meine Stim̃/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gieb ihnen das ewige Leben.** Derentwegen wird in der ersten Betrachtung von zweyen Fahnen Christus fürgestellt als ein Führer oder guter Hirt/ der sich auch befleist alle dahin zubereden; daß sie es mit ihm halten/ seine Gesetze und Lebens-weise belieben: da unter dessen der Teuffel/ mit verführerischem Zusprechen/ die Seinigen auf andere Wege zubringen nicht feyert. Denn wer verlangt bey und
1. Joan. 2. **mit Christo zu verbleiben/ der muß/ wie er gewandelt hat/ auch also wandeln.** Geschicht es/ daß er da oder dort einige Beschwernis erfahre/ der muß seine

Zu-

Zuflucht zum Gebet nehmen/ um dardurch nöthige Gnade zuüberkommen; auf daß er mit ebenmässigem Segen gewürdiget werde/ welchen vor Zeiten GOtt versprach dem Israelitischen Volck: Meinen Geist Ezech. 36. 27.
wil ich euch geben/ und wil machen/ daß ihr in meinen Geboten wandelt/ und meine Rechte bewahret und würcket. Seufftze er zu GOtt mit dem Heil. Augustino: **gieb/ O HErr/ was du befiehlst/ und befiehl was du wilst.**

Nebst dem/ muß man sehen/ in welch einem Stande man Christo folge/ oder zu folgen fürhabens sey; oder hat man diß bisher nicht mögen erkennen/ ist vonnöthen/ daß man zu diesem Ende um sonderliche Gnade bey GOtt inbrünstig anhalte; und alsdenn erwehle einen wol erfahrnen/ unparteyischen Führer/ der seinen Nutzen nicht etwan suche aus deinem Stande; durch dessen Unterricht und Rath du geleitet werdest/ GOtt und ihm dich völlig überlässest/ nach dem du ihm alle deine Anmütung- und Neigungen/ und wie du gesinnet seyest/ wirst entdecket haben. Welches/ wie gesagt worden/ von dem Stan-

de des gantzen Lebens; also sol es auch in andern wichtigern Geschäfften / wo etwan die Wahl schwer oder gefährlich wäre / verstanden werden. Sintemal ein jeder sicher trauen kan jener Verheissung Christi / welche er seinen Jüngern / die andern würden
Luc. 10. 16. statt seiner vorstehen / gabe: **Wer euch höret / der höret mich.** Beschaue hierüber Endes gesetzte Abhandlung von der Wahl.

I. Betrachtung V. Tages.

Stimmet ein mit den Betrachtungen von zweyen Fahnen / und von dreyen Arten der Nachfolger Christi. Hebdom. 2.

MArheit. Nachdem der Teuffel durch seine Lüsten und Niedligkeiten die Menschen zu sich oder auf seine Seite zuziehen; die Widerstrebenden aber mit List und Macht zubefechten sich unterstanden hätte. (2.) Ist uns GOTT in angenommenem unserem Fleisch zu einem Führer worden / und hat uns gelehrt mit seinem Exempel in Person vorgehend / es müsse jener unser Feind bestritten werden

mit

mit demjenigen/ was seinen Künst-oder
Tücken gerad entgegen läufft. (3.) Drey-
erley Sorten der Menschen folgen Christo
nach; etliche von weiten/ allein mit guten
Verlangen; andere näher im Wercke sel-
ber/ aber unvollkommen; andere gehen
ihm nechst an seiner Seite/ sind bereit wie
zuvollziehen seine Gebote/also seine Rähte.

Gewöhnliches vorbereitungs-Gebet.

Dreyfache Vorbildung.

I. Historischer Verlauff/ wie Christus zu sich ruffe/ und wie in gleichen der böse Feind zu seinen Uppigkeiten einlade und anreitze.

II. Abbildung/ wie Christus in angenehmen Feldern bey Hierusalem schön von Gestalt erscheine: entgegen in der Gegend Babylon erscheine der Teuffel abscheulich von Ansehen in einer Feuer-und rauch-vollen Cantzel.

III. Bitte um Gnaden/ beeder Führer Sitten zuerkennen/ jenes zwar seine verdeckte und betrügerische Tücken/ dieses aber aufrichtigen Wandel und heilsame Anschläge/und diese vor jenen zuumfangen.

I. Punct.

Der Teufel ladet uns ein / durch dieser Welt Niedlichkeiten / Ihm zu folgen ; Daß Er uns ewig verderbe:

BEtrachte / daß der böse Feind / seit er vom Himmel gestürtzt / anderen nach dem Ebenbild erschaffenen Creaturen / wegen verlohrner Seeligkeit hat angefangen mißgünstig zu seyn / und gegen Adam dem ersten Menschen im Paradeiß ein Sieg erhalten / sich möglichster massen bemühe und alle Kräfften anwende / daß er das gantze menschliche Geschlecht ins Verderben bringe / in dem er stecket. Hierzu angeflammt von doppelten Haß / theils GOttes / den er der Ehr und Dienstleistung seiner Creaturen verlangt zu berauben; theils des Menschen / in welchem er die Bildnis GOttes verfolget / und daher / wie er weiß und kan / sich befleist ihn von zubereiteter himmlischer Glückseligkeit / zu gleicher Höllen-Pein / deren er zuerkant worden / zubringen.

Die Sich Ihm weigern zu folgen / bekrieget Er:

Zu solchem seinem Vorhaben wird von ihm angewendet / was er nur vermag von Kräfften / von Witz und Verstand / von List- und Fünten / in welchen er uns blöden Menschen also überlegen / daß wir von ihm unfehlbar besiegt würden / wenn wir von göttlicher

Hut

Hut nicht sonderlichen Beystand hätten: Denn wir haben nicht zu kämpffen mit Fleisch und Blut / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / wider die Beherrscher der Finsterniß in dieser Welt / wider die schalckhafftige Geister in den Lüfften. Jedoch wird dero Gewalt also gehemmt von GOtt / daß er nicht gestatte uns versucht oder angefochten zu werden über unser Vermögen; sondern macht mit der Versuchung ein Auskommen. Denn / weil niemand gekrönet wird / Er habe denn rechtmäßig gestritten / hat Gott dem Menschẽ auch einen geistl. Gegner an seiner Seite lassen wöllen; auf daß es ihm an Gelegenheit nicht manglete / aus dem Streit einen Sieg aus dem Sieg eine Kron / und zwar ewiger Glori zu erlangen: Denn es wird erwehnter Ehrenlohn / oder unauffhörende Seligkeit so groß seyn; daß GOtt für gut befunden / niemanden einen Zutritt zu solcher zu gestatten ohne alle Mühe / oder Verkostung einiger Widerwertigkeit. Darum wenn etliche solchen Kampf und Arbeit fliehen / die machen gleichwie einen Vertrag mit dem höllischen Feinde in diesem Leben / und

Ephes. 6. 12.

1. Cor. 12. 13.

Starck aber und stets muß man sich Jhm widersetzen; mit für Augen gestelltem Lohn des Siegs; und anderseits des abscheulich und schweren teufflischen Jochs.

und nehmen Dienst und Sold an unter seinem Fahne / das ist / zufällige Güter dieser Welt von Ergötzligkeiten / Reichthümer / Ehren; Brauchen oder besser zu sagen mißbrauchen sie / mit Recht und Unrecht / nach ihrem und ihres Führers belieben: Christi Gesatz / Zucht und Eingezogenheit schieben sie auf die Seite.

Wol bedachtsam aber ist allhie zu betrachten: Wer dieser König oder Fürst dieser Welt sey / wie seine Hofstatt unter höllischen Flammen so unselig; welch unser Feind Er sey: zu was Ende Er so verlange uns unter seinem Fahn zu zehlen / wie durch so kurtze und flüchtige Lüsten Er ihm die Seinigen verpflichte; auf daß wir uns nicht etwan unbedachtsam auf seine Seite tretten und kämpffen / darvor kein anderer Lohn zu gewarten / als was Er selbst ertragen muß ewiges Unheil und Verdamniß. Item / wer wir seynd / die Ihm dienen oder zu Willen sind? ob wir seiner Hände Wercke / oder ob wir von Ihm erhalten worden? ob wir nicht vielmehr in unserm ersten Vater mit List hintergangen / und durch Ihn in allerhand Ubel und Elend gerathen? wie es eine

eine abscheuliche Sclaverey sey einem so unseeligen Tyrannen untergeben seyn? wie sein Joch so hart und schwer / mit stetwerender Gewissensnagung und Forcht künfftiger Peinen leben? Was sothanes Dienstes für ein Ende seyn werde / welch ein überausschrecklicher Ausgang? Damit wir nicht mit der Zeit / aber zu spat / heulen und unsere Torheit verfluchen: **So haben wir deñ verfehlt vom Weg der Warheit! wir Stocknarren!** Was meinstu / soltest du diese Stunde vor Gerichte stehen / von welchem Herrn erwartest du geleister Dienste Lohn? Sap. 5. 7.

Anmütung.

Erleuchte / O HErr / meine Augen / daß ich niemal entschlaffe im Tode der Sünden: Damit nicht etwan mein Gegner sage / ich habe ihn überwältiget. Fern sey von mir / daß ich jemal forthin mehr überlauffe zu meines GOttes und meiner Person / Seele und Wohlfahrt geschwornen Feinde / aus dem Himmel / in der Höllen-Abgrund / auf ewig verbannet- und verdammten Tyrann. Fern / daß ich einer so vermaledeyten Bestie mehr einiges Gehör gebe / oder ihrem Eingeben willfahre / welche ich weiß / daß sie von dir / von allen deinen Engeln und Auserwehlten /

Psal. 12. 4.

Verwerffung der schändlichen Dienstbarkeit unter den Teufel / und Annehmung des rühmlichen Gehorsams unter Christo.

ten im Himmel und frommen Seelen auf Erden verhaßt sey. Du bist mein mächtigster Erschaffer und Erhalter / an dessen Hand mein Leben und alle Wohlfahrt hanget; und solte mich in dessen Dienste einlassen / der mich verlangt in Grund zuverderben / und unter die Straff zubringen / welche er seiner Hoffart halber leidet / und in Ewigkeit wird müssen leiden! Du bist mein Erlöser und Heiland / der mich aus jenem Abgrund errettet / in welchen ich eben durch ihn gestürtzt / schon auf ewig verlohren gienge / wenn du dich meines Untergangs nicht erbarmet / daraus geführet hättest; und wolte mich ferner hin / von seinen betrügerischen Anreitzungen betöbt / zu eben diesem meinen Verführer und Ertzmörder verfügen? denjenigen nicht scheuen und meiden / der
1.Pet. 5. 8. **gleich einem brüllenden Löwen herum gehet / und suchet / wen er verschlüncke:** nicht fürchten jenes rauhe Verweisen meines Heilandes: **Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel:** Der ich habe einen Helden und mich zu sich beruffenden Vater im Himmel / und Christum zu einem Bruder und glimpflichen Führer und Erretter auf Erden? Fern ach fern sey von mir / daß ich mich von einem so gutgeneigtem Vater und Bruder kehre / zu einem wütenden und wildesten Wüterich / und von einer so rühmlichen Freyheit und Stande der Kinder GOTTes / zu der abscheulichsten

Dienst-

Dienstbarkeit der Teuffels-Diener; sonst müst ich ja gewiß gewärtig seyn anzuhören/ was man jener Drachens-Brut zuspricht: Ihr Schlangen- und Natter-Gezücht/ wie werdet ihr entrinnen der höllischen Verdammnis. Von gantzem Hertzen sag ich ab dem Teuffel und allem seinem Prangen; Verflucht sey die Stund/ in welcher ich ihm dienstbar gewesen! Siehe/ O mein GOtt/ ich komme zu dir/ nimm mich auf und an deinen Diener.

Matth. 23. 33.

II. Punct.

Betrachte/ wie die ewige Weißheit des Vaters in angenommenem unserem Fleisch gleich uns erschienen sey auf Erden; nicht zwar in himmlischer Glori schöne/ welche unsere blöde Augen nicht hätten übertragen können/ jedoch schön gestalt vor allen Menschen-Kindern/ auf daß Er gleich einem holden Fürsten und Führer unter seine Fahnen versamlete das menschliche Geschlecht/ so durch Betrug und List des Teuffels verführet in Abwege gerathen. Denn nachdem Er gesehen/ daß die Welt absonderlich durch dreyerley Reitzungen/ das ist/ durch Begierlichkeit des Fleisches/ Begierlichkeit der Augen/

Christus/ daß Er ein Führer wär/ uns gleich; hat unser Fleisch angenommen:

und durch Hoffart des Lebens verkehret wäre; erwehlete Er / was besagten dreyen Verführungs Mitteln / als Fischkedern / zuwider ist; auf daß Er / nebst teuffelischer Fünten umstossen / die Menschen wieder zu GOtt / und göttliches Gesetzes Erfüllung führete. Daß aber solche seine neueingeführte Lebensweise nicht jemanden schwer fühle / hat Er / der Mensch gewordene Sohn GOTTes / wiewol gantz unschuldig und von Sündern abgesondert / beliebet unsers Heils halber eh alles wollen thun und leiden; als Er uns zu thun und zu leiden einige Gesätze gäbe / oder Räthe fürschlüge. Derohalben lehrete Er mit seinem Exempel und in der That die Begierde in diesem Leben in die Enge ziehen; den Lüsten des Fleisches / den Verlangen der Augen / aller Hoffart und Ubermut absagen / auf daß wir zwar eine engere / jedoch gewissere Bahn giengen / die uns zur ewigen Seligkeit verleitet.

Auch / was zu erlangen am schwerersten / auff sich übernommen und vorangangen; daß wir nicht ausstünden:

Matth. 16. 23. Wessentwegen Er auch Petrum / seinen Jünger / der Ihn vom Tod und Leiden abhalten dörffte / mit einem Verweiß von sich schaffte / und allen kund machte: Will

mir jemand nachfolgen / der verlau- gne sich selbst / das ist / der sage ab aller eigener Begierde / so von dem Fleisch / von Augen und Hochmut herrühret: und neh- me sein Creutz auf sich und folge mir: denn wer seine Seele wil erhalten / in Zulassung aller dieser Welt Begierden / der wird sie verliehren: Wer aber seine Seel verleuret um meinet willen / mit Abschla- gen erwehnter Weltlüsten oder Unterdru- ckung der Begierden / der wird sie finden und sie in jenem Leben mit wahren und weh- renden Ergötzlichkeiten und Freuden ersät- tigen. Schau hier / was zu erwehlen sey:

Dreyerley Begierden gelehrt zu dempffen durch sei- ner selbst Verlau- gnen.

Denn was hilffts den Menschen / daß 26.
er die gantze Welt gewinne / und leide doch Schaden an seiner Seele! oder / was kan der Mensch geben aus dieser Welt-Gütern wechselweiß / dardurch sei- ne Seele wider zu lösen! Wie ein wenig- eitel- und hinfälliges gut ist es / das wir durch sündigen überkommen in diesem Le- ben! Wie groß entgegen / das Christi Nachfolgern zubereit ist in der ewigen Se- ligkeit! Daß wir aber auch nicht erschre- cken ob der Mühwaltung / und vermeinen /

das

Matth. 11. 23.

Liebenden ist das Joch Christi süß; des Teuffels bitter.

das Joch seiner Lehr sey gar zu schwer/ spricht Er allen gantz liebreich zu: Kommt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch/ und lernet von mir / denn Ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig: und Ihr werdet Ruhe finden für euere Seelen. Denn mein Joch ist süß / und meine Bürd ist leicht. Also in der Warheit ist Ihm; Also zeugen/ die es erfahren / daß das Joch Christi unter Creutz und Betrübnissen dieser Welt süsser sey / als das Joch des Teuffels unter allem Hab und Gut dieser Welt / unter ersinnlichen Ergötzlichkeiten des Fleisches/ unter höchsten Ehren und Würden: Hier seyen mehrere Beschwernissen zu durchbrechen/ als dort zu erdulten: dort werden die Widerwärtigkeiten mit höchstem Trost gelindert: Hier seyen auch die Wollüste verdrießlich und voller Schmertzen des nagend- und erschreckenden Gewissens. Und was solte auch dort rau oder schwer jemanden geduncken / wenn Er siehet / daß sein Führer und Erlöser Christus vorangehe; die Wege / die ungangbar schei-

scheinen / erstens betrete; und was uneben ist / ebne: wenn er sich erinnert / welch ein grosser Herr sich solcher Sachen unterfange; was Er darinnen für ein Ende habe; mit was Rath / mit was für Lieb und Gewogenheit gegen uns / mit welch unserem Nutzen / Ruhm und Ehre / und endlich wenn Er gegeneinander halt beeder Führer unter sich gantz widrige Eigenschafften / Satzungen / treibende Ursachen / Ende und Ausgänge: Denn jener die dem Teuffel und der Sünde dienen / **ihr Ende ist der Tod:** Rom. 6. 22.
die wir aber erlöset von der Sünde / GOttes Diener sind worden / haben unsere Frucht / daß wir heilig werden; Matth. 25. 41
Das Ende aber das ewige Leben. Ach wie ein unterschiedlicher Dienst und Ausgang von dem Ende deren / **die gehen werden ins ewige Feuer / das bereit ist dem Teuffel und seinen Engeln.**

Erkentniß / daß Christo dem König Ehrerbietigkeit gebühre.

Anmütung.

Ich erkenne / O mein GOtt / daß / den du uns zu einem König und Führer geben / dein einiger und innigest-geliebter Sohn würdig sey aller unserer Lieb und Ehre / unter dessen Fahnen / ihm nachzuahmen / du uns hast versammlen wollen / als du sagtest; **Dieser ist** Matth. 17. 5.

mein

Matt. 17. 5 mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wolgefallen hab: den solt ihr hören. Und zu wem andern werden wir gehn? etwan zu jenem Seelenwürger und Dieb / der keiner andern Ursachen halber kommt / als daß er stehle / würge und umbringe; dieser aber kommen ist / daß wir das Leben haben / und überflüßiger haben. GOtt! wie werd ich mich danckbar genug erzeigen / daß ich unter jenem noch nicht gar zu grunde gangen / dem ich durch eitele Reitzung zusündigen mehr als thöricht und hirnloß veranlasst anhienge / und daß ich durch eben diese deine Güte bisher erhalten worden / bis ich diesem holdseligen Führer und meinem Heiland JEsu nachfolgte / liebte und diente. O überunseliger Tag / an welchem ich seinen Fahn verließ / und mich von seinem Meisterthum trennte! überaus glückselig entgegen jener Tag / an welchem ich wieder zu ihm geführet bin. Es soll der Himmel ehe einfallen / als daß ich von meinem allerliebsten Führer noch einmal getrent / zu des verhasten Feindes Heer überlauffe. Immer weg mit ihm / sammt allem eitlen Reichthums Plunder / weg mit allem verachtenden Ehren-Gepränge / weg mit seinen heuchlenden und flüchtigen Lüsten / über allen solchen und anderen Welt-Tand ist mir lieber das einige mit meines Königes und HErren Christi werthem Blut gefärbte Kreutz-Panier; Denn ich weiß

Joan. 10.

Dancksagung vor Erlösung aus teufflischer Dienstbarkeit.

Verheissung Christo forthin treue Dienste zu leisten.

aus

aus dem Apostel / daß / die Christo zugehö- Gal. 5. 24.
ren / die haben ihr Fleisch gekreuziget
sammt den Lüsten und bösen Begierden:
übermeistere ich diese / fürchte ich keine Hölle /
noch einige Rach GOttes. Und was ist denn
rühmlichers / als auf einem solchen Wege dem-
jenigen Führer nachfolgen / über den weder
auf Erden / noch im Himmel ein Grösser er ist?
was lieblichers / als in der Gemeinschafft ei-
nes solchen Königs leben / der aller Lieb würdig
ist. Was sicherers / als unter dessen Creutz
und Schirm ruhen / der Himmel / Erden und
was darinnen oder darauf / beherrschet? De-
rowegen denn sey ferne von mir / daß ich
mich in etwas rühme / als im Creutz mei-
nes HErren JEsu Christi / durch den mir
die Welt gekreuziget ist / und ich der Welt.
Du nun / O HErr / sey mein Helffer / ver-
laß mich nicht / noch auch verachte mich /
O GOtt meines Heiles! gieb / daß ich er-
fahre / was du denen mit deinem Creutz bela-
denen verheissen hast: Ich wil euch erqui-
cken / damit ich niemal verschmachte.

Glückseligkeit derer Ihm nachfolgenden.

Gal. 6.

Psal. 26. 9.

III. Punct.

BEtrachte / daß die Christen / welche
fürgeben / sie erkennen Christum
den Sohn GOttes für ihr Haupt /
und folgen ihm / als ihrem Führer / recht
ver-

Drey Reyen der Nachfolger Christi:

vertheilt werden in drey Reyen / und schau alsdenn / in welcher Reye du dich befindest. In der ersten Vertheilung sind / welche zwar wünschen alle Neigung zu irrdischen Gut und Besitzthum auszuziehen / daß sie Christo zugesellet werden / und bey GOtt in Gnaden seyn mögen / jedoch taugliche Mittel von solcher Anmütung sich zubefreyen nicht für die Hand nehmen; nur Männer guter Verlangen / nicht aber auch der Wercken. Andere sind / die ihnen lassen angelegen seyn / daß sie die gehabte Lieb und Neigung gegen dem Zeitlichen von sich bringen / gemeß jenem: **Fällt euch Reichthum zu / so hängt das Hertz nicht daran.** Jedoch wollen sie die Güter / Ehren-Aempter / weltliche Lustbarkeiten würcklich nicht fahren lassen / und eine sichere Bahn antreten; welche / wie jener Evangelische Jüngling / ihr Seelen Heil nicht in geringe Gefahr setzen / wenn GOtt rufft / oder zu dero Verlassung veranleitet: Weil sie durch ihr Verweigern genug zuverstehen geben / die Welt gelte bey ihnen mehr / als GOtt. Die dritte Vertheilung ist der jenigen / welche alle Anmütung gegen dem

1. Etliche verlangen nur die Anmütung gegen irdischen Dingen auszuziehen:

2. Andere verlassen solche Anmütung / wiewol noch nicht die Sachen selbst. Psal. 61. 12.

3. Andere sind

dem Welt-Tand ausgezogen / bereit sind solchen zuverlassen oder zubehalten / allein das jenige Verlangende zuergreiffen / was die verstehen werden / daß es zu grösserer Ehre GOttes möchte ablauffen. Und zwar in dieser letzten Abtheilung ist vonnöthen / daß ein jeglicher sey / dem sein Heil und göttliche Ehr / wie gebührt / lieb ist. Denn in der Vorhergehenden stecken bleiben / ist eines Fahrläßigen und Faulen / der wil und wil nicht. In der Ersten aber sich aufhalten / ist eines Menschen / der GOtt über alles nicht liebet; wie doch das erste und fürnemste Gebot von einem jeden erheischt: **Niemand aber kan zween Herren dienen / GOtt und dem Mammon.** In der dritten sind / die zu allem fertig und bereit stehen / welche mit Paulo sagen: **HErr / was wilt du / daß ich thun soll?** und in dieser Reye sind die Vollkommnesten / welche nicht allein dem Gemüth nach / sondern in der That alles verlassen / daß sie Christo nachfolgen / als da waren die Apostel / welche sagen könten: **Schau / wir haben alles verlassen / und seynd dir gefolgt / was wird uns aber darfür?** Denen Christus hier zwar ein

bereit auch die Sachen selbst zu verlassen / wo es GOtt beliebet.

Matt. 19. 27.

Hundertfältiges / ins künfftige aber das ewige Leben versprach. Und diese sind weit sicherer vor jenen ihres Heils/ weil sie durch würckliche Verlassung ihres Eigenthums darthun / daß sie GOtt über alles lieben / jene aber im Wahn seyn / als wären sie bereit und fertig alles lieber zuverlassen / als GOtt mit einer tödlichen Sünde zubeleidigen / aber bey erheischender Begebenheit/ erfahren sie offt ein anders. Und doch ist jener Stand und aufrichtige Anmütung der dritten Sorte / dem Menschen zu seinem Heil ohne alle Ausnahm nöthig / sintemal er GOtt über alles zu lieben verpflichtet ist / wie das Gebot lautet. Solche Beschaffenheit des Willens erstrecket sich nicht allein auf Hab und Gut / sondern auch auf Personen/wie Christus klar bedeutet: **wer Vater oder Mutter/seinen Sohn oder Tochter mehr liebt als mich / der ist mein nicht werth.** Welche aber von absonderlichen Gnaden unter den Jüngern Christi zu seyn gedencken / die können mit Anania und Saphira nicht einen Theil GOtt opffern / einen für sich behalten / sondern müssen allem und jedem völlig absagen:

Und so gesint seyn / ist dem Menschen zum Heil nöthig:

Matt. 10. 37.

gen; Denn diesen wird von Christo gesagt: Ein jeglicher unter euch / der nicht absaget allem / das er besitzet / kan mein Jünger nicht seyn. Aus welchem du zuersehen hast die Beschaffenheit deren / die der Fahn Christi folgen. Luc. 14. 33.

Derohalben erwege fleißig; ob du in dieser dritten Abtheilung / entweder im Weltlichen-oder Clerisey-stande / alle schädliche Anmůtung gegen deinem Besitztum weggelegt / oder im geistlichen Stande allen auch eigenen Sachen hast abgesagt / nur mit gemeinen nach Gutbedůncken der Obern zufrieden lebest und Christo folgest. Denn überwürdig ist unser GOtt / daß seiner Liebe und heiligsten Willen alles weiche und nachgesetzt werde / was je erschaffen ist / dessen Gaben sind alles / was wir besitzen / der von uns nichts annimmt / das er nicht hundertfältig vergelte: und gesetzt auch / er vergälte es nicht / ist er doch solches würdig wegen seiner Hoheit und Güte / die nemlich alles gutes Ursprung ist und Ende. Darum auch bemüht zu seyn / auf solchen Sinn zu kommen.

Anmůtung.

Solche wird hier verübt werden von jedem / nach Beschaffenheit seines Standes:

Ein Besitzer zwar seiner Güter / Ehren-Aempter / Ergetzungen wird sich wissen GOtt anzuerbieten / bereit zu seyn alles zu verlassen / wenn es seinem göttlichen Willen wird gefällig seyn: Wie es denn gefällig ist / wenn der Arme in Nöthen Mängel leidet / wenn das Unglück Haab und Gut hinnimmt / oder der Ehren entsetzt / wenn Weib / Kinder / Freunde hinsterben / ꝛc. Wie auch / wenn Güter oder Aemter ohne Sünden nicht können behalten oder verwalten werden. Also eine geistliche Ordens-Person wird sich vor GOtt erweisen / sie habe allem Besitzthum abgesagt / und alle Anmutung ausgezogen; Sie trage eine Abscheu ob allem Eigenthum / Uberfluß / weltlichem Ansehen / der Sinnligkeit behäglichen Lüsten / wölle sie auch im Werck nicht zulassen. Der aber noch zu Tage in Zweiffel stehet / was er für einen Stand erkiese / wird sein Gemüt erheben zu dem / was vollkommener ist / und GOtt mit demüthigen Bitten anflehen / daß er sich würdige / ihn aufzumuntern das jenige zuergreiffen / was zu grösserer Ehre GOttes / und seinem eigenem Heil am thunlichsten sey.

Gemeine Anmütung für alle kan folgende seyn.

1. Pet. 2. 9. Gebenedeyet sey GOtt / der uns aus der Finsternis beruffen hat zu seinem wunderbaren Licht / die wir vor Zeiten nicht

ein Volck GOttes / nun aber Volck Gottes seynd / und haben / vor so vielen andern Christum nicht erkennenden Völckern / Barmhertzigkeit erlangt / daß wir uns nicht gleichförmig machen dieser Welt / sondern prüfen welches der gute / wolgefällige und volkommene Wille GOttes sey. O mein gütigster GOtt / was werd ich thun / dardurch ich vor so viel tausend andern Menschen mit so hoher Wolthat angesehen und begnadet / mich danckbahr erzeige? Wie werd ich gnugsame Sorgen anwenden / daß ich erkenne / welches dein göttlicher Wille sey? wie zu gnügen fleißig seyn / daß ich dir / in mir bestimmten Stande folge. Weh mir! was werd ich solchen meinen Undanck und bisher verübte Faulheit zubeschönen anführen können? Wie ist es so billich / daß ich deiner Liebe weder im Himmel noch auf Erden etwas fürziehe / als der du bist die Quelle aller Güter / aus dessen Freygebigkeit und Gewogenheit ich alles beherrsche / der du zu meinem Heil nicht allein die geschaffene Wercke deiner Hände / sondern auch dein eigenes Leben und ausgestandenen Tod hast anwenden wollen? Schau / ich bin bereit von diesem Augenblick an dir zu folgen / wo dir nur immer hin belieben wird mich zuverleiten / nichts soll irgends wo seyn / noch im Himmel noch auf Erden / weder auch in mir selbst / nicht mein eigener Wille / nicht mein

Rom. 12. 2.

Dancksagung vor göttlichen Beruff und Willfärtigkeit zu folgen.

mein eigenes Leben / das ich auf dein Beruffen / aus Lieb und Begierd dir zu dienen / nicht von Hertzen gern wil verlassen: anstatt alles Verlustes bist du mir einig und allein genug / O mein GOtt und alles!

Schliessendes Dreyfaltiges Gespräch wird ein jeder / seinem Stand und Verlangen gemeß / wissen anzustellen.

I. Zu der Jungfräulichen Gebärerin GOttes / mit Bitten / daß du / durch ihr Fürsprechen / von ihrem liebsten Sohn mögest Gnade erlangen / unter dessen Fahn würdig zukriegen.

II. Zum Sohn GOttes / daß Er / um erwehnte Genaden dir zuerhalten / den Vater der Erbärmde ersuche.

III. Zu GOtt dem Vater / daß er durch die teuere Verdienst seines geliebten Eingebohrnen dessen Bitten genehm habe. Das Erste magst du schliessen / mit einem Gegrüst seyst du Maria. Das Zweyte mit dem Gebet: Edle Christi Seele ꝛc. Das Dritte mit einem Vater unser: Welche Weise der Gespräche auch in andern Betrachtungen kan gebraucht werden.

Ingedencks-Reim:

Viel reist der Feind zu sich: (2) auch Chri-
stus saumt mit nichten:
(3.) Die Christo folgen / sind vertheilet in
drey Schichten.

II. Betrachtung V. Tages.

Von der Zurüstung Christi zum Predigen / das ist / von seiner Tauff / Fasten und Versuchungen. Cap. 5. & 6. die Hebd. 2.

Warheit.

Christus machte sich / GOttes Gesetz der Welt zuverkündigen / fertig und gerüst / durch Ubung ansehnlicher Tugenden / und erzeigte mit seinem Exempel / daß ein jeder solle von sich selbst anfangen vollkommen zu seyn: Denn er verließ seines Vaters Haus / und wurde von Johanne mit der Tauff der Busse getaufft / und darauf mit dem Heil. Geist vom Himmel beschencket. (2.) Darnach begab er sich auf ein viertzigtägiges Fasten und Beten in der Wüsten: Zielte darmit auf unseren Unterricht / daß wir uns die Busse / Mäßigkeit und Andacht gegen

GOtt wohl liessen angelegen seyn. (3.) Runge endlich mit dem versuchenden Satan/ schaffet ihn ab sammt seinem anerbotenen Welt-Gepränge: Und wurde darauf von Engeln bedienet/ uns gleicher massen zu Kriegen und Siegen aufzumuntern.

Vorbereitungs-Gebet und Vorbildungen werden angestellt/ auf oben angedeute Weise.

I. Wird der Verlauff der Geschicht fürgestellt. II. Der Ort abgefast. III. Gnade begehrt.

I. Punct.

Christus ein Zuhörer Joannis des Täuffers untergibt sich ihm die Tauffe anzunehmen.

BEtrachte/ daß unser Herr und Heiland zu einem so schweren Werck/ als da ware die Verkündigung des neuen Gesetzes/ sich mit ernstlicher Andacht habe ausgerüstet. Vor allem wiche er von seinen Eltern / Verwandten und aus dem Hause seines Vaters / daß jederman leicht könte abnehmen / er wär an Fleisch und Blut nicht gebunden: gienge darauff zu Joanne/ der am Gestatt des Jordans/ eiferig zur Lebens-Besserung vermahnete und

und mit der Tauff der Buß tauffte / gleich als ein Jünger zu seinem Lehrmeister / unangesehn Er war die ewige Weißheit des Vaters; gleich einem büssenden Sünder / um getaufft oder gereiniget zu werden / da Er doch war die Unschuld selbst. Unterwarff sich also der HErr dem Knecht / der Meister dem Jünger / der Schöpffer dem Geschöpffe / der Unschuldige dem in Sünden empfangenen / und nahm nebst seiner Lehr auch die Tauffe von Ihm an: Dieweil Er also / wie Er sagt / **müsste alle Gerechtigkeit erfüllen**; ohne Zweiffel in sich als in einem Ebenbilde ausdrucken / deme wir nachahmeten. Welches GOtt dem himmlischen Vater so angenehm war / daß der **heilige Geist in leiblicher Gestalt / über ihn wie eine Taube herab gestiegen / und eine Stimme vom Himmel gehöret sey worden: Diß ist mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wolgefallen hab: Ihn solt ihr hören.** Recht ein ansehnlicher Entwurff einer Bekehrung zu GOtt / der einem jeden Büssenden fürgehalten wird: Denn weil die Sünd ist eine Abwendung vom Schöpffer

Math. 3. 15.

Luc. 3. 23.
Der ewige Vater und heilige Geist verehren die Tauff.

zur Creatur / muß die wahrhaffte Buß solche Abwendung abschaffen / durch eine Zuruckkehr des Büssenden / von der Creatur wieder zum Schöpffer. Zu welcher Zuruckkehr in denen bejahrten und nie Getaufften/ muß hinzugesetzt werden die Tauff / laut jenem: **Es sey denn / daß jemand wiedergebohren werde aus dem Wasser und heiligen Geist/ so kan er nicht eingehen in das Reich GOttes.** Hiermit wil Christus/ daß uns dieser zweyer Sacramenten der Busse nemlich und der Tauffe Gebrauch anbefohlen sey/ weil ohne sie niemand GOtt kan wohlgefallen/ oder gehen vom Tode zum Leben/ und hören von GOtt. **Du bist mein Sohn/ indem ich ein Wolgefallen habe:** Was ein Getauffter und rechtschaffener Büssender mit Christo verdient zuhören. Wiewohl aber dieses zu GOtt sich wendenden Christi Exempel allen und jeden Ständen fürgehalten wird / so ist doch solches eine sonderliche Bildnis eines der entweder im Kirchen- oder in geistlichen Ordens-Standt GOtt geheiliget ist/ welcher / damit er das Evangelium ver-

[Margin: Joan. 3. 5.]

[Margin: Die Sacramenten der Tauff und Buß werden anbefohlen.]

[Margin: Eines GOttgewiedmeten Menschens/ der dem Fleisch und Blut abgesagt/ lebhafftes Exempel.]

verkündige / und dem Kirchen-Dienst recht verrichte / die Neigungen gegen Fleisch und Blut auszuziehen benöthiget ist. Denn wofern er Vater und Mutter mehr liebt als GOtt / ist er kein würdiger Diener GOttes. Wessentwegen auch Christus/ als ihm von seiner Mutter und Brüder Gegenwart Bericht kam / weigerte er sich/ andere für solche zuerkennen / als die den Willen des Vaters thäten. Derohalben/ welcher zu Kirchischen Verrichtungen gewidmet ist / der muß die Sorgen fahren lassen / die er etwan trüge / um seine Bluts-Freunde zubereichen / sonsten ist er in Gefahr sammt ihnen zuverderben. Hie erwege / ob du alle fleischliche Anmütung gegen den Deinen / wie billich / ausgezogen hast; und erwehle dir nicht die Hölle wegen derjenigen / die dir um erwiesene Wolthaten vielleicht nie werden dancken. Als-denn soll dir nichts mehr angelegen seyn / als ein andächtiger Gebrauch der heiligen Sacramenten / durch welche die göttliche Gnad entweder gemehrt/oder wann sie verlohren worden / wieder bekommen wird. Denn hat unser Heyland / der solcher nicht be-

Andächtiger Gebrauch der Sacramenten ist vonnöthen.

bedörffte/ nichts desto weniger ihrer zuge= brauchen sich einem Menschen mit so tieffer Demuth unterworffen/ und derentwegen mit so grossen Genaden von Himmel über= häuffet worden/ was wird uns zuthun ge= bühren/ nachdem Christus selbige mit so ansehnlicher Freygebigkeit uns in seiner Kirche hat zubereitet/ dardurch die Gna= de zu überkommen/ oder zuvermehren? auch nicht vonnöthen ist bis zum Jordan ihrentwegen zuverreisen/ sondern an ver= schiedenen Orten allenthalben fürgestellt werden. Ach! welch eine Entschuldigung werden wir so offt vernachläßigter Gnaden und Wolthaten anführen/ vor dem höch= sten Richter/ wenn man uns mehrer Ver= brechen wegen wird anklagen/ wofern wir so leicht thunliche Mittel nicht für die Hand nehmen/ und weder von dem Exempel Christi unsers Heilandes/ weder von un= serer eigenen so grossen Benöthigung/ we= der von der Fürtrefligkeit der Gnaden Got= tes/ noch von der fürgehaltenen ewigen darauf erfolgenden Glori angemuntert werden zu so heiligem Gebrauch dieser und anderer Sacramenten? befindest du dich

an solcher Trägheit schuldig / scheme dich / und schaffe sie von dir.

Anmútung.

Erleuchte/ O HErr / meine Augen / daß ich niemal entschlaffe im Tode der Sünden: damit mein Feind nicht jemal sage: ich hab ihn überwältiget. Ich sehe / wohin du mich verleitest / O du mein Weg / Warheit und Leben! nemlich zum Quellbrunnen der Gnaden / welcher aus den göttlichen Sacramenten deiner Kirche herfleust: Ich sehe auch / wohin mich beruffen die Welt / das Fleisch und der nachstellende Teuffel / mit was für reitzenden Niedligkeiten sie mich abhalten / daß ich deinem anmútigen Einladen kein Gehör gebe / und die meinem vorhergehenden Heyland nicht nachfolge. Ach wie kan es geschehen / daß ich diese Verführer vielmehr / als dich den GOtt meines Heils anhöre / und mich ihnen überlasse zuverleiten ins Verderben? Du / wie wohl höchst-unschuldig / eilest zu Johanne dem Buß-Prediger / und demútigest dich gleich einem Sünder vor ihm / auf daß du meine Sünden abbússest; und ich voller Sünden / von dir so anmútig eingeladen / säume noch / erzeige noch keine sonderliche Sorge / daß ich von Sünden abgewaschen dir völlig versetzet werde? Jener göttliche Geist / dessen du / als aller Heiligkeit Ursprung / gar nicht benöthiget warest / wird vom Himmel ge-

Liebesneigung gegen den Sacramenten nach dem Exempel Christi / aus welchem alle Verdienst die Gnade so was wieder zu erlangen als zu vermehren herrührt.

gesendet / für mich / wenn ich mich werde um Buß und Versöhnung annehmen: jenes Gutheissen des ewigen Vaters. **Dieß ist mein geliebter Sohn / in dem ich mein Wohlgefallen habe / Ihn solt ihr hören:** Geht auch mich an / und ladet mich mit liebreichsten Worten ein / dich zulieben / und dir nachzuahmen; und wolte ferner hin / wie bisher / solche Lieb des himmlischen Vaters und heiligen Geistes / versaumen / wenn ich in Sünden gefallen der Busse dörfftig bin? Könte geringeres was an mich / der so schwer gesündigt / von dem / der so sehr beleidiget / erfordert werden / als daß ich dem Artzt nur die Wunden zeigte / und nehme von ihm eine unfehlbar heilende Artzney? oder mögte mir was Höhers und Ansehnlichers angetragen werden / als daß ich aus einem Aechter meines höchsten Königs und GOttes / urplötzlich mit Verzeihung der Schuld begnadet zu einem Freunde wurde? O! daß ich solche gute Gewogenheit nicht eher / wie ich hätte können / erkannt hab! verflucht sey Zeit und Weile / welche mich in Sünden verharren / ohne daß ich mich mit dir zuversöhnen suchte / gesehen hat! überselig der Tag und Stunde / in welcher des heiligen Geistes Genade über mich ist ausgegossen / durch die ich angetrieben zum Sacrament der Versöhnung eilte. Verleihe mir / daß ich zu Genaden aufgenommen / in solcher fest bestehe

Unleidentlich ist es / daß der Sünder anerbottene Versöhnung GOttes verabsaumt; absonderlich / weil es ihn so eine geringe Müh kost.

stehe und mehr und mehr zunehme / daß ich dermaleins hören möge jenen Ehren-Spruch des himmlischen Vaters: **Dieß ist mein geliebter Sohn!**

II. Punct.

Luc. 4. 1.

BEtrachte / wie der HErr JEsus voll des Heiligen Geistes / wieder gehend vom Jordan / verleitet ward in die Wüste viertzig Tage lang / und versucht ward von dem Teuffel / und er aß nichts in denselbigen Tagen / und da dieselbige ein Ende hatten / hungerte ihn; Damit er mit eigenem Exempel erwiese / daß man für beschehene Sünden solle genug thun / theils mit Peinigung des Fleisches / durch welches wir gesündiget / theils mit Beten und Erhebung des Gemüts zu GOTT / welches wir durch sündigen von ihm abgewandt / und daß man den Anreitzungen und Gelegenheiten zusündigen hinführo solle wiederstehen und selbige ausschlagen: Vor andern Lastern solle ein jeder Mensch sonderlich vermeiden das unmäßige Essen; durch welches / wie der erste Mensch ist vom Teuffel gestürtzt worden / also können dessen Nachkömmlinge

Abtödtung und Gebet nach dem Exempel Christi sollen von Büssendem gebraucht werden / dann durch jene das Fleisch / durch dieses der Geist GOtt unterworffen wird.

gar

gar leicht zum Fall gezogen werden. Derohalben Christus willens den Teuffel zu überwinden/ rüstet sich mit dem Fasten und Gebet wider den Ertz-Feind / allein und lauterlich zu unserem Unterricht / sintemal er solcher Schutz-Mittel gar nicht vonnöthen hätte. Denn / weil der böse Feind fürnemlich durch fleischliche Lüsten den Menschen zufällen trachtet; stärckeren Schirm als vom Fasten wird dieser kaum haben können / durch welches nemlich dem Fraß seine Ergetzligkeit entzogen/der Geilheit die Nahrung geschmälert / und darmit das Fleisch dem Geist gebührend unterthänig zu seyn angehalten wird. Was hat den Esau um die Rechte der Erstgeburt gebracht; was so viel tausend vom Haus Jacob in der Wüsten erlegt; der Assyrier König Balthasern/ Holofern den grossen Feldherrn / Herodem / jenen Prasser in höchstes Unheil gestürtzt / als des Frasses Unmäßigkeit. Die Kinder Job und Ammon/ kamen sie nicht ums Leben über dem Banckettieren? Denn das Rei[illegible] GOttes ist nicht Essen und Trincken, sondern Gerechtigkeit und Fried/ und Freude im

Fraß / so viel hat verderbt / soll mit Fasten gedämpfft werden.

Rom, 14. 17.

im Heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet / der ist GOtt und den Menschen wolgefällig. Was halten wir uns denn in so verächtlichen Ergötzligkeiten auf / und geben ziemlich deutlich zu verstehen / wir haben an GOtt und seinem geistlichen Trost einen Eckel und Grausen? Die Speise dem Bauch / und der Bauch der Speise: aber GOtt wird diesen und jene hinrichten. Dergleichen Menschen Untergang betauret der Apostel / der in Wachen und vielem Fasten GOtt dienete; in dem Er seine Philipper zu CHristi und seiner Person Nachahmung einladet / sprechend: Seyd meine Nachfolger / liebe Brüder / und nehmt in acht / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Vorbild. Denn viel wandeln / von welchen Ich euch offt gesagt habe / (nun aber sag Ichs auch mit Weinen) als Feinde des Kreutzes CHristi: deren Ende ist der Untergang; Denen der Bauch ein GOtt ist / und ihr Ruhm in ihrer Beschämung. Berührtes Laster des Fraß ist ein gefährlich- und klebendes Ubel / so nicht selten auch Personen / die sich

1. Cor. 6, 13.

Philipp. 3. 17.

sonst der Welt entzogen/ und GOTT im Kirchen- oder geistlichen Stand zu Dienste gewidmet und ergeben haben/ fast unablößlich anhangt/ und ins Verderben reisst. Denn sie mit dem Apostel nicht wahrhafftig
vers. 20. sagen können: **Unser Wandel aber ist im Himmel**/ sondern in Speisen und Bauchsorgen: Deren Mißhandlungen desto ärger sind je mehr sie verpflicht GOtt und seiner Kirche zu dienen; Derentwegen sie auch von GOtt/ nicht dem Bauch/ gewidmeten Gütern ihren Unterhalt haben. Erwege/ nach Beschaffenheit deines Standes/ was du bisher gethan hast: wie du Christum/ der dich durch sein Exempel in die Wüste beruffen/ im Beten und Fasten seyest nachkommen. Den Heiligen Augustin/ als Er noch dem üppigen Weltleben ergeben/ und einsmals lase aus dem Sendschreiben des Apostels an die Römer:
Rom. 13. 13. **Nicht in Fressereyen und Trunckenheiten/ nicht in Schlaffkammern und Unzuchten/ nicht in Hadern und Eifern; sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ**: erschreckte solches Ablesen also; Daß Er darauff bald allen fleischlichen Lüsten

sten absagte / die Einöde des Kirch- und Geistlichen Standes erwehlte / dem Fasten und Beten obliegende / GOtt und dem Heil seiner Seelen allein abwartete : An wem mangelt es denn / daß du noch verzögerst / ernstlich dieser deiner Unmäßigkeit abzusagen / und gleiche Mittel zu ergreiffen dein Heil in mehrere Sicherheit zu setzen? ist dir deine Seel etwan nicht in solchem Werth / in welchem ihm seine war? oder trauest du dir in jenen Gefahren sicher und unbeschädigt durchzukommen / wo Ihm solch ein Mann nicht trauen dörffte? oder bist du etwan im Wahn / jene so mühsame Exempel Christi werden / andern zwar / aber nicht dir fürgehalten? mehr als unglückselig bist du / wenn du nicht ungezweiffelt darfür haltest / du werdest hierzu von Christo absonderlich und in Person eingeladen : undanckbar auch / wenn du Christo hierinnen nicht wilst folgen; welcher zu solchem / keiner anderen Ursachen halben angetrieben worden; als / daß Er dir / deme es nöthig zu thun ist / durch sein Exempel die Bahn zur Folge eben machte. Erdultest du nicht gleiche Strenge im Fasten / thue nach maaß verliehenen Kräff-

Wie der Fras zu zäumen sey.

Kräfften: Lege ab alle unordentliche Neigung zum Essen und Trincken: sey mit deme zufrieden/was die Nothwendigkeit erfordert: Was verboten ist/ laße mit dem hertzhafften Macchabäern nicht zu/würde dir auch mit dem Tode gedrohet: Meide Gastereyen/ und sey ingedenck/ es sey besser/ gehen in das Haus des Traurens/ als in das Haus der Gastereyen: Absonderlich am GOTT geheiligten Tagen/ welche etliche mit Fleiß in Essen und Trincken zuzubringen erwehlen; als wären sie nicht GOtt/ sondern dem Bauch darinnen abzuwarten/ feyerlich eingesetzt zubegehen. Niemal übernimm dich/ dardurch entweder die Gesundheit oder die Vernunfft geschwächt werde! Gewöhnliche und gebührende Zeit und Ort nimm in obacht: und endlich von der Kirche bestimte Tage vom Fleisch essen sich zu enthalten/oder zu fasten; wie auch wann solches des Fleisches Mutwill erheischte/ nimm gern und willig an zu grösserer Ehre GOttes und eigenes Heiles halber. Denn wer sich an solche Regeln der Mäßigkeit gewöhnt/der wird erfahren/daß die andern Gebote GOTTes nicht schwer seyn.

Eccl. 7. 3.

An-

Anmutung.

Ich erkenne / O gütigster JEsu / daß schon längst / ohn dein Exempel / in der Kirche GOttes / sey durch einen vom Himmel gesandten Engel bekannt gewesen / daß **das Gebet gut sey mit dem Fasten**: welches / nachdem du mit deinem Exempel gut geheissen / und mit sonderlicher Strenge und Beharrligkeit zu fasten und zu beten bestättigen hast wollen; Wer aus deinen Jüngern wird sich weigern dörffen / dir / als seinem liebsten Meister / in so weit ihme Kräfften verliehen sind / nachzufolgen? Erkenne auch / daß dieser unser einheimische Feind / unser eigenes Fleisch / mit diesem Zaum der Mäßigkeit in Speiß und Tranck solle und müsse in die Enge gezogen werden / dahero auch diejenigen / welche wie du vom Geist GOttes geleitet werden / **sind nicht fleischlich gesinnt.** Durch den Fraß geriethen unsere erste Eltern zum Fall / und wir ihre Nachkömmlinge / leider! wie offt fallen wir! darauf erregten sich in ihnen viehische Begierden: dergleichen auch wir erfahren. Unter die fleischliche Laster zehlet der Apostel **Truncken-heit Fresserey** / und setzet hinzu eine erschröckliche Bedrohung / **daß die solche thun / das Reich GOttes nicht werden erlangen**: Und ich / weit über Esau törichter / wolte um eine flüchtige Leibs-Lust / solch ein Reich verschwenden? Pfui! daß ich dieser Speise

Liebe des Fastens / und des Frasses / so eine Quelle vieler Laster / Verhassung. Tob. 12.

Rom. 8. 5.

Galat. 5. 21.

der Würme / diesem Auffenthalt allerhand Gestanck- und Unflates / dieser Seuche so vieler Kranckheiten und des Todes selbsts / mit jenem reichen Prasser / so zärtele / so empsig abwarte / sie so niedlich halte und hege! da unter dessen so viel arme Lazari und bedrängte Spitäler kaum genug schimliches Brodt haben ihren Hunger damit zustillen? und fürchte mich nicht ihme gleichen Ausgang zuerfahren / dessen Lebens-Art ich nicht scheue? O unseliger Mensch / **der deinen Bauch für GOTT wilst haben an statt Christi / und gleich einem fetten Opffer-Vieh zu eigenem Tode in der Mast liegest / und ahmest jener Leben nach / deren Peinen du nicht befahrest.** Erschrecken dich nicht jene Worte des HErren: **Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und komme uhrplötzlich über euch jener Tag.** Du siehest / daß der Mensch gewordene GOtt / in dessen Händen sind alle Marck und Ende der Erden / sich enthalte von denen Speisen / die er zur Speise der Menschen selbst geschaffen hat / daß er dem himmlischen Vater im Geist diene / daß es nicht das Ansehen hätte / als gielten bey ihm mehr die verächtliche Belustigungen / in denen wir den unvernünfftigen Thieren gleichen / als die göttliche Gemeinschafft / in welcher wir dem Englischen Leben nachahmen; und du schlagest

Hieron. ep. 48. ad Sabin.

Luc. 21. 34.

gest das so adeliche Exempel deines Führers aus / und hältest dich an die verächtliche Art der Bestien? Er könte sich ohne Schaden der Creaturen gebrauchen / enthielte sich dero lauterlich wegen deiner / damit er den Fraß der ersten Eltern abbüssete / und dir die Enthaltung beliebt machte; und du in so grosser Gefahr zusündigen begriffen / der Reinigkeit und göttlicher Gnaden so benöthiget / von eines so hohen Königs Exempel angefrischt / stehest noch an / saumest / und weigerst ihm zu folge den engen Himmels-Weg durch seine Bahn zuerwehlen? Weg mit den viehischen eitel und hinfälligen Ergetzlichkeiten / daß ich nicht ihrentwegen die Himmelische immerwehrende verliehre. Will lieber hier mit Lazaro Durst und Hunger leiden / als ewig mit jenem Prasser. Also sol es geschehen: darum wil ich mich / aus Liebe meines GOttes bevor / und denn auch meines Heils / in diesen N. N. Gelegenheiten nicht mehr finden lassen: denn selig seynd / die **Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit / denn sie werden ersättiget werden.**

III. Punct.

Betrachte / wie Christus mit dem Gebet und Fasten / als mit geistlichen Waffen ausgerüstet / seinem mit Christus vom Teufel mit dreyerley

Laster versucht/ überwindet allzeit.

Matth. 4 Luc. 4.

mit dreyerley Versuchung ansetzenden Gegner begegne und besiege. Erstlich schlägt er ihm für eine ungewöhnliche Weise oder Mittel Speise zusuchen / dardurch er die natürliche Begierd zu essen stille: Sprich/ daß diese Steine Brod werden: Den Christus wegschaffte mit Vermelden: nicht allein im Brod lebt der Mensch ꝛc. Wiederum stellte ihn der Versucher auf die Zinnen des Tempels in Jerusalem / und sprach: Bist du GOttes Sohn/ so lasse dich hinab / denn GOtt hat seinen Engeln befohlen von dir/ daß sie dich bewahren ꝛc. Trieb ihn hiermit an zu eitler Ehr und Vermessenheit: Christus aber antwortete ihm: Du solt GOtt deinen HErren nicht versuchen. Letztens zeigt er ihm auf einem hohen Berge alle Reiche der Welt / mit Anerbieten solche ihm zugeben / wenn er ihn anbetete: Christus aber sagt / es sey geschrieben: Du solt den HErrn deinen GOtt anbeten / und ihm allein dienen. Denn niemand zween Herren dienen kan / GOtt und dem Mammon: Also überwunde und vertrieb er den Versucher/ der Christum angriff im Fraß durch die

Be-

Begierde des Fleisches; in Gütern dieser Welt durch Begierd der Augen; und in Großsprecherey seiner Gewalt durch Hoffahrt des Lebens / und besiegte ihn / gleich im Ursprung aller übel: Darum auch die **Engel zu ihme traten / und bedieneten ihn.** Daß er nemlich nach einem so rühmlichen Sieg die Engel hätte zu Dienern / der den Teuffel durchaus nicht hätte wollen haben zu einem Herren: Deme sich ein jeder unterthänig giebt / der in seine Fürschläge oder Versuchungen verwilliget.

Der Obsiegenden bedienen und durch bedienen verehren die Engel.

Drey Lehnstücke bemercke hiermit: Erstlich / daß der weise Sirach allermassen heilsam vermahnet habe: **Mein Sohn / wilt du den GOttesdienst antreten / rüst und schicke deine Seele zur Versuchung:** Denn schauest du an seine verwegene Kühnheit / traun / deiner wird er nicht verschonen / fürnemlich alsdenn / wenn du bereit gefangen / dich aus seinem Garn wirst wicklen wollen / welcher sich nicht gescheuet den Sohn GOttes anzutasten / oder betrachtest du deine Person / in der **das Fleisch streitet wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch** / oder auch GOtt / der

Eccl. 2. 1. Der versuchende Teuffel verschonet keinem.

Jacob. 1. 12.

Jacob. 1, 12. der solches zuläßt / damit / wenn du bewehrt wirst / die Crone des Lebens empfangest. Wirst du der Versuchung entgehen nicht können: Denn wer nicht versucht ist / was weiß er? wie wird er siegen / der keinen Gegner hat / mit dem er
2. Tim. 2. fechte? Warlich niemand wird gekrönet werden / er habe denn rechtmäßig gestritten. Hat GOTT weder seiner eingenen Mutter / weder seiner Aposteln / ja noch ihm selbst selber verschonet / wie kanst du
Eccl: 2. 5. verhoffen frey zu seyn? durch das Feuer wird das Gold und Silber geprift / die Menschen aber / so GOtt gefallen / im Ofen der Demütigung: Diß ist / das allen
Sap. 3. 5. Kindern GOttes beschert ist: in wenigen durchächtet / in und zu vielen ausgerüstet: Denn GOtt hat sie versucht und bewehrt; und hat sie seiner würdig befunden. Unter diesen ferner du dich zehlest / so wirst du der Versuchung nicht entwischen: Nur auf das sey gedacht / daß du unter der Versuchung nicht erligest.

Kan jedoch keinem schaden als dem selbst einwilligenden.

Zweytens mercke / daß der Teuffel / durch sein Eingeben / ohne unsere Bewilligung / gantz und gar nichts vermöge / welcher weder

der den auf der Zinnen des Tempels stehenden/ noch durch die Lufft getragenen Christum abstürtzen hat dörffen; sondern nur gerathen/ Er solte sich ablassen. Derhalben ob schon der Teuffel alle deine Sinnen mit fürgehaltenen Uppigkeiten einnimmt; Hüte du dich nur darein zu verwilligen / so muß Er dich unverletzt mit seinem Spott/ und deinem Ruhm und Ehr verlassen: **Denn GOtt ist getreu; und lässt uns nicht versucht werden über unser Vermögen / sondern macht auch mit der Versuchung ein Auskommen:** wenn man nur bald Anfangs/ wie Christus gethan/ seine Fürschläge verwirfft. 1. Cor. 10. 13.

Drittens nimm in acht/ was für Waffen sich Christus gegen ihm gebraucht habe: die Versuchung der Begierde des Fleisches/ und dem hungerigen Fleisch/ durch ungewöhnliche Mittel zuwillfahren/ widerlegte Er mit Fasten; die Versuchung zur Hoffart des Lebens/ oder eitelen Ehre/ mit sonderbarer Demut / indem Er verschwiege/ daß Er GOttes Sohn sey/ der Er wär: die Versuchung der Begierde der Augen/ mit Verachtung alles Welttandes/ spre-

Mag nachdem Exempel Christi leicht überwunden werden.

sprechend: GOtt solle allein bedient werden. Diesem allem setzt Er hinzu ein recht eiferiges Gebet / mit welchem Er GOTT (auf welchen Er in allen seinen Antworten ein Absehen hat) vereiniget war. Wer nun dieses/nach dem Exempel Christi/thun wird / kan sich eines gewissen Siegs von dem Versucher trösten: Und nachdem Er den Teuffel gestalter massen wird vertrieben haben / werden ihm auch wie CHristo die heiligen Engel zu Dienste seyn.

Anmütung und Gespräch.

Psal. 142. 1. Gelobet sey der HErr / mein GOTT/ der meine Hände unterricht zum Streit/ und meine Finger zum Kriege. War dir denn / O mein GOtt / so viel an meinem Siegen gelegen / daß du dich selbst in Person / in einem Kampff einliessest mit der Alten / und Evam listig hintergehenden Schlangen / nur daß ich die Weiß und Art wider ihn zustreiten wol abfassete / und ergriffe? Du köntest mich solches mit einem Worte lehren / woltest aber mich auch mit deinem wie wohl harten Exempel darzu ziehen / daß ich ja keine Ausflucht hätte dem Feinde zuwiderstehen. Der Knecht ist nicht grösser / als sein Herr / und wann das geschehen ist im grünen Holtz / was wird im dürren geschehen? Wie mag ich

Ehrenlob Christi / der uns mit seinem Exempel lehret den Teuffel bestreiten und besiegen.

Luc. 23. 31.

ich ohne Furcht des Teuffels und seiner listigen Nachstellungen leben / noch zu Tage auch keine ernstliche Zurüstung machen / durch wachtsames Gebet und stete Leibs-Casteyungen / seine Gewalt zu hintertreiben? Da doch du so strenges Fasten und embsiges Beten / vor dem Kampff für dich nahmest / als hättest du sonst ihn nicht können besiegen? Weh mir! wie offt bin ich überwunden worden / indem ich bald gegen Speiß / Tranck und anderen Leibsbequemnissen mehr als zu hitzig / bald eiteler Ehr unmäßig begierig / bald irrdisches Gut zuüberkommen / mehr als zuviel sorgfältig gewesen / und also dem Fleisch / der Welt / dem Teuffel mehr als GOtt allein gedienet! mehr als genug gefehlet! so sey denn dieß das Ende meines Irrthums und Schande: **Ich habe gesagt: jetzt hab ich angefangen.** Ps. 76. 11. O übergütiger JEsu! damit du mich aus diesen Stricken errettest / hast du dich von Speisen enthalten / deren du ohne Nachtheil köntest geniessen / der Ehre geweigert / deren du vor GOtt und den Menschen würdig / die Welt-Güter ausgeschlagen / die niemand besser / als du / könte verwalten: Deine Speise und Erquickung war / **thun den Willen deines Vaters.** Joan. 4. Die Ehre dessen suchetest du / der dich gesandt hatte / dein Reich woltest du nicht / daß es von dieser Welt wäre / wie wol dir dein himmlischer Vater alles hätte in deine Hände gege-

gegeben. Wie werd denn ich nicht hinwerffen / O HErr / durch was ich mich von dem höllischen Versucher so offt gestürtzt befinde /
Sap. 14. 11. weil ja alle Geschöpffe Gottes gelegt seind zu einem Fallstrick für die Füsse der Thörichten! Ach! die gantze Welt ligt im Bösen:
1. Joan. 5. 19. und unser Gegner geht herum / als ein Löw / und sucht / wen er verschlüncke; zu wem werde ich fliehen / als / O mein GOtt / zu dir?
Psal. 58. 1. **Errette mich von meinen Feinden / O mein GOtt / und erlöse mich von denen / so sich wieder mich auflähnen!** Ich glaube / du werdest mich nicht lassen versucht werden über mein Vermögen. Weil ich aber aus mir nichts vermag / wil ich an dich / O HErr / hoffen / denn du meine Hoffnung und Zuversicht bist / und verlässest niemand / der an dich hoffet. Du schauest zu / wie ich kämpffe / du bist ein starcker Helffer in der Widerwärtigkeit.
Job. 17. 3. **Setze mich neben deiner / und streite denn jedes Hand wider mich.** Hilff mir und meiner Schwachheit in dieser und jener Versuchung N. N. eher will ich sterben / als dich in diesen N. N. aufs neue beleidigen / also sey es bestimmt: ach! also verleihe auch / daß es geschehe!

Diesen kan man andere Gespräche beyfügen / zu der überheiligsten Dreyeinigkeit / in dero Gegenwart zustreiten ist / zu gewissen Heiligen GOttes / und seiner heiligsten Mutter /

die

die in diesem Leben ritterlich gekämpffet / jetzt mit dem ewigen Lohn der Siegenden beseeliget worden: Nebst gefasten Fürsatz / anfallenden Versuchungen bald anfangs / mit allem Ernst / sich entgegen zustellen.

Ingedencks-Reim.

Zur Tauff erbietet sich der HErr: (2) lebt in der Wüste
In Fast- und Beten: (3) siegt dreyfache Satans Liste.

III. Betrachtung V. Tages.

Vom Beruff der Apostel / und vom Innhalt der ihnen auf dem Berg gegebenen Christlichen Lehre: Stimmt ein mit der 7. und 8. Betrachtung / Hebd. 2.

Warheit.

VOn Christo aus dem gemeinen Volckhauffen / wie auch aus Publicanen / beruffene Apostel verlassen alles / und folgen auf eine neue Art dem Ruffenden: Denen Christus um geringe Verlassenschafft hundertfältige Erstattung verheist / doch erfordert er an sie / daß sie alle

alle Anmütungen von den Gütern dieser Welt abwenden. (2) Hält eine kurtze Rede auf dem Berg zu ihnen/ wie auch zu anderen gegenwertigen Zuhörern: in welcher er ihnen andeutet/ in was dieses Lebens Vollkommenheit und Sceligkeit bestehe/ dardurch er sie sammentlich alle zu dero Begierd anfeuere. (3) Endlich wil er/ daß sie alle ihre Gemüther absonderlich richten zu himmlischen Dingen/ und um selbige sorgfältig seyn/ mit Verheissen/ andere dem Leibe nöthige Sachen werden ihnen alsdenn schon zugelegt werden.

Vorbereitungs Gebet/ wie anfangs.

Die Vorbildungen werden aus Historischem Verlauff der Sachen gebildet/ auf oben bedeutete Weise.

I. Punct.

1. Cor. 1. 26. BEtrachte/ wie GOtt so wunderbar gewesen in Beruffung der Apostel/ denn in ihnen nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel edle/ sonden was thöricht ist für der Welt/ das hat GOtt erwehlt/ daß

er

er die Weisen zu Schanden machte/ und was schwach ist für der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er was starck ist/ zu schanden machte/ und was unedel ist für der Welt und veracht/ hat Gott erwehlet auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. So hat er nun erwehlet Apostel/ dem Herkommen nach gemeine schlechte Leute/ von keiner sonderen durch vielen Fleiß eroberten Weißheit/ von keinem Adel oder Ansehen/ auf daß er der Welt Wahn und Urtheil zu Spott brächte/ und bey neben in Tag gebe die Krafft seiner göttlichen Würckung/ durch welche er sie unterwiesen/ und vor der gantzen Welt ansehnlich gemacht hat/ wie auch uns lehrete/ GOtt urtheile nicht nach menschlicher Witz/ sondern was der Welt verächtlich/ das sey offt bey ihm in grossem werth/ lieb und angenehm: **Er richtet den geringen auf/ aus dem Staub/ und erhöhet den Armen aus dem Koth/ daß er ihn setze mit den Fürsten des Volcks.** Offene Sünder auch/ Matthäus/ Magdalenam/ andere hat er vor den Phariseern zur Buß und Vollkommenheit beruffen/ auf daß wir uns/ auch solchen Personen/ nicht vermessener Wei-

Die Apostel aus Ungelehrten/ gemeinen Zöllnern beruffene Leute erzeigen des ruffenden Christi grössere Kräfften:

Psal. 112, 7.

se fürziehen/ so lang wir weder von unserem/ noch von anderer Leute Ende oder Ausgang was gewisses haben/ wie auch/ daß wir nicht in Verzweiflung gerathen/ wofern wir/ es sey aus Schwachheit oder aus Boßheit in dergleichen Zustand verfallen: Denn GOtt ja nicht nach der Menschen Verdiensten/ sondern nach seinem göttlichen Gutbelieben/ dessen er will/ sich erbarmet.

Rom. 9. 18.

Verlassen uns/ und folgen hurtig/ weit anders/ als jener reiche Jüngling.

Bey angeführtem Beruffen/ bemercke wol/ wie so hurtig alle von Christo beruffene mit Hinterlassung aller ihrer Zugehör ihme gefolgt sind/ und wie ihnen eben solche Fertigkeit sey so fürträg- und nützlich gewesen/ zu höchster Vollkommenheit und Seeligkeit dieses und folgendes Lebens zugelangen: Diesem entgegen/ wie unselig gewesen sey jener Evangelische Jüngling/ in seinem Hab und Gut/ welcher die Gebot GOttes zwar rühmlich gehalten/ aber Christi heilsamen Raht und Beruff versäumt hat/ und darum jenes strenge Urtheil von Reichbegüterten über sich gezogen: es sey leichter/ daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe/ als ein Reicher ins Himmelreich. Denn sehr schwer ists/

von

von besessenem Reichthum sein Gemüt also abziehen / daß du einer aus jenem seyest / von denen Christus sagt: **Selig sind die Arme im Geist / denn ihr ist das Himmelreich** / und diß ist wie das erste / also das fürnehmste Stück der Lehre Christi auf dem Berg. Denn diese Armut des Geistes / welche das Gemüt von der Liebe gegen dem Zeitlichen also absondert / daß selbiges weit mehr und vester GOtt und dem Himmlischen anhange als dem flüchtigen Weltwesen / und lieber wil allen diesen Plunder verliehren / als GOtt beleidigen. Diese Armuth / sag ich / ist allen zum Heil ohne Ausnahm vonnöthen / sie besitzen Güter oder Würden würcklich / oder streben solchen nach mit Hoffen und Verlangen. Derentwegen weil alle zu dieser Armuth des Geistes von Christo beruffen werden / erwege wol / ob rahtsamer alles mit den Aposteln verlassen werde / oder ob dein Gemüt von aufbehaltenem Gute also möge geschieden werden / daß du dennoch für GOtt Arm im Geist seyest. Wann du ein Herr über andere bist / ob du von deinem Haab einem jeden gibst / was ihm gebührt:

Alle sind wir verpflicht Christo nachzufolgen in Armut des Geistes; das ist / dem Haab minder anhängig seyn / als GOtt.

Insonderheit Verlassenen / denen es an kräfftigen Fürsprechern gebricht / sonst wirst du hören müssen: **Was ihr einem aus meinen Geringsten gethan habt / das habt ihr mir gethan.** Bist du im Geistlichen oder Clerisey-stande / ob du GOtt dienest wegen zeitlichen Gutes? denn das wäre gantz verdammlich / oder vielmehr / daß dir deine Einkünfften dienen wegen GOtt zu benöthigten Sachen / nicht aber zu etwas Uppigem / welches eintzig heilsam ist / und solche zwar können also beschaffen seyn / daß sie **nichts haben / und doch alles besitzen.** In der Sache viel besitzen / sintemal ihnen versprochen worden hundertfältig wieder zubekommen / was sie verlassen / jedoch im Geist überarm seyn: weil sie mit ihren Sorgen einig nur zielen auf GOttes Bedienung / durchaus nicht Zeitliches zusammlen. In welchem Stande aber du immer seyest / schon / ob etwas in der weit- und breiten Welt sey / es sey Haab und Gut / oder Würden / oder Verwandte / oder sonst was Liebewürdiges / welches / wann es entweder solte verlassen / oder GOtt auch läßlich beleidiget

diget werden / du lieber woltest fahren lassen als GOtt zuwieder thun / auch wenn du dein Haab und Gut / aus der Gefahr zuverliehren / köntest mit einer läßlichen Lügen retten. Diß im Fall du nicht thätest / würdest du noch zeitlich- und flüchtiges Gut dem Schöpffer dessen fürziehen / weit entfernet von jenem / der kühn dörffte sagen: **Was hab ich im Himmel! und auf Erden / was hab ich von dir begehrt / ohne dich /** weit von Aposteln / welche **alles verlassen / und Christo nachgefolgt.** Alles ist / alles zuverlassen / wegen GOtt / wofern nicht würcklich und in der That / jedoch im Gemüt und Hertzen: denn derjenige nicht arm im Geist ist / noch auch GOtt aus seinem gantzen Hertzen liebet / wer etwas über / oder auch neben GOtt liebet / das er nicht wegen GOtt liebet. Wer in diesem einigen Ende beruhet nur / der ist fähig des Himmelreichs.

Psal. 72. 25.

Alles ist ehe zu verlassen; als GOtt beleidigen auch durch eine läßliche Sünde.

Anmütung.

Wer / O mein GOtt / wer verleihet mir / daß ich dein Beruffen verstehe / und selbem folge / es sey wann es wolle / wenn du durch göttliches Einsprechen mir zu Hertzen redest? Ach wie offt hast du mich beruffen vom Fleisch zum

Verlangen / göttlichem Beruff und Einsprechen zu folgen.

zum Geist/ von dem Eitelen zur Warheit/von Sünden zur Buß und beständigen Besserung/ von lauer Zerschlagenheit zu eifriger Andacht! wie offt zu Gemüt geführt. **Siehe/ jetzt ist die angenehme Zeit:** Sie verlaufft unwiederruflich/ kommt in Ewigkeit nicht zurück und vielleicht wird in kurtzen keine andere mehr fol-
2. Cor. 6. 2. gen: **Siehe/ jetzt ist der Tag des Heils/** würcke Gutes/ so lang du Zeit hast/ **es wird die Nacht kommen/ wenn niemand wird können würcken:** *Wache auf der du*
Ephes. 5. 14. **schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.** Sol und muß es denn einmal geschehen/ warum nicht jetzt? Ich aber ach! wie Gehörloß bin ich zu der Vermahnungen bishero gewesen/ wie wenigen dero nachgefolgt: oder hab ich Zeiten einer statt gegeben/ wie geschwind bin ich wieder in vorige Lauigkeit gefallen! Mach ich denn noch zu Tage die Augen nicht auf/ und sehe wie mich der listige Feind äffe/ in dem ich allezeit/ fürnehme/ und niemal Anstellung mache? Welch einen Schatz himmlischer Güter hätte ich können einsamlen/ wie hoch in der Freundschafft und Gnade GOttes steigen/ was in Ewigkeit wehrenden Ehren-Lohn verdienen/ wenn ich dem Beruffend- und zur Vollkommenheit anreitzenden GOtt gehorchet hätte! wie seelig wär ich jetzt/ und in der Stunde des Todes. Wann ich mich zugetrösten

hätte

hätte über allerhand verübten tugendlichen Würckungen / und zuverlassen auf gute Gewogenheit GOttes / die er seinen Freunden beweiset. Schau an die Apostel und viel andere Heilige GOttes / wie so eilfertig / ohne Verzug / oder Entschuldigung sie auf die Stimme GOttes folgen / und zwar in einer so schweren Sache / dergleichen ware / alles verlassen. Schau auch an / mit was ihrem Nutzen / mit was Glückseligkeit solches von ihnen geschehen! alles verliessen sie; wahr ists / was aber war dieß alles / dem jenigen entgegen gehalten / das sie darfür bekommen? jenes war Irrdisch / Zeitlich / Hinfallend / Flüchtig: dieses ist Himmlisch / Ewig und Immerwehrend. O! der Fahrlässigkeit / die ich begangen mit sonderem meinem Spott / und Schaden! welcher durch keine Buß / solte sie auch ewig wären / kan ersetzt werden. So erwache denn / aufs wenigste jetzt / O meine Seele / mache dich auf / und schreite zur Besserung / damit / was noch vom Leben übrig ist / von diesem Augenblick an / mit allem Ernst in tugendlichen Ubungen angewendet werde / und GOtt geheiliget. Ich komme / O HERR / schaue / ich komme / folge deiner beruffenden Stimme / nimm mich an deinen Diener / verzeihe was geschehen ist / und gieb Gnade zu dem / was geschehen sol.

Grosse Glückseeligkeit ists / hier GOtt folgen / daß du seiner ewig geneusst.

 II. Punct.

II. Punct.

In der kurtzen Rede auf dem Berge begreifft Christus die Christliche Vollkommenheit: lehrend/ wie ein jeder soll gesinnt seyn gegen eusserlichen Gütern/ gegen sich selbsten/ und gegen dem Nechsten. In Gütern wil Er/ daß Er arm im Geist sey; gegen sich behutsam/ daß Er die Sünden meide/ und

BEtrachte/ daß in der Rede/ welche Christus gehalten hat auf dem Berge/ begriffen werde ein Summarischer Innhalt der gantzen Christlichen Vollkommenheit; weil der Mensch unterwiesen wird/ wie Er sich im Gebrauch der eusserlichen Güter/ gegen sich/ und gegen seinem Nechsten/ nicht nur auff gemeine/ sondern auf vollkommene Weise und Art solle verhalten. Betreffend die Anmütung und Neigung gegen Haab und Gut/ Ehr und Würden/ wil Christus/ daß der Mensch sey von solchen im Geist abgewandt und arm/ wie oben erwehnet. Gegen sich selbsten/ wil Er/ daß Er gute Acht habe/ beweine eigene Begierde/ der Welt Eitelkeit und von Ihm begangene Sünden; daß Er dermaleins getröstet zu werden verdiene; und dieses nach dem Exempel Christi/ der nie gelacht/ öffter aber geweint hat: und weil Er fremde Sünde betrauret/ wie vielmehr werden wir über unsere eigene Leid tragen? Nebst diesem wil Er/ daß wir eines reinen Hertzens seyn/ welches den

voll

vollkommenen im Weg der Reinigung zustehet: Wie auch / daß wir uns der Tugend mit allem Ernst befleissen / Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit tragen: nemlich so eiferig uns um dieselbe annehmen / als die Hungerige und Durstige nach Speiß und Tranck streben. Besonders aber uns für selig schätzen / wenn wir Schmach und Verfeindungen zu ertragen haben / um Christi willen. Gegen dem Nechsten wil Er / daß wir uns sanfftmütig erweisen / glimpfflich und linde mit ihme umgehen; und woferu Er uns in etwas zu nahe kommen / ihm solches gerne verzeihen / gemeß dem Exempel Christi / der sanfftmütig und von Hertzen demütig war: Item daß wir barmhertzig seyn / ihm beyspringen in Nöthen / mit leiblichen Allmosen zwar / so viel unser Vermögen uns zulässet: in geistlichen aber / wo sein Heil in Gefahr stehet. Endlich auch / daß wir friedlich mit ihme leben / das ist / vor Zancken und Hadern uns enthalten / jedem uns bequemen / alle lieben / auf daß wir Kinder GOttes genennet werden / der seine Sonne lässt auffgehen über Gute und Böse /

die Gerechtigkeit suche: gegen dem Nechsten sanfftmütig / wenn jener sündiget; freygebig / wenn jener Mangel leidet; Friedsam / wann jener beleidiget.

und regnet über Gerechte und Ungerechte. Und besagte Obacht unsers Nechsten wird so schwer nicht fallen / wenn wir jene Regel werden vor Augen haben / die uns Christus und die Vernunfft selbst lehret. Was ihr wolt / daß euch die Menschen thun sollen / das thut ihr auch ihnen. Im übrigen hat Christus in selbiger Rede beschriebene Anmütung uns also wollen befohlen seyn / daß er vermahnet hat: Den Alten ist gesagt worden/ du solst nicht tödten: Ich aber sage euch / der mit seinem Bruder zürnet / ist schuldig des Gerichts / und wann du deine Gabe auf den Altar opfferst / versöhne dich vor mit deinem Bruder: Es ist gesagt worden: Auge vor Auge; Zahn vor Zahn: Ich aber sage euch / daß ihr dem Bösen nicht widerstrebet / sondern so dich jemand schlägt auf deinen rechten Backen / dem beut auch den andern dar. Es ist gesagt: du solt deinen Nechsten lieben / und hassen deinen Feind. Ich aber sage euch / liebet eure Feinde / thut wol denen die euch hassen. Daß aber / was diese Gebote schweres

Matth. 5.

Christus lehret mit dem Exempel nicht minder / als mit Worten.

res in sich hatten / Christus erleichterte / gieng er selbst in Person vor / und stunde den schmälichsten Creutz-Tod aus für seine Feinde / welches wenn er nicht gethan hätte / werden wir alle verdorben. Und dieß ist nemlich die wunderbare und zugleich liebliche Lehr Christi / welche die Welt nicht verstehet / verwundert sich darob / und haltet sie in Ehren wegen der Tugend Hoheit / welche auch die wildesten Völcker vermag zu erweichen / kan auch anderswoher als vom Himmel und von GOtt nicht herrühren / und beschließt dieses und des künfftigen Lebens Seligkeit.

Anmütung.

O meine Seel / wie so fern bist du bishero gewesen / von der Vollkommenheit dieser Lehre / und jenes Lebens Glückseligkeit / welche Christus hier beschreibet / als die noch lange nicht alle Neigung ausgezogen gegen eusserlichen Welt-Gütern / Ehren und Leibs-Ergetzlichkeiten / daß du warhafftig köntest arm im Geist genennet werden! Was immer muß das jenige doch seyn / von dem du als gefangen aufgehalten wirst? So ein Lumpen-Garn verächtlicher und hinfälliger Sachen traueſt du dir noch nicht zudurchbrechen? weg mit

Schmertzliche Bereuung über die Unvollkommenheit verlossenen Lebens.

mit ihm/ sey es/ was es immer wolle: und gestatte ferner nicht/ daß du zum Himmel gebohren/ und ewiger Seeligkeit zuerkannt/ von so verwürflichen Welt-Tand bestrickt bleibest. Ewige Reue hast du zugewarten/ wenn du diese deine Nachläßigkeit jetzt nicht bereuest.

Grosser Trost ist ein Gewissen guter Wercke.

Was aber dein Gewissen betrifft/ was wirst du jemal recht versorgen/ wann du selbiges versaumest? Ach welch eine Bitterkeit ist im selben/ wenn es mit Sünden beschwert wird? was Süßigkeit hat entgegen das jenige/ das sich sündenloß befindet! Süsse ist die Traurigkeit/ welche die beschehene Sünden bereuet/ und verhütet die künfftige: zuwünschen Hunger und Durst/ welcher nach Gerechtigkeit ein Verlangen träget: Hold und lieblich die Gedult/ welche in Schmach und Verfeindungen mit Christo das Creutz umfanget! Wer wird mir geben/ daß ich mit dem Fürsten

2. Cor. 7. 4 der Apostel sagen könne: **Ich bin mit Trost erfüllt/ ich bin voller Freuden in aller unser Trübsal!** O welch ein grosser Unterscheid ist zwischen dieser/ und der Welt Freuden! diese belustigen eine kurtze Zeit/ und peinigen darauf ewig das Gewissen: jene betrüben eine geringe Weile/ und ergetzen darauf in diesem und jenem Leben unaufhörlich. Uber dieses/ wie lebeten wir so weit von allem Zorn/ Neid/ Ehrabschneiden/ fast täglichen Lastern gegen unserem Nechsten. Wenn wir ein rech-

Sanfftmut gegen den Nechsten verhütet viel Sünde.

tes Belieben hätten an jener Sanfftmut und Frieden Christi / welcher mit sonderer Lieb verknüpfft / **gütig ist / eifert nicht / wird** 1. Cor. 13. 4.
nicht erbittert / gedenckt nichts Arges / sondern überträgt alles / und haltet es für rühmlicher / Unbill ertragen / als anthun: verzeihet gerne dem Nechsten / in Bedencken / daß ihm offt von GOtt verziehen sey worden. O HErr! hätte ich dieses einige nur von dir gelernet / daß du sanfft- und von Hertzen demütig bist / schon längst hätte ich alles diß / mit meinem höchsten Hertzens-Trost geleistet / und mit jenem dir beliebten Könige gesagt: **Den** Ps. 118. 32.
Weg deiner Gebot bin ich geloffen / da du mein Hertz ausgebreitet hast: breite solches aus / ich bitte dich / damit ich von diesem Augenblick an beginne zuverstehen / was du lehrest mit worten / und zufolgen / worinnen du vorgehest mit Exempeln: daß ich nicht entbehren müsse / dieses und des künfftigen Lebens Glückseligkeit. Siehe / HErr / ich bin bereit diesen Augenblick allen zuverzeihen / wie auch möglichst zuverhüten / daß in diesen und diese Begebenheiten N. N. kein Zeichen einer Ungedult gegen meinem Nechsten gespürt werde: wil endlich auch meinen Feinden Gutes thun gemeß deiner Lehr und Wercke.

III. Punct.

Christus setzte hinzu/wie wir uns in jedem Werck oder Verrichtung gegen GOtt/so allezeit soll vor Augen seyn/ verhalten sollten.

BEtrachte/ wie Christus seine Jünger/ und andere Gegenwärtige seine Zuhörer unterwiesen habe in Sachen/ die GOtt und himmlischer Dinge Abhandlungen betreffen. Nachdem er alle vermahnet hatte vollkommen zu seyn/ wie sein himmlischer Vater/ der auch seinen Feinden Gutes thut; verleitet er seine Zuhörer gemach/ als durch Staffel der Vollkommenheit/ zu GOtt/ und befiehlet mit einer rechten Meinung in allem Thun und Lassen auf ihn zuzielen/ daß wir die Gerechtigkeit nicht üben/ gleich den Heuchlern/ vor dem Menschen/ und den Lohn und Gnade bey GOtt verliehren: Darum wil er haben/ daß wir in Austheilung des Almosens/ im Fasten/ im Beten viel mehr der Leute Augen vermeiden/ als Verlangen. Daß wir aber auch recht vor GOtt unser Gebet anstellen/ hat er uns gelehrt/ was wir fürnehmlich von ihm bitten sollen: also/ spricht er/ solt ihr beten: **Vater unser/ der du bist in Himmel/ geheiliget werde dein Nahme/ zukomme dein Reich/ dein Wille geschehe** ꝛc. Macht ein

ein solchen Eingang / auf daß er andeutete / es sollten nicht allein andere unsere Wercke / sondern so gar auch was wir jemal von GOtt bitten würden / dahin gericht seyn / daß der Name GOttes geheiliget und sein Wille vollzogen werde. Und also solten wir stets und aller Orten vor unseren Augen haben des einigen GOttes seine Ehr und Glori / und sein heiligstes Wolgefallen / und hieher als zu einem fürgesteckten Ziel alles und jedes richten. Denn weil wir darum sind geboren worden / ist es auch billich / daß unsers gantzens Leben Verrichtungen / als Früchte eines Baums / der seinem Herrn gepflantzt ist / ihm auch gewehret werden. Wessentwegen uns Christus sorgfältig vermahnt / daß wir unser Gemüt und Gedancken an das Irrdische nicht anhängig machen / sondern / als GOtt und dem Himmel angebohrne / suchen am ersten das Reich GOttes / also werde geschehen / daß uns das übrige zugelegt werde. Sintemal GOtt nicht zulasse / daß die Seinigen Gebrechen leiden in nöthigen Lebens-Mitteln / welcher auch die Vögel in der Lufft speiset und für die Feld-Lilien

Sintemal jede und alle unsere Wercke GOtt gehören / wie die Früchte des Baums dessen Herren.

Lilien Fürsehung thut. Vielweniger wil er/ daß wir auf Erden Schätze sammlen/ sondern im Himmel/ wo sie weder Dieben noch einiger Verwesenheit unterworffen seyn. Noch auch wil er/ daß wir verführerische Lehrer und falsche Propheten anhören/ welche uns von dem heilsamen engen Himmels-Weg ab/ auf breite Heerwege eines frechen und freyen Lebens zuführen trachten: und diese/ sagt er/ soll man erkennen aus ihren Früchten/ weil ja ein böser Baum gute Früchte bringen nicht könne. Alles dieses lehrete Christus als ein eigenmächtiger Meister/ also/ daß sich jederman ob seiner Lehr verwundert: und beschloß in der einigen auf dem Berg gehaltenen Rede eine sonderliche Vollkommenheit eines Christlichen Wandels. Diß wissen wir/ selig aber sind wir/ wenn wir es auch thun.

Anmütung.

Verwerfsungleicht-gesinnter Gemüter/ welche ins Irrdische

O verächtlich-und irrdischgesinnte Seelen/ welche mit mehrerer Müh und Arbeit diese zeitliche und zerrinnende Güter suchen/ als himmlische und ewigwehrende! die ihrem sterblichen Cörper so zärtlen/ und vernachläßigen

ihre

ihre unsterbliche Seele! Wollen lieber ihrem abgesagten Feinde zu Willen seyn / als GOtt bedienen. Ach aus dieser verkehrten und hirnlosen Menge bin ich auch bisher einer gewesen / und sage noch solcher Thorheit nicht ab / verfluch und verbessere sie noch nicht? Ich halte darfür / wenn GOtt denen jenigen Wercken / die er mit himmlisch- und ewiger Seligkeit belohnet / zu Lohn versprochen hätte dieser Welt flüchtige Güter und Lustbarkeiten / es würden ihrer viel seyn / welche um solchen Lohn zu überkommen / jenes unverdrossen thun würden / da würde sich keine Beschwernis ereignen / ob welcher man stutzte oder anstünde / sintemal ja leichter wäre / GOtt mit beten verehren / leichter bisweiln Fasten / leichter stets vor Augen haben und in dessen Gegenwart wandeln / der die begehrte Güter allezeit darreichte; als durch so viel Gefahren zu Land und Wasser / in entlegene Indien verreisen / Frost und Hitze / Hunger und Durst ertragen / und nicht selten aus erzwingender Noth GOtt verehren und um Hülff anflehen: leichter auch ohne Zweiffel wäre es / als dem Bauers-Mann den Pflug führen / und dem Soldaten gewaffnet wider seinen Feind gehen / und nicht selten das Leben einbüssen / wo man sich um Mittel solches zuunterhalten umschauet. Und dennoch (O wohl eine blinde Bosheit!) lauffen wir hauffenweise dahin / wa-

vertiefft / um selbiges so mühsam sich bearbeiten / da sie leichter könten ewige Güter überkommen.

chen und bemühen uns Tag und Nacht um ein geringen und ungewissen Gewinn / und leisten ungezwungen / welches / wenn es den Himmel und ewige Glückseligkeit dardurch zuerlangen / von GOtt wäre anbefohlen worden / müste uns GOtt ein eisenharter und wilder Tyrann seyn. Nun aber / was ist geringer / als einen Menschen / der zum Himmel gebohren ist / dahin anhalten / daß er in allen seinen Würckungen vor Augen habe GOtt seinen Erschöpffer / und Uhrheber aller Güter / den Anfang / von wannen er entsprossen / das Ende / zu dem er zugelangen trachtet; Die Quelle / aus der ihm alle Augenblick alles Gutes zuflieſt? Verlangt er aber auch zeitliches Gut / was ist billicher / als daß er das Reich GOttes / so ihm zubereitet ist / und alles in Fürtreflichkeit übertrifft / auch vor allem andern und erstlich suche / damit ihm alle andere Sachen hinzugelegt werden? Hätte auch eine gewünschtere Bedingniß / einem auch zeitliche Güter verlangenden Menschen angetragen werden / damit er zugleich ewige Güter überkäme / und Gegenwärtige nicht verliehre? O Ich Unseliger! hätte ich solches bisher fleißiger erwogen / und mit solcher Sorge nach dem ewigen gestrebet / mit welcher ich nach dieser Welt Güter getrachtet / welch einen Schatz guter Ver-

Auff was Weise am sichersten zeitliche Güter zugleich mit ewigen / mögen erhalten werden.

Verdienste/ welche Gnad und Glori bey Gott im Himmel / hätte ich mir/ zu ewigem Genuß/ zuwege gebracht! Erwache ich etwan noch nicht / und was von Zeit noch übrig ist / saume ich noch ferner solche mit allem Ernst dahin anzuwenden?

Gespräch.

O Heiligste Mutter des HErrn und Jungfrau Maria / die du alle Worte deines geliebten Sohns in deinem Hertzen aufbehieltest/ also daß sie gleich wie der Saamen in eine gute Erde fielen und hundertfältige Frucht trügen/ erwürbe mir auch diese Gnade durch dein mütterliches Fürsprechen von deinem süssesten Sohn / daß ich diese seine heilsame Lehr mit begierigem Gemüte aufnehme / und solche völlig im Werck selbst/ ohne einiges aussetzen erfülle / zu Ehren seines göttlichen Namens. Sprich darauf **einen Englischen Gruß:** *(Anruffen göttlicher Hülf durch die Fürbitt Mariä.)*

O JEsu/du Heyland der Welt / sey / was der Name deutet/ mein Heil und Wohlfahrt/ und würdige dich auch jetzt noch von der Himmels-Höh / als völlige Gewalt habend / diese deine Lehr in mein Hertz einzudrucken / wie du solche vorzeiten auf dem Berg eingedruckt hast/ in die Hertzen deiner Jünger. Lasse dich erbitten von deiner liebsten für mich bittenden Mutter/und sey bey deinem himmlischen Vater / nicht allein durch Worte/ sondern noch *(und durch Vermittlung Christi.)*

durch dein werthestes Blut mein Mittler/ auf daß/ gleichwie du dessen heiligsten Willen und seines göttlichen Namens Glori/ auf Erden/ stets/ und in allen deinen Verrichtungen/ vor Augen gehabt hast/ also auch ich/ in deine Fußstapffen tretende/ selbige forthin allezeit vor Augen zu haben niemal unterlasse. **Edle Seele Christi heilige mich!**

Du aber/ O ewiger Vater/ schau in das Angesicht deines geliebten Sohns/ nicht aber allein in das jenige/ welches er jetzt vor mich bittend voller Glori darzeigt im Himmel/ sondern auch/ welches er vor Zeiten von Schlägen und Streichen aufgeschwollen/ mit Blut unterloffen und besprengt/ am Creutz wegen meines Heils hangend/ dir fürhielte/ als Er unser Laster halben zerknirscht/verdiente von dir gehört zuwerden: und durch seinen bittern Tod/ und glorwürdige Auferstehung verleihe mir/ daß ich den Sünden gestorben/ hinführo dir allein in Genaden und allerhand tugendlichen Ubungen lebe/ und dahin mein einiges Absehen habe/ daß **dein Name geheiliget werde** in allen/ und von allen jetzt und in Ewigkeit. Drucke diß in mein Hertze und in alle meine Wercke also ein/ O GOTT und mein HERR/ daß es mir ja nimmer entfalle.

Ingedencks-Reim:

Welt Jünger / die Er lehr': (2) eröffnet / wer auf Erden
Recht selig: (3) wie GOtt sol gesucht vor allem werden.

IV. Betrachtung V. Tages.

Von der fürnehmsten / mit Wunderzeichen bekräfftigten Lehr Christi.

Ex Hebdom. 2.

Warheit.

Christus / zu Bezeugung der von ihm gelehrten Warheit / hat übernatürliche Wercke gewürckt / und von allen / als ein Grundvest des Heils / erheischt den Glauben / welchen er auch vorgesagt / daß er bey der Nach-Welt mit Wunderwercken würde bestättiget werden. (2.) Nach dem Glauben hat er zur Hoffnung und Vertrauen alle aufgemuntert / mit Wercken nicht minder als mit Worten / bald durch Vermehrung weniger Brote zu vieler Ersättigung / bald durch still- oder Befriedigung der empörenden Winde und Meeres-Wellen. (3.) Letzlich

hat er sich auf dem Berg Thabor vor seinen Jüngern in verklärter Gestalt erzeigt/ und dardurch in ihnen / und allen seinen Nachfolgern erweckt ein Verlangen des himmlischen Vaterlandes / und dessen unaussprechlicher Seligkeit.

Vorbereitungs Gebet und Vorbildungen werden angestellt / wie oben erwehnt:

Als / zum Exempel / wie Petrus auf dem Wasser gehet (nach Anleitung des IV. Winckel-Bildes) ꝛc. Und denn / durch Erbittung göttlicher Gnade.

I. Punct.

Christus willens seine Lehr mit Wunderwercken zu bestättigen / erfordert vor allem den Glauben / als ein Grundfeste des Heils.

BEtrachtung / daß Christus der HErr / um der Welt darzuthun / seine Lehr sey vom Himmel / selbige mit vielen der Natur Kräfften übersteigenden Wunderwercken befestiget habe / also / daß nie einige Religion auf dem Erdboden gewesen sey / so mit augenscheinlicherer Heiligkeit gepflantzt / und grösseren Wunderthaten wäre verstärckt worden. Welche Thaten daß sie bey niemand recht erwegenden könten

ten in Verdacht kommen / geschahen sie von Christo nicht um ihm dardurch ein Ansehen zumachen / sondern zu einiger Gottes Ehre / zum Heil der Menschen / und dem wahren Glauben zusteuer. Also wie jene Blinde schrien: **Du Sohn Davids / erbarme dich unser!** sagt Er: **glaubt ihr?** und als sie antworteten / sie glaubten: Rührt Er ihre Augen an / sprechend: **Nach euerem Glauben geschehe euch.** Matth. 9.

Und zu der für ihre Tochter bittende Canaäerin / sprach Er: **Weib / groß ist dein Glaub / es geschehe dir / wie du wilst: Und ihre Tochter wurde gesund in derselben Stunde.** Matth. 15.

Zum Weibe / so mit dem Blutgange behafft volles Glaubens und Vertrauens zu ihm kam / sagt er: **sey getrost Tochter / dein Glaub hat dich gesund gemacht:** Matth. 9.

entgegen zu Martha / die über der Erweckung Lazari zweiffelte: **wofern du wirst glauben / so wirst du sehen die Herrlichkeit GOttes.** Johan. 11.

Also nachdem sich vergebens bemühet hätten die Jünger mit jenem Mondsüchtigen / und befragten: Warum sie den besitzenden Teuffel nicht hätten können aus ihme treiben / wurde ihnen

nen zur Antwort: um euers Unglaubens willen: dann so ihr werdet Glauben haben / als ein Senffkorn / so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von dannen dorthin / so wird er sich heben / und nichts wird euch unmöglich seyn. So groß ist nemlich die Krafft des wahren Glaubens. Und vermöge dieses Glaubens befahle Christus seinen zu predigen ausgeschickten Jüngern / die Siechen zu heilen / die Todten zuerwecken / die Teuffel auszutreiben. Nun aber solche Gewalt der Wunderwercke hat Christus nicht allein verheissen / Zeit der Apostel zudauren / sondern es werde solche / durch die Glaubige / auch auf ihre Nachkommen überbracht werden: Die Zeichen / sagt er / die da folgen werden denen / die da glauben / sind diese: In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben / auf die Krancken werden sie die Hände legen / so wirds besser mit ihnen werden. Welches daß es geredet sey von dem seligmachenden Glauben / erhellet aus dem / weil stracks vorher gesagt wird: wer nicht glauben wird / wird ver-

Matth. 17.

Marci 16. hat auch vorgesagt / solcher Glaube würde gültig seyn Wunder zuwürcken bey den Nachkömlingen.

verdammt werden. Diß ist jener Glaube/ mit welchem Petrus bekennt hat: Du bist der Sohn des lebendigen GOttes; derowegen er auch gesetzt worden ein Felß und Grundfest der Kirche Christi / von welcher gesagt ist: Die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen: Und hat die Verheissung bekommen: dir wil ich geben die Schlüssel des Reichs der Himmeln/ und alles / was du lösen wirst auf Erden / sol auch loß seyn in den Himmeln. Matth. 16.

Schau die göttliche Wunderkrafft des Glaubens / durch welchen so vielen Menschen die versehrte Gesundheit des Leibes ist erstattet / das Heil des Geistes ertheilt / die Kirche Anfangs aufgericht / in die Ewigkeit fortgepflantzt / und mit göttlicher Gewalt zubinden und zulösen beschenckt worden: Dieser ist die Leuchte der Seelen / die Thür des Lebens / der Grund des ewigen Heils: Ohne diesen stecken die elende Menschen in Irrthum und Finsternis der Sünden / und ist kein Fortgang in der Tugend. Alle Mängel entstehen fürnemlich von einem kranck- oder schwachen Euseb. Emiss. in Symb.

 Glau-

Glauben; alles Zu- und Aufnehmen entgegen/ wo der Glaube gesund und unverfälscht ist. Denn wie kan es geschehen/ daß ein Mensch ernstlich und mit einem lebendigen Glauben glaube/ was von der Sünden Boßheit/Schwere und Straffen/ von Verdiensten guter Wercke/ von Fürtreflichkeit göttlicher Gnade und Glori ihm zu glauben wird fürgehalten/ solcher annoch sich erkühne zusündigen/ fahrläßig sey im Guten/ verschlaffe die Gelegenheit göttliche Gnade in diesem/ in jenem Leben ewige Glori zu überkommen? Mit ungezweiffelten Glauben die letzten Dinge des Menschen betrachten/ und selbige dennoch verachten/ ist kaum menschlich. Woher ist unser Beten und Bitten so offt fruchtloß/ und erhält nichts bey dem gütigen GOtt; als weil es ihme gebricht an jenem Glauben/mit welchem dem Glaubenden nichts unmöglich ist? Woher kommt solche Eitelkeit in unsere Wercke/ in der Liebe solche Kälte/ in der gantzen Welt solcher Zwietracht/ als/ weil es uns mangelt an wahrem Glauben/ daß dergleichen von GOtt verbotten sind/ oder hier in der Zeit und

Alles zunehmen der Laster/ und Tugenden abnehmen entspringt aus Mangel des Glaubens.

dort

dort in der Ewigkeit abgestrafft werden / dahero auch keine Gottesfurcht bey uns zuspüren? Durchsuche die Winckel deines Gewissens / und du wirst befinden / daß das der Ursprung sey alles Ubels. Spat wirst du es erlernen / aber selig sind / **die es nicht gesehen / und glaubt haben.**

Anmütung.

Marc. 9. 23. Verlangen eines wahren und lebendigen Glaubens.

Ich glaube es / O HErr / hilff meinem Unglauben! Sehe auch / daß du fast unermessene Müh und Arbeit über dich genommen / unsere sterbliche Natur angenommen / himmlische Seligkeit und Glori verlassen; in diesen Jammerthal der Zeher herab gestiegen / daß kaum ein Elend in der Welt zufinden / ausser der einigen Sünde / welches du nicht hast wollen ertragen / damit du mich diesen heilsamen Glauben durch dich / und deiner Kirchen Lehrer anzunehmen beredetest. Was du je gelehrt / was du je gewürckt oder gelidten / beschehene Wunderthaten / ausgetriebene Teufel / zum Leben erweckte Todte reden mir den Glauben ein; Dein Fasten / dein Beten / deine Wunder / Gedult und Liebe / dein gantzes Leben / ja der ausgestandene herbe Creutz-Tod hatten ihr absehen dahin / daß du uns zum rechtschaffen- und lebendigmachenden Glauben

ben beredetest. Und diese sonderbare Gnade hast du mir vor viel tausend anderen Menschen so wohl Heyden als Ketzern erweisen wollen / daß ich zu schanden und schamroht werde/ weñ ich diese deine so hohe Wolthat in meinem undanckbar- und kaltgesinntem Gemüte überlege. **Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey uns geschehen sind/ sie hätten vorzeiten im Sack und Aschen Buß gethan.** Traun / weh mir! weñ ich bey so grosser Gnad verliehenen Glaubens undanckbar lebe/ weñ ich den hohen Wehrt deiner Mühwaltung und angewendeten Bluts nicht in gebührendem Preiß halte / welches so viel keuscheste Jungfrauē mit Abschaffung aller fleischlichen Lüsten/ so viel Beichtiger mit stetem Wachen und strengem Fasten/ so viel Martyrer mit ihres eigenen Bluts Vergiessung verehrt haben. Welche sämmtlich deinen Verheissungen solch einen festen Glauben zugemessen haben / daß sie mit hindansetzung Haab und Güter/ Leibsbequemnissen / Ehren der Welt / eigener Freyheit / und endlich des Lebens selbst / mit ungezweiffeltem Glauben **renneten nach dem fürgesteckten Ziel nach dem Kleinod der Beruffung GOttes / von oben her / in Christo JEsu.** O meine Seel was halten wir uns noch auf / daß wir nicht mit gleichem Glauben / dieses noch geringe Stückwegs des übrigen Lebens fort-

Beschämung seiner selbst/ daß Gebür gemäß die Wolthat des Glaubens nicht in Obacht genom̃en worden / welche vielen nicht verliehen wird.

Matth. 11. 21.

Philipp. 3. 14.

Auffmunterung zum Glauben der Heiligen.

fortlauffen / weil uns ja eben das verheissen ist / was wir glauben / daß andere rühmlich schon haben erloffen? bedunckt etwan was zu schwer zu seyn denen / die ihre Augen werffen auf den Urheber und Vollender des Glaubens JEsum / welcher / da ihm Freude fürgelegt war / hat Er erlidten das Creutz / mit Verachtung der Beschämung / sitzt aber nun zur Rechten des Stuls GOttes. Ey last uns ihm ohne ferneren Verzug hieher folgen / durch den Glauben und heldenmäßige Gedult: Die Zeit der Arbeit ist kurtz / ewig der Lohn / über ein kleines wirst du sehen in der Herrlichkeit / dem du jetzt folgest auf dem Wege. Glaub es mit lebendem Glauben / und du wirst es erlangen. Heb. 12. 2.

II. Punct.

BEtrachte / daß Christus in seiner Kirche durch Wunderwercke / nicht allein den Glauben / sondern auch die göttliche / Hoffnung in uns erwecke / und stärcke und zwar gleich wie in Sachen / so ewiges Heil betreffen / also auch in Sachen / so zu diesem zeitlichen Leben gehören: Weil er nicht minder ein Uhrheber und Verpfleger der Natur ist / als der Gnaden: und verhasset oder verlässet der keines / die Er ge-

Christus hat uns durch seine Wunderthaten auch zur Hoffnung aufgemuntert / solche auf GOtt allein zu setzen / so wol betreffend zeitli-

che Güter / als ewige. geschaffen hat. Wessentwegen Er uns nicht allein gelehrt beten und bitten: zukomme dein Reich: sondern auch: unser tägliches Brod gieb uns heut. Dieser Ursachen halber hat Christus die ihme bis in die Wüste folgende fünff tausend gespeist / durch wunderthätige Vermehrung weniger Brote und Fische; und zwar daß der ersättigten Menge ein mehrers übergeblieben / nemlich darmit zwölff Körbe angefüllet wurden / als man ihnen hatte fürgelegt / auf daß er in der That erwiese / was er bey anderer Begebenheit gelehrt; daß denen vor allem andern das Reich GOttes suchenden nichts würde abgehen an zeitlichen Benöthigungen / ja auch in diesen nicht mehr solle gebauet oder getrauet werden auf eigene Sorgen / als auf die göttliche Fürsicht / die sich erstreckt so gar auf die Vögel der Lufft und Lilien des Felds. Eben darum fragt er aus den Aposteln / die er von keinen Lebens-Mitteln versehn aussandte zupredigen: Als ich euch gesand habe ohne Säckel und Taschen / ist euch jemal was abgangen? und sie sprachen gar nichts. Wie er die

Matth. 14.

Zeitliche hat er verheissen denen / die erstes geistliche suchen würden.

Luc. 22. 35.

die Kinder Jsrael in der Wüste / Eliam und Paulum in der Einöde durch Himmelwärts ab zugeschicktes Brod gespeiset / also hat er noch zu Tage tausenderley Mittel und Wege uns in unsern Nöthen zuversorgen. Seynd derohalben rechte Blöcke alle / die mehr auf ihrer Hände Arbeit vertrauen / als auf GOtt.

Betreffend die Sünden / Versuchungen und andere Anliegen des Geistes / wer hat je seine ernstliche Zuflucht zu GOTT genommen / und ist verlassen worden? Magdalena eine offene Sünderin / daß von ihr gesagt worden / sie sey mit sieben bösen Geistern / das ist so vielen Hauptlastern / besessen gewesen / setzt ihre Hoffnung auf Christum / scheuet nicht offentlich zubüssen im Hauße Simonis / und verdient zuhören aus seinem Munde: **Ihr werden verziehen viel Sünden: und / dein Glaube hat dich gesund gemacht / geh hin im Friede.** Eben also der verlohrne Sohn / voller Hoffnung / aus Erinnerung / wie auch die Taglöhner im Hause seines Vaters überflüßige Nahrungs-Mittel hätten / als er demüthig vor dem Vater sein Verbre-

Geistliche zuverleihen ist Er höchst gewogen.

Luc. 7.

brechen abbate sprechend: Ich hab gesündigt im Himmel und vor dir / und bin jetzt mehr nicht würdig dein Sohn genennt zuwerden / wird mit Umhalsung und einem Liebes-Kuß vom Vater umfangen / und mit so grossen Freudens-Bezeugungen ins Haus eingeführt / daß ihme der ältere Bruder wegen solcher väterlichen Güte und angestelltem Frolocken neidig wurde. Nemlich GOtt will nicht den

Ezech. 33. 11. Tod des Sünders / sondern vielmehr daß er bekehret werde / und lebe. Dahero er auch selbst den Tod ausgestanden am Holtz / daß solchen der Sünder nicht ausstünde in der Hölle. Er selbst ist worden unser Heiland / daß niemand an seinem

Eph. 2. 14. Heil verzweiffelte / unsere Hoffnung / der aus beyden hat eins gemacht / in deme wir selig worden und erlöset seynd / also unsertwegen sorgfältig / daß / im Fall eine Mutter könte vergessen der Frucht ihres Leibes / er jedoch unser nicht vergesse.

Denen in der Hoffnung wanckenden verweilet

Damit er aber seinen Aposteln erwiese / daß er in Versuchung- und Beängstigungen eine gewisse Zuflucht sey / und die Seinigen nicht hülfloß lasse / ob er wol Zei-

Zeiten etwas saume / hat er jemal in weh- rendem Ungewitter und Empörung des Meeres geschlaffen / da unter dessen die Jünger von Wind- und Wellen geführet/ nicht anders gemeint/ als giengen sie be- reit zu Grunde/darum ihn auch vom Schlaff erweckt / und um Rettung angeflehet/ de- nen er aber ihr geringes Vertrauen verwie- se / auffstunde/ **und gebote den Winden und dem Meer/ und es ward alles ge- stillt:** daß sich das gegenwärtige Volck nicht wenig verwunderte/und unter einan- der fragten: **wer ist dieser/ daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?** Also/ wie zu einer andern Zeit erwehnte Jünger von dergleichen Ungewitter über- fallen wurden/ gieng er mitten durch die Wellen gegen ihnen zu/ hieß Petrum wie er es begehrete/ zu sich kommen/ weil er aber mit grösserem Vertrauen aus dem Schiff trat/ als fortgienge/ reicht er ihm seine Hand / strafft ihn seines Mißtrau- ens/ und sprach: **du Kleingläubiger / warum hast du gezweiffelt?** bin ich denn nicht / der dem Winde und Meer in An- wesenheit deiner gebote / und sie gehorch-

er bisweilen Hülff zuleisten/ daß er sie lehret vertrauen.

Matth. 8.

Matth. 14.

v. 31.

ten mir; den die Teuffel scheueten/ vor
dem die Kranckheiten flohen? und mehr-
mal das Leben und der Tod unterthänig
leisteten/ was ihnen von mir anbefohlen
ward? Ein mehrerers Vertrauen war in
Job.13.15 jenem/ welcher sagen dörffte: **und solte er
mich auch tödten/ wil ich an ihn doch
hoffen.** Diesem gieb Gehör und folge/
Psal.49.15 **ruffe mich an in der Zeit der Noth/ so
wil ich dich erretten/ und du solt mich
preisen.**

Anmütung.

Jer. 17.5. **Verflucht sey der Mensch/ der sich auf
Menschen verläst/ und Fleisch für seinen
Arm hält/ und mit seinem Hertzen von
dem HErrn weichet. Gesegnet ist der
Mann/ der sein Vertrauen auf den
HErrn setzt/ und dessen Hoffnung der
Psal.72.28 HErr ist. Mir ist es gut/ daß ich mich
an GOtt halte/ und meine Hoffnung se-
tze auf GOtt den HErren.** Denn zu wem
würden wir sonst gehen in allen unseren Anlie-
gen und Trangsalen/ als zu dir/ O GOtt! der
du eine Brunnquelle bist alles Gutes? In
**Hunger und Blösse hoffen aller Augen an
Psal. 144. 16. dich O HErr/ du machest deine Hand
auf/ und erfüllest alles was lebt/ mit Se-
gen.** So der Versucher mich belästiget/ bist
du

Hoffnung und Zuversicht wol in GOtt gegründet.

du meine Zuflucht/ denn du hast meine Seel Ps. 114. 8.
vom Tode errettet und meine Füsse vom
Fall/ daß ich möge wolgefallen vor Gott
im Liecht der Lebendigen. Wenn sich
die Welt/ das Fleisch/ der Teuffel/ die Menschen und alle Geschöpffe wider mich aufbäumen/ so ist der HErr meine Erleuchtung Psal. 26. 1.
und mein Heil/ für wem solt ich mich
fürchten? der HErr ist meines Lebens
Beschirmer/ für wem solt ich erzittern?
und so allerseits auf mich dringete die Widerwärtigkeit wie auf Job/ Bekannte und Befreundte mich verliessen/ wenn der Tod selbst
auf mich loß gienge/ so weiß ich/ daß mein Job. 19. 25
Erlöser lebt und werde am jüngstem Tage von der Erde auferstehen/ und in meinem Fleisch sehen meinen GOtt/ der mich
weder im Leben/ noch im Tode wird verlassen.
Ich hab gesündiget/ gesteh es/ und bin nicht
wehrt ein Sohn genennet zuwerden/ aber seine Erbärmde ist weit grösser/ als meine Missethat. Welcher Magdalená/ des verlohrnen Sohns/ Petri seines Jüngers Buß-Zehre
gnädig angesehen/ dem Mörder am Creutz
verziehen/ und so viel andere Sünder mehr/
unter dem Frolocken der himmlischen Geister/
in seine väterliche Armen wiederum auf- und
angenommen/ der wird mich demüthigest zu
ihm eilenden nicht verstossen. Er ist mein
GOtt und mein Schöpffer/ zu welchem an-

dern werd ich seiner Händewerck mich versü-
GOTT weiß / kan und wil denen zu ihm Fliehen, den zu Hülf kommen.
gen? Helffen kan er mir / denn er alles vermag / weiß mir auch zuhelffen / weil er alles weiß / wil mir auch helffen / sintemal er unendlich gut ist / und wie wolte ich an ihn nicht hoffen? Wär ich auch in Abgrund alles Elendes gerathen / so werden mich jedoch jene seine tröstreiche Worte zur Hoffnung aufrichten:
Os. 11. 3.
Ich / als ein Ernehrer Ephraims trage sie auf meinen Armen. Ich wil sie in Stricklein Adam zu mir ziehen / in Bänden der Liebe. Zieh mich nach dir / O mein GOtt / du starcker Helffer in aller meiner Trübsal / der du mich nicht allein geschaffen / da ich nicht war / sondern auch erlöset / als ich verlohren
Aug. Manual. c. 22.
war. **Alle meine Hoffnung ist im Tode meines HErren. Sein Tod ist mein Verdienst / und Zuflucht / mein Heil / mein Leben und Auferstehung.** Was werd ich von ihm nicht hoffen / der an mich hat angewendet seine Gottheit / in dem er Mensch worden / seine Ehr und Leimuht / indem er worden ein Spott der Leute / sein Leben und Sterben / in dem er vor mich das euserste erlitten
Psal. 24. 2.
und am Creutze gestorben? **Auf dich / mein GOtt / hoffe ich / werde nicht zuschanden werden.** In diesen meinen Benöthigungen N. N. in diesen Versuchungen und Wiederwärtigkeiten N. N. will ich zu dir fliehē / **der du niemal Hülfloß lässest / die in dich hoffen.**

III.

III. Punct.

BEtrachte / daß Christus / um in seinen lieben Jüngern ein Verlangen des himmlischen Reichs und Glückseligkeit zuerwecken / sich auf einem Berge in Anwesenheit Petri / Jacobi und Johannis / verkläret habe / also / daß sein Angesicht der hellen Sonne gleich geschienen. Wo er auch mit Mose und Elia / die ebenfalls in grosser Klarheit zugegen waren / von seinem Abschied und Tode sprachte / und mit einer hellen Wolcken vom Himmel umschattet jenes Ehren-Lob aus seines Vaters Munde erhielte: **Diß ist mein geliebter Sohn / an dem ich mein Wohlgefallen habe / Ihn solt ihr hören.** Durch welches Gesichte Petrus über die massen erfreuet / anschrie: **HErr / hier ist es uns gut seyn / wilt du / so wollen wir hier drey Hütten machen / dir eine / und Mosi eine / und Eliä eine.** Nemlich er beliebte solches Hierbleiben mehr / als jene Rede Christi / die er hielte / ehe er den Berg bestiege / von seinem Tode / daß des Menschen Sohn müsse viel leiden / verworffen und getödtet werden / daß denen Christi

Matth. 17. Luc. 9. Christus auf dem Berg Thabor verklärt mit Mose und Elia erscheinend / giebt seinen Jüngern einen Vorgeschmack himmlischer Herrlichkeit.

Jedoch prediget er zuvor von seinem und anderer Leiden.

Nachfolgern vonnöthen sey sich selbst zuverlaugnen / ihr Creutz auf sich zunehmen / und ihm nachzugehen. Derentwegen der HErr / daß er diese rauhe Lehr in etwas linderte / und sie mit ihm zuleiden aufmunterte / wolte er sie mit zusehen gegebener seiner Herrligkeit begnaden und getröst machen. Welche Herrligkeit oder Glori / wenn sie nur obenhin und nach Fähigkeit sterblicher Augen entworffen / der traurigen Gemühter so vermöchte zuergetzen / daß Petrus / als hätte er ob allem Weltwesen und allen Geliebten einen Verdruß / und seiner Anliegenheiten vergessen / aldort mit Christo dero auch ein Zuschauer seyn / solches für eine sonderbahre Wohlfahrt gehalten hat; was für eine Herrligkeit wird jene Himmlische seyn / welche weder ein sterbliches Auge / noch in diesem gebrechlichen Cörper beschlossenes Gemüthe fähig ist abzufassen:

Exod. 33. 20. Denn es wird mich kein Mensch sehen / spricht GOtt / und lebendig bleiben:

1. Cor 2. 9. welches der Apostel aus dem Propheten

Esaiæ 46. 4. bekräfftiget: Kein Auge hat es gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertze ist es gestiegen / was

was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben. Und anderswo: Ich halte es darfür/ daß dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der zukünfftigen Herrligkeit/ die in uns soll offenbahret werden. Rom. 8. 18

Lieb himmlischer Glori führt zur Verachtung der Welt

Wenn derhalben ein einiger Stral/ oder/ besser zusagen/ ein Schatten der himmlischen Herrligkeit/ den Christus seinen Jüngern/ gemeß ihrer Fähigkeit/ zeigte/ ihre Gemüther also hat eingenommen/ daß sie es für sonderliche Ergetzligkeit geschätzt haben/ in Anschauung solcher können verharren/ und aller Welt-Freuden und Güter wollen entrathen/ nur daß sie dero vom Himmel in sehr geringer Maß anerbotenen Freuden geniessen könten: Was wird zuthun/ was zu erdulten seyn um die jenige zuüberkommen/ welche uns werden voll machen von dem Uberfluß des Hausses GOttes/ und träncken mit dem Bach himmlischer Lüsten? Psal. 35. 9. Was halten wir uns derowegen annoch an Haab und Gut/ Ehr und Reiche dieser Welt/ wenn eine so geringe Herrligkeit Christi/ seiner Jünger Hertzen also an sich gezogen/ daß sie mit hindansetzung der gantzen Welt und all ihres

res Gepränge/ auf dem dürren und kahlen Berge mit Christo zuwohnen verlangt haben? Lieber/ schau aufwärts jene Stadt an/ deren Pforten aufgeführet seyn aus den köstlichsten Edelgesteinen/ der Bau ihrer Mauren von Jaspis/ die Stadt selbst und ihre Gassen feines Gold/ welche die
Apoc. 21. Liebe GOttes erleuchtet: wo der Tabernackel GOttes bey den Menschen in Ewigkeit/ wo kein Tod mehr seyn wird/ noch einiger Schmertze. In dieser last uns unsere Schätze hinterlegen/ wo sie kein Ruß verzehren/ kein Dieb kan untergraben. Da last uns das Reich suchen/ wo solches uns zubereitet ist von Anbeginn der Welt/ das Reich aller und ewiger Zeiten/ das kein Feind beunruhiget/ das ein immerwehrender Friede befestiget/ das eine unveränderliche Herrlichkeit erleuchtet: wo alle Gerechte scheinen und schimmern
Dan. 12. 3. werden wie die Sonne/ und wie der
Joan. 18. 36. Glantz der Himmels Veste/ denn das Reich Christi ist nicht von dieser Welt.

Anmütung.

Verlangen Himmli- O meine Seel/ die du zu GOtt und zu diesem himmlischen Reich bist geschaffen worden/ was

was hafftest und suchest du auf Erden / da dir so unermessen grosse Güter und Herrligkeit zubereitet sind im Himmel? vermögte jene geringe Glori Christi auf dem Berge die Apostel so berücken / was wird nicht vermögen jene überaus grosse und unaussprechliche im Himmel / wo nicht allein das Angesicht Christi / sondern sein gantzer Leib / seine gantze Seel / seine gantze Gottheit Schein / und Strahlen wird mitten unter mehr Scharen seiner Auserwehlten / als Sterne im Himmel gesehen werden? allwo im Besitzthum des Höchsten gute seyn / warhafftig gut ist: wo das jenige / das du / O GOtt / bereitet hast denen die dich lieben / durch den Glauben nicht gefast / durch die Hoffnung nicht ergriffen / durch die Liebe nicht umfangen wird / überschreitet alle Wünsche und Verlangen: erlangen kan mans / umfangen kan mans nicht. Dort werden wir endlich ersehen / wie groß sey die Menge deiner Süsse / O HErr / die du verborgen hast denen / die dich fürchten. Du wirst sie verbergen in deinem verborgenen Angesichte für der Beunruhigung der Menschen / du wirst sie beschirmen in deinen Zelten. Machen wir uns nicht närrische Gedancken auf irrdische Wohnungen da uns im Himmel die Wohnung GOttes zubereitet ist / und zwar eine warhafftig lustige Wohnung oder Taber-

scher Glori / und dieser Fürtreflichkeit.

Aug. de civit. Dei lib. 22.

Ps. 30. 20.

nackel? nicht auf einem sandigen Berge/ und unter Ungewitter dieser Welt / nicht in diesem Jammerthal der Zeher / sondern auf dem Berge göttlicher Herrligkeit / im Thal aller Lustbarkeiten / wo Freud ohne Leid / Ehr ohne Spott / Lust ohne Verdruß ist. O daß mir über kurtz erlaubt wäre anzuhören jene holdse-

Cant. 4. 8. lige Worte des Bräutigams: **Komm meine Braut komm/ von Libano/ komm du wirst gekrönet werden.** Aber niemand wird gekrönet / als der rechtmäßig hat gestritten. Im Rennplatz dieser Welt müssen wir vorlauffen und schwitzen / ehe wir das

1. Cor. 25. aufgesetzte Kleinod darvon tragen. **Ein jeglicher aber/ welcher kämpffet/ enthältet sich alles Dinges: jene zwar / daß sie eine verwesentliche Cron empfahen / wir aber eine unverwesentliche.** Wolan / meine Seele / die Zeit ist kurtz / enge der Renn-Platz / die Müh gering / der unermessenen Ewigkeit entgegen gehalten: die Last ist leicht / verglichen mit dem Gewicht ewiger Herrligkeit / welches jenes in uns auswürckt. Lasse nicht zu / daß du im Fleiß und Eifer das Immerwehrende zusuchen / überwunden werdest von denen / die mit so inständigen Sorgen / und meistens durch grosse Gefahren / diesen hinfälligen Weltgütern / Würden und Ehren-Cronen nachstreben. O dich wol faulen und dummen Menschen / wann du etwann noch nicht

Aufmunterung zur Arbeit/ so vor der Crönung vonnöthen ist.

nicht höher schätzest das Ewige / als das Zeitliche! oder wenn etwan jene unermessene Glori / Schätze / Ehren und Freuden bey dir weniger gelten / als bey Weltgesinnten dieser unbeständige und betrügerische Tand der Erden: Sie lauffen und rennen / wachen und matten sich ab / um solche zuüberkommen / und du schlummerst und erkaltest in himmlischen Sorgen! Sey ingedenck / daß wir im Renn-Platz seyn / alwo man müsse entweder des Kleinods entbehren / oder lauffen / daß man es bekomme. Dethalben in dieser und jener Beschwernis N.N. sey allezeit bedacht: was diese leisten um zerrinnende Güter / dessen wirst du dich weigern fürzunehmen um ewig- und immerwehrende?

Das Gespräche / (so angestellt kan werden wie oben /) soll in sich begreiffen einen festen Fürsatz / oder Entschluß in alleweg zuwürcken tugendliche Wercke: um welches zuerhalten / wird inständiges Bitten der Gnade GOttes müssen angewendet werden. Fürnemlich wird das Gespräche dahin zielen / daß das Gemüt von Verlangen himmlischer Dinge entzündet / das Irrdische und Zergängliche verachte / und das Ewige nur zusuchen bedacht sey.

Inge-

Ingedencks-Reim.

Durch Wunder heget er den Glauben: (2)
GOtt vertrauen:
(3.) Von dem/ was zeitlich ist/ auf das/
was ewig/ schauen.

Schlußverlangen des Lobs Gottes und der Dancksagung/ fürnemlich zu Christo dem Leidenden.

Apoc. 5. 9. Ich dancke dir/ O HERR JESU/ denn du bist getödtet worden/ und hast uns wiederum GOTT erkaufft mit deinem Blut/ aus allerley Geschlecht- und Zungen/ aus allem Volck und Völckerschafft.

Ibid. 12. O HERR/ der du getödtet bist/ du bist würdig zunehmen Krafft und Gottheit/ Weißheit und Stärcke/ und Ehre und Preiß und Benedeyung.

Is. 53. 4. Warlich/ Er hat unsere Kranckheiten auf sich genommen/ und er selbst hat unsere Schmertzen getragen. Von unserer Boßheiten wegen ist er verwundet worden.

Zach. 13. 6 O HERR/ was sind das vor Wunden in mitten deiner Hände? bist du nicht also verwundet worden im Hause deren/ die dich liebten?

Das Blut JEsu Christi / des Sohns 1. Johan.
GOttes reinige uns von allen Sünden. 1. 7.

Die Güte des HERRN erscheinet Thren. 3.
daran / daß wir nicht sind umkommen / 22.
denn seine Barmhertzigkeit hat noch kein
Ende.

O mein GOTT! alle meine Gebeine Ps. 34. 10.
werden zu dir sagen: HERR / wer gleichet
dir? du errettest den Dürfftigen von dem /
der ihm zu starck ist / den arm- und elenden
von seinen Raubern.

O HERR / du hast zerrissen meine Ps. 115. 7.
Bande: dir wil ich Danckopffer opffern /
und anruffen den Namen des HErrn.

Mein Mund soll des HErrn Lob sagen / Ps. 144. 21.
und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

Sieh HErr / ich bin Geissel zuerleiden bereit / Ps. 37. 18.
und mein Schmertzen ist immer vor
meinem Angesicht.

Mein Hertz ist bereit / GOtt mein Hertz Ps. 56. 8.
ist bereit / daß ich singe und lobe den HErrn.

Was soll ich dem HErren vergelten für Ps. 115. 4.
alles / was er mir erwiesen hat? Ich will
den Kelch des Heils nehmen / und anruffen den Namen des HErrn.

Mit-

Mittelbild des Sechsten Tages

Ist der am Creutze hangende Christus / darunter steht die übergebenedeyte Mutter Maria / und der geliebte Jünger Johannes.

I. Erstes Winckelbild entwürfft / wie Christus nach dem Abendmahl seinen Jüngern darreicht seinen Leib und Blut.

Im Sinnbild / so auch dahin zielet / ist ein Blumenstrauch / darvon die Immen speisen: dessen Uberschrifft ist:

Sumendo non consumitur:

Von dem die Immenherd. Sich nehrt / bleibt unverzehrt.

II. Im zweyten Winckelbild betet Christus Nachtes Zeit / bis in Tod traurig / im Garten.

Im Seiten-Sinnbild ist eine Sonnen-Finsternis: darbey die Obschrifft:

latet Majestas:

Die Majestät fast gar vergeht.

III. Im dritten Winckel wird Christus von Caipha des Todes schuldig geurtheilt.

Angefügtes Sinnbild stellt eine Anzahl Schaaffe für / deren eines vom Wolff hingerissen wird / mit der Uberschrifft:

Iniquus Judex.

Gewalt geht hier für Rechtsgebühr.

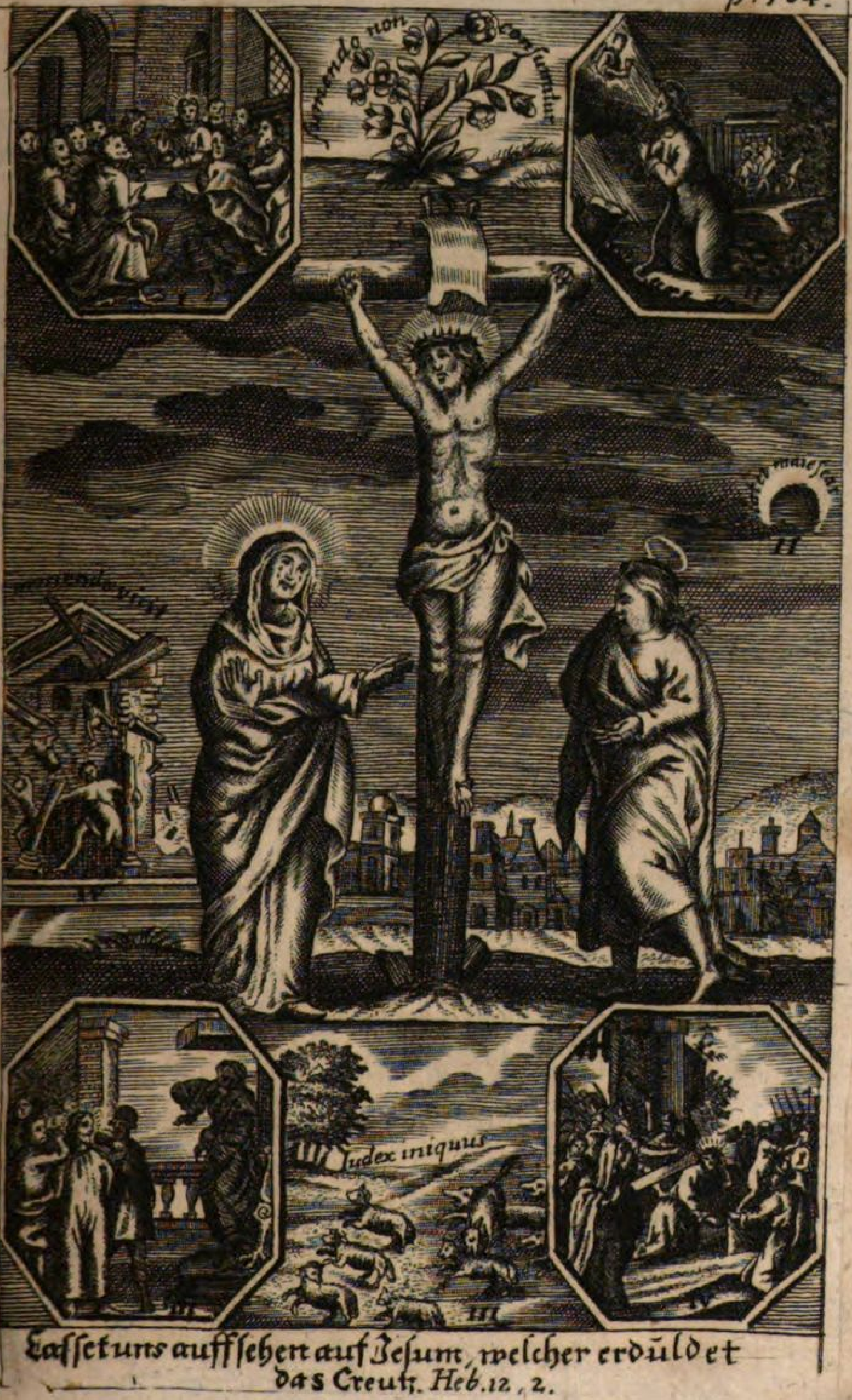
IV. Im vierdten ist zusehen / wie Christus ihme auferlegtes Creutze trage / in welchem er über kurtz aufgerichtet gestorben.

Hierauf deutendes Sinnbild giebt zusehen / wie Samson das Gebäu einwerffe / und sterbend seine Feinde besiege: dessen Obschrifft ist:

Moriendo vicit.

Als er im Tod' erliegt / wird / was ihm feind / besiegt.

Sech-



Lasset uns auffsehen auf Jesum, welcher erduldet das Creutz. *Heb. 12, 2.*

Sechster Tag geistlicher Ubungen.

JN diesem Tage wird zu betrachten fürgehalten/ wie sich unser HERR und Heyland im letzten Abendmal/ und folgenden Tag darauf am Creutz/ uns zum besten gantz und gar hab angewendet: welches eine Sach von sonderbaren Kräfften ist/ fürnehme Anmütungen gegen wahrer Andacht und GOttes Bedienung im Menschen zuerwecken / wessenthalben auch fromme Seelen meistentheils ihres Lebens/ in Betrachtung solcher sich gepflegt aufzuhalten. Weil nemlich/ wie im Leiden Christi/ eine unaussprechliche Schwere der Sünden/ und wider die ein unermessener Haß des Allerhöchsten / also erscheinet in solchen eusersten Peinen bevor eine überwunderbare Gutgewogenheit des himmlischen Vaters/ und seines Eingebohrnen Liebe gegen uns Menschen: GOtt aber/ schreibt der Apostel an die Römer/ erzeigt seine Liebe gegen uns/ weil Christus/ da wir noch Sünder waren der Zeit nach/ für uns gestorben ist: Denn / so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod sei-

Rom. 5.8. 10.

seines Sohns / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir also versöhnet/selig werden durch sein Leben. Was werden wir ihn liebende von ihm nicht verhoffen können / der unsertwegen sein Leben und bitteren Tod / seine GOtt- und Menschheit hat angewendet / damit wir von Sünden befreyet / und GOtt versöhnet das Heil und ewige Leben erlangeten. Wer verflucht nicht die Sünde / wegen welcher der Sohn GOttes selbst so erschreckliche Marter erlidten hat? Wer erniedriget sich nicht wo sich GOtt selbst also hat geeussert/ und ein Spott der Menschen worden ist? Wer darff/ unter einem mit Dornen gekrönten Führer / sich um der Welt Niedlichkeiten umthun? unter einem grausamest Gegeisselten / seinem Fleisch noch zärtelen? unter einem unsers Heils und göttlicher Ehre so inbrünstigen Eiferer. Kan noch jemand in solchen Sorgen kaltgesinnt seyn? In der Warheit das einzige Leiden Christi hält uns vor Augen einen kurtzen Begriff oder Innhalt aller Tugenden; Beförderst ist in solchem zuersehen/ wie so häßlich die Sünde/ und dar-

unt

um wie sie so zuverfluchen sey / wie der Tugend Schöne so anmütig und holdselig / das Wehrt der Verdiensten Christi so unerschätzlich / wie unser Heil und ewiges Leben von ihm so hoch angezogen werde. Fürnemlich wenn ein jedweder (wie er billich thun sollte) solches alles ihm in Person selbst zueignet / und erkennet / daß / ob er schon nur allein gesündigt hätte / er doch zum Heil nicht hätte gelangen können / als durch den Erlöser Christum / wahren GOtt und wahren Mensch: und daher sey er eine Ursach gewesen an allem dem jenigen / was Christus im Stand der Sterbligkeit gethan und gelitten: wie denn solches der Heil. Paulus recht erkennet / und mit Danck preiset / wenn er schreibt: **der mich geliebet / und sich selbst für mich dargeben hat.** Gal. 2. 20.

I. Betrachtung VI. Tages.

Von Einsetzung des Hochwürdigen Sacrament des Altars / als eines Ingedenckzeichens des Leidens Christi. Stimt ein mit der ersten Betrachtung der III. Wochen.

Warheit.

ALs Christus Willens war / das heilige Opffer und Sacrament des Altars in seiner Kirche einzusetzen / hat er zuvor mit wunderbarer Demuth seiner Jünger Füsse gewaschen / darmit klar zu verstehen gebende / mit welcher Reinigkeit man zu solchem solte treten. (2.) In welchem GOtt alle Schätze seiner Weißheit / Allmacht / Güte / und Liebe uns hat fürgesetzt. (3.) Und vielfältige Frucht und Nutzen des geistlichen Lebens erwiesen / so wol die Sünde zuvermeiden / als auch die Gnade und Tugenden zuvermehren.

Vorbereitungs-Gebet / wie sonst.

Dreyerley Vorbildung.

I. HIstorischer Verlauff des zubereiteten Nachtmals / der Fußwaschung / Einsetzung des Hochheiligsten Sacraments / und angedeuteten Verlangens zuleiden. II. Einbildung des Orts und Nachtmals. III. Begehrung der Gnade.

I. Punct.

Christus vor Einsetzung des

SChau Christum an / ehe und bevor Er das wunderbahre und in der Kirche immerwehrende Opffer und Sa-

Sacrament des Altars / als ein Denckzeichen seines Leidens einsetzte / daß er sich zu den Füssen der Jünger werffe / selbe wasche und abtrockne / dardurch er so wohl den Priestern als Lajen zuverstehen gäbe / wie rein und demütig man bey diesem Geheimnis solle erscheinen / als er nach geendetem Fußwaschen sprach: **Ich hab euch ein Exempel geben / auf daß auch ihr thut / wie ich gethan habe.**

Hochheil. Sacrament des Altars würfft sich zu der Apostel Füssen / solche zu waschen mit einem absonderlichen Exempel der Demuth.

Erwege / **wer** die Füsse wasche / und **welchen.** Christus erklärt es selbst: **Ich /** spricht Er / **der HErr und Meister hab euch die Füsse gewaschen /** meinen Dienern und Jüngern. Die Heil. Schrifft lobt den Patriarchen Abraham / daß er sehr liebreich sich anerboten habe gegen gewissen Engeln / sie zu bewirthen: **Ich wil ein wenig Wasser hohlen / sagte er / auf daß ihr euere Füsse waschet.** Und anderswo den Joseph / welcher seinen Brüdern Wasser brachte / und sie wuschen ihre Füsse. Wie aber ist diß eine ungleiche Demuth! Ein Mensch bedient die Engel / ein Bruder seine Brüder / wäscht auch ihnen nicht die Füsse / sondern schaffet

Gen. 18. 4.

Gen. 43. 24.

set ihnen nur Wasser zu: aber Christus in Person fällt vor der Knechten Füsse / und würcket dieses Exempel tieffester Demuth: O welch ein grosser HErr! der allen Fürsten und Königen dieser Welt gebietet / zu welchem vorzeiten unterthänigst Abraham
Gen. 18. 27 betete: **Ich wil zu dem HErren reden / wiewol ich Staub und Aschen bin.** Nun aber wer wird insonderheit fürstellen oder abfassen jene tieffe Demuth / mit welcher der Schöpffer Himmels und der Erden / seiner Jünger liebster Meister / und Uhrheber unsers Heils / sich geniedriget habe zu den Füssen Judä seines Verrähters? Dem solch eine grosse Demuth / Lieb und Gewogenheit / ob welcher Petrus erstaunend ausschrie: **HErr / du waschest mir die Füsse?** sein erhartetes Hertze doch nicht erweichte / noch zu einigem guten Gedancken brachte. O eisenhartes Hertz / wie Judä / also auch meines / wenn mich dieses nicht bewegt / daß ich mich demütige / und für die Füsse werffe auch meiner Feinde / und Gutes thue denen / die mir gehäßig seynd! Der HErr beugt sich bis zu seines Feindes Füssen / und der übermütige und

Welches doch Judam und die Gottlosen nicht erweichte / ob er sie schon auch mit seinem Blut wäscht.

und hartnäckichte Mensch / von solchem Exempel unbewegt / bleibt annoch halßstarrig?

Erwege II. ob du Judä bisher oder Christo / ähnlicher gewesen / gegen deinen Freund- und Feinden / und wem du forthin nachzuahmen gedacht seyest. So offt hast du GOtt zum Tode übergeben mit Juda / wie offt du / auff teufflisches Eingeben / in deinem Hertze verwilliget hast in dero Sünden eine / welcher wegen Christus gestorben ist: **denn der HErr hat alle unsere Missethaten auf ihn gelegt.** Is. 53. 6.
So offt ist er gebogen zu deinen Füssen gelegen / wie offt er sein werthes Blut / seinem himmlischen Vater / für dich Bittweise hat aufgeopffert. Denn als er sich geworffen zu des Verrähters Füssen / truge er nicht allein Wasser im Becken ihme seine Füsse zuwaschen / sondern Figurweise sein Blut an / dardurch er des Judä und aller anderen Sünder Lasterthaten fegete und abwüsche: Denn **Er hat uns gewaschen von unseren Sünden mit seinem Blut:** Apoc. 1.
jedennoch vermögte solches thuen Christi / weder Judam den Verräther / noch andere viel

viel Sünder nach ihm auf bessere Gedancken zubringen / und sie von Sünden zu GOtt zuverleiten. O / daß ich nicht etwan in diesem unglückseligen Hauffen einer sey! Drucke / O HErr / dieses Exempel der Demuth und Liebe tieff und unzerstöhrlich in mein Gemüte! Wohin aber hatte Christus fürnemlich sein Absehen / in solchem mit grosser Demuth- und Liebesübung angestelltem Fußwaschen? nemlich das war die Zubereitung das hochheilige Geheimnis des Altars einzusetzen und zugeniessen. Denn JEsus wissend / daß seine Zeit kommen wär / daß er aus dieser Welt gienge zum Vater / wie er geliebt hatte die Seinen / die in der Welt waren / so liebet er sie bis an das Ende. Solche seine Liebe darzuthun was könte er für ein klärers Mittel ergreiffen / als daß er sich selbst zu einem ewigen Erbtheil testamentirlich vermachte und überliesse seinen Jüngern und Kirchen? das ist / spricht er: mein Leib / der für euch gegeben wird / und / das ist der Kelch / der neue Bund in meinem Blut / das für euch vergossen wird. Nun zu so eines grossen Geheim-

Fürnehmstes Ende solches waschen war / daß er ziehrte / mit welcher Demuth / Reinigkeit und Liebe man zu erwehntem Sacrament treten solle. Joh. 13. 1.

Luc. 22. 20.

heimnis Einsetzung war allerdings vonnöten so tieffe Demuth / und ausbündige Reinigkeit / **auf daß sie alle rein wären.** Wessentwegen auch der Heilige Paulus ernstlich vermahnet: **Es prüfe sich aber der Mensch selbst / und also esse er von solchem Brod / und trincke von dem Kelch. Denn wer unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm das Gerichte / dieweil er nicht unterscheidet den Leib des HErren:** dem alle Ehrbeweisung gebühret mit möglicher Demuth und Hertzensreinigkeit. Der Apostel Petrus entsetzte sich / als er hörte: **wo ferne ich dich nicht wasche / so wirst du keinen Theil mit mir haben:** und sollt jemand seyn / der einen Theil mit ihm haben wolle ungewaschen / das ist / der mit ungereinigtem Gewissen hierbey sich einfinden dörffe? 1.Cor. 11. 28.

Anmütung.

O ein neues / und bisher weder unter / noch über der Sonne erhörtes Wunder-Gesicht! der HERR Himmels und der Erden liegt gebogen zu den Füssen seiner Jünger / und Judä seines Verräthers. Die Königin Esther fiehl vorzeiten erstaunend um / als sie den im Sitz seiner Majestät scheinbar sitzenden König Ahas- Verwunder- und Lobsprechung der Demuth Christi im Fußwaschen / wie

auch seiner Weißheit und Liebe in göttlicher Mahlzeit.

Ahasverum hatte ersehen; Ich erstaune fast/ wenn ich den HErrn der Herrlichkeit und Glori anschaue/ wie er umgürtet gleich einem Knechte/ im Fußwaschen beschefftiget/ liegt zu den Füssen der Sünder. Die Königin von Saba/ als sie sahe alle **Weißheit Salomonis/ und die Speisen vor seinen Tisch/ und seiner Knechte Wohnung/ und seiner Bedienten Aempter/ Stand und Ordnung/ und seine Brandopffer/ die er im Hauß des HErren opfferte/** vor grossem Wunder **war kein Athem mehr in ihr.** Ich erstaune vor Wunder/ wann ich ansehe deß von Christo angestellten Abendmahls Wehrt und Hoheit/ und die Reyen dero in der Kirchen dienenden Priester/ wie auch dero Laien Menge/ die sich bey diesem Tische einfinden/ und an statt tausend Schlacht-Opffer/ ein eintziges und unverzehrliches Opffer. Diese solche und so grosse unsers Salomonis der ewigen Weisheit wunderliche Wercke/ wer kan sie/ sage nicht/ mit Worten erklären/ sondern nur mit Nachsinnen gebührend abfassen? diß ist **die Weißheit/ die ihr hat ein Hauß gebauet/ ihre Schlacht-Opffer aufgeopffert/ den Wein gemischt/ und ihren Tisch bereitet/** auf welchem sie uns das Brod der Engel aufgesetzt/ das der Mensch essen wird. O der unglaublichen Demuth unsers zu den unflätigen Füssen seiner Bedienten liegen-

3. Reg. 10.

Prov. 9. 1.

gen-

genden Heylandes! O unschätzbare Lieb und Weißheit/ mit deren er sich selbst dem Menschen zugeniessen darreicht! von welchem Liebes Uberschuß und Bedienung er sich nicht hat lassen abhalten weder durch Unwürdigkeit seiner Diener/ noch durch Undanck seiner Feinde: Sondern vielmehr/ sprach er: **mit Verlangen hab ich verlangt dieses Osterlam̃ mit euch zuessen:** Und ich/ weh mir/ nehme diese grosse Liebe meines Heilandes an/ mit solcher Lauigkeit/ ja Kälte meines Hertzen! Er/ der HErr unermessener Herrligkeit/ auf dessen Augenwincken Himmel und Erden erzittern/ deme unzehliche Schaaren der Himmels-Bürger zu Dienste seynd/ begehrt/ verlangt/ trachtet mit uns innigest vereiniget zu seyn/ nicht durch Englische Abgesandte/ wie vor Alters/ sondern in eigener Person zu uns gebogen/ und wir saumen uns noch da und dort: eilen ihm Einladenden und Ankommenden nicht entgegen? **So jemand klein ist/** spricht er: der meiner Demuth kan nachahmen/ **der komme zu mir/ kommt/ esset mein Brod/ und trincket den Wein/ den ich euch gemischt hab.** Diese seine so wundergrosse Güte mit welch einer Danckbarkeit sind wir verpflicht zuumfangen/ daß uns GOtt nicht verhebe: **Hört ihr Himmel/ und du Erde/ nimm zu Ohren: Ich hab Kinder auferzogen und erhöhet/ sie aber haben**

Luc. 22. 15

Verwerffung menschlicher Lauigkeit und Undancks.

Prov. 9. 4.

Is. 1. 2.

mich verachtet. Weit sey von mir / O HErr / daß ich dich mit Undanck verachte / oder deiner so grossen Wolthaten je vergesse! Fern sey / daß ich forthin einige Gelegenheit / in dieser Speise würdig dich zugeniessen / verobsaume.

II. Punct.

In diesem Sacrament erscheint höchste Weisheit GOttes / durch welche er sich uns mittheilt.

Zach. 9. 17

BEtrachte die Fürtreflichkeit dieses Sacraments / welche so überschwenglich hoch ist / daß billich gesagt werde / es seyen in ihm verborgen alle Schätze der Weißheit und Wissenschafft GOttes / weil ja mit Christo / GOtt und Mensch als in einem Inhalt alles / wie erschaffenes / also auch unerschaffenes Gut enthalten wird. Denn was ist Gutes / und was ist dessen Schönes / als das Geträid der Auserwehlten / und der Wein / der Jungfrauen zeuget? daß Christus alles Gut in sich beschliesse / daran zweiffelt niemand / daß er aber solches uns mittheile / kommt her aus dem Gebrauch des Sacraments / und endlich daß es gereiche bey GOTT für uns zur Gnugthuung / geschicht solches / in so weit es göttlicher Majestät geopffert wird. Wird

Wird also durch dieses Geheimnis kund gemacht die unendliche Weißheit GOttes/ welche nachdem sie durch überwunderbare Vereinung die göttliche mit der menschlichen Natur in der Menschwerdung vergesellet/unsere Erlösung dardurch zuwürcken/ daß solche Mittheilung nicht nur einem Menschen wiederführe/ sondern daß sie sich mit jeden und allen verbände/ hat sie dieses Geheimnis eingesetzt/ in welchem warharfftig **hat eine Gedächtnis gemacht** Psal. 100.4 **seiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr/** als er sich selbst **zur Speise geben denen/ die ihn fürchten.** Denn den Erwachsenen hat er weder seine Menschwerdung/ noch seine Erlösung wollen ersprießlich seyn/ ohne das sie geniessen dieses Sacrament/ sondern hat in diesem einigen Gnadenwerck gleichsam versammlet alles/ was denen gebührender massen geniessenden zu ihrem Heil solle und müsse angewendet werden/ daß der Heil. Paulus recht und billich frage/ mit Verwunderung daß jemand sey/ der es nicht wisse/ der auch seinen eignen Sohn für uns alle dargegeben/ **wie solt er uns auch nicht alle** Rom. 8.32

Din-

Dinge mit ihm geschenckt haben? Du Geitziger/spricht der Heil. Augustin/was verlangst du noch bas/ was kan dich begnügen/ wenn dir GOTT nicht gnug ist?

S. August. Serm. 22. de Verb Dom.

Wie nicht weniger/ wunderbare Würckungen seiner göttlichen Allmacht.

Was darnach in diesem hohen Geheimnis erscheinet/ ist unermässene Allmacht GOttes/ dero wunderbare Würckung die Kirche preiset in folgenden Reimen: Fleisch und Blut hier speist und träncket/ Christus bleibt doch ungekräncket unter Brods- und Weins Gestallt: Wird genossen/ doch im Niessen noch zertheilet/ noch zerrissen/ seine Gäntz er stets behalt. Einer ist/ was tausend essen/ jedem gäntzlich zugemessen bleibt im essen unverzehrt/ allem Volck wird er gegeben/ doch den Frommen wird das Leben/ Bösen wird der Tod gewehrt ꝛc. Zweiffelst du etwan/ ob derjenige diß vermöge/ bey welchem kein Ding unmöglich ist? welcher geschaffen hat die Sonne/ die mit einerley Strahlen Himmel zugleich und Erden erleuchtet/ die in tausend Spiegeln ausgetheilt unzertheilt scheinet/ und zwar eben also gantz in allen und

jeden

jeden/ wie in einem/ die durch so mannigfältige Vermehr- und Vertheilung in sich im geringsten weder gemindert noch zertheilt wird? welcher je selbst deinem Leibe die Seel erschaffen/ die eben so gantz ist in einem jeden Glied oder Theil des Leibes/ als sie eine und gantz ist im gantzen Leibe. Weist du nicht/daß er mit fünf Broten fünff tausend gespeiset und ersättiget hat? Siehest du nicht jährlich/ wie offt aus einem Körnlein Samen hundert entspringen? Unterwürff derhalben göttlicher Allmacht in diesem wunderbaren Geheimnis/ deinen blöden Verstand/ der eines Flochs Natur nicht fassen kan: und erwege/ welch ein grosses Werck GOtt deinetwegen gewürckt hat/ in welches er der Kunstmeister sich selbst mit so viel-und grossen Wunderwercken seiner Allmacht hat eingeschlossen.

Endlich ist in mehr erwehntem Geheimnis zufinden eine unbegreifliche Güte GOttes und Liebe gegen den Menschen. Denn wie der ewige Vater seine Liebe gegen uns erzeiget/ in dem Er also die Welt geliebt/ daß er seinen eingebohrnen Sohn

Und endlich seine unermessene Güte und Liebe.

Johan. 3.

Sohn dargeben/ also thäte auch Christus/ als er sich selbst aufopfferte im letz-
Luc. 22. ten Abendmal/ sprechende: **Das ist mein Leib/ welcher für euch gegeben wird.**
Johan. 6. **Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibt in mir/ und ich in ihm.** So vermögte denn die Güte und Liebe GOttes zu solch einem Uberschuß gelangen/ daß sie sich deren so verächtlich- und undanckbaren Menschen/ durch so freygebige ihrer selbsten/ und gantzer Gottheits Mittheilung einflöste? Elias erbote Elisäo seinen Mantel; zum Zeichen wahrer Liebe reichte Jonathas dem David seine Kleider dar/ wer aber hat sich selbst je einem an-
Cyrill. Jerosol. Catech. 4. dern gegeben? **O grosse Hoheit eines Christenmenschen! O Liebe GOttes! in dem ihr seyd gewürdiget worden der göttlichen Geheimnissen/ seyd ihr Leibs- und Blutsverwandte Christi worden.** Es mag Salomon immer herfür streichen die Glückseligkeit des Israelitischen Volckes/ und ob solcher sich verwundern/ daß ihnen das Manna aufzuklauben vom Him-
Sap. 16. 20 mel gefallen/ in dem er spricht: **Du hast dein Volck gespeist mit der Engel Spei-**

se/

se / und hast ihnen Brod vom Himmel herab gegeben ohn ihre Arbeit / welches in ihm hat alle Lust und Süßigkeit alles wol Geschmacks. Wir haben ein ander / lebendiges Brod vom Himmel / welches / wer es isset / wird in Ewigkeit leben / nicht wie unsere Väter das Manna assen und sind gestorben. Hat derohalben nicht nur allein seine selbst Person / sondern auch seiner Person gebührendes Besitzthum des ewigen Lebens und Seeligkeit Christus in diese Speise einschliessen wollen.

Anmůtung.

Kan auch jemand erachten / wie und welch ein grosses Heiliges aller Heiligthůmer dieses sey / ein Geheimniß aller Geheimnissen / eine Liebe aller Lieben / eine Sůsse aller Sůßigkeiten. Diß sind warhafftig lebendige Trachten der Heiligen und Gerechten / da trinckt man / als in einem Uberfluß / die Bäche der Milch / die Flůsse des Honigs / die Frůchte des Himmlischen Balsams. Hier wird ein Fleisch die Braut mit dem Bräutigam / ein Geist die Heilige Seel mit Christo. O wie werd ich solcher unbegreifflichen

S. Bernh. serm. in Cœna. Hochschätzung und Verwunderung über solch einem Geheimnis.

Lobsprechung höchster Liebe GOttes

lichen Liebe / mit würdiger Liebe entgegen gehen? alle Maaß der Liebe übersteiget / also lieben ein fremdes Leben / daß man sein eigenes versaume / also seines Freundes Tod verhüten / daß man solchen selbst ausstehe / des verächtlichen Menschens also sich anmassen / daß man sich zu dessen Verwürflichkeit erniedrige / und ihn zu göttlicher Gemeinschafft und himmlischer Hochheit erhebe / endlich ihme sich also vergesellen / daß man in seine Nahrung verkehret / du in ihn / und er in dich / auf eine unerhörte Verförmung verwandelt werde.

2.par l. 6. 18.

Solle es denn glaublich seyn / daß GOTT bey dem Menschen auf Erden wohne? Siehe / der Himmel und aller Himmeln Himmel mögen dich nicht beschliessen / wie solt es denn das Haus thun des unreinen menschlichen Cörpers? Wie kan doch solche Hoheit also erniedriget / solche Majestät also verborgen / solche Herrligkeit also verdunckelt werden?

Chrysost. hom. 83. in Matt.

Wer wird die Gewalt des HErren aussprechen / und lautbar machen all sein Lob? Welcher Hirt hat je seine Schaffe mit seinem eigenen Fleisch ernehret? Viel Mütter / nach dem sie geboren / geben ihre Kinder andern Ammen zuernehren / welches Christus nicht hat thun wollen / sondern ernehrt uns mit seinem eigenen Leib / und verbindet uns mit sich. O ihr Christen!

O ihr

O ihr alle Kräfften meiner Seele! dancket dem HErrn / ruffet seinen Nahmen an / verkündiget unter den Völckern die Wercke seiner Weißheit / Allmacht und Güte: Singet und spielet ihm / und erzehlet alle Wunder seiner göttlichen Liebe. O daß ich dich / O HErr / mit möglicher Anmütung aller Creaturen könte lieben / und etlicher massen nur vergelten deine so grosse Liebe! O daß all mein Ingeweid mit Seraphischer Brunst entzündet auffspringe / wenn ich dich empfange / und sich in meinem lebendigen GOtt erfreuend sagte: HERR / wer ist dir gleich? mein Geliebter ist mein / und ich bin sein / zwischen meinen Brüsten wird er verbleiben. Nichts soll mich jemal von seiner Liebe sondern / der mich solcher Liebe gewürdiget hat. Gieb / daß ich es vermöge / der du verleihest / daß ich es verlange / und drucke dich also meinem Gedächtnis und Hertze ein / daß ich deiner innerhalb meiner beschlossenens vergessen nicht könne.

1. Paral. 16. 8.

Verlangen GOTT zu loben und zulieben über alles.

III. Punct.

Des Sacraments Niessungs Frucht ist vielerley.

BEtrachte/ daß Christus im hochheiligen Sacrament sey warhafftig der Baum des Lebens/ der in seiner Kirche/als in einem Paradeiß/ gepflantzt durch jeden Monat seine Früchte träget. Und erstlich zwar dämpfft er die Laster/und böse Anmütungen. Sintemal er nicht nur den Tod/ sondern auch alle Kranckheiten (der Seelen) vertreibt. Denn Er besänfftiget/ wenn Er in uns verbleibt/ das wütende Gesetz unser Glieder/ stercket die Andacht/ erleschet die Zerrüttungen des Gemüts/heilet die Krancke/ und ergentzet die Zerschelleten. Demenach heget er die Tugenden: Denn gleich wie eine kalte Hinzunahung zum Heiligen Sacrament gefährlich ist/also sich niemals theilhafftig machen dieses geistlichen Abendmals/ ist eine Pestilentz und Untergang. Denn dieser Tisch ist die Krafft unserer Seele/die Stärcke des Gemüts/ das Band des Vertrauens/ unsere Hoffnung/Heil/ Licht und Leben. Es kan uns der nicht betrügen/ welcher spricht: Es sey denn/ daß

Cyrill. Alex. l. 4. in Joh. c. 17.

Chrysost. hom. 14. in 1. Cor.

Johan. 6.

daß ihr esset das Fleisch des Menschen-Sohns / und trincket sein Blut / so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Verzweiffelt ist es mit jedem Krancken / der ob dieser Speise einen Verdruß hat / und mit jenen unseligen Israeliten sagt / wo nicht mit Worten / jedoch im Werck und versaumter Geniessung: unsere Seel hat ein Grausen über dieser unachtbarlichen Speise. Num. 21. 5. Erwege wie viel weiser David im Geist nach diesem Tisch verlangend auffspringe: Du hast vor meinem Angesicht einen Tisch bereitet wider die / so mich plagen. Psal. 22. Vermögte Elias Krafft ihme vom Engel gebrachter leiblicher Speise / ohne die er verschmachten müste / durch viertzig Tage und viertzig Nächte wandern / bis auf den Berg GOttes Horeb; 3. Reg. 19. von was Kräfften / halten wir darfür / wird diese göttliche Speise seyn / daß wir auf den Berg himmlischer Glori gelangen? die Verheissung ist gewiß: wer mich isset / der wird leben wegen meiner / der ich bin der Brunn des Lebens und der Gnade / das Licht des Glaubens / welches erleuchtet einen jeglichen Johan. 1.

 chen

chen Menschen / der in diese Welt komt/
Eph.2.14. die Hoffnung des Heils / der aus beiden
hab eines gemacht/ GOtt und Mensch /
1. Joan. 4. 16. aus lauter Liebe: Denn GOtt die Lie-
be ist/ und wer in der Liebe bleibt/bleibt
in GOTT/ und GOTT in ihm/ und
Psal.83.8. wird gehen von einer Tugend in die an-
dere / bis er sehen wird GOtt der Göt-
ter in Sion. Wird hier von Tag zu Tag
zunehmen in der göttlichen Gnade/ dort in
der ewigen Glori.

Anmütung.

Beschämung seiner selbst wegen der Nachlässigkeit und Undancks.

O heilige Mahlzeit / in welcher Christus genossen wird / das Gemüt mit Gnade erfüllet / und gegeben ein Pfand künfftiger Herrligkeit! wie kaltgesinnt bin ich bishero gegen dir gewesen / wie ein schlechtes Verlangen nach dir getragen! Ich werde schamroht / wenn ich mich und andere neben mir um zeitliche Nahrung so sorgfältig / um diese göttliche Seelen-Speise aber so nachlässig trachten sehe. Als Mephiboseth ein Sohn Jonathä aus dem König David gehöret hätte:
2.Reg.9.7 Du solt auf meinem Tisch das Brod allezeit essen / fiehl er voll Ehrerbietig- und Danckbarkeit auf sein Angesicht und verehrte ihn / sprechend: wer bin ich / dein

Knecht

Knecht/ daß du dich erbarmest über einen todten Hund/ wie ich bin? O HErr/ mit welch einer tieffen Demuth werd ich mich beugen vor deiner göttlichen Majestät/ in dem ich dich einladen höre: **Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib?** Traun/ ich fürchte/ wann ich meine Unwürdigkeit ansehe/ daß sich nicht jene Worte auf mich schicken: **Es ist nicht gut/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffes für die Hunde/** aber sey ingedenck deiner Güte/ **denn auch die Hündlein essen von den Brosamen/ die von ihrer Herren Tische fallen.** In der Warheit hast du offt geschauet auf einen todten Hund/ wie ich bin/ hast mich und andere von diesem göttlichen Tisch gespeiset/ Gnad erwiesen/ unsere Schwachheit gestärcket/ und in allerhand Andachten und Tugenden milchsüsse geträncket alle deine Auserwehlte. Sintemal **deine allmögende Substantz** in diesem Brodt weit klärer/ als in jenem Manna erzeiget **deine Süßigkeit/ die du hast gegen denen Kindern/ und einem jeden/ nach seinem Verlangen bedienende kehrest du dich zu dem/ was er nur will.** Welches/ mit was für einer wunderseltzamen Veränderung es geschehe/ hast du uns durch den Mund des Heil. Augustini kund gemacht/ sprechend: **Ich bin eine Speise der Grossen/ du wirst nicht mich verkehren in dich/ sondern du**

Matth. 15. 26.

Demüttigung wegen eigener Unwürde.

Sap. 16. 21.

wirst verkehret werden in mich. Wohin auch etwan gezielt wird / wenn du von uns sa-
Psal. 81. 6. gest: Ich hab gesagt/ihr seyd Götter/und allzumal Kinder des Allerhöchsten. Können darum mit mehrerm Fug vom Christenvolck
Deut. 4. 7. sagen / als Moses vom Israeliten: Es ist kein ander Volck so fürtreflich / zu welchem sich die Götter so nahe machen/wie der HErr unser GOtt uns gegenwärtig ist. O unerleidentliche Kälte meines Hertzens / wenn ich von diesen Flammen göttlicher Liebe / von so hohen in diesem einigen Sacrament erwiesenen Wolthaten GOttes / nicht entzündet werde zu möglicher Gegen-Liebe/und zuumfangen so eine unvergleichliche Gabe.

Gespräche mit einem Fürsatz.

Verlangen inbrünstiger Liebe

O Heilige GOttes Gebärerin / meine gnädigste Frau und Fürsprecherin / daß ich doch mit solchem Verlangen angeflammt würde / von welchem dein Hertz entzündet war/ als dir der Engel verkündigte: Siehe / du wirst den Sohn GOttes empfangen: Weil mir mit nicht ungleicher Gnade zuge-
Matth. 26. 26. sprochen wird: Nehmet hin und esset/das ist mein Leib. Eben denselben/ den du empfangen hast / nehm ich auf und an in meinen Leib / und bekomme eben dasselbige Gnaden-Leben / das Christus denen gebührend Genies-

sen-

senden verspricht: Denn **wer mich isset/ wird leben um meinet willen.** O wehrteste Mutter/ erbitte mir/ von deinem liebsten Sohn/ daß ich deiner etlicher Massen gleiche Demuth/ und Liebes-Brand in mir empfinde/ dardurch mein kaltes Hertz entzündet/ diese göttliche Speise/ mit höchstem Eiffer verlange/ und mit gewünschter Frucht geniesse! Du aber/ O mildester JEsu/ **dessen Lust ist/ mit den Menschen Kindern seyn:** gieb/ daß auch meine Ergetzlichkeit sey/ mit dir seyn/ und hinfüro keine Gelegenheit versaume/ in welcher ich/ vermittels dieses Geheimnis/ deiner innigsten Gegenwart werde geniessen können/ auf daß ich durch dich/ deinen himmlischen Vater/ so öffter von mir erzürnet worden/ versöhnen/ und durch eben dich für unermessene erzeigte Wolthaten Danck sagen möge. Denn **was soll ich dem HErrn vergelten für alles/ was er mir verliehen? Ich will den Kelch des Heils nehmen/ und den Namen des HErrn anruffen.** Ich nehme mir für/ O HERR/ und schwere dir/ keine Gelegenheit zuunterlassen/ in welcher ich würdig dieses Heilige Sacrament könne geniessen.

Joh. 6. 47.

Und Demuth.

Prov. 8. 31.

Ingedencks-Reim.

Der Jünger Füsse wascht der HERR: giebt sich zur Speise:
(2.) Die alles gut beschleust (3.) zu nutz auf deiner Reise.

II. Betrachtung VI. Tages.

Von Geschichten im Garten/ und vom Anfang des HErren Leidens. Stimmt über ein mit der 2. Betrachtung der 3. Wochen.

Warheit.

Christus gienge vom Abendmahl in Garten/ wo er aus fürgebildeter Abfassung ihme und andern inste-henden übeln/ von solcher Traurigkeit und Angst überfallen worden/ daß er Blut ge-schwitzt. (2.) Jedoch als er sein Gemüte aus der Betrübnis erholet hätte/ begiebt er sich inbrünstiger zum Gebet/ und über-lässet sich völlig dem göttlichen Willen sei-nes Vaters. (3.) Nicht lange darnach kam Judas der Verräther hinzu/ und durch gegebenen Kuß übergabe er seinen HErrn den Juden zuergreiffen/ welche zwar durch Christi Stimm zu Boden ge-fellt/ aber durch selbige wieder aufgerich-tet/ Hand an ihn anlegten/ und gefan-gen nahmen.

Vor-

Vorbereitungs-Gebet und Fürbildungen werden angestellt / wie oben in der ersten Betrachtung.

I. Punct.

Christus nach vollbrachtem Abendmahl nimmt zu sich drey Jünger / die er auf dem Berg Thabor Zeigen hätte seiner Glori in der Verklärung / gehet mit ihnen auf den Oelberg / damit er eben selbige zuZeigen hätte seiner Traurigkeit und Schmertzen / die der Freuden waren ansichtig worden. Hier schaue Christum an / wie er in überlegung instehendes Todes / und Grausamkeit aller vorhergehenden Peinen und Plagen / mit einer so unerträglichen Angst des Gemüts und Traurigkeit überfallen werde / daß er aus unerhörter Beängstigung / durch den gantzen Leib Blut schwitze also / daß die Tropffen auf die Erde rinnen. Alsdenn

Christus aus Betrachtung instehender Ubel / schwitzet Blut vor Aengsten.

Erwege I. Wer der sey / dem so grausame Ubel und erschreckliche Peinen in sich und in andern zuerdulten fürgehalten / und derentwegen mit solcher Angst beladen werde? Wenn ich sagte / der einige / liebste / und

1. ist zu betrachten die Grösse der Schmertzen / und wie solche

so ungefüge solch einer hohen und unschuldigen Person angethan werden.

und mit allerhand Gaben begnadete / heut zu Tage regierenden Käysers oder Königs Sohn / aus Lieb / die er gegen dir trägt / dich aus der Gefängnis und Banden zulösen / nehme solches Ungemach über sich; ja sagte ich / daß einer / nicht deiner Verwandten oder Freunden / sondern aus deinen geringsten Bedienten / dir so innig gewogen wäre / der sich anerboten hätte / solches aus Liebe gegen dir und deinem Besten zuertragen / ohne Zweiffel würdest du darob erstaunen / und kaum erdencken können / wie du ihme so rühmlich liebenden möchtest begegnen. Nun aber / wenn ich dir sage / es sey solcher GOttes deines Erschöpffers Eingebohrner / von Ewigkeit mit unendlicher Liebe Geliebter / mit allen der GOtt-Menschheit anständigen Gaben ausgerüsteter Sohn / also daß / was in erschaffenen und unerschaffnen Dingen ausbündiges ist / in ihme sämmtlich beschlossen ist / in welchem sind alle Schätze der Weißheit und Wissenschafft GOttes: Wann ich sage / es sey der Unschuldigste / der Allerheiligste / das Oberhaubt aller Heiligen / in dessen Namen sich beugen alle Knie dero

die

die im Himmel / auf der Erden und unter der Erden seynd / wirst du dich darob nicht verwundern / und als wärest du erstaunet / dieses so jämmerliche Gesichte unverruckt ansehen / wie er / als sey er vom Vater / von seiner Gottheit und Kräfften / von Engeln und Menschen / in solcher seiner Angst und Betrübnis verlassen / gleich einem lasterhaften oder nichtigen Menschen / mit aller Sünden-Last beschweret / für dich bis in Tod traurig sey / geängstiget uñ gequälet werde.

Erwege II. für welche er leide. Für verworffene / unwürdige / undanckbare Menschen / die zwar nach der Bildnis Gottes geschaffen / solche aber liederlich verungestaltet / zu Erben des Himmels erkieset / aber mit jenem Verlohrnen erwehlt bey Treber gespeist zu werden / als im Hause des Vaters Uberfluß zu haben: Zum süssen Joch Christi eingeladen / lieber wollen des Teuffels leibeigene seyn: Welche weder die unermessene Schönheit göttlicher Gnade / noch das unschätzbare Wehrt der Tugend / noch der Sünden Häßligkeit weder ewige Pein der Höllen / noch ewige Glückseligkeit des Himmels / weder so viel und grosse Wohlthaten GOttes / noch dessen

2. Wie so unwürdig die jenigen / für welche er leidet / wie undanckbar / die ihm das Leiden anthun.

dessen Zorn und ewige Beleidigung/ noch seine unaussprechliche Liebe vermögte im Zaum zuhalten / und ihrem Beruff nachzuleben genug anzustrengen: Ja deren viel/ eben diese so grausame Tormenten und Leiden zu einigem Mitleiden und eigener Seelen-Sorge nicht könten bewegen.

3. Wie so grausame und viel Peinen erlitten/ und wie so schwer die auf sich genommene Sünden-Last gewesen.

III. Was Er gelidten habe in eusserlichen Gütern/welcher solte beraubt werden aller Sachen / der Kleider / der Befreundten / seiner Jünger / daß er nicht hätte/ der ihm ein Trunck Wasser darreichte / oder wo er sein Haubt hin neigte / im Ruff oder guten Namen / welcher gleich einem Verführer / Ubelthäter / GOttes- und Menschen-Feind / Lästerer und Weybrüchiger würde geschätzt werden/ im Leibe/ in welchem von der Scheidel des Haupts bis auf die Fussolen nichts gesundes würde zu finden seyn. Dermassen grosse Grausamkeit / Unterschied / und Menge war der Plagen. Welche alle sämmtlich/ weil sie ihm im Garten / durch gewisse Erkäntnis/ in der Anzahl Gewichte und Maß fürgehalten sind / wer wird seiner betrübtesten Seele Traurigkeit und Angst abfas-

fassen oder aussprechen können? Hierzu kam ein sehr grosser Schmertz aus verübter Reu und Leid wegen so viel- und schwerer Sünden/ mit denen er sich beladen/ und wegen dero mit ausgegossenem Zorn Gottes des erzürneten Vaters überschüttet- sahe. Denn so eine / auch nur läßliche Sünde / vor und von GOtt so hoch angezogen wird / daß solche so gar zu Auswürckung des Heils der gantzen Welt nicht solle begangen werden / weil sie ist eine Beleidigung des unendlichen Guts / was wird zu halten seyn von unzehlbar- und schweren Todt-Sünden so vieler Menschen? jedoch wurde seine Seel mit noch grösserem Schmertzen gequällt / daß er so gar durch sein herb- und bitteres Leiden sehr vieler Hertzen nicht mögte erweichen / ihre Sünden und folgende Verdammnis verhindern/ ja sehen müste / daß ihrer mehr der Höllen wurden zuerkant werden / als sich seines Leiden- und Sterbens theilhafftig machen und selig werden.

IV. Denn warum oder aus was Ursach hat Er gelidten? wer weis es nicht/ daß dem Ewigen Vater ein Genügen geschehe?

4. Wie ihrer wenig durch so ein herbes

Leiden erworbenes Heil erreichen / das allen übrigen genug war / und ist.

schehe? der gebrochene Gehorsam ergäntzet: der hoffärtige Mensch gedemütiget: Die Ehre GOttes erstattet / die Gerechtigkeit versöhnet: Das verlohrne Heil wiederbracht / der Himmel eröffnet wurde / und nebst allem diesem das der Mensch hätte ein Exempel der Tugend / Verdienst seiner Wercke / und Vermehrung der Gnaden in diesem / in künfftigem Leben der Glori? und doch in wie so vielen Menschen verfahrt alles dieses nichts? daß nohtwendig auch so vielem verobsäumten Gute / höchste Traurigkeit in Christo entstehen müste. Setze alles besagtes zusammen / und du wirst dich verwundern / daß er nicht vor Schmertzen erdruckt sey worden.

Anmütung.

Schmertz aus dem Mitleiden mit Christo / der wegen meiner Sünden jämmerlichst zugericht.

Ach welch ein Schauer und Grausen gegenwärtiger / und welch eine Furcht instehender Ubel überfällt die Seel meines Heilands bis zum Kampff des Todes! warhafftig klagt Er: **Meine Seele ist traurig bis in Tod.** Und woher kommt über den unschuldigsten HErrn solcher Jammer / woher solche Last der druckenden Schmertzen / als dieweil auf ihn gelegt seye der gantzen Welt sehr schwere Sünden? und schau / auch ich bin einer aus denen / die

die meinen Heyland zu solchen Aengsten gebracht haben. Ich hatte diese Peinen verdienet / ich / ich solte mit solcher Bedrängnis belegt / mit solchen Thränen begossen / mit solchem blutigen Schweis überschüttet werden. Aber ach! welch ein geringer Theil der Schmertzen und Peinen wäre diß gewesen / welche meinen Sünden gebührete / durch die ich schon längst die Hölle verdient hatte. O geplagtester JEsu / in was für einem jämmerlichen todten Kampff sehe ich dich / meiner Missethaten wegen kämpffen / und ich / der schuldig bin / unterstehe mich diese Stunde annoch den Welt-Freuden nachzutrachten / ungeacht meiner Sünden / und aller unfehlbar folgenden Straffen? ach wie mag ich dich ansehen / mit Traurigkeit umgeben / voller Schrecken und Verdrus / und vor Angst Blut bis auf die Erde flössen / und nur nicht gar todt hinfallen / und werde noch nicht wegen meiner Sünden / welche du schmertzlich bereuest / mit innigest empfindlichen Schmertzen durchdrungen? O mein eisenhartes Hertz / das hie mit dir nicht trauert und beängstiget wird! durchstich / O HErr / mein Ingeweid mit dem Schmertzen rechtschaffener Buß / daß ich ein wahres Mitleiden mit dir habe / und zugleich meine und der gantzen Welt Missethaten recht hertzlich verfluche / deren grosse Menge und schwere Last dich fast der Erden gleich drucken. Lasse mich

mich mit dir in diesem Leben empfinden/ daß es böß und herb sey/ dich meinen HErren und GOtt verlassen haben/ und deine Furcht nicht in mir seyn/ damit ich nicht eben diß/ aber zuspat erfahre in jenem Leben. Alles reuet mich von Hertzen/ verwerffe und verdamme auch alles/was dich in diese so grosse Traurigkeit und meinet wegen auf dich genommene unerträgliche Trangsal gebracht hat/ verfluche auch alles/ was den gerechten Zorn GOttes erwecken und uns zu Feinden GOttes und Abtrünnige machen kan. Vermaledeyet sey die Sünde/ derentwegen der Sohn GOttes eine Vermaledeyung worden! O GOtt lasse mich doch eher ersterben/als daß ich deinen geliebten Sohn wieder peinige/ und den Zorn GOttes über mich ziehe/ daß ich im letzten Todes-Kampff/ wenn die Ewigkeit meinen Augen wird offenstehen/ nicht vor lauter Angst verzage.

Jerem. 2. 19. Versuchung der Sünde und Fürsatz zuverhüten.

II. Punct.

Betrachte/was Gestalt Christus/von überfallender Furcht und Schrecken instehender Ubeln bestürtzt/ auf sein Angesicht gefallen und gebeten: Mein Vater/ wenn es möglich ist/ so gehe dieser Kelch von mir! Item wie Er vom Gebet/ zum zweyten und drittenmal/unter

Christus nimmt in der Versuchung seine Zuflucht zum Gebet Matth. 26. Luc. 22.

mehr

als grossen Gemüts-Aengsten zu seinen Jüngern kommen / sie vom Schlaff erweckt / mit sich zu wachen und beten vermahnet / daß sie nicht in Versuchung verfiehlen / endlich allein im Wachen und Beten beharrend / überlässet er sich hertzhafft seines Vaters heiligstem Willen / und opffert sich zum Tode auf. Nicht aber mein / sondern dein Wille geschehe / wenn dieser Kelch nicht kan von mir gehen / ich trincke ich denn. Darauf als er was länger im Todes-Kampff betet / ein Engel ihm erscheinet und stärcket ihn.

Hier erwege / wie Christus von allen verlassen gewartet habe / ob jemand ein Mitleiden trüge / es sey aber niemand gewesen / ob jemand tröstete / hab aber keinen gefunden: Darum sich gantz zu GOtt gewendet. Und wiewohl er auch hier nicht gehört wurde / als er betete / daß der Kelch des Leidens von ihm gehen möchte / und billich könte ausschreyen: Mein GOtt / mein GOtt / wie hast du mich verlassen! verharrte er doch in offt widerholtem Gebet / und erlangte letzlich einen Trost / und Stärcke alles großmütig zuertra-

Ps. 68. 21. Verharret im Gebet / ob ihm schon kein Trost kam / oder verschoben worden.

tragen / daß er bereit sagen könte / was nachmal von dem Jünger gesagt worden:
Rom. 8. 35 **Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blösse? Gefahr oder Verfolgung? ꝛc. Ich bin gewis / daß weder Tod / noch Leben / noch Höhe / noch Tieffe uns scheiden kan von der Liebe.** Aus welchem wir zu unserem Unterricht mehr Lehrstücke nehmen / als / daß man in Versuchung und jeder Wiederwärtigkeit seine Zuflucht zu GOTT und dem Gebet nehmen solle / daß man nicht solle zuhoffen aufhören / ob es schon das Ansehen hat / es habe uns GOtt und die Menschen verlassen / die Erde sey eisenhart / der Himmel von Ertz gegossen: sintemal GOtt keinen seiner Freunde verlässet / er werde denn zuvor von ihm verlassen. Wenn er aber zu Zeiten / nicht ertheilt / um was er angeflehet wird / und uns aus der Versuchung oder Wiederwärtigkeit nicht erlädiget / verleihet er doch etwas nützlichers uns / und ihm rühmlichers / als / zum Exempel / daß wir unter der Versuchung nicht erliegen /
1. Cor. 10. 13. **Denn GOtt ist getreu / und wird nicht**

ge-

gestatten / daß ihr versucht werdet über euer Vermögen / sondern wird neben der Versuchung auch ein gutes Auskommen machen / daß ihr es könnt ertragen. Und hat er Christum auf andere Weise in seinem Gebet nicht erhört/warum solten wir solches erwarten? Nebst diesem / nachdem uns der Wille GOttes bekannt ist / ungeachtet solcher zuwider ist unseren Anmütungen oder Verlangen / so ist doch recht und billich / daß wir in ihm beruhen / und seinem göttlichen Wolgefallen unseres mit völliger Ubergab unterwerffen/ sprechende: Nicht mein / O GOtt / sondern dein Wille geschehe / denn dieser allein die geradeste / und aller guten Verrichtungen höchste und vollkommeste Regel oder Richtschnur ist / von welcher in so weit wir abweichen/in so weit verfehlen wir auch vom höchsten Gut. Endlich aus jener Trangsal und Todes Bitterkeit / welche Gott über seinen geliebsten Sohn kommen ließ / haben wir zuersehen / daß / wen GOtt liebet / den züchtige er / und daß wir durch viel Trübsal und Leiden eingehen müssen ins Reich GOttes. Weil

Beruhet auf erkantem Willen Gottes mit völliger Ubergab seines Willens.

solches seinem Eingebohrnen auf andere Weise einzugehen nicht gestattet worden: **der Knecht aber grösser nicht sey als sein HErr / der auch klar vermahnet hat: Haben sie mich verfolget / so werden sie auch euch verfolgen.**

Anmůtung.

Verlangen eines in GOTTes Willen ergebenen / beståndigen / und Vertrauens vollen Gebets.

Schaue / O meine Seel / in allen deinen Versuchungen / auf das Fůrbild / so dir auf dem Oelberg von deinem Erlöser fůrgehalten wird. **Denn weil wir nicht wissen / was uns zuthun sey / haben wir diß allein übrig / daß wir unsere Augen zu GOTT richten /** der die an ihn hoffen / nicht verlåst / **der unsere Zuflucht ist und Stårcke / Helffer in Wiederwårtigkeit / die uns betroffen haben.** Schaue den GOtt geliebten Sohn / den der Vater mit ewiger Liebe umfangen hat / wie er wegen instehenden und zu Gemůte gefůhrten Peinen / bereit mit dem Tode ringe / von allen verlassen / von schlåfferigen Jůngern vernachlåßiget / vom Vater nicht erhört / jedoch in beståndig- und wiederholetem Gebet zu GOtt verharre / bis er verstanden / des Vaters Wille sey / daß er sterbe / darzu Er vom Himmel gestårckt / ihme sich und seinen Willen demůtigst und gern unterwerffe / da unter dessen die Jůnger nicht beteten / wie sie

2. Par. 20. 12.

Psal. 45. 1.

ver-

vermahnt worden / sondern mit ihrer und ihres Meisters Spott sich flüchtig machten. O wie wenig hab ich mich bisher beflissen in Versuchung- und Wiederwärtigkeiten dir nachzuahmen / O HErr JEsu / der du dich gewürdiget hast / durch beständiges Gebet und großmütige Ubergab deines Willens / mein Heil in Sicherheit zusetzen. Wie offt folge ich den schlummernden Jüngern / welche du / wie auch mich / so treulich vermahnest nicht minder mit Exempeln / als Worten: **Wachet und betet / auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Matth. 26. 41. Und diese deine Wachsamkeit / mit welcher du bis in die sinckende Nacht daurest / kan mich Schläfferigen zu mehrerem Gebet noch nicht aufmuntern? In deinem Gebet brechen nicht allein aus dem Hertzen anmütige Seufftzer / oder aus den Augen heisse Zehren / sondern es bricht aus dem gantzen Leib bis auf die Erde fallender blutiger Schweis hervor / in meinem wird kein Wange naß von einigem Zehren: du setzest von deinem nicht aus auch in höchster Betrübnis / Furcht und Aengsten: Ich unterbreche meines offt aus Verdruß / oder kürtze es ab: Du / was du in deinem bittest / bittest du also / daß / wenn dein himmlischer Vater was anders beliebt / du in deinem Gebet nicht wollest erhört werden: Ich / wann ich nicht erhalte / um was ich bitte / werde bald im Beten laß /

alle Hoffnung fällt dahin/ und verschwindet alle Gleichförmigkeit meines Willens mit dem Willen GOttes. O gütigster Meister/ und fürtreflichster Führer/ durch die Verdienst deines völlig-entschlossenen Gebets/ bitte ich dich/ erbitte mir einen rechtschaffenen Geist beständig und bereit zu seyn in und zu aller Widerwärtigkeit/ wie du warest/ und deines Exempels stette Erinnerung/ daß ich gesinnt wie du in meinem Gebet täglich spreche: **Dein Wille geschehe!** und also nicht nur Zeit des Trosts/ sondern in allen meinen Anfechtungen mich zu dir kehre/ auf deinem Wolgefallen gäntzlich beruhe/ und dein verbleibe im Leben und Sterben. So geschehe es/ O HErr/ **dein Wille geschehe!** dieses wil ich in allen Begebenheiten/ forthin immer und jedes Orts wiederholen: **Dein Wille geschehe!**

Anflehen göttlicher Gnade zu beten mit Ubergab eigenes Willens.

III. Punct.

SChau wie Judas im Garten/ wohin er wuste daß Christus zugehen pflegte um dort zubeten/ mit einem gewaffneten Schwarm Juden komme/ und Christum/ so ihm entgegen ginge/ durch gegebenen Kuß und Gruß zeigte/ daß er es wäre. Schau auch wie Christus so fertig und bereit sey zuleiden/ indem er

Christus von Juda verrathen/ wird gefangen genommen.

spricht: Wen sucht ihr? Ich bins. Von welchen Worten / als wärens Donnerkeil gewesen / die zu Boden gefellte / er wieder aufrichtet / auch Malcho sein Ohr erstattet und augenblicklich heilet / so ihm von Petro war abgehauen worden / und alsdenn zu ihnen sprechend: **diß ist euere Stunde / und die Gewalt der Finsternis:** ihnen erlaubt sich zufangen. Welchen in dem die Juden gebundenen wegführen / verlassen ihn die flüchtige Jünger.

I. Erwege hier / **wo Christus gefangen genommen sey** / im Garten / auf daß / weil die erste Eltern im Garten hatten gesündiget / und darmit in Teuffelische Dienstbarkeit gerathen waren / in gleichem Orte Christus von Sünden gebunden die Sünde beginnte zubüssen. Da nemlich wird jener starcke Samson von der Delila / von menschlichem Fleisch / verrathen / und von Feindes Banden bestrickt und gefangen. Da werden die Jünger Christi vom Schlaff erstlich und Faulheit / und eben daher / kurtz darnach von Furcht und Zittern überfallen / und von ihrem Meister und HErrn mit Schanden flüchtig. Da blieb jener Ehr-

Wird im Garten gebunden / wo Adam überwunden.

vergessene Verräther / seinem Vater Adam nachartend / dem betrügrischen Teuffel auf seiner Leimstange / gleich einem Vogel / kleben. Also sind Garten und Lusthäuser gemeiniglich gelegene Fallen zu Lastern.

Mit höchstem Wüten der Feinde / mit seiner höchsten Sanfftmuth.

II. Betrachte / wie oder auf was Weise Christus gebunden und fortgezogen worde / mit was seiner Sitsamkeit und Sanftmuth / mit was wüt- und toben seiner Feinde / mit was seine Gedult / mit was grimmen und unwillen der Juden / wie er sich der Sünder erbarme / da diese ihn am unbarmhertzigsten hinreissen / und wie diese in ihrer Hartnäckigkeit gegen ihm nicht nachlassen / also er in der Liebe gegen uns Menschen im geringsten nicht aussetze: Mit welch einer Gewalt seiner Worte Christus / nicht mehr die Gewaffnete zu Boden werffe / als die Blinden von ihren Lasterthaten abhalte: Mit welch einer Blindheit diese ihren GOTT und eines Heil verabsaumen / wie der verstockte Verräther mit so grosser Gewogenheit zur Lieb und Bedienung seines HErrn eingeladen worden / dieser aber mit was Undanck und Bosheit jener so holde Worte Christi: **Freund / warum bist**

du kommen? gantz törricht habe ausgeschlagen.

III. Wenn ist dieses geschehen? Nachteszeit haltet das Jüdische Volck seine Zusammenkunfft wider einen / durch Verräterey und heimliches Nachstellen / dardurch sie gnug an Tag geben / daß sie einen verdächtlich- und ungerechten Handel führen. Zu jenerzeit fallen sie Christum an / in welcher die heilige und feyerliche Oster-Tage bereit verhanden waren / zu dero Begängnis sie sich rüsteten durch ein Exempel unerhörter Grausamkeit. Zu solcher Zeit / da der gemeine Ruff / nach so vielen andern Wunderwercken / die an breßhafft- und besessenen Personen waren gewürckt worden / durch das gantze Land insonderheit priese / die von den Todten neulich beschehene Erweckung Lazari / wie auch da jederman / jung und alt / gantz rühmlich redete von dem triumphirlichen Einzug Christi in die Stadt Jerusalem / und seiner Wundertugend. Daß die jenigen nichts undanckbares / nichts unmenschlichers haben mögen beginnen / welche so eine Barbarey gegen solch ihrem und so grossem

Meistes zu ungelegner Zeit / zu der er alle Ehr und Danck verdienet hatte.

Wolthäter dörffen verüben: darum sich Christus billich / als über unvernünfftige
Ps. 21. 13. und wilde Bestien beklagt: Viel Kälber haben mich umgeben / feiste Stiere haben mich umringet / ihren Rachen haben sie wieder mich aufgesperret / wie ein reissender und brüllender Löw.
Job. 19. 14 Meine Nächsten haben mich verlassen / und die mich kennt haben / haben meiner vergessen.
Ps. 40. 10. Auch mein Freund / auf den ich mich verließ / hat mich gröblich unter die Füsse getretten. Jener mein Jünger / der vor andern Menschen mit so viel- und fürtreflichen Gnaden begabet / und aus tausenden mit der Ehrenwahl angesehen / wird uhrplötzlich ein Feind aus einem Freund / aus einem Apostel ein Verrähter. Die übrige Jünger ins gesammt fliehen von mir / ungeacht ich sie mir mit so vielen Wohlthaten verpflichtet / mit so grossem Fleiß unterwiesen / und so freundlicher Gemeinschafft gewürdiget hab. Alle Innwohner in Jerusalem / die ich wie Kinder auferzogen / und aus der gantzen Welt / mir zu einem besonders lieben Volck auserwehlt / und erhöhet hab / haben mich ver-

ach-

achtet. Dieses alles hab ich erlidten dir/ O Mensch / zum besten/ du aber was hast du bisher vergolten / was denckest du mir forthin zuvergelten?

Anmütung und Gespräch.

O mein sanfftmütigster JEsu/ wie sehe ich mich in so grosser Schuldigkeit gegen dir / daß du für mich zum Tode geführet worden bist / gleich einem Lamm / so verstummet vor seinem Scherer. Bisher hast du/um mich zuernehren und zuerhalten / die Welt und alle Geschöpffe in ihr gegeben; nun bittest du dich selbst zu einem Opffer dar/ für mein Leben und ewige Wolfahrt. Die Bände und Ketten/ die du jetzt tragest / die Schmach/ die du den Ubelthäter zugezehlt / ausstehst / die Schläge und Wunden / die du leidest / solte ich meiner Sünden wegen trägen / ausstehn und leiden/ du aber hast solche durch unerhörtes Exempel / mit unerkannten Liebe über dich genommen / und was hab ich bisher vergolten für alles/was du mir geleistet hast? Leider! für so grosse Wohlthaten bin ich nicht allein schuldigen Danck zusagen / oder mich und das meine ebener massen für dich anzuwenden nicht bedacht gewesen/ sondern vielmehr eben dich mit viel- und schweren Sünden erzürnet / und höchster Gutgewogenheit mit Beleidigungen entgegen gan-

Erkäntnis GOtt verbunden zu seyn.

Bereuung über Undanck.

gangen. Ich verfluche zwar jene abscheuliche Undanckbarkeit der Juden / mit welcher sie den von Himmel zu ihnen gesandten und durch ihr gantzes Königreich wegen so mannigfaltigen erzeigten Wolthaten bekannten Heyland/ vermittels einer höchstschmälichen Gefängnis
Ps. 118. 61 zum Tode hinreissen / in welcher die Stricke
Ps. 55. 3. **der Gottlosen ihn umfasset / und seine Feinde unter ihre Füsse getreten haben;** meine eigene Undanckbarkeit aber erkenne und bereue ich noch nicht / wie ich solte, der ich doch solcher Bestrickung / durch meine Sünden / nicht eine geringe Ursach gewesen / und ihn durch meine Missethaten solcher Gestalt zu Boden gedruckt habe. O HErr / was werd ich zu Tilgung dieser meiner Bosheit und Undanckes fürnehmen / mit was dermaleines deine unzehliche Gutthaten danckbar vergelten? Erheischt es nicht die Billigkeit / daß ich stets dessen ingedenck lebe / dessen Güte / wie sie ewig und unaufhörlich ist / also ich nimmer und
Ps. 102. ohn einiges Unterbrechen geniesse? **Lobe / O**
Lobsprechung göttlicher Gutthätigkeit. **meine Seel / den HErren / und vergis nicht aller seiner Gutthaten / der dein Leben erlöset hat von dem Tode / der dich krönet mit Barmhertzigkeit und vielen Gnaden.** Ist es nicht billich / daß ich aller Ort und Enden preise deine Gutthätigkeit / welche ohne alle maß und Ziel ist / als die nicht allein zu meinem besten angewendet die Geschöpffe /

schöpffe/ sondern den Schöpffer/ sein Leben und Gottheit selbst? **Ich wil dir dancken/ O HErr mein König/ und wil loben dich/ GOtt meinen Heiland. Denn welcher auch seinen eigenen Sohn nicht verschonet hat/ sondern ihn für uns alle dargeben/ wie solt er nicht auch uns alle Dinge mit ihm geschenckt haben? Gebenedeyet sey GOtt der HErr Israels/ denn er besucht und erlöst sein Volck.** Eccl. 51. Rom. 8. 32. Luc. 1.

O übergütigster JEsu/ durch diese deine Bande mit denen du für mich sehr feste bestrickt/ und durch die Gassen der Stadt unmenschlich mehr geschlept als geführet worden/ verleihe/ daß ich von Banden meiner Sünden loß/ dir forthin frey diene/ und niemal mehr in teuffelische Dienstbarkeit gezogen werde/ und dardurch dir zu neuen Schmertzen und Verspottung Ursach gebe/ von gantzem Hertzen reuet es mich/ daß ich solche jemal gegeben habe! soll mit deiner Genade in Ewigkeit nicht mehr gegeben werden/ sondern verlange mein noch übriges Leben völlig zu deinem ewigen Danck und Lobdienst zuwidmen und zuheiligen. Welches damit ich leichter werckstellig mache/ wil ich aus Liebe gegen dir diesen meinen ungeordneten Begierden N. N. Bände und Zäume anwerffen/ und dir allein verbunden/ auf diese und jene Weise N. N. fleißig und beständig dienen. Verlangen GOTT zudienen.

Inge-

Ingedencks-Reim:

Schwitzt unterm beten Blut. (2) wil/ was ihm will bestimmen
Sein Vater: (3) wird bestrickt / und weggeführt im grimmen.

III. Betrachtung VI. Tages.

Wie Christus zu unterschiedlichen Richtstühlen gezogen/ und alda zum Tode verurtheilet wird.

Warheit.

ZU unterschiedlichen Richterstühlen wird Christus gezogen / anfangs zu des Hannä/ wo er einen Backenstreich bekommt. Von dannen wird er zum Hohenpriester Caipha geführt / und von ihm des Todes schuldig ausgeschrien / von seinen Bedienten aber und muthwilligem Gesinde durch die gantze übrige Nacht sehr übel und spöttisch geplagt / wo ihn auch Petrus verläugnet. (2) Mit anbrechendem Tage zu Pilato gerissen / von ihm unschuldig erkannt/ und zu Herode/ weil er ein Galiläer/ verschickt: welcher ihn verspot-

spottet/ weiß bekleidet/ und wider zu Pilato hat führen lassen. Darum Pilatus weil er sich vergebens bemühete ihn zuentlassen/ die Juden auch Barrabam den Mänchelmörder Christo fürzogen/ führt er ihn grausam zergeisselt/ und mit Dornen gekrönet/ aus dem Richthaus/ und stellt ihn dem Volck für. (3) Als er aber auch durch dieses Mittel die erharteten Juden nicht erweichen mochte/ wird Christus von ihm ihrem Willen überlassen und sein eigenes Creutz zutragen gezwungen.

Vorbereitungs-Gebet/ und Vorbildungen/ wie oben.

I. Punct.

FUhre dir zu Gedächtnis/ wie Christus erstens zu Hanna des Hohenpriesters Caiphä Schweher geführt/ und seiner Lehre und Jünger halben befragt sey worden. Alda/ weil er antwortete: Er hätte offentlich gelehret und vor jederman/ ihm von einem Diener ein sehr starcker Backenstreich gegeben/ wie vorzeiten dem frommen Propheten Micheä/ als

Joh. 18.

Matth. 26.

3. Reg. 22.

Christus von Hañas geführt zu Caipha ü. bertragt die gantze Nacht ü. ber/viel Ungmach/ wird auch von Petro zum drittenmal verlaugnet.

als er dem König Achab die Warheit verkündigt/ vom falschen Propheten Sedechia geschach: Hannas aber überschickte Christum zu Caipha/ wo/ dieweil bestellte falsche Zeugen nichts Klagewürdiges wider ihn fürbrachten/ und darum Christus stilleschwiege/ der Hohepriester ihn bey dem Lebendigen GOtt beschwure/ daß er sagte: ob er Christus wäre? und als er es gestunde/ für einen Gottslästerer ausruffete/ der des Todes schuldig sey/ deme weil die Versammlete Menge beyfühl/ wurde Christus in Händen der Schergen und Soldner dieselbe Nacht gelassen/ welche alle ihren Muhtwill und Frevel gegen ihm ausgossen/ bald speyeten sie ihm ins Angesicht/ und gaben ihm einen Backenstreich nach dem andern/ bald verhülleten sie ihm die Augen/ schlugen und begehrten aus ihm höhnisch: Prophezey uns Christe/ wer ists/ der dich geschlagen? bald schütteten sie viel andere Lästerungen gegen ihm aus. Unterdessen Petrus/ so von ferne gefolgt war/ auf Ansprach einer Dienst-Magd erschrocken/ laugnet/ daß er ein Jünger Christi sey/ einmal zwar im Haus

Hanná / zum zweytenmal im Haus Caiphá eben auf Zusprechen einer Magd / mit einem Schwur / er kenne Christum nicht. Endlich gegen denen / die zugegen waren / verfluchte er sich / und schwure / es sey der Mensch ihm so gar nicht bekannt / von dem sie redeten / bis er auf das Hahnkrähen / und Christi Zurückschauen / in sich / und hinaus gienge / und bitterlich weinte.

Hier erwege nach oben angedeuteten Umständen / wer leide / was und von welchen er leide. Nebst diesem wie oder auf was Weise dieses Urtheil fürgenommen sey worden / wie unbedachtsam und unbillich. Wo zu Behuff der Gerechtigkeit ein Richterstuhl war aufgericht / dort gestattet man alle Gewaltthätigkeit / Frevel und Muthwillen / nach belieben der Gerichts-Diener und Schergen zuverüben gegen dem Beklagten / ehe er einiges Ubels überwiesen / oder verurtheilt worden / auf daß wir lernen viel auch unschuldig Leiden / als wären wir schuldig. Allhie hat der Unschuldigste aus den Menschenkindern den Schlagenden seinen Backen dargeboten / und ist mit Schmach ersättiget

Wird bey dem Kirchen Recht mit schweren Unbillen belästiget.

Thren. 3. 30.

Psal. 37. 15

Ps. 37. 15. worden / ist worden wie ein Mensch der nichts höret / und der keine Widerrede
Ps. 108. 1. in seinem Munde hat. Wenn der Rachen des Sünders und das Maul des Betriegers sich über ihn haben aufgethan / und gesagt: Wir wollen den Ge-
Sap. 2. 12. rechten hintergehen / denn er ist uns unnütz / und unsern Wercken zuwider / er verhebt uns / daß wir wider das Gesetz sündigen / und nennet sich einen Sohn GOttes. Da wird jener starcke Samson mit verdecktem Angesicht / dessen Zier und Würde man nicht ertragen könte / als wäre er seiner Augen beraubt / in seinen Bänden bestrickt / gezwungen ein unmenschliches Spiel zuspielen; der Zuschauern zum Gelächter und Spott fürgestellt / als er
Is. 50. 6. dargeboten seinen Leib den Schlagenden / und den Rupfenden seine Wangen.

In Antworten und schweigen sehr behutsam beleidigte keinen Menschen

Bemercke aber wohl / wie Christus in Reden und Schweigen so behutsam ist. Als er befragt war wegen seiner Jüngern / weil er ihre Furchtsamkeit nicht wolte kund machen / noch schützen ihre Flucht / schweigt er / dardurch uns lehrende des Nebenmenschens Ehre zuverschonen bey denjenigẽ / die

ihre

ihre Mängel oder Laster weder wollen noch können bessern. Auch schwiege er still zu falschen Zeugnissen / zu hönischen Auflagen / und Schmachreden / als der lieber wolte unbilliches rühmlich leiden / als auch billiches würcken / absehend / daß solche seine Gedult / da er sich doch könte zugnügen verfechten / bevor zu grösserer Ehre GOttes / denn auch zu unserem Heil gereichen wurde. Als er aber befragt von seiner Lehr / und beschworen ward zueröffnen: Ob er Christus sey / ließ er es an Antworten mit nichten ermangeln / dardurch uns zu verständigen / Religions und Warheits Bekäntnis / woran GOttes Ehre gelegen ist / sey auch bey Gefahr des Lebens nicht zuverduschen. Und weil ihm eben solcher Bekäntnis halben viel Ungemach zugemuthet wurde / hat er alles mit grosmütigem Stillschweigen übertragen / ungeachtet er / die ihm solches zufügeten / in seiner Gewalt hatte / und mit einem Worte vermögte / sie nicht allein zu Boden zuwerffen / sondern auch grundaus zuvertilgen / auf daß er lehrete / seine Nachfolger sollen ihren Feinden / auch deren sie mächtig

Zu falschen und schmäblichen Auflagen schweigt er aber seiner Lehr zu Schutz redet er.

seynd / verschonen und Gutes für Böses beweisen. Schaue / ob du Christo in diesen Stücken bisher habest nachgeahmet. Im Fall oder Verlaugnen Petri erwege / wie uhrplötzlich jene Säule der Kirchen umgefallen sey / derjenige / so kurtz zuvor / und vor allen andern beständig zuseyn / auch gar in Tod zugehen verheissen hatte / erzittert auf eine Stimm / sage nicht / gewaffneter Soldner oder Richter / sondern einer blöden Dirne und unachtbaren Diener / und fällt sehr schwer / und zwar zum zweyten- und drittenmal laugnet / er kenne seinen Meister nicht / und dieses nicht nur schlecht hin / sondern mit schweren und bösen Flüchen / damit niemand entweder auf seinen guten Wandel / oder je zuvor geübte Beständigkeit gar zu grosses Vertrauen setze / sondern sich allein auf GOTT und seine Barmhertzigkeit steuere. Erwege auch / bey was Gelegenheit / und mit was Fortgang er in solches Stürtzen gerathen sey. Es vermahnete ihn Christus im Garten / daß er wachete und betete / damit er nicht in Versuchung fiehle / ließ es aber aus der Acht: Er solte Christo in der Widerwärtig-

Ihm selbst zuviel trauende und fallende Petrus ist ein Exempel unserer Gebrächlichkeit.

Von geringeren Mängeln komt man unvermercklich zu schweren.

tigkeit sich / so nahe als er könte / anschmiegen / folgte aber von ferne; sollte böse Gesellschafft / die seines Meisters Thun arg ausdeuteten und schmählich beschimpfften / vermeiden / mischte sich aber mitten unter sie / und also schämte er sich einen Jünger Christi zubekennen / und bald darauf ihn seinen HErren zuverwerffen / nemlich der Warheit Ausspruch ist: **Wer das wenige verachtet / der fället für und für.** Eccl. 19. v. Er hatte vor Augen seines unschuldigsten HErrn Behutsamkeit im Antworten / und Gedult im übertragen allerhand Unbillen / doch möchte ihn so fürtrefliches Exempel nicht zurück halten / wäre auch noch schwerer gefallen / wenn ihn der anblickende HErr nicht hätte barmhertziglich bewahret.

Anmütung.

Weh mir! wie bin ich weder durch so fürtrefliche Exempel der Tugenden Christi so wenig angetrieben zum Guten / noch durch so schändlichen Fall Petri abgehalten worden vom Bösen! Der unschuldige Sohn GOttes erträgt die unbilliche Schmähungen der verächtlichen Knechte. Ich voller Schulden weigere mich ob rechtmäßigen Verweis meiner

Bereuung verabsaumter Sanfftmuth und Gedult unter Unbillen.

Oberern: Er schweigt/ zu den/ das er mit billicher Entschuldigung könte widerlegen/ ich entschuldige auch/ was ich allem recht gemeß sollte demütigest bekennen: Er verschonet seiner schuldigen Jünger Ruff und Namen/ ich scheue mich nicht/auch unterweilen der Unschuldigen guten Leumuth/ nicht ohne ihr geringes Nachtheil anzutasten: Ihn hörte man mit augenscheinlicher Lebensgefahr die Warheit öffentlich bekennen/ ich darf solche nicht selten/ ohn eintzige Gefahr/ entweder ausdrücklich laugnen oder aufs wenigste verduschen. Wie offt rede ich unbesonnen/ wenn er stillgeschwiegen! nicht minder unbesonnen schweige ich offt/ wo ich seinem Exempel nach/sollte reden. Auch hat mir weder jener Fall Petri/ rechtschaffene Furcht menschlicher Schwachheit je noch eingejagt/ weder seine schnelle Bußfertigkeit mich genug angetrieben/ um göttliche Erbärmde ernstlich zubesorgen. Denn so ein solcher Felß und Veste der Kirchen zu viel ihm selbst zumessende fällt/ wer wird sich etwan auf seine zugebrachten Lebens Frömmigkeit steueren/ und nicht vielmehr **mit Furcht und Zittern sein Heil würcken**: mit allem Fleiß/ auch geringe Mängel verhüten/ daß er nicht dermaleins es schwerere begehe? böse Gespanschafften und Gelegenheiten zu sündigen fliehen/ wenn er siehet/ daß die Jünger Christi selbst und Apostolische Fürsten in mitten solcher ohne

Mißvertrauen auf sich selbst/ mit Vertrauen auf GOTT.

Scha-

Schaden nicht sind bestanden? Traun/ **wer die Gefahr liebt/ wird in selbiger untergehen.** O barmhertzigster HErr/ der du mich/ als ich dich mit Petro verlaugnete (wie in jedweder Sünde geschicht/ durch die wir uns von dir trennen) so offt in Gnaden wieder hast angesehen/ wende dein Angesicht nie mehr von mir/ sondern gib/ daß ich mit dem büssenden Petro dasselbige in jener erschrecklichen Nacht/ durch so viel wiederholete Schläge blauunterloffenes Angesicht anschaue/ und von dir in Ewigkeit nie abtrünnig werde.

II. Punct.

Christus wird bey weltlichen Rechte/ Pilati und Herodis ungerechter massen durchächtet.

SChaue/ wie Christus mit anbrechendem Tage von den Hohenpriestern zu Pilato dem Römischen Landvogt und Richter geführet und dreyer Sachen halber angeklagt werde/ daß er das Volck abwendig mache/ dem Käyser verbiete Geschoß zu geben/ und sich für einen König aufwerffe. Dieses letztere gesteht Christus zwar/ doch sey sein Reich nicht von dieser Welt: Auf die ersten zwey Klagen antwortet er nichts/ also daß sich der Landpfleger verwunderte/ weil ihm bewust/ daß sie ihn aus Neid überantwortet

hätten/ darum er ihn auch/ als er verstunde/ daß er ein Galiläer wäre/ zu Herode schickte/ der über Galiläerland herrschete. Herodes anfangs froh/ weil er ein Zeichen hoffte von ihm zusehen; als ihm aber Christus auf sein Befragen nichts antwortete/ verachtet ihn und überschickt ihn weiß bekleideten wieder zu Pilato/ damit sie beyde untereinander wieder zu Freunden worden/ die zuvor in Feindschafft gelebt hatten. Pilatus bemühet/ wie er Christum loß liesse/ stellt ihn mit Barraba einem Mörder/ dem Jüdischen Volck für/ daß sie einen aus beyden/ nach Gewohnheit des instehenden Osterfests/ aus der Gefangenschafft begehrten zuentlassen. Das Volck aber/ von Priestern angestifft begehrt/ man wolle ihnen den Mörder frey lassen/ und Christum creutzigen. Wessentwegen Pilatus versuchte/ ob gefaster Grimm der Juden gegen Christo zu besänfftigen wäre/ und übergab ihn den Gerichts-Dienern zugeißlen/ welches die Soldner nicht allein aufs grausamste verrichteten/ sondern druckten ihm auch ungeheissen/ eine von Moß Dornen geflochtene Kron/ mit Gewalt/ in sein Haupt/

Wird einem Meuchelmörder nachgesetzt und zur Geißlung verurtheilt

Haupt / als einem König / und warffen ihm einen alten Purpur-Mantel an / so gestaltet führte ihn der Land-Richter für den wütenden Pöbel / sprechend: **Sehet / welch ein Mensch!** jetzt einem Menschen kaum ähnlich. Die Priester aber darmit durchaus nicht begnüget / schrieen sammt dem Volck: **Creutzige / Creutzige Ihn! lässest du diesen ledig / so bist du kein Freund des Käysers. Wir haben keinen König / denn den Käyser.** Daß endlich Pilatus / weil er sahe / daß das Getümmel mehr und mehr zukäme / öffentlich seine Hände wusche beteurend: **Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten:** und auf Antwort der Juden: **sein Blut komme über uns und unsere Kinder.** Ihn ihrem Willen überliesse.

Mit Dörnern gekrönt / und bereit kaum eine Mensch ähnlich zum Creutze instendig gefodert.

Erwege hier I. wie weit beflissener und sorgfältiger die Juden gewesen / daß sie Christum durch allerhand Schmach und Unbill / Schläge und falsche Auflagen / und endlich durch den grausamsten Creutz-Tod hinrichteten / als seine Jünger im Garten waren / daß sie ihn aus der Gefangenschafft entledigten / und beym Leben erhielten;

Wunderliches Wüten und Undanck der Juden.

nemlich zu Laster- und Ubelthaten wachen viel Teuffels-Diener / der Tugend und Andacht halben wenig Diener GOttes. Ach wie waren diese Juden aus ihrer Vorfahrern Art geschlagen! welche inbrünstige Verlangen trugen ihre Väter / daß sie den versprochenen Heyland sehen möchten! gegenwärtig mit was verkehrter Boßheit wird er veracht von diesen! war er ihnen etwan unbekannt / und wüstens nicht / daß er es wäre? aber die Heiligkeit seines Lebens und seiner Lehre / solche und so viele Wunderthaten / ausgetriebene Teuffel / von so unterschiedlichen Kranckheiten entbundene Sieche / ja zum Leben erweckte Todte sollten ihnen das Gehirn ja eröffnet haben. O wir nicht minder Unselige und Törichte! die wir nach so vielen Beweißmittelen / nach erkannt- und verfluchten so schändlichen Fall der Juden / heut zu Tage noch / bekehret nicht werden / zum wahren Glauben und Liebe GOttes aus gantzem Hertzen! sondern fortfahren durch unsere Missethaten Christum zu plagen und schlagen / zu verwunden und zu kreutzigen!

Erwege II. wie er von einem Richter-stuhl zum

zum andern/von Caipha zu Pilato/von diesem zu Herode/ und von dannen wieder zu Pilato hingerissen/allenthalben mit Schlägen und Schmehungen übel zugerichtet sey/ die Fürsten nemlich sind über eins und zusammen kommen wider den HErren und wider seinen Gesalbten. Das war die Vergeltung für so viel und seltere Wolthaten dessen/ der umher gezogen ist/ und hat wohlgethan und gesund gemacht alle/ die vom Teuffel überwältiget waren. Daß ihn jetzt das gemeine Volck für einen Ubelthäter/ Weinsäuffer/ Prasser/ Besessenen/ Verführer/die Vorsteher auch für einen Thoren schelten. Und dieses alles hat Christus gedultigster massen gelidten für dich: was leidest du für ihn? ja für dich selbst/ und für das Heil eigener Seele? weil ja deine Hoffart also werth ist geniedriget zu werden/ wegen welcher Christus der Unschuldigste diß alles hat erduldet? David wolte lieber bey der Gethäer König Achis vor einen Narren verlacht werden/ als in Gefahr des Lebens gerathen/ und dir wil es zu schwer fallen/ mit deinem GOtt einen Schimpff oder Ver-

Christus wird veracht/ und von allen verworffen gleich einem Bösewicht/ unser Laster halben.

Psal. 2. 2.

Act. 10. 38.

Darum auch billich von uns soll alles verlachen übertragen werden.

1. Reg. 21.

Verachtung überstehen / um das ewige Leben? absonderlich weil dir so närrisches nichts kan zugemuthet werden/ über welches du nicht was närrischers hättest begangen/ wie du gesündiget wieder GOtt deinen HErren.

Dem Mörder nachgesetzt werden/ war CHristo überaus spöttisch/ und darff jemand nach Lob trachten.

Erwege III. welch eine Verachtung und Geringschätzung Christi des unschuldigen jenes sey gewesen/ daß ihme von dem undanckbaresten Pöbel ein öffentlicher Mörder Barrabas sey vorgezogen; Ihme/ sprich ich/ deme man doch vor wenigen Tagen / im Eingang in Jerusalem / abgehauene Aeste von Bäumen/ und Kleider auf den Weg streuete / und unter feyerlichem Zuschreyen empfinge: **Gebenedeyet sey/ welcher kommt im Namen des HErren.** Welch eine Veränderung ist diß / unlängst so ansehnlich triumphiret haben/ und jetzt so schmählich zum Tode verdammt seyn! Wer mag sich derohalben um dieser Welt Ehr und Gepränge noch reissen / wenn er siehet / daß sein Erlöser in solchem Hohn und Spott so urplötzlich sey verfallen? wann er höret/ daß er selbst von sich warhaff-

hafftig saget: **Ich bin ein Wurm / und nicht ein Mensch.** Psal. 21. 7.

Erwege IV. wie Christus an seinem gantzen Leibe zerrissen werde durch das unmenschliche geisseln / als Pilatus durch solches vermeinte das rasende Volck zu brechen / und sie zu einem Mitleiden zubewegen / daß warhafftig von ihm gesagt haben / die ihn im Geist gesehen / bey dem Propheten: **Wir haben ihn als einen Aussätzigen gehalten / und für einen von GOtt geschlagenen.** Und bemercke / wie weit anders du verfahrest mit deinem Fleisch / durch welches du so offt bist in Fall gestürtzt worden / und ob von dir gesuchte Ergetzlichkeiten des Fleisches nicht geursacht haben / erwehntes zerfleischen im unschuldigen Leibe deines Erlösers.

Er wird mit Geisseln zerrissen; und jemand zärtele seinem Fleisch.

Erwege V. wie eine grausame und unerhörte Pein gewesen sey / die in das hochheiligste Haupt eingedruckte dornene Kron; groß war in solcher der Hohn und die Beschimpffung / aber weit darüber die unaussprechliche Schmertzen. Also bekrönt wurde er schaugeführt von Pilato / aus dem Richt-Haus / weil er glaubete es würden

Sein Haupt steht voller Dornen; und unser Hertz fühlt noch keinen Stich wahrer Reu?

durch

durch Anschauen solcher Gestallt wilde Tiger und Löwen/ geschweige Menschen/auf sanfftere Gedancken können gebracht werden/ darum spricht er: Sehet/ welch ein
Isa. 1.6. Mensch! in welchem von der Fußsolen bis auf die Scheitel des Haupts nichts
Cant. 3.11 gesundes ist. Tretet heraus ihr Töchter Zion/ schauet den König Salomon in seiner Krone/ mit welcher ihn seine Mutter gekrönet hat. Betrachtet das Angesicht des Schönsten aus den Menschen-Kindern/ in den die Engeln zusehen verlangen/ wie selbiges von Speicheln besudelt/ vom Blut verstellet/ von Dornen durchboret/ von Schlägen blau-unterlaufften. Jedoch hat man kein Mitleiden/ sondern schreyet eines Schreiens: Creutzige/ Creutzige ihn/ sein Blut sey über uns und unsere Kinder! Was meinest du/ sag an: thun diese grausame Unthat nicht alle Kinder der Verdammnis/ die sich von Sünden nicht enthalten?

Anmütung.

Mitleiden mit dem Leidenden Christo.

Wer wird meinem Haupte Wasser geben/ und meinen Augen einen Quell-Brunn der Zeher/ und ich wil Tag und

Nacht

Nacht weinen / über den so übel zugerichteten Sohn GOTTES / der Welt Heyland / der das Leben kommen war zugeben / wird zum Tode hingerissen / und zwar zum Tode / so voller Spott und Schmach / voller Marter und Schmertzen. Welcher Bösewicht oder Meuchel-Mörder ist irgend je hingericht worden mit so grossem Haß und Neid / mit solchem Hohn und Spott / mit solchem Frevel und Muthwillen der Schergen / Soldner / Richter und Gerichts-Diener / die alle so einhellig zu eines Menschen schmehlichem Untergang hatten zusammen gehalten? Wer hat je so unterschiedene und unerträgliche Marter und Peinen / mit so wunderseltzamer Gedult und Sanfftmuth ausgestanden / und zwar von Freunden / und von den jenigen / die er mächtig war mit einem Wort zuvertilgen / und doch innigest / unter seinen tödlichen Schmertzen / verlangte von allem Unheil zubewahren. O überausgedultigster JEsu / wie kan es geschehen / daß ich wegen geringster Unbill / Zeiten auch wegen eines Worts / so sehr ergrimme ; wenn ich dich anschaue / einen Mann der Schmertzen / der unsere Schwachheit erfahren / der solch eine Widersprechung gegen sich selbst ertragen hat / auf daß ich nicht laß und müd im Gemüte in der Widerwärtigkeit verschmachte: Wenn ich dich Unschuldigen sehe

Verfluchung der Ungedult.

Hebr. 3. 12. 3.

Mich.7.9. he also leiden / werd ich denn nicht deinen Zorn ertragen/weil ich dir gesündigt hab? Wenn ich dich/meinen GOtt/unter dem Creutz sehe vorangehen/wie werd ich/dein Knecht/mich weigern das Creutz zuergreiffen / und dir zufol-
Lieb der Feinde. gen? Und wie kan ich über meine Verfolger zürnen / wenn du deinen / so viel und schwere Unbillen zufügenden Feinden / ungebeten und freywillig verzeihest? O wie weit anders Sinnes bin ich / als jene waren / deine treue Die-
Act.5.41. ner / welche Frolockende giengen aus denen Zusammenkunfften / daß sie würdig worden für den Namen JEsu einige Schmach zuleiden! O daß ich mich in dir/
1.Petr.1.7 O gütigster JEsu! erfreuete / wenn ich jetzt was weniges müsse betrübt werden / in verschiedenen Lieb des Creutzes / damit
Lieb des Creutzes. die Prüfung meines Glaubens/köstlicher als Gold (das durchs Feuer geprüfft wird) befunden werde zu Lob/Preiß und Ehre deines Namens. Denn hast du dieses müssen leiden und also eingehen in deine Herrlichkeit / wie will ich sammt dir gekrönt werden / der mit dir nicht will leiden? Will derhalben / O HErr / in diesen und ihnen gleichen erregenden Beschwernissen N. N. großmütig leiden / will leiden nach und mit deinem Belieben. Nur du steh mir an der Hand/ daß ich unter der Last nicht erliege.

III. Punct.

Erinnere dich / wie Christus von Pilato zu sterben verurtheilt / den Juden ihrem Willen überlassen sey worden / die ihm auch bald den Purpurmantel auszogen / mit seinem Gewand bekleideten / und zwungen das bereite Creutz auf den Scheidelberg zutragen / unter dessen Last / weil Er wegen erschöpfften Kräfften zu Boden fiehle / strengten sie Simonem von Cyrene an / das Creutz Christi zuergreiffen / und ihm im tragen Hülffe zu leisten. Schaue auch nebst der Menge Volck / fromme Weibsbilder den HErrn begleiten und weinen / zu denen Er sich umkehret und ihnen zuspricht: Ihr Töchter von Jerusalem / weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst und euere Kinder. Denn / sehet / es werden Tage kommen / in denen sie sagen werden / selig sind die Unfruchtbare / und Leiber / die nie gebohren.

Christus bey bereit erschöpfften Kräfften / sincket unter dem ihme aufgelegten Creutze zu Boden.

I. Schau hier den wahren Isaac / wie er das Holtz auf seinen Schultern Bergaufwerts trage / darauf er GOtt ein Schlacht-Opffer geopffert werde. Recht ein jämmer-

Gen. 22. Euserste Angst Christi unter dem

Creutz/das ist/ unter der Last der Sünden.

merliches Gesichte/ Christum mit Gewalt gezwungen werden/ die Creutz-Last auf seinen übelverwundten Schultern zutragen/ daß also derjenige/ der bishero unter unzehligen Schlägen unüberwindlich gestanden/ jetzt endlich vor Schwere der Last und Schmertzen sincke und erliege. Darum weil sie den Verschmachtenden mit ziehen und antreiben/ mit Füssen stossen/ mit Fäusten und Prügelschlägen weiter fort bringen nicht konten/ sie gezwungen worden ihm einen Gehülffen zum Creutztragen zuverschaffen. Behertzige wohl/ was Beängstigungen des sonst starckesten Ringer Christi dieses gewesen sind/ von denen er geprest jetzt nicht nur schwitzte/sondern aus denen aufs neue geöffneten Wunden Blut häuffig flößte/ und das Gassen-Pflaster damit zeichnete. Was war die Ursach solches Druck-und Pressens/ als/

Is. 53. 6. weil der HErr ihm aufgelegt hatte die Missethaten unser aller?

Der Mitleidtragenden Mutter grosser Schmertz.

II. Betrachte/ wie hier allen Frommen Christo nachfolgenden/ und daß ohne maß beängstigten HErren Zustand anschauenden Seelen sey zu Gemüt gewesen/

in-

insonderheit welch ein Schwerdt des schmertzlichen Mitleidens wird durchdrungen seyn der betrübtesten zweiffels ohne gegenwärtigen Mutter Hertz und Seele. Es sahe die trauervolle Gebärerin GOttes ihren Eingebohrnen/ dessen höchste Unschuld ihr innigest bewust/ zwischen Mördern/ als wär er einer aus ihnen/ ungerechtester massen/ hingerissen werden/ und gegen ihm einigen nur/ aller Frevel und Raserey sich ergiessen; sie sahe den von GOtt über die gantze Welt bestimmten HErrn/ und Richter der Engel und Menschen/ jetzt unter den Füssen der Hencker liegen/ einen verachtesten und verworffnesten Mañ. Vermöchte David unbeschuhet/ und mit barem Haupt/ weinend/ und über den Oelberg vor seinem Sohn flüchtig/ ein so hertzliches Mitleiden gegen sich erwecken/ daß alles Volck/ so mit ihm war/ auch mit unbedeckten Häuptern und weinend hinauf stiege; wie so trauriggesinnt/ meinst du/ werden Christo seyn nachgefolgt/ bevor seine liebste Mutter/ denn auch andere fromme Seelen? David erweckte andere zum Weinen durch Zehren; Christus 2. Reg. 15.

aber durch geflöstes Blut: David durch keine Wunde entkräfftet/in guter Hoffnung und Leibesgesunde; Christus durch und durch verwundet / zur ärgsten Todespein verdammt; jedoch erhebte er sein Gemüt ohne weinen / und / ob wol niemand mehr als er des Erbarmens und Trostes würdig / erbarmet er sich doch anderer / und spricht ihnen tröstlich zu: **Weinet nicht über mich / sondern weinet über euch selbst und über euere Kinder.**

Anmütung.

Christi grösser Schmertz wegen vieler jämmerlichem Verderben/ als wegen seines Creutzes Last.

O betrübendes Anschauen meines Erlösers / von der schweren Creutz-Last gepreßt / verfallt er unter die Füsse seiner Peiniger / kan genau athmen vor Mühe und Schmertzen / jedoch beklagt er mehr unser als sein eigenes Elend: vermahnet über jene zu weinen / welche durch sein so jämmerliches Leiden / von ihnen instehendem Untergang nicht abgehalten werden. Sehr schwer ist ja das übel / das er ausstehet / jedoch ist es vergänglich: Ihnen aber stehet bevor ein übel ohne maß ohne Ziel und Ende: Das Ubel welches er überträgt / ist aufgenommen worden / um jenes abzuwenden: Und zwar erdultet er solches gantz unschuldig für die Schuldigen / GOtt für die Menschen / und

was

was aus allen Ubeln das schwereste ist / erträgt er solches für die jenigen / deren meister Theil sich niemal werden bessern. O meine / warhafftig grosse Blindheit / die mit Heulen und Klagen zubeweinen ist / daß ich über diese Gestalt des leidenden Christi / nicht erschrecke / nicht scheue und verfluche die Ursach so grosser Ubel hier in der Zeit / nicht grösseres Unheils mich befahre in der Ewigkeit. Nicht genug erwege / welch ein Abscheu und häßliches Ubel sey die Sünde / aus welcher alles dieses Ungemach über Christum entspringet! Wer wird uns erklären / was für Torment- und Straffen bestimmt sind den Lastern der Menschen / weil Christus die jenigen / so ein Mitleiden mit ihm haben / verleitet auf solche Peinen vielmehr ihre Augen zuwerffen / als auf seine / wiewohl euserste Schmertzen / weil auch solche mit jenen verglichen / fast für nichts zuschätzen sind? Ach was ist diß? daß der Unschuldigste / daß unser bester Freund und Wolthäter / daß GOtt selbst / von seinem weyland Auserwehlten / heillosen und so undanckbaren Volck leide / in seiner Habschafft / in seinem Leimuth und Ehre / durch Verachtung seiner Gottheit und tausenderley Schmach und Hohn / in allen seinen Kräfften / Sinnen / Gliedern / durch so unterschiedliche Weisen und Arten der Peinen? Diß alles sol ein geringes seyn / und kaum zubeweinen / wenn man es den peinlichen

Schauer der Sünden und dero Bestraffung / aus der Schwere der Tormenten Christi / und aus seinem Schmertz wegen der Sünder Untergang.

Schmertzen der Verdammten entgegen hält? also ist es / und nicht anders. Jenes ist zeitlich / diese sind ewig. Jenes ist der Kinder GOttes / diese sind seiner verworffenen Feinde. Jenes ist des barmhertzig züchtigenden Vaters / diese sind des nimmermehr erbarmenden Richters. Jenes ist zwar grausam / diese aber sind überaus unmenschlich. O Schmertzen meines Heylandes / der um meiner Missethat wegen so viel leidet! O Liebe meines HErrn / der um das Heil seines unachtbahren Knechts / diß alles / mit wunder grosser Starckmütigkeit / überstehet! O schwere Last meiner Laster! wegen welcher mein Gott so viel erträgt! O unermessene dessen Güte / mit welcher er diß alles gern und willig erduldet! O steinhartes Hertz / das von solchen Schmertzen des süssesten JEsu nicht erweicht / noch auch mit ihm in Zeher zerschmoltzen / noch von solcher seiner Lieb zur Gegenlieb angetrieben wird! Verzeihe mir / O mein GOtt / und entzünde mein kaltes Hertz mit dem Feuer deines Schmertzen und deiner Liebe / auf daß ich mit dir dein Creutz in allem und jedem / was mich meiner Sünde halben beschweret / insonderheit in diesem und jenem N. N. was dir bekannt / gern und willig umarme. Also will ich dir leben / also dir ersterben.

Das Gespräche kan angestellt werden zu Maria / der mit Christo ein hertzliches Mitleiden tragenden Mutter.

Ingedencks-Reim:

Den Priestern muß er wehrt des Todes seyn/ (2.) gestrichen.
Unmenschlich/ (3.) mit dem Creutz zur Schädelstatt fast kriechen.

IV. Betrachtung VI. Tages.

Von der Creutzigung/ und vom Tode Christi.

Warheit.

CHristus an das Creutz gehäfftet zwischen zweyen Mördern / unter Schmähen und Lästern vieler Anwesenden/ verheist er einem aus den Mördern/ der sich zu ihm bekehrt/ das Paradeiß. (2.) Seine neben dem Creutz stehende Mutter befiehlt Er Johanni / und nach allem vollbrachtem übergiebt Er endlich GOtt dem Vater seinen Geist. (3.) Letzlich/ nachdem Er unter verschiedenen Wundern gestorben/ legt ihn in ein neues Grab Joseph von Arimathia.

Vorbereitungs-Gebet / und Vorbildungen / wie oben.

I. Punct.

Christi am Creutz unter eussersten Tormenten und Schmehen der Mörder hangendens Leiden.

SChaue / wie Christus endlich auf den Calvariberg gelanget / aber unter der Creutz Last fast bis auf das Verschmachten ermüdet / wo sie ihm Wein mit Galle gemischt dargeboten / welchen als er verkostet / trincken nicht wolte. Bald ward er ans Creutz gehäfftet / und ob seinem Haupt der Titul: JEsus von Nazareth / ein König der Juden / und hänget mitten zwischen zweyen Mördern / sein Kleid unter die Soldner vertheilt / um den Rock aber / als der ungeneht / ward das Loß geworffen. Als unterdessen Christus in höchsten Schmertzen und Aengsten am Creutz hangend ringet / lästern ihn die fürbeygehende und sprechen: **Ey! wie fein brichst du den Tempel ab / und bauest ihn inner dreyen Tagen wieder auf! Hilf dir nun selber / bist du GOttes Sohn / so steig herab vom Creutz / und denn glauben wir.** Deßgleichen thaten die Hohenpriester mit den Schrifftgelehrten

und Eltesten / und sprachen: **andern hat er geholffen / ihm selber kan er nicht helffen.** Also lästerten ihn die Soldner / ja die neben ihm hangende Mörder. Christus aber wünschete ihnen nicht dargegen Donner und Hagel auf ihre Hälse / wie sie es wohl verdient hatten / sondern leget ein anmütiges Fürsprechen für sie ab / bey seinem himmlischen Vater / Vater / sprechend: **vergieb ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun.** Durch welche Rede auch einer aus den Mördern erweicht / als ihm der ander lästerlich zusprach: **bist du Christus / so hilff dir selbst und uns /** sich dem Bösewicht widersetzte / sagend: **auch du fürchtest dich nicht vor GOTT / der du in gleicher Verdammnis mit mir bist? und wir zwar sind billich darinnen / denn wir empfahen / was unser Thun wehrt ist / dieser aber hat nichs übels gethan.** Zu JEsu aber sprach er: **HErr / gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommest;** deme JEsus antwortete: **Warlich sag ich dir / heut wirst du mit mir im Paradeyß seyn.**

Christi wunder-seltzame Sanfft-muth.

I. Erwege hier die wundergrosse Sanfftmuth Christi/ welcher in der Warheit/ wie ein Schaf zur Schlachtbanck geführet/ bey so unterschiedlichen/ fast von allen Ständen/ gegen ihm verübten Unbillen/ Schmähungen/ Lästern/ und Peinen im geringsten sich nicht beklaget/ nichts rauh-oder hartes darauf antwortet/ nichts wiederleget oder von sich ablähnet. Einen gallebittern Tranck reichten sie dem abgematteten dar/ enthältet sich aber dessen/ als er ihn verkostet/ daß es nicht schiene/ er hätte nichts wider ihre Grausamkeit. Seiner Kleider entblöst man ihn/ darob er höchst beschämet wird/ jedoch/ als wär er stumm/ macht er seinen Mund nicht auf/ seine Hände und Füsse werden ihm mit Nägeln durchschlagen/ und in ausgedehntem Leibe alle seine Gebeine gezehlt/ doch ist niemand/ der ihm was tröstlichs zuspreche/ viel mehr die ihn gesehen/ verlachen ihn/ haben ihre Hände über ihn zusammen geschlagen/ alle/ die fürbey gangen/ gepfiffen und ihre Köpffe geschüttelt.

Thren: 2. 15.

II. Er-

II. Erwege die brennende Liebe und Eyfer Christi gegen dem Heil aller Menschen Kinder. So vielfältigem Vermaledeyen begegnete er mit Benedeyen/ und ihr Verfluchen vergolte er mit inbrünstigem Gebet für seine Feinde. Ihrer wenig hatten ein Mitleiden mit ihm unter höchsten seinen Schmertzen/ der meiste Theil verhöhneten ihn/ auch die/ für welche er selbige übertruge. Könte ihm auch was herberes wiederfahren von denen jenigen/ die er ihr HErr innigest liebte? und dennoch erduldet er nicht allein alles sanfftmütigster massen/ sondern bittet noch für seine grausamste Peiniger/Schmäher und Verfolger/ entschuldiget den Frevel/ hält bey GOtt um Verzeihung an/ und um solche desto leichter zuerhalten/ braucht er den süssesten Namen des Vaters. Ein unerhörter Streit war hie zusehen/ ob ihm seine Feinde mehr Unbill aus grimmigsten Haß möchten anthun/ oder ob er ihnen aus inbrünstigster Liebe mehr Gutthaten könte erzeigen? Auch gebeten haben/ war ihm nicht genug/ sondern vermöge ihm von GOtt dem Vater ertheilter Gewalt/ nahm er mit sich den

Lieb gegen Feinden/ und Eifer gegen dem Heil aller Menschen

Mör-

Mörder vom Creutz in die ewige Ruh/von der Hölle in Himmel; andere sehr viel zu geschweigen/ welche er durch starckmütig erlittenen Tod zur Warheit/und zu GOtt bekehrte.

Erbärmde gegen dem büssenden Schächer. III. Erwege / wie kein Sünder verzweiffeln solle/der seine Missethaten erkennt und bekennt / weil der Mörder am Creutz/ nach öffentlicher Bekäntnis / er habe die Creutzstraff wohl verdient / und auf demütiges Ersuchen göttlicher Erbärmde/ durch einer geringer Zeit Buße/ aufgenommen / vom Tode ins Paradeiß : Der aber solches weniges Büssen verabsäumt / von zeitlichem Creutz zur ewigen Straffe hingerissen werde. So viel liegt daran / daß man die bequeme Zeit Buß zuwürcken nicht versaume. Ezech. 18. 27. Denn / wenn sich der Gottloß von seiner Ungerechtigkeit / die er gethan hat / bekehret / der wird seine Seele beym Leben erhalten.

Anmütung.

Lobsprechung der Sanfftmuth Christi. Wessen soll ich mich allhier mehr verwundern / O sanfftmüthigster JEsu! über deine Sitsamkeit und Güte / oder über deiner Feinde Wüten und Boßheit? Warlich ich sehe

beyde

beyde an / und erstaune darüber. Und ist jene zwar um desto wunderbarlicher / je grausamer diese ist. Was je von Sanfftmut geübt ist worden / muß alles dieser deiner Sanfftmut weichen / weil ja niemal keine grausamere Unbillen / schärffere Verhöhnungen / erschrecklichere Schmähungen / mehr vergalter Haß und Neid wider jemanden ausgegossen sind / welche mit gleicher Gedult / mit solcher Sanfftmuth / und mit so geneigtem Willen den Feinden selbst gut zuthun wären auf und angenommen worden: Daß dieses einige Exempel uns billich solle gnugsam bewegen / alle Unbill / wo sie immer herrühren / mit Gedult und Sanfftmuth zuübertragen / wie denn darzu der Heilige Paulus auch vermahnet: **Lasset uns lauffen durch die Gedult zum Kampff / der uns vorgelegt ist / und aufsehen auf den Urheber und des Glaubens Vollender / JEsum:** Dieses einige solle antreiben / jener Vermahnung Christi Gehör zugeben und Folge zuleisten: **Liebet eure Feinde / und thut denen Gutes / die euch hassen.** Der süsseste JEsus sahe nicht an seine Hochheit / oder die Verächtlichkeit der Juden / nicht die ihnen erwiesene Gnaden und Wolthaten / noch daß sie mehrmal anerbotene Willfärigkeit zurück geschlagen / oder auch daß solche seine Gutwilligkeit von vielen würde ins künfftige veracht werden. That eine Sache / die aller Zeiten

Hebr. 12. 1.

Und Liebe gegen Feinden.

1.Petr.2. ten Andenckens würdig ist/ als er vermale-
23. deyet wurde/ vermaledeyete er nicht/ als
Hebr.5.7. er unbilliches ausstunde/drohete er nicht/
sondern opfferte Gebethe und demüthi-
ges Flehen mit starckem Geschrey und
Threnen/ und ist/ wie es seiner Ehr wol
gezieme/ erhört worden/ daß auch der
Mörder einer aus der Verzweiflung zur Hoff-
nung aufgemuntert/ und bald darnach viel zu-
rücke gekehret/ an ihre Brüste geschlagen/und
Verlangen nachzuahmen. ihn für den Sohn GOttes erkant haben. O
gütigster JEsu/verleihe/daß wir deiner Sanfft-
mut unter Wiederwärtigkeit und Unbillen/und
deiner Gutgewogenheit gegen den Feinden
2.Cor.6.3 theilhafftig werden/ daß wir niemanden kei-
ne Aegernis geben/ sondern uns erwei-
sen/ als Diener GOttes/ in grosser Ge-
dult/ in Trübsalen/ in Nöthen/ in Aeng-
sten/ und von dir das jenige wol erlernen/daß
du sanfftmütig bist und von Hertzen de-
mütig. Ach HErr! also geschehe es! also
nehm ich mir für/ keine Unbill jemal zurächen.
Will alles mit dir gedulten/ und/ so viel mir
möglich ist/ denen wohlthun/ die mir übels
thun.

II. Punct.

Christi vom Creutze Fürsorge für seine JESUS als Er seine Mutter/ wie
auch Johannem seinen Jünger bey
dem Creutze stehen sahe/ sprach Er zu
sei-

seiner Mutter: Schaue / das ist dein Sohn / und zu Johanne: Siehe deine Mutter / und von der Stund an nahm sie der Jünger in seine Obsicht. Um die sechste Stunde verlohr die Sonne ihren Schein / und wurde Finsternis über das gantze Land bis an die neundte Stunde / zu welcher Stunde JEsus mit erhobener Stimme ausschriee: Eli / Eli / mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? da denn die Juden vermeinten / Er ruffe Eliam an. Uber eine kleine Weile sprach Er: mich dürstet. Auf welche Stimme / als man ihm einen mit Eßig getränckten Schwamm auf einem Rohr darreichte / und Er solchen genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht: Schriee denn wiederum mit grosser Stimme: Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geist. Neiget darauf sein Haupt / und gab den Geist auf.

liebste Mutter und Johanne / seine letzte Worte / und Tod. Johann. 19

Erwege I. welch eine sonderbare Fürsorge GOtt trage derjenigen / die ihme folgen bis zum Creutz / wie er der Welt zu seiner Zeit darthue / daß Er sie liebe. Es gebrach dem süssesten JEsu gar nicht an der

Sonderbare Lieb Christi gegen Liebhaber seines Creutzes.

Zeit /

Zeit/ daß er seine liebste Mutter dem Jünger/ und diesen entgegen der Mutter Fürsorge empfehlete/ beliebte aber solches ehe und anderswo nicht zuthun/ als unter dem Creutz/ und bereit ersterbend seine Jungfräuliche Mutter dem keuschen und geliebten Jünger zum Zeichen sonderbarer Liebe zu überlassen. Dardurch du verstehest/ niemand sey würdiger des Schutz- und Fürsprechers Mariä/ als die Liebhaber der Reinigkeit/ und die von Christo geliebt werden: Auch trage Christus um niemand anders mehr Sorge/ als um den jenigen/ der sammt ihm unter dem Creutz seine einige Ruh sucht/ entweder in starckmütiger Erduldung allerhand überfallenden Widerwärtigkeiten/ oder in des bittern Leidens Christi mit Mariä und Johanne andächtiger Betrachtung und hertzlichem Mitleiden: Denn wenn das Leiden unsers Erlösers zu Gedächtnis geführet wird/ ist nichts so hart oder beschwerlich/ das nicht gedultig übertragen werde.

Isid. de summo bono.

Erwege II. wie wahr des Apostels Ausspruch sey: Welchen der HErr lieb hat/

Hebr. 12. 6

hat / den züchtiget er / geisselt aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt. Traun / einen jeglichen / niemand wird ausgeschlossen / weder die Mutter des HErren / noch jener geliebte Jünger / sintemal Gott selbst / unser Heyland / nicht solte ausgeschlossen werden: Denn muste nicht Christus solches leiden / und also eingehen zu seiner Herrlichkeit? Daher wird Tobiä vom Engel gesagt: weil du GOtt angenehm und lieb warest / war vonnöthen / daß dich die Anfechtung preisete. Alle Apostel / weil sie mit Maria und Johanne nicht gelitten hatten / unter dem Creutze / müsten darnach und anderswo leiden; durch eine geistliche Marter des Mitleidens sind sie wie Gold probirt worden. Derowegen schaue denn / zu welch einer Wahl du greiffest / ob du lieber wollest hie mit Christo leiden / oder dich mit der Welt der Widerwärtigkeit und dem Creutz entziehen / und also der Kron der Gedultigen missen? weil ja niemand gekrönt wird / als der rechtmäßig gestritten hat. Wir werden Erben GOTTes seyn / und Mit-Erben Christi / jedoch so ferne wir samt

Aller Gott geliebten Züchtigung.

Tob. 12. 13

2. Tim. 2. 5.

Rom. 8. 17

ihm leiden/ damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Dieses Gesetz/ so allen nach dem Fall Adam gegeben worden/ ist durch Christi Exempel bekräfftiget worden. Alle/ die fromm leben wollen in Christo JEsu/ werden Verfolgung leiden. Wie aber Christus seine liebste Mutter und Johannem tröstet/ also verläst er solche fromm zuleben Gesinnte niemal. Darum schreibt Paulus. Wir leiden Verfolgung/ werden aber nicht verlassen/ wir werden erniedrigt/ nicht aber verderben wir/ tragen stets das Sterben des HErrn JEsu in unseren Leibern herum/ auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unseren Leibern offenbar werde.

Durchkeiden kommt man zu Freuden.

2. Tim. 3. 12.

2. Cor. 4. 9

Erwege III. das beständige verharren Christi in der Demuth/ Sanfftmuth/ Gehorsam und Gedult so viel- und grosser Peinen: Denn Er sich selbst geäussert und die Gestalt eines Knechts angenommen ꝛc. gehorsam worden bis zum Tod/ und zwar zum Tod des Creutzes/ darum ihn auch GOtt erhöhet. Nun also aller Habschafft/ Ehren/ Leu-

das rühmliche Werk bekrönet Christus mit Beständigkeit

Philip. 2. 7

muth / Gesundheit und alles menschlichen Trostes entsetzt / mit himlischen von empor auch nicht versehen / also daß er im Todes-Kampff vom Vater verlassen zu seyn sich beklagete / die Menschen aber im eusser-sten Durst ihm Eßig darreichten / und in höchsten Schmertzen gantz freventlich seiner spotteten / schreyet er nicht billich aus: O ihr alle / die den Weg fürbey gehet / mercket doch und sehet / ob auch ein Schmertz sey / wie mein Schmertz. Jedoch in diesen eussersten Aengsten / Schmertz- und Plagen giebt er kein Gehör jenem Verlangen der Juden: Ist er ein König in Israel / so steig er vom Creutz herab / sondern verharret in Volziehung des Wercks unseres Heils und Erlösung / bis alles völlig vollbracht worden / und Er mit geneigtem Haupt den Geist aufgeben hätte; Hat vor euch gelitten / und allen ein Exempel hinterlassen / daß wir bis zum Ende beharrende seinen Fußstapffen nachfolgen.

Thren. 1. 12.

1. Petr. 2. 21.

Anmütung.

O gütigster JEsu / O daß du in mich ein-gössest jene Liebe zu deinem Creutz und Leiden / welche in deiner mit dem Schwerdt des Schmer-

Verlangen der Liebe des Creutzes.

Schmertzen durchächteten Mutter und in Johanne deinem Geliebten bey dem Creutz stehenden Jünger brante! O daß ich unter diesem Baum/ wie die liebende Magdalena öffter ruhete/ und aus innersten inbrunst meines
Cant. 2.3. Hertzen mehrmal wiederholete: **unter dem Schatten dessen/ den ich verlangte/ bin ich gesessen/ und seine Frucht ist süsse meiner Kehle.** O daß ich eines Sinnes wär mit jenem deinem Creutzliebenden Apostel/ und
Gal. 4. 14. sagte mit ihm tausendmal. **Fern aber sey von mir/ daß ich mich rühme/ als allein in dem Creutze unsers HErren JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt.** Glück-
ibid. 17. selig der/ welcher von sich sagen könte: **Ich trage die Mahlzeichen des HErrn JEsu in meinem Leibe!** Weh mir! wie viel knechtliche Malzeichen des Belials trage ich noch zu Tage in mir/ als dem ich so offt in Begierden meines Fleisches/ in eitelen Weltsorgen/ im Fraß/ in Ehr- und Geldgeitz/ in Zorn/ Zwitracht/ Ungedult und andern La-
Gal. 5. 17. stern gehorchte! wie offt **gelüstet das Fleisch wider den Geist!** und dennoch **die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht erlangen. Welche aber Christi sind/ die haben ihr Fleisch gecreutziget sammt den Lastern und bösen Begierden.** Diese halten Reichthum/ Ehren und Würden und

Christi Liebhaber creutzigen die Laster/ und Begierden des Fleisches.

Leibs-

Leibsbequemnisse durchaus nicht in solchem wehrt / daß sie sich durch selbige lassen von GOtt trennen / alle unordentliche Neigung gegen diesem hinfälligem Tand ziehen sie aus / und / ferner es GOtt also beliebt / tragen mit Gedult / Armuth / Schmach und Trübsal / auf daß sie dem göttlichen Wolgefallen und ihrem Christo gleichförmiger werden / in Bedencken / daß **unsere jetzige Trübsal / die zeitlich und leicht ist / eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit uns auswürcket.** 2. Cor. 4. 17.
Aber weit rühmlicher sind jene Kämpffer und Nachfolger Christi / welche / weil es in ihrer freyen Willkühr stehet / reich oder arm seyn / hochangesehen / oder in verächtlichem Stande leben / des Fleisches Bequemnissen geniessen oder selbiges kasteyen / lieber wollen / auch gesetzt es sey gleiche Ehre GOttes in jenem wie in diesem / arm / veracht / beschwert mit Christo seyn / blos und einig nur / auf daß sie ihrem HErrn / und Erlöser nachahmen / als ihm auch ohne alle Sünde / unähnlich zuseyn scheinen / denen nemlich viel süsser ist mit Schmach und Unbillen belegt / als verehrt werden. Ach wer verleihet mir / daß ich von dererley Begierden erhitze / und vor so grosser Liebe meines Erlösers / und sein Creutz zutragen entzündet brenne / den ich so deutlich höre vermahnen: **wer sein Creutz nicht nimmt / und folget mir nach / ist meiner nicht wehrt.** Glau-

Und verlangen ihrem Herrn ähnlich zu seyn.

-ben wir auch dieser seiner Aussage? Ach! glaub ichs/ warum folge ich nicht/ wie er mich unterrichtet/ und würcke was ihm rühmlich/ und

Phil. 3. 18. mir heilsam ist? Ich höre/ daß ihrer viel **wandeln/ Feinde des Creutzes Christi/ deren Ende ist die Verdammnis/ denen der Bauch ihr GOtt ist/ und ihr Ehr zu Schanden wird.** Doch schrecket mich nicht die Gefahr/ werd auch von deinem Exempel beständig nicht angetrieben/ heut in der Widerwärtigkeit starckmüthig/ morgen ungedultig/ da doch kein anderer Weg nicht ist/ als den du/ O gütigster Meister/ den deine heiligste Mutter/ den deine liebe Jünger sind gangen: Denn **alle müssen durch viel Trübsal eingehen in das Reich GOttes.**

Seufftzer nach der Verhärtigkeit in übertragen widerwärtiges Zustandes.

Verleihe mir Gnade/ daß ich wolle und könne/ der du verliehen hast/ daß ich es erkennete. Gieb/ daß ich mit Paulo deinem treuen Die-

1. Cor. 2. 2 ner/ von Hertzen sage: **Ich hielte nicht darfür/ daß ich etwas wüste/ ohne allein JEsum Christum/ und diesen den gecreutzigten.** Also wird mir leicht und süsse seyn/ vor den Namen JEsu Schmach ertragen. Ich weil mein Leib kasteyen/ und in die Dienstbarkeit zwingen/ wil mein Fleisch kreutzigen mit den Lastern und bösen Begierden. Und dieses zwar zuthun/ will ich nicht von Tag zu Tag verschieben/ denn die annehmliche Zeit jetzt ist. **Es wird die Stunde kommen/ da sol-**

che

che nicht mehr seyn wird; wil derwegen diese N. N. Bußwercke und Abtödtungen auf mich nehmen / und ingedenck seyn meines GOttes / der für mich ist gekreutziget worden.

III. Punct.

Im Todte Christi beschehenes Erdbeben / verfinsterte Sonne und aufstehende Todte gaben Zeugnis seiner Gottheit.

Führe zu Gemüth / wie ob dem Tode Christi die gantze Natur sich entsetzt habe: Die Erde erbebete / die Felsen zerkliben / der Fürhang der Kirchen zerrisse von oben an bis hinunter entzwey; die Gräber wurden eröffnet / daraus die Leiber der Heiligen giengen / und erschienen vielen in der Stadt: Der Hauptman über die Soldner / und die mit ihme waren voller Schrecken ob solchen Gesichtern / bekannten öffentlich: Warhafftig / diß war der Sohn GOttes. Gegenwärtige aus dem Volck schlugen sich auf ihre Brüste und kehrten wieder zurück: Seine Bekante aber / und die aus Galiläa ihme folgende Weibsbilder / stunden voller Trauer von ferne. Unter dessen / daß die Leiber / wegen instehendes Sabbats / von Creutzen abgenommen würden / brachen die Soldner den Mördern ihre Gebeine / ver-

schoneten aber Christo / weil sie ihn todt fanden/ doch einer aus ihnen eröffnete des HErrn Seite mit einem Speer/ und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Nach solchem kam Joseph von Arimathia/ ein geheimer Jünger Christi / mit Nicodemo / und nahm mit Erlaubnis Pilati den Leichnam JEsu vom Creutz/ legte ihn in sein neues Grab / so unfern im Garten in einem Felß eingehauen/ und weltzte einen Stein für die Thüre des Grabes.

wenig aus bösen Christen und Juden werden durch diese Zeichen bewegt.

Erwege hier I. wie GOtt der Allmächtige durch Bewegung fast der gantzen Welt Natur im Tod Christi/ seiner Gottheit ein handgreifliches Beweisthum geben habe. Und dennoch welch ein geringe Anzahl der Juden / ist durch so ungewöhnliche im Himmel und auf Erden gegebene Zeichen bewegt / in sich gangen; oder sind sie etwan von einiger Reu berührt worden / was Bestand hat solche bey dem meisten Theil gehabt? Auch noch zu unsern Zeiten / wie viel sind ihrer / die nach völliger Erkäntnis dieser Warheit / zu rechtschaffener und beständiger Reu über ihre Sünden / und zur Lebensbesserung angetrieben werden / un-

geacht sie geringsten Zweiffel nicht empfinden / daß Christus am Creutz ersterbend unsere Missethaten in seinem Leibe habe übertragen?

Erwege II. wie Maria und Johannes werden seyn gesinnt gewesen / als sie gesehen / daß ihnen bereit entnommen sey das liebste Pfand auf Erden: was Schmertzen die verwaiste Mutter empfunden aus nahe angeschauten Wunden / aus eröffneter Seite / aus dem / durch so viel Dörner / zerrissenem Haupte! was anmütiges umarmen und küssen sie ihm angetragen! wie schwerlich sie vom Todten sey geschieden! als welche einig am besten wüste / welch einen Sohn und HErrn sie verlohren / welch einen Trost ihres Lebens / und Freude ihres Hertzens! Wie sie gewünschet Tod mit ihm am Creutze / nach dem Tod mit ihm zuseyn eine Leiche/in einem Grabe! Doch war ihr über dieses alles der einige Wille GOttes. Auch gedencke / wie ihr weit rühmlicher sey gewesen / mit Johanne und Magdalena nahe bey dem Creutze mit Schmertzen stehen / als mit andern Bekannten / die von ferne zusahen / vor Furcht

Christi Mutter erstürbe fast mit dem sterbenden Christo.

sich bergen / sintemal Christus spricht:
Luc. 9. 26. Wer sich meiner schämen wird vor den Menschen / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen vor seinem Vater: und der Apostel auch billich ausschreyet über die Verduscher erkannter
Gal. 3. 1. Warheit: O ihr thörichte Galater! wer hat euch bezaubert / daß ihr der Warheit nicht gehorsam seyd? vor welcher Augen Christus JEsus verstossen / und unter euch gecreutziget ist?

Anmütung.

Beschämnis seiner selbst über begangenen Sünden / wegen welcher Christus so grausame Dinge erlitten hat.

Ins Hertze schäme ich mich vor dem Angesichte meines Unschuldigsten meiner Missethaten halben / durch einen so grausamen Tod hingerichteten Erlösers / daß er worden sey eine Wunderschaue einer unmenschlichen Metzgerey / darüber billich Engel und Menschen trauren / dessen / für mich durch so manchen Weg / abgemüdete Füsse / am Creutzholtz mit eisernen Nägeln durchschlagen geöffnet seyd / dessen Hände nach so vielen wunderbahren Verrichtungen jämerlich durchlöchert / dessen Brust und Hertz / als der göttlichen Liebe Schatzkammer / durch einen wilden Lantzenstich offen steht / dessen Haupt / der ewigen Weisheit Sitz / mit scharffspitzigen Dörnern durchstochen / dessen gantzen Leibsverfassung / besondere

re Wohnung der Gottheit / von so vielen Schlägen mit Blut unterloffen / und von so vielen Wunden zerrissen ist. O überaus trauriges Verfahren! dergleichen wider keinen unschuldigen Menschen bey Menschen gedencken jemal ist fürgenommen worden / noch bey der Nach-Welt jemal wird zuersehen seyn / vor welchem die Gestirne geflohen / die Felsen zerkloben sind / die Erde erbebet / und doch werden vieler Menschen Hertzen nicht erweicht! Wer meint es / daß es geschehen könnte? Wegen des schuldigen Menschen leidet diß der unschuldige Heyland / jedoch hat der Mensch kein Mitleiden. O wer verleihet mir / daß ich solch einen Schmertzen empfinde / dererley du / O seligste Mutter / empfunden hast / als du den zerrissenen und wegen vieler Wunden und Schläge ungestalten Leichnam deines todten Sohns hast umarmet! wie weit würdiger wär ich solcher schmertzlichen Qual der ich solche Schmertzen durch meine Missethaten / deinem Sohn und dir verursacht! O Missethaten / die ihr so eine grosse Beleidigung meines GOttes / so eine grosse Pein seines Gesalbtens auswürcket / wie ein grosses Ubel seyd ihr! also ist er unserer Ungerechtigkeiten halben verwundet / und um unsere grossen Sünden zerknirscht worden. Verfluchte Sünden! abscheuliche Laster! und sündigen wir annoch / und häuffen eine Trübsal nach der andern / über unsern Heyland / und creutzigen

Berenung der Sünden / als Ursachen des bitteren Leidens Christi.

Is. 53. 5.

Hebr. 6. 6.

zigen wiederum uns selbsten den Sohn GOttes und spotten seiner: Wer glaubt es? und doch fallen ihm beschwerlicher die Wunden unser Sünden / als die Wunden seines Leibes. Denn diese hat er wegen jener übertragen / diese waren zeitlich / und nahmen über kurtz ein Ende; jene peinigten das Gemüt mit immerwehrendem Schmertzen: Diese empfunden allein seines Leibes Glieder / diese drungaen auch durch seine Seele und Gottheit. O Sünder! mit was für Augen wirst du am Gerichts-Tage angesehen / mit was für Worten angesprochen werden? ob er nicht wird jene / oder ihnen gleiche gebrauchen / warum hast du mich mit deiner Sünden schwererem Creutz beladen / als das jenige war / an welchem ich vor Zeiten hinge: dann weit beschwerlicher ist das Creutz deiner Sünden / an welchem ich unwillig hange / als jenes / auf das ich aus Erbarmde gegen dir bin gestiegen. Siehe den Menschen / den du gecreuziget hast; schaue die Wunden / die du gehauen hast; beschaue die Seite / die du durchstochen hast / weil solche ja durch dich und wegen deiner eröffnet ist / und doch hast du nicht wollen hineingehen. Diese Füsse hast du verwundet / als du geloffen / mehr was die Welt / als was mein Gebot fürhielte / zuerfüllen: Diese Hände; als deine / was unrecht ist / würckten;

Bernh. serm. 2. de Paral.

Aug. serm. 181. de Temp.

Id. lib. 2. de Symbolo c. 8.

ten; dieses Haupt / als du deines hoffertig erhubest; diesen Mund geschlagen / als deiner Eitelkeit und Lügen redete; diese Seite hast du durchstochen / als du anders etwas ausser deinen GOtt liebetest. Und dieses war dir nicht genug / einmal gethan haben; so offt hast du mich gecreutziget und aufs neue verspottet / so offt du von der Buß und Genade / zu welcher du durch eröffnete Wunden aufgenommen warest / wieder in Sünden gefallen. O mein HErr / lasse mich solches öffter hören im Leben / daß ich es nicht hören müsse im Sterben! unleidenliche Worte! du bist mein Erlöser durch einen bittersten Tod; und ich Undanckbarer bin wiederum durch Sünden dein Creutziger! Von diesem Augenblick verlange ich gantz deine zuseyn und immer zuverbleiben; wil aus Liebe zu dir eher sterben / als dich beleidigen.

Das Gespräche mag angestellt werden zu der Schmertzhafften Mutter / daß sie dir von ihrem Sohn erbitte die Gnade eines innigen Mitleidens / und schmertzlicher Reue / zu Christo um Gnade der Nachlassung und Folge: zu GOtt dem Vater und H. Geist / um Gnade im Guten zuverharren.

Ingedencks-Reim.

Den Mördern gleich geacht / hilfft einem. (2.) trägt der Seinen
Sorg: (3.) alls / was trauren kan / wil seinen Tod beweinen.

Im Bild für den Siebenden Tag.

Ist die freudenvolle Auferstehung Christi/ wie er in Geleite dero aus der Vorhölle entführten Altväter in seiner Herrlichkeit sich seiner liebsten Jungfräulichen Mutter zusehen gebe.

I. Im ersten Eckenbild erscheint er Mariä Magdalenä bey dem Grab/ Gestallt/ wie ein Gärtner: wo diese Worte beygedruckt:

liceat tenere! **zuhalten dich/ erlaube!**

In beygesetztem/ und die Auferstehung lebhafft fürstellendem Sinnbild wird gesehen ein Phœnix-Vogel/ der durch die tödtende Glut/ erneuert worden: seine Obschrift lautet:

De funere pulchrior exit: **geht schöner aus dem Staube:**

II. Im zweyten geht Christus in mitten zweyer Jünger gen Emaus/ darbey geschrieben:

Via vera salutis: **der Weg zum wahren Heil gericht:**

Zugehöriges Sinnbild ist die Sonne hinter den Wolcken/ mit der Obschrifft:

Post nubila Phœbus: **auf trübes Wetter folgt das Licht.**

III. In der dritten Ecke entwürfft das Bild die Erscheinung Christi/ so denen zehen Jüngern geschehen in Abwesenheit Thomä/ zulesen ist aldort:

Pax redit: **der liebe Fried erwacht.**

Das Sinnbild in der Nahe zeigt ein/ von Wellen/ in der Finsternis gefährlich beängstigtes Schiff/ und von obenher einen leuchtenden Stern/ mit der Uberschrifft:

Lux in tenebris: **ein Licht in düstrer Nacht.**

IV. In der vierdten Ecke erscheint Christus in Anwesenheit Thomä/ dem die Mahlzeichen zusehen anerboten werden/ worbey zulesen:

Vide & fide: **Schaue/ traue/ und zweifle nicht.**

Hierauf gerichtetes Sinnbild ist eine an der Sonne stehende Sonn-Uhr/ in welcher der Zeigerschnure Schatten die Stunden zeigt: hat folgende Obschrifft:

Noscitur ex signis: **aus den Zeichen kommt Bericht.**

Sie-

Ich weiß daß mein Erlöser lebet und ich werde in meinem fleisch Gott sehen. Hiob 19.15 PAS.

Siebender Tag geistlicher Ubungen.

Zweene folgende Tage halten uns für Christi glorivolle Auferstehung/ dero Würckungen/ und Umstände; und erhoben der betrachtenden Gemüter besonders zur Ubung Theologischer Tugenden/ Glaubens/ Hoffnung und Liebe/ und ihnen verwandte Anmütungen Christlicher Religion/ vermittels welcher fürnemlich/ die Seel mit GOtt vereinet wird/ darum sie auch auf den Weg der Vereinung/ (wie geistliche Männer im brauch haben zureden) der die meiste Vollkommenheit dieses Lebens in sich beschliest/ billich gezogen werden.

Derohalben dann in diesem Siebenden Tag die Gemüter von den Schmertzen des leidenden Christi aufzurichten sind/ zur Betrachtung der Herrlichkeit des aufstehenden; und nach beygelegter Trauer/ durch einen lebendigen Glauben und ungezweiffelte Hoffnung/ zur Begierd des künfftigen Lebens zu befestigen. Welche Betrachtung leichte wird jene Beschwernis/ die wir in diesem Lebenslauff/ unter verschiedenen Widerwertigkeiten und Versuchun-

suchungen zuertragen haben/lindern/vermittels einer grosmütigen Erwartung dero uns zuerkannten Güter/ damit wir mit
2.Cor.7.4. dem Apostel sagen können: **Ich bin voller Freuden in allem unserem Trübsal.**
2.Tim.2.12. **Sintemal so wir mit ihm sind gestorben/ werden wir auch mit ihm leben/ helffen wir mitleiden/ so werden wir mit herrschen.** Diese Betrachtung wird vertreiben alle Lauigkeit/ die in guter Wercken Verrichtungen uns nicht selten überfällt/in Bedencken/ daß GOtt ertheilen werde ei-
Rom.2.7. nem jeglichen nach seinen Wercken/ **denen zwar/ die mit Gedult im Guten suchen das ewige Leben/ Preiß und Ehre und was unzergänglich ist.** Diese wird die Gemüter mit Verdruß und Verachtung zeitlicher Güter erfüllen/ und zu himmlischen erheben/ daß wir mit dem H. Ignatio ausschreyen: **O wie stincket mir die Erd/ wenn ich den Himmel anschaue!** wie eitel ist alles Weltgepränge/ wann ich die künfftige Herrlichkeit zu Gemüt führe! diese wird endlich unsere Hertzen von der Erde absondern/ und selbige Himmelwärts verleiten zu GOtt selbst/ als zur Brunnquelle

alles

alles Guten; auf daß wir mit dem gekrön-
ten Propheten frey sagen: Denn was hab Ps. 72, 26.
ich im Himmel/ und ohne dich was hab
ich begehrt auf Erden? GOtt ist meines
Hertzen Stärcke/ und Theil ewiglich.

I. Betrachtung. VII. Tages.

Warheit.

DEr von den Todten/ in glorivollem Leibe erstehende Heyland berufft und ladet uns ein zu einer geistlichen Urstände/ durch unsers Leibes Abtödtung und das Gebet. (2.) Und wenn solte nicht eine solche Wunderschauung der Auferstehung vom Tode/ vermittels der Hoffnung zu dergleichen Urstände zugelangen/ auffmuntern? (3.) Erwehnte Schaue hat bevor die göttliche Mutter/ denn auch Magdalenam/ die Apostel und Jünger Christi alle/ mehr als man erzehlen kan/ ergetzet: Uns aber auch tröstliche Hoffnung gemacht des künfftigen Lebens/ und durch ihn und mit ihm uns immer und ewig zuerfreuen.

Vorbereitungs-Gebet / nach Gewohnheit.

I. Fürbildung wird genommen aus dem Verlauff der Auferstehung Christi. II. Durch Einbildung wird die gantze Sache mit ihren Umständen / insonderheit des Orts und Personen abgefast. III. Wird Genade begehrt so wichtiges Geheimnis recht zuverstehen / und Nutz daraus zuschöpffen.

I. Punct.

Christus gemeß seiner Vorsage / daß / gleich wie Jonas im Bauch des Wallfisches / also er drey Tage und drey Nacht seyn werde in mitten der
Matth. 28. Erde / ist der dritten Tag von Todten auferstanden; da dann der Engel des HErren vom Himmel stiege / und den Stein von des Grabes Eingang wegweltzte; damit die Weiber und Jünger könten hineingehen. Nachdem die Wächter aus Erschrecken flüchtig worden / kamen erstens die Frauen mit ihren Salben / darauf auch Petrus und Johannes hinzu; und jene zwar funden Engel; diese aber nur die leinene Tücher.

Hier erwege / wer / welch einer / warum / und wie er auferstehe.

Wer / und welch einer? Nemlich der jenige JEsus Christus / unser Heyland / der unlängst zuvor schiene ein Wurm zu seyn und nicht ein Mensch / ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks / den man für einen Aussätzigen gehalten; für den / der von GOtt geschlagen wäre / zerknirscht wegen unser Lasterthaten / für den verachtesten und verworfnesten aus den Männern; dieser jetzt stärcker als der gefangene Samson / nach erholeten seinen Kräfften er bricht nicht die Thor der Stadt Gazä / sondern die ärene Pforten der Höllen / und eiserne Riegel / und hat dero Fürstenthüme und Gewaltige ausgeraubet / selbige kühn übergeführt / und offentlich ob den Besiegten triumphirt in ihm selber. Dieser jetzt voller Freud und Frolockens singet nun: Du hast (O Vater!) verkehret mein Heulen in Freuden / du hast zerschnidten meinen Sack / und mich mit Frolocken umgürtet / auf daß dir lobsinge meine Herrlichkeit. Ohne zweiffel die

Christus / nach dem er eusserstes hatte gelitten / stehet auf voller Glori und Herrlichkeit.

Ps. 106. 16

Coloss. 2. 15.

Ps. 29. 12.

Herrlichkeit der Urstände/ und zwar in jenem Leibe / von welchem der Apostel redet:
1. Cor. 15. 42. **Es wird ausgesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich: Es wird gesäet in der Unehre / und wird auferstehen in der Herrlichkeit: Es wird gesäet in der Schwachheit / und wird auferstehn in der Krafft: Es wird gesäet ein thierlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib.** So gestaltet nemlich ist Christus erstanden von den Todten/ der Erstling der Entschlaffenen/ damit er auch uns eine Hoffnung
ibid. 21. der Auferstehung vom Tode machete: **Sintemal durch einen Menschen der Tod/ und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten herkommt. Und gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.**
Phil. 3. 20. **Darum erwarten wir des Heylands unsers HErrn JEsu Christi / welcher den Leib unser Demütigkeit wieder zu seiner Gestalt bringen wird / daß er ähnlich werde dem Leib seiner Klarheit.** Ein oder zwey Bedingnisse nur begehrt der Apostel von uns / daß

Auch wir werden gestalter massen erstehen/ ferner wir auch erstlich mit ihme leidē.

daß wir so hoher Glückseligkeit theilhafftig werden: **Wir werden / spricht er: Erben GOttes seyn / Mit-Erben aber Christi / wo fern wir doch mit ihm leiden / auf daß wir auch mit ihm herrschen.** Rom. 8, 17 Und zwar daß uns erwehnte Bedingnis solle lieb und angenehm seyn / deutet er an / sprechend: **Denn ich halt es darfür / daß dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbahret werden** ib. 18. **rc. Denn auch die Creatur frey werden wird vom Dienst des vergänglichen Wesens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes.** ib. 21. Und zwar / muste solches der Sohn GOttes leiden / und also eingehen in seine Herrligkeit; was werden wir Menschen Kinder / wir verächtliches Auskehr dieser Welt uns spreitzen? ist etwan der Knecht grösser als sein HErr; oder der Lehrling über seinen Meister? Ein mehrers von dieser Bedingnis haben wir oben ersehn / wie solche so nöthig. Die zweyte ist / daß / **gleich wie Christus ist auferstanden von den Todten durch die Herrlichkeit seines Vaters / auch also wir** Rom. 6, 4. 11. und ferner wir hier durch

ein erneuertes Leben zuvor geistlich auferstehē; Gott durch inbrünstige Verlangen vereiniget.

sollen in einem neuen Leben wandeln. Denn so wir ihm sind eingepflantzt/ durch die Gleichnis des Todes/ sollen wir auch billich miteingepflantzt werdē/ durch die Gleichnis der Auferstehung. Weil wir wissen/daß unser alter Mensch sammt ihm gecreutziget ist; auf daß der sündliche Leib zerstöret werde. Denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde. Denn dieser Tod nicht allein der bösen Wercken/ sondern auch böser Neigungen muß ehe geschehen/ als wir zu einem neuen Leben des Geists mit Christo auferstehen können; nicht anders/ als der natürliche Tod dem unsterblichen Leben vorangehet. Dessen ein gewisses Zeichen seyn wird/ wo fern wir von der Welt abgewendet mit dem Apostel warhafftig sagen: die Welt ist mir gecreutziget/ und ich der Welt: Zu GOtt aber uns kehrende sprechen/ entweder mit David: Was hab ich im Himmel/ und ohne dich was hab ich begehrt auf Erden? oder mit Ignatio: O wie stincket mir die Erde/ wann ich den Himmel anschaue! oder ja kürtzer mit Francisco: mein GOtt/ und alles! Meine Seel/ was

was hältest du von dir? wie weit bist du kommen? nemlich da pflegt man öffter anzustehen. Hast du nun diese Bedingnis noch nicht erreicht; bist du auch auf den Weg der Vollkommenheit (den man den Weg der Vereinigten nennet / weil solcher uns und unsere von der Welt gesonderte Seelen mit GOtt gantz vereinet) noch nicht geschritten / Gestalt du noch nicht / wie Christus / vom alten Menschen in einen neuen verändert / mit Paulo und andern heiligen GOttes bist erstanden.

Anmütung.

Ich erkenne / O mein GOtt / daß dieses eine Bedingnis sey / vermöge dero eine Seel ehe müsse mit dir eines seyn in diesem Leben; als sie im andern Leben nach der Auferstehung dir zugesellet werde. Aber / **wer wird mir Federn geben wie einer Tauben / so wil ich fliegen und ruhen** / nicht ausser der Archen mit dem Raaben; sondern wiederkehren zur Arche meines Heils. Denn **ich hab ein belieben am Gesetz GOttes nach dem inneren Menschen: Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetze meines Gemüts / und mich gefangen nimmt im Gesetze der Sünden. Ich unseliger Mensch / wer**

Seufftzer nach einer geistlichen Auferstehung.

Rom. 7. 22

Welches zuerhalten/ die Gnade GOTTes uns nicht ermangelt; wann sie nur durch ein ernstliches Gebet gesucht wird.

wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes? nemlich **die Gnade GOttes durch JEsum Christ unsern HErrn:** welche Gnad niemanden/ der sie ernstlich und inständig begehrt / je versagt worden / allen ist zu gesprochen: **was ihr den Vater bitten werdet / in meinem Namen / wird er euch geben.** Du hast warlich einen HErrn / der mehr dein Heil verlanget / als du selbst. GOtt der Vater hat wegen deiner seinen eingebohrnen Sohn der Welt geschenckt; der Sohn für dich sein Blut und Leben hergeben / daß du nur Barmhertzigkeit / Gnad und Heil erhieltest. Und wollest noch zweiffeln / ob du könnest erlangen / daß um so ein köstliches Werth dir zum besten ist zuwege gebracht? GOttes Worte zu dir sind jene Worte: **bin dann ich nicht dein Vater?** und: **vergist auch ein Weib ihres Kindes / daß sie sich ihres Leibes Kindes nicht erbarme? und ob sie desselben vergesse / so will ich doch deiner nicht vergessen. Schaue in meinen Händen hab ich dich angeschrieben.** In diesen schaue meine auch um deinetwegen nach dem Tode aufbehaltene Wunden / auf daß sie ein Beweisthum wären meiner Liebe / und Mahlzeichen / durch welche ich des Vaters Zorn bräche / und des Sünders auch eisenhartes Hertze zur Hoffnung aufrichtete / und zur Liebe beugete. Wer siehet / daß solche seinetwegen

Johan. 13.

Is. 49. 15.

wegen sind angenommen / und mit so wundergrosser Liebe aufbehalten worden / und darff die Hoffnung der Verzeihung und Gnade lassen fahren? derhalben **stehe nun auf meine Freundin / meine Schöne / und komm meine Taube in Löchern des Felsen** / in Wunden deines Heilandes ruhe; deine Flügel sollen seyn ein hitziges Verlangen und inbrünstiges Gebet; dieses wird nicht verworffen / wenn es für unsere Heiligmachung angestellt wird. Sintemal **dieses das Vertrauen ist / das wir haben zu GOtt / daß in allem / was wir bitten nach seinem Willen / er uns höret. Sein Wille aber ist unsere Heiligmachung.** Also glaube ich O HErr / und gehorche: Denn ich weiß / daß kein näherer Weg sey mit dir vereiniget zu werden / als ein öffteres und eifriges Gebet / weil ja solches ist eine Gemütserhäbung zu GOtt / durch welche der sterbliche Mensch zu des unsterblichen GOttes Freundschafft aus sonderer Gnade aufgenommen wird. Will derhalben selbiges forthin / im Angesicht deiner göttlichen Majestät / mit versammleten Gemüt / und öffteren Seuffzern / andächtig anstellen und mehrmal wiederholen.

Cant. 2. 13

1. Jo. 5. 14

1. Thessal. 4. 3.

II. Punct.

Christus ist erstanden/ daß er dem Leib gebührende Ehr ertheilte.

ERwege warum Christus sey erstanden: Nemlich / nebst andern Ursachen / damit er seinem Leichnam / der bey Lebens-Zeiten so vieles Ungemach ertragen hatte / nach dem Tode auch gebührenden Ehren-Lohn ertheilte; und uns zugleich aufmunterte solche Belohnung zuerwarten wegen gleichern / mit gleicher Gedult / erlittenen Ubeln. Und damit er durch beydes des ewigen Vaters Willen erfüllete / und Glori ausbreitete / wessentwegen er dann seine Jünger zupredigen aussendete; welche die Erkäntnis eines warhafften GOttes / und seine grosse Wunderwercke / durch die sie waren zu so wichtigen Verrichtungen angetrieben worden / in der gantzen Welt verkündigten. Bemercke hier wol / welch eine grosse Veränderung aller Dingen geschehen sey / wie in Christo / also auch in Jüngern / und zwar fürnemlich in Christo; sintemal er / so kurtz zuvor fast abscheulich und in verächtlichem sterblichen Cörper ans Creutz genagelt hienge; jetzt urplötzlich in einer wunderglänzenden Klarheit erschiene; welche er doch

1. unsterblichem Leibe hat er vor Verachtung ertheile die Klarheit.

doch nach belieben / wie die Sonne ihre Strahlen unter die Wolcken / bergete / weil solche kein sterbliches Aug möchte ertragen. Denn / so die Gerechten scheinen werden wie die Sonne im Reich GOttes / mit welch einem Glantz / meinst du / wird gestrahlt haben der Heilige aller Heiligen? das Licht kam in die Welt / Christus schon in seiner Geburt / wie wird es haben zugenommen bis auf die Auferstehung? Aber die Finsternis haben es nicht begriffen; kein Aug hat auch nicht gesehen / was GOtt zubereitet denen / die ihn lieben. Zum zweyten / der zuvor dem Leiden unterworffen / ein Mann war der Schmertzen / und dem unsere Schwachheit aus eigener Erfahrnis wol bekannt / der stehet jetzt unleidenbahr auf / in der Unverwesenheit / und ob er wol mit den Jüngern Speise zu sich nahm / daß sie ihn nicht für ein Gespenst oder Geist ansähen / war er doch aus den jenigen / die weder hungert noch dürstet / noch auch mitten in höllischen Flammen können gebrennt werden. Drittens / der zuvor langsam und Schritt vor Schritt bewegt / gleich anderen / und vom Teuf-

2. Vor Petnen die Unleidenbarkeit.

3. vor Willfertigkeit zugehor.

chen die Behendigkeit. fel auf des Tempels Zinnen vertragen wurde; der durchgienge jetzt mit sonderbarer Behendigkeit auch die unermessenen Himmelsrunden. Endlich war er von solcher

4. Vor die Reinigkeit / die Geschmeidigkeit. Subtilität oder Geschmeidigkeit / daß er des Grabes Stein und verschlossene Zimmer / ohne einigen Widerstand der Cörper / durchdrungen / weil er denen jenigen nicht allein zugezehlt / sondern fürgesetzt war / **welche seyn werden / wie die Engel GOttes.** Nun aber wer wird / sage nicht / mit Mund aussprechen / sondern nur im Gemüt abfassen mögen / welch eine Glori oder Fürtreflichkeit gewesen sey der Adelichsten Seele / in einem so überaus schön und herrlich begnadeten Leibe? gewis ist / daß diese aus allen Geschöpffen fürtreflichste Creatur / vermöge der Herrlichkeit ihrer Auferstehung / die ewige Glori GOttes im Himmel erhobe / aber alle dessen Wercke / mit unglaublicher Hochheit. Und billich zwar hat der gerechte GOtt mit erwehnter Klarheit gezieret den Leib unsers Heilands / welcher zuvor im Stande der Sterblichkeit / mit hellstrahlendem Exempel auferbäulicher Geberden / mit dem Schein der Weisheit

und

und allerhand Tugenden / andern Menschen vorgeleuchtet. Billich mit der Gab der Unleiden- oder Unverwesenheit vergolten jene Wundergedult / mit welcher er alle Widerwärtigkeiten vor übertragen / wie auch jene mäßige Eingezogenheit der Sinnen und Anmütungen / mit deren er sich der Sachen dieser Welt gebrauchte / daß es schiene / er lidte nicht / wenn er aufs grausamste gemartert wurde / oder er empfände nichts / wann er bis aufs Marck verletzt wurde. Die Gab der Behendigkeit verdiente seine rühmliche Wilfertigkeit den Willen GOttes Vaters in allem zu vollbringen: Die Durchdringenheit gebührte seines Leibes und Gemütes höchster Reinigkeit / mit welcher er den unbeleibten Geistern des Himmels nicht allein gleichete / sondern selbige weit überstiege. Derowegen gelüstert uns nach unserem Tode / mit Christo besagter massen gestallte Leiber zu haben / müssen wir uns nicht weigern Christi Tugenden zu üben im Leben: Weil ja Fleisch und Blut das Reich GOttes besitzen nicht können / auch der Verwesenheit nicht wird zutheil werden die Unver-

Daß wir Christo ähnlich werden in der Urständе; müssen wir auch ähnlich seyn im Lebens-Wandel. 1. Cor. 15. 50. 53.

verwesenheit / unsträflich und gleich als unverweßlich von Geberden muß mit Christo zuvor im Leben seyn / welcher will / daß dieses Verweßliche anziehe die Unverwesenheit / und diß Sterbliche anziehe die Unsterblichkeit.

Anmůtung.

Seufftzen des Verlangen nach der Lebensweise Christi; daß wir mit ihm zu gleicher Glori auferstehen. Coloss. 1. 9

HErr / ich verstehe klar / daß / wer mit dir wil verklåret werden / er auch můsse / wie du gewandelt bist / wandeln / und von dir gegebenem Gesetz nach leben. Und sollte mir dieses etwan schwer fallen / da doch dein Gebot durchaus nicht schwer ist / weil es ein Gebot der Liebe ist: Sintemal **welcher liebet / der hat das Gesetz erfůllet.** Wie kan das jenige schwer seyn / das du / wie ich sehe / vor allen vôllig zu Wercke stellest / und das von dir mit so vielen Gnaden gesegnet / mit so grosser Glori belohnet wird? Wie kan es schwer seyn / wenn **dein Ausgang ist vom hôchsten Himmel / und du dich erfreuet hast wie ein Riese den Weg zulauffen** / auf daß du den Willen thåtest dessen / der dich gesandt hat? O daß auch **wir erfůllet werden mit Erkåntnis seines Willens in allerley geistlicher Weißheit und Verstand / daß wir wandeln wůrdiglich GOtt zu allem Wohlgefallen / und fruchtbar seyn in allen**

len guten Wercken / und wachsen in der Erkäntnis GOttes / und gestärcket werden mit aller Krafft nach der Macht seiner Herrligkeit in aller Gedult und Langmütigkeit / mit Freuden / dancksagen GOtt und dem Vater / der uns gewürdiget und geschickt gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Gewalt der Finsternis / und hat uns hinüber gesetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe. O ein süsses Reich / in dem uns verleitet alles guten Thuns Richtschnur / der Wille GOttes / die Allmacht schützet / die Weißheit und Wissenschafft GOttes erleuchtet / dessen Liebe das Gesetz vollziehet / die Krafft stärcket / die Gedult bewahret / die Freud ergetzet / und wir Gott in allem gefallen. O gütigster JEsu / gieb / daß ich in diesem Reich dein treuer Vasall und ewiger Unterthan verbleibe / und dieses stets mein Vorhaben sey / daß ich nach dem Vorbild deines Lebens sehend auf den Uhrheber und Vollender JEsum / des ewigen Vaters Willen stets und in allen Dingen vor Augen habe / und ihm zugefallen trachte / und gestallter massen von der Zerstörlichkeit dieser Welt abgewendet den Lauff der Sterblichkeit glücklich ablauffe / bis ich mit dir auch die Unsterblichkeit anlege / und würdig sey an der Rechten des Vaters zuerscheinen. Also geschehe

es /

es/ O HErr! also! und damit ich dir in Ewigkeit gleichförmig sey/ will ich mich jetztwehrender Zeit befleissen dir in all- und jeden Wercken zugefallen.

III. Punct.

Christus aus eigenen Kräfften auferstehend/ wie er seinen Feinden erschrecklich/ also war er seinen Freunden holdselig.

WOrwege wie oder auf was weise er sey erstanden: Nemlich aus eigenen Kräfften/ und führte mit sich die Vor-Eltern aus der Vorhölle und des Schächers Seele vom Creutz/ zwischen frolockenden himmelabwerts darzu kommenden Engeln/ mit Erschrecken der Feinde/ mit Freuden der erledigten Väter/ seiner liebsten Mutter/ frommer Frauen/ und seiner Jünger/ er selbst aufziehend voller Freud und Glori/ als ein rühmlicher Uberwinder. Wer verwundert sich hie nicht über dero/ dieses ziemlich deutlich erkennenden Juden verstockte Boßheit/ welche den Wächtern des Grabs/ so die Auferstehung Christi denen Hohenpriestern erzehltē/ Geld gegeben/ daß sie sprächen: daß seine Jünger Nachteszeit kommen wären/ und/ als sie wären entschlaffen/ den Leichnam hätten gestohlen/ wie solches nachmal unter den Juden ist ruchtbar worden. Welch

Matth. 28. 13.

eine

eine Niederlag so vieler durch die gantze Welt verderbenden Seelen ist erfolgt / aus dieser weniger heilloser Leute hartnäckigem Lügen und Betrügen! da durch eine so unlaugbare Zeugnis der Gottheit die Hohepriester und Soldner viel mehr von begangenen schweren Sünden sich hätten sollen zu Christo bekehren / und die übrige zur Buß und Besserung anführen. Aber **wenn der Gottloß in die Tieffe der Sünden kommt / dann veracht er es.** Hüte sich / der die Zeit göttlicher Erkäntnis / und anerbotenen Gnade verwürfft. Christi Wort sind klar: **Wer sich meiner / und meiner Rede schämet / dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen / wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit / und seines Vaters / und der heiligen Engeln.**

Die Juden / durch das sie hätten sollen besser werden / wenden sie ärger.

Prov. 18. 3

Luc. 9. 26.

Aber lasset uns hier vielmehr erwegen / welch eine grosse Freud Christus in seiner Auferstehung / und wegen solcher seiner liebste Mutter und andere gehabt haben / wie auch wir allesammt uns billich darob erfreuen sollen. Denn diese Auferstehung wie sie Christo war / also ist sie auch seinen Er-

Christus brachte den Seinigen grosse Freude / bevor seiner liebsten Mutter / die ihn vor

sondern auch inbrünstiger erwartete.

Erwehlten ein Ende aller Arbeit/ und wahrer Ruhe Anfang/ sie ist ein Ausgang aller Schmertzen/ und Eingang alles Trostes/ ist ein Beschluß der unseligen Zeit/ und Antritt seliger Ewigkeit: Diese fürcht nicht mehr den allmächtigen GOtt/ als einen Rächer der Laster/ sondern liebt ihn/ als einen Belohner der Tugend/ sie begreifft in sich wahre Freude/ ohne einiges Leid; beständige Lust/ ohne allen Schmertzen; und ewige Glori und Ehre/ ohn allen Spott. Und ist solche Auferstehung in Christo um desto scheinbarer/ je verächtlicher sein Tod war; desto gewünschter/ je allgemeiner; als welche nicht nur einiges Christi; sondern aller Auserwehlten Herrlichkeit in sich einschliesset. An dieser einen hienge die Hoffnung der werthesten Mutter/ die Hoffnung der Jünger/ die Hoffnung des gantzen menschlichen Geschlechtes. Bevor aber wird gar fürtreflich seyn/ hier zu Gemüte führen/ mit was Freude Christus seiner Liebsten und seines Todes halben betrübtesten Mutter/ seine Auferstehung verkündige/ und er entgegen von ihr bewilkommt werde: Denn ob schon die heilige

Schrifft

Schrifft keine Meldung thut/ daß sie mit Magdalena/ oder Johanne/ welcher sie in seine Verwarung genommen/ zum Grabe sey geloffen/ oder Salben und Specereyen bereitet habe/ als die an seiner Aufferstehung nicht zweiffelte/ wie andere/ und darum sich auch enthielte von übriger Zurüstung der begrabenen Cörper dardurch zu beehren/ welches sonst fürnemlich mütterlicher Sorge geziemte; jedoch kan niemand zweiffeln/ daß sie ihn nach seiner Aufferstehung zusehen inbrünstig verlangt/ noch auch/ daß sie Christus zu trösten besucht habe/ als dero Seel das Schwert deß aus dem Tod Christi empfundenen Schmertzen/ vor allen andern am tieffsten hatte durchdrungen. Derohalben so erwege denn du/ was für ein Gespräche dieses vermutlich gewesen sey zwischen einem solchen Sohn und Mutter/mit was Ehrerbietung/ Liebes-und Freudens-Bezeugnissen solches gehalten worden. So Magdalena und andere Frauen mit ihr/ ein solches Verlangen nach Christo trugen/ daß sie nach eröfnetem Grabe und erscheinenden Engeln/ sich bey dero Ansprache und Gestallt durch-

Unverhoffte Freude Magdalenä und der Jünger.

aus nicht haben lassen aufhalten / sondern
Matth. 28. 8. ohne Verzug sind vom Grabe weg gangen / ja Furcht und grosser Freuden voll geloffen / den Jüngern die Auferstehung zuverkündigen: So Petrus und Johannes auf eingenommenen Bericht
Johan. 20. 15. beyde mit einander lieffen/und zum Grabe kamen: So niemand keine Ruh beliebt/ sondern alles läufft / fürcht und freuet sich/ eilt hin und her / welch ein Verlangen zusehen muß in ihnen gewesen seyn! und Magdalena zwar vom Verlangen den Verlohrnen zufinden angetrieben begiebt sich wieder zum Grabe / und redet den/ in Gestallt eines Gärtners erscheinenden HErrn also an: HErr / hast du ihn hinweg genommen / so sage mir / wo du ihn hast hingelegt / und ich wil ihn dann holen. Und als sie aus Nennung ihres Namens Maria ihn erkennte / fiehl sie zu seinen Füssen/ schrie aus: Meister! in welchem einigen Wort sie so viel Ehrerbietigkeit und Liebe beschlossen / daß du mehr in eine gantze Predigt fassen nicht mögest: jedoch redete sie mehr mit dem Gemüte und in Gemütsverzückung / als mit dem Munde. Und hie-

Hiemit hast du in einem Weibe kürtzlich entworffen / was man von der betrübten Mutter / und seinen Jüngern / besonders von Petro / der Schmertzen und Liebe voll war / könne mutmassen. Ja du hast zugleich / daraus du für deine Person insonderheit kanst abnehmen / wie dir dermaleins werde zu Gemüt seyn / wenn gestallter massen dir / wie ihnen / der HErr erscheinen wird in seiner Herrlichkeit / wofern du jedoch mit solcher Begierd / wie sie / ihn in diesem Leben suchen wist. So hold und lieblich wird er anzusehen seyn denen / die ihn suchen / so erschrecklich er seyn wird den verstockten Juden und jedem Sünder.

Freude eines jeden / der Christum eines sehen wird in der Glori.

Anmütung und Gespräch.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und ich werd im jüngsten Tag von der Erden auferstehen / und werde wieder mit dieser meiner Haut umgeben werden / und in meinem Fleisch sehen meinen GOtt. Ich selbst werde ihn sehen / und meine Augen werden ihn anschauen / und nicht ein anderer. Diese Hoffnung ist mir gelegt in meine Schoß. Und wer zweiffelt? Wir warten des Heylandes unsers HERRN JEsu Christi / welcher den Leib unserer Demütigkeit wieder wird zu seiner Gestalt bringen / daß er ähnlich werde dem

Job. 19. 25

Verlangen Christum zusehen in seiner Glori.

Philip. 3. 21.

Leibe seiner Klarheit. Welch eine Glori/ welch eine Freude/ welch ein Anschauen wird es seyn/ seinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht sehen/ im Sitze seiner Majestät/ über alle Chöre der Engel erhoben im Himmel/ von ihm günstigster massen aufgenommen/ lieblich gegrüst/ und mit gleicher Verklärung beehret werden! Weit glückseliger/ lieblicher/ und freudenreicher wird das Gespräche seyn; als welches seine Jungfräuliche Mutter oder Magdalena mit ihm gehalten haben auf Erden. O meine Seele/ was mag uns aufhalten/ daß wir nicht stets inbrünstig dorthin verlangen/ den Gedancken nach ohn aufhören dort wohnen und ruhen/ und mit allen unseren Beginnen und Verrichtungen dahin trachten? zum todten Leichnam Christi eilte Magdalena/ und andere Frauen mit ihr/ mit solchem Eyfer und Verlangen/ fragen so fleißig nach/ wo er zu finden: Und bey dir gilt die glorreiche Anschauung des lebendigen GOttes im Himmel nicht so viel/ daß du dich mit anwendung gleiches Fleisses um solche bemühest? So die Königin von Saba/ nach dem sie durch einen weit- und mühsamen Weg/ den sie/ um Salomon den König in seiner Herrlichkeit zusehen/ angetreten hatte/ kommen/ und dessen ansichtig worden war/ vor Wunder ausschrie: die Helffte ist mir nicht kund gemacht worden. Grösser ist die Weißheit/ und was

Randnotizen: Auserwehlten grosse Freud aus Anschauung Christi und dessen Ansprache — 3. Reg. 10. 9.

dir

du hast ausgewürckt / als das Gerüchte ist / das ich gehöret hab! Selig sind deine Leute / und selig deine Diener / die hier stets vor dir stehen / und deine Weißheit hören: mit was für Worten / mit was Wunder und Freuden-Bezeigung wirst du empfahen Christum deinen teueren Erlöser und geliebten Bruder? die Brüder Josephs erstaunen fast ob dessen Ansprach und holden bewillkommen / als er zu ihnen sprach: Ich bin Joseph / euer Bruder / fassen nicht seine Herrlichkeit / und können sich nicht gnug verwundern ob dessen so grosser Lieb gegen ihn und Gutgewogenheit: Was wirst du von dem jenigen zuhoffen haben / dessen Ergetzlichkeit ist mit den Menschenkindern seyn? welcher sein Leben weyland / und Blut vor dich dargeben? mit welch einem holden Angesicht / mit was Glückwünschung / daß du so vielem Lebens und ewigen Heils gefahren unversehrt entgangen / und aus diesem Jammerthal ins Land ewiger Unsterblichkeit / und Besitzthum alles Gutes erhoben seyst / wird er dich bewillkommen? wenn der ewige Vater dich als einen Sohn / der Sohn GOttes als einen Bruder / der heilige Geist als eine glorwürdige Braut wird begrüssen? O seelige Frölichkeit! die Heiligen sehen / mit den Heiligen seyn / und sammt ihnen Heilig seyn! GOTT sehen / und GOTT haben in Ewigkeit! S. August. Manu. 16.

 O

O GOTT/ gieb/ daß mir dieser Gedancken/ so lang ich leben werde/ niemal entfalle/ sondern daß ich durch selbigen alle meine Wercke zu deines heiligen Namens Ehre richte/ und das Verlangen meines Heils
Psal. 41. anflamme! gieb daß meine Seel stets nach dir als einer lebendigen Brunnquelle dürste! O wann werd ich kommen und vor
Psal. 83. deinem Angesichte erscheinen/ O HErr! Wie so lieblich sind deine Wohnungen/ O HErr Zebaoth! meine Seel verlangt/ bis auf das Abnehmen der Kräffte/ nach den Vorhöfen des HErren.

Ingedencks-Reim.

Der HErr ersteht vom Tod: (3) lebt/ und erweckt zu leben
Auf seines Lebens Art (3) macht viel in Freuden schweben.

II. Betrachtung VII. Tages.

Christus erscheinet den Jüngern/ die gen Emaus giengen.

Warheit.

CHristus erscheinet denen zweyen im Glauben und Hoffnung der Auferstehung wanckelnden Jüngern/ auf den

Weg gen Emmaus / und stercket sie. (2) Als sie untereinander / von verstandener Christi Auferstehung redeten / und sorgfältig waren so wohl Christi / als ihrer eigenen Person halber. Dann es beliebte Christo solchem frommen Gespräche gegenwärtig zu seyn. (3) Endlich in die Herberg und zu Tisch eingeladen öffnet er ihre Augen und Gemüter zur Erkäntnis und Liebe / vermittels des Segens / Brodtbrechens / und darreichens.

Vorbereitungs-Gebet / und Vorbildungen / wie oben.

I. Punct.

Zween aus den Jüngern Christi / deren einer genannt Cleophas / giengen am Auferstehungs-Tage von Jerusalem aus gen Emmaus: Und wie ihnen gewis war der Tod Christi / also zweifelten sie / ja stutzten im Glauben / über dessen Auferstehung von dem Tode / ungeacht sie solches aus Magdalena und andern Frauen deutlich gehört / auch wol vernommen hatten / daß Petrus und Johannes den Cörper im Grabe nicht gefunden / da

Christus erscheinet den Jüngern auf dem Wege / und leget ihnen die Schriften aus.

kam der Heyland selbst unbekännt/ und gesellet sich in Gestalt eines Wandersmann zu ihnen/ verhebte ihnen ihren Unglauben und Verzweiflung an der Erlösung: O ihr Thoren/ sprechend/ und eines langsamen Hertzens zuglauben allem dem/ das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden/ und also eingehen zu seiner Herrlichkeit? und fing an von Mose und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifften aus/ die von ihm gesagt waren.

Luc. 24. 25.

Erwege hier/ daß Christus den fürnemsten Ursprung menschlicher Unvollkommenheit anführe/ welcher jene Jünger Christi und uns noch heut zu Tage verhindert/ daß wir göttliche Dinge der Gebühr nach nicht schätzen/ noch unser Gemüt sich völlig mit GOtt verbünde/ nemlich den Mangel des lebendigen Glaubens und steiff gegründeter Hoffnung/ welche als zweene Flügel der Seelen sind/ durch welche sie pflegt zu GOtt erhoben werden/ daß sie mit ihm in der Liebe sich vereine. Daher der Heyland ihnen solches scharff verweist/ und nennt sie Thoren/ und eines lang-

1. Daß er ihnen/ nach verlassenem Unglauben/ einen lebendigen Glauben und Hoffnung einredete.

langsamen Hertzen / dergleichen auch denen Eilffen wiederfuhre: Dann er verwiese ihnen ihren Unglauben und ihres Hertzen härte / daß sie nicht geglaubt hätten denen / die ihn auferstanden gesehen hatten. Und zu Thoma sprach er: weil du mich gesehen hast / Thoma / hast du geglaubt / selig sind / die nicht gesehen / und dennoch geglaubt haben. Dann der Glaube nicht verdienlich ist / deme die menschliche Vernunfft einen Erfahrnis-Beweiß darreichet. Ein rechtschaffener Glaube glaubt / was er nicht siehet / steuert sich einig auf das hohe Ansehen des redenden GOttes / nicht auf die Erfahrnis / welches auch die Ursach war / weswegen die Jünger / so lange Christus ihnen zugegen war / in der wahren Lehr Christlicher Vollkommenheit / im Glauben / Hoffnung und Liebe vollkommen nicht gewesen sind / als bis sie nach der Auffahrt mit dem heiligen Geist reichlicher erfüllet worden / weil sie mit fleischlicher Anmütung mehr / als mit geistlicher / welche von aller Gemeinschafft mit den Sinnen abgesondert ist / Christo zugethan waren. Nun aber wie sie

2. Erkläret er ihnen / daß solche auf menschliche Erfahrniß nicht gegründet seyn.

sie schwach im Glauben / also waren sie kranck an der Hoffnung: **Wir aber hoffeten/** sprachen sie: **Er würde Israel erlösen/** als wann man bald darüber müste verzweiffeln / was GOtt bisweilen aufschiebt zuleisten. Die Wege und Anschläge des HErrn sind weit anders beschaffen/ als der Menschen / die ihrige. Nicht selten / wann menschlichem muthmassen nach alles Hoffen vergeben scheinet zu seyn / kommt GOtt am meisten seinen Verheissungen nach. Also gab er weyland dem Patriarchen Abraham einen Sohn in dessen hohen Alter/ wo die geringste Hoffnung einiges Kind zuzeugen/ und versprach zugleich/ im selbigen solten alle Völcker gesegnet werden/ welchen er doch kurtz darnach befahle aufzuopffern. Bey so beschaffenen Sachen wanckete Abraham weder im Glauben noch in der Hoffnung im geringsten nicht / sondern glaubte auf Hoffnung da nichts zuhoffen war. Und hielte darfür / GOtt könte auch nach aufgeopfferten Sohn in seinen Verheissungen nicht betrügen / in welcher Beständigkeit es den Aposteln nicht wenig gebrach/ denn als

Genes. 18. 3. Menschliches ausecken ist ihnen auch meistes zugegen.

Rom. 4. 18

als sie zwar einige Hoffnung/ jedoch nur eine menschliche / geschöpfft hätten von dem Reich Christi/ so bald sie Christum gesehen sterben / meineten sie auch bald/ es sey alles Hoffen nun vergebens/ und sprachen: **Wir hoffeten zwar** / nemlich nach Menschen Vernunfft war keine Möglichkeit mehr übrig. **O ihr Thoren!** ist Matth. 3. 9
und bleibet GOtt nicht auch nach Christi Tod mehr mächtig/ auch aus Steinen zuerwecken Abrahams Kinder? Sahet ihr nicht vor wenig Tagen den viertägigen Lazarum aus dem Grabe herfürgehen/ auf sein Wort und Befehl/ und zweiffelt an seiner Auferstehung? Also nemlich beliebt GOtt unsern Glauben und Hoffnung offt zuprüfen/ auf daß er uns/ wann wir im Wahn seyn/ alles sey bereit verlohren und verzweiffelt/ urplötzlich aufrichte zur Hoffnung wider alles Verhoffen/ damit wir uns nicht mehr auf menschliche Vernunfft/ als auf seine Warheit im Glauben/ und auf seine Treue im Hoffen verlassen und steuern. Alle menschliche Beweisthüme können uns betrügen; GOtt niemal: wie jener recht gelernet/ der da spricht:

4. Und diß darum/ daß wir auf GOtt allein trauen und bauen.

Sol-

Job.13.15 Solte er mich auch tödten/ so will ich noch an ihn hoffen. Und solch ein Glaub/ solch eine Hoffnung ist uns vonnöthen/ wofern wir durch eine unauflößliche Vereinigung unsers Verstandes und Willens mit GOtt verlangen vergesellet seyn. Ein solcher Glaub und Hoffnung erlanget/ alles/ betrügen niemal; denn sie sich an den unfehlbaren/ und alles was er verheist/ vermögenden GOtt halten/ dem so leicht ist Krafft eines Wortes geben/ als versprechen/ dann er der jenige ist/ der gesprochen hat: Es werde/ und alles ist worden.

Anmutung.

Hebr. 11. 1.6. Ich weiß/ O HErr/ daß der Glaube sey eine sichere Anzeigung deren Dingen die nicht gesehen werden/ und daß/ welcher zu GOtt nahet/ glauben müsse. Erkenne es auch für eine/ aus den grösten Gnaden/ daß du mich vor so viel andern zum Glauben/ in deiner Kirche beruffen hast/ sintemal/ diß das ewige Leben ist/ erkennen dich alleine einen wahren GOtt/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum/ und daß es ohn diesen Glauben unmöglich sey/ GOtt gefallen. Wer bin ich/ O mein GOtt/ daß du mich mit deinen Jüngern dieser sonderbaren

1. Hochschätzung des Berufs zum Glauben.

Joh.17.3.

Gnad

Gnad gewürdiget / und so offt Wanckelmütigen gestärcket hast? Unzehlich viel Menschen sind / welche / wann sie dieser deiner Wohlthat genössen / weit eiffriger in ihrem Glauben / weit beständiger in ihrem Vertrauen seyn würden / welche du doch / wie du mich aufgenommen / bist fürbey gangen. Ist auch ein Gemüt / oder Verstand / der bey sich abfassen könne solchen Danck / den ich für diese deine so grosse mir erwiesene Güte zuvergelten schuldig und verpflichtet bin? Und dennoch / der ich mich vor so viel andern begnadet erkenne / glaube an dich noch nicht mit einem so steiffen Glauben / dergleichen du erheischest / habe noch nicht eine so starcke Hoffnung und Vertrauen / durch welche ich völlig zu dir gekehrt / und von der Welt abgewendet / ohne allen Zweiffel und Beyfall menschlicher Vernunfft schliesse / meinen gantzen Verstand zum Gehorsam des Glaubens gefangen nehme / und allein dich mit trautester Anmütung umfange / damit ich mit dem Apostel sagen möge: ich bin es gewiß / daß weder Tod noch Leben uns wird scheiden können von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserem HErrn. O du helles Licht der Welt / der du heissest das Licht aus der Finsternüs herfür scheinen / der du mit so grossem Fleiß deiner Jünger Hertzen erleuchtet hast / der du der Weg bist / die Warheit und das Leben; Ver-

2. Verwunderung über solche auch undanckbarem erwiesene Wolthat.

3. Verlangen eines steiffen Glaubens und Hoffnung.

Rom. 8. 37

2. Cor. 4. 6.

verleite mich auf den Weg deiner Gebote durch unfehlbare Erkäntnis/ in der Lieb der Warheit/ und in Hoffnung des ewigen Lebens/ daß ich nicht dermaleins in jenen scharffen Verweiß falle: **O ihr Thoren und Langsame/** sondern vielmehr höre jene benedeyte Stimme: **Selig/ die nicht gesehen/ und dennoch geglaubt haben:** und/ **welche an den** Psal. 21. 6. **HErrn gehofft haben/ sind nicht zuschanden worden.** Also/ O HErr/ will Fürsatz. ich früh/ wann ich erwachen werd/ und öffter den Tag über/ in mir erwecken Glauben und Hoffnung künfftiger Auferstehung/ in dieser und dieser N. N. Gelegenheit. Du/ O GOtt meines Hertzens/ gieb daß mein Gemüt offt daran gedencke/ und zur öffteren Ubung angehalten werde.

II. Punct.

Geistliches Gespräch der Jünger zoge Christum zu ihnen.

IN dieser Geschichte erwege/ was diesen Jüngern Christi am meisten sey zum besten ausgeschlagen/ und wirst befinden/ daß es gewesen sey frommen Seelen geziemendes Gespräche von Christo. **Was sind diß für Reden/ die ihr untereinander haltet?** sprach zu ihnen Christus/ deme zur Antwort wurde: **von JEsu dem Nazarener/ welcher ein Prophet**

phet war mächtig von Thaten und Worten / vor GOtt und allem Volck. Eine herrliche Rede! eine rühmliche Meinung von Christo! dann wer in seinen Werck- und Reden GOtt und den Menschen gefällt / was wird ihm an wahrer Vollkommenheit abgehen? Darum sie dann Christus hinwieder für würdig hielte / welche er vor andern besuchet / und lehrte zugleich / wie wahr er weiland vermahnet habe: **Wo ihrer zween oder drey werden versamlet seyn in meinem Namen / da bin ich in mitten ihrer.** Was aber für einen Geschmack und Frucht die Jünger aus solchem geistlichen von Christo der Länge nach fortgesetzten Gespräche geschöpfft / ist aus jenem genug abzunehmen / daß sie von Christo nicht möchten getrennet werden / sondern ihn begierig haben eingeladen / ja genöthiget: **bleib bey uns / dann es bereit anfängt abend zuwerden:** Und als dem Patriarchen Jacob gleiche Ringer / von sich nicht eher entlassen / bis er sie gesegnet / und mit sonderbahter Erkäntnis und Liebe erfüllet. Diesen Jüngern wird man nothwendig müssen nachahmen / ferner man

Matth. 18. 20.

Genes. 32.

Ihnen ahmen nach

Gespräch, welche Liebhaber Christi seyn.

nach der Vollkommenheit ein rechtes Verlangen trägt / und sich durch die Liebe mit GOtt zuvereinen gesinnt ist. Dann ein Mensch/dessen Hertz Gottes voll ist/pflegt mit dem Psalmisten zusagen: Mein Hertz stosst hervor ein gutes Wort / meine Wercke thue ich dem König zu Ehren / dann aus Uberfluß des Hertzen redet der Mund. Und so ein Jäger von Wild und Wäldern / ein Bauersmann von Pflügen und Ochsen / ein Soldat von Waffen und Streiten pflegt zureden / von was wird ein Diener und Liebhaber GOttes rühmlicher offt reden / als von GOtt? solte es etwan an Materi hier gebrechen/ oder wollte man GOtt nicht für tauglich halten / von dem man zusammen sprachte? oder schämt sich ein Diener GOttes seines Berufs / da ein Bauer sich nicht schämet des seinen? Diß ist ein gewisses Kennzeichen / daran ein jeglicher abnehmen kan / wie viel er in der Liebe GOttes und des Nechsten zugenommen/ wie weit er auf dem Weg seines Heils fortgangen sey. Dann das Feuer läst sich im Busen nicht bergen / und wann die Wolcken voll sind/so geben sie Regen

Psal. 44.

Luc. 6.45.

Prov. 6.27

Eccl. 11.3.

auf

auf Erden. Vermöge dieses Exempels Christi und seiner Jünger soll ein jeder/ welcher sich völliger Vereinigung mit GOTT auch in seinen Reden anmast/ gedacht seyn/ daß sein Nächster nach gepflogenem Gespräch sagen möge/ **war nicht unser Hertz gantz entzündet in uns / da er mit uns redete?** Warlich/ Zeug oder Materi von GOtt zureden wird nie in keinem Abgang seyn: Dann / wie der Psalmist saget: **Der HErr ist groß und sehr löblich/ und seiner Grösse ist kein Ende. Kindes-Kinder werden deine Wercke preisen/ und von deiner Gewalt reden. Sie werden die großmächtige Herrlichkeit deiner Heiligkeit ausſprechen/ und deine Wunder erzehlen: Sie werden reden von erschrecklichen Dingen deiner Macht/ und vorbringen die Gedächtnis deiner überflüßigen Süßigkeit/ und ob deiner Gerechtigkeit sich erfreuen.** Schau wie grosse und fürtrefliche Materi sey von GOtt zureden/ insonderheit/ was betrifft die verübte strenge Gerechtigkeit GOttes Vaters gegen Christo unser Sünde halber/ und die über alle maß häuffige

Der Nechste ist anzuflammen mit guten Reden von unterschiedlichen Würckungen GOttes.

Ps. 144. 5.

Süßigkeit Christi gegen uns Verlohrne. Was wird zureden belieben / wer ob diesem eine Abscheu hat?

Anmütung.

Erkäntnis seiner Verbindnis auferbaulich zureden. HERR / warhafftig ist derjenige ein Lügner / welcher fürgiebt / er liebe dich / und hat doch einen Verdruß von dir zureden / oder redende anzuhören. Wird sich jemand ausgeben für einen Diener und Liebhaber GOttes / und dennoch eitelem Geschwätze beywohnen / dem wird Christus dermaleins zusprechen:
Luc. 19. 22. **aus deinem Mund urtheile ich dich du schalckhaffter Knecht: Dann aus dem Mund gehet Loben und Fluchen / nicht**
Jacob. 3. **aber beydes aus einem. Kan auch ein Brunn**
10. 11. 12. **aus einem Loch herfürquellen süß- und**
13. **bitteres Wasser? Kan auch ein Feigen-Baum Weintrauben tragen / oder ein Weinstock Feigen? Wer weis und wolerzogen ist / der erzeigt in seinem guten Wandel seine Verrichtungen in Sanfftmuth der Weißheit.** Diß hast du mich / O HErr / gelehret / diß schreiest du mir durch
1. Tim. 4 einen andern Apostel zu: **Sey ein Fürbild**
12. **den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Lieb / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit.** Allwo du vor allem erfordert exemplarisch zu seyn im Wort und im

Wan-

Wandel. Dann andere Tugenden wie sie am meisten mit Worten gelehrt und gehegt werden / so werden sie auch dardurch umgekehrt. Ach HErr / wie offt ist diß von mir versaumt worden / der ich doch wolte unter deine Liebhaber gezehlt werden! ach wie ist doch die Zung so ausgegossen und hitzig in eitelem / wie entgegen so sparsam und kalt im göttlichen! wie wenigen zur Aufferbauung / wie vielen zur Aergernis! Weiß ich denn nicht jenen von dir gegebenen Befehl? **also soll euer Licht leuchten vor den Menschen / daß sie euere gute Wercke sehen / und preisen eueren Vater / der im Himmel ist.** Oder bin ich etwan im Wahn / es sey nicht so nöthig / daß ich meinen Nechsten auferbaue mit Worten / gleich wie mit Wercken? Wie ernstlich vermahnest du / daß / wo feen mich entweder ein Aug oder Fuß ärgere / ausgrabe oder abschneide und wegwerffe / wie auch / daß mir besser sey / **daß mir ein Mühlstein am Hals gehangen / und versäncket würde ins tieffe Meer** / als daß ich deren kleinsten einen ärgere; jedoch wie offt bin ich gefallen / mit Verachtung solches Vermahnens? wie offt hätte man mir besser die Zunge abgehauen / als daß ich selbige mißgebraucht! Was ist derhalben übrig / als daß ich solche mit gantzem Hertzen zu meinem Gott bekehre / daß ich nicht in sein strenges Urtheil verfalle / der auch von wegen eines jeden müs-

Matth. 5.

Matth. 18

Bereuung über eitele Reden / und Fürsatz sich zu bessern.

sigen Wort Rechenschafft wird fordern an jenem Tage/ der auch im geringsten nicht mag
Eccl. 42. 20. betrogen werden: Denn **kein Gedancken mag ihm unbewust und keine Rede vor ihm verborgen seyn.** Er ist stets zugegen/ und vernimmt unsere Gespräche: Derhalben/
Ps. 140. 3. **O HErr/ stelle meinen Mund eine Wacht/ und umher meiner Lefftzen eine Thür. Neige mein Hertz nicht zu Worten der**
Ps. 18. 15. **Boßheit**/ sondern gieb/ **daß die Reden meines Mundes dir wolgefallen und die Gedancken meines Hertzens stets für deinem Angesichte.**
Fürsatz. Von diesem Augenblick an ergebe ich dir meine Zunge also/ daß ich bevor deiner Ehr nichts wiedriges wil fürbringen/ dann auch daran seyn/ wo ich immer nur werde bequem und mit verhoffter Frucht können/ als da und dort N. N. auf daß Gespräche geführet werden von Sachen/ die GOtt und das Heil der Seelen betreffen. **O HErr/ eröffne meine Lippen!**

III. Punct.

Luc. 24. Christus wird erkennt im Brodbrechen. DEr Ausgang oder das Ende dieser Geschicht war sehr erfreulich. Dann es geschah/ da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brod/ sprach den Segen/ brach/ und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und

er-

erkenneten ihn im Brodbrechen / und er verschwandte vor ihren Augen. Und sie sprachen unter einander: War nicht unser Hertz gantz entzündet in uns / da er mit uns redete ꝛc. Und sie stunden in derselben Stunde auf / kehrten wider gen Jerusalem / und erzehlten ihnen was geschehen wäre.

Hier erwege / wie Christus / nach vieler Lehrer Meynung / durch wiederholete Austheilung des sacramentalischen Brots / mit welcher er seine unvergleichliche Liebe im letzten Abendmal seinen Jüngern kund gethan / sich habe auch diesen zweyen in Emmaus geoffenbaret / damit er zuverstehen gäbe / man solle dieses thun zu seiner Gedächtnis / ferner man wollte offne Augen haben / GOtt und göttliche Sachen zu sehen / und ein brennendes Hertz selbige auch in diesem Leben zulieben / dann so wir der Tridentinischen Versammlung Glauben geben / so hat unser Seligmacher / als er wolte aus dieser Welt gehen zum Vater / dieses Sacrament eingesetzt / in welchem er die Schätze seiner Liebe gegen den Menschen gleich als ausgegossen: und hat Sess. 13. c. 1.

eine Gedächtnis gemacht seiner Wunder / der genädige und barmhertzige HErr / hat Speise geben denen / die ihn fürchten. Hat aber gewolt / daß dieses Sacrament genossen wurde / wie eine geistliche Seelenspeise / von welcher ernehrt und gestärckt werden die jenigen / welche leben von dessen Leben / der da sagt: wer mich isset / der lebet wegen meiner ꝛc. Vermögten wenig Tropffen von Jonatha verkosteten Honigs / ihm seine Augen zueröffnen und die abnehmende Kräfften zuerstatten: So Elias Krafft ihm vom Engel beybrachter Speise eine viertzigtägige Reise verrichten könte bis auf den Berg GOttes Horeb: Wie viel ein mehrers wird vermögen dieses lebendige Brodt? und brandte schon der Jünger Hertz auf dem Weg / als Christus mit ihnen sprachte / und die Schrifften auslegte / wie wären sie aus des gesegneten Brots Brechung und Niessung / daraus sie den Heyland erkannten / seyn entzündet worden? Warlich / wer den in unserem Fleisch gegenwärtigen und uns so viel handgreifliche Liebszeichen erzeigenden GOtt nicht liebt / muß mehr als ein eisen-

1. Reg. 14.

Die im Sacrament des Altars genossene Speise mehret in uns Erkäntnis und Liebe.

eisen- oder ademantsteinhartes Hertz haben. Welch einer Liebe GOttes überschuß war jener/ alle Habschafft/ Ehr und Namen/ sein eigenes Blut und Leben dargeben/ nicht allein für Freunde/ sondern auch für Feinde: überdiß (daß ja nichts übrig bliebe/ welches nicht dem geliebten zum besten angewendet wurde) sich selbst antragen zu einer stets zubereiteten Speise/ damit er nicht nur mit guter Gewogenheit uns zugethan/ sondern mit Gottheit und Menschheit auf sonderbare Weise uns verbunden wäre. Ein grosses war es zwar/ daß sich Christus uns gegeben hätte zu einem Geleitsmann unserer Pilgerfahrt; ein grösseres aber war es/ daß er uns worden ein Lösegeld unserer Befreyung; doch ist diese Gab noch abgesondert von dem jenigen/ welchem sie gegeben wird zur Speise/ wird er nicht mehr gegeben mit einer Absonderung/ sondern zu einer völligen Vereinung: sintemal die Speise und der solche geniesset/ in leiblicher Vereinigung mit einander vereinet werden. Nebst diesem/ daß in eben diesem Sacrament uns für-

S. Thom. lib. 8. de Trin. Opusc. de Sacram. alt.

Besondere Lieb erscheinet in Vereinigung durch Speise.

Führt das Leiden Christi zu Gemüte.

fürgehalten werde ein Ingedenckbildnis
Rom. 5. 8. des bittern Leidens / erzeigt GOtt in solchem überwunderlich seine Liebe gegen uns / denn Christus für uns gestorben ist / da wir noch Feinde waren. Da doch für Freunde kaum jemand stirbt. Solte er nun dieser Ursachen halben nicht mit allem recht unser Leben für sein Leben von uns erheischen? GOtt stirbt aus Liebe für den Menschen (welch eine Ungleichheit!) und der Mensch weigert sich für GOtt zusterben? Aber weit darunter ist / was er an uns erfodert: Erkenne und liebe also Liebenden / und du hast es vergolten. Noch ein anderes Beweisthum höchster Liebe ist in diesem Geheimnis verborgen: dann wie ein Liebender verlangt die Gegenwart seines Geliebten / also hat er uns in seiner Kirchen / vermittels dieses Sacraments / in diesem sterblichen Leben / stets und immer wollen zugegen seyn / ungeacht er in seine himmlische Herrlichkeit beruffen worden / hat auch weder aus der Länge der Zeit / noch aus der Lauigkeit der Gegen-Lieb / keinen Verdrus / noch auch gedenckt er jemal gemachten Liebes-Vertrag umzustos-

Erzeigt / daß er an unser Gegenwart ein Belieben hab.

stossen / sondern bleibt mit uns bis zum Matth. 28.
Ende der Welt. Berufft liebster massen und ladet zu sich ein. Kommt her zu mir Matth. 11.
alle / die ihr mit Müh und Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken / aus diesem göttlicher Gnade und Liebe Brunnen. Und in dem besagter Gestallt uns unser Heyland solche Zeichen unaussprechlicher Liebe erzeigt / in dem er also unter uns wandelt / würcket und redet / sich selbst in uns einflösset / und mit uns verbindet / damit wir eines mit ihm seyn nicht mehr in der Sache / als in der Liebe / erhitzet unser Hertz noch nicht? wird es von so grosser göttlicher Liebe-Brunst noch nicht angefeuert? Wer du immer wilst also geliebt und ewig verbunden werden / Liebe / so hast du / was du verlangst.

Anmütung und Gespräch.

O HErr / GOtt Israels / es ist kein GOtt / weder im Himmel oben / noch unten auf Erden / dir gleich / der du (mit so wunderbarer Bezeugnis deiner Gegenwart und Liebe) **hältest den Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten / die vor dir wandeln mit gantzem Hertzen. Ist dann zu-**

3. Reg. 23. Verwunderung über der im Sacrament des Altars erwiesenen Liebe.

zuvermuthen / daß GOtt warhafftig wohne auf Erden? siehe der Himmel/ und aller Himmeln Himmel mögen dich nicht beschliessen / wie solle es denn dieses Haus thun / diese deine Kirche / und dieser mein Leib in diesem Sacrament? Wer giebet mir dich meinen Bruder / daß ich dich hier finde / und küsse? und woher kommt mir dieses / daß mein HErr zu mir komme / der König aller Königen und HErr aller Herrschenden? Er in diesem Ingedencks-zeichen / eine Abbildung seines Leidens wird mir in der Kirche GOttes für Augen gestellt / und ich eile zu diesem Liebeszeichen nicht inbrünstiger? Er würdiget sich stets hier bey und mit mir zuseyn / und mir will es zu Zeiten zu schwer fallen / bisweilen eine Stunde im Tag mich bey ihm hier aufhalten? Er verlangt mich zuerquicken und innigst sich mir zuversellen / und ich bin gegen solcher Gemeinschafft so kalt gesinnt? O meine Seel / was hat dir dein Heyland mehr thun sollen / und hat es nicht gethan? Kan es denn geschehen/daß du deinen / so hefftig dich liebenden HErrn / nicht wieder liebest? Wach auf / die du schläffest / und steh auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten: sprich aus deinem gantzen Hertzen: Mein geliebter ist mein / und ich bin sein / wird zwischen meinen Brüsten ruhen. Er verlangt mir gegenwärtig zu seyn /

Cant. 8. 1.
Eph. 5. 14.
Cant. 2. 16 & 1. 13.

seyn/ und ich ihm. Laß uns beyderseits einander umfangen und in diesem göttlichen Geheimnis eines werden. Dann wie mag ich fürgeben/ daß ich meinen GOtt liebe/ wann ich an ihn nicht gedencke/ seine Gegenwart nicht verlange/ und fliehe seine Vereinigung? Es muß der jenige gewis noch Hunger noch Durst empfinden/welcher ob solch einem Brod und ob solch einem Wein einen Eckel hat. O überaus grosse und sonderbare Wolthat! **der Mensch wird Brodt der Engel essen.** O unermessene Liebe! **wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ und ich in ihm/ und wird leben in Ewigkeit.** Wie recht singet die Kirche! O heilige Mahlzeit/ in welcher Christus genommen/ die Gedächtnis seines Leidens/ erneuert/ das Gemüte mit Gnaden erfüllet/ und das Pfand künfftiger Herrlichkeit uns gegeben wird. Alle mein Verlangen sollen forthin hieher gerichtet seyn/ aller Fleiß angewendet zu öffter Geniessung/ und mit aller Liebe von mir umfangen werden/ was mit solcher Liebe gegeben wird.

Verlangen einer inbrünstigen Gegenlieb

Fürsatz.

Eröffne O gütigster JEsu meine Augen/ daß ich diese deine so grosse Lieb erkenne/ und diese mit so grosser Gewogenheit angetragene Wohlthat in keiner Gelegenheit versaume. Entzünde mein kaltes Hertz/ daß es aus deiner Gegenwart brenne/ nach dir/ als dem Brunn des lebendigen Wassers/ dürste/ dich als das

Bitte um Genaden.

Brodt

Brodt des Lebens also verlange/ und ich in Person geniesse/ daß ich Krafft dessen auf den heiligen Berg GOttes zu dir gelange/ wo du lebest und regierest in der Herrlichkeit GOttes Vaters.

Ingedencks-Reim.

Stärckt/ die gen Emmaus gehn: (2) lehrt GOtt gefälligs reden/
(3) bricht bey dem Tisch das Brodt/ giebt Hitz und Licht den Blöden.

III. Betrachtung VII. Tages.

Wie Christus seinen versammleten Jüngern erscheinet zum erstenmal.

Warheit.

Christus erscheinet den versammleten Jüngern/ ausgenommen Thoma/ und wünscht ihnen Fried zum zweytenmal: Welchen erstens zwar ein jeder Mensch mit sich selbst verlangen soll/ und wird erhalten durch Unterdruckung der Gemütsregungen: (2) Nebst diesem wird solcher allen Christen sonderlich befohlen zupflegen mit ihrem Nechsten/ als ohne welchen das Gesetz der Liebe nicht erfüllet wird: (3) Endlich/ daß er mit

GOtt leichtlicher möge zuwege gebracht werden/ ist das Sacrament der Versöhnung von Christo gar sehr nützlich eingesetzt worden.

Vorbereitungs-Gebet / und Vorbildungen / wie oben.

I. Punct.

EBen am selben Sabbaths-Tag abends / als denen von Emmaus zurückkommenden zween die Apostel / welche ausser Thoma heimlich aus Furcht der Juden/ versammlet waren/ noch nicht gnug glaubten / kam JEsus durch die verschlossene Thüre / und stunde mitten unter sie / und sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch / als sie aber erschracken / sagt er: Ich bins / ihr sollt euch nicht fürchten: Weil sie aber noch nicht glaubten / sondern meinten / sie sähen einen Geist / zeigt er ihnen Hände / Füsse und die Seite. Aß darauf von dem gebratenen Fische und Honigröst / reichte ihnen das Ubrige / und legte ihnen die Schrifft und dero Verstand aus / alsdenn wünscht

Johan. 20
Luc. 24.
1. mit verschiedenem Beweis thut Christus dar / daß er in wahrhafftem Fleisch sey erstanden.

wünscht er ihnen wieder den Frieden/ und macht sie zu Apostel/ das ist/ Gesandte/ die in alle Welt wurden verschicket werden.

2. Fried und Freud bringt Christus bestürtzten und traurigen Jüngern und allē Frommen ihrem Gewissen.

Hier erwege/ aus welch einem Ungewitter und Bestürtzung/ Christus seine Jünger urplötzlich habe zu Ruh und Friede gestellt. Er kam zu ihnen gleich jener Taube/ die einen grünenden Oelzweig in die Arcken brachte/ zeigte seine Füsse/ Hände und Seite/ erklärte sich darmit/ Er sey der Erlöser/ wünschte ihnen den Frieden und erweckte in ihren Gemütern eine unaussprechliche Freude. Also ist nemlich alles verwirret und zerrittet in einem Gewissen/ von dem Christus abwesend ist/ zu welchem er aber wieder einkehrt/ kehrt auch

Philip. 4. 7.

wieder ein **der Fried GOttes/ welcher alle Sinnen übertrifft.** Gewißheit haben wir nicht allein aus der Erfahrnis/ sondern auch aus Zeugniß göttliches Wortes/

Is. 57. 20.

daß **die Gottlosen sind/ gleich wie ein wütendes Meer/ und keinen Friede haben.**

4 Um beständigen Fried des Gemüts zuerlangen müssen böse Neigun-

Dann welche ihr eigenes Gewissen begangener Laster bezüchtiget/ der instehende Tod/ GOttes Rach und des höchsten Richters Stränge beängstiget/ was

für einen Frieden oder Freuden können sie im Gemüte haben? Wer aber nicht verdammliches auf sich hat/ sondern tröstet sich seines Gewissens/ seufftzet nach dem Künfftigen/ und erwartet jener seligen Hoffnung/ was kan einen solchen zu trauren veranlassen? Es ist zwar der Tod aller Dingen das allerunerträglichste/ jedoch wird dessen Annäherung einen solchen nicht allein nicht betrüben/ sondern vielmehr erfreuen: Dann er weiß/ daß des Todes Gegenwart aller Arbeit Feyerabend sey/ und ein Lauff zur Cron und zum Kleinod/ die denen um die Tugend Kämpffenden hinterlegt seyn. Er weiß/ daß er nach dem Tode Christum sehen werde in der Herrlichkeit/ und zu seinem Geliebten gelangen/ daß er mit ihm des ewigen Friede und Freude geniesse. Es war bey den ungläubigen Jüngern das Gewissen bestürtzt/ bald aber/ als Christus und sammt ihm das wahre Glaubens-Licht erschiene/ ward die ersterbende Hoffnung auferweckt/ die erloschene Liebe gegen ihm angeflammt/ Fried und Freud den beruhigten Gemütern er-

gen gedämpfft werden. Chrysost. ad pop. hom. 18.

erstattet. Derentwegen dann Christus billig den Frieden wünschete mit dem Munde/ den er im Werck gegenwärtig erkannt und geliebt/ brachte. Also thut Paulus
Ephes. 6. 23. mehrmal/ **Fried / spricht er / sey den Brüdern und Liebe mit dem Glauben / von GOtt unserm Vater und HErrn JEsu Christo.** Und/
Philip. 4. 7 **der Fried GOttes / welcher alle Sinnen übersteiget/ bewahre euere Hertzen und Verstand in Christo.** Jedoch bildest du dir vergebens ein/ dessen zugenissen/ es sey denn/ daß du deine unruhige Gemütsregungen bekämpffest/
Eccl. 18. 30. **und nach deinen bösen Begierden nicht gehest:** Ich sage nicht/ daß du keine jemal empfindest/ so in diesem Leben kaum zuhoffen ist/ sondern daß du selbigen/ durch gefasten Willen zusündigen/ nicht folgest; anfallen können sie dich/ auch mit deinem Gewinn und zunehmen in der Tugend/ nur daß du dich männlich entgegen setzest/ siegest/ und nicht besieget werdest. Welches auch von treuen GOttes Dienern ungezweiffelt zuhoffen ist/ ferner sie bey Christo steiff halten und dermaleins jene holde Ansprach hören wollen:
Matth. 25. **Ey / du frommer**

und

und getreuer Knecht / weil du bist getreu gewesen über wenigem / darum will ich dich über viel setzen. Dann Ruhm und Ehr und Fried komme über alle / die Gutes thun. Wo fern aber der Geist / welcher Christum hat von den Todten erwecket / und den er selbst seinen Jüngern erscheinend hat mitgetheilt / in uns wohnet / wird er auch unsere sterbliche Leiber lebendig machen. Denn werden wir nach dem Fleisch leben / werden wir sterben / werden wir aber durch den Geist die fleischlichen Wercke tödten / so werden wir leben. Dann die durch den Geist GOttes geleitet werden / die sind Kinder GOttes.

Rom. 2. 10.
Rom. 8. 11
13.

Anmütung.

Vorlängst schon hast du mich / O GOtt / wissen lassen / durch deinen Engel / daß Fried sey den Menschen / die eines guten Willens seyn. Dann im Frieden ist Vollkommenheit / als wo kein Widerspänstigkeit ist / und daher sind die friedsamen Kinder GOttes / weil in ihnen nichts Gott sich widersetzt. Friedsame aber in sich selbst sind die jenigen / welche alle ihres Gemüts Regungen dämpffen und der

Luc. 2
Aug. de Sermon. Christi in Monte.
Erkäntnis und Verlangen innerliches Friedens / der von ei-

nem guten/ und gegenwärtige Gnade Christi annehmen, den Willẽ herrühret.

Vernunfft/das ist dem Gemüt und Geist unterwerffen / und nach Bezähmung fleischlicher Begierden werden ein Reich GOttes / in welchem alles gut geordnet ist. Und diß ist der Fried / der gegeben wird den Menschen/ die eines guten Willens seynd / diß ist das Leben eines vollkommenen und weisen Menschen. HErr/ ich erkenne / daß diß der Fried sey / den du deinen Jüngern und allen Gottes Dienern wünschest. Das ist das Reich GOttes / das du in uns zu seyn eröffnet hast. Recht ein gewünschter Fried/ und seliges Reich / das sich dessen erfreuet! Wer giebt mir / daß ich dieses Friedens und ihme beygefügten Freude forthin geniesse? Ach wie offt werd ich mit deinen Jüngern / zweiffelnde von deiner Gegenwart / unter den Wellen der Gemütsregungen / Widerwärtigkeiten und Versuchungen jämmerlich herumgetrieben und zerrittet! Deñ

Rom.7:23

ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das sich entgegen setzt dem Gesetze meines Gemütes. Ich unseliger Mensch/ wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes! die Gnad Gottes durch JEsum Christum unsern HErrn: Hieher ist vonnöthen / daß ich meine Zuflucht nehme / dann wiewohl ich meiner Schwachheit bewust bald wanckele / bald auch gar falle/ vermag ich doch alles in dem / der mich stär-

Vertrauen auf die Hülf Christi in Versuchungen/ ist des Friedens sichere Hut

stärcket. Derenthalben / O gütigster JEsu / der du unser Fried bist / und aus beyden eines machest / was auf Erden und im Himmel ist / versöhnest das unterste mit dem obersten / gebietest den Winden und Wellen des Ungewitters / und hast deinen unglaubenden und bestürtzten Jüngern den Frieden gebracht / ach komm auch in mein umschweiffendes und zerrüttetes Hertze / stelle dich mitten unter die empörende Wellen der Versuch- und Gemüts-regungen / schaffe Ruh und gib Fried oder Sieg. Mit dir zuleben und zusterben / ist bereit bey mir feste gesetzt: Dann ohne dich ja nirgendswo wahrer Fried oder beständige Freud zu erhalten ist: Sintemal die jenige Freud allein rechtgeschaffen ist / welche nicht von dem Geschöpffe / sondern von dem Erschöpffer herrühret / welche / wann sie besessen wird / dir niemand benehmen kan. Alle andere Ergetzlichkeit / wo sie immer herkomme / mit selbiger verglichen / ist Traurigkeit / alle Lieblichkeit ist Schmertzen / alle Süsse ist Bitterkeit / alle Schöne ist Häßlichkeit / und endlich was anderswoher erfreuen mag / ist Beschwernie. Diese Freude / O HErr / verleihe mir / daß ich mit meinem gantzen Gemüte und allen Gedancken dir meinem GOtt also verbunden bleibe / daß mich nie einige Versuchung von dir / meinem höchsten Gut / abwendig machen könne.

Eph. 2. 14.

Fürsatz / und Bitte der Gnaden.

Bernhard. epist. 114.

II. Punct.

Christus nach dem er zum zweytenmal den Frieden gewünscht/ geh: besonders darauf/ daß der Fried mit dem Nächsten gehegt werde.

NIcht vergebens aber wünschet Christus den Seinigen zum zweytenmal den Frieden/ sintemal nicht genug ist der jenige Fried/ den ein jeder in eigenem Gewissen nach gestillten oder überwundenen Versuchungs-Wellen/ mit Ruhe besitzt/ sondern muß auch mit seinem Nächsten fried- und freundlich leben. Dann der Mensch eine zugesellige Creatur ist/ lebt unter andern Menschen/ und daher haltet ihn die ihm vor allen andern Geschöpffen ertheilte Vernunfft an/ friedlich mit ihnen zuleben. Und wird solcher Fried ohne Sünde auch niemal versehrt/ und zwar nur von Leuten/ bey denen weder göttliche noch menschliche Anstalltungen was gelten/ die alle Billichkeit mit Füssen treten/ rechte Friedstöhrer. Je mehr einer GOtt liebt/ je mehr liebt er auch den Frieden. Und damit stete Fürsorge Fried zuerhalten bey und von seinem Volck nie ab- und in Vergessen käme/ wolte GOtt vorzeiten/ daß die Hauptstadt des Bundes genennt wurde Jerusalem/ das ist/ das Gesichte des Friedens/ beliebte auch eben die-

1. Will er/ daß Er in immerwehrender Gedächtnis sey bey den seinen.

diesen Namen als eigenthümlich der himmlischen Stadt seiner Auserwehlten vorzubehalten / auf daß man sich erinnerte des süssen Friedens / es käme entweder jene adelichste Stadt auf Erden / oder jene überselige Wohnung im Himmel zu Gemüte. Betreffend folgende Zeiten des Christenthums / wessen wird eben offt gedacht / als des Friedens? solchen wünschen die Engel den Menschen / bald als der Sohn GOttes Mensch gebohren wurde / solchen träget Christus seinen Jüngern an / bald als er nach seiner Auferstehung ihnen erscheinet / solchen befihlt er ihnen zuentbitten / als er sie zupredigen ausgesandt / in was immer für ein Haus sie würden eintreten. Und / O der Schande des Christenvolcks! wo ist minder Fried auf den Erdboden / als unter ihnen? wo nicht nur ein Reich mit einem andern Reich / sondern Fürsten mit Fürsten / Gemeinen mit Gemeinen / Städte mit Städten / ja so gar Häuser mit Häusern kriegen / und einander aufs äusserste verfeinden. Zu was Rotten und Spaltungen sind wir endlich kommen / von jener ersten Christlichen Zucht

Wird aber heute zu Tage / leider / mehrmal zertrennet mit grosser Schande der Christen / die vor Zeiten eines Hertzens waren.

Act. 4. und Eintracht/ da der gantzen glaubenden Menge ein Hertz war / und eine Seele?

2. Ist eines wahren Christen eigenes Kennzeichen. Aber so viel ihrer also aus der Art ihrer Vorfahrer schlagen/ behalten nicht mehr von ihnen ausser des leeren Namens: sintemal deren/ die JEsu Christo zugehören wollen/ eigenes Kennzeichen ist / im Fried und in der Lieb vereiniget seyn.

Johan. 17. Ich bitte/ spricht er / daß die du mir geben hast / alle eines seyn / gleich wie auch wir eines seyn. Mögte auch irgend ein engeres und vollkommenes Band des Friedens erdacht werden? Verlangest du selig zu seyn?

Matth. 5. sey friedsam: Dann selig sind die Friedsamen/ dann sie werden Kinder GOttes genennt werden. Wilst du nicht fleischlich/ sondern geistlich seyn? sey friedsam: Dann also schliest der Apostel wider seine

1. Cor. 3. 3. Anvertraute: Weil Eifer und Zanck unter euch ist/ seyd ihr denn nicht fleischlich?

Ephes. 4. 3. Derohalben seyd sorgfältig zuhalten die Einigkeit im Geist durch das Band des Frieden: Ein Leib/und ein Geist wie ihr auch beruffen seyd in einerley Hoffnung

Joh. 13. 35 euers Beruffs. Wilst du für einen Jünger gehalten werden? In diesem werden

alle

alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wofern ihr die Lieb untereinander haben werdet. Endlich wilt du mit der Zeit GOtt sehen? fleisse dich des Friedens gegen jederman / und der Heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Hebr. 12. 14.

Anmutung.

O wie gut und lieblich ist es / daß Brüder mit einander einträchtig wohnen! Kaum wirst du / O meine Seel / etwas finden / das gut und lieblich sey / im gegenwärtigen Leben / verlangst du es doch zufinden? strebe nach Fried und umfange ihn. Den dieser jene Tugend ist / die was gut und lieblich / ist / besitzet. Dieser ist jene Güte / welche macht / daß wir eines Sinnes in einem Hause wohnen: Daß wir allezeit wünschen bey einander zuleben und zusterben. O Friede! du bist die Heutere des Sinnes / des Gemütes Ruhe und Stille / das Band der Liebe / der Freundlichkeit Gemeinschafft. Dieser ist jene hohe Glückseligkeit / welche den Krieg bezämet / den Zorn hemmet / die Zwieträchtigen besänfftiget / die Feinde vergleicht / allen gefällt / von allen gewünscht wird. Selig der dich besitzt / ver-

Psal. 132. Aug. ad Tract. in Erem. serm. 2.

Lieb und Verlangen des Friedens / und dessen Güter in Christo.

vermaledeyet der dich verhaßt; Dann er der Antichrist ist und des Sohn des Verderbens. Dann er baumet sich auf wieder Christum JEsum / der unser Fried und Heil ist / weil er Fried und Heil umstost und verkehret. Ich erkenne / daß das Verdienst Christlicher Tugend durch und durch verächtlich werde / wann es ihm gebricht an der Einigkeit des Friedens. Auch überkommt niemand den Ehrentitel eines Sohns / der nicht trägt den Namen eines Friedsamen. Der Fried macht aus einem Leibeignen einen Freygesprochenen: aus einem Knecht einen Sohn; der Fried ist eine Mutter der Liebe/ein Band der Einträchtigkeit / ein Zeichen eines reinen Hertzens. Fern sey von mir/ daß ich eine so grosse von Christo seinen Jüngern angetragene Gabe verwerffe: In Christi Leib weigert sich ein Glied zuseyn derjenige / welcher durch dieses Band des Friedens nicht will vergesellet seyn / und verwirfft Christum selbst/ der unser Fried ist. Weh mir! wie offt hab ich mich von diesem so grossen Gut abgewandt / und an jenen Urheber alles Zwietrachts gehalten / der anfangs zwischen GOtt und den Menschen den Fried aufgehebt / und den unseligen Cain wider seinen eigenen Bruder gewaffnet. Derohalben / weil der Sohn GOttes darzu erschienen ist / daß er die Wer-

Id. serm. de Temp. 169

Verfluchung des Zwietrachts/ und dessen Uhrhebers des Teufels.

1. Joh. 3. 8.

Wercke des Teuffels zerstöre: **daran erkennet man / welche Kinder GOttes / und welche Kinder des Teuffels seyn / daß ein jeglicher der seinen Brüdern nicht liebt / nicht aus GOtt sey.** 10.
Weg mit einer solchen häßlichen Dienstbarkeit! deinen Fried / O gütigster JEsu / wil ich umfangen / dir nach allen verliehenen Kräfften nachahmen / und friedsam wandeln auch **mit denen / die den Frieden hassen** / auf daß ich würdig erkannt den jenigen zugezehlet werde / **welche Kinder Gottes werden genannt werden.** Solte forthin mich jemand beleidigen / sich mir wiedersetzen / meinen guten Leimuth verletzen / mein Haab entziehen / ja so gar wund machen / wil ich doch den Fried nicht brechen / und mit JEsu meinem GOtt sagen: Vater / **vergieb es ihnen / dann sie wissen nicht was sie thun.**

Fürsatz.

Ps. 119. 7.

III. Punct.

NAchdem Christus zum zweyten-mal seinen Jüngern den Frieden gewünscht hatte / hat er ihnen deß Apostolats Verwaltung anbefohlen / und die Gewalt der Schlüssel verliehen mit folgenden Worten: **gleich wie mich der Vater gesandt hat / so sende ich euch. Und da er das gesagt / bließ er sie an / und** sprach

Christus ertheilt seinen Jüngern Gewalt die Sünden zuentlassen oder zubehalten.

Johann. 20. 21.

sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde vergebet / denen seynd sie vergeben/ und welchen ihr sie behaltet/ denen seynd sie behalten. Erwege / welch eine grosse Wolthat hiermit GOtt den Menschen erwiesen / den mit ihm gebrochenen Frieden durch neue Versöhnung zuergäntzen. Sintemal dem Menschen / daß er wol und selig lebe/ aller dings vonnöthen ist/ daß er nicht allein mit sich und seinem Neben-Menschen/ sondern bevor mit GOtt Frieden habe / weil er aus allen der Mächtigste entweder Freund oder Feind am meisten schaden oder nutzen kan. Dahero dann angetragenes so leicht und gewünschtes Mittel der Friedens-Versöhnung mit allem Danck anzunehmen ist; als durch welches wir erzürnte höchste Majestät GOTTes ohne umschweiffige und verzögernde Abhandlungen (darbey man um menschliche Händel und Feindschafften abzuthun vonnöthen hat) in kurtzer Zeit und mit weniger Mühwaltung können richten und schlichten: wir gebrauchen uns/ spricht der H. Paulus: der Bottschafft an Christi statt / als ver-

1. Solches ist ein grosse Wolthat

2 Cor. 5. 20

vermahnte GOtt durch uns/ darum bitten wir an statt Christi/ versöhnet euch mit GOtt. Könnte was von grösserer Liebe geschehen? GOtt selbst/ als hätte er uns/ nicht wir ihn beleidiget/ vermahnt uns durch seinen Abgesandten zur Versöhnung. Nemlich er weist/ wie es uns so fürträglich sey/ ihn nicht zum Feinde/ sondern wolgewogen haben/ und den Menschen mit GOtt/ dem Brunnen alles Gutes/ durch Friede vereinigt seyn. Eben zu diesem Friede muntert der H. Paulus seine Römer auf: Seyn wir nun gerechtfertiget durch den Glauben/ so last uns Fried haben mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ. Diesen wünscht er seinen Galatern/ Ephesern/ Philippern/ Colossern und Thessalonichern in seiner Sendschreiben Eingang/ schier mit diesen Worten: Gnad sey mit euch und Friede von GOtt dem Vater/ und unserem HErren JEsu Christo. Und billich/ als in dem einigen er alles Gutes wünschet. Dann was mag der jenige sich der Feinde fürchten/ wer GOtt zu einem Freunde hat? Was Böses kan ihm wiederfahren/ der allem

2. In solchem erweist uns GOtt seine grosse Liebe.

Rom. 5. 1.

3. Diese Gabe des Friedens mit GOtt/ beschleust alle andere Gaben in sich. S. Greg. l. 7 Epist.

allem Guten vereinigt ist? Selig ist jener Schirmsgenoß/ dessen sich der HERR JEsus annimmt; selig jener Sohn / der GOtt zum Vater hat! Einig aber nur und allein erlangen wir solches alles durch den Frieden mit GOtt. Diesen hat sich unser HErr und Erlöser / als eine werthe Gabe seinen Jüngern zugeben und zuüberlassen gewürdiget/ auf daß er die/ welche ihm durch steiffen Glauben anhiengen / durch freundlichen Frieden seiner Gemeinschafft theilhafftig machte. Dann es geschrieben steht: Selig sind die Friedsamen / dann sie werden Kinder GOttes genennt werden. Wer derentwegen verlangt das Erb des Vaters / und sein Sohn zuseyn/ weigere nicht den Frieden anzunehmen und zubewahren. Nebst diesem/ wer weiß nicht/ daß unsere höchste Vollkommenheit und Wolfahrt bestehe in Vereinigung mit dem höchsten Gute/ also daß / je grösser solche Vereinigung in unserer Seele ist/ je höher und fürtreflicher auch jene sey? Weil nun aber erwehnte Vereinigung ohne Friede nicht kan erlanget/ noch beständiger Friede

4. In solchem besteht unsre Glückseligkeit und fürnemste Vollkommenheit.

de geheget werden / es sey dann daß alle Beleidigung aufgehoben werde / folgt/ daß eine Seel / die mit GOtt in Frieden zuleben gedenckt / vor allen daran seyn solle / daß alle Beleidigungen / sie sind aus Schwach-oder Boßheit entsprungen / in möglichster Eil abgeschafft werden. Weßsentwegen Christus mit unserem höchsten Nutzen das Sacrament der Versöhnung seinen Aposteln / und dero in der Kirche Nachfolgern überlassen hat / auf daß stets etliche von GOtt Verordnete wären/ durch welche wir wiederversöhnet / Fried mit GOtt hätten. Also daß keine Gemeine auf dem Erdboden sey / welche so ein leichtes Mittel / unter den Menschen entstandene Feindschafften zuschlichten und Einigkeit wieder aufzurichten / erfunden hätte: Auch kein Mensch jemal / weder einen andern Menschen / noch seine eigene böse Anmütungen leichter befriediget / als den von ihm erzürneten GOtt wieder habe besänfftiget / ungeacht es unendlich schwerer ist GOtt beleidiget / und zum Feinde gemacht haben / als einen Menschen. Dahero dann ein Mensch / welcher / nachdem er seinen

5. Kan auch gar leicht überkommen werden.

GOtt

GOtt erzörnet/ und den Frieden mit ihm/ wie es immer mag geschehen seyn/ hat gebrochen/ sich dennoch in die Länge verweilet/ seiner so grossen Gnaden zur Wiederversöhnung zugebrauchen/ ein solcher Mensch/ sprich ich: soll billich für eine gegen GOttes Güte undanckbare Creatur gehalten werden/ und unwürdig des Friedens und Freundschafft/ die ihm so gutgeneigt wird angetragen/ er aber so leichtsinnig ausschlagen darff. Höre jene des Weisen dich vermahnende Worte/ der du je auch läßlich GOtt beleidiget hast: **Mein Kind hast du gesündiget? so sündige nicht mehr/ sondern bitte auch/ daß dir die vorigen Sünden vergeben werden.** Höre/ was der Apostel fragt: **verachtest du etwan den Reichthum seiner Güte/ Gedult/ und Langmütigkeit? Weist du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Busse verleitet?** Verachte nicht auch die geringste Sünde/ dann ob solche die Freundschafft GOttes schon nicht trennet/ verweilet sie doch solche/ und sondert dich von der innigsten Vereinung des höchsten Gutes/ und verstopfft den Einfluß göttlicher

6. Verabsäumen ist schädlich/ und ein Zeichen eines Undanckbaren/ aufschieben aber sehr gefährlich Eccl. 21. 1.

Rom. 2. 4.

cher Gunst und Genaden. Nichts ist gering / was dich GOtt mißfällig macht.

Anmutung und Gespräch.

O heiliger Fried! O göttlicher Fried! Fried / der über alles zu wünschen / der du GOtt dem Menschen / und den Menschen GOtt also versöhnest / daß nichts übrig ist / das zwischen ihnen aufgerichte Treu und Glauben schwechen / oder innigste Freundschafft und Verbindnis der Anmutungen versehren möge. Warlich solche Gemeinschafft quellt aus jenem Friede / welche alle haben / die eines guten Willens seyn / die mit Abraham vor GOtt wandeln und sind vollkommen / oder die mit dem Gerechten zwar fallen / aber auch wieder aufstehen / dann **der Gerechte giebt sich schuldig am ersten.** Diese werden von GOtt geliebt / wie ein Augapffel welcher nichts unreines erdulden kan: **Wohl denen die ohn Mackel sind in dem Weg / die im Gesetze des HErrn wandeln! wohl denen / die seine Zeugnis erfragen / die ihn von gantzem Hertzen suchen!** Nichts / als unbefleckte / kan mit dem Brunn aller Reinigkeit innig vereinigt werden / oder Fried und Liebe unverletzt behalten. **O glückselige Reinigkeit des Gewissens! O selige Frölichkeit eines heiligen Gewissens! O Lustgarten der**

Hochschätzung und Verlangen der Versöhnung und Friedens mit GOTT

Prov. 18. 17.

Ps. 118. 1.

August. serm. 10. ad Fr. in Erem.

Uu von

von unterschiedlichen Gewächsen guter Wercke gepflantzet/ mit unterschiedlichen Blumen der Tugenden gezieret/ und mit himmlischem Gnaden-Thau süssester massen befeuchtiget ist! dieses ist das Paradeiß / in dem der gepflantzte Baum des Lebens und Himmlischer Weißheit / dieses ist die Ruhstatt Gottes / der Pallast Christi / die Wohnung des heiligen Geistes. Und eine solche Wohnung wer wolte sie nicht rein halten? O meine
Prov. 4. 23. Seel / mit allem Fleiß behüte dein Hertz/ dann daraus gehet das Leben. In diesem deinem Augapffel gestatte nichts unsaubers / wessentwegen du deinen dir innigst gegenwärtigen GOtt minder mögest anschauen.

Fester Fürsatz die Buß von Tag zu Tag nicht zuverschieben.

Schau / das Geheimnis der Wiederversöhnung ist dir in der Kirchen angestellt / daß du in keiner Gottes Beleidigung verweilest: Weil ja in diesem elenden Leben nichts eben zufürchten und schädlich ist / als der Zorn GOttes / wie auch aus allen Gütern dieser Welt nichts eben zuwünschen ist / als seine Gutgewogenheit. Weist du nicht / daß / welcher dem
Gregor. hom. 12. in Evang. büssenden hat Verzeihung versprochen / er nicht den künfftigen Morgen versprochen habe dem Sündenden: Derhalben was verschiebest du zuversöhnen den Richter / vor dessen Stuhl du vielleicht morgen wirst erscheinen müssen? Und was für einer Zeit du im-

immer auch erwartest/ so wird des Menschen Sohn doch kommen zur Stunde/ an welcher du nicht vermuthen wirst. Darum befleisse dich dann allezeit zu deinem Freunde zuhaben/ den du allezeit zu einem Richter erwartest/ der auch die geringste Sünde/ in seinen Freunden/ nach diesem Leben sehr scharff und schwer abstrafft. So suche dann und bewahre jenen Frieden/ den die Welt nicht geben kan/ der in einem reinen Hertze/ und durch die Liebe beschehene Vereinigung mit GOtt bestehet/ an welchem dieses und jenes Lebens Ruh und Seligkeit hanget: **Dann das Ende des Gebots ist/ Liebe von reinem Hertzen/ und von guten Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.** 1. Tim. 1. 5.

O du süssester Geber des Friedens/ und Liebhaber der Reinigkeit/ Christe/ der du/ aus unsäglicher Liebe/ mit welcher du mich von Ewigkeit her umfangen hast/ und dir auch auf ewig zuvereinen gedacht bist/ das sonderbare Geheimniß der Wiederversöhnung in deiner Kirchen angestellt/ und mir/ vor so viel anderen Menschen/ solches hast kündig gemacht/ auf daß ich auch nach geringster deiner Beleidigung/ von Stund an GOTT könte wieder versöhnt werden/ und durch die Verdienste deines bittern Leidens/ seines Friedens und Freundschafft geniessen. Ich bitte dich/ flamme an/ in mir ein brennendes Verlangen die- Anflehung um göttliche Hülff den Fürsatz zuvollziehen.

ses Friedens/ daß ich ausser deiner Wohlgewogenheit und Liebe auf Erden noch begehre noch suche/ und daß mir alles unangenehm und bitter sey/ was solcher zuwieder/ wie auch alles angenehm und süsse sey/ was mit ihr ver-
Ps. 72. 25. bunden oder einstimmig ist: **Dann was hab ich im Himmel/ und auf Erden was hab ich von dir begehrt/ ohne dich? GOTT meines Hertzens/ und mein Theil ewiglich?**

Ingedencks-Reim.

Ertheilt dreyfachen Fried/ mit sich bevor zuhegen:
(2) Nichts/ was dem nechsten ist/ (3) nichts thun/ was GOtt entgegen.

IV. Betrachtung VII. Tages.

Christus erscheint Thomä in Gegenwart anderer Apostel.

Warheit.

Christus giebt Beweiß seiner Auferstehung/ welche Thomas nicht glaubte/ durch dargezeigte Wundmale/ in Anwesenheit der übrigen Jünger. (2.) Erweckte hiermit in ihm/ als er in Christo die gegenwärtige Gottheit erkennet

net hätte / grosse Ehrerbietigkeit und Liebe. (3.) Fürnemlich in Bedencken / daß ihme Unglaubigen und Unwehrten solche Wohlthat sey erwiesen.

Vorbereitungs-Gebet / und Vorbildungen / wie Anfangs.

I. Punct.

Weil am Tage der Auferstehung Thomas bey der Versammlung der Jünger / denen sich Christus geoffenbahret hatte / nicht war zugegen gewesen / auch dero Bericht und Zeugnis / daß sie den HErrn gesehen / nicht wolte annehmen und glauben / er hätte denn selbst in des HErrn Händen die Mahle der Nägel gesehen / und seine Hand in dessen offne Seite gelegt / erschiene denen Versammleten / eben wo nechst / nach verflossenen acht Tagen Christus abermal / und sprach zu Thoma: **Reiche deine Finger her / und siehe meine Hände / und reiche deine Hand her / und lege sie in meine Seite / und sey nicht unglaubig sondern glaubig.** Uber welcher Erscheinung und Ansprach Thomas erstaunend / voller Ehrer-

Christus behältet in der Auferstehung seine Wundmalen.

bietigkeit und Liebe seines GOttes ausschrie: Mein HErr und mein GOtt.

1. Daß er glaubbahr machte/ er sey in wieder angenom̃enem Fleisch erstanden.

Erwege auch du/ welch ein Gesichte deines Erlösers und HErrns das jenige seyn werde/ so dir dermaleins wird zuschauen gegeben werden/ und welch einer Verwunderung/ Ehrerbietigkeit/ Hoffnung und Liebe solches Gesichte auch jetzt würdig sey/ gestallter massen es dir durch den Glauben fürgebildet wird? frage aus ihm:

Zach. 13. 6 Was sind diß für Wunden/ in mitten deiner Händen? So wird er antworten: Also bin ich geschlagen worden im Hause deren/ die mich liebten. Frage auch die Ursach/ warum er die Mahle solcher Wunden/ welche er auferstehend völlig hätte vertilgen können/ habe behalten wollen? und du wirst verstehen/ es sey geschehen/ auf daß weder Thomas/ weder du/ noch jemand anders unglaubig sey/

Job. 19. dann in deinem Fleisch wirst du sehen GOtt/ deinen Heyland: Ja warhafftem Fleisch/ nicht das dem Fleisch gleicht/ oder ähnlich ist/ in eben wieder angenommenem Leibe/ in dem Er vorgelebt/ nicht in einem andern/ wie ihnen etliche Ketzer trau-

traumen lassen. Nebst dieser Ursach / habe er die Wundzeichen behalten / daß sie Beweißmittel wären / wie er unsers Heils halben hätte gekämpfft / was für Schmertzen erlidten / was für eines Todes gestorben: Weil er verwundet worden wegen unser Missethaten / und also in solchen die Schwere der Sünden und göttlicher Beleidigung kund machte / und endlich seiner Tugenden / als der Gedult / des Gehorsams und Beharrligkeit bis in Tod lebhaften Entwurf für unsere Augen stellte / und durch nachahmung seiner Person uns aufmunterte auch etwas dergleichen auf uns zunehmen und zuerdulten. Denn es wil der gütige Führer / daß ein rechtschaffner Soldner sein Gesicht und Augen erhebe auf seine Wunden / damit er aus dero Anschauen im Gemüte aufgemuntert / und von seinem Exempel im Leiden gestärckt werde / dann in Anschauung jener / wird er eigene Wunden nicht empfinden: Gleich wie jener / der sich rühmet: Ich trage die Mahlzeichen meines HErrn JEsu an meinem Leibe. Drittens hat er sie behalten / daß

2. Daß sie Zeichen waren seines Leidens.

Bernhard. serm. 61. in Cant.

Gal 6. 17.

5. Zeichen seiner Erbärmde. Bernh. l. c.

er sie als unerlöschliche Zeichen herum trüge seiner uns erwiesener Barmhertzigkeit / Güte und Liebe. Dann es schreyet der Nagel / es schreyet die Wunde / daß warhafftig GOtt in Christo sey / und ihm die Welt versöhne. Das verborgene des Hertzens erscheinet durch die Löcher des Leibes / es erscheinet jenes grosse Geheimniß unendlicher Güte / es erscheinet die innerste Erbärmde unsers GOttes / in welcher uns besucht hat der Aufgehende aus der Höhe. Und wie solte nicht das innere erscheinen durch die Wunden? traun / in nichts könte klärer zusehen gegeben werden / als in und durch die Wunden / daß du / O HErr / süsse seyest und milde / und von vieler Erbärmde. Sintemal ja niemand grössere Liebe hat / als daß er seine Seele setze für die zum Tode verdamte. Warhafftig hat er uns gelegt wie ein Insigel auf sein Hertz / wie ein Insigel auf seinen Arm. So viel er Wunden trägt / so viel hat er Beweisthüme höchster Liebe. Uber dieses hat er sie behalten / daß er vermittels dero stets ingedenck wär unsers

Cant. 8. 6.

sers erworbenen Heils/ den Vater ermah-nete der Erbärmnis und Nachlassens/ und uns zur Hoffnung aufrichtete/ durch Christi Tod und Fürbitte/ Gnad und Verzeihung zu erlangen. Weil er vor dem Angesichte GOttes für uns erscheinet/ und die im Leibe aufbehaltene Mahle das werth unsers Heils erheischen. Schreit das Blut Abels von der Erde um göttliche Rach/ wie solte nicht das Blut und die Wunden Christi schreyen um Barmhertzigkeit? Auch hat er die Wunden aufbehalten/ daß solche in der letzten Stunde des Todes/ und im allgemeinem Gerichte den Gottlosen zwar zum Schrecken/ zu ihrem Trost aber wären den Frommen. Dann seinen Feinden wird er seine heilige Wunden zeigen/ daß er sie überwindend also anspräche: Schauet den Menschen/ welchen ihr gekreutziget/ erkennet die Seite/ die ihr durchstochen/ weil solche von euch und wegen euer ist eröffnet worden. Den Freunden wird er sagen/ seyd getröstet und fürchtet euch nicht vor dem bösen Tage/ ich hab die Missethaten aller euerer auf mich genommen/ ich

4. sich selbst zuerinnern er sey ein ewiger Fürbitter beym Vater.

Cyp. serm. de Bapt. Jud.

5. Um selbe im letzten Gericht zuzeigen.

Aug. in lib. 2. de Symb. c. 8.

ich hab so viel Wunden in meinem Leib empfangen/ daß ich euch beschützete: Diese Seite ist für euch eröffnet worden/ daß alle darein ihre Zuflucht nehmen: Ich der gewaltige Beschirmer/ hab euch beschrieben in meinen Händen. Mein Leben hab ich zu eurem besten angewandt/ daß ihr ewiges Heil und Leben erhieltet. Schließlich wolte er lieber die Mahle der Wunden in Himmel eintragen/ als verleschen/ auf daß sie wären gleich einem immerwehrenden Ehrengerüste seiner Siege. Und dieses sehr rühmlich: dann in ihnen nichts abscheuliches/ sondern zierliches wird zusehen seyn/ und wiewohl im Leibe/ doch nicht mehr des Leibes/ als der Tugend Schönheit herfür gläntzen. Weswegen auch alle Heiligen GOTTes ewigen Preiß und Ehren-Lob ihm singen werden: Das Lamm/ das getödtet/ ist würdig zunehmen Krafft und Gottheit/ und Weißheit/ und Stärcke/ und Ehre/ und Preiß/ und Benedeyung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dahero sich nicht zuverwundern ist/ daß in Anschauen und Anrühren dieser ruhmwürdigen Wund-

6. Als ein Ehrenlohn seiner erhaltenen Siege.

Beda in cap. 6. Luc. 3. 53.

Apoc. 5. 12

Mah-

Mahlen Thomas vor Wunder und Ehrerbietigkeit ausschrie: **Mein HERR, und mein GOTT!**

Anmütung.

Ehrerbietig küsse und umfange ich die überheiligsten Wunden deines göttlichen Leichnams, O liebreichster JEsu! benedeyen sollen dich alle Geschöpffe, und fürnemlich alle Heilige und Heiliginnen GOttes, welche du in diesem sterblichen Leben, durch so wunderbare Bezeugnis deiner Auferstehung in einmal angenommenem und niemal verlassenem Leibe, dich gewürdiget hast im wahren Glauben zustärcken, und jetzt im andern Leben, mit deinen hellglentzenden zuschauen anerbotenen Wunden überaus lieblich erfreuest. Drucke dero Bildnis, ich bitte dich, durch einen lebendigen Glauben, tieff ein, in meine Seele, damit auch ich, aus Betrachtung deiner tieffsten Demuth, Gedult, und zu einem so schmählichen und herben Tod von dir gegebenen Einwilligung, mich anerbitte, allerhand Widerwärtigkeit, Schmach und Verhöhnungen, ja Schläge und Wunden für dich gedultig und frölich zuübertragen, und in allem betrübtem Zustande mich gern und willig deinem göttlichen Willen unterwerffe. Wie viel ansehnliKämpffer beydes Geschlechts, deren jährli-

Anbetung und Danksagung.

Verlangen zufolgen und mit Christo zuleiden.

che Gedächtnis in der Kirchen täglich gehalten wird / haben solches mit allem Fleiß und Eifer geleistet! und ich bin noch heute zu Tage/ eines so rühmlichen Streitens solch ein schläffriger Nachahmer und Liebhaber? Ich sehe ihrer so viel/ auch aus dem schwach- und blöden Geschlechte/ welche durch diese deiner Stärcke und fürtreflichen Liebe Exempel aufgemuntert/ sich selbst in die Gefahren eindringen/ Widerwertigkeiten und Trangsalen entgegen gehen/ zu Ehren deines bitteren Leidens gleiche Schläge und Wunden suchen/ feindliche Peiniger anreitzen/ und ihr Blut-verlangen zuvergiessen und zusterben! ich aber wie kalt gesint bleib ich solchen Ehrenthaten nachzustreben. Wird dann mein Hertz nicht gantz iñigst durchpfeilt mit den Poltzen göttlicher Liebe/ wañ ich dein Hertz sehe offen stehē/ und solcher Gestalt die Brunst deiner Liebe gegen mir vor der gantzen Welt offenbar und bekant machen? Dardurch werd ich/ sonst wegen verdienten Zorn GOttes zaghafft / aufgemuntert / zur Erinnerung deiner Güte und Erbärmde / aufgerichtet zum Vertrauen / und angefeuert zur Liebe. Diese Wunden hältest du dem gerechten Unwillen des Vaters entgegen / und welche Straffen ich mit meinen Verdiensten abwenden nicht kan / wird durch deine überflüßiges Gnugthun völlig geschlichtet. O sanfftmütigster JEsu/ damit mir diese deine Wunden nicht etwan einmal zu Spott

Aufmunterung zur Gegenlieb gegen Christo; und zu steter Gedächtnis seiner Wunden.

und

und Beschämung gereichen / verleihe / daß ich in Erinnerung dero / jetzt aus Liebe gegen dir zu ernstlicher Buß angeflamt werde / und keine Scheue trage mit dir in wehrender Zeit zuleiden / auf daß ich mich auch sammt dir in der Ewigkeit möge erfreuen. Hier und jetzt / wilst du daß ich leide / verwunde mich / hier belade mich mit Hohn und Spott / hier übe mich mit allerhand Trübsal und Widerwärtigkeit / nur in jenem Leben verschone. O daß ich doch ein einiges Belieben hätte / in deinem Leiden / und wäre aus dero Anzahl einer / welche giengen von der Versammlung Angesicht / und erfreueten sich / daß sie waren würdig gewesen um des Namens JEsu willen Schmach zu leiden / auf daß ich mit Thoma deinem Jünger / auch deinem Leiden gleichförmig / dich also in diesem Leben erkenne / also dir in der Lebensweise folge / daß ich dich in Ewigkeit erkenne und folge im Himmel. Zu diesem Ende / O JEsu / setze ich mir für / täglich vor einem Crucifixbild / dieses mein Verlangen zuerneuern / und mich dir anzuerbitten / daß ich dieses N. N. aus Liebe gegen dir / gedultig wolle übertragen.

Fürsatz.

Act. 5. 41.

II. Punct.

ERwege in eben dieser Geschicht / wie der HErr JEsus durch verschlossene Thür kommen / und gestan-

Erkäntnis gegenwärtiger Gottheit in

Christo bestürtzt den ungläubigen Thomam.

standen sey in mitten seiner Jünger/ und wie ihn Thomas erkannt habe mit einem nachdrücklichen anschreien: Mein HErr/ und mein GOtt! Denn als er aus offenbahren Zeichen der Gottheit/ bereit erkannte/ in Christo wäre ihm nicht nur allein ein Mensch/ sondern auch GOtt zugegen/ brach er mit besagten Worten fast erstaunend hervor. Und ist in der Warheit auch nichts/ was einen Menschen zu gebührender Ehre GOttes eben also vermöge anzuhalten/ als seiner so hohen/ und durch lebendigen Glauben recht abgefasten Majestät Gegenwart. Dann so wir bey Anwesenheit oder Warnemung eines achtbaren Manns/ alsbald in Ordnung bringen/ was etwan in unseren Geberden nicht wohl anständiges war/ so wir Königen und Fürsten/ wan sie zugegen/ grosse Ehr bezeigen/ so wir Freudenzeichē verspühren lassen/ wann uns etwan ein wehrter Freund oder Nahevervandter unverhofft begegnet/ wie vielmehr werden wir uns in gleiche Gebühr stellen/ mit Erzeigung aller Ehrerbietigkeit/ in Anwesenheit höchster Majestät GOttes/ und erfreuen über unsers himmlischen Vaters Obsicht? Oder ist es

Solt auch uns zu Hertzen gehen. Dann

1. GOTT durch seine Wesenheit so unendlich ist/ aller Orten ist.

es uns etwan nicht gewis genug / daß GOtt uns aller Ort und Enden zugegen sey? es überzeigt uns dessen ja das Licht der Vernunfft / GOttes unfehlbare Bezeugnisse / und ungezweiffelter Glauben. Sintemal / wann GOtt durch seine Wesenheit nicht allenthalben wäre / er auch aufhörte unermessen und unendlich zuseyn / uns auch nicht durch gegenwertige Gewalt erhielte / weil ja nichts / was erschaffen und endlich ist / von sich selbst kan erhalten werden. Erfordert derohalben so wol GOtt / der unermessen ist / allenthalben zuseyn / als die Creatur / welche endlich ist / erfordert / daß ihr GOtt / von dem sie erhalten werde / zugegen sey. Welcher Vernunfftschluß den Heiden nicht minder / als den Gläubigen offen und bekannt war: im gemeinem Gebrauch war ihnen jener Reim: 2. Durch seine allmächtige Krafft alles erhältet.

GOtt ist in uns / was wir entzündt
nicht ohne Wunder
Thun oder Reden / kommt von seiner
Liebe Zunder.

Auch wäre der Menschen Gebete vergebens / wann GOtt / der es hörte / nicht zugegen wär. Traun / Er trägt alles Hebr. 1. 3.
mit

mit dem Wort seiner Krafft/ und
Act. 17. 28 in ihm leben/ schweben und seynd wir.
3. Durch Unermessenheit ob allem schwebt. Ja alle uns umfasset er/ wie das Meer die Fische/ und die Lufft die Vögel/ er durchdringt alle nicht allein unserer Leiber/ sondern auch der tiefsten Gemüter verborgeneste Geheimlichkeiten/mehr/als das Wasser einen Schwamm/ oder die Sonnenstrahlen das Glaß:
Job. 11. 8. Er ist höher/ denn der Himmel/ tieffer/ denn die Hölle/ länger/ denn die Erd/ breiter/denn das Meer.
4. Wegen unendlicher Wissenschafft alles weiß. Ist nicht nur in mitten unser/ sondern auch um und um unser. Auch mag ihn nichts hintergehen oder trügen/ nichts seiner Wissenschafft sich entzihen. Als wär er gantz ein Auge/ also bemerckt er jeder und aller Orten alles/ siehet alles vor/ und versiehet alles. Als wär er gantz eine Hand/ also leitet und würcket er alles/ daß so gar keiner Mücken flug/ noch keines Flochs-Sprung ohne seine Würckung verrichtet werde. Also fällt dem Menschen kein Gedancken ins Gemüt/ noch einiges Wort aus dem Mund/ das er von Ewigkeit nicht habe vorgesehen/ in der Zeit nicht erhalte/ und dessen er in Ewigkeit könne vergessen.

Dann

Dann / daß die unendliche Weißheit alles wisse und vorsehe / und daß die unendliche Macht alles vermöge und regiere / ist höchst vonnöthen / also / daß / wann auch die geringste Sache in dero Wissenschafft oder Gewalt nicht stünde / eben darauf aufhörte zuseyn / was sie ist / das ist / alles Wissen und alles Vermögen. Es trüget der jene nicht / welcher gesagt hat: **Und die Haare euers Haupt sind alle gezehlt.** Luc. 12. 7.

Anmutung.

O grosse Torheit des Sünders / welcher ihm selbst zuspricht: **Ich bin mit Finsternis umgeben / die Wände bedecken mich / niemand um und um siehet mich / wen soll ich scheuen? und denckt nicht daß die Augen des HErren viel heller seyn / als die Sonne / und sehen auf alle Wege der Menschen / und in die Tieffe des Meers / und in die Hertzen der Menschen / und in dero verborgene Hölen.** Dann / **der das Ohr gepflantzt hat / sollte der nicht sehen? der das Aug geschaffen hat / sollte der nicht hören?** Wie um ein gutes weiser sprach Susanna jenen zweenen alten Schälcken zu: **Es ist mir viel besser / ich falle in der Menschen Hände ohne das Werck / denn daß ich vor des HErrn Angesicht**

Eccl. 23. 26.

Verwunderung ob menschlicher Blindheit / so göttliche Anwesenheit nicht beobachtet 28.

Psal. 93. 9.

Dan. 13. 23.

sündige. Freylich wol ists besser / alles was peinliches ist in dieser Welt / mit den starcken Blutzeugen Christi leiden / als im Angesicht höchster Majestät unsers HErrn sündigen:

Cyprian. Epist. 6. de Martyr.

Welcher nicht allein also zugegen ist / daß er seine Diener anschaue / sondern er selbst kämpfft in uns / er stellt sich dem Gegner unter die Augen / nach dem Kampff krönet er zugleich / und wird in uns gekrönet.

Gemüts-erhebung zur Stärcke in Augen Gottes

In dessen Augen / wie es in einer jeden Versuchung und Trübsal überwinden / sehr rümlich ist / also ist es schimpflich / überwunden werden. Und wer hältet es ihm nicht für eine grosse Ehr / von einer so grossen Majestät in seinen Verrichtungen / in Geberden / in Wercken / in Gedancken in acht genommen werden / als dero eine würdige Schaue / und wann er etwas verständig mit Vernunfft / was großmütig mit Tugend verricht / hochgeschätzt / geprieſen und belohnt werden? Wer erfreut sich nicht / daß er dem so grossen zuschauenden und darauf wartenden GOtt etwan einen angenehmen Dienst leisten kan? wer wolte auch in sehr schweren Zufällen verzagen / oder am Sieg zweiffeln / in Bedencken / daß er von einer allmächtigen Hand geleitet / von einem liebreichsten Vater gestärcket / von einem gütigsten Bräutigam eingeladen / von einem unendlich Weisen geführet / und von einem höchst guten auch geliebt werde? wie auch in bedencken / daß

daß ihme ein solcher gegenwärtig / Hertz und Muth / Gnad und Kräfften verleihe / die Hand biete / seinen geneigten Willen erzeige / und gleich als das Hertze selbst aus innigster Gunst und Gewogenheit öffne? Ach daß ich bisher solch eines und so grossen GOttes Gegenwart so wenig habe wargenommen! wie viel Sünden / Fehler und Unvollkommenheiten hätte ich in meinem Leben und Geberden verhütet / mit welchem Fleiß hätte ich meine Verrichtungen zu Dienst so grosser Majestät / und solcher Güte Wolgefallen angestellet / wann ich mit dem heiligen Patriarchen Abraham vor dir gewandelt wäre / daß ich vollkommen wäre worden! O GOtt / der ich mit ungezweiffeltem Glauben glaube / daß du allenthalben / und in allem / auch in meinem Hertz und Gedancken mehr innigst zugegen seyst / als die Seel dem Leibe seyn kan / der ich auch weiß / daß ohne dich nichts seyn / noch leben / noch etwas würcken könne / und daß ich deine Wesenheit / Güte / Macht / und was du hast und bist / gantz auch in mir / in meinem Leib und Seele umfasse; Verleihe / daß ich in dieser deiner Gegenwart mich allezeit erfreue / und aufgemuntert werde / in allem zufolgen / alles zu lieben und zuthun / was ich verstehen werde / ihr angenehm und wolgefällig zu seyn / daß ich alle Güter und Schätze dieser Welt verachte / als der in Besitzthum kommen bin unendliches

Bereuung wegen verabsäumter öfftrer Gedächtnis GOttes.

Aufgemunterter Glaub und Lieb gegenwärtigen GOttes.

Reichthums / aller Zierd und Lieblichkeit absage / in Vergleich solch einer Schönheit / alle Ehr und Gewalt müsse weichen deiner Allmacht / alles hinfällige Welt-Gut / deiner unermessenen Güte: Daß ich dich einig gedencke / dich groß schätze / nach dir verlange / dich umfange / und daß du mir seyst in allem alles / mein HErr / und mein GOTT! diß wil ich gedencken / diß auch tausendmal den Tag über wiederholen / besonders an Ort und Stelle / wo Gelegenheit zusündigen fürfällt.

Fürsatz.

III. Punct.

Christus erscheinet absonderlich um Thomam allein von seinem Irgang abzuleiten.

ERwege endlich / wie Christus fürnemlich wegen des Thomas in das Zimmer / wo die Jünger versammlet waren / sey eingangen: Darum auch auf Thomam aller Unterricht Christi gerichtet worden / damit er ihn von Unglauben und Irrthum zu wahrer Erkäntnis GOttes brächte; Thomas auch derentwegen ausgeschrien: Mein HErr (da er unser könnte sagen) und mein GOTT! als der verstande / solche Wolthat wäre ihm allein von GOtt erwiesen / es hätte ihm ein mehrers nicht können erzeigt werden / wann er allein ein Mensch und Sünder auf der Erden gewesen / und Christus

allein

allein um ihn zuerlösen gestorben wäre und auferstanden. Und also wird billich ein jeder Mensch ihm mögen einbilden: GOtt habe alles geschaffen/ und steh allem aller Ort und Enden gegenwärtig vor/ sey Mensch und ein Erlöser worden/ als hätte er solches alles ihm einig und allein erwiesen/ und erwiese es ihm auch noch gegenwärtigen Augenblick. Gestallter massen schiene die Sonne vom Himmel Adamo/ als er allein war/ nicht minder/ als sie jetzt scheinet allen. Eben also bringt ihm Christi Leiden nicht minderes Heil darum/ weil solches unzehlbaren Menschen zu Nutzen kommt: Dann er ist der einige/ der alles würcket in allem: Er ist einem jeglichen also an der Seite/ und nimmt all sein Thun in acht/ als trüge er sonst keines anders Sorge. Daher redet der H. Augustinus mit GOtt also: Gleich wie alles/ also eines/ und gleich wie eines/ also betrachtest du jedes. Du beobachtest mich gantz zugleich und immer/ als hättest du ausser mich nichts zubeobachten. Stehst derhalbē also ob meiner Wacht/ als hättest du auf alles anderes vergessen/ und nehmest meiner nur allein wahr. Dann

1. GOTT betrachtet einen jeden aus uns/ also/ als wär er allein in der Welt.

1. Cor. 12.

Solitoq. c. 14.

stets erzeigest du dich zugegen / und bittest dich stets bereit dar / ferner du mich bereit befindest. Wohin ich immer gehe / O HErr / verlässest du mich niemal. Was ich immer nur beginne oder verrichte / thue ich vor dir / und was ich thue / es sey was es wolle / siehest du besser / als ich / der ichs thue. Nicht aber nur seine Weißheit wendet GOtt an uns berührter massen an / sondern auch seine Vorsicht / Güte und Freygebigkeit. Dann der jenige / welcher sich erstreckt von Ende zu Ende gewaltiglich / und ordnet alle Dinge lieblich / von dem aller Augen warten / daß er ihnen Speise gebe zu seiner Zeit / und erfülle alles / was lebt / mit dem Segen / unterläst auch keinen Sperling / sonst ein Thierlein so nicht sehr achtbar / zuversorgen / wie deutlich unser Heyland zeuget: Kaufft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfenning? doch ist vor GOtt dero keiner im vergessen. Was sag ich vom Geflügel? auch über jedes Haar unsers Haupts erstreckt sich GOttes Obsicht: Dann auch nicht ein Haar von euerem Haupt soll umkommen.

2. Thut Fürsehung für jeden / gleich wie für alle.

Sap. 8. 1.

Ps. 144. 15

Luc. 12. 6.

Ibid. 21. 19

men. Ist derohalben niemand so arm/ elend und verworffen/ niemand so verlassen und veracht auf dem Erdboden/ an den GOtt nicht gleiche und vollkommene Fürsorge anwende/ nicht mit solcher Fürsichtigkeit und Güte ob ihm wache/ und um ihn zuerhalten und zubewahren/ nicht eben selbige Allmacht/ Weißheit und Gnade gebrauche/ welche er zuerhaltung der Himmel und himmlischen Geistern gebraucht. Gleich wie er alles also eines/ und wie er eines/ also versorget er alles. Endlich das bittere Leiden und Sterben/ Auferstehung/ und teuere Verdienst des Lebens und Todes Christi sind an mich einigen also angewandt worden/ daß ich in dero Abgang nicht hätte können vom ewigen Tod errettet werden/ wann ich schon nur allein und einig wäre gewesen.

Anmütung und Gespräch.

O unsterblicher GOtt/ höchster und einiger Fürsorger/ geneigtester Beschirmer/ mein HErr und mein GOtt! Welch eine grosse Wolthat erzeigest du mir/ in deinen zu meinem Heil zubereiteten Geschöpffen/ wann du durch selbige aller Orten und Enden/ deine Gegen-

Erkäntnis sonderbahrer Wolgewogenheit GOttes/ gegen jeden aus

uns/ in jeden Geschöpffen.

wart / Weißheit/ Gewalt an meine eigne Person also anlegest / als achtest oder liebtest du nichts anders / ausser mich / weder im Himmel noch auf Erden! Ach wie so groß ist deine Barmhertzigkeit und Güte / daß / nachdem du mir alles in der Welt unterworffen hast / du selbst / in allen von dir geschaffenen Dingen hast wollen gegenwärtig seyn meiner Bedörfftigkeit / meinem Nutzen und meiner Ergetzligkeit in diesem und künfftigen Leben in alle unendliche Ewigkeit / daß nun weder auf Erden noch im Himmel / einiges noch erschaffenes Gut zufinden sey / welches du zu meinem besten / aus einer unendlichen Freygebigkeit und Güte / nicht verlangest anzuwenden! du bist / der du mir giebst in der schönsten Sonne den Tag / in Mond und Sternen die Nacht erleuchtest / Geflügel in Lüfften / Fische im Meer und Flüssen/auf der Erde allerhand Gewächse und Vieh ernehrest: Der du dich selbst gantz und gar in der Geburt / Leben und Tod / in so vielen Gnaden/ Gaben / und Sacramenten der Kirchen / mir geschenckt hast. Diß

Verwerffung alles Undancks gegen Gott so uns gütigest augenbliklich heimsucht.

sind deine tägliche Beschenckungen / mit denen du mich gleich einem Vater seinen Sohn/ gleich einer Amme ihr Kind ergetzest. Warlich du bist **mein HErr / und mein GOtt!** Ich aber dein undanckbarester Schirmsgenoß/ der alles diß alle Augenblicke meines Lebens von dir also überkomme / daß ich ein mehrers

Ab-

Absehen hab auf die Gab / als den Geber / und die Augen meines Gemüts nicht eröffne / und warnehme / daß du durch alle diese Ergetzlichkeiten mich aufmunterst dich / meinen GOtt / aus gantzem Hertzen zulieben. Ohne Zweiffel / gleich wie kein Augenblick der Zeit verlaufft / in welchem du mich / durch deine Geschöpffe / nicht mit etwan einer Wolthat begnadende ergetzest / also wär es billich / daß sich alle Augenblick mein Hertz zu dir kehrte / und mit möglicher Danckes- und Liebes-bezeigung annehme diese deine Gaben / in welchen du mit zartester Gemüts-Gewogenheit auch dich selbst anerbietest / auf daß du eben seyst die Gabe / als der Geber / die Wolthat / als der Wolthäter. Und in diesen deinen Geschöpffen vermahnest du mich gantz lieblich / ich wolle dessen nie vergessen / der von Ewigkeit meiner ingedenck gewesen / dir mit Liebe begegnen / der du mich mit so vielen Liebesbezeignissen dich zulieben hast angereitzet. Ach den mehrmal von mir vernachläßigten Vermahnungen / da ich den Lüsten meines Fleisches nachgangen! **Weh jener Taubsucht / als ich dich mit anhörte! blind und taub rennte ich häßlicher dem jenem nach / was du wol gestaltet geschaffen hattest. Du warest mit dir / und ich war nicht mit dir / und das jene hielte mich weit ab von dir / welches nicht wäre / wäre es nicht in dir. Du Licht**

Aug. in Sobil. c. 3.

Wunsch und Fürsatz GOtt in allen und jeden Zufällen

mit Danck zuerkennen und zulieben. der Welt hast mich erleuchtet / und ich hab dich gesehen und geliebt: Dann niemand liebet dich / als der dich sieht / und niemand siehet dich / als der dich liebt. Spat hab ich dich geliebt O Schönheit / so alt und so neu / spat hab ich dich geliebt! Weh der Zeit / an der ich dich nicht geliebt hab!

Oeffne O HERR / mit deinem Apostel Thoma auch meine Augen / auf daß ich dich in allen Geschöpffen / und in allen leiblich- und geistlichen Gaben gegenwärtig erkenne / in
Psal. 34. 9. meinem Gedächtnis umfange / und lobe / meine Seel erfreue sich in dem HErrn / und frolocke in GOtt ihrem Heil / alle meine Gebeine sagen: HErr / wer ist dir gleich? Nie lasse mich erwachen / O GOtt / es sey dann / du fliessest zugleich mit dem Tagelicht in mein Gemüthe ein / durch eine angenehme
Johann. 1. Erinnerung / der du bist das wahre Licht / und erleuchtest einen jeden Menschen / der in diese Welt kömmt. Auch darauf nicht bete / schreibe / lese / oder anderes was beginne / es sey dann / du ziehest durch deine Gegenwart / zu dir meinem HErrn und GOtt / meine Gedächtnis und Gemüte in allen und vor allen. Keine Speiß noch Tranck werde je von mir genossen / ich sey dann auf dich gedacht / und flösse dich zugleich ein in mein Gemüt. Ohne dieses Gewürtze soll mir nichts schmecken /

cken / alles über Galle bitter seyn / was ich je werde verkosten. Also begehre ich in dir / und durch dich / mein HErr und mein GOtt / zu leben und zusterben.

Ingedencks-Reim.

Zeigt Thomä seine Mahl: (2) der glaubt GOtt / der zur Stelle
Ist jedem: (3) jedem auch / was er thut allen / wolle.

Andächtige Seufftzer im Weg der Vereinung.

Mein Fleisch und mein Hertz ist ver- Ps. 72.26.
schmacht / GOtt ist meines Hertzens Stärcke / und mein Theil ewiglich.

Mir aber ist es gut / daß ich mich zu 28.
GOtt halte / und meine Hoffnung setze auf GOtt den HErrn.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist / Ps. 138.7.
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? steige ich empor gen Himmel / so bist du da / steig ich ab zur Höllen / so bist du gegenwärtig. Nehme ich Flügel des morgens früh / und bleibe am eussersten Meer / so würde mich doch deine Hand dahin führen / und deine Rechte mich da halten.

Der

Sap. 11. 22 Der Gewalt deines Arms wer mag wiederstehen? Dann wie das wenige / das die Wage auszeucht / also ist der gantze Erdkreiß vor dir.

Psal. 15. 5. Der HErr ist ein Theil meines Erbs und meines Kelches / du bist / der mir mein Erbtheil wiedergeben wird.

Psal. 26. 4. Eines hab ich gebeten vom HErrn / das wil ich fordern / daß ich im Hause des HErrn wohne mein Lebenlang / und sehe seine Wollust.

Psal. 83. 1. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! meine Seele verlangt und wird entkräfftet nach den Vorhöfen des HErrn.

Ps. 141. 8. Führe meine Seel aus dem Kercker / daß ich lobe deinen Namen. Die Gerechten erwarten meiner / bis du mir vergeltest.

Psal. 83. 5. Selig seynd / die in deinem Hause wohnen / O HErr / von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben.

Ps. 114. 7. Kehre dich wieder / meine Seel / zu deiner Ruhe / dann der HErr hat dir wolgethan.

Psal. 79. O GOtt bekehre uns / und zeige dein Angesicht / so werden wir selig werden / und genesen.

Ge-

Gebenedeyet sey GOtt und der Vater Ephes. 1.3.
unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen / in himmlischen Gütern durch Christum / wie er uns denn erwehlet hat durch denselben / ehe der Welt Grund gelegt war.

Ich dancke GOtt und dem Vater / der Col. 1.13.
mich errettet hat aus der Gewalt der Finsternis / und hinüber gesetzt in das Reich des Sohns seiner Liebe.

Ich will GOtt des Himmels loben / und
ihm vor allen Lebendigen dancken / dann er Tob. 12.6
hat mit mir Erbärmde gethan.

In der Figur des Achten Tages.

Wird gebildet die wunderbahre Himmelfahrt Christi unsers Seligmachers in beyseyn seiner Jünger.

I. Im ersten Eckenbild steht Christus neben einer Herde Schafe/ und redet Petrum an:

Amas? pasce: Liebst du? halt' ob den Schafen wacht.

An der Seite stehendes Sinnbild hat eine Herde mit ihren Keuchleinen/ die Obschrifft lautet:

Vocem meam audiunt: sie nehmen meine Stimm' in acht.

II. In der zweyten Ecke erscheinet Christus den fischenden Jüngern / wo Petrus einen häuffigen Zug thut: Die Beyschrifft ist:

In nomine tuo: in deines Namens Segen.

Im darauf deutendem Sinnbilde hält eine Hand ein brennendes Licht / dazu sich das Geflügel sammlet/ mit der Obschrifft:

Luce trahuntur: Das Licht führt sie zugegen.

III. Im dritten Eckenbild vermahnt Christus Petrum / ihm zu folgen/ als weil solche Folge der gerade Weg im Himmel führet/ wird bedeutet mit der Beyschrifft:

Hac itur ad astra: Der führet schnur gerad empor.

Im zugehörigen Sinnbild steht ein Hahn/ und schauet Himmelwärts gegen der Sonne/ mit der Obschrifft:

Hunc specto: Seh' ihn auch durch den Wolckenflor.

IV. Im Vierd- und Letzten Winckelbild geben die befehlichten Jünger von Christo in alle Welt: Bey Christo sind diese Worte zulesen:

Euntes docete omnes: geht / lehret all behende:

In Sinnbild/ so jenem angefügt/ ist zusehen/ wie junge Adler aus ihrem Nest/ sich aller Enden hin vertheilen mit der Obschrifft:

In omnem terram: In aller Länder Ende.

Achter

Seid ihr mit Christo aufferstanden, so trachtet nach das droben ist Coll. 3. 1.

Achter Tag geistlicher Ubungen.

DIeser Tag handlet fürnemlich von der Liebe GOttes über alles / und ist der Gipffel unserer Vollkommenheit / weil solche unsere Seel mit dem höchsten Gut also verbindet / daß sie zu dessen Besitzthum in allen ihren Würckung- oder Verrichtungen einig ziele / wegen dessen einem wolle / verlange / und thue alles. Welches auch dem gantzen Gesetze / so wohl menschlichem als göttlichem also gleichförmig ist / daß / als Christum ein Schrifft-erfahrner vom Gebot der Liebe einesmals reden hörte / hinzu setzte: **Meister / du hast** Marc. 12. 32.
warlich recht geredet / denn es ist ein GOtt / und kein ander ausser ihn / und daß man denselben lieben solle aus gantzem Hertzen / und aus gantzer Verständnis / und aus gantzer Seele / und von allen Kräfften / und lieben seinen Nechsten / als sich selbst / das ist mehr / denn alles Brandopffer und Speiß-opffer. Recht weise und verständig / dahero auch verdient hat von Christo zuhören / **du bist nicht fern vom Reich GOttes.** Er erkannte und beliebte den Inhalt

Christ-

Christlicher Vollkommenheit / an einiger Handanlegung gebrach es ihm / dann / wie gar wol gemerckt der H. Gregorius: Der Liebe rechte Prob ist die Leistung des Wercks: Wo die Lieb ist / würcket man grosse Ding / und wo man sich weigert zuwürcken / da ist die Liebe nicht. So von dem Apostel / nemlich jenem Meister der Liebe / welcher auf der Brust des HErrn ligend der Liebe GOttes voll war / mit fol-
1.Joh.2.4. gendem Ausspruch bekräfftiget wird: Wer da sagt / er kenne GOtt / und hält seine Gebote nicht / der ist ein Lügner: Wer aber sein Wort hält / in solchem ist warlich die Liebe GOttes: nemlich die Liebe ist gedultig / ist gütig / eiffert nicht / thut nicht Böses. Diese bringt meistes zuwege / daß das Joch des HErrn süsse sey / und seine Bürde leicht. Wer diese unauflößlich überkom̃en hat / hat die höchste Glückselichkeit dieses und künfftigen Lebens erstiegen / sintemal er hie GOtt und das höchste Gut besitzt in der Gnade / und wird es besitzen dort in der Herrlichkeit. Welches hoffentlich allen wiederfahren wird / die beständig diese Heilige Ubungen gebrauchen

chen werden / das Versprechen GOttes ist klar und gewis / Ich liebe / die mich lieben / und die mich früh suchen / finden mich / und sammt mir alles Gutes. Also geschehe es / Amen. Prov. 8. 17

I. Betrachtung VIII. Tages.

Von der Liebe GOttes / und von den Schafen / die dem liebenden Petro anvertraut seyn. Stimmt ein mit der letzten Betrachtung Hebdomadæ 4.

Warheit.

CHristus vertraut seine Kirche Petro an / weil er mehr als andere geliebt hätte / und darum ihm am meisten (wie durch die Liebe geschicht) verbunden wäre. (2.) Ja alles Gutes / was von GOtt erschaffen ist / leitet uns zu GOtt dem unerschöpfften Brunn alles Gutes. (3.) So gar GOtt selbst bedient uns vermittels der Geschöpffe / nicht allein die uns nützlich und bequem / sondern auch die beschwerlich seynd / auf daß wir in Gebrauch dero stets und allenthalben GOTT vor

Augen zu haben und zu lieben unterwiesen werden.

Vorbereitungs-Gebet/ wie in obigen Tagen.

I. Vorbildung. Stelle dich/ als in Gegenwart GOttes und seiner Heiligen/ oder in Anwesenheit Christi und des Apostels Petri. II. Begehre Gnad/ daß du die Wolthaten GOttes wol erkennen/ und ihm darfür würdigen Dienst und Liebe vergelten mögest.

I. Punct.

Christus empfiehlet seine Kirche dem mehr als andere liebenden Petro. Johan. 21

NAchdem Christus denen im Meer bey der Stadt Tiberias fischenden Jüngern erschienen/ und zu einer grossen Menge Fische war verhülflich gewesen/auch zu einem am Uferstatt gebratenem Fische hätte eingeladen und sie gespeiset/ fragte er aus Petro/ **ob er ihn liebe/ mehr als andere?** und als Petrus zum drittenmal eben eines gefragt/ auch alle dreymal geantwortet hätte/ daß er ihn liebe/ werden ihm auch so offtermal von Christo seine Schafe zuweiden anbefohlen. Die Liebe nemlich ist das jenige/ was uns mit GOtt innigst verbindet/ und

taug-

tauglich macht fürnehmste Aemter der Kirchen zuverwalten / und wol vorzustehen. Darum auch Christus in diesem einigen Gebot der Liebe / alle andere Gebot verfast und eingeschlossen. Du solt lieben GOtt deinen HErrn / aus gantzem deinem Hertzen / und deinen Nächsten als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hangt das gantze Gesetz und die Propheten. Jedoch kommen beyde diese Gebot über eines / in einer Grundursach GOtt zulieben / sintemal GOtt wegen sich selbst / und der nechste wegen GOtt müsse geliebt werden. Begreifft derentwegen die einige Liebe GOttes in sich die gantze Christliche Vollkommenheit / und ist jede Tugend und tugendliche Verrichtung desto ansehnlicher / je mehr sie von der Liebe an sich hat. Wer in der Liebe ammeisten hat zugenommen / der ist bey GOtt der nechste / weil ja die Lieb entweder gleiche macht / oder gleiche findet.

Matth. 22. 37.

Weil wir vermittels der Liebe meistens mit GOtt verbunden und vollkommen werden.

Betrachte derhalben / wie der gütigste GOtt / um diese Liebe in dir zuerwecken / ehe und zuvor dich mit unendlicher Liebe umfangen / und / als er dich aus dem Ab-

Zu solcher Lieb verleiten uns viel Wolthaten GOttes.

1. Weil er uns zu seiner Gleichnis geschaffen/ und Gedächtnis Verstand/ Willen gegeben.

grund deiner Nichtigkeit/ vor so viel andern möglichen Geschöpffen/ herausgezogen hätte/ zu seiner Bildnis formirt und geschaffen habe/ verliehen die Gedächtnis deiner Seele/ vermöge dero du seiner stets köntest ingedenck seyn/ den Verstand/ durch den du deinen Uhrheber/ und Brunnquelle alles Gutes erkennen/ den Willen/ mit welchem du seine höchste Güte lieben/ ob solcher dich erfreuen und süssester massen geniessen köntest. Uber diß dich begnadet mit der Freyheit/ und mit andern Leibs- und Seelen Kräfften zugenügen versehen/ daß du dich solcher zum Dienst deines Gottes/ und zu Nutz eigenes Heils gebrauchetest. Besagten diesen Naturgemessenen Gaben hat GOtt viel übernatürliche Gnadenzierden zugesetzt/ und dich begabet mit dem Glauben/ Hoffnung und Liebe/ und zu einem Sohn und Erben aufgenommen immerwehrender Seligkeit/ in welcher er/ nach allen geschaffenen Gütern/ sich selbst/ das ist/ alles Gut geben wil zu Lohn und ewigem Besitzthum. Solcher Gaben Würde und Hoheit/ ach welche Zunge traut ihr sie auszusprechen/ oder welches Ge-

2. Weil er natürlichen Gaben viel übernatürliche hinzugesetzt/ als Glauben/ Hoffnung rc.

Gemüt abzufassen? Zu diesen stost die überausgrosse Wolthat der Erlösung/wie auch meines Berufs/ welche/ weil ich weiß und erkenne/ daß solche aus sonderbahrer Gnade/ unter so vielen Menschen Kindern/ die entweder nichts darvon wissen/ oder sie nicht achten/ mir erwiesen sey/ als der nicht in der Türckey/ oder unter andern wilden Völckern geboren und auferzogen/ nicht in Mutterleibe/ oder vor der Zeit der Versöhnung gestorben/ noch auch in meinen bisher beschehenen Sünden verdorben bin/ was werd ich meinem GOtt würdiges vergelten? daß aber dieses alles der mildeste GOtt alle Augenblicke meines Lebens in mir erhalte/ und also zugleich auf einmal so viel erzeige/ so viel er je zuvor zu unterschiedlichen Mahlen/ jetzt das Leben/ bald die Gnade hat verliehen (weil ohne seine Gegenwart und Beystand alles ja sämmtlich in nichts verfallen würde) wer wird doch so grosse Güte seines GOttes mit solch einer anmütigen Danckbarkeit/ wie billich wär/ können rühmen? wer solcher Liebe mit würdiger Liebes-bezeigung wissen zubegegnen.

3. Weil er durch Menschwerdeu und Sterben verlorne Gnad und Heil erstattet.

4. Weil er durch alle Augenblik solche Genaden in uns erhältet/nnd mit neuen mehret.

Anmütung.

Erkäntnis eigener Unwürde/ und Undancks gegen GOtt/ als einen so vieler verliehenen Güter Wolthätern.

O Allmächtigster GOtt gütigster Schöpffer/ barmhertzigster Erlöser/ mildester Erhalter/ und aller Güter freygebigster Austheiler/ **was ist doch der Mensch/ daß du seiner gedenckest/ oder was ist der Sohn des Menschen/ daß du ihn besuchest?** Ach was hat dich angetrieben/ mich undanckbare Creatur mit solch- und so vielen Gütern zuüberschütten/ und vor so vielen andern ausser dieser deiner Gnade verderbenden Seelen/ zu meinem Heil und deiner Glori zuerhalten/ als deine freywillige unendliche Güte/ und mir vor andern erwiesene Erbärmde? nichts verdienstliches hatte ich gethan/ daß du mich in diesem Ort/ unter deinen Glaubigen erschaffetest/ weil ich noch nicht war/ nichts/ daß du mich mit deiner Gnade ziertest/ weil ich dein Feind war/ nichts/ daß du mich zur Buß beruffetest/ weil ich durch meine Missethaten die Gnad verlohren hatte.

Lob und Dancksagung.

Deine einige Wohlgewogenheit/ Erbärmnis und Güte hat mich geboren/ als ich nicht war/ und wiedergeboren/ als ich verlohren war: Luc. 1. **Meine Seel macht groß den HErrn/ und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt/ meinem Heyland. Dann er hat grosse Dinge an mir gethan/ der mächtig ist/** grosse/ in Gaben der Natur/ grosse in Gaben der Gnade. Und Psal. 115. **was werd ich dem HErrn vergelten für**

alles

alles was er mir erwiesen hat? Was anders / als was er bey dem Weisen Mann begehrt: Biete mir dar / mein Sohn/dein Hertz. Und vom Hertze was? nicht sein Wesen / nicht die Seele / nicht das Leben / sondern allein den Gedancken und die Anmůtung / diß verlangst du von mir / welches doch also dein ist / daß es ohne dich weder bestehen / noch erhalten werden kan / und verlangest es also / nicht daß es deinen Gůtern zugezehlt werde (als der durchaus keines im Uberfluß allenthalben unendlicher Gůter dűrfftig ist) sondern daß es zu meinem Heil / zu meiner Vollkommenheit / zu meiner Glűckseligkeit gedeye. O Abgrund gőttlicher Erbårmde! O unerschőpfte Freygebigkeit! O Tieffe unendlicher Gűte! alles was in mir ist / es sey von Gaben der Natur / oder von Gaben der Gnade / ist dir verpflichtet; Deinem Lob und Ehr bin ich schuldig all mein Vermőgen sammt der Gesundheit / alle Sinn / und Kråfften des Leibs und der Seele schuldig anzuwenden zum Dienst GOttes meines Schőpffers / schuldig die Gedåchtnis deiner gőtlichen Majeståt / Allmacht / Weißheit und Gűte stets zugedencken / den Verstand gantz und gar schuldig also / daß er dich in sich / und in allen andern Dingen in acht nehmen solle / eben so ist mein Wille und Freyheit / mit welcher du jenen begnadet / verpflichtet dich zu bedienen und zulieben / daß er nach anders nichts / als

Prov. 23.

Erkåntnis obhabender Pflicht gegen Gott

als nach dir trachten / nichts als dich könne lie-
Bereuung über versäumter Danckbarkeit. ben. Weh mir / daß ich solches jemal unterlassen habe zuleisten! die Vernunfft selbst gab mir hierzu Anleitung / das göttliche Gesetz der Liebe verbunde mich / so viel Wohlthaten / die ich alle Augenblick meines Lebens bis hieher empfangen / reitzten und trieben mich darzu an / aber ach! wie ist meine Sorge so geringe / die ich jemal angelegt solcher deiner Güte mit Danck zubegegnen! O alle Creaturen sammt mir / möchten dich mit Seraphischen Liebes-Lobes- und Danckes-Anmütungen bedienen / beehren und anbeten / auf daß bisher vernachläßigte meine aufhabende Pflicht / etlicher Gestallt ersetzt wurde. Von diesem Augenblick
Aufopfferung seiner selbst Person. an / O HErr / was von deiner Güte in mir ist / als eigene und heilige ich dir gantz und gar / zu einem Lob- und Danck-Opffer / alle Kräfften / alle Sinnen und Gliedmassen meines Leibes / alles Vermögen meiner Seelen soll deine seyn. Benedeyung / Klarheit / Dancksagung / Ehr / Krafft und Stärcke sey dir meinem GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nimm mich O HERR gantz und völlig an zu einem Brandopffer der Dancksagung / und verleihe mir nur eine rechtschaffene Liebe / dardurch mein Hertz entzündet dir immer und unerloschen brenne / ein mehrers ausser ihr verlange ich weder auf Erden weder im Himmel / tausend-

mal

mal will ich den Tag über sprechen: **Du bist mein GOTT / Dir sey Lob und Ehre.**

II. Punct.

Aus Beschauung der Geschöpffe / erhebe dein Gemüt zu Beschauung / Verwunderung und Liebe GOttes deines Erschöpffers. Und anfangs zwar / welch eine Natur / meinst du / sey die jenige / wie vollkommen und eigenmächtig in ihrem Wesen / welche ein so edeles Wesen ertheilt den Edelsteinen und Metallen? den Erden-Gewächsen / durch eingepflantzte Krafft / giebt ein nährendes Leben / und macht / daß sie für sich selbst empor sprossen / und die schönsten Blumen und Früchte tragen / zu höchstem Behagen und Ergetzligkeit des menschlichen Geschlechts? welche in so mannigfaltigem Unterschied und Fürtrefligkeit zahme und wilde Thiere herfür schafft / so nicht allein mit nährenden / sondern auch mit empfindenden Kräfften begabt / zu unsern Nutz und Lust aber auf gar viel Art und Weise dienstbar seyn. Welche endlich den Menschen von Gestallt so ansehnlich / von so hohen Witz und Verstand / mit absonderlicher Freyheit / mit

Aus Erkäntnis der Geschöpffe müste man zu dero weit fürtreflichern Erschöpffer sich erheben.

einer vernünfftigen und unsterblichen Seele begnadeten/ zu seinem Ebenbild und Gleichnis erschaffen hat? dann jetzt besagte Güter/ weil sie endlich seynd/ welch einer Grösse muß der jenige unendliche Brunn seyn/ aus welchem sie herfliessen? Was düncket dich/ O Mensch/ so etwan eine Schönheit ist in Geschöpffen/ welche dein Gemüt verzückt und einnimmt/ ist etwan eine Güte/ welche du liebst und genehm hältest/ ist was erfreulich- und niedliches in ihnen/ nach dem du strebest und begierig sehnest/ ist etwan eine Gewalt und Würde/ die du verehrest/ wirst du solches alles in GOtt/ aller erschaffenen Dingen Urhebern/ nicht weit besser und gewisser/ als in seinen Geschöpffen zufinden haben und zugeniessen? kleine Stücklein/ oder gleich als wenige Tröpflein der Güter sind in diesen zusehen/ dort wird dir das unermessene Meer fürgehalten. Hier schauest du alle Augenblick eines nach dem andern hinfallen/ dort alles immer und ewig dauren und beharren. Hier ist alles endliches Gut in engen Schrancken beschlossen; dort das Unendliche ausgegossen ohn alle Ziel und Maß:

Was Gutes in Geschöpffen geliebt wird/ ist in GOtt unendlich vollkommener.

Erschaffene Güter betrügen in vielen/ unerschaffene ersättigen allein.

Maß: In hiesigem ist grosses Sorgen/ keine Ersättigung/ stete Arbeit/ keine Ruhe/ öffterer Schmertzen/ Verdruß und Eckel/ endlich Pein und Angst des verwickelten Gemüts. In jenem süsse Sorgen/ aber völlige Ersättigung/ kurtze Arbeit/ aber immerwehrende Ruhe/ lustiger Schmertzen und kein Verdruß/ endlich Freud und Wonne zum Lohn der liebenden Seele in Ewigkeit. O Eitelkeit deren so gering- und bald hinfälliges Gut liebenden Seelen/ sintemal ihnen ein unermessen- und ewiges wird fürgehalten: Warlich/ eitel Sap. 13. 1.
seynd alle Menschen/ in denen Wissenschafft GOttes nicht ist/ und die aus den unsichtbaren guten Dingen/ nicht haben mögen erkennen den/ der für sich selbst ist. So deren etliche an der geschöpffen Schöne/ haben ein Gefallen gehabt/ sollten sie billich gewust haben/ wie viel schöner der sey/ der dieser Ding ein HErr ist. Lieber/ was mag doch einen Liebenden belustigen in der Creatur/ über welches ihm nicht weit vollkommeners was/in sich zulieben/dero Urheber antrage? Wie viel aber Gutes trägt den Liebenden

an

an der Schöpffer/ deren keines einige Creatur vermag anzuerbieten? billich muntert uns der Psalmist auf/ **verkostet und sehet wie süsse der HErr ist.** Dann ja niemand ausser der Erfahrnis verstehet / wie gut und lieblich es sey/ GOtt lieben/ es sey dann Sach/ daß man die Süßigkeit der Liebe verkoste/ und durch Erfahrnis zu dero Erkäntnis gelange. Augenblicklich grauset einer Seele für allem/ was ihr zuvor in Geschöpffen lieblich fürkam/ nachdem sie einmal verkostet hat/ wie süsse der HErr sey. Verkostet sie etwan dieser Welt-Pracht und Reichthum/ bald wird sie sagen/ weit nicht so Anmütig ist dieses Weltgepränge/ wie GOtt unser HErr ist/ andere Herrlichkeit und Schätze sind in seinem Hause. Komt sie in Erfahrnis weltlicher Ergetzlichkeiten und Lüsten/ bald wird sie ausschreien: **Eitelkeit der Eitelkeiten/ und alles ist eitel/ ausser GOtt lieben/ und ihm allein dienen.** Die Höchste Weißheit ist/ durch Verachtung der Welt nach dem Himmlischen trachten. So habe dann eine Scheu und Eckel/über allem geschaffenem Gute/ weil dem Liebenden ein unerschaffenes zugerüstet ist.

Psal. 33. 9. Wem unerschaffene Güter schmecken/ hat keinen Geschmak an geschaffenen.

Th. de Kempis l. 1. c. 1.

Gott warhafftig liebende müssen irdische Güter nicht achtē

im-

Dann was du in Geschöpffen Gutes auch immer finden machst/ ist nicht wie das Höchste Gut/ dein GOtt. Last uns verlassen den Schatten/ die wir die Sonne suchen/ last uns fliehen den Rauch/ die wir dem Lichte folgen. Sintemal welche GOtt verlangen zugefallen/ als rechtschaffene Liebhaber/ die sollen GOtt in allen Dingen suchen/ und sich der Liebe gegen den Creaturen/ so viel möglich/ entblössen/ damit sie allen Affect und Hertz auf deren Schöpffer wenden/ denselbigen in allen Creaturen/ und alle Creaturen in ihme/ nach seinem heiligsten und göttlichen Wolgefallen lieben.

Ambros. de fuga secul. c. 65.

Ignat. 3. P. Const. c. 1 §. 12.

Anmütung.

Wer ist/ wie der HErr/ unser GOtt/ der in der Höhen wohnet/ und siehet auf die Demütigen im Himmel und Erden? In der Warheit der HErr ist groß/ und sehr löblich/ und seiner Grösse ist kein Ende. In dessen Augen/ der gantzen Welt Güter sämmtlich/ und was das menschliche Gemüt in erschaffenen Dingen verlangen kan/ nicht so viel austragen/ als ein Tropffen gegen dem breiten und tieffen Meer/ weil ja zwischen dem endlichen und unendlichen keine Proportion oder Gleichnis ist. Wie so närrisch bin

Ps. 112. 4.

Ps. 144. 3.

Verwunderung ob göttlicher Hoheit und Güte/ vor allem Preiß und Güte erschaffener Dingen.

bin ich denn / so ich den geschaffenen Dingen anhänge / dem ein unerschaffenes Gut wird angetragen? nimmt mich ein / was hold und schön ist? ach was ist schöner / als **der schön von Gestalt ist vor allen Menschen Kindern**: geizen Reichthümer viel bey mir? wer ist Reicher / als er / **aus dem / durch den / und in dem alle Dinge seynd**: gelüstert mich der Ehr? wie daß ich solche nicht suche bey dem /

Ps. 56. 12. **dessen Glori und Ehr über alle Erden ist**: hab ich ein Belieben an Tugend und Weißheit? **groß ist unser GOtt / und groß von**

Ps. 146. 5. **Krafft und Tugend / und seiner Weißheit ist keine Anzahl.** Lieb ich etwan anderes was Gutes (und was ist auch liebens wehrt / als das Gute?) **niemand ist gut / als allein GOtt.** Was suche ich auf Erden das hinfällige und unbeständige Gut / sintemal **alle gute Gab / und alles volkommenes Gut / kommt von oben herab / von dem Vater der Lichter / bey welchem keine Veränderung befunden wird.** Und dieses von wem werd ichs besser und gewisser erhalten / als von GOtt meinem Vater sein erblicher Sohn? **ist**

Deut. 32. 6 **er nicht dein Vater / der dich zu eigen genommen / dich gemacht und geschaffen hat**: Weh mir Elenden! Warum hab ich mich jemal zu was anders gekehrt / als zu dir / O GOtt / meinem höchsten und einigsten Gute? **Dann / wann ich dich liebe / was liebe ich**:

Abwendung von zerrinnender Sachē Güte / zu ewiger und unerschöpfter Güte GOttes.

Jac. 1. 17.

Aug. lib. 10. Conf. c. 6.

ich? nicht eine Gestalt des Leibes / noch Zierde der Zeit / oder diesen Augen behäglichen Glantz des Lichtes / nicht süsses Gethön anmütiger Gesänge / nicht der Blumen / Salben und Gewürtze lieblichen Geruch / nicht Manna und Honig / nicht zuumfangen annehmliche Glieder. Nicht deren etwas lieb ich / wenn ich meinen GOtt liebe / und doch liebe ich ein Licht / und eine Stimme / und einen Geruch / und eine Speise / und ein Umfangen meines innerern Menschens. Und diß / was ist es? Ich fragte die Erde / und sie sagte: ich bins nicht. Und alle Dinge / die in ihr sind / haben eben dieses bekennt / und mit erhobener Stimme ausgeschrieen: Er hat uns geschaffen. Du derohalben / O mein GOTT / bist der Brunn aller Güter / du bist das Licht / welches Himmel und Erden erleuchtet / die Stimm / welche alles erschaffet und erneuert / der Geruch / der allezeit gefällig ist / die Speise / die allezeit erquickt / das Umfangen / das allezeit ergetzet. Zeige mir / O GOtt und alles / dieses dein solch ein grosses Gut / und wende dein Angesicht nicht ab von mir. Schau den verlohrnen Sohn / ligen zu deinen Füssen / nimm ihn an in die Arme des Vaters / führ ihn ins Haus deiner Kinder / reiche ihm wieder dar den Ring ewiger Liebe / und ziehe ihm an das Kleid der Ge-

Zurückkehr und Abbitte des Verlornen zu Gott dem Vater.

Gerechtigkeit/ lasse ihn geniessen des Tisches deines Eingebohrnen/ O süssester Vater/ und sprich auch zu mir: **Du bist mein Sohn.** O du anmütigster Bräutigam/ **deine Stimm erhelle in meinen Ohren:** Laß uns eines zum andern sprechen: **Mein geliebter ist mein/ und ich bin sein: zwischen den Brüsten/** in meinem Hertze/ **wird er beruhen:** also gieb/ daß ich alle Augenblicke/ bey Tag und Nacht/ zu dir seufftze/ und nach dir verlange!

III. Punct.

Gott selbst dienet den Menschen vermittels der Geschöpffe/ aus Lieb/ auch wann er bestraft.

BEtrachte/ wie GOtt auch/ was dich verletzen mag/ in Creaturen/ wegen deiner würcke/ daß es zu deinem Heil ausschlage. Dann alles was sie seynd/ vermögen/ und verrichten/ es thue dem Menschen übel oder wohl/ alles/ sprich ich/ seynd und würcken sie aus Verhängnis GOttes/ er/ gleich einem frommen Vater/ **der/ die er liebt/ auch straffet/** leitet solches alles/ aus sonderbahrer Liebesneigung gegen seinen Auserwehlten/ zu ihrem Vortheil/ und zwar/ daß er ihnen gemeiniglich mehr mit Züchtigen oder Auflagen/ als mit Liebkosen nutze/ gleich als mit bitteren Träncken/ welche ob wohl sie

vom

vom Artzt zubereitet nicht wohl schmäcken/ die Kranckheit doch heilen. Dann erstlich ist gewis/ daß er zur Zeit der Trübsal verzeihe die Sünde denen/ die ihn anruffen. Wie viel Menschen/ die in ihrem Wohlergehen GOttes vergessen hatten/ weil sie dem Irrdischen zu fest ergeben/ nachdem er ihnen solches entzogen/ sind in ihrer Widerwärtigkeit wiederum zu ihrem Gott gekehret! bedencke dich/ ob du solches nicht in dir selbst jemal erfahren hast. Nebst diesem/ wie ist zur Zeit der Glückseligkeit und unter Weltfreuden unser Gebet so kalt/ und wie fast in keinem Gebrauch! wie entgegen betet man so offt und eifrig in Noth und Aengsten! da dann ein eintziges: GOtt sey gedanckt/ mehr von der Lieb angeflammt/ und gültiger ist/ als sonst ihrer Tausend. Ich hab/ sprach David: in meiner Noth zum HErrn geschrieen/ und er hat mich erhöret. Drittens/ welche GOtt in alle Ewigkeit mit sich wil am meisten selig haben/ die nimmt er in dieser Zeit meistens unter die Presse/ weil wir aus seinem unumgänglichen Gesetze durch viel Trübsalen müssen eingehen in das

Tob. 3. 13.

Widerwärtiges ergeben nutzt dem Menschen in vielen.

Ps. 119. 1.

Act. 14. 22.

Reich GOttes. Und je einer in mehr- und grösserer Arbeit auf Erden für die Ehre GOttes wird schwitzen / je schwerere Dinge ertragen / je grössere Belohnung wird ihm zu theil werden im Himmel / daß dieser Uhrsachen halben solche unter Widerwärtigkeit lebende jetzt schon auf Erden Christus selig hat gesprochen: Selig seynd/ die Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit / dann ihr ist das Reich der Himmel. Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen schelten und verfolgen. Freuet euch / und seyd frölich / dann euere Belohnung ist sehr groß im Himmel. Nun aber welch eine geringe Arbeit und Leiden ist hier zuertragen! welch eine Belohnung dort zugewarten! Warlich ist dieser Zeit Leiden nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbaret werden. Gesetzt aber auch / es wäre der Lohn nicht so groß / ist es nicht eine grosse Ehr / dem HErrn folgen / und zwar solch einem und so grossen HErrn / der leiden müste / und also eingehen in seine Herrlichkeit? ist es dir nicht eine Schande / ein zart- und niedliches Glied seyn/

Darmit auch selbige Gottes Kinder belegt werden.

Matth. 5.

Rom. 8. 18

Luc. 24.

seyn / unter einem dörnenem Haupt? weist du nicht / daß du anders gestaltet GOtt nicht gefallen kanst / es sey dann du werdest Christo gleichförmig? Dann welche er vor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn sollen dem Ebenbild seines Sohns. Oder ist dir etwan unbewust / daß dieses das eintzige Zeichen sey geliebter Kinder GOttes / welcher einen jeden Sohn züchtiget / den er aufnimmt? einen jeden / sprech ich / als der so gar seines eigenen Sohns nicht verschonet hat. Daß du also nicht zugewarten hast ein gewisseres Zeichen väterlicher Liebe / und ewiger Vorverordnung zur himmlischen Herrlichkeit / als die Trübsal ist / durch welche GOtt seine Auserwehlte prüft / wie Gold im Ofen. Derohalben so du schuldig bist GOtt danckbar zu seyn um andere Wohlthaten / wirst du diese Wolthat / als der Grössesten eine / besonders verbunden seyn zuerkennen / und mit innigster Danckes und Liebes Bezeugung zuumfangen / wie auch für gantz ungezweiffelt halten / es züchtige dich GOtt durch sich selbst mit Armut / Hunger / Krieg /

Rom. 8. 29

Hebr. 12. 6

Versuchungen/ Kranckheiten/ oder durch deinen Nechsten in Haab und Gut/ in Ehren/ im Leben/ daß dir solches von GOtt nicht minder/ als andere Güter dieses Lebens dargereicht werde/ dann kein übel in
Amos. 3. 6 der Stadt ist/ welches der HErr nicht gemacht hat. Hast du solches bisher jemal recht zu Gemüte geführt und zu Wercke gebracht? jemal solch eine grosse/ zu so grossem deinem Nutzen/ und mit so grosser Liebsbezeugung/ dir von GOtt anerbotene Wolthat/ wie billich war/ geschätzt/ gepriesen und umarmet? erkenne und umarme solche aufs wenigste noch diesen Augenblick.

Anmütung und Gespräch.

Vereinigung seines Willens mit dem göttlichen in der Widerwärtigkeit

Ich erkenne und bekenne/ O mein mildester und vorsichtigster GOtt/ daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten dienen. Dann du/ als ein erfahrnester Artzt/ weist/ welche Artzney meiner Kranckheit wol bekomme/ und machst mehrmal/ daß durch offene Wunden der Sündengifft ausbreche/ welches bey gesunder Haut inwendig den Tod ursachte/ und daß wir/ nicht allein durch willkührige von uns angenommene Straffen/ unsere Sünde andächtig darmit zurechne/ sondern auch

Rom 8. 28 Greg. l. 7. mor. c. 7. Trid. sess. 14 c. 9. & 13.

(so

(so ein sehr grosses Liebszeichen ist) durch verhengte Zeitliche/ und von uns gedultig übertragene Geisseln / bey dir unserem GOtt und Vater / durch JEsum Christum / genug thun mögen. Welch eine wundergrosse Erbärmnis ist diese deine / glimpflich in diesem Leben abstraffen / daß ich im andern Leben von schweresten Peinen errettet werde! und abermal / wie ist deine Güte so groß / der du wilst / daß hiesiges augen- 2. Cor. 4.
blicklich und geringes Leiden / eine ewi- 17.
ge und über alle maß wichtige Herrlichkeit in uns schaffe! O ein süsses Wort / auf welches billich alle unsere Mühwaltungen und Schmertzen verzuckert werden. Schau dein Is. 62. 11.
Heiland kommt / schau / seine Belohnung ist mit ihm. Wie eine heilsame Vermahnung: Scheue dich nicht / gerechtferti- Eccl. 18. 22
get zu werden bis zum Tode / dann die Vergeltung GOttes bleibt ewiglich! Wie recht und billich / daß der Lehr-Jünger höre seinen Meister / und der Knecht folge seinem HErrn! der Knecht / sprichst du / ist Johan. 15.
nicht grösser / denn sein HErr / haben sie mich verfolgt / so werden sie auch euch verfolgen. Also / also O HErr / dir wil Luc. 9. 57.
ich folgen / wo hin du auch immer gehest / durch Mühe und Schmertzen / durch böß und gutes Gerüchte / und wann es dir gefällig / durchs Creutze und den Tod selbst / wil mich 2. Cor. 12
10.

 gern

gern rühmen in meiner Schwachheit/ auf daß die Krafft Christi in mir wohne. Alle Widerwärtigkeit/ sie komme von dir meinem GOtt/ oder von meinem Nechsten doch nicht ohne dich/ will ich auf-und annehmen von deiner Hand/ als ein gewisses Zeichen väterlicher Liebe (dann wer ist der Sohn/ den der Vater nicht züchtiget?) und will nicht allein darob nicht unwillig werden/ sondern vielmehr jene straffende Hand küssen/ welche hier schlägt/ daß sie verschone/ belohne und umfange in Ewigkeit. O daß ich diese deiner Liebe Zeichen/ als sonderliche deinen auserwehlten Kindern in diesem Leben erwiesene Wohlthaten/ mit solcher Anmütung umfinge/ mit welcher sie umfangen hat jenes auserwehlte Gefäß Paulus/ dem nichts angenehmer war/ als mit Christo und um seines Namens Ehre leiden/ dannenhero er auch freudenvoll ausschreyet: Ich bin erfüllt mit Trost/ ich bin voller Freuden in aller unser Trübsal. Also andere Apostel giengen frölich von der Versamlung Angesicht/ daß sie würdig gewesen wären um des Namens JEsu willen Schmach zuleiden. Also war allen frommen GOttes Menschen süß und lieblich ihr Creutz mit Christo auf sich zunehmen/ damit sie mögten unter die Auserwehlten Gottes gezehlt werden. Und ich stehe noch zur Stunde an, in der Wolfahrt so üppig/ in Wieder-

Hebr. 12.

2. Cor. 7. 4

Act. 5. 41.

derwärtigkeit so ungedultig / offt wegen eines Worts zornig / dem auch der Tod nicht solte beschwerlich seyn? Weh mir / es sey dann / daß ich noch diese Stunde mit dir / O Christe / allerhand Unbill / Creutz / Versuchungen / Kranckheiten / Wiederwärtigkeiten / was Namens sie auch haben mögen / sie werden mir von GOtt / oder dem Nechsten zugefügt / wolgemuth und frölich umfange / als des liebenden GOttes Wohlthaten! ich wil / O mein GOtt / ich wil / bekräfftige diesen meinen Willen!

Ingedencks-Reim.

Wer liebet / hüt die Schaf / was GOtt will / thut / der liebet /
(2) Ihr lieben / lehrt / was dich erfreut / (3) und was betrübet.

II. Betrachtung VIII. Tages.
Von volkommener Liebe und Ehre Gottes über alles. Stimmt über eines mit dem vierdten Punct oberwehnter Betrachtung.

Warheit.

ALles und jedes / was der Mensch besitzet / es seyn Güter der Natur / oder der Gnaden / alles kommt

ihm von GOtt/ der es nach seinem Belieben vertheilet/ also daß sich der Mensch solcher Habschafft nicht könne berühmen. (2.) Auch hat GOtt/ da er solche hat verliehen/ kein anderes Absehen gehabt/ als sich und seine Ehr. Wohin derohalben auch alles soll und muß von uns gerichtet werden. (3.) Und weil es GOtt hat verliehen aus freywilliger/ würcklicher und ewiger Liebe gegen uns/ wird billich seyn/ daß wir/ so viel als uns möglich seyn wird/ mit gleicher Liebe begegnen.

Vorbereitungs-Gebet und Vorbildungen werden angestellt/ wie oben gemeldet.

I. Punct.

Alle Güter der Welt vertheilet Gott durch seine Fürsicht frey und nach seinem gut gefallen.

BEtrachte/ daß alle Güter/ welche du/ und andere Menschen besitzen/ nicht durch menschliche Kunst und Witz/ sondern Himmelabwerts von GOtt durch den Welt-Kreyß ausgetheilt werden. Daher wir auf der Erden sehen/ daß andere wohlhabend und mächtig/ andere weiß/ andere adel/ andere auch arm und unedel seynd/ weil GOtt/ nach seinem Wohl-

Wohlgefallen / Reichthum und Armuth / Ehr und Unehr / Gesund- und Kranckheit / Weiß- und Thorheit / und andere dergleichen Dinge die Sünde einig und allein ausgenommen / austheilt / daß also diese Güter von GOtt nicht anders hangen / als von der Sonne die Strahlen / und der Schatten von den Wolcken. Dann alles diß zuzuschreiben ist dem jenigen / **der sich erstreckt von Ende zu Ende gewaltiglich / und ordnet alle Dinge lieblich.** Wäre ja irgend eines aus den Weltgütern / das ihm der Mensch könte zueignē / wäre solches vielleicht etwan eine aus freyem Willen herrührende Gemütswürckung / deren er sich in Ubung einiger Tugend gebrauchte. Aber / wann GOtt den Menschen durch vorhergehende Gnade darzu nicht erweckt / mit begleitender Gnade nicht an der Hand steht / und mit folgender Gnad in solcher Ubung nicht erhält / wird solche Würckung nie vollzogen werden / wil geschweigen / daß sie nicht könne werckstellig gemacht werden / es sey dann / GOttes natürliche Mitwürckung komme darzu / und erhalte sie. Aus welche erscheint / besagte Gemütswürckung sey

Auch freye tugendsame Gemütswürckungen geschehen nicht von dem Menschen ohne Mitwürckung und vielfältige Gaben GOttes.

sey aus mehrerern Ursachen vielmehr Gottes/ als des Menschens Eigenthum zuschätzen/ und nichts sey vollständig des Menschens eigen/ als der Abgrund seiner Nichtigkeit/ aus dem ihn GOtt heraus geführt/ und der Irrthum der Sünde/ welcher besteht in einem häßlichen Abfall vom Gesetz der Vernunfft und GOttes. Schau/ mein Mensch/ diß ist dein Eigenthum/
2. Cor. 3. 5. alles übriges gehört GOtt zu. **Dann wir nicht gnugsam seyn etwas zuerdencken aus uns selber/ sondern unser Vermögen und Gnugsamkeit ist aus Gott.** Diß scheinet/ habe Christus nach seiner Auferstehung wollen seine Jünger lehren/
Johan. 21. als sie an das Tiberische Meer fischen gangen/ wo er sie durch die gantze Nacht nichts fangen liesse: Bald aber als sie bey angehendem Tag/ auf die Ermahnung Christi das Netze auf die rechte des Schiffs ausgeworffen/ solches nicht vermöchten herausziehen vor Menge der Fische/ daß derentwegen Johannes sich zu Petro gewendet und ausgeschrieen: **Der HERR ists/** welches vonnöthen ist/ daß wir es in allen guten Verrichtungen erkennen/ sintemal

Auch gethanen glücklichen Fischzug schreiben die Apostel gegenwärtigem Gott zu.

so

so der HErr die Stadt nicht behütet/ wachet der Wächter umsonst/ der sie verwahret. Dann von dem HErrn ist alle gute Gabe/ so wohl der Natur/ als der Gnade/ die wir besitzen/ und hanget in ihrem gantzen Wesen und Würcken von ihm also/ daß durchaus nichts in uns sey/ das von GOtt gesondert/ und uns allein könne zugeschrieben werden/ ausgenommen die einige Nichtigkeit und die Sünde/ wegen welchen wir recht und billich allen andern Geschöpffen nachgesetzt werden.

Ps. 116. 2. Alles gut so wol der Natur/als der Genad sind wir Gottschuldig/ als von dem alles herrührt.

Anmütung.

O wie weiß hat uns der Apostel vermahnt/ Kein Fleisch soll sich rühmen vor dem Angesicht GOttes/ dann aus ihme seynd wir in Christo JEsu/ welcher uns worden ist von GOtt zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und Heiligung und zur Erlösung. (Dann diese Dinge erhalten wir Sünder vermittels der einigen Verdiensten Christi.) auf daß/ wer sich rühmet/ der rühme sich im HErrn. Also ist es/ O mein GOtt/ so sich jemand läst düncken/ er sey etwas da er doch nichts ist/ der betreugt sich selbst. Diß hält Paulus von sich/ dein so grosser Liebhaber/ das auserlesene Ge-

1. Cor. 1. 30. Abwendung und Flucht von eitler Ruhmsüchtigkeit.

Gal. 6. 3.

fäß

Erkäntnis seiner Nichtigkeit aus eigenen Mängeln/ und sehr wenigen Gaben/ wann sie mit andern verglichen werden.

fäß/ angeflammt von deiner Liebe gleich einem Seraphim/ und ich was werd ich von mir halten? Sondere ich von mir/ und erstatte dir/ was dein ist/behalte ich aus dem meinem nichts als Irrthum und Missethaten. Und eben das/ was du mir verliehen/sey es in der Natur/ oder in der Gnade/ was ist es/ verglichen mit deinen Engeln und Heiligen/ welche doch vor dir mit verdecktem Angesicht und mit Bezeugung tieffster Demuth gebogen/ unaufhörlich ausschrien/ Heilig/Heilig/Heilig! geschweige/ daß Christus unser Erlöser selbst aus allen Geschöpffen/ in so weit er ein Mensch ist/ der allervollkommneste/ in ansehen seiner leidentlichen Menschheit/ durch den Propheten spreche: **Ich bin ein Wurm und nicht ein Gespötte der Menschen und eine Verwerffung des Volcks**: und darum **sich habe enteussert/ und gehorsam worden bis in Tod des Creutzes**: Und der unachtbare nichtige Mensch darf sich aufbäumen/ wo der Heyland der Welt sich also erniedriget? **Denn was hast du doch/ das du nicht empfangen/ was rühmest du dich/ denn/ als der es nicht empfangen hätte**: und doch wie so wenig ist es/ das du empfangen/ du/ sag ich/ verglichen mit Christo? Wann du der höchste Engel im Himmel wärest/ oder im Paradeyß der fürnehmste Mensch/ so lang du doch auf Erden wanderst/ kanst du dich dem ärgsten

Psal. 21. 7.

1. Cor. 4. 7

Keinen/ auch verwürflichsten Mör-

ärgsten Meichelmörder nicht vorziehen/ weil Du kanst ein Feind GOttes/er ein Freund werden kan / und die Hoffarth allein / mit welcher du dich ihm vorzieheteſt / gnug wäre/ daß Du vor ihm gestürtzt würdest / wie zuersehen an jenem Pharisäer/der sich den Publicken vorzoge. Un/wer weis nicht/daß Lucifer aus dem Himel/ Adam aus dem Paradeyß vertrieben/entgegen Der Mörder vom Creutz ins himlische Paradeyß sey aufgenommen worden? so viel vermögte in Den fürtreflichsten Geschöpffen Gottes die Hoffart/ so viel im verächtlichsten Menschen die Demuth. Und ich wolte mich irgend einem Menschen fürziehen/ der ich/ in Bedencken daß mein Leib so vielem Elend unterworffen ist/ weit ärger bin/ als viel unvernünfftige Creaturen / wegen der Seelen aber/ die sich in so vielen Begierden und öffterern Fällen befindet/ nicht weiß/ ob ich des Hasses oder der Liebe würdig bin / und / wann ich zu Gemüth führe so vieler Menschen unseliges Ende und Untergang/ klar ersehe / daß ich dergleichen Unheil schon längst und mehrmal durch meine Missethaten verdient / allein von der Barmhertzigkeit GOttes beym Leben und zur Besserung aufbehalten werde? Weil ich auch von keinem Menschen weiß / der die Gaben GOttes / wie ich / hätte mißbraucht / oder ferner es gethan/ nicht werde forthin besser anwenden / wie mag ich mich besser / als andere/ zu seyn gedencken? oder jemanden verachten / weil

der kan ich mich fürziehē / weil dieser ein Freund GOttes/ ich ein Feind werden kan.

So kan ich auch nicht wissen/ob jemand die Gaben GOttes mehr miß-braucht hab/als ich

weil ja alles / was ich jeden sehe haben / Gaben GOttes seyn / welchen ich im Nechsten dich solle verehren? gesetzt aber auch er sey in den Augen der Welt ungeacht / weiß ich denn nicht / daß GOtt seine Gemeinschafft habe mit den Einfältigen / den Hoffärtigen widerstehe / und den Demütigen Gnad verleihe? O GOtt / anderes was bitte ich jetzt nichts / als daß ich demüthig sey / in meinen Augen / nachdem Exempel und Befehl meines Heilandes / und das jenige mir allein zuschreibe / was mein ist / was aber dein ist / dir zumesse / und dich / als den Brunn aller Güter / in andern verehre. Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch / du bist mein GOTT und alles.

Jacob. 4. 6. Verlangen nach der Demuth.

II. Punct.

BEtrachte / was GOtt dem Menschen je verliehen / ja alles und jedes / was er geschaffen hat / habe er zu keinem andern Ende gemacht / als wegen selbst seiner und seiner Ehre. Der HErr hat alles gemacht / spricht der Weise / um sein selbst willen / auch den Gottlosen zum bösen Tag. Was werden wir ausnehmen / wenn auch so gar die Verdammte in der Hölle zur Ehre GOttes aufbehalten werden? Und warlich weder könnte noch solte

Prov. 16. 4. Wie Gott alles seinetwegen hat geschaffen / also soll auch alles von uns zu ihm verleitet werden

sollte GOtt / er würckte inner- oder ausserhalb unser / kein ander fürgesteckteß Ziel haben: Dann weil die Wercke GOttes vollkommen seyn / und also das beste Ziel und Ende haben / könten sie auf nichts anders / als auf GOtt / der das höchste Gut ist / gerichtet werden / und ihr Absehen haben. Wohin derhalben in jedem Werck zielen muß / welcher auf die vollkommneste Weise würcket. Und zwar ist die Fürtreflichkeit uud Würde GOttes die höchste und unermessene / daß ihme billich alle Ehr gebühre; welche er ihm selbst auch / durch eigene göttliche Schützung / anthut / und alle Dinge / die er ausser sich schafft / zu seiner Ehr verleitet / und recht und billich erheischt / daß solches von allen Geschöpffen auch geschehe. Wessentwegen auch Christus selbst von sich bezeuget. Ich aber suche nicht meine Ehr / sondern ich ehre meinen Vater. Und die Jünger / als sie eine so grosse Menge Fische gefangen hätten / daß sie selbige kaum herauszuziehen vermögten / auf der Stelle geben sie GOtt die Ehr und schreibens dem Segen des HErrns zu / sprechende: Der HErr

Diß gebühret seiner höchsten Fürtreflichkeit.

Joh. 8,49.

Diß erheischt Er/ als unser höchster HERR. HErr ists. Dann nebst höchster Fürtreflichkeit GOttes / ist seine eigenmächtige und oberste Herrligkeit / die er über alle von ihm in dero Erschaffung und Erhaltung hangende Dinge hat / welche erfordert / daß ihm alle unsere Verrichtungen / als ihrem HErrn gehörige Früchte aufgetragen werden. Als unser Erlöser. Darzu kommt / daß wir / die wir ihm als Knechte ihrem HErrn in allem / Dienst zuleisten verpflichtet waren / durch Rom. 8. 15 die Erlösung Christi **bekommen haben den Geist deren / die zu Kindern angenommen sind** / und darum jetzt nicht mehr in Furcht der Knechte / sondern in Liebe / als Kinder ihren gütigsten Vater / GOtt bedienen sollen. Auch verdient er es wegen seiner Liebe gegen uns / endlich weil er ist das höchste Gut unsrer Seele. Endlich / weil GOtt selbst aus unendlicher Liebe uns diese Güter verleihet / und vermittels dero sich befleist / uns mit dem höchsten Gut / welches er ist zuvereinen / ist nicht allein billich / daß wir ihm mit aller Liebe unsere Wercke auffopffern / sondern eben dieses thun / in Bedencken / daß in solchem / unserer Seelen Heil und ewige Wolfahrt bestehe / von welcher wir uns so weit entfernen / so weit wir von GOTT abweichen.

Anmütung.

O welch ein grosses Gut ist denen zuberei- tet / welche GOtt erwehlet hat / ehe der Welt Grund gelegt war; und hat sie ver- ordnet zu auserwählten Kindern anzu- nehmen / durch JEsum Christum / zu Lo- be der Herrligkeit seiner Gnade! Welch eine Glückseligkeit ist denen aus Liebe GOttes gutes würckenden / welche eben das Ende ih- rer Wercke haben / das GOtt selbst hat! wie fürtrefflich sind jenige Verrichtungen / welche der allerweisesten Anleitung GOttes gleichge- formt werden / und der höchsten Güte wolge- fallen! Wie entgegen ist das jenige Werck so abscheu- und häßlich / das von dieser Richt- schnur und Güte abweicht! wie rathsam ver- mahnt der Apostel: **Ihr esset oder trincket / oder thuet was anders / so thuet alles zu GOttes Ehre:** daß ja gantz und gar nichts in unserem Leben sey / auch in unpartheischen Wercken / das zu solchem Ende nicht gericht und verricht werde. Wie treuhertzig vor ihm der weise Prediger: **Geh hin / und iß dein Brot mit Freuden / und trinck deinen Wein mit gutem Mut; Weil deine Wer- cke GOtt gefallen.** Traun ists eine recht- schaffene Freud / GOtt gefallen. Und wel- ches mit so grosser Sorgfältigkeit gethan ha- ben die Apostel / alle andere Heiligen vor und nach ihnen / Christus selbst / und endlich Gott aller Dinge mächtigste Urheber; das solte ich

Ephes. 1. 4

Seufzer zu GOtt / als unser letztes Ende / welches wir in allen unsern Verrichtungen sollen beobachten.

1. weil Gott solches selbst thut.

1. Cor. 10. 31.

Eccl. 9. 7.

2. Weil es ergetzlich ist / GOtt gefallen.

 mich

mich zuthun weigern/ uud nicht vielmehr mit Freud und Lust verrichten? O Mensch/ was saumest du; das erheischt der Herr vom Knecht; erkennst du nicht deine Schuldigkeit? Diß will der Vater vom Sohn: Bist du ingedenck der Ehrerbietigkeit? Diß verlangt der höchste Liebhaber von deiner Seel: und treibt dich keine Gegenlieb? eben diß wird dir befohlen zu deinem Besten (denn was hat GOtt aus deinem Thun für Nutzen?) und deine Wolfahrt ziehet dich nicht? der es haben will und schafft/ ist dein GOtt: und solte solches weder sein höchstes Ansehen/ noch Güte von dir erzwingen? Er schwebt vor deinem Gemüte/ ist dir zugegen/ er rathet/ vermahnet/ muntert dich auff darzu; Wil/ daß du auff solche in allen deinen Verrichtungen gehaltene Weise und Meinung/ höchst glückselig seyest; wil/ daß du dem ewig- und unendlichen Güte hier in diesem Leben vereinlget werdest/ damit du dessen immer und ewig mögest geniessen im Himmel. Und in dem Er besagter massen seine Ehre erfordert/ sucht er deine: und weil er sich seliger machen nicht kan/ verlangt er dich auff solche Weise selig zu machen. Diß ist die Kunst/ welche deine Wercke über Gold und Silber wehrt macht/ welche höchster Majestät zuwegebringt/ welche dich aus einem verworffenen Menschen in einen Sohn GOttes/ und Mit Erben Christi verändert. Ach wie viel Menschen suchen

3. weil wir es vieler Ursachen halber schuldig seyn.

4. Weil er es von uns zu unserem Besten erfordert.

irdi-

irdischer Fürsten und Königen Gnade mit viel- und mühsamen Bedienungen / erlanget / doch selten eine völlige und beständige ; und du woltest des höchst- und ewigen Königs Gunst verobsaumen / welche doch mit weniger Mühe und mehrerer Gewißheit erhalten wird? Solche auf daß du erlangen mögest / ist GOtt selbst Mensch worden / hat sein Leben und Blut für dein Heil angewendet ; reitzet dich ohne Aufhören mit Bezeigung unzehliger Liebszeichen / und Bedienung so vieler Creaturen / so viel er selbst gegenwertig dir zum Gebrauch darreicht. Und du wirst noch können so undanckbar und eisen harte seyn / und den dich so liebenden nicht wieder lieben? Fern / O GOtt / fern sey von mir / daß Ich forthin etwas thue oder zu thun beginne / das von mir zu deiner grösseren Ehre nicht gerichtet werde. Was Ich aus tausend Ursachen zu leisten schuldig bin / wil Ich auffs wenigste aus diesem Anttrieb verrichten / daß du / mein Schöpfer und Erlöser in allem und jedem über alles geehrt und gepriesen werdest. Nim̃ gnädigst von diesem Augenblick an / alle meine Gedancke / Verlangen und Würckungen ; welche ich zu deines Namens grösserer Ehre darbiete / zueigne / und widme : und dieses mein Anbieten verlange ich täglich auch tausendmal zu wiederholen.

5. Weil wir den liebenden schuldig seyn wieder zu lieben.

Fester Fürsatz auf GOttes Ehr ein Absehen zu haben.

III. Punct.

BEtrachte / auf was weise Gott die Geschöpffe dem Menschen zumbesten an-

wende/ und alle Gaben wie der Natur/ also der Gnaden verleihe/ und wirst befindē/ daß

1. aus freywilliger Liebe.

es geschehe I. aus lauter eigenwilligen Liebenstrieb: sintemal er zu solchem/ durch keine Wolthaten des Menschens bewegt/ noch von Hoffnung einiges Nutzens oder gleichförmiger Vergeltung hat können angereitzt

Rom. 11, 35.

werden/ dann **wer hat ihm etwas zuvor geben/ daß ihm werde wieder vergolten? Dann von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle Dinge.** Warlich dem höchsten und allenthalben vollkommnesten Gute kan am Guten nichts mangeln/ weil ja auch die eusserliche Güter von ihm/ als daß solche auf die fürtreflichste Art in sich begreifft/ herfliessen. GOtt ist eine Sonne/ welche von eusserlichem Feuer nicht mehr erleuchtet wird/ und in ihrer Klarheit eine ist/ sie werffe ihre Strahlen auf die Erden aus/ oder halte sie/ von Finsterniß verhindert/ in sich/ so gehöret doch der Strahlen gan-

2. aus kräfftiger Liebe.

tze Ausguß zu Erleuchtung der Erden. II. GOtt bietet dem Menschen seine Wohlthaten an mit kräfftiger Liebe/ also daß er mit Lieben gebe/ und mit geben liebe. Derentwegen hat er den Menschen in so weit kräfftiger geliebt vor allen andern/ je edeler

er

er ihn/ und ihm ähnlicher geschaffen/ und
allem was er unter der Sonnen gemacht/
vorzustehen bestimmt hat. Warhafftig
hat er uns die allergrösten und köstlich- 2.Petr.1.4
sten Verheissungen gegeben/ auf daß
wir durch dieselbige Mitgenossen wor-
den der göttlichen Natur. Ja so hoch
erhoben/ daß der Prophet von uns saget:
Ich hab gesagt/ ihr seyd Götter/ und Psal.81.6.
allzumal Kinder des Allerhöchsten. Und
wer euch antastet/ der tastet meinen Zach.2.8.
Augapffel an. In diesem aber fürnem-
lich ist erschienen die Liebe GOttes in 1.Joh.4.9.
uns/ daß der Vater seinen eingebohr-
nen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß
wir durch ihn leben sollen. III. Hat uns 3.aus ewi-
GOtt geliebt mit ewiger Liebe/ vermöge ger Liebe.
dero er uns zu seiner Zeit gegeben was wir
haben. Ich hab dich/ spricht er: mit Jer.31.3.
ewigwehrender Liebe geliebt/ und/ in
dem stehet die Liebe/ nicht daß wir Gott 1.Joh.4.10
geliebt haben/ sondern daß er uns zu-
vor geliebt hat/ und zwar/ da wir noch
Feinde waren und Sünder. Sehet was 1.Joh.3.1.
grosse Liebe hat uns der Vater geben/
daß wir Gottes Kinder heissen und seyn.

Welch eine grosse Lieb GOttes / welch eine grosse Veränderung hat sie in uns gemacht! jedoch beruhet sie hier nicht.
v. 2. Jetzt sind wir Kinder GOttes / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / wann er erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / dann wir werden ihn sehen / wie er ist. Schau eine Liebe / die sich von Ewigkeit in Ewigkeit erstrecket.

Ist derohalben GOTT von dem Menschen mit gleicher Liebe wiederum zu lieben. 1. Joh. 4. 20.

Derowegen erfordert auch GOtt von uns eine Gegenliebe / wo nicht in gleicher Vollkommenheit / doch so gleich als wir vermögen: dann also beschliest Johannes: Darum so last uns GOtt lieben / dann er hat uns zuvor geliebt. So jemand spricht / ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Und das Gebot haben wir von GOtt / daß / wer da GOtt liebet / er auch seinen Bruder lieben solle. Das Gebot aber betreffend / leget solches Christus aus / sprechend:
Matth. 22. Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben / aus gantzem deinem Hertze / aus gantzer deiner Seele / aus gantzem deinem Gemüte / aus allen deinen

Kräff-

Kräfften. Das Hertz wirst du völlig von der Welt zu mir/ und meinen Willen zu umfangen kehren/ die Seel wird die unordentliche Begierden mir unterwerffen/ das Gemüt wird den Verstand zu Dienst des Glaubens und meines Gesetzes steiff anhalten / endlich aller deiner Kräfften und Sinnen Vermögen wirst du anwenden mich zulieben. Dann setzt er hinzu: Du wirst lieben deinen Nechsten / wie dich selbst. Matth. 5. Ja auch wirst du lieben deinen Feind / und Gutes thun denen / die dich hassen. Wer also liebt / hat das Gesetz erfüllt. Nun aber wird besagte Lieb vollkommen seyn / wofern sie I. seyn wird umsonst erwiesen/ das ist/ nicht herrührend aus Furcht der Straffe / noch aus Hoffnung der Belohnung: Sintemal die volkommene Liebe die Furcht hinaus treibt. Joh. 4. 18. Derohalben wann schon weder Himmel noch Hölle wär / wär doch GOtt / weil er das höchste Gut ist / und uns umsonst liebet / auch lauterlich umsonst/ seinet wegen von uns zu lieben. II. Muß unsere Liebe würcklich seyn/ also/ daß wir nicht nur lieben mit Worten und mit der Zunge/ sondern mit der 1. Joh. 3. 18.

That und mit der Warheit. So Christus sein Leben für uns gelassen hat/ sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen: Wie viel mehr Ehr und Reichthum?

v.16.

III. Wird erfordert/ daß die Liebe beständig und dauerhafft sey / damit wir nicht aus jenem Hauffen seyn / welche Zeit der Versuchung abfallen/ sondern mit Paulo sagen können: Wer wird uns sondern mögen von der Liebe? Ich bins gewis/ daß weder Tod noch Leben/ noch einige andere Creatur uns wird mögen scheiden.

Luc. 8. 13.

Rom. 8. 35

Anmütung.

Erkäntnis unserer Schuldigkeit GOtt aus gantzem Hertzen innigst zuliehen.

Würdig über würdig bist du / O GOtt/ und mein unendliches Gut / dessen Fürtrefflichkeit über alle Höhe/ Tieffe unerschöpfflich/ Weite unermessen / Länge ewig ist; überwürdig bist du / sprich Ich / der aus gantzem Hertze / Seele /Gemüte / allen Kräfften von mir und allen deinen Geschöpffen / vollkommenister massen erkänt und geliebt werde : das ist/ daß du nicht allein / unserem Urtheil und Liebe nach / allen geschaffenen Dingen vorgezogen werdest; also/ daß wir alle vor dir verachten / und zu verlassen bereit seyn (welches allen zur Seligkeit vonnöthen ist) sondern auch ; daß wir

wir mit möglicher Anstreckung unserer Anmutungen und Kräfften des Geistes und des Leibs/ dich und dein göttliches Wolgefallen umfangen / in allen Dingen / so wol mit Gedancken / als mit Worten und Wercken. Ich erkenne und bekenne es vor dir und deiner gantzen himmlischen Hoffstadt / verlange es auch von innerstem Grunde meines Hertzens zuleisten. **Warlich der HERR ist groß und sehr löblich/ und seiner Grösse ist kein Ende.** Ps. 144. 3. **Warlich es ist niemand heilig wie der HERR / denn ausser dir ist kein ander.** 1. Reg. 2. 2 Du allein bist heilig / allein HErr / allein der Höchste / und **niemand ist gut/ denn allein der einige GOtt.** Marc. 10. 18. Und dennoch du so ein grosser Herr / und **mein GOtt / der meiner Güter nicht bedarffst** / hast mich umsonst / mit unendlich- und ewiger Liebe geliebt; auch ehe ich war / und du mich in Muterleibe formiretest. Du hast mich geliebt / als Ich verloren und dein Feind war; als ich dich meinen GOtt und Liebhaber verachtete und hassete: du hast mich geliebt/ nach dem ich mehrmal zu Gnaden auffgenommen / aber- und abermal gesündigt hätte; da du andere wegen ihrer Sünden in die erschreckliche Höllentieffe stürtzetest/ hast du mich annoch geliebt/ und die grausamsten Peinen für mich auff dich genommen / gegeisselt/ verwundt / gekreutziget und mit dem schmählichstẽ Tode angethan wor-

GOttes Liebe gegen uns Unwürdige ist unaussprechlich.

worden. Mit so grosser Liebe umarmest du/ Höchste Majestät und Güte GOTTes/ mich verrächtlichsten und undanckbaresten Menschen; und Ich soll hinwider mit Lieb gegen dir gantz und gar entzündet nicht brennen?

Verlangen GOtt mit höchster Gegenlieb zubegegnen.

O daß ich aller Menschen Hertze/ und aller Engel inbrünstige Anmütungen/ ja aller möglichen Creaturen Krafft zulieben in meiner Gewalt hätte; daß ich dir meinem GOTT und meiner so grossen Liebe/ hinwider etwas würdiges durch Lieben könte vergelten! was aber grosses wär dieses/ weil ich ja deiner unendlichen Liebe anders nichts/ als eine endliche entgegen setzte? O unergründliche Weißheit/ wer wird dich/ wie billich wär/ schätzen? o überfürtrefflichste Majestät/ wer wird dich würdig zu genügen verehren? o unermessene Güte/ wer wird dich je genug können lieben? von Grund meines Hertzens erfreue ich mich/ o mein GOtt/ daß du solch einer so grosser Hochheit bist/ den weder ich noch einige andere Creatur gnug könne schätzen/ verehren/ lieben. Vor Freuden spring ich auff aus meinen innigsten Anmütungen/ ob so grosser Unermessenheit deiner Güter; vergönne selbige so hertzlich/ und opffere sie dir alle samtlich auff/ mit völligster Liebesgewogenheit; als wären sie mein/ und flößte sie durch darreichen ein/ in dich/ mein allerliebster GOtt/ und alles. Innigest aber schmertzt es mich auch/ ver-

Freud über die unerschetzbare Würde und Güte GOttes.

fluche

fluche und verdamme/ so jemal was in mir gewesen/oder annoch ist/ das so hoher Majestät mißfällt/ und Güte zuwider ist. O wie wolte ich solcher forthin in allen Dingen gefallen! HErr / nichts begehr ich / kein andern Lohn meiner Wercke / weder auf Erden noch im Himmel; als daß / wie du mich bißher geliebt/ und umsonst alles / auch dein Leben und Blut gegeben hast; also auch Ich dich meinen Gott liebe / und mein Leben für dich dargebe.

Beehrung der Beleidigung GOttes aus dessen Liebe.

O allersüssester JEsu / bekräfftige diese meine Liebe / durch deine göttliche Genade; auf daß ich von selbiger niemal / weder im Sterben aussetze. Zu Bezeigung dieser Liebe opffere ich jetzt / in Vereinung deiner heiligsten Verdiensten / durch deine Hände dem ewigen Vater / alle meine Verrichtungen und Kräfften zu einem ewigen Brandopffer / zu Preiß und Ehr deines göttlichen Namens; auff daß du samt GOtt dem Vater und heiligen Geist dardurch gebenedeyet werdest: Was aber dir belieben wird mit mir anzuordnen/ schau dein bin ich / alles nehm ich mit völliger Ubergab meiner demütigst an: wilstu / daß ich des Wolergehens geniesse / sey gebenedeyt; wilstu daß ich mit Widerwärtigkeit überladen werd / sey abermal gebenedeyt. Gnug ist es mir / in jeder Beschwerniß / Versuchung und Beschimpffung; daß du mit dem Vater und heiligen Geist selig und geehrt seyest in Ewigkeit:

Aufopfferung seiner zu GOttes Ehre.

keit: diß einige wird mein Wunsch und Trost seyn: welches Ich auch alle Augenblicke meines Lebens / so offt Ich athmen werde / für wiederholet und gesagt seyn haben wil/ o GOtt sey gebenedeyt / höchsterhoben und gepriesen in die unendliche Ewigkeit / Amen / Amen.

Ingedencks-Reim.

Was rühmlich in dir / kommt von GOtt /
(2.) als er gebühret
Ihm einig. (3.) lieb die Hand / von der dein'
Habschafft rühret.

III. Betrachtung VIII. Tages.

Von Gleichförmigkeit des menschlichen Willen mit dem göttlichen nach dem Unterricht Christi / den er Petro gabe.

Warheit.

ALs Petrus bezeuget hätte / daß er Christum liebe / befahl ihm Christus / dahin gedacht zuseyn / daß er ihm nachfolgete. Dann vieler Ursachen halber ist der Mensch verpflicht / dem Willen GOttes in allen Dingen zufolgen. (2.) Darzu er aus gewisser Nothwendigkeit angehal-

gehalten wird / er wolle oder wolle nicht / über das / daß solches erheische so wohl die höchste Fürtreflichkeit GOttes / als unser eigener Nutz. (3.) Wessentwegen Widerwärtigkeit nicht minder / als gewünschtes Wohlergehen mit Danck allezeit von GOtt sol angenommen werden. Und dardurch wird dieses Lebens fürnehmste Ruhe und Seligkeit erhalten.

Vorbereitungs-Gebet und Vorbildungen auf oben gesetzte Weise.

I. Punct.

Christus als er willens Petrum / den er seiner Kirche hatte fürgesetzt / Innhaltsweise zu grösserer Vollkommenheit zuunterrichten / vermahnet er seinem eigenen Willen und eiteler Sorgfältigkeit abzusagen / und nur gedacht zuseyn / daß er ihm nachfolge: da du jünger warest / spricht er: gürtetest du dich selbst / und wandletest wo du hinwoltest / wann du aber alt worden / wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich gürten / und führen / wo du

Christus unterricht Petrum sich zuverlaugnen / und Gottes Willen zufolgen.

Joh. 21.18

du nicht hin wilt. Aber folge mir / den du in gleicher Begäbnis weist / daß er zum Vater gesagt / nicht mein/sondern dein Wille geschehe. Und als Petrus verstunde / daß er durch solche Vermahnung Christi mit ihme den Tod auszustehen beruffen wurde / kehret er sich zu Johanne und fragt aus Christo: HErr / was soll aber dieser? Christus antwortet ihm: Also will ich / daß er bleibe / bis ich komme / was geht es dich an? folge du mir nach.

In diesem kurtzen Unterricht hat Christus verfast den Innhalt Christlicher Vollkommenheit / welche bestehet in Absagung seines eigenẽ Willens / und in dessen Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes / mit welchem er uns / und andere / nach seiner göttlichen Fürsichtigkeit / und Wolgefallen leitet und führet. Und ist auch billich / ja allerdings vonnöthen / daß auf solchem beruhe ein jeder / welcher ein rechtschaffener Liebhaber GOttes ist / für welchen Petrus wolte angesehn seyn / zu dem er aus verschiedenen Ursachen auch verbunden ist.

I. Die-

I. Dieweil GOtt / als der Erschöpffer und Erhalter aller Dinge / die in der Welt seyn und geschehen / alles mit eigenmächtiger und völliger Herrligkeit besitzet / und solche von sich schieben / und auf jemand anders belieben völlig verlegen weder kan noch will / weil alle Geschöpffe / so wol in ihrem Wesen / als in Würckungen / von ihm nothwendig hangen / und also noch etwas thun oder leiden / noch verändert werden / oder bestehen können / als auf gutachten des Höchsten Ursachers. Dahero welcher Mensch wil / daß was anders geschehe / als GOtt will / im Lauff und Begäbnis erschaffener Dingen / thut eben / als wolte er / daß GOtt sich vielmehr von uns leiten liesse / als daß er von eigener Fürsichtigkeit geleitet werde / welches so viel ist / als wollen / daß GOtt nicht GOtt sey. Uber welches kan auch was thörichters / vermesseners und verkehrters ersunnen werden? Wie weit gereimter redete Job in höchster Zerrüttung seiner Sachen und jämmerlichem Zustande: Wie es dem HErrn gefallen hat / ist es geschehen / der Name des HErrn sey gebenedeyt.

Schuldig ist der Mensch sich dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen.
1. Weil er der Schöpffer und HErr ist.

II. Die

2. Weil er alles anordnet durch unendliche und daher unerörtliche Weißheit.

II. Die unendliche Weisheit Gottes/ welche in ihrer Anstallt nicht irret/ sondern **gelanget von Ende zu Ende gewaltiglich / und ordnet alle Dinge lieblich.** Und diese wird Menschen-Witz nie ergründen / geschweige / verbessern können. Denn wer wird Ursachen aussinnen mögen / warum GOtt Engel und Menschen hat also fallen lassen/ die er alle zu seiner grossen Ehr und Ruhm erhalten könte? Warum er so viel tausend Seelen in ihrem Unglauben läst verderben / warum er mich / warum andere / dem Herkommen nach / nicht um ein Haar bessere / beruffen zum Licht des Glaubens? warum er mit seinen so vielen Geschöpffen die Hölle anfülle / die ihn in Ewigkeit werden vermaledeyen / darfür sie ihn unaufhörlich in der Glori könten loben und preisen? Werden wir nicht mit Paulo gezwungen auszuschreyen: **O wie eine Tieffe der Reichthümer / beyder der Weißheit und der Erkäntnis GOttes/ wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege! dann wer hat des HErrn Sinn oder Meinung erkant? oder wer ist sein Rahtgeber**

Rom. 11. 33.

ber gewesen. Wann du nun über so wichtige Sachen erstaunest / und doch gewiß bist / daß GOtt unendlich gerecht und gütig / niemanden könne noch wolle einige Unbill anthun / ist ja vonnöthen / daß du deinen Verstand und Urtheil Gott unterwerffest. Wirst du aber solches zuthun gezwungen in so hohen Dingen / warum lässest du dich denn nicht von dem unendlich weisen GOtt / als du bist / leiten und führen in geringen und täglich fürfallenden Begäbnissen?

III. Drittens erfordert solches die Fürsicht GOttes und Wolgewogenheit gegen jedem aus uns / daß wir uns völlig GOtt überlassen / und all unsere Sorgen auf ihn werffen / dann er für uns sorget. Sintemal / wann so gar kein Sperling vor GOtt in Vergessen ist / er des Menschen / den er zu seinem Ebenbild erschaffen und alles zu beherrschen vorgesetzt hat / nicht kan vergessen. Sion sprach: der HErr hat mich verlassen / und der HErr hat meiner vergessen. Aber GOtt antwortet: vergisset auch ein Weib ihres Kindes / daß sie sich ihres Leibes Kindes

3. Weil er uns in allem gutwillige Fürsicht thut.

1. Petr. 5. 7.

Luc. 12. 6.

Is. 49. 14.

nicht erbarme? und ob sie dessen vergesse/ so wil doch ich deiner nicht vergessen. Nimm war/ in meinen Händen hab ich dich geschrieben. Hier erwege/ welche Sorge GOtt deiner bishero getragen/ wie er auch alles widerwärtiges dir habe zum besten gewendet/ und was du beschwerliches und betrübendes hast erlitten/ jetzt in Freud und Trost verkehret/ oder gewis dermaleinst verkehren werde; und darum ergiebe dich gern und willig der göttlichen Obsicht/ von ihr in allem und jedem geleitet zuwerden.

4. weil sein Will der gerechteste ist.

IV. Vierdtens soll es also geschehen/ weil es GOttes heiligster und richtigster Wille ist/ durch welchen er alles zum volkomnesten Ende verleitet/ welches Ende das höchste Gut ist/ so der Mensch sol besitzen/ wofern sich doch der Mensch so billicher Anstalt und Willen GOttes bequeme/ und von solchem fürgestelten Ende nicht abweiche. Welches er thun wird/ so er diesen Willen GOttes in seinen Geboten und Rähten/ und in allem/ was GOtt über ihn im Leben und Sterben je vorhänget/ mit Lieb auf- und annimmt. Sintemal

Gutes

Gutes und Böses / das Leben und der Todt / Armut und Reichthum ist alles von GOtt. Wie ist es derentwegen so billich / daß wir begierig umfangen / es wolle GOtt / daß wir starck oder schwach / geehrt oder veracht / tod oder lebendig seyn / welcher ja nur einig wil / was gut ist. Eccl. 11. 14.

Anmütung.

O wer bin ich / der ich mich vor meinem Gott verantworte? spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warum machst du mich also? hat nicht ein Hafner macht / aus einem Leimenklumpen zu machen ein Gefäß zu ehren / und das ander zu unehren? ja freylich. Ich erfreue mich / O mein GOtt und HErr / daß du bist ein Herrscher über alle Dinge / und daß sich niemand deinen Willen könne widersetzen. Billich über billich ist es / daß alle Creaturen wie in ihrem Wesen / also auch im Würcken völlig deine seyn / und dich bedienen / weil sie alles von dir haben / was sie haben und seynd. Dieses leisten auch nach deinem Belieben aufs vollkommneste / Himmel und alle Gestirne / alle Elementen / alle Gewächse / alle empfindliche Thiere auf Erden; und der nach deinem Ebenbild erschaffene Mensch wolte sich dessen weigern? nebst diesem weil deine Weißheit unendlich / mit welcher

Rom. 9. 20

Völlige Unterweisung unsers Willen dem Willen GOttes. Dem alle Geschöpffe gehorchen.

 du

du alles anordnest und mittelest verständigster massen/ wie werd ich solcher mögen widersprechen? muß der jenige Mensch nicht von eusserster Bosheit und Thorheit seyn/ der sich untersteht zusagen: Ich verstehe diß besser und kan es weiser angeben/ als GOtt; vielmehr geschehe diß und jenes nach meiner/ als GOttes Anordnung? und dennoch scheinet es/ ich sag es im Werck/ wann ich im geringsten Dinge auf göttlichen Anstalten nicht beruhe. Weit derowegen/ weit sey von mir solch eine Vermessenheit! du walte/ O ewige Weißheit/ du richte und schlichte alles nach deinem göttlichen Belieben/ es betreffe mich oder andere Creaturen. Allen meinen Witz/ Verstand und Urtheil unterwerffe ich dir/ und allen denenjenigen/ welche du mir an statt deiner auf Erden hast vorgesetzt. Ich weiß/ O HErr! und melde es mit Fleiß zu Bezeugung schuldigster Danckbarkeit/ mit was liebreicher Fürsicht du mich/ gleich einer Mutter ihr Kind durch meinen Lebenslauf bis auf gegenwärtigen Tag ernehret und geführet/ auch was ich übeles gethan oder ertragen/ durch wunderbare anstalt zu meinem Guten verwendet hast. Eines ist mir nur leid von Hertzen/ daß ich mich mit mehrerem Danck und Fertigkeit dir und den deinen zugehorsamen nicht hab eingestellt/ da ich doch erkenne/ dein göttlicher Wille sey eine Regel alles Guten/ aller Vollkommenheit/ aller

Dem sich widersetzen/ eine dichte Thorheit ist/ als über niemand verständiger ist.

Dem wir alles schuldig seyn/ was wir Gutes haben/ zuzuschreiben.

Berenung verabsaumter Ergebung in Willen GOttes/ und Für-

aller Freud und Ruhe. O HErr/ lehre mich deinen Willen erfüllen/ und leite meinen also/ daß er ausser deinem nichts wolle oder vermöge/ auf daß ich im Leben und Sterben deine bleibe nun und in Ewigkeit. In allen meinen Beginnen und Wercken wil ich forthin von Hertzen gesagt haben: **dein Wille geschehe.** satz völliger Besserung.

II. Punct.

DEnn Menschen betreffend/ erwege 1. die höchste Nothwendigkeit sich göttlichen Willen gleichförmig zu machen. Dann wolte er mit ihm Zancken/ auf tausend kan er ihm nicht eines antworten. Er ist weis von Hertzen und von Stärcke mächtig. Wem ist es je gelungen/ der sich wider ihn geleget hat? Warlich keinen. Grosser Aberwitz der Menschen ist/ bey göttlicher Anordnung nicht beruhen. Denn weil solche weder verschoben noch umgestossen oder verändert werden kan durch Menschen Witz; wohinaus trachten wir dann zugelangen? Erinnere dich über vergangene Dinge/ welche anders für sich gangen sind/ als du wünschest und woltest; was hat es

Job. 9. 3. Nothwendige Ergebung in Willen GOttes/ weil solchem sich niemand mag widersetzen.

dir genutzt/nicht bald seyn beygefallen dem Willen GOttes/ und selbigen Gut geheissen und umfangen? hast du nicht dem Ubel/ das dich druckt/ ein ärgeres hinzugesetzt/ das übel der Ungedult? wil geschweigen/ daß das Joch des HErrn/ welches könte leicht zuertragen seyn/ solcher Gestalt sey von dir schwerer gemacht worden; die Ruhe des Gemütes und Friede zerrüttet und zerstöret. Wendest du dich jetzt zu dem Künfftigen/ insonderheit zu dem/ was von freyem Willen GOttes/ oder auch der Menschen herrührt/ was ist aus allem/das in deiner Gewalt bestehet/ oder kan von deiner Vorsichtigkeit verwaltet werden/als der du in gegenwärtigen Dingen keine sichere oder unfehlbahre Anstalt zu machen vermagst? O mein Mensch die göttliche Vorsichtigkeit ist nemlich allein die jenige/ welche in ihrer Anordnung nie mal verfehlt/ diese weil es unmöglich ist/ umstossen/ nicht annehmen/ wird ohne Zweiffel eine hirnlose Thorheit seyn.

Solcher Ergebung hohe Füretreflichkeit

II. Erwege besagter Uberlassung seines Willens Hochheit und Würde. Dann der Mensch in andern Bedienungen zwar/ und

und GOtt geleisteten Aufopfferungen/ entweder sein Hab und Gut/ oder Ehr und Würden/ oder Ergetzligkeiten derer er hätte geniessen können/ GOtt aufopffert/ als durch Allmosen geben/ Fasten/ Geloben: Hier aber thut er verzieht des besten Theils seiner selbst/ welches ist seine Freyheit und eigener Wille/ die er GOtt völlig überläst/ und will weiters durchaus nichts/ als einig/ was GOtt wil und genehm hält. Diß allein gilt bey ihm/ und umfasset es/ als das beste Gut/ was GOtt für gut hat angesehen/ ja er lebt schir und regiert sich selbst durch denjenigen Willen/ durch welchen GOtt lebt/ und sich und alles regiert. In welchem die höchste Vereinigung mit GOtt besteht/ und folgends auch die Volkommenheit. Dann **wer dem HErrn anhanget/ der ist ein Geist mit ihm/ und sein Leben ist verborgen mit Christo/ in GOtt.** Uber welches was kan fürtrefflichers oder GOtt angenehmers ersunnen werden? solches Entschlusses wegen lobt GOtt den König David: **Ich hab gefunden/ spricht er/ David den Sohn Jesse/ einen Mann nach meinem Hertzen/**

weil niemand Gott fester verbunden seyn kan/ als der sich GOttes Willen gebraucht in allem.

1. Cor. 6. 17.

Colos. 3. 3.

Act. 13. 22

der wird thun allen meinen Willen.

Ist höchst ersprießlich zu allem Zunehmen in der Tugend.

III. Erwege dieser Gleichförmigkeit Nutzen. Dann sie allein / fast alle Seligkeit dieses und künfftigen Lebens gar leicht erhält / weil sie aller Früchte des göttlichen Geistes / dem sie vereiniget ist / theilhafftig wird: Die Früchte aber des Geistes sind Liebe / Freud / Fried / Gedult / Mildigkeit / Gütigkeit / Langmütigkeit / Sanfftmuth / Glaube / Mäßigkeit / Abbruch / Keuschheit. Dann aus dieser Verbündnis der Willen wird die Liebe wunderlich angeflammt / und entstehet eine unverwürckte Freud und Friede / weil ungezweiffelt ist / daß alles / auch widerwertig- und beschwerliches was uns je widerfährt / herrühre aus weisester Anstalt GOttes / der solches zu unserem besten verordnet / und seinem heiligsten Willen / gleichwie wir uns erfreuen über Artzneyen / ob sie schon herb und bitter / aus Hoffnung gesund dardurch zuwerden. Wer aber wird zornig oder Ungedultig / wann er die höchste Billigkeit des göttlichen Willens anschauet? Wem wird Abbruch und andere Tugenden beschwerlich fallen / wenn

Gal. 5. 22.

er

er das heilige Gesetze GOttes und Wohlgefallen darüber in acht nimmt? wer GOtt liebet / und seinen Willen umfanget / dem ist nichts schwer / sondern gedenckt in allen Begebenheit / es sey nicht minder ihm als Petro gesagt: also will ich / was geht es dich an? folge du mir nach: mir / der ich nicht suche meinen Willen / sondern den Willen dessen / der mich gesandt hat.

Anmütung.

O selig und über selig die jenige / welche ihren eignen Willen verlassen / der uns in allerhand Unheil stürtzet / und folgen dem göttlichen als einem richtigen und treuen Führer! Mich Elenden / wie offt hab Ich angestossen / wann ich von dieser Bahn abgewichen! mich wahnwitzigen / wann ich mich gegen dem / der von unversehrlicher Güte ist / boßhaffter Weise hab auffgebäumt! Wie weise vermahnt uns der Apostel: **Wandelt / wie die Kinder des Lichts. Denn die Frucht des Lichts stehet in aller Gütigkeit / und Gerechtigkeit / und Warheit: und prüfet / was GOTT wolgefalle;** welchem nichts kan wolgefallen / als was recht und heilig ist / und zu unserem Heil und seiner grössern Ehre ausschlage. Was ihm aber miß-

Hochschätzung der Glückseligkeit deren / die GOtt völlig gehorchen.

Ephes. 5.9

gefällt / ist so wol aus sich selbst böß / als mir schädlich. Warlich sehr rühmlich ist es / dem HErrn folgen / spöttisch von Ihm abweichen! Weg mit der verkehrten Begierlichkeit / welche mich je von meinem GOtt trennet / und den Willen GOttes den menschlichen fürziehet! Ist es nicht eine Schande / daß der Mensch / von so geringer Erkäntnis / daß Er nicht einer Mucken Natur ergründe / noch was zu dero Erhaltung nöthig ist / wie es die Sach erfordert / leisten könne; jedoch sich dörffe erkühnen / seine Anschläge und Urtheil der göttlichen Fürsicht entgegen zusetzen; und seinen eigenen / so offt anstossenden Willen / den göttlichen Gesetzen und unerschaffenem Gutachten fürzuziehen? Heist diß nicht / dem Höchsten seines Trohns berauben / und sich mit Lucifer in selben setzen / als einen verständigen Richter und weiseren Gesetzgeber? O verkehrte Boßheit! welche alle Laster nach sich ziehet / alle Tugend erstreutet / alle Ehre GOtt / allen Nutzen dem Menschen / dem gewissen alle Ruh und Fried hinreisst. Wie lieblich ist es / mit Christo sagen können: **Meine Speise ist / das Ich den Willen thue meines Vaters / der im Himmel ist.** O HErr / verleihe mir / daß ich mich samt dir ob dieser Speise erfreue / und ob allem / was diese nicht ist / einen Eckel empfinde! ja gieb / je so weit es möglich ist / daß die gantze Welt also gesinnt

Verwerffung aller Begierde / die uns von Folge göttliches Willens abhält.

Johann. 4. Verlangen der Gemütsstille / welche alle haben / die in GOttes Willen beruhen.

sinnt sey / jenes umfange und wolle / das Gegentheil nicht wölle und verwerffe. Deinen Willen nehm ich ehrerbietig in allem an; meinen verpflichte ich dir forthin und unterwerffe ihn gantz und gar dem Deinen. Nimm du meinem hin / und schencke mir deinen; mit welchem allein ich zu leben und zu sterben verlange. Nicht aber nur ich / sondern auch alle / die du meiner Fürsorg hast anvertraut: die ich samt mir auffmuntern und anflammen wil dir zu dienen.

III. Punct.

Betrachte / wie viel daran liege / daß wir nicht nur beruhen in Erkäntnis dieser Warheit / sondern aus und nach selbiger alle unsere Wercke und Verrichtungen anordnen / und alles zu Vollziehung des heiligsten Willen GOttes richten und verleiten. Und diß nicht nur / wann es uns nach unserem Wunsch gehet (dann wir alsdann aus eigenem Willen genug dahin geneigt seyn) sondern bevoraus / wann uns Widerwärtigkeiten anfallen / oder die Sache anders ausschlägt / als wir vermeint oder verlangt hätten. Im Wohlergehen ist allezeit Gefahr / daß wir nicht unsere eigene Neigung umarmen / wann wir uns GOttes

Nicht allein im Hertzen / sondern auch im Werck selbst soll man den göttlichen Willen umfangen / welches fürnemlich in widerwärtigen Zufällen vonnöthen

GOttes Willen zuvolziehen einbilden. Welches die Ursach ist / warum fromme Seelen lieber wollen in Creutz und Leiden leben / als viel Glückseligkeit erfahren/ weil in genehmhabung widriger Begebenheiten nichts von eigener Zuneigung mit einschleicht / dardurch die reine Uberlassung unsers Willen geschädiget werde.

Woher es immer komme / sol als von der Hand Gottes/ angenommen werden/ ohne einige ausnahm oder Vorbehalt dieser oder jener Umstände / auch nicht fremder Sünde/ die in unsrem Vermögen nicht ist / verhindert zuwerden.

Zuverhüten aber ist / daß / wann wir uns auch in Widerwärtigkeiten GOTT gleichförmig machen / solches nicht etwan geschehe mit gewissem Vorbehalt / dieser oder jener Sache / Umstände/ oder Person/ wie man dann nicht selten reden höret; Ich wolte es gedultig ertragen / wann es nicht meine Ehre verletzte / wann es nicht öffter geschehen wäre / wann der ruchlose Geselle/ mir Unverdienten / solche Unbill / aus lauter Haß und Neid nicht hätte angethan. Dann alles diß und was dergleichen mehr ist / was geht es dich an? ist dann etwas aus allem / das du dir aus GOttes Verhängnis zuwiderfahren nicht vermeinest? Niemand vermag dir auch ein Haar von deinem Haupt zubenehmen/es lasse es dann GOtt zu/und zweiffelst/ob jenes von GOtt kom-

komme? gottlose Rauber benehmen dem frommen Job all sein Haab und Gut/ der Satan verfolgt ihn aufs euserste/ Befreundte straffen ihn/ sein Weib schmähet ihn/ und nimmt doch alles an/ als sey es ihm von GOtt zugeschickt worden: Der HERR hat es geben/ spricht er: Der HERR hat es genommen/der Name des HErrn sey gebenedeyet. Nichts legt der auf dem Teuffel/ nichts auf Feinde oder Freunde/nichts auf Haß oder Neid/ GOtt allein schaut er an/ ohn welchen er wüste/ daß nichts geschehen könte. So wird auch Unrecht fürgewandt/ man trage vor anderer Leute Sünden ein Abscheu. Dann das Urtheil über anderer Leute Thun hat ihm GOtt fürbehalten. Lässt er was zu/ und wendet solches dir oder andern zum besten/ was Fug hast du dich darwider zusetzen? Schau Christum an/ so Gott zugleich und Mensch war/ und doch übertrug er willig und gedultig so gehäuffte Schmach und Peinen/ welche er mit unzehlichen Sünden und Lastern der Menschen/ aus Neid und Boßheit ihm sahe angethan werden/ und diß nicht allein von

Fein-

Feinden/ sondern auch von Freunden/ denen er zuvor so viel Gutthaten hatte erwiesen. Macht er nun durch und durch in keinem Dinge einige Ausnahm/ sondern nimmt alles/ so unterschiedlich- und sehr herbes Ungemach/ dardurch sein guter Leimuth/ Ehr/ Leben/ GOtt selbst verletzt wurde/ an von der einigen Hand des Vaters/ was macht dann dich so widerspenstig/ als deine eigene Begierd/ welche dich annoch aufhält/ daß du dich GOtt völlig nicht überlässest/ und mit Christo sagest: **nicht mein/ sondern dein Wille geschehe.**

Widerwärtiges soll nicht minder mit allem Danck angenommen werden/ als glückliches

Schließlich ist wohl zubemercken und tieff zu Gemüte zuführen/ alles/ was uns durch GOtt von den Creaturen/ welche es auch immer seynd/ zugefügt wird/ sey unter die fürnemsten Woltthaten GOttes zuzehlen: **Dann er züchtiget einen jeden Sohn/ denn er aufnimmt.** In dem er nun hier züchtiget in mir meine Verbrechen/ daß er im andern Leben nicht straffe/ indem er die unordentliche Gemütsregungen unterdrücket/ und vermittels plagender Beschwernissen zu allerhand Tugend antreibt/ ist ja billich/ daß ich die Gutthat umfange/

und

und mit dem / auch für seine euserste Verfolger / betenden Christo / vielmehr mit Danck / als mit Unwillen begegne demjenigen / welcher mir was unbilliches anthut. Und diß ist warhafftig Christo nachahmen. **Weh dem / der seinem Schöpffer widerspricht / der Erden Scherben von Samo.** Is. 45. 9.

Anmütung und Gespräch.

O Höchster GOtt und allerliebster Vater / ehrerbittigst bete ich an deines göttlichen Willens weiseste und richtigste Anstalt in jedem und allem / was mir und andern wiederfähret: **Dein Wille geschehe wie / im Himmel / also auch auf Erden.** O daß ich solches also erkennete auf Erden / gestalt es die Seligen erkennen / die im Himmel seynd! Wie erfreue ich mich / daß sie unter deinen Geschöpffen gefunden werden / die deinen heiligsten Willen vollkommentlich erfüllen; und / in dem sie von solchem mehr / als von dem ihrigen geleiten Leben / höchster Glückseligkeit / Fried und Freude geniessen! Wie so glücklich ist es ihnen ausgeschlagen; Daß sie hier eine geringe Zeit auff deinem Willen beruhet / und ihrem abgesagt! Weil ja ein anderer Weg zum Himmel nicht ist; wofern uns deine Wort nicht betrügen: **Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst; nehme** Matth. 16. 24.

Völlige Ergebung in allen GOttes Willen.

Glücksprechung / daß die Heiligen durch solchen sind selig worden.

sein

sein Creutz auf sich / und folge mir. Dann wer seine Seel will erhalten / der wird sie verliehren: Wer aber seine Seel verleuert um meinet willen / der wird sie finden. Verlaugnet und gleich als verlohren muß unsere Seel und Wille auff Erden werden / daß wir sie im Himmel finden. Denn dort die Auserwehlte also leben werden nach dem Willen GOttes / daß sie zugleich ihrem eigenen erfüllen / welcher in keiner Sache wird können mißhellig sey von dem jenigen / welcher eines ist mit dem höchsten Gut. O daß auch mir hier auf Erden zulässig wär / den alten Menschen abzulegen / der durch die Lust des Irrthums verdirbt: und einen neuen Menschen anzuziehen / der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit: und thäte nichts / als was mit deinem gerechtesten Willen einstimmet! Daß Ich nicht auch einmal / mit den Solymäern gezwungen werde anzuhören jener Verweiß: wie offt hab ich dich wöllen versamlen / wie eine Henne versamlet ihre Jungen unter ihre Flügel: und du hast nicht ge-O wohl eine verkehrte Boßheit / daß der Mensch nicht wölle / was GOTT will: oder daß jener / was und wann dieser nicht will. Benimm mir O HErr / alles nicht Wöllen / was du wilst / und alles Wöllen / was du nicht wilst. Ich begehre nicht /

Eph. 4. 22.

Wunsch den Heiligen zufolgen / und eignen Willen auszuziehen nach dem Exempel Christi.

Matth. 23. 37.

August. in Med.

nicht / daß du mir forthin verleihest / was ich werde wollen; sondern daß du mich wollen machest / alles was du wollen wirst. Zwinge mich nach deinem Wolgefallen zu wandeln / der ich deine bin mit Leib und Seele und allen ihren Kräfften; der ich dir schuldig bin die Natur / als dero Schöpffer; das Leben / als dessen Erhalter; die Genad / als dem Erlöser. **Siehe wie die Augen der Diener sind in Händen ihrer Herren; also sind unsere Augen zu dir unserem GOtt.** Psal. 122. Und wie kan ich dir Widerpart halten / in Bedencken / daß nicht allein alle Geschöpffe (der verkehren Menschen ausgenommen) sondern auch CHristus der Erlöser der Welt / dir unterworffen ist / und deinem Willen gehorche bis zum Tode des Creutzes? Scheme ich mich etwan / oder verdreusst es mich zu folgen / wohin dein eingebohrner Sohn aus dieser Welt im Himmel ist vorangangen? Oder weiß ich nicht / **daß die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOTTes thut / der bleibt in Ewigkeit?** 1. Joh. 2. 17. O GOtt! daß ich in Ewigkeit von dir nicht getrent werde verleihe mir daß ich hier in der Zeit niemal anders als du bist / gesinnt sey! absonderlich Zeit der Widerwertigkeit und Versuchungen; daß ich alsdenn von Hertzen sage: **dein Wille geschehe**: ja daß ich mich erfreue / daß vielmehr dein / als mein Wille vollzogen werde. Amen.

Ingedencks-Reim.

Wie Petrus folget / folg' auch du (2.) dahin dich richtet.
Ein jeder Aderschlag (3.) in Freud und Leid verpflichtet.

IV. Betrachtung VIII. Tages.

Von der Auffahrt Christi zu der himmlischen Glori.

Warheit.

ALs Christus willens war / gen Himmel aufzusteigen / befiehlet er seinen von ihm zuvor in aller Tugend unterrichteten Jüngern / die Verkündigung des Evangeliums / und das Heil des Nechsten. (2.) Jedoch erkläret er sich / aus sonderlicher Liebesgewogenheit mit ihnen allezeit beständig zuverbleiben. (3.) zum Vater aber / und zur himmlischen Herrlichkeit geh er / auf daß er ihnen / als die ihm mit der Zeit folgen werden / den Ort zubereite.

Vor-

Vorbereitungs-Gebet und Vorbildungen / wie gewöhnlich.

I. Punct.

NAchdem Christus durch viertzig Tage seinen Jüngern erschienen / und mit ihnen vom Reich GOttes geredet hätte / beschiede er sie auf einen Berg in Galiläa und redet sie dort also an: aller Gewalt ist mir gegeben im Himmel und auf Erden; darum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen des Vaters / und des Sohns und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles / was ich euch geboten hab. Und siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis ans Ende der Welt.

Christus befiehlt denen zur Vollkommenheit unterwiesenen Jüngern sich zum Heil des Nechsten anwenden. Matth. 28.

Aus welchem zuersehen ist / wie Christus / nach dem er seine Jünger im Glauben / und Geboten / wie auch vom künfftigen Reich GOttes unterwiesen / selbige auch absende den Nechsten gleicher Gestalt zuunterrichten / und zu besagtem Reich zuverleiten. Nemlich die Liebe GOttes und des Nechsten sind mit einander verbunden / und wer GOtt rechtschaffen liebt / und sein

Reich und Ehre verlangt zuerweitern/ verlangt auch/ daß alle Völcker zur Erkäntnis und zum Lob GOttes gebracht werden. Dieses Liebsfeuer/ wo es einmal das Hertze eingenommen/ bricht aus/ und flammet um und um an alles was es erreichen kan. Und ist gewiß kein Werck GOTT angenehmer/ noch fürtreflicher/ in dem wir GOtt näher nacharten/ der wegen der Menschen Heil Mensch worden ist. Dann nichts ist GOtt also gefällig/ spricht der heilige Chrysostomus/ last ihme auch nichts also angelegen seyn/ als das Heil der Seelen: wie der Apostel schreibet: welcher wil/ daß alle Menschen selig werden/ und zur Erkäntnis der Warheit kommen. Und GOtt selbst redet durch den Propheten: Ich wil nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre/ und lebe. Weil wir derhalben einen solchen HErrn/ solch einen barmhertzigen/ gütigen/ milden HErrn haben/ so last uns nebst eigenem Heil/ auch Sorge tragen unserer Brüder. Dann GOttes Zeugnis nach/ wer das köstliche von dem ungültigen scheidet/ wird wie sein Mund

Dann ware GOttes Liebe erstreckt sich auch gegen dem Nechsten.

Homil. in Script. 3.

1. Tim. 2. 4.

Ezech. 18.

Jerem. 15. 19.

Mund werden. Wer den Nechsten vom Irrthum zur Warheit / von der Sünde zur Tugend führet / wird Christo wie am ähnlichsten / also auch am liebsten seyn: sintemal er / als er GOtt selbst war / wegen unser / menschliches Fleisch angenommen / und den peinlichen Creutz-Tod ausgestanden / damit er uns der Sünden Unterworffene von der Vermaledeyung errettete. Hieher war das gantze Leben Christi gerichtet / alle seine Würckungen / seine Lehr / Todt und Auferstehung; wil geschweigen / daß die Engel vom Himmel gesendet sind zu Dienst dero jenigen / die das Erb des Heils empfangen sollen. Und daher so wohl der Engel als Christi Gesell und Mithelffer werde ein jeder / welcher nach Vermögen und seines Standes Beschaffenheit um anderer Heil beschäfftiget ist. Obschon aber solches absonderlich den Aposteln und ihren in der Kirche Nachkömmlingen zusteht / jedoch ist es jedem Christen anbefohlen worden: Dann GOtt hat ihnen Befehl geben / einem jeglichen von seinem Nechsten. Wann ihr höret / spricht Augustinus / den HErren sagen / wo ich

Christus hat sich selbst zum Heil des Nechsten angewendet.

Hebr. 1.

Eccl. 17. 12.

Tractat. 56. in Joh. bin / da wird auch mein Diener seyn / gedencket nicht / er deute damit nur allein auf die fromme Bischöffe und die von der Clerisey / auch ihr / ein jeder auf seine Weise / seyd Diener Christi mit auferbaulichem Wandel / mit Allmosen geben / mit Verkündigung seines Namens und Lehre / denen ihr werdet können / daß auch ein jeder Hausvater hiermit erkenne / er sey seinen Hausgenossen eine väterliche Gewogenheit schuldig zuerzeigen von Christi wegen / und wegen des ewigen Leben die Seinigen alle zuvermahnen / zulehren / anzutreiben / zustraffen / ihnen wohlgewogen zu seyn / sie in der Zucht zuhalten. Also wird er in seinem Hause eines geistlichen Vorstehers oder bischöfliches Amt vertreten. Von welchem sehr ferne seynd / welche durch ihre Exempel eines ruchlosen Lebens und Geberden / oder so noch ärger / durch geile Reden und freches anstifften ihren Nechsten vom Heil zu Sünden und ins Verderben ziehen / nicht Apostel Christi / sondern des leidigen Teuffels: Fern sind auch die jenigen / welche fremdes Wohlerge-

Jeder ist verbunden wann er es vermag / seinem in Gefahr schweben-den Nechsten zuhelffen.

gehen beneiden / Ehr und guten Ruff anderer Leute beschwärtzen oder auf andere unbillige weise sie verletzen. Ein altes Gesetz ist / ja die Natur giebt es ein: **Was du nicht wilt / das dir von einem andern geschehe / das thu auch du keinem andern nicht.** Welches mit einem gleichlautenden Gesetz Christus bekräfftiget hat: **Alles was ihr wolt / das euch die Menschen thun sollen / das thut ihr auch ihnen.** Massen nun ein jeder alles Böses scheuet / und alles Gutes verlangt / und zwar um desto mehr / je grösser das Ubel ist; also wird er verbunden seyn / seinem Nechsten nichts zu wollen / was Böß ist / und zu wollen was ihm gut und gedeylich ist / fürnemlich der jenige / welcher seines Nechsten Heil zubeobachten beruffen ist. Weil aber gewiß und bekannt / es könne keinen Menschen ein grösseres Ubel zugefügt werden / als wann er durch uns vom Weg des Heils abgeleitet wird; also wird ihm besseres nichts können geleistet werden / als wann er vom Irthum und Laster zur Warheit und Heil geführt wird. Wie wir nun solches verlangen / und mit allem Fleiß

Tob. 4. 16. dem Nechsten muß man thun / was man wolte von andern erfahren. Luc. 6. 31. Matth. 7. 12.

für unsere Person suchen zuüberkommen/ also soll billich auch/ zum besten unsers Nechsten/ alle Fürsorge angewendet werden. Welches ferner es verabsäumt wird/ übertritt man den Befehl GOtes/ wie Christus vermahnet: diß gebite ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebt hab: Der ich meine Seele für euch/ da ihr noch Feinde waret/ dargeben/ eigene Wolfahrt der Eurigen nachgesetz/ ein Sohn des Menschen worden/ auf daß ihr Kinder GOttes wurdet/ allen gedienet zu eurem Heil/ euern Missethaten gebührende Straff auf mich genommen/ daß ihr frey gesprochen würdet/ und endlich den herbesten Creutz-Tod ausgestanden/ auf daß ihr ein ewigseliges Leben überkämet im Himmel. Liebt ihr mich nun hingegen wieder/ so liebt euch untereinander/ wie ich euch geliebt hab. Dann wer nicht liebet seinen Bruder/ den er siehet/ wie kan er GOtt den er nicht siehet/ lieben?

Joh 15. 7

Den Nechsten soll man lieben/ auch mit eigener Ungelegenheit/ nach dem Exempel Christi.

1. Joh. 4.

Anmütung.

Verlangen eines Seeleneifers.

HErr/ O wie wolte ich mit jener Liebe entzündet/ und mit jenem Eifer angefeuert werden/

den / welcher in den Aposteln brannte; als du bey deinem Abschied ihnen die Schrifften auslegetest; und sie von deinem Geist entzunden bestimmetest zugehen in alle Welt / um alle Menschen vom Irrthum zur Warheit / zur Erkäntnis und Liebe ihres Schöpffers zu bekehren! O ein fürtreffliches Werck! man ziele darmit entweder auf deine Ehr / O GOtt / in aller Welt hier zeitlich und dort ewig auszubreiten! oder man habe sein Absehen auf das Heil des menschlichen Geschlechts / selbiges darff die teueren Verdienst des Leidens und Aufferstehung deines geliebten Sohns zuwege zu bringen; oder trachte man deine Liebe / nicht allein in uns / sondern auch in unserem Nechsten anzufeuern. **Die Hölle hat ihren Rachen auffgesperrt ohn alle Maß** / und der der vom Himmel gestürtzte und zur ewigen Feuerpein verbannte Feind **gehet herum gleich einem brüllenden Löwen und suchet / wem er auffresse** und mit sich zu gleicher Straff hinabziehe: und wir wolten säumiger seyn andere zu erhalten / als er ist selbige zu verterben? Weh der **Blindheit** und Schlaffsucht der in tausenderley Gefahren zu untergehen schwebenden Menschen! **Der Weg ist breit / der zum Untergang führet; und viel gehen denselben:** Hieher führt das Fleisch durch Liebkosen / die Ehr durch Ansehen / die Reichthum durch Begierde /

Is. 5. 14. Der Teufel ist wachtsamer und beschäfftiger uns zu verderben / als wir uns zubewahren.

de / der Teuffel durch Rathgeben; und meisten theils gehorcht und folgt man; warum setzen wir uns nicht entgegen / wiederrathen es und halten sie nicht zurucke? der Eingeborne des Vaters selbst eilt von dem Himmel / und

Philip. 2.6 ob er wol in **göttlicher Gestalt war / hat er sich selbst geäussert / und die Gestalt eines Knechts angenommen / ist gleich worden wie ein ander Mensch** / auf daß er die Menschen durch sein Leben unterrichtete / und die Verdorbene durch sein Tod errettete / durch seine Aufferstehung zum Heil erweckete / und durch seine Himmelfahrt den Weg zum Himmel eröffnete. Warum folgen wir nicht seinen Fußtritten / und halten seine Lebensweise / und verleiten uns und andere durch einen rühmlichen Tod zur himmlischen Seeligkeit? dann welcher uns von dem ewigen Tod errettet hat ohne uns / wil uns zum ewigen Leben nicht einführen ohne uns: Dann **wir sind Diener Christi**; O wol ein edles Wort! **Wir sind Gehilffen GOttes**; welch eine Ehre! Weh mir / wofern ich mit Rath oder Exempel die jenigen verderbt / denen ich verbunden war zum Heil verhilfflich zu seyn! Mich unseligen / der ich so viel Gelegenheiten verobsaumet / meinen Nechsten auffzumuntern gutes zu thun; und so teuer erkaufftes Heil nicht in mehrerem Wehrt gehalten!

Christus mit Versaumung himmlischer Glori deren er ehe hätte können geniessen / sucht des Nechsten Heil durch allerhand Ungemach und Widerwärtigkeiten.

Rühmlich ists / in solchem Werk ein Mithelffer Christi seyn 1. Cor. 3. 9

O

O daß ich auffs wenigste von diesem Augenblick an solches wie billich schätzte; und beflisse in mir bevor / denn auch in meinem Nechsten zu befördern mit Worten und Lebens-Exempeln / die zu Erweiterung göttlicher Ehre dauglich erkennet und eingesetzt seynd! Gieb / O gütigster JEsu / der du durch deinen Tod die Welt erlöset hast / daß das köstliche Werck deines vergossenen Bluts in mir / und in noch zu Tage vielen in Gefahr ihres Heils lebenden Seelen nicht vergebens angewendet sey! Du / der du hast können erlösen / kanst die zu dir fliehenden auch selig machen.

II. Punct.

Betrachte / wie Christus / **als er die Seinigen geliebt hätte / sie bis zum Ende habe geliebt.** Dann im Abschied aus dieser Welt eröffnet er ihnen / er verreise zwar der sichtbaren Gestalt nach / auf daß unsers Glaubens Verdienst grösser wurde / und das Verlangen ihn wiederum zusehen in der Herrlichkeit / zunähme / jedoch würde er auf eine unsichtbahre Weise auch bey uns verbleiben: siehe / sagt er / **ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt.** Dieweil / welcher

Christigen Himmel aufsteigendes verharrende Lieb gegen uns.

Matth. 28.

in

1. Johan. 4. in der Liebe bleibt/ in mir bleibt / und ich in ihm. Wie auch / wo zween oder Matth. 18. 20. drey versammlet seynd in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen. Johann. 6. Letzlich / wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm. Schau / wie Christus / mit was für einer kräfftigen Liebe / daß er von uns nicht möge getrennt werden uns bis ans Ende liebe. Wie billich ist es derentwegen / daß wir solch einen und so grossen HErrn / der uns so beständiger Gewogenheit und Liebe würdiget / auch wieder bis ans Ende lieben? Wer ist er / daß er uns liebe / und begehre von uns geliebt zu werden? wer sind wir / daß er uns würdig achte / zu so hoher Majestät und güte lieb anzureitzen? welch eine Schande ist es/ wann wir uns entweder eingeladen weigern/ oder geliebt und liebende zulieben nachlassen oder aufhören! nicht so wanckelmütige und unbeständige Freunde verlangt er oder achtet ihrer / welche sich bey gutem Glück einfinden / zur Zeit der Versuchung aber den Rucken kehren : sondern solche / die sammt Hebr. 12. 1 ihme lauffen durch die Gedult zum Kampff/

Auch solt unser Lieb gegen ihm in allerhand Zufällen oder Begebenheiten verharrend seyn.

Kampff / der uns vorgelegt ist / und aufsehen auf den Angeber und Vollender des Glaubens JEsum / welcher / da ihm fürgelegt war Freud / hat er erlitten das Creutz / mit Verachtung der Schande / und sitzt zur Rechten des Stuls GOttes. Wahre Tugend setzt in keiner Widerwärtigkeit aus. Die Liebe ist gedultig / sie verträgt alles / sie leidet alles. Daher ermahnt der Heil Paulus seine Hebräer: So verharret nun in der Zucht. GOtt erzeiget sich euch als dem Kindern. Dann wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / so seyd ihr Bastarte / und nicht ehliche Kinder. Eitel ist alle Frömmigkeit / alle unsere Religion / Tugend und Heiligkeit in dieser Welt / wann die Beharrligkeit nicht darbey ist / und die Liebe bis zum Ende / welche allein bekrönet: Wer bis zum Ende verharren wird / wird selig werden. Wer aber seine Hand an Pflug legt / und schauet zurück / ist nicht tauglich zum Reich GOttes. Wie in Fiebern / also ist es sehr gefährlich / wieder in die vorigen Sünden fal-

v.7.

Verharrligkeit der Liebe bekrönet einig nur.

Matth. 10

Luc. 9. 62.

Gefährlich ist wieder dahin fallen/ woraus man entgangen

fallen. Je öffter ein Schiff an die Klippen angetrieben wird / je schwerer erreichet es das Gestatt. Der öffter an Verrätherey schuldig erfunden / oder Empörung im gemeinen Wesen erweckt/ endlich/ wär es auch der Sohn / erlanget er bey dem König keine Gnade mehr.

2. Petr. 2. 20.

So sie entflohen seynd der Unsauberkeit der Welt durch die Erkäntniß des HErrn und Heilands JEsu Christi / werden aber wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden/ ist ihnen das Letzte ärger worden/ denn das Erste. Dann es ist ihnen wiederfahren jenes wahre Sprichwort: der Hund frisset wieder / was er gespeyet hat/ und die Sau wältzt sich nach der Schwemme wieder im Koth. Erschröcklich ist jene Bedrohung GOttes:

Ezech. 18 26.

Wann sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abkehret / und Unrechtes handelt / in der Ungerechtigkeit/ die er gethan hat/ soll er sterben. Derenthalben nach allem angewendeten unserem Fleiß/ müssen wir daran seyn / daß wir in bereit wol und löblich angefangenen / und durch diese heilige Ubungen gefasten Fürsätzen beständig fortsetzen/

setzen / und auch geringere Andachten nicht als geringe schätzen und verlassen / oder geringere Sünden begehen. Sintemal wer das Kleine und Wenige veracht / der fällt für und für. Dahero wer sich dün- cken läst / er stehe / der sehe sich für / daß er nicht falle. Leichter ists die Klippen meiden / als das Schiff ergentzen: Leich- ter das Haus vom Brand erhalten / als aus der Aschen wieder aufrichten. Als Saul und Salomon einmal anfingen zu- fallen / wohin sind sie mittlerweil gestürtzt? welch eine geringe Leichtsinnigkeit hat des Loths sein der Brunst Sadomä entgange- nes Weib in eine Saltz-Säule verkehret? In gut angefangenem muß man verharren / oder des Untergangs gewertig seyn. Dann wer kans wissen / ob dieser Abfall und Sün- de nicht werde die Letzte seyn? und sey es auch nicht die Letzte / so ist doch dein Fleisch und Krafft schwächer worden / stärcker die Begierd und der Teuffel; die Gnad und GOtt entferneter. Selten ist einer / der nicht wiederum fället / so er öffter schon ge- fallen ist. Und was Nutzens wird es brin- gen / was dir im Himmel und auf Erden

Ecc. 19. 1. 1. Cor. 10. 12.

Geringe Sachen sollen nicht verab- saumt wer- den / daß man ver- harre bis zur Kron.

zu

zu deinem Heil zubereitet ist/ wann du
Bernh. ad Januar. Ep. 10. im guten endlich nicht verharrest? Nimm
hin die Beharrlichkeit/ zugleich benimmst du dem Dienst seinen Lohn/der Wolthat ihren Danck/ der Stärcke ihr Lob und Ruhm. Also laufft/ auf daß ihr das Kleinod erlanget: So einig nur dem dargereicht wird/ welcher Obsiger das Ziel erloffen.

Anmerckung.

Eccl. 2.16. Jer. 2.36. Furcht abzufallen von der wahren Liebe Gottes. Hebr. 6.4.

Weh denen/ die die Gedult verlohren/ und die rechte Wege verlassen haben/ un̄ böse Wege sind angetretten. O meine Seel/ wie bist du so verworffen worden/ daß du deine Wege wieder gehest! Wie so unlieblich zu hören ist/ was der Apostel/ den innersten Freunden GOttes/ so aus Bosheit gefallen/ verkündiget: unmöglich ist es/ spricht Er/ daß/ die so einmal erleuchtet sind/ und verkostet haben die himmlische Gabe/ und theilhafftig worden sind des heiligen Geistes/ und nichts desto weniger auch geschmäckt haben das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt/ wo sie gantz fallen/ daß sie solten wiederum erneuert werden zur Busse/ die da wiederum ihnen selbst kreutzigen den Sohn GOttes. Erwege was für

für Gutthaten / Erleuchtungen / himmlische Gaben / heiligen Geistes Gnaden / und göttliche Würckungen du bekommen hast / und je grösser du solche in dir zu seyn befinden wirst / je fleissiger verhüte undanckbar solche zu verachten und in die vorige Sünde aus diesem deinem Stande zu gerathen. Offt verletzte Liebe GOttes ergrimmet endlich. Und wie wirst du hoffen / daß der forthin deiner verschone / welcher denen ihme nechsten sündigen **Engeln nicht verschonet hat / sondern mit höllischen Stricken in die Tieffe der Höllen herabgezogen und übergeben / auf daß sie zum Gerichte zu peinigen behalten würden**: Du bist zu Gnaden Gottes wieder angenommen wordē / **gehe und sündige ferner nicht mehr / daß dir nicht was ärgers wiederfahre.** Du hast vor Augen so gewisse Gefahren; so viel Zufälle anderer / die jämmerlich untergehen; so viel schmertzliches Leiden anderer / die großmütig darbey bestehen; auff daß sie diesen schmalen Weg und enge Pforten / so zum Leben verleiten / durchkommen; hast so wunderliche Stärcke der Blutzeichen Christi aus jedem Alter und Geschlechte; solche Strenge in Kasterey des Leibs so vieler Jungfrauen; solch einen festen Glauben der Beichtiger; so brennenden Eifer Apostolischer Männer; und in allem jeder und aller Beständigkeit: was diese / was jene vermögt /

2. Petr. 2. 4.

Joh. 5. 14.

Nachdem Exempel der Heiligen soll man behertzt stehen in schweren Dingen.

solst du nicht auch vermögen? Ist dir nicht eben wie ihnen fürgestellt das Exempel des Heilands; ladet dich nicht ein eben eine Verheissung GOttes; reitzet dich nicht an eben eine Liebe Christi; wardet nicht auf dich eben eine im Himmel hinterlegte Belohnung? Wo ist eine solche Inbrunst/ dergleichen Ignatii des berühmten Martyrers war/ welcher ausschrie: **Es komme Feuer/ Creutz/ Beinbrechen/ Gliedertheilung/ des gantzen Leibs Zerknirschung/ und alle Pein- und Plagen der Höllen über mich; Nur daß ich meines Christi geniessen möge?** Wo ist die Beständigkeit Pauli/ der sich rühmen dörffte: **Ich bins gewiß/ daß weder Tod/ noch Leben/ noch Höhe/ noch Tieffe/ noch keine andere Creatur uns möge scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserem HErren?** O HErr/ du starcker GOtt/ **bestettige das/ was du in uns gewürcket hast:** Verleihe/ ferner Ich solche Helden nicht erreiche/ daß ich aufs wenigste **nach vorgesetzten Ziel trachte/ nach dem Kleinod der Beruffung GOttes von oben her in Christo JEsu:** Verleihe/ ich bitte abermal/ daß ich in alle Ewigkeit nie aus deiner Gnade falle/ noch auch von diesem meinem Fürsatz/ und Begierd dich zu lieben je aussetze.

Hieron. l. 1. de scriptor. Eccl.

Rom. 8.

Ps. 67. 29.

Philip. 3. 14.

III. Punct.

DEr HErr JEsus als er seine Jünger beschieden hätte gen Bethaniam / segnete er sie / und fuhre auf gen Himmel / wo er zur Rechten GOttes sitzet. Und siehe etliche stunden bey ihnen zweene Männer in weissen Kleidern / welche auch sagten / dieser JEsus / welcher von euch aufgenommen ist in Himmel / der wird gleich also kommen / wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel gehen.

Christus steigt auf / uns einen Ort zuzubereiten / daß wir gleiche Glori besitzen. Luc. 24. Actor. 1.

Hier erwege das rühmliche Ende deß auf Erden streitenden / und nun im Himmel triumphirenden Christi. Er steiget empor über die Wolckenhöh gleich einem Adler / der seine Junge zum Flug anreitzet. Er gehet hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / auf den hohen Thron seiner Herrlichkeit / ladet nach sich zukommen seine liebende Braut / auf daß sie gesteuert auf ihren Geliebten der Niedlichkeiten und Lüsten geniesse / durch welche truncken werden die Himmels-Genossenen vom Uberfluß des Hauses GOttes. Den Vater redete er nach diesem an mit solchen Worten: Vater / ich habe deinen Na- Joh. 17. 4.

men offenbahr gemacht/den Menschen/ hab dich verkläret auf Erden/das Werck vollbracht/ das du mir geben hast/ daß ich thun sollte. Und nun verkläre mich/ O Vater/ bey dir selbst / mit der Klarheit/ die ich vor dir hatte/ ehe die Welt
v. 24. war/ etc. Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin/auch die seyn/ die du mir geben hast/ daß sie die Klarheit sehen/ die du mir geben hast. Welch eines Vertrauens/ und Liebe voll ist diese Rede/ mit welcher er die mit seiner eigenen Müh erworbene Herrligkeit fordert und uns mittheilet?

Hebr. 4. 14 Von selbiger Glori ist offt zu gedencken.

Wir haben einen grossen Hohenpriester/ der die Himmel durchdrungen/ JEsum den Sohn GOttes; so last uns halten die Bekäntnis unserer Hofnung/ durch welche wir zu ebenselbiger Glori verordnet sind. Last uns die Welt verachten/ und dero eiteles Wesen/ die wir zum Himmel geboren sind. Der Heil. Paulus

Coloss. 3. 1. muntert uns auf: Seyd ihr mit Christo auferstanden/ so suchet was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Gottes. Nach dem was droben ist / sehnet
v. 2. euch/ nicht nach dem/ was auf der Erden

den ist. Last uns zwar im Leibe auf Erden wandeln/ aber da sollen unsere Hertzen seyn/ wo rechtschaffene Freuden seynd. Ergetzen dich Schätze und Reichthum? eile in die Stadt/ dero Gassen feines Gold/ und dero gantzer Bau aus allerhand Edelgesteinen ist. Sehnest du dich nach Ergetzligkeiten? dort wird GOTT alle träncken vom Bach der Wollust. Strebest du nach Ehr und Herrschafften? dort verheist Christus: Wer überwinden wird/ dem wil ich geben mit mir auf meinem Thron zusitzen/ wie auch ich überwunden hab/ und bin gesessen mit meinem Vater/ auf seinem Thron. Suchest du Trost in Betrübnis? GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/ und der Tod wird nimmermehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertz wird mehr seyn. Was Ubels du scheuest/ wird da kein Platz haben; was Gutes du verlangen wirst/ wirst du überflüßig besitzen. Dann wann wir ihn sehen werden/ wie er ist/ der alles gut ist/ wird er in uns/ und wir in ihm alles Gut besitzen. Derohalben so last uns

Apoc. 21.

Psal. 35.

Apoc. 3. 21.

Apoc. 21. 4.

Dort wird alles Gutes anwesend/ alles Ubels abwesend seyn.

sehen auf den Angeber des Glaubens / und vollbringer JEsum / der zur Rechten GOttes sitzet / und uns zu solcher Ehr einladet; und lasst uns ohne Verschnauffen rennen zu dem uns fürgesetztem Kleinod /
.12. bis er uns begegnet und spricht: Kommt
Matth.25. ihr Gebenedeyte meines Vaters / besitzet das Reich / das euch zubereitet ist vor Anbeginn der Welt.

Anmütung und Gespräch.

Verlangen hiñlisches Vaterlandes. O gewünschte / liebliche / göttliche Stimme! Kommt / besitzet das Reich GOttes! Wann wirst du in meinen Ohren erschallen! wann werd ich eines so grossen gutes Besitzer seyn!
Psal. 83.1. Wie lieblich seynd deine Wohnungen HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt / und wird krafftloß nach
2. den Vorhöffen des HErren. Mein Hertz und mein Fleisch freuen sich in dem lebendigen GOtt. Selig sind / die in
5. deinem Hause wohnen / die loben dich in Ewigkeit. Wann werd ich kommen und erscheinen vor deinem Angesicht? Dann ein Tag in deinen Vorhöffen ist besser / denn tausend. Ach mache mich wie einen Taglöhner in deinem Reich; Denn ich hab erwehlt lieber der Verworffneſt und Geringste zu seyn im Hause meines GOttes / als

zu wohnen in den Hüten der Sünder. Die gantze Welt liegt im Bösen / und erfüllt meine Seel mit Bitterkeit; allein nur werd ich ersättiget werden / wann deine Herrligkeit erscheinen wird: alsdann werd ich Ps. 16. 15.
mich im HErrn erfreuen / und frolocken in GOTT meinem JEsu. Und er wird Abac. 3. 18
mich führen auf die Höhen / der Sieghaffte Uberwinder / daß ich ihm lobsinge in des Psalters Lobgesängen. Dort werden alle die Heilige aussagen die Gedächt- Ps. 144. 7.
niß deiner grossen Uberflüssigen Süssigkeit / und sich deiner Gerechtigkeit freuen. O wie groß ist die Menige deiner Ps. 30. 20.
Süssigkeit / O HErr / die du verborgen hast denen / die dich fürchten! O GOtt Ps. 138. 17
fast hoch seynd geehret worden deine Freunde / ihre fürstliche Würde ist gar sehr gestärckt worden. Gebenedeyet sey GOtt / der den Armen erhöhet aus dem 1. Reg. 2. 8
Koth / daß er ihn setze unter die Fürsten / und den Stul der Ehren hab! Gebenedeyt / der uns erwehlet von der Welt Anbeginn zum Erbtheil der Heiligen / daß wir gleichförmig wären der Bildniß des Sohns / hier im Leben / und dort mit Christo in der Herrlichkeit: Dann wir erwarten des Hei- Philipp. 3.
lands unsers HErrn JEsu Christi / wel- 21.
cher den Leib unser Demütigkeit wieder zu seiner Gestalt bringen wird / daß er ähn-

lich werde dem Leibe seiner Klarheit.

Komm / O du Heyland / komm / du Hoff-
nung meiner Seele / komm O mein geliebter /
Cant. 2. 14 deine Stimme erhelle in meinen Ohren /
denn deine Stimme ist süß / und schön ge-
Psal. 41. 1. stalt dein Angesicht. Wie ein Hirsch ver-
langet zur Quelle der Wässer; also ver-
langt meine Seel zu dir / O GOTT! O!
wann werd ich kommen / und erscheinen
vor deinen Angesicht? Wann werd ich sa-
Cant. 3. 4. gen: Ich hab gefunden / den meine See-
le liebt / ich hab Ihn gehalten / und will
ihn nicht entlassen?

Luc. 12. 40. Christus. Seyd bereit denn zur Stun-
de / da ihrs nicht meinet / wird des Men-
schen Sohn kommen. Nimm wahr;
Apoc. 21. 3 durch meine Auffahrt ist dir geöffnet der Ta-
bernackel GOTTes bey den Menschen /
und er wird bey ihnen wohnen. Wer ü-
berwindet / der wird diß alles besitzen;
und ich werde sein GOTT seyn / und er
Apoc. 22. 11. mein Sohn seyn. Die Zeit ist nahe: wer
gerecht ist / der werde noch bis anher
mehr gerechtfertiget: und wer heilig ist /
der sol sich noch bis anher mehr heiligen.
Siehe / ich komm in Eil / und mein Lohn
ist mit mir / zugeben einem jeglichen nach
seinen Wercken.

Antwort. Amen. Komm HErr JEsu / daß ich dich liebe ohne Nachlassen / und erfreue mich mit dir / ohne Aufhören und Ende. 20.

Ingedencks-Reim.

Die Seinen sendet Er in alle Welt (2) ist ihnen.
Zugegen sters (3) wohin er fahrt / von Himmels-Bünnen.

Betrachtung eines Büssenden.

Von dem verlohrnen Sohn / der vom Vater aufgenommmen worden.

Vor der Beicht anzustellen.

Warheit.

DEr verlohrne Sohn / nach dem er sein Erbtheil / das er vom Vater empfangen / in Unzucht verzehrt hatte / verlanget vergebens ersättiget zuwerden von Kleyen der Schweine. (2) Dahero er nach seines Vaters Haus seufftzet / als er nach demütigem Abbitten seiner Lasterthaten dahin eingelassen. (3.) Wird er in vorigen Genadenstand wieder eingesetzt bey dem Vater / mit beyder grosser Freude.

Die Vorbildungen werden gemacht aus Historischen Verlauff/ mit gebräuchlichem Bitten göttlicher Gnade.

I. Punct.

Luc. 15. Der Verlohrne vom Vater gesondert/ gerathet durch ein liederliches Leben in eusserstes Elend.

BEtrachte/ wie der freche Jüngling/ nach gefordertem und erhaltenem Theil seines Erbs/ vom väterlichem Haus sich in ein ferneres Land begiebt/ alldorten unzüchtig lebet/ und/ was er hatte/ verschwendet: Darauf in die Dienstbarkeit strenger Herrschafft gerathet/ von welcher er die Schweine zuhüten befehlicht; in welchem Dienst ihm vor grossem Hunger so gar nicht die Treber der Schweine zugnügen erlaubt werden.

Erwege/ welch ein herber Zustand/ und grosses Elend dieses Jünglings sey gewesen/ und wie er gemählich in solches verfallen. I. Ursache solches das jüngere Alter/ welches des Vaters und treuen Vermahners Aug und Zucht vermeidet. II. Vom allzulinden Vater erhaltenes Erb. III. Fremdes Volck und ruchlose Gesellschafft. IV. Die Gelegenheit unzüchtig zuleben/ stürtzten den guten Schißling/ und

riesen sammentlich zuboden die beste Blühe seiner Jugend / die ihme von GOtt verliehene Güter / des Lebens Unschuld / das unverletzte Gewissen / guten Ruff / und also alle Glückseligkeit.

Nun diß war jenes üppigen Jungen sein Leben. Wie war deines vor diesem beschaffen? Hast du das Alter / so des menschlichen Lebens Blühe ist / und zweiffels ohne GOtt dessen Urhebern bevorab verpflichtet / recht und unsträflich angewandt / und dero Augen / die deiner warnahmen / und dich deines Amts anhalten könten / dich nie entzogen? Jener fernete sich von seinem irdischen Vater mit höchster seiner Gefahr und Unheil. Vielleicht bist du nicht ohne mindere Seelengefahr gewichen vor dem himmlischen Vater. Jener könte zwar die Augen seines als abwesenden Vaters betriegen; du aber / wo du auch immer nur hingingest / hast dich niemal entziehen können dem jenigen / dessen Augen aller Orten sehen die Bösen und Frommen. Jener gienge zu Grunde durch Geld und Gut / so ihme fast zuwillig verliehen wurde; und du hast den nicht eben das /

Erwege deines zugebrachten Lebens Beschaffheit.

Prov. 15. 3

das/ was dir von GOtt zum besten deines Leibes und Seele freygebig dargereicht worden/ zu Sünd- und Missethaten verwendet? die beste Zeit seines kräfftigen Alters verkehrte jener zu seines Lebens und Sitten Verderben; hast du selbige nützlicher angewandt/ und nicht mehr liederlich verschwendet? Was nun daraus nicht mehr über jenem/ als über dich/ für gehäufftes Ubel kommen/ kanst du leicht ersehen. Warlich in euserstem Abgang/ wo nicht des Leibes/ jedoch der Seelen Kräfften/ der göttlichen Gnaden und aller Tugenden/ wirst du dich befinden/ und etwan gar im Dienst der Schweine/ das ist/ deiner unreinen viehischen Begierden/ kaum würdig/ daß du den Dienern GOttes/ geschweige den Kindern und Erben des himmlischen Vaterlandes zugezehlet werdest. Wo ist jetzt jenes Alter und Jahrfrist/ so dir vor so viel andern in ihren Lastern verlohrnen ist verliehen worden dein Heil dardurch zuwürcken? Gedenckest du nicht/ es werde (und vielleicht in kurtzen) der Hausvater kommen/ der dir zuspreche: gieb Rechenschafft wegen deiner Wirtschafft.

Gedenck/ es werde Gott darob von dir Rechenschafft erfodern.

Wie

Wie ist die Zeit? wie verlichenes Gut? wie jedes Alter? wie sind andre fürgestreckte Leibes- und Gemütstalenten angewendet worden? Was antwortest du darauf? ohn Zweiffel jenes / was Job / und du zwar billicher / als er: **Meine Tage sind schneller gewesen / denn ein Lauffer / sie sind dahin geflohen / und haben nichts Gutes gesehen.** Job. 9. 25. Klagt er diß von seinem Alter / welches er doch also zugebracht / daß Er seiner Person und Verrichtungen ein scharffer Beobachter hinzusetze: **ich scheuete mich über allem meinem Thun / weil ich wuste / daß du dem Sünder nicht verschonest.** 28. Was wirst du fürbringen eben vor demselbigen Richter / in dessen Augen du deine Jahr hast abgelebt / der die Nieren und Hertzen durchforschet / der du viel mehr dem verlohrnen Sohn / und jenen Gottlosen beym weisen Mann gleich gelebt hast / und gesagt: **Kommt / und lasset uns geniessen der Güter / die vorhanden seyn / es muß keine Wiese seyn / die wir mit unsern Leibslüsten nicht durchgehen wollen. An allen Orten wollen wir unserer Frölichkeit Zeichen** Sap. 2. 6. 8.

las-

lassen. Besser reden sie / aber ihnen selbst
c. 5. 8. zuspat: Was hat uns unser Hoffahrt
genutz? oder unserer Reichthümer
Gepränge was hat es uns eingetragen? alles ist hingangen/wie ein Schatten / und wie ein Schiff / das über die Wellen hinläufft.

Anmütung.

Reu und Leid eines Büssenden über verloffenes Leben.

Warlich / O GOTT mein HErr und Richter / ist mein Leben verloffen gestalt einem Schatten/der ohne Liecht ist/der voller Schreckens ist/der in einem Nu verschwindet! nichts ist im selben vom Lichte / alles ist voller Finsterniß / Abscheu und Laster. Ach übel ver-
Sap. 5. 10. lohrnes Alter / welches gleich einen Schiff in diesem Weltgewässer / von unterschiedlichen Wellen der Begierden umgetrieben / ohe einige zugebrachten Lebens trösiliche Frucht / mit mehrerer GOttes Beleidigung ist fürüber gangen! O unselige Seel / besser wär es dir /
Deut. 32. 18. du wärest nie erschaffen worden / als daß du GOtt / der dich gezeuget hat / verlassen hast / und vergessen des HErren deines Schöpffers. Der HERR hat es gesehen / und ist zum Zorn gereizt worden. Was wirst du ihm antworten wegen der Zeit / die Er dir verliehen dein Heil darbey zu würcken; du aber solche nicht zum Besten / sondern

dern zum Verderben deiner Seele / und zur Schmach deines Schöpffers und Erlösers lästerlich hast verkehret ? Sie ist hin mit unverbesserlichem Schaden / und kehrt in Ewigkeit nicht zuruck. Jener Leibes- und Seelen-Kräfften / welche du GOtt dero Urheber schuldig warest anzuwenden / hast du mißbraucht zu dessen Veracht- und Beschimpffung. Durch das unschätzbare Talent göttlicher Gnaden und Beruffs zum Christlichen Glauben / vermittels dessen du dir einen unvergleichlichen und immerwehrenden Schatz im Himmel hättest zusammen tragen können / hast du dir gesammlet einen Schatz des Zorns auf den Tag des Zorns und Offenbahrung des gerechten Gerichtes GOttes : Die zu deinem Schutz verordnete Engel / die seligen Himmelsburger und GOTT selbst hast du von dir abwendig / und die du hättest zu Freunden und gewogenen Gönnern haben können / zu rachgierigen Feinden gemacht. O dich / deines eigenen Heils und ewiger Glückseligkeit verachten Verschwender! O einen vom himmlischen Vater unseligst abtringen / und in so einen tieffen Pful alles Unheils elendigst verfallenen Weltstertzer! Wirst du etwan in diesem Unrath immer verharren / und mit dem verlohrnen / zu deiner Begierden / als unflätigen Schweinen-Treber gebogen / wovon du doch keiner Ersättigung gewärtig bist / ligen

Rom. 2. 5.

Fürsatz sich zu bessern / und zu beichten.

gen

gen bleiben? schämest du dich noch nicht einer
so schimpfflichen Schlaffsucht/ und hast keinen
Eph. 5. 14. Verdruß ob solchem Elend? **Wach auf/ der du schläffst/ und stehe auf von den Toden; so wird dich Christus erleuchten.**
Verfluche deiner Laster/ und böse Begierden:
Verlasse die Gelegenheit/ und meide auch lose
Eccl. 4. 24. se Gesellschafft. **Endlich schäme dich nicht für deine Seel die Warheit zu bekennen. Denn es ist eine Beschämung die Sünde bringt: und ist eine Beschämung/**
31. **die Ehre und Gnade bringt. Scheue dich nicht deine Sünde zu beichten. Dann**
Prov. 28. 13. **wer seine Missethat verbergt/ dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und unterlässt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen.** O HErr/ verleihe mir daß ich ei-
Ps. 73. 19. nem so heilsamen Rath folge/ und **übergieb nicht mit dem** Verlohrnen **Vieh die Seelen deren die dich loben und bekennen.**
Lieber will ich jetzt vor einem Mensch schamrot werden / als mitler Zeit im Gerichte vor der gantzen Welt und jetzt zwar mit Vergebung der Sünden; alsdann aber mit Pein und Straffe. Nimm mich Verlohrnen auff/ O gütigster Vater in die Arme deiner Barmhertzigkeit.

II. Punct.

ERwege/ wie der Verlohrne/ als er so gar mit der Treber der Schweine sich nicht ersättigen könte/ in Bedencken/ daß die Taglöhner im Hause seines Vaters Brod vollauf hätten/ aufgestanden und zum Vater gangen sey/ welcher als er ihn von weiten ersehen/ zur Erbärmde bewegt/ ihm entgegen geeilt/ um den Hals gefallen/ und geküsset habe/ da denn der Verlohrne ausschrie: Vater/ ich hab gesündiget in Himmel und vor dir/ und bin jetzt nicht würdig dein Sohn genennet zuwerden/ nur mache mich einen von deinen Taglöhnern. Wo viel würdiges zuerwegen angeführt wird. I. Daß er nicht hab können von den Schweintrebern ersättiget werden: Nemlich von Gütern dieser Welt/ es sey gesuchte Wollust/ oder erlangte Ehr/ oder Reichthum/ kan das menschliche Gemüt nicht ersättiget/ noch sicher befriediget werden/ dessen/ daß ich der täglichen Erfahrnis/ auch in Fürsten und Königen dieser welt geschweige/ ein Weltkündiges Exempel ist Salomon/ welcher als er alles in Uberfluß hätte/ liesse er

Der Verlohrne voller Reu kehret zum Vater/ von dem er gütig angenommen wird.

Eitelkeit der Welt/ und der Güter wol zu überlegen.

er seiner Sinnligkeit alles auch zu/ wie er
Eccl. 2. 1. selbst bekennet. Ich sprach in meinem
Hertzen: Wolan/ ich wil hingehen/
und mich des Leibs Lust und Güter zur
10. gnügen gebrauchen. Und alles/ was
meine Augen verlangten/ das ließ ich
ihnen zu/ und wehrete meinem Hertze
keine Freude: Was aber hatte er darmit
erhalten? Mit Sau-Treber hatte er sich
angefüllt/ und doch nicht erfüllen noch er-
sättigen können. Dahero er bald hinzu-
11. setzt; in allen Dingen sahe ich Eitelkeit/
und Betrübnis des Hertzen/ und daß
nichts bestehe unter der Sonne. Bil-
lich derohalben kehren wir uns mit dem
Verlohrnen von solchem eitelem Wesen zum
himmlischen Vater/ bey dem auch die Tag-
löhner und die geringsten Knechte Uberfluß
an Brot des Trostes/ Ersättigung und
Ruhe haben. II. Ist wol zuerwegen die
ausgegossene Erbärmde des Vaters gegen
dem Verlohrnen/ welcher/ als dieser noch
weit entfernet war/ von Barmhertzigkeit
bewegt/ ihm entgegen geloffen/ ihn um-
fangen und geküst hat. In welchem die
höchste Güte GOttes gegen dem Sünder
ent-

Von Gott angetragene Erbärmde wird mit Gefahr verobsaumt.

entworffen wird / der / ehe und zuvor er gebeten wird / einladet / und kommt mit seiner Erbårmde unserem Bitten vor / wie dann solches Christus andeutet: niemand Joh. 6. 44.
kan zu mir kommen / es sey denn daß ihn mein hinmlischer Vater ziehe. Und der Apostel: Es liegt nicht an jemandes Rom. 9. 16
wollen oder lauffen / sondern an GOttes erbarmen. Wessentwegen der Sünder fleißig verhůten soll / daß er von der barmhertzigen Gůte GOttes eingeladen / zukommen nicht saume / und solch eine grosse Gewogenheit undanckbar ausschlage / damit er nicht sammt den heillosen Verachtern GOttes hören müsse: Weil ich denn Prov. 1. 24
beruffen hab / und ihr euch geweigert / meine Hand ausgestreckt / und niemand gewesen der acht darauf gegeben / so will ich auch lachen in eurem Untergang / und euerer spotten / sondern vielmehr der Benedeyung dero GOtt gehorchenden geniesse: Wer mich aber höret /
wird sicher ohne Schrecken bleiben / und 33.
gnug haben ohne Furcht einiges Ubels: sintemal er mit Umarmung eines höchstliebenden und zugleich mächtigsten Vaters

Demut uñ Bereuung wegen beleidigten Vaters ist nachzuahmen.

wird begnadet werden. III. ist nicht weniger in obacht zunehmen und von dem Sünder zur Nachfolge zuziehen die tieffe Demuth und ernstliche Reue des büssenden Sohns. Er erkennt die Schwere von ihm begangener Sünde vor dem Vater / durch welche der Himmel und GOtt beleidiget / und er des Namens eines Sohns forthin unwürdig worden sey. Wo er des Vaters Güte und Würde / seiner Bosheit und Unwürdigkeit entgegen hält / sein Verbrechen verwirfft / um Barmhertzigkeit bittet / und als der Geringste aus den Knechten/ in des Vaters Behausung / aufgenommen zuwerden suchet: Hiermit er gnug zuverstehen giebt / wie er forthin so willige Dienste zuleisten verlange / und also eines recht büssenden Bildnis lebhaft entwürfft / dessen ist / begangene Missethaten bereuen / und was zubereuen ist / nicht mehr wollen begehen: Die Fürübergangene verfluchen / und künfftige Sünden verhüten / gemäß jener Vermahnung GOttes: Es verlasse der Gottlose seinen Weg / und der Unrechte seine Anschläge oder Gedancken / und wende sich wie-

S. Greg. hom. 34.

Is. 55. 7.

wiederum zu dem HErrn/ so wird er sich seiner erbarmen/ und zu unserem GOtt/ dann er ist viel geneigt zuverzeihen. Und was zweiffelst du? GOtt hat dieses Versprechen feyerlich beschworen: so wahr ich lebe/ spricht der HErr/GOtt/ so wahr hab ich kein Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege/und lebe. Dem Gottlosen wird seine Gottlosigkeit nichts schaden/ von dem Tag an/ daran er sich von seiner Gottlosigkeit wird bekehrt haben. Wirst du dich noch etwan saumen/ und den so liebreich beruffenden HErrn verachten?

Ezech. 33. 11. Also Büssende nimt GOtt auf.

Anmutung.

O eine grosse Barmhertzigkeit des HErren/ und gnädige Verzeihung denen/die sich zu ihm bekehren! Aber o HErr/ du Erbärmder/ schau auf diese deine schwache Creatur/die ohne dich nichts vermag: Bekehre du mich/ so werd ich bekehret; Dann du bist der HErr/ mein GOtt/ der du in uns würckest beydes/ das Wollen/ und das Thun. O JEsu/ du gütigster Heiland/ verleihe uns durch dich einen Zutritt zum Vater/der du bist der Weg/die Warheit und das Leben: weil ja niemand zum Vater

Ecc. 17. 28. Ersuchung göttlicher Erbärmde.

Jer. 31. 18.

Philipp. 2. 13.

kommt/wie du selbst bekennt/als durch dich.
Johan. 14. Deine ist jene Verheissung: Den jenigen/der zu mir kommt will ich nicht hinaus stossen: Schau/ ich unglückseliger Sünder komme zu dir / und werffe mich demütigst zu deinen Knieen / und durch das wehrteste für mich vergossene Blut bitte ich dich flehentlich / erbarme dich jetzt nicht eines Sohns / sondern deines geringsten Dieners / welcher wiewol er allerunwürdigst deiner Gnade und Erbärm-
Matth. 15. 27. nis; jedoch essen auch die Hündleine von den Brosamen / die von ihrer HErren Tische fallen: Nicht schau auf meine verächtlichste Unwürde; sondern auff deine unendliche Güte und Barmhertzigkeit; welche um desto scheinbarer seyn wird/ je verwürflicher ich bin dein verschwenderischer und undanckbarer Sohn. O gütigster Hirte / ich hab geirrt wie ein Schaf/ das verlohren gangen; suche deinen Knecht / denn
Reu über die Sünde aus Liebe GOttes. ich hab nicht vergessen deiner Gebott: ich verfluche nicht allein meine abscheuliche Laster / weil sie vor deiner Majestät ein Greuel seyn; sondern auch die verdammliche Begierligkeit / durch welche ich gestürtzt / und alle betriegerische Niedlichkeiten / durch welche ich verführt worden / und von dem höchsten GOtt und einigem meinem Gut entwichen bin. O wol abgekürtzte und schlüpffriche Lüste! O thörichtes Belieben zu sündigen! Wie so schnell verschwindest du! Wie so eine langwierige

Bit-

Bitterkeit ziehest du nach dir! O Eitelkeit der Eitelkeit! wie viel betriegest und beängstigest du Aus gantzem Gemüth und Hertzen scheue und verwerff ich / was von hinfallender Freud und bethörendem Gute ist: Weil ja in der Warheit **der Ruhm der Gottlosen nicht lang bestehet / und des Heuchlers Freude nur wehret einen Augenblick.** Job. 20.5.

So wil ich denn auffstehen und gehen zu meinem Vater / und von der Welt / vom Fleisch / von meinen Sünden und reitzenden Begierden zu dir / meinem GOTT / der du bist das höchste und unveränderliche Gut; die unfehlbare und zu betrügen unvermögende Warheit; Weil du auch selbst beruffest: **Wende dich wieder zu mir / dann ich hab dich** erlöset. Der du bist die höchste Güte / und **wilst nicht den Tod des Sünders / sondern vielmehr / daß er lebe**: Der **du ein zerknirschtes und gedemütiges Hertz nicht verachtest**: sintemal es dir eigen ist sich allezeit erbarmen und verzeihen. Du bist der HErr aller Dingen / **in dessen Händen alle Marcke und Ende der Erden seynd**; der schon vor längst versprochen hat: **Wirst du dich wieder bekehren zu dem Allmächtigen / wirst du ob dem Allmächtigen deine Lust überflüssig haben; Du wirst dein Angesicht zu GOtt erheben / Ihn bitten; und er wird dich erhören.** So kehre ich derhalben mich zu dir / O GOtt / aus meinem gantzen Hertzen / mei-

Büssendes Vertrauen in die Güte Gottes.

Is. 44. 22.

Job. 22. 15. 26. 27.

ne Hoffnung / mein gantzes Vertrauen und mein Heil / der du wilst und kanst mich sammt dem Verlohrnen in deiner göttlichen Erbärmde Arme auffnehmen: Ich hab gesündiget im Himmel und vor dir: und bin forthin nicht mehr wehrt / daß ich dein Sohn heisse: mache mich als einen deiner Taglöhner / dann ich bin dein Knecht. O! daß ich dich / einen überaus gütigen Vater / jemal beleidiget; der mich bißher von so offt verdienten Höllen-Peinen / denen so viel unterdessen auff ewig sind zuerkennt worden / hast erhalten! O mich undanckbaren / ferner ich mir solcher Gnaden Gedächtniß entfallen lasse / solch eine Güte nicht mit allen Kräfften meiner Seele umfange / lobe / liebe und preise immer und ewig! **Gelobt bist du / O HErr / in der Feste des Himmels / löblich / und höchster Ehren wehrt / über alle Dinge erhöhet zu allen Zeiten.** O vermögte Ich von diesem Augenblick an / dich meinen mit einer so grossen Liebe und milden Güte mich umfangen den Vater / auch wiederum umfangen mit allen heil. Engeln und auserwehlten Seelen / absonderlich der allerseligsten Jungfrauen Mariä und überheiligsten Menschheit Christi Inbrunst / Liebe / Lob und Danckesbezeigung / dich / sprich ich / meinen GOTT und alles! Solches weil ich nicht vermag / so vereinige ich auffs wenigste mit dieser aller Lob / Preiß / Ehr und Liebe / diese meine wie-

Dancksagung / und Verlangen mit einem Fürsatz sich zubessern.

wiewol kaltgesinnte Anmütung / und opffere solche und mich zu einem Brandopffer göttlicher Liebe / GOtt dem ewigen Vater / Sohn und heiligen Geist / feyerlich beteurende; Daß ich ehe sterben wölle / als vom ihm abtrinnig werden. O liebster GOtt / entlasse mich nimmer aus den Armen deiner vätterlichen Liebe! Dir allein will ich leben und sterben / mein GOTT und alles.

III. Punct.

Nimm in acht / mit welch einer Gewogenheit / mit was Bezeignis seines Verlangens und Liebe / wie auch mit was Güte und Freygebigkeit der Vater den zurück kehrenden Sohn empfange. Er eilt ihm entgegen / als jener noch fern war / bald als er ihn ersehen / fällt ihme mit ausgespanten Armen um den Hals / druckt ihn an seine Brust / grüsset und küsset ihn süssester massen / als seinen höchst verlangten Sohn / und würdiget ihn aller Höflichkeit. Rufft nebst diesem seine Bedienten / und befiehlt ihnen zueilen / und ihn zubedienen; was ungestaltes an dem Reisenden zusehen wär / eilends zuverändern / und als seinen Sohn und Erben zubekleiden: Eilt ohn Verzug / spricht er /

Des Vaters gegen dem Verlohrnen unglaubliche Liebe.

und bringt das beste Kleid her / legt es ihm an / und gibt ihm einen Ring an seine Hand / und Schuch an seine Füsse. Führt ein gemästes Kalb herbey / und schlachtet es / und last uns essen und frölich seyn / dann dieser mein Sohn war todt / und ist wieder lebendig worden / er war verlohren / und ist gefunden worden. Mit solcher seiner Liebe ließ er sich so weit aus gegen dem rückkehrenden Sohn / daß der andere / der vom Vater nie entwichen / vom Neid angefochten / anfienge zuklagen / daß ihme nie wäre erwiesen worden / dergleichen Lieb und Freygebigkeit. Schau alhier eine Bildnis göttlicher Liebe / und ausgegossener Gütigkeit / mit welcher GOtt auf und annimmt den mit wahrer Reu und gedemüthigtem Hertze zu ihm kommenden Sünder. Kan auch eine Liebe ersonnen werden / welche jenes Vaters gegen dem wieder heimkehrenden Sohn erwiesene Liebe übertreffe? und doch hat auch dieses so wundergrossen Liebe des Vaters gegen dem büssenden Sohn unerhörtes Exempel / überwunden der liebende GOtt / als er um die Sünder zuerlösen / und

GOttes Liebe gegen dem Büssenden ist weit grösser.

und sie zu Gnaden wieder aufzunehmen/ nicht nur ein gemästetes Kalb geschlacht/ sondern seinen eigenen und eingebohrnen Sohn durch einen herbesten Tod im Stam̃ des Creutzes geopffert/ auf daß er uns vom ewigen Tod erlösete/ mit sich in die ewige Himmelsglori versetzte/ und hier auf Erden eine Speise zubereitete/ in welcher wär alle Ergetzlichkeit der Süßigkeit/ Gnad und ewiges Leben. Dann/ nach Zeugnis des Apostels/ **erzeigt GOtt seine Liebe gegen uns. Sintemal da wir noch** Rom. 5. 8.
Sünder waren/ Christus für uns gestorben ist. Schau/ wie das Leben des Sohns aufgeopffert sey für uns/ da wir noch Feinde waren. **So werden wir der-** 9.
halben vielmehr jetzt/ nach dem wir durch sein Blut gerechtfertiget seynd/ vor dem Zorn behalten werden durch ihn. Nun diese Liebe GOttes gegen den Sündern/ welches Gemüt kan sie/ wie sie ist/ fassen/ welche Zunge erklären zu genügen? sie ist unermessen/ unbegreiflich/ göttlich. Nemlich jetzt glauben wir dir/ O gütiger JEsu/ wann du sagst: **Ich bin** Luc. 5.
nicht kommen zuberuffen die Gerechten/

ten / sondern die Sünder. Unwürdig aber werden wir seyn aller solcher deiner Erbärmnissen / ferner wir dich / uns also liebenden HErrn / nicht nur bis auf darstreckung oder enteusserung unserer Güter / sondern auch bis auf Vergiessung unsers Bluts / entgegen auch nicht lieben und verehren.

Anmütung und Gespräch.

Gebenedeyet sey der ewige Vater / unser
Rom. 5. 2. GOtt und Schöpffer / durch unseren HErren JEsum Christum / durch welchen wir auch einen Zugang haben / im Glauben / zu dieser Gnade / in dem wir stehen / und rühmen uns / in der Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder GOttes: wie unermessen groß ist deine Lieb gegen dem Sünder / O GOtt und alles! Ewig ist sie; Sintemal du

Danck für erwiesene Liebe Gottes.

Jer. 31. 3. sagst: Ich habe dich mit immerwährender Liebe geliebt / darum hab ich dich aus lauter Güte und Erbärmde zu mir gezogen. Freygebigst ausgegossen ist sie; Dann Christus mit allen seinen Gaben auch sein eigenes Leben für uns auffopfferend / ist um unser
Is. 53. 5. grossen Sünden willen zerknirscht worden; und hat uns geliebt und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut.
Apoc. 1. 5. Breit über breit ist sie: Dann alle Menschen

schen will GOtt/ daß sie selig werden / und zur Erkäntniß der Warheit kommen: 1. Tim. 2. 4 und hat sich selbst geben für jederman zur Erlösung. O HErr / wann ich für deine so überschwengliche Liebe / mit welcher du nicht allein deine Geschöpffe / sondern dich selbst gantz und gar zu meinem Besten angewendet / alle Menschen vermögte mit mir dich innigest wieder zu lieben antreiben / wär ich solches zuthun zu einiger Vergeltung so grosser Liebe nicht billigster massen schuldig? Nun aber weil solches meine Kräfften übersteiget / mich kan ich warlich dir nicht versagen / oder dessen weigern / was du hinwieder von mir verlangest; daß ich dich meinen HErren und GOTT liebe aus gantzen meinem Hertzen / aus gantzer meiner Seele / und aus gantzem meinem Gemüte; und meinen Nechsten wegen GOtt. Sintemal wer nicht liebet / bleibt im Tode; Getrennet vom Leben der Seele / vom Heil / vom höchsten und unendlichen Gute / das ist / vom GOTT dem Schöpffer und Erlöser. Dann in der einige Liebe das wahre Heil und Leben ist: Weil GOtt die Liebe ist / und wer in der Liebe bleibt / in GOTT bleibt / und GOTT in ihm. O seliges Band und Einigung / welche GOtt dem Menschen und den Menschen GOtt innigest verbindet.

6. Verlangen GOtt vollkommentlich zulieben

Matth. 22.

1. Joh. 3. 15

1. Joh. 4. 16.

Anruffung göttlicher Hülff vollkommentlich zu lieben.

O süssester Vater / O zerschmeltze mein eisenhartes Hertze vom Feuer deiner göttlichen Liebe / mit der du mich umarmet hast; als du mich zu einem Sohn annahmest! Durch Pfeile das innerste meiner Seele / O anmütigster JEsu / mit deiner Liebe heilsamsten Wunden; mit welcher du ans Kreutze gehefft deine Seel und Leben für mich dem ewigen Vater hast auffgeopffert. O heiligster Geist / mit jener Gewogenheit / mit welcher du meine Seel / in der Tauff / als eine dir beliebte Braut / liebster massen umfasset; blase mir ein eine unerlöschliche Liebe; daß ich dir sammt GOtt dem Vater und Sohn hinwieder mit unaufflößlichem Liebesband verbunden; dich immer und ewig liebe. O göttlichste Dreyfaltigkeit / einiger Gott / gieb daß meine Seel aus Verlangen und Liebe deiner zerrinne; an dich aller Orten gedencke; Von dir rede; In allen meinen Verrichtungen auf dich mein Absehen habe; dir folge; dich umfange; dich ehre und preise / in diesem Leben ohne Verdruß / im andern Leben mit Freude durch ewige Zeiten. Amen.

Ingedencks-Reim.

Der nechst verlohrne Sohn erarmt: (2) denckt zugelangen
Ins Vaters Hauß (3) wird dort mit Lieb und Freud umfangen.

An-

Anhang.

Vom Mittel wieder die Sünden.

DEs Apostels Vermahnung lautet: Wer sich duncken läst / er stehe / der sehe sich für / daß er nicht falle. 1. Cor. 10. 12. Nun aber kan niemand lang und beständig stehen / es sey denn daß er sorgfältig sey um Mittel wider die Sünden / und in diesem schlipffrigen Weg des Lebens / alle Gelegenheit zufallen vermeide. Will derohalben mit wenigen / als in einem kleinen Täffelein / abfassen etliche gemeine Mittel wider die Sünden / zu sonderbaren wird uns darnach gar leicht die Vernunfft selbst Anleitung geben.

Gemeine Mittel wider die Sünde.

WIewol alle / welche diese Heilige Ubungen werden brauchen / gar rahtsam thun werden / wo fern sie in einem Handbüchlein kürtzlich verzeichnen werden / die jenigen Trieb und Ursachen / von denen sie fürnemlich empfunden angetrieben zu werden die Sünden zufliehen / die Tugend und GOtt zulieben / auf daß sie in besonderen Begebenheiten zufallen /

oder

oder sonst/ wann es ihnen bequem/ selbige ablesen/ und die Gedächtnis darüber erneuern. Sintemal andere von andern/ ein jeder durch seine Ursachen pflegt angetrieben werden. Nichts destoweniger will ich obenhin etliche/ so mehr im Brauch/ hieher setzen.

Psal. 76. 6. 4. I. Der König David bekennt von sich: **Ewige Jahre hab ich im Gemüthe geführt/ und bin GOttes ingedenck gewesen.** Dergleichen thue auch du/ und halte dein kurtzes Leben/ gegen der unermessenen/ und immerwehrenden Ewigkeit/ die du etwan über ein kleines wirst antreten/ und sprich: **augenblicklich ist/ was ergetzet/ ewig/ was peiniget.** O unermessene Schrancken der Ewigkeit! O Ende ohne Ende! O überaus unselige/ welche ewig verworffen seyn! Selig/ die ewig auserwehlt seyn!

II. Der weise Syrach vermahnt: ge-
Eccl. 7. 40 **dencke deiner letzten Dinge/ so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.** Thue ihm denn also/ sey ingedenck/ widerhole bey dir selbst mehrmal jenes aus dem Evangelio:
Luc. 12. 20 **vielleicht heut wird man deine Seel von dir**

dir fordern/ und wessen wirds seyn/das du bereitet hast? über kurtz wirst du hören: gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung/ frag aus dir selbst: wirst du können wohnen in ewiger Feuersbrunst? Is. 33. 14.

III. Nimm zu Hertzen jene Aussage Christi: Breit ist der Weg / welcher führet ins Verderben/ und viel sind ihrer/ die denselben gehen. Ist derohalben fleißigst zuverhüten/ daß du nicht einer aus vielen seyest. Dann deren Leben du nachahmest / deren Ausgang wirst du erreichen. Wie das Leben ist / so ist auch sein Beschluß.

IV. Druckt dich etwan eine Versuchung oder angethane Unbill / ertrage sie / und sprich bey dir: unsere jetzige Trübsall / die augenblicklich und leicht ist / würcke eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit in uns. 2. Cor. 4. 17.

V. Glaube/ der H. Paulus spreche dir zu: Gedencket an den/der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erlitten hat/ daß ihr nicht laß und matt werdet / noch ablasset in eue- Hebr. 12. 3

rem Gemüte: dann ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden. Dann thun sie dieses / deiner Sünde wegen/ im grünen Holtz/ in deinem Heyland / was wird im dürren geschehen? Wird Gott selbst wegen deiner Missethaten dermassen zerknirscht / du aber wilst nichts erdulten? Nebst diesem hüte dich / daß du nicht wiederholest / das also abgebüsset wird / und seyest aus jenigen einer/ welche den Sohn GOttes wieder kreutzigen / so viel tödtliche Wunden schlagen / so viel sie Sünden begehen.

VI. Führe dir zu Gemüte so vieler Heiligen und Heiliginnen Exempel/ die hier eine kurtze Zeit rechtmäßig gekämpfft/ jetzt aber so wohl auf Erden als im Himmel der Glori geniessen / die nie kein Ende nehmen wird. Gedencke/wie viel zarte Jünglinge und Jungfrauen eusserste Marter und Pein lieber wollen ertragen / als GOTT beleidigen / und sprich dir zu nach dem Exempel des Heil. Augustini. Was diese und jene vermägt wirst du nicht vermögen?

VII. Sonderliche Stärcke kommt dem

Geist

Geist von öffterer Ubung eines inbrünstigen Gebets. Solche Ubungen sollen derenthalben nie unterlassen werden: dann wir seynd nicht gnugsam etwas zu gedencken aus uns / als aus uns selber / sondern unser Vermögen und Gnugsamkeit ist von GOtt / der uns gesagt hat: bittet / und ihr werdet bekommen / dardurch euere Freude vollkommen sey. 2. Cor. 3.5.

VIII. Sehr nützlich wie hierzu seyn öffterer Gebrauch der hochheil. Sacramenten / absonderlich der Busse und des Altars / dann diese sind die Artzneymittel / so zu unserer Seelen Heil mit dem teueren Wehrt des Bluts Christi seynd erkaufft worden / werden solche verabsaumt / hat es das Ansehen / wir fallen alsdann / als Verräther GOttes und eigenes Heils.

IX. Geistlicher Bücher ablesung / und Anhörung des gepredigten Worts Gottes / mit einem Verlangen in Tugenden zuzunehmen wird auch sehr fürträglich seyn. Denn wem geistliche Dinge nicht schmecken / ist noch ein fleischlicher Mensch. Wo aber das Fleisch dem Geist so zuwieder ist / daß dieser überwunden wird / was gegründete

Hoffnung kan man machen einiges Siegs und Heils?

X. Setze dich bald anfangs entgegen/ wañ dich die Versuchung oder Widerwärtigkeit anfällt/ und ehe das Gemüt eingenommen wird/ widerstehe dem Ubel. **Widerstehet dem Teuffel/ so wird er von euch fliehen:** rathet der heilige Jacobus/ von unflätigen Gedancken wende das Gemüte augenblicklich weg/ empor steigenden Zorn unterdrucke stracks/ wie einen Funcken im Stroh/ fremde Sachen brauche im geringsten auch nicht: Niemand verachte/ oder schätze weniger als dich/ wie schlecht er immer sey: sintemal dir unbewust/ wie ein jeder bey GOtt daran sey/ dem Fraß entziehe zu Zeiten/ auch was ihm sonst zulässig. Wo aber arge Gewohnheiten schon gewurtzelt haben/ wie zugeschehen pflegt in schwerern Kranckheiten/ wird man müssen auch stärckere Mittel für die Hand nehmen/ und das Fleisch/ so du zärtlich gehalten/ mit rauhen Haarstricken zwingen/ daß du dein selbst Richter seyest und sagest: **nach Maß der Lüsten/ in denen es gewesen/ gebt ihm auch Pein und Plagen:**

Jacob. 4. 7.

Apoc. 18. 7

Das

Damit du nicht von GOtt weit strengerem Richter solches gezwungen werdest anzuhören. Der Geitzige und Ungerechte mache sich loß von seinen Sünden mit geübter Barmhertzigkeit gegen den Armen: Der Prasser durch Abbruch/ der Rachgierige lerne ferner auch den Feinden verzeihen/ und Gutes wünschen/ und also von andern/ dann widriges wird mit widrigem am besten geheilt/ und so wir uns selber werden richten/ werden wir vom HErrn nicht gerichtet werden.

Abhandlung.

Von vernünfftiger Wahl/ so wohl des Standes/ als Mitteln des Lebens/ dardurch zum Ende des Heils zugelangen.

I. Capitel.

Von welchen Dingen die Wahl anzustellen sey/ welche Personen solche für sich nehmen/ welche die Wehlenden leiten sollen/ welche Weiß und Zeit solle gehalten werden. Mit einem kurtzen Unterricht die Geister zu unterscheiden.

Fleißige Besonnenheit recht zuhandeln ist dem Menschen nöthig.

WEil wir Menschen in diesem Leben / gleich als auf dem Wege oder einer Reise begriffen / mannigfaltigem Irrthum unterworffen seynd / als die wir da von der Vernunfft oder Sinnligkeit / dort von GOtt oder dem Teuffel angetrieben werden / ist fleißige Fürsicht und reiffes berahtschlagen fast offt vonnöthen / fürnemlich alsdann / wann in wichtigern Geschefften / als da ist / was für ein Lebensstand zuergreiffen / oder auch was für Mittel zu beliebten Stande fürträglich seyn möchten / zubestimmen und fest zusetzen ist.

Zu solchem Ende hat GOtt jedem Menschen gegeben die Vernunfft als einen Führer dem die Begierd oder unvernünfftiger Trieb unterworffen wäre / wie Er sagt:

Genes. 4. 7

unter dir wird deine Begierd seyn / und du wirst sie mögen beherrschen. Tragt sich auch selbst an / Ihn zu verleiten; sintemal Er als der Schöpffer seinem Geschöpffe von nöthigen Mitteln fürgehaltenes Ende zu erlangen / nicht unterläst Fürsicht zu thun; Wann wir selbte nur in unterthäniger Demut suchen. Er ist auch allein / der unsern Wiedersacher den Teuffel

mit

mit Vollmacht kan innehalten und hemmen. Aus welchem klar erhellet/daß man GOTT und der Vernunfft in jeder Wahl müsse folgen; Die aber ihre Begierligkeit für ihren Führer halten/ ohne Gefahr zu irren in der Wahl nicht verfahren.

Weil aber nicht selten zuzweiffeln ist / ob wir von der Vernunfft oder Sinnligkeit; von GOtt oder dem Teuffel getrieben werden: hat hierinnen nicht wenige zum Nachricht ersprießliche Bemerckungen der heilige Ignatius hinterlassen; Nach welchen ich beliebt/ vor der Hand habende Abhandlung einzurichten. Heb. 2. in fine.

I. Bemerckung / von der Sache / die zu erwehlen ist.

Alles / über welches einige Berathschlagung fürgenommen / und ob es zu erwehlen oder zu verwerffen / gehandelt wird; es sey etwan ein absonderliches Geschäffte; oder gehöre zum Stand des gantzen Lebens; Muß in sich gut und unsträfflich seyn. Dann das Böse / wie jederman wol weiß / alle sollen fliehen / niemand erwehlen. Etlicher Sachen Wahl ist

Uber welche Sachen man solle zu rathe geben.

veränderlich; Als wo etwan ein Amt oder Verwaltung im Fürschlag ist / ob es anzunehmen sey: Etlicher unveränderlich / als ob der Eh- oder geistliche Stande zu erwehlen.

Math. 19.

Gewisser Lebensstand ist mit ernstlicher Berahtschlagung zuerwehlen.

In der Wehlung des Standes wird erstlich überschlagen: ob es rathsam sey / nebst denen Geboten GOttes / auch dessen Räthe umfangen? Sintemal Christus / als Er zum freyledigen Stand rahtete / wegen des Himmelreichs / hinzusetzte: **Wer es fassen kan / der fasse es.** Bestimmt jemand bey sich wegen einiges Heils und die Räthe anzunehmen entsteht die Frag: Ob man unverehlicht / im Clericat oder priesterliche Stande in der Welt lieber wolle leben / oder in einen geistlichen Ordensstand tretten? Nach welchem / zu erwegen kommt / welcher aus so unterschiedlichen / die in der gantzen Kirchen Christi zu finden sind / solle erkiesen werden: In allem aber / was durch verstädige Wahl sol beschieden werdē / ist ein jeglicher verbunden / so wol seine Kräfften und natürliche Beschaffenheit; als jedes Standes Satzungen fleissig zuüberlegen: und nach erkantem göttlichen Willen / be-

vor

vor in etwas wichtigern Dingen/ sich nicht lange weigern und saumen: Sintemal ihrer nicht wenig durch Verführung und freyere Lebensweise / die Gnade göttlichen Beruffs samt dem Heil durchdringen und verliehren.

In der Wahl der Mittel / deren ein jeder Stand / solchen der Gebür nach zu verwalten / benöthigt ist / wird beobachtet; unter unterschiedlichen zulässigen und zu solchem Ende fürträglichen Mitteln / welches vor andern Gefüger sey den Stand zu bedienen/ den ich zu meinem Heil und Ehre GOttes hab angetretten: wie auch / welche Mittel zu solchem Ende wenig tauglich und darum zu verwerffen? Zum Exempel: Ein gelehrter Mann / verehlicht / hat vor Augen/ wie er sich und seine Kinder möge ehrlich ernehren; steht in Berathschlag / ob er seinem vorhabenden Ende zu Fuge / eines Advocaten Amt antrette; Oder ob er sich vielmehr und nutzlicher auf den Wein- Korn- oder anderer Waaren Handel lege? Und nach dem er erwogen/ was aus diesem und jenem für zeitliche / wie auch geistliche Wolfahrt oder Schaden zugewarten und zu befahren

Die Mittel dardurch den Stand zu führen / sind wol zuüberlegen/ so wol von weltlichen als Clericken und geistl. Ordens-Personen.

sey (dann mit nichten müssen die Seele betreffende Angelegenheiten verobsaumt werden; Weil solche im berathschlagen/ daran der Seelen Heil ligt/ das fürnehmste Stück ist) endlich beschliesset/ dieses zu erwehlen / das mit minderer Gefahr seines Heils vermischt/ mehr zeitliche als geistliche Nutzbarkeit in sich begreifft / oder / im Fall beedes Gut vereiniget nicht kan seyn / aus deme aufs wenigste mehr geistlicher Frommen zu gewarten ist. Sintemal wie die Seel dem Leib / und das immerwährende dem zergänglichen weit fürzuziehen ist/ also ist in allewege dieser Nutz bevor zu beobachten. Solcher gestalt thut ihm ein Kirchenbeamter / wenn einige Pfründen anzunehmen oder auszuschlagen fürfallen; Er überschlägt bey sich/ ob der Kirchen/ denen Er dient / wie nicht minder ihme selbst zu seinem Heil / mehr Nutzen daraus erwachse? Ob Er sich mit der einigen Pfründe / die Er besitzt / ehrlich erhalten könne? Ob Er ohne Noth / der Kirchen eine Person abhalte / welche vermittels solcher Pfründen GOtt dienen könte? Ob Er der Kirchen oder Seelen Sorge / die Er auff sich nimmt/

mit Ehr und Würden könne verwalten; oder / ob ein anderer / der ihm an Würden mercklich überlegen / ausgeschlossen werde? Ob Er die übrige Einkunfften zu Gottes Ehre wol werde anwenden? u.a.m. Sintemal der bey Stifftungen der Kirchen zu keinem andern Ende gemacht seyn; als daß dardurch GOtt bedient werde. Eine geistliche Ordensperson wird in Obacht nehmen / in ihrem Wandel mit dem Nechsten oder auch im Gebrauch gewisser Sachen / ob sie etwan durch dieses oder jenes zu wider handle GOtt gelobter Keuschheit / Armut oder Gehorsam? Merckt sie was / wird sie auf der Stelle auf Besserung bedacht seyn / und mehr tauglicher Mittel erwehlen / dardurch / was GOtt einmal versprochen / auch feyerlich gehalten werde. Welches ihr auch nicht schwer wird fürkommen / im Fall sie irgendwo gestrauchlet / weil es ihr an geistlichen Führern und Obern nicht gebricht / die ihr Heil in acht nehmen / und mit Hülff und Rath an der Hand zu stehen bereit und erbietig seyn.

II. Bemerckung von der Person/ die erwehlet.

Vor der Wahl muß man unordentliche Neigungen bey Seite setzen/ und unparteiisch seyn. Der Wehlende muß sich mit sonderlicher Demuth Gott ergeben.

DIe Person/ welche zur Wahl tritt/ muß gantz unparteyisch seyn; das ist/ daß sie durch unordentliche Anmůtungen nicht mehr auf dieses als jenes geneigt sey: oder ferner sie von Neigungen ihrer Begierden gereitzet wird/ selbige unter den Ziegel der Vernunfft/ und Gottmässigkeit des guten Willens also zwinge; daß ihnen Zeit der Wahl keine Folge geleistet werde; als in so weit es göttliche Gesätze zugeben/ ohne einige auch lässige Sünde. Daher der heilige Ignatius einem/ den Er zu der Wahl ausrüstet/ fürhaltet zu erwegen drey Staffel (welche Er Staffel der Demut nennt/ weil der Mensch in denselben sich dem beruffenden GOtt unterwürfft.) Der Erste ist/ also sich dem Gesätze unterworffen/ daß du lieber wollest sterben/ als solches bedachtsam/ schwehr oder durch eine Todtsünde übertretten: der Zweyte/ also vollkommen sich Ihm untergeben/ daß du auch mit keiner läßlichen Sünde selbigen fürnehmest zu wider zu seyn; und solcher Sünde nicht wollest

Reich-

Reichthum vor der Armuth / Ehr vor dem Spott verlangen. Der dritte / daß du lieber wollest dem Armen und ungeachten Christo folgen / als Reichthum / Ehren und Lüsten nachstreben / ob du schon ohne alle Schuld / auch mit gleicher Ehre Gottes / köntest reich und hohes Ansehens seyn: nur allein darum / damit du / solcher Gestalt / Christo dem volkommnesten Ebenbild zuleben / mehr ähnlich seyest. Und aus erwehnten Staffeln ist einem recht Wehlenden der erste und zweyte vonnöten; Der dritte ist vollkommen; unvollkommen der Erste. Derowegen / wer diesen zweyten noch nicht erreichet hätte / der kan in der Betrachtung / die bald hernach folgt / geübt werden / ausser derjenigen / die von zweyen Fähnlein und vom Leben Christi aufgesetzt seyn. Wofern er diesen Staffel ersteigen gar nicht könte / sol er von seinem Führer / wann er doch einen erdultet / gar zu keiner Wahl gelassen werden. Hätte aber jemand ohne solche Neigung einige Wahl angestellt / einem solchen ist mit Raht beyzuspringen / wie er seinen Fehler / so viel geschehen kan / bessere: von

wel-

welchem unten ein mehrers. Auch muß der Wehlende mit allem ernst dahin gedacht seyn/ daß/ wie er von GOTT zu seiner Ehre allein erschaffen ist/ also sich keines andern fürnehmen Triebs gebrauche in Erwehlung des Lebensstande/ sonst verfehlte er handgreiflich von der Meinung seines Schöpffers/ und zugleich von seinem Ende: Es kan zwar auch ein ander Ende darzu schlagen/ aber nur als eines des zweyten Ranges/ und das jenem nachgeordnet sey/ zum Exempel/ wegen der Gesundheit und mehrer Ruh in diesem Stande/ als in einem andern: Aber solches Ende muß jenem als dem Letzten oder Fürnehmsten/ wie jetzt erwehnt/ nachgeordnet seyn. Dann wäre die Gesundheit und abgesehene Ruhe nicht zu unserem Heil und GOttes Ehre/ ist Kranckheit und Unruh vielmehr zuerkiesen/ wie wir wissen/ daß viel heilige Leute erwehlet haben. Und zwar soll unser Absehen besonders dahin gericht werden/ daß wir gegen derley rauhen Mitteln/ in der Wahl/ mehrere Neigung erzeigen: Sintemal bekant ist/ daß solche uns zum letzten Ende mit mehrer Sicherheit verleiten: dann

weniger Gefahr ist bey der Armut/ unachtbarem Stande und Kranckheit / als bey Uberfluß/ Würden und völliger Gesundheit/ weil durch diese letztere Mittel sehr viel/ durch jene weit weniger in Gefahr ihres Heils geführet werden. Und gesetzt es wäre gleiche Sicherheit in beyden/ so werden wir dich durch jene unserem Führer Christo mehr ähnlich/ als durch diese.

III. Bemerckung/ von der Person/ die den Wehlenden leitet.

Auch der einen andern leitet muß unpartheyisch seyn.

DEr jenige / welcher einem zur Wahl schreitenden an der Hand stehet / muß im Raht und Unterricht geben / völlig unparteyisch seyn. Dann wiewohl aus seiner Natur gut und zuläßig ist zu dem rathen / wo mehrere Vollkommenheit ist / jedoch / weil in der Erwehlung der fürnemste Antrieb von dem beruffenden GOtt seyn muß (welcher / wie er unterschiedliche Stände dieses Lebens eingesetzt/ also rufft er nicht einen jeglichen zum vollkommenerem / sondern zu jenem / der denen verliehenen so wol Gnaden- als natür-

lichen

lichen Gaben anständig ist) ist der Führer/ der den Wehlenden zur Unpartheiligkeit verleitet / verpflicht in acht zunehmen/ was GOtt in jenem rede/auf daß der Wille des HErren erfüllet werde: damit er nicht mehr auf menschliches Einreden / als göttlichen Trieb gegründet / im Fall erregender Beschwernissen in erwehltem Stande/ selbige alle seinem Führer zueigne/ ungeachtet die Wahl gut von statten gangen/ wie viel mehr/ wann sie ohne gehaltene Maaß und Raht fürgenommen wird/ Ein anderes wär es / wann der Führer verspürete/ daß der Wehlende mehr als zuständig / gegen eignen Begierden oder gegen Fleisch und Blut / geneigt wäre: in welcher Begäbnis dieser / durch widrige Triebe/ auf eine Unpartheiligkeit zu verleiten wäre/ auf daß sein besagter massen beschaffenes Gemüte fähig wurde der göttlichen Bewegungen. Nebst solchem wird dem Führer obligen/ daß er des listigen Teuffels/ besonders/ wo es auf ewiges Heil angesehen ist/ gebräuchliche Betriegereyen wisse zuentdecken. Wessentwegen ich etliche Regulen/ aus den geistlichen

Ubun-

Ubungen des heiligen Ignatii/ von Unterscheid der Geister hier anfüge/ deren sich der Führer nicht minder/ als der Wehlende bedienen mag. Hebd. 4. in fine Exercit.

IV. Bemerckungen/ von Unterschied der Geister.

DEn Geist GOttes von des Widersachers Geiste zuentscheiden / werden zweyerley Regulen fürgehalten: Andere für den Weg der Reinigung/ andere für den Erleuchtungs-Weg.

Der gute Geist wird vom Bösen unterschieden aus gewissen Reguln / im Reinigungswege.

Regulen für den Reinigungs-Weg.

I. Regul.

DEr arge Geist ist beschäfftiget / den Sünder/vermittels denen Sinnen beliebte Ergetzlichkeiten / in Sünden bestrickt zuhalten / der gute Geist aber beruffet ihn durch Gewissens Stachel von Sünden zur Verbesserung.

II. Die auf Lebensbesserung gedacht seyn/ solche reitert der Schalck mit Beängstigungen/Traurigkeiten und anderen blendenden Zerrüttungen/der gute Geist entgegen erleuchtet / ergetzet und tröstet sie.

III. Ein Trost vom guten Geist ist es / wann die Seel aus Bereuung der Sünden / oder aus Liebe des leidenden Christi / oder des höchsten Gutes erwarmet / und ob den Geschöpffen ein Mißfallen empfindet / oder solche nur liebet wegen GOtt allein.

IV. Eine Trostlosigkeit vom Bösen ist es / wann die vertunckelte und bestürtzte Seel / entweder dem Hinfälligen anklebt / oder von der Güte GOttes und eignem Heil ein Mißtrauen schöpffet und schier verzweiffelt / ohne allen Geschmack göttlicher Dinge.

V. Zeit gebrechenden Trostes ist über nichts zuberahtschlagen / noch sind einige vorhin gemachte Fürsätze zuerneuern / weil dazumal der arge Geist wütet.

VI. Jedoch muß man der Trostlosigkeit entgegen setzen das Beten oder Betrachten / nebst seiner selbst Erforschung und Ubung einiger Bußwercke.

VII. Und gedencken / es beliebe GOtt uns also zuprüfen / und zuerfahren / was wir / Zeit der Widerwertigkeit / mit seiner gemeinen Gnade thun werden.

VIII. Nebst besagtem muß man sich steiff an eine wolentschlossene Gedult halten/ und das Gemüte erheben durch Hoffnung des umwechslenden Trostes (wofern wir uns der in der sechsten Regul enthaltenen Mittel gebrauchen werden.)

IX. Zu wissen ist/ daß drey fürnehme Ursachen seyn der Trostlosigkeit. (1.) Eigene Lauigkeit in geistlichen Dingen. (2) Daß wir mehr geprüfet werden/ und lernen GOtt dienen ohne Sold der Tröstungen. (3.) Daß wir verstehen/ in Brunst und Geschmack der Andacht seyn eine umsonst verliehene GOttes Gabe.

X. Zur Zeit des Trostes soll das Gemüte zur Trostlosigkeit befestiget werden durch vorbedachte und auf gewissen beweglichen Ursachen beruhender Stärcke.

XI. Bey Trostes Uberfluß demütige man sich und gedencke/ wie man in dessen Abgang so träg und zerschlagen sey / und nichts vermöge ohne göttliche Gnade. In der Trostlosigkeit aber gedencke man entgegen/ wie man auch/ wiewohl schlecht und gering / jedoch in und mit GOTT alles vermöge.

XII. Der böse Feind gleicht einer Weibesperson/ die sich anfangs an einen furchtsamen Ehegatten wagt/ den sie aber bald fürchtet/ wann sie Kühnheit vermerckt. Sind derhalben die erste Anfälle des Gegners grosmütig zuhintertreiben: Dann wird man leichtlich ob ihme siegen.

XIII. Eben er/ wie ein Unreiner Buhler (der seine Anschläge wil von der Person/ um die er sich bewürbt/ in geheime gehalten haben) erträgt nichts ungedultiger/ als wann seine Anfechtungen/ dem Beicht- oder sonst einem geistlichen Vater entdecket werden/ weil er wol weis/ daß er solcher Gestalt vertrieben werde. Dahin man dann seine Zuflucht nehmen solle.

XIV. Braucht sich auch der Griffe eines erfahrnen Kriegsführers/ der in Belagerung einer Festung betrachtet/ und fällt sie an/ wo sie am schwächsten/ also auch er/ wo wir von Tugenden am wenigsten versehen/ da thut er den ersten Anlauff. Darum aldort fürnemste Obsicht anzuwenden.

Für den Weg der Erleuchtung dienen folgende Regulen.

I. Regul.

Eigentlich ist es GOttes und des guten Engels Würckung / das bestürtzte Gemüt / durch einflössende geistliche Freude / besänfftigen / entgegen vom Bösen / die geistliche Freude vermittels listiger und gutscheinender Fünte mit Traurigkeit vertilgen. Wie auch durch gewisse Reguln im Wege der Erleuchtung.

II. Von GOtt allein kommt es / daß eine zu GOTT und seiner Liebe bekehrte Seele / ohne einige vorhergehende Ursache / welche mit den Sinnen oder der Vernunfft was gemeines habe / getröstet werde. Dann des Schöpffers ist es / besagter massen in seinem Geschöpffe walten / des der böse Feind nicht vermag.

III. Gehet einige Ursach vorher / mag alsdann solches Trostes Uhrheber seyn / so wohl ein schalckhaffter als guter Engel. Derhalben muß der Uhrheber erkennt werden aus dem Ziel und Ende / wohin es darmit angesehen sey.

IV. Es pflegt aber der Böse in einen Engel des Lichts verstellte Geist/ endlich nach eigener wieder angenommener Person zu argen Begierden zubewegen/ der anfangs gute betrügerisch hegete.

V. Derohalben überlege bedachtsam dero Uhrheben / Mittel und Ende / welche/ ferner sie recht geschaffen/ zu GOtt in allweg gerichtet sind/ ist es ein Zeichen/ daß sie vom Guten Engel seynd / wo nicht/ sind sie vom Bösen. Dann dieser führet doch endlich entweder ab vom Guten/ oder rathet aufs wenigste zu wenigerem Guten/ oder nach zerstöreter Ruhe und Frieden zerrittet und beängstiget er das Gemüte.

VI. Nachdem der Feind aus seinem Schlangenschweiff ertapt worden/ ist gar heilsam/ daß man den gantzen Verlauff übersehe/ und daraus erlerne/ durch welch einen Weg er sein Gifft eingeflösset/ und ins künfftige behutsamer sey.

VII. Die in der Tugend zunehmende leitet der gute Geist sanfft und sittsam/ wie das Wasser in der Stille einschleicht in einen Schwamm: Der Böse aber fällt an sie mit Ungestümm/ gleich einem Platzregen über

über einen Felsen. Entgegen die in Tugenden abnehmen / mit denen verfährt dieser mit allem Glimpff / jener aber mit rauherem Antrieb / wie nemlich ein jeder ihme gelegene oder widrige Gemütsbeschaffenheiten antrifft. Dann widriges streitet mit widrigem / und stimmet mit gleichem.

VIII. Wiewohl der / ohne vorhergehende Ursach / entstehende Trost / anfangs und bevor herrühret / von GOtt / jedoch / wann darnach eine Ursach darzu schläget / kan es geschehen / daß der Trost an die Ursache sich anhange / und folgends auch des listigen Teuffels Betrug unterworffen sey. Dahero dann sonderliches Uberschlagen und Absehen nöthig ist / daß der listige Feind nicht etwan die Unachtsame anfalle.

V. Bemerckung / von der Zeit und Weise zuerwehlen.

DEit und weise der Wahl sind fürnemlich dreyerley. Erstlich / wann Himmelabwerts durch ungewöhnlichen Beruff der Wille also angetrieben wird / Zeit und Weise / so zur Wahl bequem / sind zubeobachten.

wird/ daß kein zweiffeln Ort oder Platz habe / dergleichen es ergienge mit Matthäo/ Paulo/ Augustino/ Antonio. Diese Weise aber / weil sie eine ausser der Ordnung erwiesene Begünstigung GOttes mit sich führt / soll von GOtt weder begehret/ noch erwartet werden.

Zweytens/ pflegt GOtt bisweilen auch/ durch so nachdruckliche Eingebung- und Bewegungen den Willen zuziehen / so wohl Zeit des Mißtrostes oder Verlassenheit / als des Trostes / daß er ohne sonderen Triebszwang zum Dienst GOttes und der Vollkommenheit sich geneigt befinde. Und dieses sind zwo Weisen / durch welche GOTT die Seinigen bisweilen beruffet.

Drittens bereitet GOtt den Menschen auff gemeine Weise zur Wahl eines Standes oder Amtes / vermittels unterschiedlicher vernünfftiger Ursachen / welche dem Willen fürgehalten / solchen endlich beugen ; daß Er ihme einen zum Heil mehr tauglichen Stand oder Amt erwehle. In welcher Weise der Verstand den Willen führet/ und leitet ; da in obigen Weisen der

Wille

Wille von GOTT gebogen vielmehr den Verstand zwinget. Wessentwegen diese Weise / wie sie gemein ist / also ist sie auch sicherer / als die Zweyte / welche des bösen Geistes Trügereyen mehr unterworffen vermittels Tröstungen getrieben wird. Dannenhero rathsamer ist erwehnte zweyte Weise durch diese Dritte überlegen; Damit man ferner sie nach angewendeten Regulen die Geister zu unterscheiden und aus vernünfftigen Ursachen für gut erkant wird / auff solcher sicher könne beruhen. Eben also wird diese letztere Weise besser bestehen / so sie durch die Zweyte bekräfftiget wird.

II. Capitel.

Etliche gewisse Warheiten / welche in fürhabender Wahl richtiger zu verfahren bevorhin zu erkennen sind.

ERstens ist als für eine Grund-Warheit zuhalten / daß GOtt der Allmächtige / nach dem Er unterschiedliche Stände dieses Lebens eingesetzt zu dero

GOtt hat jedem Menschen einen gewissen Weg

ro Erhaltung auch unterschiedliche Menschen bestimmet / denen Er an gewissen Mitteln dardurch ewiges Heil zu überkommen / solche Fürsehung gethan; Daß ein jeder Christenmensch; Ferner er nicht freventlich von dem einemjedwedern zuerkanten Stande abweicht / mit der Gnade Gottes zum Ende gelangen werde / zu welchem er ist erschaffen worden: welches Ende / im Fall Er seinen Beruff aus Irrthum oder Boßheit verlasst / Er nicht leicht wird erreichen. Derentwegen diejenigen / welche sich zu mehrern Ständen tauglich befinden / und von ihrem Beruff gnugsame Wissenschafft nicht haben / fleissig beobachten müssen / daß sie nicht irren. Weil derley Irrthum kaum einige Verbesserung zulasset.

...hensstand / verordnet hat / in dem er könne selig werden.

Zweytens / daß GOtt dem Menschen nicht allein einen gewissen Stand verordnet / in welchem Er lebe sein Ende zu erlangen; sondern auch selbigem Stande bequeme Mittel; welche / ferner Er sie durch verständige Wahl andern fürziehet / Er von seinem Ziel nicht verfehlen werde. Wessentwegen dann / wann dero mehr fürgehalten werden / welche einer gar andern

In solchē Stande auch Fürsehung gethan an Mitteln des Heils / zu seiner Ehr und Glori.

Lebensweise angefügt sind/ als zum Exempel / dieser oder jener Pfrinde oder Amtes Annehmung oder Weigerung / wird wol in Obacht müssen genommen werden; Daß man in der Wahl nicht irre / eigenes Heil in Gefahr setze / oder ja gar umstosse.

Drittens; Daß die Wahl allezeit mangelhafftig sey / wann sie aus anderem Trieb / als eigenes Heil leichter zu erlangen und göttliche Ehre zuvermehren / angestellt wird: Dahero wird der jenige irren / der dessentwegen / zur Wahl schreitet / auf daß Er sich in ein ruhiges / ihme gelegenes oder auch niedliches Leben setze; Oder daß Er seinen Befreundten mit standgemessen Mitteln könne an der Hand stehen; Oder daß Er sein Geschlecht scheinbar mache. Denn solche Wahl/so aus fleischlichem Siñ und Anmütung herrühret/ kan GOttes Geist zu keinem Urheber haben. Dannenhero die jenigen / welche hier verblendet / ihren rathenden Eltern oder Freunden zuwilfahren/oder auch aus eigener Gewogenheit zu Reichthum und Ehren / nach Hof- oder Kirchenwürden und Pfründen trachten / oder angetragene annehmen; Ob sie schon

Darum die Wahl mangelhaft ist/ so nicht zum Ende eigenes Heils und göttlicher Ehr angestellt ist.

schon nicht vermuthen / daß sie sich in solchen nicht etwan mäßig oder züchtig gnug verhalten werden; Die Jenigen / sag Ich / geben sich / durch derley unbesonnene Wahl in augenscheinliche Gefahr ewiges Verderbens. Darum wer wohl und richtig wehlen will / muß bevor solche fleischliche Anmütungen ausziehen / und einig dahin sein Absehen haben / ob die fürhabende Sache / für andern Ständen oder Mitteln / fürträglich sey zum Ende / zu welchem Er sich erschaffen seyn erkannt; und ehe nicht schliessen / als er solches befunden. Nach dem besagte aus der Vernunfft und dem Glauben gezogene Gründe geleget seyn / ist übrig / daß wir erstlich mit gewissen Reguln an die Hand gehen denen / die entweder über gewissen Lebensstand / oder auch andere wichtige Dinge sich berathen wöllen; nachgehends auch denen / welche in schon gemachter Wahl ihren Fehler erkennen.

III. Capitel.

Regulen / welche in einer richtigen Wahl zuhalten seynd.

I. Regul.

WAnn eine Wahl / fürnehmlich in schwehren Sachen / anzustellen ist / muß vor allen gelegene Zeit darzu ersehen werden/ wann nemlich das Gemüte unzerrittet und ruhig ist: Dann ein verwürtes Gemüt nicht tauglich ist sein Amt Gebür gemäß zu versehen. Wird also die die bequemeste Zeit seyn/ entweder früh bald als man vom Schlaff entstanden; Oder bey eintrettendem Abend; Oder nach verrichteter Beicht und Communion; Oder in einem abgelegenen und von anderen Sorgen befreyetem Orte.

Die Wahl muß geschehen von einem ruhigen Gemüte.

II. Regul. Steiff und fest must du dir fürnehmen / lieber zu sterben / als etwas zu wehlen / das deiner Seelen Heil und göttlicher Ehre zu wider sey: Sintemalen immerwährende Güter und den Zeitlich- und hinfälligen ja weit sollen fürgezogen werden. Daher alle fleischliche Anmütung von dir muß verworffen oder beyseite gesetzt werden / also/ daß du dich und dein Gemüt unpartheilich befindest anzunehmen oder fahren zu lassen / was fürgehalten wird:

und nicht aus fleischlicher/ sondern beförderst aus geistlicher Anmütung.

be-

bereit seyest / allein das jenige zuerwehlen/ was du verstehen wirst / daß es zu deinen Heil und Ehre Gottes fürträglich sey/ ungeachtet die fleischliche Anmütung sich entgegen setzet: Dann/ daß solche völlig/ abgeschafft werde/ ist öffter nicht zugewarten.

Göttliche Gnad und Beystand darzu zu ersuchen.

III. Regul. Kehre dich zu GOtt / und ruff ihn um Beystand an: Sintemal wir nicht genug seyn etwas aus uns zu gedencken: und die aus der Acht gelassene Begierde des Fleisches / die unachtsame mehrmalen that betrogen: Dann es ist ein Weg/ der dem Menschen richtig scheinet; Aber sein Letztes führet zum Tode. Erwehntes Bitten um göttlichen Beystand wird füglich geschehen vor Christo nach empfangenem Hochheiligsten Sacrament des Altars. Auch der Heiligen GOttes / und fürnemlich des heiligen Schutzengels fürsprechen sol demütig ersucht werden.

Prov. 16. 25.

Jede Sache ist mit ihrem an- und Ungelegenheiten zu überschlagen.

IV. Regul. Die Sache/ über die man sich berathet / als etwan ist der Lebensstand / ein Amt oder Verwaltung mit angefügte Angelegen- und Ungelegenheiten / item wie nöthig solche sey/ wie ziemlich/ wie leicht; Nicht minder was solchen Umständen

den zuwider ist; Wirst du dir entweder selbst fürhalten / wofern sie dir bekant; oder aber lassen fürhalten von andern / erfahren / geistreichen / und auf eine Seite nicht mehr als die andere geneigten Männern; auf daß du nicht unbesonnen oder unwissend etwas wehlest; über welches du dich mit der Zeit beklagend sprechest: **ich vermeint es nicht.** Weñ denn solches wird gebührend erwogen seyn / soll das jenige erwehlet werdẽ / welches man wird befunden haben / daß es gewisser zum Ende der Erschaffung verleite / und zu eigenem Heil und grösserer Ehre Gottes gefüger sey. Soltest du nach allem diesem annoch im Zweiffel stehen; Erwege alsdann / was du einem andern guten Freunde rathen / oder du selbst in der Stunde des Todes und vor GOtt deinem Richter stehend woltest gethan haben. Warlich in solch einer wichtigen Sache / an der das ewige Heil hangt / wird das sichere dem minder sicheren verständig fürgezogen. Also / ferner einer nebst eigenem Seelen Heil befindet / er könne auch das Heil seines Nechsten suchen / ein solcher wird nach dem Exempel Christi vielmehr auch dieses erweh-

erwehlen/ daß er nicht/ ihme verliehenes Talent vergrabe/ und die Ehre GOttes zuvermehren verabsaume.

Und anders Gott aufzutragen/ daß du bey ruhigem Gemüt in selbiger bekräfftiget werdest.

V. Regul. Nachdem solches wird vollzogen seyn/ wirst du wiederum GOtt deinen Fürsatz aufopffern und bitten/ wann er solches genehm haltet/ daß er dein Gemüt stärcke/ wo nicht/ ein anders eingebe. Endlich wirst du in Obacht nehmen/ ob dein Gemüt in gefastem Fürnehmen beruhe/ und/ ferner nachgehends einige Uhrsachen zuzweiffeln fürfallen/ ob solche aus fleischlicher/ oder geistlicher Anmütung gegen GOtt und göttlichen Dingen entsprüngen: Dann jene in aller Eil auszuschlagen/ diese wiederum über obige Reguln zuerwegen/ und die zum Ende mehr ersprießlich sind/ andern fürzuziehen seynd. Soltest du dich auf besagte Weise noch nicht entschliessen können/ wirst du dich zum Gebrauch unten gesetzter Betrachtung wenden.

Unveränderlicher Dingen Wahl muß nicht übereilt werden.

Zubemercken ist/ daß in der Wahl derjenigen Dinge/ die unveränderlich seynd/ als da ist der Geistliche- und Ehstand/ nicht zu schnell und eilfertig verfahren werde:

Dann

Dann es will geraume Zeit und Weile haben / was einmal nur kan geschlossen werden. Junge Leute / bey denen wenige Erfahrniß / sollen hierinnen ohne Führer / deme ihr Gewissen bekannt / gar nicht verfahren / ihme aber fürnemlich trauen und glauben / weil solcher Amtes wegen verpflichtet / und vor andern auch vermag Raht verlangenden recht rathen / da anderer Raht zubefürchten / er komme aus eigener Anmütung her. Wo solche Berahtschlagung verabsaumt wird / wird gemeiniglich angestossen. Es stehet aber einem Verständigen wohl an / auch in andern änderlichen Dingen mehr auf anderer / als eigenes gutdüncken trauen und bauen: Welches der Weise klar anführet / da er dem Wehlenden zwo Sachen rathet: **Setze dein Vertrauen auf den HErrn von deinem gantzen Hertzen / und verlasse dich nicht auf deine Klugheit / Witz und Verstand.** Prov. 3. 5. Niemand ist unweiser / als der sich am weisesten zuseyn beduncket. Und solchen gebricht es gemeiniglich an dem / was in der zweyten Regul enthalten wird. Darum dann / um solche Be-

schwernis zu heben / von ihnen folgende Betrachtung soll angestelt werden.

Auch ist zumercken / daß ein Mensch / der im Glauben irret / auf solche Weise dahin gelangen möge / daß er mit Veränderung des Standes die Warheit ergreiffe.

IV. Capitel.

Antreibende Erwegung / gleich einer Betrachtung / zu einer guten Wahl gehörige Regulen zuhalten.

Vorbereitungs-Gebet / auf gewöhnliche Weise.

I. Vorbildung.

Bilde dir ein / du stehest an einem zwey- oder dreyfachen Scheideweg / und schauest dich um einen Führer um / der dich des weges unerfahrnen auf den Weg verleite / der ins Vaterland führet.

II. Vorbildung.

Bitte GOtt: Zeige mir / O HERR / deine Wege / und deine Fußstege lehre mich! oder gleich als lägest du auf dem Erd-

Erdboden mit Paulo / bete: HERR / was wiltu / daß ich thue?

I. Punct.

BEtrachte / daß keine wichtigere Sache jemaln könne zu Berahtschlagung gezogen werde / als welche über taugliche Mittel ewiges Heil dardurch zuerlangen fürgenommen wird. Dann / so der allmächtige GOTT / alles was Er erschaffen hat / mit sonderlicher Fürsorge auch selbst täglich erhält und verwaltet / um deiner Wolfahrt und seiner Glori wegen / so er eben dieser Ursachen halber selbst Mensch worden / gelidten und vom Tode auferstanden / wirst du auch in dieser / und dich insonderheit antreffenden Sache können träg und säumig seyn? so etwan ein Fürst / wann er sich in Gefahr sein Reich zu verliehren zuseyn vermercket / nicht allein all seine eigene Witz und Fleiß anwendet / sondern auch anderer Raht und Hülffe pfleget instehendes Unheil zuhintertreiben / und sein Reich in Sicherheit zusetzen / wie vielmehr und billicher wird Müh und Fleiß anzulegen seyn / wo das himmlische und ewige

Wichtigeres Berathen kan nicht angestellt werden / als über ewiges Heil.

ge Reich zuverliehren sich nicht geringe Gefahren erregen. Gesetzt/ du kämest in Gefahr deiner Güter / Ehr oder auch des zeitlichen Lebens gar beraubt zuwerden/ würdest du nicht mit Abschaffung aller Trägheit alle Mittel und Kräfften anstrecken solche zuretten? Schau derentwegen/ wie du dich schämen sollest vor GOtt / seinen Engeln und deinem eigenen Gewissen/ daß du in Gefahr ewiger Wolfahrt saumseliger seyest / als du in jenem Fall seyn würdest. Warlich es muß entweder kaum einiger Glaube von ewigen Gütern oder Abgrund der Ewigkeit in dir übrig / oder du der unvernünfftigste Mensch seyn/ in künfftigen Dingen Fürsehung zuthun/ wann du dieses so unachtsam abhandelst.

Anmütung.

Tregheits Bereuung in Sachen/ daran ewiges Heil lieget.

O HErr / wann ich erwege / wie ich so sorgelöß bin in Sachen / so mein Heil und deine Ehr betreffen / entgegen wie du / O mein Gott/ über mich so wachtsame Obsicht hältest / und mir alle Mittel des Heils so liebreicher und beständiger massen an die Hand giebest / muß ich mich ins Hertze hinein schämen / auch machen

Eccl. 6, 24 mich zuschanden die Kinder dieser Welt / welche verständiger seynd als die Kinder

des

des Lichts / so wacht- und achtsam seynd sie in ihren Anschlägen zu Welt-Güten und Ehren zugelangen. Unaufhörlicher Danck sey dir gesagt / O mein GOtt / für deine so grosse Güte und Fürsorge gegen mir / mit welcher du mir so fürsichtig diese Mittel des Heils darreichest: Ich vermercke daß mir durch solche zugesprochen werde: **Mein Kind / hör / und nimm an meinen Bericht / und verachte nicht meinen Raht. Erfrag und forsche nach der Weißheit / so wird sie dir bekannt. Und so du sie überkommst / so entlasse sie nicht. Dann am letzten wirst du Ruh und Trost an ihr finden / und das wird dir zu grossen Freuden gekehrt werden.** Aber / O GOtt / **des Menschen Hertz schlägt seinen Weg an / der HErr aber richtet seine Gänge: Du / der du bist der Weg / die Warheit und das Leben / verleite mich in deiner Warheit / und lehre mich / dann du O GOtt Mein Heiland bist: O mein Gott in dich hoffe ich / und werde nicht zuschanden werden.** Erfülle deine gnädige Verheissung / die du durch deinen Propheten gethan hast. **Ich wil dir Verstand geben / und dich unterweisen / in dem Wege / auf dem du wandeln solt.** Anders begehre ich nichts zuerwehlen / als was zu deiner Ehre und meinem eigenem Heil fürträglich ist / zu welchem Ende du nicht allein

Verlangen der Besserung.

Prov. 16. 9

Joh. 14. 6.

Psal. 24. 5. 20.

Psal. 31. 8.

alles geschaffen / sondern auch dein Blut vergossen hast.

II. Punct.

Was du einem Freunde rathest/ thue selbst

BEtrachte/ daß du um eine volkommene Wahl zumachen/ eben jenen Weg vor allen andern halten sollest/ den du deinen trauten und dich um einen Raht ersuchenden Freunde / in völliger Unpartheiligkeit / mit Hindansetzung aller Anmůtungen/ zuhalten rathen wůrdest. Derohalben so erwege dann / was du berůhrter massen beschaffen/ einem solchen als ihme fůr das Heilsamste zuergreiffen erkennen/ fůrschlagen und einrathen wůrdest / und eben diß ergreiffe du fůr deine Person selbst.

Wehle / was du sterbend/ und vor Gericht stehend woltest erwehlt haben.

Wiederum erwege / was du in der Todesstunde (so etwan näher ist / als du vermutest) woltest erwehlet haben / oder was du vor dem höchsten Richter / der alle antreibende Ursachen deiner beschehenen Wahl genau durchsehen und ůberschlagen wird / wůnschet ergrieffen zuhaben / wann du im Antritt nimmer ablauffenden Ewigkeit stehend vernehmen wirst den letzten Urtheilsausspruch / der entweder zum ewigen Heil/ im

im Fall du gut / oder wofern du übel wirst erwehlet haben / zur ewigen Verdammnis/ wird ausschlagen. Dann offtermal an verabsaumter Wahl eines Mittels (geschweige des gantzen Lebensstandes) weil gar leicht auf einen Fehler ein ander folgt/ aller Verlust ewiger Wolfahrt hanget. Kan also nicht für gering gehalten werden/ ob es auch für sich gering ist / in so weit der Ausschlag einer so wichtigen Sache auf selbigen beruhet. So erwehle dann / dessen dich in Ewigkeit keine Reu überlauffen könne / was sicherer ist / ungeachtet es was härterer sey/ und in solchem Wehlen nicht zaghafft zuseyn / noch auch sich darvon abhalten zulassen / ladet dich durch sein Exempel ein der jenige / welcher / ob er wohl in göttlicher Gestalt war / sich selbst hat geeussert und die Gestalt eines Knechts angenommen / und gehorsam worden bis zum Tod. Welcher erwehlt hat / lieber der Verworffnest / Geringst uñ Niederstesein in dem Haus GOttes / als wohnen in Hütten der Sünder.

Auch rauherer Sachen weigere dich nicht/ nach dem Exempel Christi.

Philipp. 2. 6.

Ps. 83. 11.

Anmutung.

Entschluß göttlichem Willen volkommentlich nachzukommen.

Bereit ist mein Hertz/ O GOtt/ bereit ist mein Hertz: Daß ich allen deinen Willen thue. Ich will mich mit der geringsten Saumseligkeit meines Heils und deiner Glori nicht einlassen in die Gefahr der gantzen glückseligen Ewigkeit. Denn hast du dich selbs/ da du warest ein Beherrscher aller Dinge/ und in himmlischer Herrlichkeit über alles gesetzt/ jedoch also erniedriget und gedemütiget; Wie auch durch alles Wöllen versucht/ und wegen unserer Sünden zerknirscht worden; Und dieses mit Absehen auf mein Heil und Wolfahrt; Ey was werd ich eben dessentwegen zuertragen/ nicht für billich halten/ daß ich nicht etwan dis alles verlichre/ und eigenes und von dir so hoch geschetz-
Ps. 85. 11. tes Heils Verächter erfunden werde. O HErr/ geleite mich in deinem Weg/ daß Ich denselben gehe in deiner Warheit.
Eccl. 33. 13 Siehe/ Ich bin wie Leimen in der Hand
Rom. 9. 21 des Hafners/ thue mit mir/ wie du wilst; nur mache mich ein Gefäß zu Ehren/ und nicht zu Unehren; Auff daß ich folge/ lobe und preise dich mit deinen Heiligen in Ewigkeit.

III. Punct.

Aus unbesunnener Wahl entspringen

Betrachte/ welch allerhand Unheil vielen/ so wol in gegenwärtigen als im künfftigen Leben/ ursachet werde

de durch vermessene Wahl des Lebensstandes / oder auch in Annehmung dieser oder jener Aemter oder Verwaltschafften: Welche Wiederwärtigkeiten im Ehestand diejenige ertragen / welche mehr aus gäher Begierd / als wegen erbarer Fortsetzung des Geschlechts und Beobachtung eigenes Heiles / daß sie ihn trauen im Ehestande gewisser zuerreichen / zu solchem geschritten: Wie schändlich der angenommene geistliche Stand mehrmal verlassen werde von denen / die solchen / ihre bequemste Ruh und Lebensnahrung aldort zu finden; Oder aus Mißtrauen in der Welt für sich zu kommen; oder sonst aus unbesonnenem Trieb oder Ansprach anderer / dahin verleitet / urplötzlich eingangen waren. Wie mit schlechtem Ruhm etliche in Clerisey- oder Kirchenstand angenommen werden / welche meistes aus ihrer Befreundten oder Eltern Rath und Gutbefinden / oder verhoffter Lebensbequemniß angetrieben worden darum anzuhalten: Deren geringste Sorg offt ist GOtt und seine Kirche; Und dahero mit anderer Aergerniß und eigenem Verderben / dieses kurtze Leben ab- und in die un-

grosse übel in diesem und jenem Leben / welche von vielen wiewol meistens zuspat beweinet werden.

glückselige Ewigkeit einlauffen: Wie unter besagten etliche durch unzuläßige Mittel / Pfründen und Verwaltungen zu vermehren oder an sich zu bringen mehr als zu fleissig seyn; Da statt dero mehr taugliche Vorsteher der Kirchen könten unterhalten werden: Ob ihnen wol meistens nicht minder der zeitliche als ewige Segen entzogen wird. Wie nicht wenige bey Höfen oder Gerichten in fürnehmen Aemtern und Verwaltungen sehr gefährlich stehen / welche zu verwalten sie sich vermessen eingedrungen oder angenommen / ohne daß sie das gemeine Wesen und eigenes Seelenheil gebührend beobachten. Auch geh in dich selbst / und forsche nach / ob du nicht jemal in diesen oder jenen zur Seligkeit fürträglichen Mitteln / andere Wahl / als billich war / habest fürgenommen; und zwar mit was Nachtheil der Tugend und himmlischer Belohnung / so nimmer zu erstatten ist in künfftigen Zeiten; Ausser daß durch mehreren angewendeten Fleiß im Weg der Vollkomenheit fortzugehẽ/obige Wahl etlicher massen möge erneuert werden. Erwege dañ woher solcher Fehler entsprisse: als nemlich

lich aus unordentlicher Neigung zu diesen oder jenen Dingen; Wessentwegen nöthig sey dem Wehlenden / daß Er eben bereit sey zur Armut und ungeachten Stande / als zu Reichthum und Würden; Wann Er nur verstehet / GOTT wölle / daß er in jenem mehr / als in diesem sein Heil würcke; In Bedencken / GOTT selbst habe erwehlt / was rauher oder härter ist. Derohalben setze dir anderwärts vor Augen / heiliger GOttes-Menschen Exempel / dergleichen Moyses vor Zeiten war / von dem Paulus redet: Moyses als er groß ward / wolte nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaons; und erwehlte lieber mit dem Volck GOttes Ubels zu leiden / dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben: Und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum / denn die Schätz Aegypti: Dann Er sah an die Belohnung. Wie viel tausend Heilige haben nach dem Exempel Moysis Haab und Gut samt Würden und Ehren veracht / und / was verächtlicher war / erwehlet aus Lieb ewiges Heils: Die bereit / nach kurtzem abgeloffenem Kampff / im Himmel ob der

Da entgegen die ihre Wahl gut angestellt / ewig darob sich er freuen. Hebr. 11. 24.

der ewigen Belohnung sich sehnlich erfreuen! Süß und überlieblich ist es ihnen/ eine geringe Zeit lang über sich aus freyer Willkühr aufgenommene Beschwernissen ertragen haben/ nun aber des ewigen Vergeltens häuffiger Glory geniessen im Himmel. Schau an/ ihren kurtzen Kampff auf Erden/ und ewiger Seligkeit Besitzthum/ das weder von einigen Marck- oder Gräntzen bezirckt/ noch von ewiger Jahr Verlauff wird geendet werden. Und schau zugleich/ ob sie nicht/ auch deinem Urtheil nach/ glückselig vorangangen/ und du/ ferner du ihrem Exempel nach/ auch deine Wahl anstellest/ nicht eben zu ihrer Glückseligkeit gelangen mögest.

Anmütung.

Dancksagung für verliehene Zeit rechte Wahl anzustellen.

O mein GOtt/ dir sey ewiger Danck gesagt/ daß du mir/ den besten Theil zu erwehlen/ aus unermessener Liebe und Gewogenheit/ noch diesen Augenblick/ Zeit und Gelegenheit antragest. Wie viel sind ihrer schon in der Ewigkeit/ die ihnen diese Gnade durch tausendtäglicher Termentübertragung gerne wolten zuwege bringen/ daß sie vermittels richtiger angestelten Wahl eines so grossen Gutes nicht verfehleten/ und ewig entbehren müßten.

Mir

Mir aber / wiewol ich mit andern die Hölle verdient hab / wird durch göttliche Güte verliehen noch im Leben zu verbleiben / und so grosser Gnade zu geniessen. O wie undanckbar werd ich meinem Gott / und meinem eigenem Seelenheil unhold seyn / wañ ich solche nicht aufs fleissigste gebrauche. Ey was saume ich dann annoch / und verschiebe ferner / in allem was das Beste ist / zu erwählen? **Sieh / jetzt ist die annehmliche Zeit / jetzt ist der Tag des Heils.** Es werden Tage folgen / wann keine andere Zeit etwas zu erwählen wird übrig seyn. Derohalben **lasst uns Gutes würcken / weil es noch** Joh. 9. 4. **Tag ist: es wird die Nacht kommen / da niemand wird würcken können.**

Gespräch mit einem Fürsatz richtiger Wahl:

Bilde dir ein / Christus spreche dir wiederum zu mit jenen Worten: **Kommt zu** Matth. 11. **mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / und ich will Euch erquicken.** Oder dein Schutz-Engel stehe dir an der Seite und vermahne: **Heut / so ihr sei-** Ps. 94. 8. **ne Stimme höret / verhärtet euere Hertzen nicht.**

Antwort.

Rede / O HErr / denn dein Knecht höret. Gieb mir Verstand / daß ich dein Wohlgefallen erkenne. Schaff in mir ein reines Hertz / O GOtt / und erneue in mir einen rechten Geist / durch welchen ich von aller unordentlicher Liebe der Geschöpffe geschieden / das jenige allein erwähle; das zu deiner göttlichen Ehre und meinem Heil tauglich ist. Dann ich für mehr als billich erkenne; Daß auch ich / für den du ohn unterbruch Sorge trägest in der gantzen Welt Verwaltung / und um dessen Willen du die menschliche Schwachheit über dich genommen / und dich nicht allein einmal durch einen blutigen Tod / sondern durch ein unblutiges Opffer täglich GOtt dem Vater für mein Heil aufopfferst; deiner niemal vergesse / noch meines Heils / für welches du geopffert wirst. Ach daß ich / um solches andächtig zuleisten / mit dergleichen Anmütung / Mittel darzu erwehlte / mit was Anmütung ich und andere Weltgeschäfften abwarten! Was werd ich in der Stunde des Todes / was für dir / meinem Richter sagen / wann ich mich

mich diese jetzt so klar erkannte Mittel zuer-
greiffen weigere? was werd ich mich zu
entschuldigen anführen / der andern öffter
guten Raht gegeben / selbst aber nicht ge-
folget? der deine / und deiner Heiligen /
so fürtrefliche vor Augen schwebende Ex-
empel dörffen ausschlagen und verachten?
O ihr heilige Engel GOttes / die ihr To-
biam so glücklich durch alle Widerwertig-
keiten geführet / Jacob gelehret / wie er
solle überwinden / insonderheit du / der
du mir zu Dienste gesendet bist / daß ich das
Erb des Heils überkäme / verleite mich al-
so im Wege der Geboten / durch eine wei-
se Wahl der Mittel / daß ich des gewünsch-
ten Heils nicht verfehle.

V. Capitel.

Von verschiedener Stände Natur und Unterscheid / mit ihren Bequem- und Unbequemlichkeiten / zu Nutz der Wehlenden / kürtzlich beobachtet.

WElcher sich in Berahtschlagen/ was zuwehlen sey/ aufhält/ muß nebst eigener seiner Natur/ auch verschiedener Stände Beschaffenheiten/ wie auch was ihnen von bequem- und unbequemnissen anhängig/ um sein Heil und Ziel zuerreichen/ wol kündig seyn. Viel Menschen werden fast von ihrer Natur und plumpes Gehirn/ ohne langes berathen/ zu einem gewissen Stand verleitet/ und durch gewisse Mittel geführet/ als wären sie zu solchem allein geboren/ als da seynd Bauersleute/ Handwercker/ und andere/ deren Gedancken kaum auf irgend einen höhern Stand gerichtet werden/ als auf den Ehstand. Diese sind nur zu unterrichten/ daß sie ihre Mühwaltungen wissen zu Gottes Ehre und ihrem Heil zuertragen oder anzustellen/ vieler Anleitungen aber/ richtig zuerwehlen/ haben sie nicht vonnöthen. Wird also gegenwärtiger Bericht geschrieben für die jenigen meistens/ welche sich auch zu höheren Fürnehmen empfinden angereitzt zuwerden.

§. I.

Von dem Ehstande.

DEn Ehstand betreffend: ist dieser ein Sacrament / in welchem Mann und Weib mit unauflöß-licher Lebensgemeinschafft verbunden werden / um Kinder zuzeugen / und solche gottselig und Christlich aufzuziehen. Von diesem handelt der H. Augustinus wider Pelagium aus göttlichen Schrifften sprechend: „Gut sind derhalben die Hochzeiten in allem / was Hochzeiten eigenthůmlich ist / dieses aber ist dreyerley / rechtgeordnetes Kinder zeugen / Treu / ehliche Erbarkeit / und das Sacrament der Vermählung. Wegen ordentlichem Kinder zeugen ist geschrieben: So wil ich nun / daß die jungen Witwen zu der Ehe greiffen / Kinder zeugen / Haus-Mütter seyn. Wegen Treu ehlicher Erbarkeit: Das Weib ist ihres Leibs nicht mächtig / sondern der Mann. Wegen des Sacraments der Vermählung: was GOtt zusammen gefügt hat / das sol der Mensch nicht scheiden. Aller dieser

Der Ehstand ist von GOtt eingesetzt Kinder zuzeugen / und zuernähren.

1. Tim. 5 14.

1. Cor. 7. 4

Matth. 19 6.

Heb. 13.4 „Ursachen halber ist die Hochzeit oder ehli-
„che Vermählung ehrlich in allen und
„ein unbeflecktes Bette.

Ist derohalben dieser Stand nicht allein löblich/ sondern auch nöthig dem menschlichen Geschlecht zu Fortpflantzung der Nachwelt/ und zu solchem Ende hat GOtt dem Menschen ein Antrieb Kinder zuzeugen eingeben / und der Apostel gerathen/
1. Cor. 7.9 daß/ **die sich nicht enthalten / zur Ehe greiffen sollen.** Wo aber fleißig zuverhüten / daß man nicht nur allein die Begierde zuvergnügen/ nicht aber wegen der Kinder-Zucht / oder der Schwachheit sich zuenthalten abzuhelffen/ zur Ehe schreite: Dann jenes böß / verdammlich und mit mercklichen Exempeln von GOtt bestrafft worden in sieben Männern Sarä / welche der Teuffel ermordet. Wessentwegen sich Tobias auf Raht des Engels / drey Nächte nach beschehener Verheyrathung / enthalten/ und sammt seiner Braut dem Gebet gepflogen. Um welche Mäßigung begieriger Neigungen zuerlangen / werden neue Eheleute absonderlich/ihre von GOtt verordnete Schutz-Engel emsig ersuchen

um Hülff und Beystand wider allerhand teuflisches Anstifften. Zuverhüten ist auch/ daß erzeugte Kinder/ ohne Raht der Eltern/ aus unbesunnenen Liebstrieb in die Ehe nicht treten: Dann es billich/ daß sie in einer so wichtigen Sache den Eltern gehorchen/ es wäre dann/ daß sie die Eltern etwan aus verkehrter/ und jenen an ihrem Heil schädlicher Neigung mit ketzerischen oder übelgeberdeten wollten vergesellen/ oder wurde solches Einrathen der Eltern von verständigen und gottsfürchtigen Leuten nicht für thulich gehalten. Es sind zwar dergleichen ohne Einwillen der Eltern getroffene Heyrathen nicht ungültig/ können auch dieser Ursachen halben nicht enterbt werden/ jedoch wird übelbeschehenen Bündnissen gemeinlich der Segen GOttes entzogen/ daß/ die sie gemacht/ warhafftig erfahren/ sie sind zum Joch kommen und ihnen selbst Bände und Fässel angeworffen. Damit derhalben die Ehe gut gerathe/ muß sie auch gut angefangen werden.

Ehestandes Bequemnissen sind. 1. Wol erzogene Kinder.

Nun ist das erste Gut des Ehestandes/ Kinder erziehen/ zu welchem nicht nur allein gehöret/ solche zeugen und ernehren (das auch die unvernünfftige Thiere thun) sondern man muß auch daran seyn/ daß sie Christlich und gottesfürchtig GOtt zubedienen erzogen werden/ auf daß sie mitler Zeit der Kirche und gemeinem Wesen zu nutze kommen. Welches Gut die jenigen verabsaumen/ die sich der Zucht wenig annehmen.

2. Ehliche Treue und Behütsamkeit.

Das zweyte ist ehliche Treu/ und aller unziemlicher Lüsten Verhütung/ dann jedes überkommt seines Ehegatten Leibs-Gewalt/ auf daß sie beyde leichter alle Anleitung zum Fall oder Bruch vermeiden mögen. Es ist aber feyerlich zuhüten/ daß erwehnte Treu nicht verschrt werde/ dann je mehrere Beyhülff in solcher Treu ist wider die Ungebühr/ je grösser ist jeder dero Bruch/ also/ daß ein Theil das andere könne verlassen wegen verbrochener Treu.

Drittens ist das Sacrament oder unzertheilige Lebens Gemeinschafft. Dahero spricht GOtt: Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey. Wir wollen ihm (Gen. 2. 18)

ein

ein Gehülff/ ihm gleich machen. Sol derentwegen solche Lebens-Gesellschafft/ durch gepflogene Lieb und Gegenlieb unter ihnen/ in Verwaltung des Hauses mit Raht und That geheget werden. So fest aber ist dieses Bandes Verstrickung/ daß es so gar durch keine Scheidung/ob sie auch Laster halbes geschehen wäre/ aufgelöst werde: Den Ehlichen aber gebiete nicht ich/ sondern der HErr/ daß das Weib sich nicht scheiden sol von dem Mann. So sie sich aber von ihm scheidet/ daß sie ohne Ehe bleibe. Dan wer eine abgeschiedene zur Ehe nimmt/ der bricht die Ehe.

3. Unauflößliche Lebens Gesellschafft.

1. Cor. 7. 10.

Matth. 19. 9.

Nebst bishero angeführten Angelegenheiten des Ehestandes sind auch anderseits etliche sich erregende Unbequemnis- und Beschwernisse zuüberlegen. Die Altväter oder Patriarchen lebten zwar heilig und löblich im Ehestande/ auch Christus beehrte die Hochzeit zu Cana in Galiläa mit seiner Gegenwart und Würckung seines ersten Wunderzeichens: jedoch als die Jünger sagten: Stehet die Sach eines Manns mit seinem Weib also/ (daß es

Des Ehestandes Ungelegenheiten.

Matth. 19. 10.

es nicht zuläßig sey sein Weib verlassen/ oder ein entlassenes zur Ehe nehmen/) so ists nicht gut ehlich werden. Antwortete Christus dergestallt/ daß er ihrer Meinung beyfiel und sagte: dieses Wort fasset nicht jederman. Hat also Christus mehr Gutes im Freyen/ als Ehestande/ und in diesem mehr Beschwernissen/ als in jenem bemercket. Darum dann billich auch ein Wehlender sein Absehen darauf haben soll. Und

1 Daß dieses Band unauflößlich ist.

Erstlich zwar eben diß unauflößliche Band welch eine Last ist es/ wann Ehegatten mit einander nicht in Fried und Liebe leben! und wie eine seltene Begäbnis ist diß? Könte man/ mit gutheissen der Rechten/ von diesen Banden gelöst werden/ durch Beytrag eines Ducaten in gemeine Stadt Cassa/ wie viel Ehen würden aufgelöst/ wie geschwinde der Schatzkasten bereichert werden! Wann wir ihrer so viel sehen geschieden werden von der Behausung/ oder vom Bette/ da es nicht zuläßig ist/ was würde geschehen/ wann es zuläßig wär?

Zum

Zum zweyten welche Mühe und Sorgen müssen übertragen werden / daß man die Kinder aufziehe / ernähre / mit gnugsamer Steuer zum verehlichen versehe? werden keine gezeigt / wie so verdrießlich ist eine unfruchtbare Ehe? Was Sinnes wird man / wann Hoffnung Kinder zu überkommen zerrinnet? Welch eine Last ist es / eines andern Begierden stets verpflichten Leib herumtragen / und solchen / so gar auf Gutachten der herrschenden Seele / nicht können nach Belieben regieren? eines andern Gestanck / man wolle oder wolle nicht / erdulten / weder Wachens- noch Schlaffens Zeiten / wie es die Natur erheischet / austheilen können? Ist etwan von Vorraht wenig im Hause / sind der Kinder mehr / die alle essen wollen / auch bey erschöpfftem Vermögen; wer wird der Eltern Beängstigung aussprechen? 2. Die Last Kinder aufzuziehen.

Drittens / wem ist unbekannt / wie ein solches Leben das Gemüte zerritte / und abhalte von Verpflegung eigener Seele / von Dienst und Liebe GOttes? Wer mit dem Weib ist / der sorget was die Welt angehet / 3. Sorgen ums Zeitliche. 1. Cor. 7. 33

het/ wie er dem Weibe gefalle/ und ist zertheilt. Ein ledig Weib und eine Jungfrau/ die sorget was dem HErrn angehört/ daß sie heilig sey an Leib und Geist. Der heilige Basilius de Virginitate/ mahlet mit lebendigen Farben ab das Joch deren/ die verehlicht seynd; Wie sie wegen ihrer selbsten/ wegen des Manns/ wegen der Kinder/ bey öfftern und verschiedenen Begebenheiten ein sorgenvolles und bekränckten Gemüt herumtragen: und wie so ein geringes Oertlein Gott darinnen verstattet werde!

4. Schwererer Fall zubefahrē

Vierdtens bleibt auch innerhalb eingangener Ehe nicht geringe Gefahr wider die Ehe zu handeln/ wie mit ihrem Exempel David und Salomon/ was für Männer? an Tag geben. Dann je öffter sie den Lüsten gehorchen/ je mehr wird dero Begierd entzünden: Und geschicht/ wann etwan eines aus den Eheleuten abwesend ist/ oder krancket/ unwillig oder sonst übel beschaffen ist; Daß alsdann nicht ein geringe Beschwerniß entstehe/ sich zu enthalten/ und zwar bey so viel- und mannigfaltigen Gelegenheiten zu sündigen. Darum dann/

wel-

welche ausser dem Ehestande geneigt seyn zum Fall / die werden innerhalb selben gar nicht ohne Gefahr seyn.

Fünfftens / hier gesuchter Ergötzlichkeit / absonderlich unmässiger mangelt es auch nicht an ihren Straffen / wann der Apostel recht bericht / sprechend: **So du ein Weib nimmst / hast du nicht gesündiget: Doch werden solche / Trübsal des Fleisches haben.** Welche Warheit ihrer viel noch zu Tage aus der Erfahrniß können bezeugen / die nicht mit geringem Schaden der Gesundheit ihre Begierlichkeit müssen büssen. Ist etwan eines aus den Eheleuten / oder auch beyde nicht wol geberdet / wie gemeinlich die jenigen seynd / welche solchen Lebensstand eingehen mehr aus Trieb der Begierden als der Vernunfft; Wie ist alsdann dero / unter täglichem Gezäncke und Widerwillen lebenden / ein so jämmerlicher Zustand! **Lieber wil ich wohnen / spricht der weise Sirach / bey Löwen und Drachen / dann bey einem bösen Weibe. Der sie hat / der überkommt einen Scorpion.** Also ist ein gottloser Mann wie ein Löw und wüten- der

5. Schmertzen mit Lüsten.

Sap. 28.

c. 25. 23.

26. 10.

4. 35. der Polderer in seinem Hause / der sein Gesinde übergiebt/ und unterdruckt die ihme untergebene. Wer nun diesen Stand erwählet / wird besagter Ungelegenheiten mit allem Fleiß fürzubeugen wissen. Welcher mit Tobia in der Warheit wird sagen können: HErr du weist / daß mich Unkeuschheit des Fleisches nicht treibt ein Weib zu nehmen; Sondern allein Liebe der Kinder/ in welchen dein Nahm in Ewigkeit gelobt werde. Mit Sara aber: Einen Mann zunehmen hab ich in deiner Forcht / nicht aus meiner fleischlichen Lust verwilliget: Die werden Segen vom HErrn hoffen können / daß sie im Friede leben / und in Gedult Kinder zeugen und aufziehen / welche sie ihm gern und ungezwungen mit jener frommen Anna auffopffern / von dem sie selbige bekommen haben.

Welche Ehe glückselig sey.

Tob. 8. 9.

Tob. 3. 18

§. II.

Von ledig- oder unverehlichtem / und Witwenstande.

Nun wollen wir auch mit wenigen überschlagen die Angelegenheit- oder Ungelegenheiten des ledigen Le-

Ledige und Wittwen sind ver-

Lebens; Durch welches ich verstehe ein Leben / in dem ein Mensch unverheurathet / seinen Leib von allem freywilligen / der Keuschheit widrigen Mackel / unversehrt erhält: Und so er noch eine Jungfrau ist / eine solche zu seyn verharret: Hat er aber solches Kleinod entweder im Ehestande oder ausser selbigem verlohren / im übrigen seinen Leib GOtt dem HErren rein und unbefleckt bewahret: auf daß Er seinem Heil und GOtt / ohne sondere Verhinderniß / abwarte. Welches hier wol zu bemercken ist. Dann im Fall Er sich des Ehestandes nur derentwegen enthalten wolte / damit er dessen Beschwernissen überhebt lebe; Wird Er keinen ewigen / sondern zeitlichen Lohn zugewarten haben: Sintemal Er sich nicht enthält aus Liebe GOttes; sondern seiner selbsten.

Bunden in allem sich zuenthalten.

Diesen Stand ziehet der Apostel dem Ehestande vor / sprechend: Ich sag aber den Ledigen / und den Witwen und Witwinnen: Es ist ihnen gut / daß sie also bleiben / wie auch Ich. etc. Solches aber sag ich euch zu euerem Nutz; Nicht daß

Ledigen Standes Bequemnissen.

1. Cor. 7. 8. 35.

daß ich euch einen Strick anwerffe; sondern das euch ehrlich ist / und euch fördere und geschickt machet ohne Verhinderniß den HErrn zu bitten. Wer nun zu solchem Ende diesen Stand erwählt / bringt vor GOtt ein angenehmes Opffer; Weil Er / um GOtt mit dem Gemüte leichter zudienen / auch seinen Leib vermittels Dempff- und Unterdruckung der Begierlichkeiten / ihme widmet und eigen macht / und also dem ermahnendem Apostel folget:
Rom. 13. 14. Ziehet an / den HErren JEsum Christ / und leget eure Sorgen nicht auf das Fleisch und seine Lüste. Nebst diesem wird er befreyet von denen oben erwähnten Beschwernissen / so dem Ehestande anhangen. Im übrigen ob jemand zu solchem ledigen Stande beruffen werde / mag Er aus dem abnehmen: Nemlich wann Er aus der Erfahrniß erlernet hat; Daß Er sich könne enthalten: Wo nicht / kan Er darfür halten / Er sey zum Clerisey- oder geistlichen Stande wenig geschickt oder tauglich (dann sonst zuwählen wäre / was vollkommener ist / nach dem Er zu dessen Beruff verleitende Zeichen erkännt hätte) es wäre

dann/

dann / daß Er sonderlichen Trieb empfände / GOtt frömmer und hurtiger / als im Ehestand geschehen mag / zu dienen. Sonst hat der ledige Stand / den man Sinnens ist zuführen / um Versippte oder Befreundte zu bereichen / oder eigener Freyheit zu geniessen / wenig löbliches an sich.

Den Witwenstand betreffend / wird solcher in göttlichen Schrifften mit mehrern Exempeln gepriesen. Von einer Witwe redet der heilige Paulus: Sie ist frey vom Gesetz: Wem sie will / dem mag sie sich denn vermählen; Allein daß es geschehe im HErren. Seliger aber ist sie / wo sie also bleibt / nach meinem Rath. Ich meine aber / daß ich auch den Geist GOttes habe. Und an Timotheum: Ehre die Witwen / welche rechte Witwen seynd ꝛc. Die stellen ihre Hoffnung auf GOtt / und halten an im Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebt / die ist lebendig todt. Solch eine war Anna bey dem Evangelisten: Die kam nimmer von dem Tempel / dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Auch war eine sol-

Witwen-standes Bequemnisse.

1. Cor. 7. 40.

1 Tim. 5. 3.

Luc. 2. 37.

che

Judit. 8.6. che Judith: Ein härenes Hembd trug sie an/ auf ihren Lenden/ und fastete alle Tage ihres Lebens/ ohne die Sabbath/ und der Neumonat und hochzeitliche Tage/ die das Volck Jsrael hielte. Also hat dann derley Witwenstand seinen verdienten Ruhm in der Schrifft.

Beydes Standes Ungelegenheiten.

Jedoch hat auch dieser Stand seine Beschwernisse. Dann wie Er zwischen dem Ehe- und geistlichen Stande ein Mittelstand ist/ also gebricht es ihme an mehrern Bequemnissen beeder Stände: Er muß entbehren der Gegentreu/ und Beyhülff/ des Rathes und Nutzens/ so entweder im Ehestand vergattete ihn untereinander erzeigen; Oder so von geistlicher Gesellschafft herkommt; Jst nebst deme auch seinen Gefahren unterworffen/ wann Er sich der Freyheit lediges Standes gebraucht/ welche leichtlich besiegt wird/ ferner sie/ bey Begebenheiten zu sündigen/ nicht ein von sonderbahrer Stärcke wol versehenes Gemüt an der Hand hat. Uber welches alles ein vernünfftiger Uberschlag zu machen ist dem jenigen/ der in die Wahl zutreten vorhabens ist.

§. III.

§. III.

Vom Clerisenstande.

MIt besagtem ledigen Stande hat eine nähere Verwandtschafft der Clerisenstand. Was den jenigen/ die solchen angetreten/ in geistlichen Ubungen absonderlich zubemercken sey/ hat der Author des Wegführers zum Leben in besonders gegebenen acht Betrachtungen löblichst angeführet/ welche weil unnöthig war ins Teutsche zuübersetzen/ sintemal die diesen Stand erwehlen/ mit nöthiger Erkäntnis lateinischer Sprache versehen seynd/ und aus dem Lateinischen Exemplaren zu genügen lesen können/ hab ich eben dieser Ursachen halben übergehen sollen hier gesetzten III. §. oder Absatz/ die Materi der Wahl solches Standes anlangend/ umzusetzen/ und sie zum lateinischen Text hiermit wollen verleiten.

§. IV.
Vom geistlichen Stande/ und dessen Unterschied.

Der geistl. Stand ist der vollkommenste weil er des Menschen Haab / sammt dem Leib und der Seele / GOtt aufopffert.

DEr geistliche Stand ist in der Kirchen GOttes derentwegen eingesetzt worden / daß er den Menschen von den fürnemsten Verhindernissen des Heils/ welche in der Welt seyn/ von der Begierde des Fleisches / Begierde der Augen/ und Hoffahrt des Lebens ablehnete/ und sicherer zum Ende ewiger Wohlfahrt verleitete / und dieses durch willkührige Keuschheit / dardurch er des Fleisches Begierden bezämete/ durch Armut/ vermöge dero er der Augen Begierde und weltlichem Haab / wegen Christo/ absagte / und durch Gehorsam / vermittels dessen er aus ungezwungener Unterwerffung seines Willens zu fremden Gutachten/ sich der Hoffahrt und Freyheit des Lebens entgegen setzte. Ist also dieser Stand ein vollkommenes Brandopffer/ in dem sich und alles was sein ist/ der Mensch GOtt seinem Schöpffer zu seinem ewigen Dienste völlig aufopffert/ ohne daß er ihm irgend was eigenthümliches vorbehalte. Dann durch Verlobung

Lobung der Armut/ verläßt er alles eusserliches Gut und Besitzthum/ durch gelobte Keuschheit untergiebt er GOtt seinen Leib/ Durch das Gelübd des Gehorsams überläst er fremdem Gutachten/ wegen GOtt/ seine Seele/ und gestalter massen opffert er/ mit Danck/ wieder auf seinem Schöpffer alles/ von dem ihm alles gegeben worden/ und ergiebt sich wieder mit Gegenlieb seinem Erlöser/ der sich aus Lieb selbst für uns geopffert hat. Aus welchem klar erhellet/ dieser Stand sey der vollkommneste/ in welchem der Mensch von der Welt und sich selbsten abgesondert/ und mit GOtt verbunden/ zur Hoffnung und Besitzthum ewiges Lebens am sichersten wandere.

Geistliche Ordens-Stände sind unterschiedlich/ welche aus ihnen die Vollkommneste.

Dieser Stand ist vertheilet in verschiedene Orden mit mercklicher Zierde der Kirchen. Aus ihnen ist ein jeglicher dergestalt verbunden zur Keuschheit/ daß er wider solche nichts weder mit Gedancken/ noch mit Wercken dörffe fürnehmen. Etliche deren werden auch von aller Gemeinschafft anderen Geschlechtes gesondert. In der Armut aber und Gehorsam werden etliche für strenger als andere gehalten. Auch sind

aus ihnen etliche nur allein dem beschaulichen Leben ergeben / als die Basilianer und Carthäuser / andere nur allein dem Würcklichen / als die Ritter Sanct Jacobi / und Sanct Johannis. Andere führen ein aus beyden vereinigtes Leben / als die Dominicaner und Jesuiter. Deren Lebensformen je fürnehmerer Tugenden sie zugethan seynd / je seynd sie auch volkommener. Also die sich eines strengerern Gehorsams befleist / wird jener vorgezogen (im Fall sonst keine Ungleichheit entzwischen kommt) die strengerer Armut ergeben ist / weil jene volkommener GOtt die Seel / diese nur eusserliches Gut unterwirfft / aus welchen jenes weit schwerer und fürtreflicher ist. Also welche allein dem würcklichen Leben obligt / ist unachtbarer / als die sich dem beschwerlichen ergiebt / weil jene zur Liebe des Nechstens / diese aber bevor zur Liebe GOttes geordnet und gerichtet wird / welche beyde vereinbaret / gehet beyden auch vor / an der Würde / weil beyde Lieben / GOttes und des Nechsten vereinbaren / und den Nechsten lieben wegen GOTT / gleichförmiger ist dem Evangelischen Gesetze

setze und Christi Exempel: Dann wie für-treflicher ist / spricht der H. Thomas / er-leuchten als nur gläntzen / also ist auch ansehnlicher / andere / was man ersehen hat / lehren / als nur sehen oder beschauen. 2.2.q. 27. art. 7.

Aus dem / was kürtzlich angedeutet ist / wird leicht von jedes geistlichen Ordensstandes Gelegenheit- oder Ungelegenheiten insonderheit / Urtheil und Wahl zu machen seyn / daß ein jeder / in Erwegung / was ihme für natürliche Beschaffenheit und Gaben von GOtt ertheilet sind (welche ja nicht / wie jenes Evangelisches Talent in die Erde zuvergraben seynd) erwehle / das ihn bedüncken wird / es werde ihm zum Heil und Vollkommenheit das fürträglichste seyn.

Verschiedene Ungelegenheiten dieses Standes.

Ungelegenheiten (wie sie nebst denen Gelegenheiten sich nicht selten erregen) sind auch in diesem Stande zuertragen / und dero nicht geringe / besonders denen / die hitziger Natur sind. Dann erstens muß er sich alles Eigenthums entschlagen / auf welches die Welt viel bauet / darmit er in der Warheit könne mit den Aposteln sa-

1 Gehabtes Gutes entbehren.

gen: Siehe/wir haben alles verlassen/ und sind dir gefolget. Welches kein geringes Ding ist denen / die vorhin alles in Uberfluß besessen / und nach belieben haben brauchen können. Dañ wiewohl die Fürsichtigkeit GOttes jeder Religion an nohtwendigen Lebensmitteln Fürsorg gethan / jedoch werden solche / als gemeine Sachen/ nicht nach eines jeden eigenen/sondern nach fremden Gutbefinden ausgetheilt / und zwar in meisten Religionen ziemlich genau/ daß es mehr scheine / man gebe dem Armen ein Almosen, nicht dem Sohn das Erbtheil. Dahero geschicht es mehrmal / daß die jenigen/welche könten in Uberflußleben/bisweilen müssen Durst leiden / mit weniger oder gemeiner Speise sich befriedigen lassen/harte liegen / Kälte ertragen.

2. Die Begierligkeit hemmen.

Zweytens / damit den anreitzenden Begierden genugsam widerstanden werde / ist solches keine geringe / noch eines Monats oder Jahres Arbeit. Hier muß man mit Paulo ausgerüst seyn und sagen: Ich kasteye meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit / auf daß ich nicht / in dem ich anderen predige/selbst verwerflich

1. Cor. 9. 27.

lich werde. Geschichtes aber / wie dann die menschliche Gebrächligkeit bekant ist / daß man nicht überwinde / sondern überwunden werde / und schon mit Religions-Gelübden verbunden ist / welch ein Elend ist diß? ein solcher hat eine doppelte Hölle / eine auf dieser Welt / die andere wartet seiner nach dem Tode. Dann er in dieses Lebens Aengstigkeiten / keiner rechtschaffenen Freude geneust / und hat im andern auch keiner zugewarten. Allenthalben Kercker / und peinendes Schrecken.

Drittens / an seiner Freyheit gefangen seyn / und an eines andern / zeiten auch nicht wohlgeneigten und seinen Unvollkommenheiten unterworffenen Menschens gutachten angebunden leben / welch ein Joch ist es? So gar geistlichen Andachtsübungen / mit seinem Frucht und Nutzen / nicht können obliegen / nach eigenem Belieben / wie ist es so schwer zuertragen? von GOtt verliehene Gesundheit / wiederum zu Gottes Ehre / und dem Nechsten zum besten / wie man gerne wolte / nicht anwenden können / achtet etwan jemand für eine geringe Ungelegenheit?

3. Der Freyheit sich verzeihen.

4. Der Armen in gemeinem Wesen Fürsorge verlassen.

Vierdtens / der Armen pflegen / das Haus und dessen Gesinde versorgen / oder auch der Gerechtigkeit und dem gemeinen Wesen wol vorstehen / ist es nicht ein fürtrefliches / GOtt und dem Nechsten angenehmes Werck? welches doch scheinet / der geistliche Stand wolle es dem Menschen mehrmal nicht gestatten. Und diß ist / was angeführt werden kan als Ungelegenheiten des geistlichen Standes: es mögen / entweder in der Warheit oder nur dem Schein nach / solche seyn. Denen jedoch entgegen gesetzt werden weit fürtreflichere Nutzbarkeiten des geistlichen Lebens.

Verschiedene Nutzbarkeiten des Ordenstandes / und fürnemlich geistliche.

I. Allgemeines Gut des Ordenstandes ist jenes / daß fast alle Nutzbarkeiten dessen geistlich sind / und den Menschen zum ewigen Leben und seinem Ende / das ist / GOtt anzuschauen / ihn und in ihm alles Gut zubesitzen / weit sicherer / als der weltliche Stand verleiten / und derentwegen ihnen nicht kan verglichen werden aller Nutz / der von hinfälligem zeitlichem Gut einkommt / weil ja zwischen sterb- und unsterblichem / zwischen end- und unendlichem Gut keine Eintheilung vernünfftig angestellt

stellt wird. Kan etwan ein Welt-Mensch etliche Wercke leiblicher Barmhertzigkeit üben/ die ein geistlicher thun nicht vermag/ sind nicht die Wercke geistlicher Barmhertzigkeit fürtreflicher/ als jene? und ferner rühmlich ist/ GOtt in den nohtleidenden von seinem Haab etwas darbieten/ wie viel rühmlicher wird es seyn/ alles ins gesammt auf einmal überlassen haben? Wie schwer war solches jenem Evangelischen Jüngling; wie löblich denen Aposteln! Es sind ja etliche Ungemach hier zuertragen in Speiß und Tranck/ in Kleidern und Wohnungen: aber wie ein geringes ist es/ verglichen mit vieler Weltlingen Beschwernissen/ Sorgen und Mühwaltungẽ/ Gefahren und Bedrängnissen? Tausend von der Armut unterdruckte sind zu finden in der Welt/ kaum einer in der Religion/ und diß ist das von GOtt versprochene Hundertfältige.

Sie haben nichts/ und besitzen alles.

Die Begierlichkeit aber/ sprichst du/ ist ein unzambares Thier. Darum ist es auch eine Tugend/ solche besiegen. Der Sieg ist rühmlich in schweren Dingen. Muß man im Ehestand sich nicht auch wider-

Die Begierligkeit überwinden ist ihnen rühmlich.

lib. 3. contra Vitu-perat. Monast. derseßen? Höre den heiligen Chrysostomum: Ehelichkeusch / spricht Er / scheinet / könne der jenige leicht leben / der seinen Ehegatten hat; als der mit nicht geringem Trost versehen ist: Sonst ist im übrigen keine Gleichniß. Aber auch also wirst du ihrer mehr finden aus den Verehlichten / die gefallen sind; als aus geistlichen Ordens-Leuten. Dann so viel treten nicht aus den Klöstern zur Ehe; als aus der Ehe zu dero Bruch. Das Reich der Himmel leidet Gewalt / in was für einen Stand du auch lebest / und die Gewaltigen reissen es zu sich. Damit du doch in der Religion nicht anstossest / wirst du deine Kräfften zuvor in steter Ubung rein und keusch zu leben wol prüfen müssen. Dann so sie sich nicht enthalten / 1. Cor. 7. 9 so sollen sie zur Eh greiffen.

In Dienern Gottes ist die meiste Freyheit. Anlangend die verlorne Freyheit / solte es einem Diener GOTTes eine Schande seyn / derenthalben klagen; Weil GOtt dienen / ja herrschen ist. Keine grössere Freyheit ist nicht zu finden; als die ein reines Gewissen hat: Keine grössere Sicherheit und Ruhe; als verstehen: daß / der

einem

einem andern gehorsamet / dem Willen GOttes unfehlbar folge / und fehlen nicht könne / auch war Er irret. Eine süsse Gefangenschafft ist / vom Willen GOttes völlig hangen / und umarmet gehalten seyn. Auch unsere Andacht und Gesundheit ist GOtt unangenehm / wañ sie von dieser Regul abweicht. Fromm und wol auf seynd wir alsdañ gnug / wañ wir uns an selbige haltẽ.

Wolte ich hier / als an gelegenem Ort / anführen / welch Unheil und Laster in der Welt entstehen aus Zeitlicher Güter Sorgẽ / und wañ man dero Begierd und weltlichen Freiheit läßt den Ziegel schiessen; gantze Bücher müssten beschrieben werden; Dann solches Ungemachs alle Welt vol ist. Es wird jeder aus eigener Erfahrniß übels genug haben / das er ihm könne fürhalten. Ehrsucht / Geldgeitz / Hoffart / Eiferbrand / Fraß / Haß / Neid wie weit sie von der Religion entfernet; Also frey und frech herrschen sie in der Welt.

Sehr viel Nutzbarkeiten des geistlichen Standes.

II. Geistliches Standes Nutzbarkeiten hat der heilige Bernhardus viel mit wenig Worten verfasst. In der Religion / „ spricht Er / lebt der Mensch reiner / fällt „

Serm. de Marg. Evangel. seltener/steht geschwinder auf/wandelt be„
hutsamer/ wird öffter betauet/ ruhet si„
cherer/ stirbt getrauter/ wird eher gerei„
niget / und häuffiger belohnet. O„
Ruhm- und Wunder volle Religion!„
Welches Gemüt kan dich bey sich genug„
abfassen/ welcher Verstand völlig ver„
stehen/ welche Zung weißlich Gebier ge„
meß erheben? 2c. O Religion/ die mit„
einem Wall der Eingezogenheit um„
schantzet/ in welcher der köstliche„
sten Tugenden fruchtbarer überfluß.„
Psal. 67.7. Ein rühmliches Ding ist es/ viel Men„
schen eines Sinnes in einem Hause„
Psal. 132. wohnen. Gut und lieblich ist es/„
daß Brüder miteinander einträchtig„
seyn. Jenen siehest du die Sünden be„
weinen/ einen andern im Lob GOTTes„
sich erfreuen; Diesen den Menschen die„
nen/ jenen andere unterweisen; Den be„
ten/ den lesen; Diesen in der Liebe bren„
nen/ einen anderen in der Demut schei„
nen; Diesen im Wolergehen niederträch„
tig/ jenen in der Widerwärtigkeit groß„
mütig; Den im würcklichen Leben em„
sig/ jenen im beschaulichen ruhig. Du„
wirst

wirst können sagen: Diß seynd die Hee- „ Gen. 32. 2.
re GOTTes. Wie erschrecklich ist „ Gen. 28. 17
dieses Ort! Es ist warlich hier nichts „
anders / als ein Hauß GOttes / und „
Pforte des Himmels. O eine fürtreff- „
liche Pforte / durch welche man in die hei- „
lige Stadt eingehet / durch welche das „
Reich der Himmel an sich gerissen und be- „
sessen wird ꝛc. O Mensch fliehe die Men- „
schen / erwähle die Religion / so wirst du „
selig werden. Wach auf / der du schläf- „
fest in der Welt / steh auf von den Tod- „
ten / und laß die Todten ihre Todten be- „
graben. O wundersames Leben in geist- „
licher Wohnung / welches aus hoffärti- „
gen Demütige macht / mässige aus Gefräs- „
sigen / aus Wild- und Grausamen / An- „
dächtige und Heilige ; Sanfftmütige „
aus Zornigen / aus Unreinen Keusche / Ge- „
horsame aus Ungehorsamen / in brüder- „
licher Liebe brennende / aus Feinden des „
Friedens und der Eintracht. Welche „
für deiner fliehen / sind des göttlichen „
Liechtes beraubt ; Die dich lieben / verko- „
sten / wie süß und lieblich der HErr sey. „
Du führest zu ewigen Freuden / welche „
kein

kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret hat/ „
welche in keines Menschen Hertz gestiegen „
sind. Bißher der heilige Bernardus. „
Wo Er viel mit wenigen beschliesst/ was „
P. Hieronymus Platus / P. Leonardus
Leßius und andere weitläufftig ausgelegt/
die man lesen kan: Wir/ als ingedenck für-
habender Kürtze/ haben es wollen andeu-
ten/ nicht auslegen. Was kan kürtzer
und klahrer seyn/ als jenes/ was Christus
Luc. 18. sagt: Wilst du vollkommen seyn / geh
und verkauff alles was du hast / und
Luc. 9. 23. 24. komm / folge mir nach. Und / So je-
mand mir nachfolgen wil/ der verläu-
gne sich selbs / und nehme sein Creutz
auf sich täglich / und folge mir nach.
Der seine Seel verleuret um meinet wil-
len / der wird sie erhalten: Dann was
nutzet es dem Menschen/ wenn er gleich
die gantze Welt gewönne / und verlieh-
re sich selbs / und beschädiget sich selbs?
2 Cor. 4. 17 Fürnemlich weil unsere jetzige Trübsal
augenblicklich und gering ist / welche ei-
ne ewige / und über alle maaß wichtige
Herrligkeit in uns würcket.

Wie wol nun / ohne allen Zweiffel / des geistlichen Standes Nutzbarkeiten / was andere Stände / sonderlich der Weltliche / gelegenes haben / weit übertreffen; und jenseits auch zuwehlen scheinet / was das beste und sicherste ist / besonders in Sachen / die das höchste Heil betreffen / nichts desto weniger ist von vielen dieser Stand nicht zuerwehlen. (1.) Wegen Abgangs gewisser Leibes und Gemüts Gaben. (2.) Wegen fast unmöglicher Enthaltung von der Unzucht. (3.) Wegen des Vaterlandes oder der Eltern wichtiger Bedrängnissen / denen durch Hülfleistung solte abgeholffen werden. (4.) Wegen der Gerechtigkeit / als wann etwan fremde Schulden abzuführen wären / oder wann man mit Dienstbarkeit belegt wäre / und nicht könte Freyheit erhalten. (5.) Wann etwan dem gemeinen Wesen oder der Kirchen grosse Ungelegenheiten daraus erfolgten. Als / wann zubefahren / man möchte etwan des Gebietes oder der Bottmäßigkeit Uberlassung nicht wol gebrauchen. Oder wann zuvermuthen / man würde mehr Gutes in der Welt schaffen / als in der Religion.

Diese

Diese und ihnẽ gleiche Stücke sind auch ins Bedencken zuziehen: Dann alle nicht erwehlen können / was aus seiner Natur das Beste ist. Das Beste aber ist einem jedweden/ zu welchem er sich von GOtt beruffen zu seyn erkennen wird. Christus predigte andere Sachen seinen zur Vollkommenheit beruffenen Jüngern/ andere dem gemeinen Volck. Theilte auch nicht allen einerley Talenten aus.

§. V.

Wie der Fehler zu verbessern sey/ der in des Standes Wahl sich zugetragen?

Wer im wehlen geirret/ steh ab/ wann er kan.

UBrig ist/ daß wir mit Raht an die Hand gehen denen/ die nach übel angestellter Berathung erkennen/ daß sie in der Wahl geirret/ und unbesonnen diesen oder jenen/ den weltlichen oder geistlichen Stand eingangen seyn/ und bereit verbunden nicht können zurück kehren: Dann vermögten sie solches / bedörfft es keines langen Bedenckens/ mit Zurückkehrung wär aller Fehler verbessert. Zum

Fundament in dieser Sache ist zuwissen / daß Gott/wie wol er einem jeden Menschen einen Stand/in dem er durch taugliche Mittel könne das Heil erlangen / von Ewigkeit bestimmt hat ; jedoch auch vorgesehen / daß der Mensch könne irren ; und dahero dem Irrenden an Mitteln nichts wollen gebrechen lassen / ungeacht solche öffter etwas beschwerliches an sich haben. Wie wir sehen in denen / die in Ketzerey gefallen/ schwer ist es ihnen zwar / jedoch stehet ihnen der Weg zur Wiederkehr offen. Ursach ist / weil GOtt / wie er dem Büssenden vor dem Tode / also auch Verzeihung nicht versagen will / dem sein Fehler und Irrthum leid ist. Dahero / ob ein solcher Mensch schon zu mehr tauglicherem Stande nicht gelanget / jedoch wann er thut / was er zuthun vermag / wird ihm von GOTT Heil wiederfahren.

Welches ist derowegen hierinnen das fürnemste Mittel? Antwort: das allgemeine Mittel / das jedem dienen kan / ist das Gebet / und Bußwercke. Dann das Gebet dessen / der sich demütiget / dringet durch die Wolcken/und weicht nicht/ bis

Kan er nicht/wende er sich durch das Gebet und Buß zu GOtt. Eccl. 35.

bis der höchste GOtt ein Auffsehen hat. Der Publican im Evangelio ein offener Sünder bittet GOtt inbrünstig; und kehret gerechtfertiget in sein Haus. Die Niniviter wenden das bedrohete Verderben von ihnen und ihrer Stadt ab/ durch Fasten und Bußwercke. David seines Standes Ubertreter versöhnet den erzürneten GOTT durch eben solche Mittel. Manasses von GOtt und der Warheit abtrünnig/ da er in der Angst war/ flehet er vor dem HErrn seinem GOtt/ und demütiget sich sehr/und thät grosse Buß vor GOtt seiner Väter/ und bat und flehet ihn. Da erhöret er sein Flehen/ und bracht ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. (2. Paral. 33 12.)

(Was einem Verehlichten zuthun sey/ der in die Religion beruffen war.) Befindet jemand nach angetretenem Ehestande/ daß er in geistlichen Stand beruffen sey/ der ist schuldig nebst dem/ was jetzt gesagt worden/ einen Fürsatz zumachen den geistlichen Stand einzugehen/ im Fall er solches/ entweder durch Verwilligung seines Eheweibs/ oder nach dero Tod erhalten kan. (Was einẽ Religiosen zuthun/ der) Verstehet aber solches jemand in angenommenem Clerisey stande/

ist

ist verbunden / ehestes von selbigem sich loß zu machen / und in Beruffsstand zuverfügen. Unterdessen so lang er würcklich dem Beruff nachkommen nicht vermag / wird er / so viel als seyn kan nach Bewandnis seines Zustandes / sich üben in Verrichtungen jener Religion / als zum Exempel jener im Ehestande Lebende / sich enthalten von allem nicht nöthigen Gebrauch seines Ehegattens / den Armen verhülfflich seyn / das Hausgesinde zu aller Andacht anhalten / ꝛc. im Ehestand beruffen war.

Hat jemand / entweder / aus Einrathen seiner Freunde / oder sonst aus einem andern Trieb / als seines Heils halben / den Clerisey stand / oder auch den Geistlichenstand übel besonnen angenommen / und befindet sich dessen Satzungen zum Exempel / keusch zuleben / wenig geschickt zuhalten: Ein solcher ist verpflicht zu gebräuchlichen Mitteln des Gebets und Abbruchs mit allem ernst sich zukehren. Dann so der Apostel Paulus seinen Leib kasteyet / und um den Stachel des Fleisches zubezwingen inbrünstig betet / wer zweiffelt / daß ein sol-

cher müsse dergleichen auch thun? Ja er muß wissen/ sich enthalten sey eine Gabe GOttes / welche wer sie nicht hat/ der möge sie von GOtt aller Gnaden-Gebern mit Bitten erlangen. Also unterrichtet der Weise aus dem Mund GOttes/ als ich wuste/ daß ich mich nicht enthalten möchte/ GOtt gäbe mirs denn/ bin ich zum HErrn gangen/ und hab ihn gebeten. Wirst du solcher Lehre nachkommen/ wirst du deiner Bitte auch gewähret werden. Sintemal GOTT auch den Beruffenen anderer Gestalt seine Gaben nicht darreicht. Hier aber ist des Teuffels Trügerey wol zubeobachten/ welcher andere gegen der Religion/ nicht zu einem frech und freyen Leben zuverleiten sich bemühet. Darum die Erkäntnis eines wahren Fehlers pflegt zuentstehen nicht aus Verdruß gegenwärtigen Lebens/ sondern aus grösserer Sorge für eigenes Heils und göttlicher Ehre. Dieser folge/ so wirst du leben.

§. VI.

§. VI.

Wie in Glaubenswahl begangener Irrthum zu bessern.

AUch hier kan man verfehlen / unter so mannigfaltigen Ketzereyen / welche es der Kirchen GOTTes nachthun. Dann ein jedweder / bald als Er rechter Vernunfft Gebrauch überkommen hat / und vermerckt so viel verschiedener Glaubens-Religion Zwist- und Strittigkeiten / ist verpflicht nachzufragen / und zu erwählen die jenige / welche er erkennt / daß sie allein die wahre Lehre fürhält / und zum Heil verleitet. Und zwar der jenige fürnemlich / welcher höret / daß Er / und die seinigen einen Namen tragen / von etwan einem sonderbahren Menschen oder Spaltung; und also nicht von der allgemein Kirchen allgemein oder Catholisch / sondern Arrianisch / Lutherisch / Calvinisch; oder von einem sonderbahren Glaubens-Articul / Tritheistisch / Wiedertäufferisch oder mit dergleichen Namen genennt werden. Dann alles /

was nach Neulichkeit und Sonderbarlichkeit schmäcket; in dem allgemeinen / und von Aposteln selbst durch jedes Alter hergeführten Glauben und Kirchen billich verdächtig ist. Für dergleichen Irrenden / wie Er vom Irrthum zur Warheit wieder zu bringen sey / hat nach Augustino und Tertulliano / einen fürtrefflichen aus heiligen Vätern gezogenen unterricht Vincentius Lirinensis hinterlassen; Ich selbst / wiewol ich solchen gegeben so wol in meinem Augustino / als auch in Concordia Meditata / jedoch bin Sinns einen besonderen zu gegenwärtigem Fürhaben beförderlichen Tractat zu verfertigen. In Gegenwart will ich nur mit wenig Worten / GOttes und eigenes Heils Liebhabern vermahnet haben:

I. Werde er einen nicht unebenen Weg zum Ausgang aus seinem Irrwege haben / wofern er sich gebrauche der ersten vier Tage unserer Betrachtungen mit diesem Entschluß; Daß er großmütig fürsetzen / Gott und den Menschen versprechen dörffe; Er

wolle

wölle weder auf einigen Menschen / noch auf Ehr / Amt oder Würde / noch auf Haab und Gut / einiges Absehen zu lassen; Daß Er in gegenwärtigem Stande forthin verharre / im Fall Er verstehe / daß Er in Irrthum sey; Oder erkenne / daß eine Religion gewisser zum Heil verleite / als die Seine.

II. Nachdem Er mit solchem Fürsatz wird fertig seyn; Alsdann wende Er sein Gemüt um die Kennzeichen der wahren Kirche zu überlegen / welche der heilige Augustinus oder Vincentius aufgesetzt haben; Oder aber nehm Er für sich den heilige Hieronymum mit Augustino / wo sie wider die Ketzer streiten: Oder ja lese Tertullianum von den Verjährungen / wol bedachtsam / sammt der Betrachtung von den Reguln einer guten Wahl / und also wird er / mit inbrünstig angeflcheter Gnade GOTTES / leicht aus der Sache kommen.

Und damit ich dich mit wenigem entlasse/ höre/ so du wilst/ und folge dem/ was Augustinus sagt/ und wirst nicht können betrogen werden. Erwege/ was ihn aus dem Irrthum gezogen / was in der wahren Kirchen behalten hat. Also redet er in Widerlegung des Sendschreiben Manichæi: Daß ich geschweige der Weißheit/ die ihr in der Catholischen Kirche zuseyn nicht glaubt/ es sind viel andere Dinge/ die mich billichster maßẽ in dero Schoß halten: Es hältet der einhellige Sinn so vieler Völcker und Völckerschafften; Es hältet dero hohes Ansehen / so durch Wunderthaten angefangen / durch Hoffnung ernehrt / durch Liebe vermehrt/ durch das Alterthum bekräfftiget; Es hältet von Petri des Apostels Stuhl an/ dem der HErr nach seiner Urstände / seine Schafe zuweiden anbefohlen/ bis auf gegenwärtiges Bischoffthum ununterbrochene Nachfolge der Priester; Es hältet letzlich der Name Catholisch selbst / welchen diese Kirche nicht ohne Ursach/ unter so vielen

Tom. 6. contra Epist. Man. c. 4.

len

len Ketzereyen und Spaltungen / allein hat behalten / rc. Dieser Spruch Augustini / fleissig nach den Regulen einer richtigen Wahl erwogen / kan warlich einem verständigen und unpartheyischen Urtheiler gnug seyn die falsche Kirche von der wahren zu unterscheiden. Betrachte / wer du auch seyst / freundlicher Leser / und verwende diesen wenigen Unterricht zu deinem Heil und Ehre GOttes. Schau das Ende an / und der du ersterben wilst / der lebe auch.

Gebet.

Welches dem heiligen Vater Ignatio in öffterem Gebrauch war.

EDle Seele CHristi JEsu heilge mich!
Zarter Leichnam meines HErrn erhalte mich!
Werthes Blut der Wunden Christi trencke mich!

Was

Waſſerquell der Seiten JEſu
waſche mich!
Chriſti meines Heilands Leiden
ſtärcke mich!
O höchſt milder JEſu Chriſt er-
höre mich!
In die Hölen deiner Wunden ber-
ge mich!
Laſſe nie von dir geſchieden wer-
den mich!
Von der böſen Feinde Grimmen
ſchütze mich!
In der Todesſtunde/JEſu/ ruf-
fe mich!
In Gnaden ſchaffe/daß ich komm
vor dich!
Um/ ſamt allen Heiligen/ zu loben
dich!
Unauffhörlich/ allzeit / immer/
ewiglich!
Amen/ Amen/ Amen!

Inhalt
des gantzen Buchs.

Einführung zu heilsamen Gebrauch der Ubungen. pag. 1

Vorbericht

Von der Weise recht zu betrachten/ zu beten und zu lesen. 15
I. Cap. Von erforderter Vorbereitung. 16
II. Vom Eingang der Betrachtung/ von der Weise die euserl. Sinnen anzuwenden/ und vom Unterscheid der Materien. 19
III. Von Ubung des Verstandes unter dem Betrachten. 23
IV. Von guten Anmuthungen ingemein und von etlichen insonderheit 29
V. Von der Weise/ andächtige Anmuthungen zu verlängern. 39
VI. Wie die Gespräche andächtig und nützlich anzustellen. 45
VII. Wie ein Nachsinnen über die Betrachtung anzustellen / denckwürdige Erkäntnisse zu bemercken und besondere Fürsätze zu machen seyn. 47

VIII. Von Betrachten mit Anwendung äuserlicher Sinnen durch die Einbildung; wie auch von den Erleucht- und Bewegungen / so auff solche Anwendung der Sinnen erfolgen. 52
IX. Von dreyfältiger Weise zu beten / welche vermittelst des Betrachtens erhoben und ansehnlich wird. 59
X. Von Wiederholung der Betrachtung nützlich anzustellen. 62
XI. Von der Weise geistl. Bücher wohl und nützlich abzulesen. 64
Von doppelter Erforschung des Gewissens und gemeiner Beicht. 69
Gebet / in welchem ein Büssender Reu und Leyd über begangene Sünden schöpfft / und fürnimmt / sich zu bessern. 88
Das Bild des ersten Tages. 93.
Von dem Anfang und Grundvest des geistl. Lebens. 94
I. Grund-Betrachtung von der Erschaffung. 96
II. Grund-Betrachtung / wie GOtt dem Menschen alle Geschöpffe unterworffen. 113

III. Grund-Betrachtung von der Geschöpffe Gebrauch. 132
IV. Grund-Betrachtung von der Wahl erschaffener Dinge. 151
Das Bild des II. Tages. 171
Von Sünden und der Buß. 172
I. Betrachtung/ wie die Sünde in Engeln/ in Adam und in andern Menschen schwer abgestrafft. 173
II. Betrachtung von der Schwere der Tod-Sünde 189
III. Betrachtung von den Schäden der Tod-Sünde wegen der Straffe 207
IV. Betrachtung von der läßlichen Sünde und dero Schwere 225
Das Bild des III. Tages. 245
Von den letzten Dingen des Menschen 246
I. Betrachtung vom Tode. 247
II. Betrachtung vom sonderbar- und allgemeinen letzten Gerichte. 265
III. Betrachtung von der Hölle. 285
IV. Betrachtung vom engen Weg und Anzahl der Seligen. 304
Das Bild des IV. Tages. 323.
Von dem Wege der Erleuchtung. 324

I. Betrachtung vom Reich GOTTes. 325
II. Betrachtung von der Menschwerdung JEsu Christi. 344
III. Betrachtung von der Geburt des Heylandes. 361
IV. Betrachtung von dem ersten Alter Christi. 383

Das Bild des V. Tages. 409.

Von dem Fortgang im Wege der Erleuchtung. 410
I. Betrachtung von 2. Fahnen und 3. Arten der Nachfolger CHristi. 412
II. Betrachtung von der Zurüstung Christi zum Predigen/ das ist/ von seiner Tauff/ Fasten und Versuchungen. 433
III Betrachtungen vom Beruff der Apostel/ und vom Inhalt der ihnen auff dem Berg gegebenen Christlichen Lehre. 457
IV. Betrachtung von der fürnehmsten mit Wunder-Zeichen bekräfftigten Lehre Christi. 479

Das Bild des VI. Tages. 504
Vom Abendmahl und Creutz des HErrn. 505
I. Betrachtung von Einsetzung des Abendmahls. 507
II. Betrachtung von Geschichten im Garten und vom Anfang des HErrn Leydens. 530
III. Betrachtung/ wie Christus zu unterschiedlichen Richtstühlen gezogen und allda zum Tode verurtheilet wird. 552
IV. Betrachtung von der Creutzigung und vom Tode Christi. 577

Das Bild des VII. Tages. 600
Von der Aufferstehung Christi. 601
I. Betrachtung von dem Verlauff des erstehenden Heylandes. 603
II. Betrachtung/wie Christus den Jüngern erschienen die gen Emaus giengen. 626
III. Betrachtung/ wie Christus seinen versammleten Jüngern erschienen zum ersten mahl. 648

IV. Be-

IV. Betrachtung/ wie Christus Thomä erschienen in Gegenwart anderer Apostel 670

Das Bild des VIII. Tages. 696

Von der Liebe Gottes über alles. 697
I. Betrachtung von der Liebe Gottes und von den Schafen/ die Petro anvertrauet seyn. 699
II. Betrachtung von vollkommener Liebe und Ehre Gottes über alles. 721
III. Betrachtung von der Gleichförmigkeit des menschl. Willens mit dem göttlichen durch die Liebe Gottes. 742
IV. Betrachtung von der Auffahrt Christi zu der himmlischen Herrlichkeit. 764

Zum Beschluß.

Betrachtung eines Bußfertigen von dem verlohrnen Sohne/ der von seinem Vater wieder angenommen worden. 787
Von denẽ Mitteln wider die Sünde. 809
Von vernünfftiger Wahl/ so wohl des Standes/ als Mitteln des Lebens/ da-

dadurch zum Ende des Heils zu gelangen. 815
Cap. 1. Von welchen Dingen die Wahl anzustellen/ ꝛc. und wie die Geister zu unterscheiden. 815
Cap. 2. Von gewissen Warheiten in der Wahl richtiger zu verfahren. 835
Cap. 3. Von Reguln/ welche in richtiger Wahl zu halten seyn. 838
Cap. 4. Von antreibender Erwegung zu einer guten Wahl. 844
Cap. 5. Von verschiedener Stände Natur und Unterscheid / Beqvem- und Unbeqvemlichkeiten. 857
Gebet des heiligen Ignatii. 897

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Masen, Jacob, / Friebel, Georg / Nossig, Christoph

R. P. Jacobi Masenii S. J. Wegführer Zu Einem reinen, Tugendhafft- und vollkommenen Leben Durch Geistliche Ubungen und Betrachtungen Nach Art Der Acht-Täglichen Exercitien Des heiligen Ignatii von Loiola, Stiffters der Societät Jesu

Franckfurt ; Breßlau 1701

Asc. 3115
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264964-4
VD18 13626507